

BCU/F

KUB/F

* 1002979952 *



FRIBOURG

JC 52 / 2010

FREIBURGER

VOLKS ALENDER

2010



Entdecken Sie den neuen Opel Insignia.

Besuchen Sie uns auf
WWW.AHG-CARS.CH



www.opel.ch

OPEL INSIGNIA

- Motoren von 110 PS bis 260 PS, 6-Stufen-Automatik oder 6-Gang manuell
- Adaptiver 4x4 Allradantrieb
- FlexRide Premium-Fahrwerk
- Adaptives Fahrlicht (AFL+)
- Premium-Sportsitze mit Gütesiegel
- Insignia ab CHF 36'200.- (1.8 ECOTEC®, Limousine 4 Türen)

Wir laden Sie herzlich zu einer unverbindlichen Probefahrt ein. Sie werden begeistert sein.

Insignia, 1.8 ECOTEC®, 103 kW/140 PS, 6-Gang manuell, Basispreis: CHF 36'200.-; (inkl. 7,6% MwSt.). 184 g/km CO₂-Ausstoss, Durchschnittsverbrauch 7,8 l/100 km, Energieeffizienzklasse D.



Auto Schweingruber AG 1712 Tafers - 026 494 17 50 - tafers@ahg-cars.ch
Automobiles Belle-Croix SA 1752 Villars-sur-Glâne - 026 409 76 66
Champ Olivier AG 3280 Murten - 026 670 41 63 - murten@ahg-cars.ch
Auto-Center Klopstein 3177 Laupen - 031 740 80 90 - laupen@ahg-cars.ch
Merz & Amez-Droz AG 2501 Biel - 032 328 66 00 - info@ahg-cars.ch

Das Jahr danach!

BCU/F

1002797427

KUB/F



FRIBOURG



Liebe Leserinnen und Leser

Vor einem Jahr durften wir die 100. Ausgabe des Freiburger Volkskalenders feiern. An der Feier in Tafers nahmen zahlreiche Personen teil, die in den letzten Jahren in irgendeiner Weise am Kalender mitgewirkt haben. Aber auch zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik, Kirche und Kultur erwiesen dem Kalender mit ihrer Präsenz sozusagen die Ehre. Der Grossaufmarsch und die vielen Sympathiebekundungen haben den Verlag und den Redaktor in der Annahme bestärkt, dass der Kalender ein geschätzter Bestandteil des Kulturgutes von Deutschfreiburg ist.

Inzwischen ist ein Jahr vergangen und ich darf Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, den 101. Freiburger Volkskalender unterbreiten. Er reiht sich in der Themenvielfalt würdig an seine Vorgänger an und gibt wiederum Zeugnis ab von den wichtigsten Ereignissen und vom vielfältigen Schaffen in unserer Region.

Natürlich ist es auch uns bewusst, dass der Kalender heute nicht mehr im gleichen Umfang wie früher bei allen Bevölkerungsschichten bekannt ist und «ankommt». Die veränderte Medienlandschaft, die veränderte Zusammensetzung der Bevölkerung, aber auch die vielfältigeren Interessen der längst nicht mehr so geschlossenen Gesellschaft wie einst, haben zur Folge, dass nicht jedermann mehr sehnhch auf das Erscheinen des Kalenders wartet. Dennoch kann der Kalender stolz auf seine nach wie vor grosse Leserschaft von gegen 18000 Personen zählen. Das kommt auch den Inserenten im Kalender zugute, denen hier für die Treue zum Kalender bestens gedankt sei. Der Dank geht auch an die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gemeinden, Pfarreien, Kirchgemeinden, im Verlag, in der Druckerei und an der Verkaufsfrent.

Liebe Leserinnen und Leser, ich bin sicher, dass Sie auch im neuen Kalender viel Neues und Interessantes entdecken werden. Ich wünsche Ihnen deshalb bei der Lektüre viel Spass!

Moritz Boschung, Redaktor



03 NOV. 2009

Francesco Lazzara

Tel. 026 492 92 31

Hans Jungo

Tel. 026 492 92 23

Werner Hausammann

Tel. 026 492 92 26

Peter Poffet

Tel. 026 492 92 28

Gérard Chervet

Tel. 026 673 18 19



Hugo Fasel

Tel. 026 492 92 27

Edgar Vonlanthen

Tel. 026 492 92 25

Roger Kissling

Tel. 026 492 92 22

Anton Bürdel

Tel. 031 990 57 11

Agentur Düdingen

Hauptstrasse 11, 3186 Düdingen, Tel. 026 492 92 11, Fax 026 492 92 21
Baloise Service Line 0848 800 806

www.baloise.ch

Inhalt

Kalendarium 2010

Allgemeine Kalendernotizen,
Kalendarium, Saatkalendar
100-jähriger Kalender 5

Allgemeine Chronik 2008/2009

Kanton Freiburg: Politik und Gesellschaft / Wirtschaft, Landwirtschaft, Verkehr / Soziales und Gesundheitswesen / Kulturelles und Bildung / Namen und Personen / Kirchliches / Publikationen / Stadt Freiburg und Umgebung / Sensebezirk / Seebezirk
Anton Jungo 127

Sport 2008/2009
Moritz Boschung 138

Aus den Gemeinden, Pfarreien und Kirchgemeinden
Sensebezirk 141
Ref. Kirchgemeinde Freiburg 175
Talschaft Jaun 175
Seebezirk 177

Friedhof (Nekrologe)

Unsere Verstorbenen 191

Kalendergeschichten / Poesie

Remo der Wilderer
Arnold Gobet 40

De Schnätz (Mundart)
Konrad Schaller 75

Lebenslauf des alten Ahorns
vom Münchenberg
Martin Schuwey 122

Heimat- und Naturkunde

Hoch- und Flachmoore
in Deutschfreiburg
Jacques Studer 33

Gmüesabou u Gmüesverchouf
im Seebezirk geschter u hüt
Ueli Johner 77

Thaddäusheim Düdingen:
Von der Direktorvilla zum
Ordenshaus
Moritz Boschung 114

Der Park des Thaddäusheims
Düdingen
Anton Brühlhart 118

Geschichte und Brauchtum

Hinterglasmalereien im
Kanton Freiburg
Yves Jolidon 50

Praxisgebühren sind keine neue
Erfindung
Kathrin Utz Tremp 56

Der Freiburger Postkutschen-
streit 1841: Die Barrikade von
Gempenach 69
Hubert Foerster

Die deutschen Monatsnamen sind
steinalt – und nicht nur regional
Christian Schmutz 81

Die Orgeln in Jaun 87
Joseph Buchs

Rhein–Rhône-Verbindung über
freiburgische Gewässer 92
Urs Haenni, Muntelier

D Byyychtzedle (Mundart) 102
Roland Mülhauser

Chriesebrägü (Rezept) 111
*Moritz Boschung/
Carla Jendly-Carrara*

Kirchliches / Soziales

Religionsunterricht in
Deutschfreiburg 59
Katholische Kirche
Judith Furrer Villa 59

Reformierte Kirche 61
Kurt Schori und Karin Künti

Die Kirchgemeindepräsidentinnen
und -präsidenten in Deutschfreiburg
2009–2013 139
Moritz Boschung

Reportagen, Berichte, Erinnerungen

Beinahe Geburtstag 42
Tony Kopp

Die «Höll» in Ried 44
Ueli Gutknecht

Dank an Urs Schwaller 49
Moritz Boschung

Grands Magasins KNOPF AG 65
Fränzi Kern-Egger

Das Grundbuch 99
René Aeby

Der Regionale Naturpark Gantrisch
und das Senseoberland 105
*Andreas Bernasconi/
Otto Lötscher*

Rätsel und Humor

Lachen ist gesund 209

Preisrätsel 2010 /
Lösung und Gewinner
des Preisrätsels 2009 212

Praktische Hinweise

Bauernregeln 208

Marktverzeichnis 210

Impressum

Der Volkskalender erscheint jährlich
ca. anfangs November

101. Jahrgang

Verkaufspreis: Fr. 18.–

Redaktion:

Moritz Boschung
Panoramaweg 11
3186 Düdingen
Telefon 026 493 30 50

E-Mail:
moritz.boschung@rega-sense.ch

Herausgeber/Nachbestellungen/ Anzeigen für den Freiburger Friedhof:

Kanisius Verlag
ch. Jolimont 6, 1701 Freiburg
Telefon 026 425 87 40
Fax 026 425 87 43

E-Mail:
kanisius.verlag@bluewin.ch

Anzeigenverwaltung:

Freiburger Annoncen
Bahnhofplatz 5
1701 Freiburg
Telefon 026 347 30 01
Fax 026 347 30 19

E-Mail:
fn.verlag@freiburger-nachrichten.ch

Grafische Gestaltung, Satz, Druck, Ausrüstung und Spedition:

Kanisiusdruckerei AG
Avenue Beauregard 3, 1701 Freiburg
Telefon 026 425 51 61
Fax 026 425 51 60

E-Mail:
info@canisius.ch

© Saat- und Pflanztag – mit
freundlicher Genehmigung aus dem
«Saat- und Pflanzkalender 2010»,
Appenzeller Verlag, Herisau



Herzlich willkommen
zu **exklusiven Vorteilen.**

Deutschfreiburger Raiffeisenbanken -
22 Mal in Ihrer Nähe

**Alterswil Böisingen Courtepin
Düdingen Freiburg Giffers
Gurmels Heitenried Jaun Laupen
Murten Neuenegg Niederwangen
Plaffeien Plasselb Rechthalten
Schmitten St. Antoni St. Silvester
St. Ursen Ueberstorf Wünnewil**

RAIFFEISEN

Allgemeine Kalendernotizen 2010

Zeit- und Festrechnung für das Jahr 2010

Das Jahr 2010 ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen. Es entspricht dem Jahr 6723 der Julianischen Periode, dem Jahr 5770/71 der Juden, dem Jahr 1431/32 der Mohammedaner.

Die zwölf Zeichen des Tierkreises

Nördliche:

- ♈ Widder 21.3.–20.4.
- ♉ Stier 21.4.–20.5.
- ♊ Zwillinge 21.5.–21.6.
- ♋ Krebs 22.6.–22.7.
- ♌ Löwe 23.7.–23.8.
- ♍ Jungfrau 24.8.–23.9.

Südliche:

- ♎ Waage 24.9.–23.10.
- ♏ Skorpion 24.10.–22.11.
- ♐ Schütze 23.11.–21.12.
- ♑ Steinbock 22.12.–20.1.
- ♒ Wassermann 21.1.–18.2.
- ♓ Fische 19.2.–20.3.

Beginn der Jahreszeiten

Frühling:

20. März, 18.33 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders, Tag- und Nachtgleiche.

Sommer:

21. Juni, 13.29 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, längster Tag.

Herbst:

23. September, 05.10 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage, Tag- und Nachtgleiche.

Winter:

22. Dezember, 00.39 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbockes, kürzester Tag.

Von den Finsternissen

Der Mond streift am 26. Juni den Kernschatten der Erde am Tage, was nicht sichtbar sein wird. Kurz vor Weihnachten, am 21. Dezember, verfinstert er sich total, was bis Sonnenaufgang sichtbar ist. Die ringförmige Sonnenfinsternis am 15. Januar und die totale am 11. Juli sind bei uns nicht sichtbar.

Von den Planeten

Merkur entfernt sich nie weit von der Sonne. Die besten Chancen, ihn in der Dämmerung zu sehen, bestehen am Abendhimmel im April und am Morgenhimmel im September.

Venus leuchtet ab Februar bis Ende Sommer wieder auffällig als Abendstern. Ab November entfernt sie sich wieder von der Sonne und ist bis Ende Jahr Morgenstern.

Mars erreicht seine Opposition Ende Januar und bleibt bis November sichtbar.

Jupiter ist bis Februar am Abendhimmel sichtbar. Ab Mitte März ist er am Morgenhimmel sichtbar und ab September ist er die ganze Nacht zu sehen (Opposition am 21. September).

Saturn ist in den ersten Monaten immer früher vor Mitternacht zu sehen. Ab Ende März ist er die ganze Nacht sichtbar. Ende August verschwindet er am Abendhimmel und taucht Mitte Oktober am Morgenhimmel wieder auf.

Zeichen des Mondes

- | | |
|-------------|-------------------|
| ● Neumond | ☾ Erstes Viertel |
| ○ Vollmond | ☾ Letztes Viertel |
| ☾ Nidsigend | ☾ Obsigend |

Bewegliche Feste

- Aschermittwoch 17. Februar
- Ostersonntag 4. April
- Auffahrt 13. Mai
- Pfingsten 23. Mai
- Fronleichnam 3. Juni
- Eidg. Betttag 19. September
- 1. Adventssonntag 28. November

Kirchlich gebotene Feiertage im Kanton Freiburg

Alle Sonntage – Weihnachten – Neujahr – Christi Himmelfahrt – Fronleichnam (kath.) – Mariä Himmelfahrt (kath.) – Allerheiligen (kath.) – Unbefleckte Empfängnis Mariens (kath.).

Betreibungs- bzw. Gerichtsferien

- Ostern: 28. März bis 11. April
- Sommer: 15. Juli bis 31. Juli
- Weihnachten: 18. Dezember bis 1. Januar 2011.

Sommerzeit

Die Sommerzeit beginnt am letzten Wochenende des Monats März und endet am letzten Wochenende des Monats Oktober. Im Jahre 2010 werden deshalb die Uhren in der Nacht vom Samstag/Sonntag, 27./28. März, um eine Stunde vorverschoben und in der Nacht vom Samstag/Sonntag, 30./31. Oktober, wieder um eine Stunde zurückgestellt. Die zeitlichen Verschiebungen sind im Kalendarium berücksichtigt.



BAERISWYL AG

DACH • FASSADEN • SPENGLEREI

FUNKTION
UND
ÄSTHETIK



24/24 h
☎ 079 311 53 61

1716 Plaffeien
Tel. 026 419 11 82
3186 Düringen
Tel. 026 493 41 11
3280 Murten
Tel. 026 670 66 29
office@baeriswyl-ag.ch
www.baeriswyl-ag.ch

Bedachungen
Flachdächer
Fassadenbau
Spenglerei
Blitzschutz
Solaranlagen

 **COVER®**
Balkon- und
Sitzplatzver-
glasungen

Januar (Jänner)

Saat- und Pflanztage

1. bis 11. **Absteigender Mond:**
Saat- und Pflanzzeit

13. bis 25. **Aufsteigender Mond**

27. bis 31. **Absteigender Mond:**
Saat- und Pflanzzeit

1. bis 11.;
und
27. bis 31. Bei absteigendem Mond Obstbäume (besonders geeignet sind Fruchttage), Sträucher (inkl. Rosen), Geranien und Reben schneiden, im Gewächshaus pikieren und umpflanzen.

15. Neumond: Kranke oder von Schädlingen befallene Pflanzen und Sträucher zurückschneiden.

16. bis 26. Bei zunehmendem Mond Obstgehölze und Rosen veredeln, aber nicht schneiden.

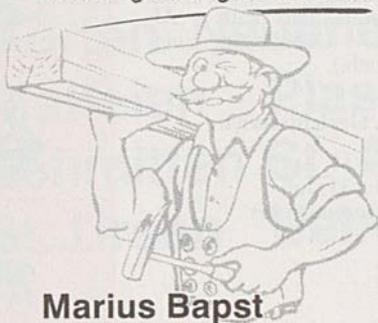
30. Vollmond an einem Fruchttage: ebenfalls günstig zum Veredeln von Fruchtbäumen und Beerentragenden Pflanzen.

31. ab 14 h Wurzeltage im abnehmenden, absteigenden Mond: Wurzelgemüse im Gewächshaus säen.

1., 12., 15.,
26., 29. Kritische Tage

PETER BAPST AG

- ZIMMEREI
- SCHREINEREI
- TREPPENBAU
- ELEMENTBAU
- *Niedrigenergie-Häuser*



Marius Bapst
Geschäftsinhaber

Obere Matte 194
1719 Brünisried
Tel. 026 419 17 14
Fax 026 419 37 14
info@bapst-holzbau.ch
www.bapst-holzbau.ch

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	Januar
1 Fr	Neujahr, Jesus	Neujahr, Weihnachtsoktav, Hochfest der Gottesmutter		kalt		
2 Sa	Berchtold	Basil, Gregor				
3 So	S. n. Neuj. Isaak, Enoch	Odilo, Genoveva, Ginette		Tauwetter		
4 Mo	Titus	Robert, Roger, Marius				
5 Di	Simeon, Gerlach	Eduard, Edgar, Telesphor				
6 Mi	Epiphanie, Drei Könige	Epiphanie, Hl. Drei Könige, Melanie		wieder		
7 Do	Isidor	Taufe des Herrn Raimund, Virginia, Valentin			☾ 11.39 Uhr	
8 Fr	Erhard	Luzian, Peggy, Severin, Erhard		kalt		
9 Sa	Julian	Julian, Eberhard				
10 So	1. S. n. Ep. Samson, Paul	wilhelm, Willy, Gregor X.				
11 Mo	Diethelm	Paulinus, Hygin				
12 Di	Reinhold, Meinrad	Cäserina, Hilda, Ernst			☽ 9.32 Uhr	
13 Mi	Hilarius	Hilarius, Leontius, Yvette				
14 Do	Felix	Felix v. Nola, Nina, Rainer				
15 Fr	Maurus	Remigius, Rachel, Maurus		Glatteis	● 8.11 Uhr	
16 Sa	Marcel	Marcel, Priszilla				
17 So	2. S. n. Ep. Anton	Anton, Roselina				
18 Mo	Priska	Priska				
19 Di	Martha	Marius, Kanut		Schnee		
20 Mi	Fabian, Sebastian	Fabian, Sebastian				
21 Do	Agnes	Agnes, Meinrad				
22 Fr	Vinzenz	Vinzenz Pallotti, Anastasius		ver-		
23 Sa	Emerentia	Heinrich Seuse		mischtes	☾ 11.53 Uhr	
24 So	3. S. n. Ep. Timotheus	Franz v. Sales, Eberhard				
25 Mo	Pauli Bekehrung	Pauli Bekehrung, Apollos				
26 Di	Polykarp	Timotheus, Titus			☽ 22.01 Uhr	
27 Mi	Chrysostomus	Angela Merici		Wetter		
28 Do	Karl	Thomas von Aquin, Manfred				
29 Fr	Valerius	Valerius, Gildas		Regen		
30 Sa	Sexagesima, Adelgunde	Martina, Jazinth			☉ 7.17 Uhr	
31 So	4. S. n. Ep. Virgil	Johannes Bosco, Marzella				

I = Betreibungsferien

wohnmacher.ch

by binz und andrey die schreinerei

binz andrey
die Schreinerei

Schreinerei:
Grubenacker | 1713 St. Antoni
026 495 10 91

Ausstellung:
Hauptstrasse 6 | 3186 Düringen
026 505 10 99

Öffnungszeiten:
Mittwoch bis Freitag 13.30-18.30 Uhr
Samstag 09.00-13.00 Uhr

Wunderbar wohnbar. wohnmacher.ch.

Küchen
Möbel
Treppen
Türen
Innenausbau
Restaurationen
Hüsler-Nest

Februar (Hornung)

Saat- und Pflanztage

1. bis 7. **Absteigender Mond:**
Saat- und Pflanzzeit

9. bis 22. **Aufsteigender Mond**

24. bis 28. **Absteigender Mond:**
Saat- und Pflanzzeit

Grundsätzlich sollte man erst bei einer Bodentemperatur von 5 Grad mit der Bodenbearbeitung beginnen. Eine alte Regel sagt: Erst wenn keine Erde mehr an den Schuhen kleben bleibt, soll man im Garten arbeiten.

1. bis 7.,
24. bis 28. Im absteigenden Mond ist allgemein eine gute Zeit, um Balkonpflanzen, ungeschützt überwinterte Rosen, Obstbäume, Reben und Sträucher zu schneiden. Für den Rebenschnitt sollte der Boden schon gut abgetrocknet sein. Für Fruchtpflanzen Fruchttag vorziehen. Für Stecklingsvermehrung günstig. Zum Schneiden von Blütensträuchern eignen sich Blütentage, die sich auch für die Aussaat der frühen Sommerblumen auf der Fensterbank oder im Gewächshaus empfehlen. Radieschen und Rettiche können schon vorzugsweise an einem Wurzeltag ins Beet gesät werden.

1. bis 2. 15 h **Wurzeltage** bei abnehmendem Mond und nidsigend: Wurzelgemüse und Wurzelkräuter in Saatschale im Gewächshaus säen.

4. 18 h bis
7. 01 h **Skorpion**tag bei abnehmendem Mond und nidsigend: Kopfsalat und Kohlgewächse im Gewächshaus säen.

9. bis 22. **Im aufsteigenden Mond Ppropfreier** und **vor allem** Stecklinge schneiden. Besonders günstig sind **18. bis 19. 12 h** die Widdertage (Fruchttag).

14. **Neumond** im aufsteigenden Mond: Kranke und von Schädlingen befallene Pflanzen zurückschneiden.

24. **Blatttag** bei zunehmendem Mond: Blattgemüse (ausser Kopfsalat) in Saatschalen im Gewächshaus säen.

26. und 27. **Fruchttag** bei zunehmendem und absteigendem Mond: Zucchetti, Tomaten etc. in Saatschale im Gewächshaus säen.

8., 11., 23., 25. **Kritische Tage**

pezzolato



SCHREDDER TROMMELHACKER SCHEIBENHACKER



PFANZEL Pm-Trac der vielseitige System-schlepper für Forst- und Kommunaleinsatz



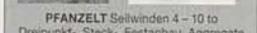
PFANZEL Anhänger von 8 - 15 to



PFANZEL Felix 4-Rad Rückeschlepper, 4 + 6-Rad Rücke-/Tragschlepper mit var. Länge



HETRONIC Funksteuerungen



PFANZEL Seilwinden 4 - 10 to Dreipunkt-, Steck-, Festanbau, Aggregate



BÄRENSTARK ZUVERLÄSSIG - BEWÄHRT - PREISWERT



WALDRAPP Motorsseilwinde



RAPPRAC Rückeschlepper

gebr. rappo AG

1716 Plaffeien
Tel. 026 419 9000 / www.gebr-ropo-ag.ch
Land- u. Forstmaschinen, Kommunaltechnik

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen
					Februar
1 Mo	Brigitta	Brigitta		trüb	
2 Di	Lichtmess, Bodo	Darstellung Jesu (Lichtmess)			
3 Mi	Blasius	Blasius, Ansgar, Oskar		und	
4 Do	Veronika	Gilbert, Veronika, Rabanus M.			
5 Fr	Agatha	Agatha, Adelheid			
6 Sa	Herrenf., Dorothea	Paul Miki, Dorothea		regnerisch	☁ 0.48 Uhr
7 So	Richard	Eugenia, Guarinus, Richard			
8 Mo	Salomon	Hieronymus Ämiliani			☀ 15.26 Uhr
9 Di	Apollonia	Apollonia			
10 Mi	Scholastika	Scholastika, Arno, Wilhelm		schön	
11 Do	Euphrosina	U. L. Frau v. Lourdes			
12 Fr	Susanna	Felix, Eulalia			
13 Sa	Johann	Katharina v. Ricci		Schnee	
14 So	Valentin	Cyrril, Method, Valentin			● 3.51 Uhr
15 Mo	Siegfried	Faustin, Georgette			
16 Di	Juliana	Juliana, Luzilla			
17 Mi	Donatus	Aschermittw., Alexis Falconieri, Theodul			
18 Do	Simon, Kaspar	Bernadette, Simeon, Flavian		sehr	
19 Fr	Gubertus	Bonifaz, Irmgard			
20 Sa	Rem., Eleutherius	Amata (Aimée)			
21 So	Eleonora	Peter Damiani, German		kalt	
22 Mo	Petri Stuhlfeier	Petri Stuhlfeier, Isabella			☾ 1.42 Uhr
23 Di	Josua	Polykarp, Lazarus			☾ 7.01 Uhr
24 Mi	Matthias	Matthias, Modest			
25 Do	Viktor	Walburga			
26 Fr	Nestor	Mechtild, Nestor			
27 Sa	Oculi, Sarah	Gabriel Possenti		Regen	
28 So	Antonia	Lupizin, Roman			☉ 17.37 Uhr



**Reiseangebote für jeden
Geschmack:
Wander- und Badeferien,
Musik- und Kulturreisen,
Überraschungsreisen in
wunderschöne Landschaften
oder traditionelle Ausflüge.**

**Ihr Carreisespezialist in Tafers.
Verlangen Sie unsere Kataloge.**

Horner

1712 Tafers - 026 494 56 56
info@horner-reisen.ch
www.horner-reisen.ch

März (Lenzmonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 6. Absteigender Mond:
Saat- und Pflanzzeit

8. bis 21. Aufsteigender Mond

23. bis 31. Absteigender Mond:
Saat- und Pflanzzeit

1. bis 6. Nidsigend: Die letzten günstigen Tage für den Rebenschnitt. Ebenfalls günstig für das Umtopfen von Zimmer- und Garten- bzw. Balkonpflanzen und die Stecklingsvermehrung.

1. bis 14. Abnehmender Mond eignet sich, um alle Arten von Pflanzen zurückzuschneiden.

1., 27. 12 h bis 29. 13 h Wurzeltage im absteigenden Mond und nidsigend: Zwiebeln, Rüben, Schwarzwurzeln, Radieschen etc. säen.

4. 03 h bis 6. 09 h Blatttage im absteigenden Mond und nidsigend: Salat, Kohlgewächse, Kräuter und Spinat säen.

6. ab 09 h, 25. 11 h bis 27. 12 h Fruchttage im absteigenden Mond: Bohnen, Cherven und Erbsen stecken. Obstbäume schneiden, sofern sie noch nicht austreiben, sowie Stecklinge von Johannis- und Stachelbeersträuchern vermehren.

8. 18 h bis 11. 07 h Steinbocktage im abnehmenden Mond eignen sich besonders gut zum Jäten.

16. bis 29. Im zunehmenden Mond Kompost umsetzen und Rasen mähen, der schnell und üppig nachwächst; Schnecken bekämpfen.

23., 25. bis 11 h Blatttage im zunehmenden Mond: Heilkräuter und Blattgemüse wie Lauch, Krautstiele, Knollenfenchel etc. säen, pikieren, pflegen.

28. Mond in Erdnähe ist günstig zum Düngen sowie im absteigenden Mond zum Säen von Wurzelgemüse und Stecken von Kartoffeln.

7., 10., 22., 24. Kritische Tage

Landgasthof • Auberge de
Garmiswil

Wir empfehlen Ihnen unsere idealen Lokalitäten für

Hochzeits-, Gesellschafts- und Familienfeste

(bis 120 Pers., auch mit runden Tischen möglich)

Höfliche Empfehlung

**Kegelcenter, 4 Kegelbahnen
Pizzeria «Al Giardino»**

Familie Jungo

Garmiswil 18, 3186 Düringen/Guin
Tel. 026 492 01 30 Fax 026 492 01 33

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	März
1 Mo	Albin	Albin				
2 Di	Simplicius	Agnes				
3 Mi	Kunigunde	Kunigunde				
4 Do	Adrian	Kasimir		Schnee		
5 Fr	Eusebius	Olivia (Olivette), Dietmar				
6 Sa	Laetare, Fridolin	Colette, Fridolin				
7 So	Perpetua, Felicitas	Fellizitas, Perpetua			☾ 16.41 Uhr, ☽ 22.19 Uhr	
8 Mo	Philemon	Johannes von Gott		Frost		
9 Di	Franziska	Franziska v. Rom, Bruno v. Querf.		Regen		
10 Mi	Alexander	Anastasia, 40 Märtyrer v. Seb.		und Schnee		
11 Do	Küngold	Rosina, Kahtarina v. Bologna		hart		
12 Fr	Gregor	Justina, Beatrix				
13 Sa	Judica, Ernst	Roderich				
14 So	Zacharias	Mathilde (Maud)				
15 Mo	Melchior	Klemens M. Hofb., Louise v. M.			● 22.01 Uhr	
16 Di	Herbert	Heribert				
17 Mi	Gertrud	Gertrud v. Nivelles, Patrick		gefroren		
18 Do	Gabriel	Cyryll von Jerusalem		Regenwetter		
19 Fr	Josef	Josef, Bräutigam Mariens				
20 Sa	Emanuel	Irmgard, Wolfram				
21 So	Benedikt	Klementina, Philemon, Christian				
22 Mo	Niklaus von Flüe	Lea		Regen und	☾ 13.17 Uhr	
23 Di	Fidel	Turibio v. Mongrovejo, Viktorian		Schnee	☽ 12.00 Uhr	
24 Mi	Erwin	Katharina v. Schweden		gefroren		
25 Do	Humbert	Ancilla		schön		
26 Fr	Cäsar	Ludger von Münster				
27 Sa	Emma	Frowin, Rupert				
28 So	Jud., Priskus	Sixtus III., Guntram				
29 Mo	Ludolf	Wilhelm Tempier		trüb		
30 Di	Amadeus	Roswitha von Gandersheim		und	☽ 4.24 Uhr	
31 Mi	Guido	Amadeus, Kornalia		Regen		

I = Betreibungsferien Vom 30. März bis 30. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Neu: Colt Swiss Champion Stopp-Start-Automatik gratis



Swiss Champion
 Mehrwert CHF 2'600.-
 Aufpreis CHF 0.-
 Ihr Vorteil CHF 2'600.-



Mitsubishi bringt das Sondermodell **Colt Swiss Champion** mit attraktiver Mehrausstattung, dem saubersten Benziner seiner Klasse und Gratis-Stopp-Start-Automatik für nur CHF 20'990.-. Colt City Star bereits ab CHF 18'990.-



www.hofmattgarage.ch

☎ 026 494 74 74

www.mitsubishi-motors.ch

Genial bis ins Detail.



*Listenpreis Colt 1.3 Invite 5-Door, inkl. ClearTec-Motor und Sonderausstattung, CHF 23'590.-. Kundenvorteil gesamt CHF 2'600.-. Normverbrauch gesamt: 5.0 l/100 km, CO₂ 119 g/km, Kat. A. Durchschnitt CO₂ aller Neuwagen in der CH: 204 g/km. Unverbindliche Preisempfehlung netto, inkl. 7.6% MwSt.

April (Ostermonat)

Saat- und Pflanztage

- 1. bis 3. Absteigender Mond:**
Saat- und Pflanzzeit
- 5. bis 17. Aufsteigender Mond**
- 19. bis 30. Absteigender Mond:**
Saat- und Pflanzzeit
- 1. bis 2. 19 h bis 29. bis 30. 05 h** Skorpionstage im abnehmenden Mond und nidsigend: Blumen, Heilkräuter, Kopfsalat, Kohlgewächse säen, pikieren, pflegen.
- 1. bis 3. 19. bis 30.** Im absteigenden Mond Blatt-, Blüten-, Wurzel- und Fruchtgemüse an den ihnen entsprechenden Tagen säen, pikieren oder pflanzen.
- 1. bis 13.** Abnehmender Mond zum Zurückschneiden aller Pflanzen sowie für das Ansetzen des Komposts günstig.
- 10. 04 h bis 12. 16 h** Blatttage im aufsteigenden Mond: Brennnessel, Kresse und Löwenzahn ernten. Rasen schneiden: Soll der Rasen schnell und dicht wachsen, mäht man an Blatttagen. Möchte man nicht so oft mähen, mäht man an Blüttentagen.
- 15. 01 h bis 17. 08 h** Stiertage im Obsigend: Erdschädlinge wie Erdraupen etc. bekämpfen.
- 19. bis 14 h** Zwillingetage bei zunehmendem Mond und nidsigend: Blumen, Heilkräuter und Kletterpflanzen säen.
- 21. 18 h bis 23. 20 h** Löwentage bei zunehmendem und absteigendem Mond: Wiese ansäen; Fruchtgemüse wie Tomaten, Mais, Gurken, Zucchini ansäen oder auspflanzen.
- 30.** Beliebter Tag für das Stecken von Bohnen und Erbsen (Maiabend).
- 4., 6., 18., 20.** Kritische Tage

Tank-Revisionen



QUALI TANK
 zertifiziert
Qualitätsstandard für Tankarbeiten

Schlossmatte 11
 3185 Schmitten
 026 496 16 87

Wir nehmen auch WIR

Tank- und Tankraum-Sanierungen

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	April
1 Do	Hugo	Hugo, Valery		sehr		
2 Fr	Karfreitag Abundus	Karfreitag Sigismund, Franz v. Paula		schön		
3 Sa	Quasimodo, Ignaz	Richard				
4 So	Ostern Ambrosius	Ostertag Isidor v. Sevilla			☾ 7.25 Uhr	
5 Mo	Ostermontag Joel	Ostermontag Vinzenz Ferrer, Irène		es regnet		
6 Di	Irenäus	Marzellan, Wilhelm			☾ 11.36 Uhr	
7 Mi	Coelestin	Johann Bapt. de la Salle				
8 Do	Apollonius	Julia		rieselt		
9 Fr	Sibylle	Walter (Gualterus)				
10 Sa	Misericordia, Ezechiel	Fulbert		und		
11 So	Leo	Stanislaus, Gemma Galgani				
12 Mo	Julius	Julius		gefriert		
13 Di	Egesippus	Martin, Papst; id				
14 Mi	Tiburtius	Lidwina, Maxim			● 14.29 Uhr	
15 Do	Raphael	Paternus, Huna		ganz		
16 Fr	Daniel	Benedikt Labre				
17 Sa	Jubilate, Rudolf	Anizet, Rudolf		verän-		
18 So	Valerian	Perfektus			☾ 19.15 Uhr	
19 Mo	Werner	Leo IX., Emma				
20 Di	Hermann	Marzellan, Odette		derlich		
21 Mi	Anselm	Konrad v. Parzham, Anselm			☾ 20.19 Uhr	
22 Do	Kajus	Alexander		und		
23 Fr	Georg	Georg, Märtyrer; Adalbert				
24 Sa	Cantate, Albrecht	Fidel v. Sigmaringen				
25 So	Markus	Markus				
26 Mo	Anakletus	Kletus, Papst				
27 Di	Anastasius	Petrus Canisius, Zita				
28 Mi	Vitalis	Peter Chanel, Valeria, Hugo		unstet	☾ 14.17 Uhr	
29 Do	Peter	Katharina v. Siena				
30 Fr	Quirinus	Pius V., Papst; Robert				

I = Betriebsferien Vom 30. März bis 30. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Übernimmt allgemeine Schlosser-, Metallbauarbeiten in Stahl, Aluminium und Chromstahl



**JÖRG & CO.
METALLBAU AG**

Bethlehem 6 CH-3185 Schmitten

Tel. 026 496 22 19 joergmetallbau@bluewin.ch



Offizielle Vertretung:

- Hörmann-Garagentore
- Industrietor-Systeme
- Automatische Torantriebe



**JÖRG & PARTNER
METALLBAU AG**

Steinhaus 155 E • CH-3150 Schwarzenburg

Tel. 031 731 39 40 joergmetallbau@bluewin.ch

- **Abgasanlagen**
- **Cheminéeöfen**
- **Speicheröfen**
- **Pelletöfen**



ZUBESCH Kamine AG
Grünaustrasse 50
3084 Wabern

Telefon 031 978 20 10
FAX 031 978 20 11

Unsere Qualität - Ihre Sicherheit

Geschäftsleitung

Johann Zurbrügg
Neuhausacher 16
3213 Liebistorf
Tel. 026 674 31 25

Mai (Wonnemonat)

Saat- und Pflanztage

- 2. bis 15. Aufsteigender Mond**
- 17. bis 28. Absteigender Mond:**
Saat- und Pflanzzeit
- 30. bis 31. Aufsteigender Mond**
-
- 7. 12 h bis 9. 24 h** Blatttage im aufsteigenden Mond: Pflanzen giessen, Zimmerpflanzen und Blumen düngen.
- 14.** Neumond: Pflanzen schneiden, die von Schädlingen befallen sind.
- Ab 16.** Nach den Eiseheiligen: in der Regel Ende der Frostgefahr. Diese Regel hat in den letzten Jahren oft nicht mehr gestimmt. Sicherer ist es, sich nach den Frostwarnungen der meteorologischen Dienste zu richten.
- 19. und 20. 27. ab 13 h bis 28.** Fruchttag im Nidsigend: Tomaten, Gurken, Zucchini, Kürbis, Auberginen etc. pflanzen sowie Bohnen und Erbsen stecken, besonders empfehlenswert, da Mond in Erdnähe.
- 21. und 22.** Wurzeltag im absteigenden Mond: Wurzelgemüse säen, pikieren und pflanzen. Diese Jungfrautage sind besonders günstig für Zwiebeln, Kartoffeln und Schnittblumen.
- 23. 05 h bis 25. 08 h** Waagetage bei zunehmendem Mond nidsigend: Blumen säen und pflanzen.
- 25. 08 h bis 27. 13 h** Blatttage im zunehmenden, absteigenden Mond: Spinat, Schnittsalate und Küchenkräuter setzen bzw. säen. Balkonkistchen mit Küchenkräutern wie Dill, Koriander, Estragon, Majoran, Basilikum, Schnittlauch und Petersilie bepflanzen.
- 28.** Zeit um Vollmond und Zeit des abnehmenden Mondes: Gute Düngertage, die sich auch für die Bodenbearbeitung eignen und, wenn nötig, zum Wässern.
- 1., 3., 16., 17., 29., 30.** Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	Mai
1 Sa	Rog., Sigismund	Josef d. Arbeiter		Frost	☾ 16.03 Uhr	
2 So	Athanasius	Athanas, Antonin, Sigismund				
3 Mo	Philipp	Philipp u. Jakob (James)		ganz schön		
4 Di	Florian	Florian, Sylvanus				
5 Mi	Gotthard	Godehard, Judith				
6 Do	Valerian	Marian		und	☾ 6.14 Uhr	
7 Fr	Otto	Domitilla, Gisela, Notker				
8 Sa	Exaudi, Stanislaus	Maria Gnadenmittlerin				
9 So	Muttertag Beat	Muttertag, Beat Übertr. Reliquien Hl. Nikolaus				
10 Mo	Gordian	Solange		warm		
11 Di	Luise	Estella (Stella)				
12 Mi	Pankraz	Pankraz, Nereus, Achilleus				
13 Do	Auffahrt Servaz	Auffahrt, Rolanda, Servaz, U. I. Fr. v. Fatima		unterweilen		
14 Fr	Bonifaz	Matthias (W-Schw.)			● 3.05 Uhr	
15 Sa	Sophia	Victorin, Denise				
16 So	Peregrin	Johann Nepomuk		Donner	☾ 1.06 Uhr	
17 Mo	Aaron	Pascal Baylon				
18 Di	Erich	Johann I., Papst; Burkard				
19 Mi	Potentiana	Cölestin, Ivo, Erwin		und		
20 Do	Christian	Bernhardin v. Siena		Gewitter		
21 Fr	Konstantin	Ehrenfried, Konstantin			☾ 1.42 Uhr	
22 Sa	Helena	Emil, Rita		trüb		
23 So	Pfingsten Dietrich	Pfingsten Dietrich, Didier				
24 Mo	Pfingstmontag Johanna	Pfingstmontag Mad.-Sophie Barat, Donatian				
25 Di	Urban	Gregor VII., Beda d. Ehrwürdige		unlustig		
26 Mi	Alfred	Philipp Neri, Berengar		und		
27 Do	Lucian	Augustin v. Canterbury		rauh		
28 Fr	Wilhelm	German			○ 1.06 Uhr	
29 Sa	Maximus	Maximin		unfreundlich	☾ 0.12 Uhr	
30 So	Hiob	Jeanne d'Arc (Jeannine)		und		
31 Mo	Petronella	Petronilla		kalt		

Vom 30. März bis 30. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Billy's TREND Mode Shop

Rungniran & Roland Biolley, Wünnewil
Tel. 026 497 93 53
E-Mail: billysshop@hispeed.ch
www.billysshop.ch

- Herrenmode
- Jeans für Sie + Ihn
- Freizeitbekleidung
- Textildruck + -stickerei
- Spezialgrößen

Genügend Parkplätze!
Einfahrt  Gemeindehaus (vis-à-vis Kirche)

GESTINA SA AG

Régie immobilière
Liegenschaftsverwaltung

EDGAR JENNY

Régisseur et courtier en immeubles diplômé
Eidg. dipl. Immobilientreuhänder
Mitglied Schweiz.
Schätzungsexperten-Kammer SEK/SVIT

Rue de Locarno 3
Case postale 694
1701 Fribourg/Freiburg
tél. 026 347 12 12
fax 026 347 12 13
edgar.jenny@gestina.ch
www.gestina.ch

uspi
fribourg

svit
SMK SCHWEIZ

Juni (Brachmonat, Brachet)

Saat- und Pflanztage

1. bis 11. Aufsteigender Mond

13. bis 24. Absteigender Mond:
Saat- und Pflanzzeit

26. bis 30. Aufsteigender Mond

1. 07 h bis 3. 20 h, 11., 28. 15 h bis 30.
Blütentage im Obsigend: heuen und Schnittblumen ernten. Die Blumen sollten morgens und abends ohne direkte Sonneneinstrahlung geschnitten werden. Frühlingsblumenstauden zurückschneiden für eine zweite Blütenfülle im Herbst.

6. 08 h bis 8. 18 h
Widdertage im Obsigend: Gemüse, Kartoffeln, Kräuter, Früchte und Samen ernten sowie düngen.

8. 18 h bis 10. 24 h
Stiertage bei abnehmendem Mond im Obsigend: Kompost ansetzen, Erdschädlinge bekämpfen, Wurzelgemüse ernten, beispielsweise Frühkartoffeln, Radieschen und Rettich.

13. bis 24.
Im Nidsigend Hecken schneiden und Kompost ausbringen.

14., 21. 14 h bis 23. 20 h
Blatttage im absteigenden Mond: Salat, Kohl, Fenchel etc. säen, pikieren, pflanzen und ernten.

19. 10 h bis 21. 14 h
Waagetage bei zunehmendem Mond und nidsigend: Blumen und Heilkräuter säen, pflanzen und ernten.

26.
Vollmond eignet sich zum Düngen drinnen und draussen.

12., 13., 25., 27.
Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	Juni
1 Di	Nikodemus	Justin		kalt		
2 Mi	Marcel	Marcellin, Peter Märkt.				
3 Do	Erasmus	Fronleichnam Hl. Herz Jesu, Karl Lwanga		und		
4 Fr	Eduard	Unbefl. Herz Mariä, Klothilde		rauhe		
5 Sa	Cyriakus	Bonifaz (Winfrid), Igor			☾ 0.12 Uhr	
6 So	1. S. n. Tr. Norbert	Norbert v. Xanten, Claude				
7 Mo	Trinitatis Robert	Gilbert		Luft		
8 Di	Medardus	Medard, Armand		schön		
9 Mi	Diana	Ephräm d. Syrer, Felizian				
10 Do	Onophrius	Diana				
11 Fr	Barnabas	Barnabas		warm		
12 Sa	Alice	Guido, Guy			● 13.15 Uhr, ☾ 9.04 Uhr	
13 So	2. S. n. Tr. Felizitas	Antonius von Padua		schauerig		
14 Mo	Ruffinus	Ruffin, Valerus, Meinrad				
15 Di	Veit, Bernhard	Vitus, Bernhard v. Aosta		unfreundlich		
16 Mi	Justina	Benno, Franz Regis, Aurelian				
17 Do	Gaudenz	Hervé, Rainer		ungewohnt		
18 Fr	Arnold	Leontius		kalt		
19 Sa	Gervas	Romuald, Gervais			☾ 6.29 Uhr	
20 So	3. S. n. Tr. Silver	Silverus				
21 Mo	Alban, Alois	Aloys Gonzaga (Louis), Rudolf				
22 Di	10 000 Ritter	Thomas Morus Paulinus v. Nola, John Fisher				
23 Mi	Edeltrud	Edeltraut, Alice		warm		
24 Do	Johannes der Täufer	Johannes der Täufer, Hans		und		
25 Fr	Eberhard	Eleonora, Prosper		hitzig	☽ 7.16 Uhr	
26 Sa	Johann und Paul	Anthelm			○ 13.29 Uhr	
27 So	4. S. n. Tr. 7 Schläfer	sel. Marguerite Bays Hemma v. Gurk, Cyrill, Fernand				
28 Mo	Benjamin	Irenäus von Lyon				
29 Di	Peter und Paul	Peter und Paul		vermischt		
30 Mi	Pauli Gedächtnis	Erzmärtyrer Roms, Otto (Bischof), Adolf, Martial				

Vom 30. März bis 30. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Der Schreiner
Ihr Macher

© VSSM

Managementsystem



Ihr Partner für:
- Innenausbau
- Reparaturen
- Fensterbau

3186 Düringen
Tel: 026 493 12 08
schreinerei@jendly.ch

F. Roux AG
Garage-Landmaschinen

Guldfeld 36 • 3182 Ueberstorf
T. 031 741 05 86 • F. 031 741 36 82
Natel: 079 731 80 74



LB

Bau- und Möbelschreinerei
Louis Brügger & Söhne AG

Treppen • Türen • Küchen • Fenster
Telmoos 7, 1716 Plaffeien, Tel. 026 419 22 22



anders schlafen

Juli (Heumonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 8. Aufsteigender Mond

10. bis 21. Absteigender Mond:
Saat- und Pflanzzeit

23. bis 31. Aufsteigender Mond

3. 16 h bis 6. 03 h, 31. Widdertage im aufsteigenden, abnehmenden Mond: Beeren, Obst, Gemüse, Blütenteer und Kräuter ernten. Kräuter luftig im Schatten zum Trocknen aufhängen; am aromatischsten bleiben sie beim frisch Einfrieren.

6. Neumond: giessen sowie kranke oder von Schädlingen befallene Pflanzen zurückschneiden.

6. 03 bis 8. 10 h, 14. 15 h bis 16. 16 h, 23. ab 11 h, 25. bis 22 h Wurzeltage: Boden lockern, düngen und wässern. Bei sehr trockenem und heissem Wetter nicht täglich giessen, sondern an den Wurzeltagen umso kräftiger.

8. ab 10 h Blütentag im Obsigend: Schnittblumen schneiden. Beste Schnittzeit ist am frühen Morgen vor Sonnenaufgang.

10. ab 14 h, 12. bis 15 h, 18. 20 h bis 21. 02 h Blatttage im absteigenden, zunehmenden Mond: Spinat und Schnittsalat aussäen und Blattgewächse wie Wirz, Blumenkohl, Rosenkohl und Endivien auspflanzen.

12. 15 h bis 14. 15 h Fruchttage im Nidsigend: Hecken schneiden und Obstbäume auslichten, damit die Sträucher und Bäume nicht mehr so kräftig neu austreiben. Zimmer- und Balkonpflanzen umtopfen oder umsetzen.

13. Mond in Erdnähe ist immer günstig zum Düngen, Säen und Pflanzen.

14. 15 h bis 18. 20 h Waagetage im absteigenden, zunehmenden Mond: Blumen und Heilkräuter säen und pflanzen.

18. 20 h bis 21. 02 h Skorpionstage im absteigenden, zunehmenden Mond: Schnecken bekämpfen und Kräuter für Schädlingsbekämpfungsmittel ansetzen.

9., 11., 22., 24. Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen
1 Do	Theobald	Esther, Thierry		kühl	
2 Fr	Mariä Heimsuchung	Mariä Heimsuchung (D-Schweiz)			
3 Sa	Cornelius	Thomas, Apostel			
4 So	5. S. n. Tr. Ulrich, Berta	Ulrich, Elisabeth v. Port., Bertha, Eliane			☾ 16.35 Uhr
5 Mo	Anselm	Anton-Maria Zaccaria		und	
6 Di	Esaias	Maria Goretti, Marietta			
7 Mi	Joachim	Willibald, Raoul			
8 Do	Kilian	Kilian, Edgar, Eugen, Theobald		vermischt	
9 Fr	Cyrrill	Irma, Hermine, Marianne		frühmorgens	☾ 18.48 Uhr
10 Sa	Sieben Brüder	Knud, Erich, Olaf		kalt	
11 So	6. S. n. Tr. Rahel	Benedikt, Olga		heiss	● 21.41 Uhr
12 Mo	Nathan	Oliver, Placidus, Sigisbert			
13 Di	Heinrich	Heinrich, Kunigunde			
14 Mi	Roland	Wandregisil, Kamil, Ulrich			
15 Do	Margaretha	Bonaventura, Donald, Wladimir		mit	
16 Fr	Ruth	U.L. Frau v. Berge Karmel, Carmen			
17 Sa	Alexis	Charlotte, Arlette, Carole			
18 So	7. S. n. Tr. Hartmann	Friedrich, Freddy, Frida			☾ 12.10 Uhr
19 Mo	Rosina	Arsen		kühlen	
20 Di	Elias	Margareta, Margrit, Maggy, Apollinaris			
21 Mi	Arbogast	Lorenz von Brindisi, Viktor		Nächten	
22 Do	Maria Magdalena	Maria Magdalena, Marlène			☾ 13.20 Uhr
23 Fr	Apollinaris	Brigitta, Brigit			
24 Sa	Christina	Christophe, Christina, Louise v. S.			
25 So	8. S. n. Tr. Jakob, Christoph	Jakob d. Ä., Valentina		grosse	
26 Mo	Anna	Anna, Anita, Nancy, Joachim			○ 3.35 Uhr
27 Di	Laura	Nathalie, Aurel			
28 Mi	Pantaleon	Samson			
29 Do	Beatrix	Martha, Wolfgang, Lazarus		Dürre	
30 Fr	Jakobea	Juliette, Abel, Peter, Chrysolopus			
31 Sa	German	Ignaz v. Loyola, German			

Juli

I = Betreibungsferien Vom 30. März bis 30. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

SCHÖN STARK



Mercedes-Benz-Lizenz auf Motoren und Getriebe.



Der New Kyron ab Fr. 34'500.-

New Kyron 200 XDi Trend: 4-Zylinder Common-Rail-Diesel, 2.0 l, 104 kW (141 PS), Anhängelast 2100 kg/2300 kg, ab Fr. 34'500.-

New Kyron 270 XDi 4WD Comfort: 5-Zylinder Common-Rail-Diesel, 2.7 l, 121 kW (165 PS), Kornfortsatzung Anhängelast 3000 kg, ab Fr. 42'500.-



RAEMY FRANZ-PETER GMBH
Im Boden / Fromatt - 1717 St. Ursen
raemyfp@bluewin.ch - www.raemyfp.ch
Tel. 026 418 13 66 - Fax 026 418 13 44

Stadelmann Maler AG

Mariahilfstrasse 41, 1712 Tafers
Tel.: 026 494 11 06 - Fax: 026 494 20 76
stadelmannmalerag@rega-sense.ch

Farben + Zubehör für **Baumaler, Hobbymaler, Künstler + Airbrusher**

Bilder-Rahmen
Bastelmaterial grosse Auswahl
Glasfusing mit Kursen

Sämtliche Malerarbeiten
Fassaden-Sanierungen
Teppiche/Bodenbeläge

Qualität und Fachwissen
sind unsere Stärken!

Ihr zuverlässiger Partner
für anspruchsvolle Arbeiten

Der Betrieb mit über 60 Jahren Erfahrung
Besuchen Sie unseren Laden an der Mariahilfstr. 41

August (Erntemonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 5. Aufsteigender Mond

7. bis 17. Absteigender Mond:
Saat- und Pflanzzeit

19. bis 31. Aufsteigender Mond

1. bis 2. 10 h, 27. 05 h bis 29. 17 h Fruchttage im Obsigend: Knoblauch, Zwiebeln und Wurzelgemüse, z.B. frühe Kartoffeln, ernten. Ausläufer von Erdbeeren pflanzen.

2. 10 h bis 4. 19 h, 11., 12., 19. ab 16 h, 21., 29. 17 h bis 31. Wurzeltage: nach der Ernte düngen und den Boden bearbeiten, um ihn für die Herbstsaat vorzubereiten, indem Nährstoffe eingearbeitet werden.

4. 19 h bis 5., 22. 04 h bis 24. 16 h Blütentage im Obsigend: Schnittblumen ernten.

7. bis 17. Im Nidsigend laubtragende Hecken stutzen.

8., 15. 02 h bis 17. 08 h Blatttage im Nidsigend: Nüsslisalat, Spinat, und Schnittsalat aussäen. Unter Glas oder Folie Wintersalate sowie die wintergrünen Kräuter Persilie, Kerbel sowie Winterspinat aussäen.

10. Mond in Erdnähe ist immer günstig zum Düngen, Säen und Pflanzen.

13. 01 h bis 15. 02 h Waagetage bei zunehmendem Mond nidsigend: Blumen und Heilkräuter säen.

19. bis 16 h Schützentag im aufsteigenden Mond: Getreide, Obst und Gemüse ernten.

27. 05 h bis 29. 17 h Widdertage im abnehmenden Mond: Obstbäume und Beerensträucher schneiden.

29. 17 h bis 31. Stiertage im abnehmenden Mond: Wurzelgemüse ernten, einlagern und einmachen. Kompost ansetzen.

6., 7., 18., 20. Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	August
1 So	9. S. n. Tr. Bundesfeier	Bundesfeier Alfons, Eleazar				
2 Mo	Gustav	Euseb, Peter, Julian Eymard		warm		
3 Di	August	Lydia			☾ 6.58 Uhr	
4 Mi	Dominik	Joh.-Maria Vianney, J.-Marie		vermischt		
5 Do	Oswald	Oswald, Maria Schnee		und		
6 Fr	Sixtus	Verklärung des Herrn, Oktavian		unlustig	☾ 4.50 Uhr	
7 Sa	Afra	Sixtus, Kajetan				
8 So	10. S. n. Tr. Reinhard	Cyriakus, Dominik				
9 Mo	Roman	Edith, Theres v. Kreuz				
10 Di	Lorenz	Lorenz, Laura			● 5.08 Uhr	
11 Mi	Gottlieb	Klara, Gilbert, Susanna		schön		
12 Do	Klara	Klarissa		warm		
13 Fr	Hippolyt	Pontian, Kassian Gerold, Hippolyt				
14 Sa	Samuel	Maximilian Kolbe, Arnold				
15 So	11. S. n. Tr. Mariä Himmelfahrt	Mariä Himmelfahrt Alfred				
16 Mo	Rochus	Stephan v. Ungarn Theodul/Theodor			☾ 20.14 Uhr	
17 Di	Liberat	Hyazinth				
18 Mi	Amos	Helena, Nelly, Marlen			☾ 19.11 Uhr	
19 Do	Sebald	Johannes Eudes, Gueric		hell		
20 Fr	Bernhard	Bernhard v. Clairvaux, Philibert				
21 Sa	Privatus	Pius X., Gráce				
22 So	12. S. n. Tr. Edwin	Maria Königin				
23 Mo	Zachäus	Rosa v. Lima, Rosette				
24 Di	Bartholomäus	Bartholomäus, Nathanael			○ 19.03 Uhr	
25 Mi	Ludwig	Ludwig, Louis, Jos. v. Calasanza				
26 Do	Severina	Kirchweihfest Kath. Freib.				
27 Fr	Gebhard	Monika				
28 Sa	Augustin	Augustin, August, Gustav, Linda				
29 So	13. S. n. Tr. Johannes Enthauptung	Johannes Enthauptung, Sabina				
30 Mo	Adolf	Amadeus v. Lausanne, Guarín		ungestüm		
31	Rebekka	Paulinus, Raimund, Aristid				

Vom 30. März bis 30. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

GALLUS RIEDO AG
THUNSTRASSE 8
1712 TAFERS

TEL 026 494 0 494

WIR GESTALTEN RÄUME www.gallus-riedo.ch

**RIEDO
MÖBEL
KÜCHE**

STADELMANN GmbH
Wir verschönern Ihr Zuhause

- malen
- gestalten
- gipsen

Patrick Stadelmann GmbH
Eidg. dipl. Malermeister
Berg 155
3185 Schmitten
T. 026 496 02 20
F. 026 496 02 21
N. 079 680 01 30

www.stadelmann-gmbh.ch

www. Wooddesign.ch
by christof vonlanthen

Innenraumgestaltung • Wohnberatung • Möbel • Küchen

Schlafen Sie gut mit

TRINATURA
Schlafsysteme aus Holz

Neu: Testen Sie unser
Naturbett-Schlafsystem

Ihr Möbel- und Küchenmacher

Möbelschreinerei: Entemoos 170A, 1718 Rechthalten
Tel. 026 / 418 00 20 - christof.vonlanthen@wooddesign.ch

September (Herbstmonat)

Saat- und Pflanztage

- 1. Aufsteigender Mond**
- 3. bis 14. Absteigender Mond:**
Saat- und Pflanzzeit
- 16. bis 28. Aufsteigender Mond**
- 30. Absteigender Mond:**
Saat- und Pflanzzeit
- 1.** Zwillingetag bei abnehmendem Mond: Pflanzen und Sträucher zurückschneiden.
- 1., 16. bis 28.** Im Obsigend an Fruchttagen Obst und an Wurzeltagen Rüben etc. ernten.
- 1., 18. 10 h bis 20. 22 h** Blütentage im Obsigend: Kohlarten, die ins Winterlager kommen, ernten. Als Ersatz die Fruchttage verwenden. Diese Tage eignen sich auch für die Herstellung von Sauerkraut.
- 28. ab 08 h**
- 1., 16. bis 28.** Aufsteigender Mond: Beeren vermehren durch Steckholz; Stecklinge von Geranien und Fuchsien stecken.
- 3. 09 h bis 5. 12 h** Krestage im abnehmenden, absteigenden Mond: Zimmer-, Balkon- und Gartenpflanzen giessen und düngen, oberirdische Schädlinge bekämpfen.
- 7. 12 h bis 9. 11 h** Jungfrautage um Neumond: Kompost ansetzen und ausstreuen. Erd- und Wurzelschädlinge bekämpfen.
- 8.** Mond in Erdnähe ist immer günstig zum Düngen, Säen und Pflanzen.
- 11. 11 h bis 13. 15 h** Skorpionstage im zunehmenden Mond: Schnecken bekämpfen; Kräuter für Jauchen und Brühen ansetzen.
- 17. 18. bis 10 h, 25. 22 h bis 28. 08 h** Wurzeltage im aufsteigenden Mond: Kartoffeln und Zwiebeln ernten und einlagern. Auch für die Bodenbearbeitung, das Düngen und Wässern geeignet. Knoblauch für den nächsten Herbst stecken.
- 24. bis 28. 08 h** Widdertage im abnehmenden Mond und obsigend: Gemüse, Kartoffeln, Früchte und Getreide ernten und einlagern.
- 2., 4., 15., 16., 29.** Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	September
1 Mi	Verena	Verena, Josue, Ägid		unlustig	☾ 19.21 Uhr	
2 Do	Absalom	Appolinar Morel, Ingrid		und	☾ 13.25 Uhr	
3 Fr	Theodosius	Gregor d. Grosse		ungestüm		
4 Sa	Esther	Irmgard, Marinus, Rosalie Jeanne-Antide Thouret				
5 So	14. S. n. Tr. Herkules	Lorenz Justiniani		mit		
6 Mo	Magnus	Magnus, Eva, Evelyne				
7 Di	Regina	Regina		Regen		
8 Mi	Mariä Geburt	Mariä Geburt, Adrian			● 12.30 Uhr	
9 Do	Gorgon	Petrus Claver, Alain				
10 Fr	Edgar	Inès		schön		
11 Sa	Felix und Regula	Felix und Regula, Adelph, Orné				
12 So	15. S. n. Tr. Tobias	Albert, Mariä Namen				
13 Mo	Hektor	Joh. Chrysostomus				
14 Di	Notburga	Kreuzerhöhung				
15 Mi	Roland	Sieben Schmerzen Mariä		Regen	☾ 7.49 Uhr, ☽ 1.46 Uhr	
16 Do	Euphemia	Kornel, Cyprian, Edith, Ludmilla				
17 Fr	Lambert	Robert, Hildegard v. Bingen				
18 Sa	Rosa	Ariane, Nadia, Sonja		schön		
19 So	Eidg. Bettag, Januarius	Eidg. Bettag, Januarius, Emilie Rodat				
20 Mo	Eustachius	Eustach		Regen		
21 Di	Matthäus	Matthäus, Deborah				
22 Mi	Moritz	Moritz				
23 Do	Thekla	Konstanz, Linus, Padre Pio			○ 11.16 Uhr	
24 Fr	Gerhard	Rupert, Virgil				
25 Sa	Kleophas	Bruder Klaus		schön		
26 So	17. S. n. Tr. Cyprian	Kosmas und Damian				
27 Mo	Gotthelf	Vinzenz von Paul				
28 Di	Wenzel	Lioba, Wenzel, Salonius		Frühreif		
29 Mi	Michael	Michael, Gabriel, Raphael			☾ 19.44 Uhr	
30 Do	Urs, Hieronymus	Urs und Viktor, Hieronymus		warm		

Vom 30. März bis 30. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Hubert Jungo

Kanalunterhalt
Entretien de canalisation

- Entstopft sämtliche Rohre
- Kanalreinigung – Schachtentleerung
- Débouche tous les tuyaux
- Curage de canalisation, pompage, vidange de fosses

Chännelmattstr. 12, 3186 Düringen Natel 079 661 01 33, Fax 026 493 02 32



Schönenberger

Kühlanlagen AG

Warpelstr. 5, 3186 Düringen, Tel. 026-493 10 52, Fax 026-493 35 95

Kundenspezifische Beratung und
Anlagebau für Kühl- und
Tiefkühlanlagen sowie Ladenbau
und Klima.



Clima • Réfrigération • Congélation
Klima • Kühl • Tiefkühlung



LAUPER METALLBAU AG

Exlg. dipl. Metallbautechnik, -meister SMT / TS

... stark in Stahl und Aluminium

Türen - Tore - Garagentore - Wintergarten - Veranden
Faltschiebeanlagen - Geländer - Stahlbau - Fassaden

1716 Pfaffeien 026 419 14 70 laupermetall.ch



Oktober (Weinmonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 11. Absteigender Mond:
Saat- und Pflanzzeit

13. bis 26. Aufsteigender Mond

28. bis 31. Absteigender Mond:
Saat- und Pflanzzeit

1. bis 11. Nidsigend: Beerensträucher, Obst- und Wald-
28. bis 31. bäume setzen, Wintersaat aussäen, Kompost
und Jauchen ausbringen, Gründüngung einarbeiten.

2. bis 20 h Krestag im abnehmenden Mond: Hecken
und Sträucher schneiden sowie oberirdische
Schädlinge bekämpfen.

2. 20 h bis Löwentage im abnehmenden Mond: Pflanz-
4. 22 h en, Sträucher und Bäume zurückschneiden
und auslichten.

4. 22 h bis Wurzeltage im absteigenden Mond: Winter-
6. 22 h bis zwiebeln und Knoblauch stecken.

6. 22 h bis Waagetage im absteigenden Mond: Sträucher
8. 22 h und mehrjährige Blütenpflanzen umpflanzen.

13. bis 26. Obsigend: Gemüse und Früchte ernten und
einlagern.

14. bis 15. 16 h, Wurzeltage im aufsteigenden Mond: Die letz-
23. 05 h bis ten günstigsten Tage für die Ernte und Einlage-
25. 14 h rung von Wurzelgemüsen.

20. 17 h bis Widdertage im aufsteigenden Mond: Obst
23. 05 h ernten und einlagern, Obstgehölze veredeln.

1., 12., 13., Kritische Tage
27., 28.

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Sternzeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	Oktober
1 Fr	Remigius	Therese v. Kinde Jesu, Hieronymus		schönes	☾ 5.52 Uhr	
2 Sa	Leodegar	Schutzengel, Leodegar				
3 So	18. S. n. Tr. Ewald	Gerhard, Candida				
4 Mo	Franz	Franz v. Assisi, Francis				
5 Di	Placidus	Plazide, Flora		Wetter		
6 Mi	Angela	Bruno, René				
7 Do	Judith	Rosenkranzfest, Gustav, Serge		trüb	● 20.45 Uhr	
8 Fr	Pelagius	Laurentia, Simeon				
9 Sa	Dionysius	Dionys, Joh. Leonardi				
10 So	19. S. n. Tr. Gideon	Franz Borgia, Ghislaine				
11 Mo	Burkhard	Firmin				
12 Di	Wilfried	Seraphin			☽ 9.46 Uhr	
13 Mi	Koloman	Gerald		schöne		
14 Do	Hedwig	Kallist, Justus		lustige	☾ 23.27 Uhr	
15 Fr	Theresia	Teresa v. Avila, Aurelie		Zeit		
16 Sa	Gallus	Hedwig, Gallus, Bertrand, Margareta Maria von Alacoque				
17 So	20. S. n. Tr. Just	Ignaz v. Antiochia		kalte		
18 Mo	Lukas	Lukas, Amabel		Nächte		
19 Di	Ferdinand	Paul v. Kreuz				
20 Mi	Wendelin	Adelina, Alina, Lina, Wendelin				
21 Do	Ursula	Ursula, Celina				
22 Fr	Kordula	Salome, Elodie, Kordula				
23 Sa	Severin	Joh. v. Capestrano		am	○ 3.35 Uhr	
24 So	21. S. n. Tr. Salome	Anton Maria Claret				
25 Mo	Krispin	Doris, Daria		Nachmittag		
26 Di	Armand	Dimitri				
27 Mi	Sabine	Emeline		schön	☽ 0.39 Uhr	
28 Do	Simon und Judas	Simon und Judas, Teddy		trüb		
29 Fr	Narziss	Narziss				
30 Sa	Alois	Alfons Rodriguez		und	☾ 14.45 Uhr	
31 So	22. S. n. Tr. Wolfgang	Wolfgang		neblig		

Vom 30. März bis 30. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Bäckerei und Lebensmittel

Gilbert Mooser-Schuwey
1656 Jaun
☎ 026 929 82 24



Unsere Spezialität

Erstklassige Moussarda Hausgemachte Änisbrötli



Joseph Rotzetter & Cie
Fenster - Fenêtres

Gruholz - 1718 Rechthalten

... top Energiesparfenster ...

- Fenster in Holz und Holz/Metall
- Haus- und Zimmertüren
- Schränke und Möbel
- Renovationen



026 418 23 23 - www.rotzetter.ch

RS

SPENGLEREI
SANITÄRE
ANLAGEN
REPARATUREN

ROBERT SCHALLER

SPENGLERMEISTER

Gartenbewässerungs-Anlagen
Boiler-Service

BAHNHOFSTRASSE 36
3185 SCHMITTEN
TEL. 026-496 14 07
FAX 026-496 14 07

November (Wintermonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 7. **Absteigender Mond:**
Saat- und Pflanzzeit
9. bis 22. **Aufsteigender Mond**
24. bis 30. **Absteigender Mond:**
Saat- und Pflanzzeit
1. bis 7., 24. bis 30. Nidsigend: Gehölze und Sträucher setzen, Blumenzwiebeln stecken.
3. und 30. Mond in Erdnähe ist günstig zum Düngen.
9. bis 22. Obsigend: günstig für den frühen Schnitt von Weihnachtsbäumen; wenn möglich Blütentag wählen.
16. bis 19. 11 h Fruchttage im aufsteigenden Mond: Vielleicht die letzten guten Tage im Jahr zum Ernten und Einlagern von Gemüse und Früchten.
26. 07 h bis 28. 11 h Löwetage im absteigenden Mond: Sauerkraut einhobeln.
- 8., 9., 23., 24. Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	November
1 Mo	Allerheiligen	Allerheiligen		schön		
2 Di	Allerseelen	Allerseelen		und		
3 Mi	Theophil	Hubert, Pirmin, Ida				
4 Do	Sigmund	Karl Borromäus		lustig		
5 Fr	Malachias	Silvia, Sylvette				
6 Sa	Leonhard	Leonhard, Protasius, Bertilla		Regen	● 5.52 Uhr	
7 So	Ref.-Sonntag Florentin	Willibrord, Ernest, Carine				
8 Mo	Klaudius	Godefroy, Klarus			☾ 17.56 Uhr	
9 Di	Theodor	Lateran-Kirchweihe, Theodor				
10 Mi	Thaddäus	Leo d. Gr., Lionel, Leontina		dann		
11 Do	Martin	Martin von Tours				
12 Fr	Emil	Josaphat, Christian, Emilian		Schnee		
13 Sa	Briccius	Imer, Diego			☾ 17.38 Uhr	
14 So	24. S. n. Tr. Friedrich	Sidonie				
15 Mo	Leopold	Albert d. Gr., Arthur, Leopold				
16 Di	Otmar	Margareta, Othmar		schön		
17 Mi	Bertold	Gertrud von Helfta				
18 Do	Eugen	Kirchweih Peter und Paul				
19 Fr	Elisabeth	Elisabeth		unlustig		
20 Sa	Edmund	Edmund, Oktav				
21 So	25. S. n. Tr. Rufinus	U. L. Frau in Jerusalem			○ 18.26 Uhr	
22 Mo	Cäcilia	Cäcilia, Cécile, Sheila				
23 Di	Klemens	Kolumban, Klemens		ges	☾ 5.23 Uhr	
24 Mi	Chrysogonus	Petrus Chrysogonus				
25 Do	Katharina	Katharina v. Alexandrien				
26 Fr	Konrad	Konrad, Kurt, Gebhard, Delphine		Wetter		
27 Sa	Jeremias	Severin, Astrid				
28 So	1. Advent Noah	1. Advent Jakob v. d. Mark			☾ 21.36 Uhr	
29 Mo	Saturnin	Saturnin				
30 Di	Andreas	Andreas				

DOMINIK KOLLY GmbH



GERÜSTBAU UND -VERMIETUNG

Neustadt 16
1735 Giffers
Tel. 026 418 30 21
Fax 026 418 30 46
Natel 079 606 36 91

Dezember (Christmonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 5. **Absteigender Mond:**
Saat- und Pflanzzeit

7. bis 19. **Aufsteigender Mond**

21. bis 31. **Absteigender Mond:**
Saat- und Pflanzzeit

4. Am Barbaratag Zweige von Obstbäumen und blühenden Sträuchern schneiden, die an Weihnachten in der Wohnung blühen werden.

4. 19 h bis 5., 23. 14 h bis 25. 16 h
Fruchttage im absteigenden Mond: Nutzholz schlagen und Obstbäume schneiden.

9. 09 h bis 11. 20 h, 19.
Blütentage im aufsteigenden Mond vor Weihnachten: Christbäume ernten.

6., 7., 20., 21. Kritische Tage



Weihnachtsbäume
für alle Wünsche

Familie Reidy-Schafer,
Weihnachtsbaumkulturen,
Staffels 2
3184 Wünnewil
Tel. 026 496 12 16

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	Dezember
1 Mi	Eligius	Eligius		unlustig		
2 Do	Xaver	Luzius, Bibiana, Viviane		trübe		
3 Fr	Luzius	Franz Xaver, Xaver				
4 Sa	Barbara	Joh. v. Damaskus, Barbara				
5 So	2. Advent Abigail	2. Advent Anno, Gerald		Nebel und	● 18.36 Uhr	
6 Mo	Nikolaus	Nikolaus v. Myra			☾ 3.07 Uhr	
7 Di	Agatha	Ambros				
8 Mi	Mariä Empfängnis	Mariä unbefleckte Empfängnis Elfrieda		Schnee		
9 Do	Joachim, Valeria	Peter Fourier		trocken		
10 Fr	Walter	Romarik				
11 Sa	Damasus	Damasus, Daniel				
12 So	3. Advent Ottilia	3. Advent Johanna von Chantal				
13 Mo	Luzia	Luzia, Odile, Jost			☾ 14.58 Uhr	
14 Di	Nikasiaus	Johann vom Kreuz		rauh		
15 Mi	Abraham	Ninon				
16 Do	Adelheid	Adelheid				
17 Fr	Lazarus	Gael				
18 Sa	Wunibald	Gratian, Wunibald				
19 So	4. Advent Nemesius	4. Advent Urban		und		
20 Mo	Achilles	Hoger			☾ 13.35 Uhr	
21 Di	Thomas	Severin			○ 9.12 Uhr,	
22 Mi	Florin	Franziska Cabrini				
23 Do	Dagobert	Johann von Krakau				
24 Fr	Adam und Eva	Heiliger Abend, Adam und Eva				
25 Sa	Weihnachten	Weihnachten, Geburt Christi		frostig		
26 So	Stephan	Stephan, Etienne				
27 Mo	S. n. Weihnachten Johannes	S. n. Weihnachten Johann Ev., John, Yvan				
28 Di	Kindleintag	Unschuldige Kinder		Regen	☾ 5.18 Uhr	
29 Mi	Jonathan	Fest der Hl. Familie, Thomas Becket				
30 Do	David	Roger		trockenes		
31 Fr	Silvester	Silvester		Wetter		

I = Betreuungsferien



paul.zbinden

in nendekorationen

dipl. teppich- und bodenfachberater
gutachter

Wirtshausmatte 1
3185 Schmitten
Tel.: 026 496 30 36
Fax: 026 496 30 37
zbindendekor@bluewin.ch
www.zbindendekor.ch

- parkett
- laminat
- teppiche
- bodenbeläge
- reinigungen
- vorhänge
- bettwaren
- beschattungen



- SPENGLEREI – BEDACHUNGEN
- SANITÄRE INSTALLATIONEN
- SONNENKOLLEKTOREN
- FASSADENVERKLEIDUNGEN
- BLITZSCHUTZANLAGEN

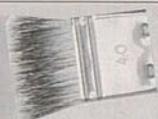
PLAFFEIEN / HEITENRIED

TEL 026 419 11 01

info@faselpillerag.ch



Der Malerfachmann



- *Der Kundenmaler für alle inneren und äusseren Renovationsarbeiten*
- *Die Top-Adresse auf die man sich verlassen kann!*

26
Jahre

3186 Düringen

Tel. 026 493 27 00 Fax 026 493 27 26

PERLER

PERLER AG Hoch- und Tiefbau

Umbau / Renovation
Eidg. dipl. Baumeister

www.perlerag.ch

3184 Wünnewil
Tel. 026 / 497 55 00
Fax 026 / 497 55 01

1712 Tafers
Tel. 026 / 494 20 35
Fax 026 / 494 36 35

Tschiemer H & R

LANDMASCHINEN / MACHINES AGRICOLES
GARTENMASCHINEN / MACHINES DE JARDIN

3186 DÜDINGEN

Tel. 026 493 12 65

Fax 026 493 37 02

Fin du Mossard
3280 MURTEN

Tel. 026 670 50 44 Fax 026 670 65 37

Route des Muëses
1753 MATRAN

Tel. + Fax 026 401 02 77

Garage
Carrosserie

E.ZAHND AG

Plaffeien

Fahrzeugbau
Carrosserie & Malerei
Gelenkwellendienst
Mechanische Werkstatt

Verkauf: Bruno Stucki
079/606.32.44



SUBARU

CHRYSLER

Jeep



Mercedes-Benz

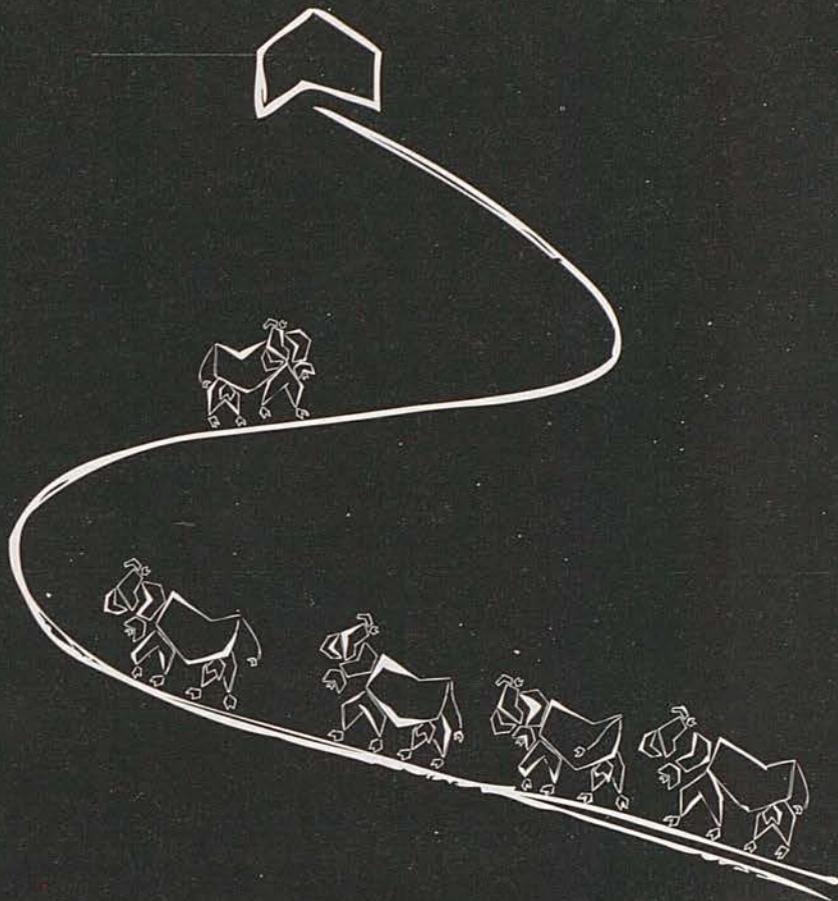
UNIMOG

EPSILON PALFINGER

PALIFT



Telmoos 12, 1716 Plaffeien
Tel. 026 419 99 10 Fax 419 99 11
www.garage-zahnd.ch - info@garage-zahnd.ch



**Wenn's stürmt und hagelt, oder es weht der Wind,
dann lauf zur sicheren FKB ganz geschwind.
Bei Regen, Sonnenschein und bei Schnee
sind wir auch für Sie da – wir von der FKB.**

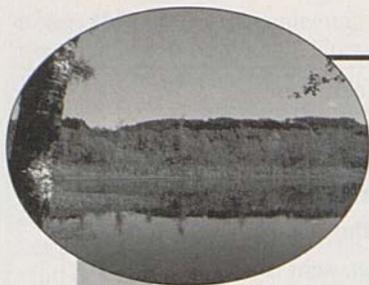
__0848 352 352
__www.fkb.ch



**Freiburger
Kantonalbank**

einfach offener

Sie sind zahlreich und von grosser Bedeutung



Hoch- und Flachmoore von nationaler Bedeutung in Deutschfreiburg

Von Jacques Studer, Biologe, Freiburg

In Deutschfreiburg gibt es mehrere Hoch- und Flachmoore von nationaler Bedeutung. Der Autor, ein grosser Kenner der Moore, stellt ihr Entstehen, ihre Bedeutung, die Gefährdung und die vorzunehmenden Schutzmassnahmen vor.

Moore sind von Wasser geprägte Lebensräume. Sie entstehen in Senken und Ebenen, aber auch an Hängen mit undurchlässigem Untergrund. Der Moorboden ist stets mit Wasser getränkt und arm an Sauerstoff. Der Sauerstoffmangel bewirkt, dass abgestorbene Pflanzenteile nur langsam zersetzt werden, sich ansammeln und mit der Zeit Torf bilden. In diesem Sinne können Moore als CO₂-Senken betrachtet werden, in denen sich über Jahrtausende Kohlenstoff in Form von Torf angesammelt hat. Bei der Trockenlegung von Mooren baut sich der Torf ab und das CO₂ wird in die Atmosphäre abgegeben. Moore werden in Hoch- und Flachmoore eingeteilt.

Flachmoore

Flachmoore sind Feuchtgebiete, die in Kontakt mit dem Grundwasser stehen. Ihr Wasser ist nährstoffreich. Sie weisen ein breites Spektrum an Vegetationstypen auf, das vom Schilfröhricht über das Seggenried bis zur Hochstaudenflur reichen kann. Flachmoore entstehen natürlicherweise in den Verlandungszonen von Seen. Sie sind aber auch das Produkt der traditionellen

Landwirtschaft und sind nach der Rodung nasser Wälder aufgetreten. Die minderwertigen Flächen wurden als Weiden genutzt oder gemäht, um Streu zu gewinnen. Flachmoore beherbergen eine hohe Vielfalt an Lebewesen und sind Rückzugsgebiete für viele seltene oder gefährdete Pflanzen und Tiere. Gerade für Libellen, Heuschrecken und Schmetterlinge sind Flachmoore unverzichtbarer Lebensraum geworden.

Hochmoore

Hochmoore sind nass, sauer und nährstoffarm. Ihr Wasserspiegel ist vom Grundwasser unabhängig. Hochmoore entstehen auf nassen Böden oder auf Flachmooren in Regionen mit hohen Niederschlagsmengen (800 bis 1000 mm/Jahr) und wo keine Nährstoffe zugeführt werden. Entscheidend an der Bildung eines Hochmoors sind die Torfmoose (Sphagnum). Die zarten Moose setzen Säure frei



Torfmoos (Foto Jacques Studer)

Tab. 1: Unterschiede Hoch- und Flachmoore

Eigenschaften	Flachmoor	Hochmoor
Wasserherkunft	Grund-, See-, Überrieselungswasser	ausschliesslich Regenwasser
Wasserstand	schwankend, vom Grundwasser abhängig	konstant, unabhängig vom Grundwasser
Nährstoffgehalt	nährstoffreich	nährstoffarm
Säuregehalt	neutral bis basisch, z.T. auch sauer	stets sehr sauer
Form des Moores	flach, dem Gelände angepasst	aufgewölbt, unabhängig vom Untergrund
Torfarten	Schilf-, Seggentorf	Torfmoos-, Wollgrastorf
Pflanzen	Hochstaudenfluren, Seggen, Röhricht	Torfmoosteppich, spezialisierte Pflanzenarten



Scheidiges Wollgras (Foto Jacques Studer)

und überwuchern die anderen Pflanzen. Während die Spitze des Moores wächst, stirbt das untere Ende ab und bildet Torf. So entwickelt sich langsam ein uhrglasförmig gewölbter Torfkörper, der in die Höhe wächst und sich über den Grundwasserspiegel erhebt – daher auch der Name «Hochmoor». Jährlich nimmt die Torfschicht um 1 mm zu. Der Torfkörper eines Hochmoores ist wie ein Schwamm, voll gesogen mit Regenwasser. Nebst den Torfmoosen kommen nur wenige andere spezialisierte Pflanzenarten vor, welche an die extremen Bedingungen angepasst sind, wie zum Beispiel das Scheidige Wollgras, die Moos-

beere oder der fleischfressende Sonnentau. Für Bäume ist es im Hochmoor zu nass, zu sauer und zu nährstoffarm.

Gefährdung und Schutz

Kein anderer Lebensraum wurde in den letzten 150 Jahren derart zerstört und verändert wie die Moore. Seit dem 19. Jahrhundert sind in der Schweiz etwa 90% aller Moore verschwunden. Hochmoore gehören heute zu den seltensten Lebensräumen der Schweiz. Ihre Fläche ist auf 1500 ha geschrumpft, was 0.035% der Landesfläche ausmacht. Die Ursachen für die Zerstörung der Moore sind viel-



Sonnentau (Foto Jacques Studer)

fältig. Nebst der Trockenlegung, um landwirtschaftliche Nutzfläche zu gewinnen oder Forstwirtschaft zu betreiben, hat der Torfabbau die Moore arg beeinträchtigt. Getrockneter Torf eignet sich als Brennmaterial, und die Menschen haben ihn seit je her genutzt. Besonders aber während des Ersten und des Zweiten Weltkrieges, als die Kohle knapp wurde, stieg die Nachfrage nach Torf an und der Abbau erfolgte maschinell und auf grossen Flächen (siehe den Bericht von R. Schwaller im Kalender 2009).

Moore zählen zu den wertvollsten Lebensräumen, nicht weil sie viele verschiedene Arten aufweisen, sondern weil viele Arten, die sie beherbergen einmalig sind und nirgendwo anders vorkommen. Heute ist der Schutz der Hoch- und Flachmoore in der Bundesverfassung verankert und der Torfabbau ist in der ganzen Schweiz verboten. In Artikel 78 (Rothenthurmartikel, siehe Kasten) heisst es nämlich: «Moore und Moorlandschaften von besonderer Schönheit und gesamtschweizerischer Bedeutung sind geschützt. Es dürfen darin weder Anlagen gebaut noch Bodenveränderungen irgendwelcher Art vorgenommen werden. Ausgenommen sind Einrichtungen,



Sumpfschrecke (Foto Thomas Belser)

die der Aufrechterhaltung des Schutzzweckes und der bisherigen landwirtschaftlichen Nutzung dienen.» Gestützt auf diese neue Rechtsgrundlage und auf das Natur- und Heimatschutzgesetz hat der Bund entsprechende Verordnungen und Inventare der geschützten Objekte erlassen.

Situation in Deutschfreiburg

Den Mooren in Deutschfreiburg ist es nicht besser ergangen als den anderen Schweizer Mooren. Die meisten von ihnen wie das Grosse Moos im Seeland sind verschwunden. Nur noch

die Namen auf der Landeskarte (Moosmatten, Moosäcker, Moos Allmend, Graumoos, Lischeren, Riedacher, Rohrmoos, Bergmoos, Allmetmoos, Moosweidli usw.) oder die schwarze Erde auf Wiesen und Feldern, wo sich bei starken Regenfällen das Wasser ansammelt, zeugen von ihrer früheren Existenz. Währenddem die Moore im Seebezirk und im unteren Sensebezirk vor allem abgebaut und trockengelegt wurden, sind die Moore im Sense Oberland mit Drainagegräben durchsetzt und vielfach aufgedüngt worden, um landwirtschaftlich genutzt oder aufgeforstet zu werden. Somit ist heute in Deutschfreiburg nur ein kleiner Teil der ursprünglichen Moore erhalten geblieben und auch die meisten dieser Flächen sind durch frühere Nutzungen beeinträchtigt.

Hoch- und Flachmoore von nationaler Bedeutung

Der Kanton Freiburg zählt heute 36 Flachmoore und 31 Hochmoore von nationaler Bedeutung. Davon befinden sich 15 Objekte, 9 Flachmoore und 6 Hochmoore, in Deutschfreiburger Gemeinden. Die verschiedenen Objekte sind in der untenstehenden Tabelle aufgeführt.

Im Seebezirk kommen nur drei Objekte vor. Es sind Flachmoore.



Dunkler Moorbläuling auf grossem Wiesenknopf (Foto Marius Achermann)

Tab. 2: Hoch- und Flachmoore von nationaler Bedeutung in Deutschfreiburger Gemeinden

Name Objekt	Moortyp	Gemeinde(n)	ha
Fräschelsweiher	Flachmoor	Fräschels	0.58
Chablais-Nord	Flachmoor	Galmiz	4.01
Chablais Murtenseeufer	Flachmoor	Galmiz, Muntelier	13.47
Düdingermoos	Hoch- und Flachmoor	Düdingen	14.6
Waldeggsmoos	Flachmoor	Düdingen	6.3
Fragnière-Moos	Flachmoor	Schmitten	7.38
Schwandholz	Hochmoor	St. Ursen	1.8
Rotmoos	Hochmoor	Rechthalten / St. Ursen	8.4
Entenmoos	Hochmoor	Rechthalten	4.9
Muschenegg	Hochmoor	Plasselb	5.4
Rohrmoos	Flachmoor	Plaffeien	5.45
Moore am Schwyberg	Hoch- und Flachmoor	Plaffeien	42.86
Im Roten Herd	Flachmoor	Jaun	8.25

Das kleinste von ihnen ist der Fräschelsweiher mit 0.58 ha. Das Moor ist in Wirklichkeit 4.35 ha gross, doch die Restfläche befindet sich auf Berner Boden. Die zwei anderen Objekte liegen im Chablais-Wald am nordöstlichen Ufer des Murtensees. Diese Flächen sind Relikte der früheren Moorlandschaft des Grossen Mooses, die mit den verschiedenen Juragewässerkorrekturen in den letzten Jahrhunderten trockengelegt und urbar gemacht wurde. Der Fräschelsweiher, von den Einheimischen «Lättloch» genannt, ist als Folge des Lehmabbaus zwischen 1900 und 1957 entstanden.

Im unteren und mittleren Sensebezirk sind 7 Moore von nationaler Bedeutung anzutreffen. Es handelt sich vorwiegend um Hochmoore. Der Torfstich hat in diesen Mooren erhebliche Wunden hinterlassen. Eine Ausnahme bildet das Schwandmoos in der Gemeinde St. Ursen. Dieses kleine Hochmoor von rund 1.8 ha ist wohl die einzige unberührte Moorfläche in Deutschfreiburg. Zu den Flachmooren des unteren und mittleren Sensebezirks gehören ein Teil der Düdingermöser, das Waldeggsmoos bei Düdingen und das

Fragnière-Moos (Franislismoos) in der Gemeinde Schmitten. Es ist anzunehmen, dass es sich bei diesen Flächen um ursprüngliche Hochmoore handelt. Der Torfabbau hat aber die Hochmoorvegetation und die Bedingungen, um diese aufrecht zu erhalten, unwiderruflich zerstört.

Die grössten und am besten erhaltenen Moorflächen befinden sich im oberen Sensebezirk. Dazu gehören die Moore am Schwyberg, welche über 40 ha (39.66 ha Flachmoor und 3.2 ha Hochmoor) ausmachen, das Rohrmoos an der warmen Sense eingangs Schwarzsee und das Hochmoor Muschenegg im Plasselbschlund. Das Rohrmoos wird nicht bewirtschaftet, wogegen die Moore am Schwyberg und das Hochmoor Muschenegg extensiv bewirtschaftet werden. Letztlich sei noch das Flachmoor «Im Roten Herd» erwähnt, das eine Grösse von 8.25 ha aufweist und in der Gemeinde Jaun liegt.

Schutzvollzug

Nach der Annahme der Rothenturm-Initiative hat der Bund 1986 Inventare der geschützten Hoch- und Flachmoore der Schweiz erstellen lassen. Doch Inventare retten noch keine Moore.

Dazu sind konkrete Massnahmen erforderlich. Das Ziel des Moorschutzes ist, die Moorflächen ungeschmälert zu erhalten. Flächen dürfen genutzt werden, insofern der natürliche und landschaftliche Wert nicht beeinträchtigt wird. Dort, wo Moore durch die bisherige Nutzung einen Schaden erlitten haben, sind Wiederherstellungen anzustreben. Die Umsetzung des Moorschutzes ist eine Aufgabe der Kantone. In den Gemeinden Düdingen, St. Ursen und Rechthalten werden dafür sogar spezielle Möserkommissionen eingesetzt.

Sind die Flächen einmal gesichert, besteht die wichtigste Schutzmassnahme darin, zu verhindern, dass Nährstoffe aus der Umgebung in die Gebiete eindringen und dadurch die Vegetation verändern. Dies setzt voraus, dass Pufferflächen, die nicht gedüngt und nicht überbaut werden dürfen, um die Schutzobjekte angelegt werden. Landwirte können solche Pufferflächen weiterhin bewirtschaften, wenn sie bestimmte Auflagen erfüllen, die vertraglich festgehalten sind. Sie werden von Bund und Kanton für den Mehraufwand und den Ertragsausfall finanziell entschädigt.

Unberührte Moore wie das Hochmoor im Schwandholz brauchen sonst keine besondere Pflege. Es sind stabile Lebensräume, die in der Regel kaum Bäume aufweisen, da sie zu nass sind. Doch die meisten Moore Deutschfreiburgs sind beeinträchtigt. Sowohl für den Torfabbau als auch für die landwirtschaftliche Nutzung wurde der natürliche Wasserstand durch Gewässerkorrekturen und Anlage von Drainagegräben künstlich herabgesetzt. Dies hat zur Folge, dass das Milieu trockener wurde und dass Sträucher und Bäume aufkommen konnten. Wird in solchen Gebieten nichts unternommen, verbuschen und verwalden die Flächen allmählich und die typische Flora und Fauna geht verloren. Um dies zu vermeiden, hat das kantonale Büro für Natur- und Landschaftsschutz für jedes Objekt von nationaler Bedeutung ein Schutzkonzept erstellen lassen, in dem die Pflegemassnahmen definiert sind.

Pflege der Moore Deutschfreiburgs

Die Pflegemassnahmen haben alle zum Ziel, die typische Fauna und Flora der Moore langfristig zu erhalten und zu fördern. Sie sind dort nötig, wo die Moore durch Herabsetzung des Wasserstandes beeinträchtigt wurden oder bei Flachmooren, die aufgrund der traditionellen Nutzung entstanden sind. Bereits zugewachsene Flächen müssen mit Motorsäge entbuscht werden. Danach bilden Mahd und Beweidung die einfachste Massnahme, um das Aufkommen von Sträuchern und Bäumen zu verhindern. Sie müssen aber regelmässig erfolgen und im Falle der Mahd ist das Schnittgut abzuführen, da sonst Nährstoffe freigesetzt werden.

Die Moore des Seebezirks und des unteren Sensebezirks werden regelmässig entbuscht und gemäht oder beweidet. Die

Arbeiten werden im Auftrag des kantonalen Büros für Natur- und Landschaftsschutz vom Forstdienst oder den Equipen des Vereins für aktive Arbeitsmarktmassnahmen (VAM) und der RITEC verrichtet. Das Flachmoor Chablais Nord wird mit Schottischen Hochlandrindern beweidet. Auch die Moore in den Voralpen werden zum grossen Teil beweidet. Diese aber mit hiesigen Rindern, wobei empfindliche Zonen ausgezäunt werden.

Im Falle der Hochmoorflächen bilden Entbuschung und Mahd nur eine Art Sofortmassnahme, die verhindern soll, dass die Hochmoorvegetation von Sträuchern und Bäumen verdrängt wird. Im Idealfall sollten Massnahmen ergriffen werden, die es ermöglichen, das Gebiet wieder zu vernässen, damit das Wachstum der Sträucher und Bäume verlangsamt oder gar gestoppt wird. Bis heute wurden solche Massnahmen im Entenmoos und im Rotmoos ergriffen. Die Einrichtung von Wasserregulations-schächten hat es ermöglicht, den Wasserstand erfolgreich anzuheben, so dass ein grosser Teil der Moorflächen wieder vernässt ist und auf das regelmässige Mähen verzichtet werden kann. Ein ähn-

liches Projekt für das Düdingermoos ist zurzeit in Vorbereitung.

Einige Bewohner der Moore Deutschfreiburgs

Wie bereits erwähnt, beherbergen Moore eine einmalige Flora und Fauna, die sich auf die extremen Bedingungen dieser Lebensräume spezialisiert hat. Nachstehend werden drei besondere Arten vorgestellt. Dabei geht es um Säure produzierende Moose, Fleisch fressende Pflanzen und Ameisen verzehrende Schmetterlingsraupen.

Die Torfmoose (Sphagnum sp)

Es gibt mehr als zwanzig verschiedene Torfmoosarten. Sie sind die häufigsten Pflanzen im Hochmoor und sind die Ursache dafür, dass ein Hochmoor überhaupt entstehen kann, da sie massgeblich an der Torfbildung beteiligt sind. Sie wachsen an der Spitze und sterben gleichzeitig am unteren Ende ab. Die abgestorbenen Teile werden im nassen und sauren Milieu nicht zersetzt und bilden Torf. Torfmoose haben keine Wurzel. Die Nährstoffe werden direkt über die Zellen aufgenommen. Dazu verwenden die kleinen Moose einen eigenen Ionentauscher: Mineralstoffe werden der Um-



Entbuschungsarbeiten im Franislismoos (Foto Jacques Studer)

gebung entzogen und gegen Wasserstoffionen ausgetauscht. Doch je mehr Wasserstoffionen abgegeben werden, desto saurer wird das Moor. Dies macht biologisch durchaus Sinn. Da das Moor arm an Nährstoffen ist und Torfmoose viel Sonne brauchen, halten sie durch die Versäuerung ihres Umfeldes die Konkurrenz fern. Torfmoose besitzen eine weitere erstaunliche Eigenschaft. Sie können 15- bis 30-mal mehr Wasser speichern als ihr Eigengewicht. Ein Torfmoostepich ist wie ein riesiger Schwamm, der mit Wasser voll gesogen ist. Da Torfmoose besonders dünne Zellwände besitzen, sind Hochmoore trittempfindliche Lebensräume.

Der rundblättrige Sonnentau (Drosera rotundifolia)

Der Sonnentau ist eine typische Pflanze der Hochmoore. Der Mangel an Nährstoffen wird durch die Aufnahme von tierischer Nahrung kompensiert. Die kleinen Blätter des Sonnentaus sind mit Härchen bedeckt. Diese Härchen sind in Wirklichkeit Drüsen, die dem Fang und der Verdauung von Kleininsekten dienen. Die längeren Drüsenhaare liegen am Rande des Blattes. Sie scheiden eine süsse und klebrige Flüssigkeit aus, welche die Insekten anlockt. Setzt sich ein Insekt auf das Blatt, bleibt es kleben. Die Härchen krümmen sich mit der Beute zur Mitte des Blattes, wo sich kürzere Härchen befinden, die Verdauungssäfte ausscheiden und so die Beute auflösen und aufnehmen. Wie alle Pflanzen bildet er Samen. Er kann sich aber auch vegetativ vermehren: Ende Sommer fallen die Blätter ab und werden von Wind und Wasser verbreitet. Fallen sie auf Torfboden, sind die Blätter in der Lage, Wurzeln zu bilden und eine neue Pflanze zu erzeugen. Der Sonnentau ist rauen klimatischen Bedingungen bestens angepasst. Ende Sommer verliert er seine Blätter und

überwintert unter dem Boden. Er kann Temperaturen bis zu 30°C ertragen. Der Sonnentau wird noch heute in der Medizin verwendet, zum Beispiel für die Herstellung von Hustensirup. Das Sammeln ist aber nicht mehr erlaubt, da der Sonnentau geschützt ist. Er ist unter anderem in den Düdingermösern, im Schwandholz, im Rotmoos und im Entenmoos anzutreffen.

Der dunkle Moorbläuling (Maculinea nausithous)

Der dunkle Moorbläuling ist ein kleiner dunkelblauer bis brauner Schmetterling. Er lebt in feuchten Wiesen und Flachmooren wo der grosse Wiesenknopf vorkommt und ist bis

senknopfes in der sie während drei Wochen verweilt, bevor sie sich auf den Boden fallen lässt. Zu diesem Zeitpunkt gleicht die Schmetterlingsraupe einer Ameisenlarve und riecht wie eine Ameise. Wird die Raupe von einer Ameisenarbeiterin gefunden, lässt sich diese täuschen und trägt die Raupe in das Ameisennest. Sobald aber die Raupe im Ameisennest ist, wechselt sie ihre Essgewohnheiten. Vom Vegetarier wird sie nun zum Räuber und beginnt sich von den Larven der Ameisen zu ernähren. Eine einzige Raupe verzehrt bis zum Frühling über 200 Larven. Ende Juni verpuppt sich die Larve und verwandelt sich in einen Schmetterling. Aus der rosa Raupe, die



*Der Fräschelsweiher ist ein wichtiger Rastplatz für Zugvögel.
(Foto Jacques Studer)*

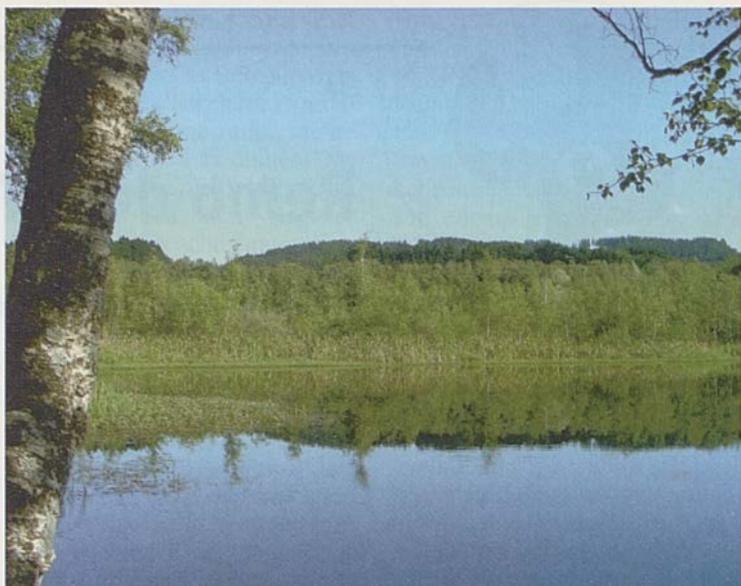
heute in Deutschfreiburg nur im Chablais-Wald am Murtensee nachgewiesen worden. Um ihn eindeutig zu bestimmen, muss man die Anzahl Punkte auf der Innen- und Aussenseite seiner Flügel zählen. Seine Eier legt er nur in der Blüte des grossen Wiesenknopfes. Einige Tage nach der Eiablage schlüpft eine winzige, kaum einen Millimeter grosse Raupe. Sie ernährt sich von der Blüte des grossen Wie-

Ameisenlarven frisst, entsteht ein dunkelblauer Falter, der mit einem feinen Rüssel Nektar saugt. Wenn der Falter aus der Puppe schlüpft, verlässt er seine schützende Hülle. Da er nun weder wie eine Ameisenlarve aussieht noch danach riecht, befindet er sich in grosser Gefahr. Denn wenn ihn die Ameisen entdecken, dann wird er gefressen, also muss er sich schleunigst aus dem Staub machen.

Moorschutz ist auch Hochwasserschutz und Klimaschutz

Moore mit Torfschichten, die bis zu 10 m erreichen können, können sehr viel Wasser speichern und wirken wie ein Schwamm. Bei starken Niederschlägen geht das Wasser vorerst durch die feinen Poren des Torfes und wird dabei gespeichert. Danach wird es langsam an die umliegenden Gewässer abgegeben, womit extreme Hochwasser vermieden werden können. Ist dagegen das Moor mit Drainagegräben durchsetzt, wird das Regenwasser auf dem schnellsten Weg abgeleitet und es kommt in tieferen Lagen zu Überschwemmungen. In den Mooren sind auch erhebliche Mengen an Kohlenstoff (Torf setzt sich aus nicht vollständig zersetzten Pflanzenteilen zusammen) gespeichert. Weltweit wird geschätzt, dass 12 bis 13% der in Böden vorhandenen Kohlenstoffvorräte in Mooren enthalten sind. Werden Moore entwässert und dräniert, so gelangt der Torf in Kontakt mit dem Sauerstoff und der Zersetzungsprozess kann einsetzen, was dazu führt, dass CO₂ in die Atmosphäre abgegeben wird. Torfabbau kann weltweit zu Emissionen zwischen 180 und 225 t CO₂ pro ha und Jahr führen, ackerbauliche Nutzung entwässerter Moorflächen kann bis zu 41 t CO₂ pro ha und Jahr freisetzen, die Aufforstung und Grünlandnutzung entwässerter Moorböden zwischen 1 und 10 t CO₂ pro ha und Jahr. Moorschutz ist also weit mehr als der Schutz von schönen Landschaften und artenreichen Lebensräumen. Moorschutz ist auch Hochwasserschutz und Klimaschutz zugleich.

In der Schweiz ist der Torfabbau zwar verboten, doch Torf ist weiterhin im Handel erhältlich. Er wird nicht mehr als Brennmaterial verwendet, sondern als Blumenerde und stammt aus Mooren Grossbritanniens, Irlands oder Osteuropas, die durch den



Das Entenmoos in Rechthalten ist eines der höchst gelegenen Laichgewässer des Wasserfrosches. (Foto Jacques Studer)

Abbau unwiderruflich zerstört werden. Torf und Moore sind zu wertvoll, um rücksichtslos in Plastiksäcke für den Verkauf abgefüllt zu werden. Auf die

Verwendung von Torf für den Garten sollte daher verzichtet werden und als Ersatz Kompost eingesetzt werden.

Die Rothenthurm-Initiative

In den 80er Jahren beabsichtigte die Armee, mitten in der von Mooren bedeckten Ebene von Rothenthurm (SZ) einen Waffenplatz einzurichten. Gegen dieses Projekt und generell gegen die anhaltende Naturzerstörung regte sich in der Bevölkerung Widerstand. Ein Initiativ-Komitee wurde gegründet, Unterschriften gesammelt und 1983 die «Initiative zum Schutz der Moore» eingereicht. Mit einer klaren Mehrheit befürwortete das Volk die Rothenthurm-Initiative in der eidgenössischen Abstimmung vom 6. Dezember 1987 (Neunte Volksinitiative, die seit 1891 angenommen wurde). Dadurch fand der «Rothenthurm-Artikel» (Art. 78 Abs. 5 BV) Eingang in die Bundesverfassung. (Aus: www.bafu.admin.ch)

Quellen:

- Bundesinventar der Hoch- und Übergangsmoore von nationaler Bedeutung, 1991, BUWAL (Bundesamt für Umwelt), Bern
- Bundesinventar der Flachmoore von nationaler Bedeutung, 1994, BUWAL (Bundesamt für Umwelt), Bern
- Moore und Moorlandschaften der Schweiz, 1996, BUWAL (Bundesamt für Umwelt), Bern
- Moorlandschaften, 1994, BUWAL (Bundesamt für Umwelt), Bern
- Die Hoch- und Übergangsmoore der Schweiz – eine Inventarsauswertung, 1985, Eidgenössische Anstalt für das forstliche Versuchswesen, Birmensdorf
- Die Torfmoose von Rechthalten und St. Ursen / Kanton Freiburg, 1988, Dissertation von J.-D. Wicky, Uni Bern
- Ohne Moos nix los, 1988, Kosmos Heft 4, S. 8–19, Stuttgart
- Moore, Dierssen K. + B., 2001, Eugen Ulmer Verlag GmbH & Co, Stuttgart
- Tagfalter und ihre Lebensräume, 1987, Schweizer Bund für Naturschutz



Remo der Wilderer

Von Arnold Gobet, Bösingen

Zeichnung von Johannes Weber, Bösingen

Vor vielen Jahren lebte im oberen Sensebezirk Remo der Wilderer. Er wohnte bei seiner alten Mutter, wo er gut aufgehoben war. Auf Steinberg, einem kleinen Heimtli, gab es für Mutter und Sohn immer etwas zu tun. Remo war ein grosser, kräftiger Mann, fleissig im Garten und immer hilfsbereit.

So ein bis zwei Mal im Monat ging er gern auf die wilde Jagd. Remo war ein zielsicherer Schütze. Er hatte sich einen ver-

schaubbaren Stutzer gekauft. Mit der Zeit hatte er Erfahrung und wusste, wo das Wild zum Äsen aus dem Wald kam.

An einem Freitag ging Remo nach einem fröhlichen Abend mit Kollegen um ein Uhr nachts nach Hause. Nach einem kurzen Schlaf stand er um fünf Uhr wieder auf, nahm seinen Rucksack hervor, legte etwas zum Trinken und Essen, die Zeitung, eine Woldecke und den Stutzer samt Munition hinein – alles war

bereit. Zu Fuss ging's den Bergen zu. Aber Remo verspürte Nachbrand. Bei jedem Bächlein ging er auf die Knie, um Wasser zu trinken. Nach anderthalb Stunden bergauf sah er bei einer kleinen Pause vier Gämsen in einen Wald verschwinden. Remo dachte: Heute Abend sind sie sicher wieder da! Er ging unter eine grosse Wettertanne, nahm die Woldecke hervor, legte den Kopf auf den Rucksack und schlief bis gegen halbzwölf.



Dann stand er auf, ass und trank etwas aus dem Rucksack. Dann setzte er sich auf einen Baumstrunk und las die Zeitung. Danach ging Remo wieder schlafen. Um vier Uhr wach geworden, dachte er, es sei jetzt Zeit, den Stutzer hervorzunehmen und zu laden. Prompt erschienen nach einer halben Stunde die Gämsen, um zu äsen. Vorsichtig zielte er auf den grossen Bock und schoss. Er hatte getroffen und nach einer Viertelstunde trat er hervor und zerrte die Gämse bis zur Wetteranne. In der Dämmerung machte er sich auf den Weg nach Hause. Unterwegs kam er zu einer Wirtschaft, wo er die Gämse mit dem Hinweis abgab, sie sei bei einem Unfall umgekommen.

An einem schönen Montagnachmittag war er wieder auf der Pirsch. Kein Wild war zu sehen. Doch am Abend zeigte sich plötzlich eine schöne Rehgeiss. Noch bevor sie fliehen konnte,

zielte er vorsichtig auf das Tier und erschoss es. Erst jetzt bemerkte er, dass das Reh ein Muttertier war. Das Kitz hatte er nicht gesehen. Das arme Junge suchte die Mutter und irrte umher. Das war Remo nicht recht. Mit einem schlechten Gewissen ging er nach Hause, brachte unterwegs die Geiss wieder ins Restaurant. Zu Hause angelangt stellte er den Stutzer ab, nahm den Rucksack und ging mit einem Gehstock wieder bergauf, um zu schauen, wo das Kitzlein geblieben war. Er suchte und suchte, und lauschte vergebens. Doch plötzlich hörte er kaum zehn Meter hinter sich ein Schreien: ein Fuchs hatte das Kitzlein gepackt. Remo schlug mit seinem Stock auf den Fuchs ein und erlegte ihn. Danach packte er den Dieb in seinen Rucksack und oben drauf legte er das Rehkitz. So beladen ging Remo heimwärts. Doch zu Hause angelangt, trat der Wildhüter hinter der

Hausecke hervor: «So, diesmal habe ich dich erwischt!», sagte er. «Ruhig, ruhig», antwortete Remo, ich habe kein Gewehr bei mir. Den Fuchs habe ich mit dem Stock erschlagen und das Kitz habe ich gerettet.»

Mit dem Einverständnis des Wildhüters hütete Remo fortan das Kitz. Es wuchs zusammen mit seinen zwei Ziegen auf, erhielt den Schoppen, gutes Gras und viel Liebe. So wuchs das Kitz zu einer prächtigen Geiss heran. Sie war Remos Stolz, folgte ihm fast jeden Tritt und spielte mit den zwei Geissen. Remo konnte sich fast nicht von der Geiss trennen. Zwei Mal brachte er sie in den nahen Wald und beide Male kam sie zurück zu ihrem Retter. Das dritte Mal kam sie nicht mehr nach Hause. Zur grossen Freude von Remo hatte sie bei ihresgleichen Anschluss gefunden. Und von diesem Tag an ging Remo nicht mehr auf die wilde Jagd.

Zbinden Zumholz Garage
VW u. AUDI Spezialist
24 h Abschlepp- & Pannendienst
Beat Zbinden
Hauptstrasse 26
1719 Zumholz
Tel. 026 / 419 15 66

The advertisement features a black and white photograph of a tow truck. The truck has 'Abschleppdienst Garage' written on its side and 'w. Zbinden Zumholz' on the front. A large, stylized 'Z' logo is overlaid on the image, with 'Zbinden' and 'Zumholz' written inside its curves. The text of the advertisement is overlaid on the bottom half of the image.



Beinahe Geburtstag

von Tony Kopp, Venezuela

Tony Kopp, Jahrgang 1943, hat im Volkskalender 2009 berichtet, wie er von Bürglen aus nach Südafrika und von dort nach Rio de Janeiro gelangte, wo er die Landessprache lernte. Hier betätigte er sich als Taucher, zuerst beim Bau einer riesigen Brücke, dann bei Erdölfirmen.

Brasilien suchte nach Erdöl. Ich war dabei, als von einem Bohrerschiff aus das erste gefunden wurde, in etwa 135 m Tiefe, zu tief für eine Bohrplattform. Dann arbeitete ich für die französische Firma Comex auf einer Bohrplattform vor der Mündung des Amazonas. Hier lag der Meeresboden etwa 120 m unter Wasser, wir mussten mit Helium statt Stickstoff tauchen, davon bekommt man Fistelstimmen. Dank meiner Sprachkenntnisse – die Mannschaft sprach Französisch, Portugiesisch und Englisch – stieg ich bald zum Chef einer Tauchequipe auf.

Die Stelle war nicht nur gut bezahlt, sondern ermöglichte mir, ein neues Segelboot zu bauen. Denn nach zwei Wochen intensiver Arbeit auf der Plattform hatte ich jeweils zwei Wochen frei. Wir flogen zur Schicht mit Flugzeugen nach Belém von dort per Helikopter zum Arbeitsplatz. So war das schon Dutzende Male geschehen und zur Routine geworden. Nichts deutete darauf hin, dass heute am 24. März 1976 – einen Tag vor meinem 33. Geburtstag – etwas Besonderes passieren könnte.

Ich war angegurtet und benutzte die Gelegenheit zu einem Schläfchen. Dann erwachte ich, weil sich unser Helikopter wie

verrückt um sich selber drehte. Ich sass hinten bei einem Ersatzfass mit Kerosin und ich hatte Angst, dass es mich erdrückte. Endlich hörte das Kreisen auf und ich dachte, der Pilot habe den Stabilisator abgeschaltet und wir flögen wieder normal, da sah ich durch einen Türspalt das Meer so grün auf uns zukommen. Und schon krachte es und war dunkel und überall nass. Mit der Reflexbewegung, womit ein Taucher den Bleigürtel abschnallt, wenn er schnell auftauchen muss, löste ich den Sicherheitsgurt. Wir waren in einem fürchterlichen schwarzen Loch und ich hatte Mund und Nase voll Kerosin. Ich dachte: <Soll ich hier so elend ersaufen, jetzt, wo mein Boot gerade vollendet ist?> Dann spürte ich einen Ausschnitt einer Wand in der Finsternis und versuchte durchzukommen. Ich nahm an, es sei die Lucke zum Cockpit. Als ich mich herangetastet hatte, wurde ich weggespült. Dann muss ich kurz ohnmächtig gewesen sein, denn ich merkte nicht, wie ich an die Oberfläche kam. Vermutlich hat mich das Kerosin mit seinem Auftrieb hochgeschwemmt. Jedenfalls sah ich plötzlich Licht, hatte wieder Luft. Ich begann sofort zu kotzen. Dann erinnerte ich mich, dass ich eine Ret-

tungsweste trug und zog an der Schnur. Sie blies sich auf. Ich hustete Blut und konnte kaum atmen. Wie sich später zeigte, hatte eine gebrochene Rippe die Lunge verletzt.

Aber ich sah in einiger Entfernung einen dunklen Fleck und schwamm darauf zu. Es war ein abgerissenes Rad des Helikopters, daran hingen der Pilot, der Copilot, der Mechaniker und ein Passagier. Wir hielten uns am Rad fest und trieben so im Meer. Nach einer Weile sahen wir so Dinge herumschwimmen, die ich als Rauchbomben erkannte, denn erst drei Wochen vorher war mir eine im Boot explodiert und hatte mir das Gesicht versengt. Ich sagte dies dem Piloten und er holte uns drei Stück, wovon er eine behielt, die andern mir und dem andern Passagier, einem Bohrmeister aus Amerika, verteilte.

Nach einiger Zeit trieb eine Tasche vorbei. Wir griffen hinein: nichts Essbares, nichts Trinkbares. Nur die Kleider des Amerikaners. Wir warfen sie enttäuscht ins Meer zurück. Das hätten wir nicht tun sollen.

Ich dachte: <Jetzt habe ich keine Papiere mehr. Ohne Papiere bin ich in Brasilien so gut wie tot; es ist fast unmöglich, alle Ausweise und Zeugnisse wieder zu beschaffen.>

Während ich mir darüber den Kopf zerbrach, trieb ein dreckiges, zerrissenes Kofferchen vorbei. Ich griff mit der freien Hand hinein, fand meine Kleider, Geldbeutel und Papiere und zog alles auf das Rad.

Wir trieben weiter auf dem Meer. Stundenlang.

Ich konnte kaum atmen, hatte Schmerzen im Knie und es brannte mich überall vom Kerosin.

Plötzlich drehte der Amerikaner durch und warf seine Rauchbombe weg, ohne sie richtig gezündet zu haben. Zum Glück liessen wir uns nicht anstecken und behielten klaren Kopf. Vor allem fürchteten wir Haifische, denn die Gegend war dafür berüchtigt. Einmal tauchte eine Flosse auf und verschwand wieder – wir stanken ja nach Kerosin.

Wir trieben stundenlang weiter auf dem Meer.

Schliesslich hörten wir ein Flugzeug. Als es auf uns zukam, zündete unser Pilot seine Rauchbombe. Das Flugzeug sah uns, kreiste über uns und warf zwei Schwimmwesten ab. Dann flog es davon.

Wir trieben weiter. Stundenlang. Dann hörten wir einen Helikopter. Wir warteten wieder bis er uns sehen konnte, dann zündete ich meine Rauchbombe, es war unsere letzte Hoffnung. Dass sie uns fanden, war ein Wunder, denn von der Position, die das Flugzeug angegeben hatte, waren wir schon 20 Seemeilen abgetrieben. Sie haben dann überall und lange gesucht, aber weder vom Helikopter noch von den übrigen sechs Insassen irgendwelche Spur gefunden.

Der Helikopter sah uns und holte mich als Verletzten zuerst an Bord. Dann die andern.

Und brachte uns nach Belem ins Spital. Dort diagnostizierten sie mir eine zerrissene Niere, glücklicherweise ein Irrtum. Die unterste rechte Rippe war gleich beim Rückgrat gebrochen, der Knick drang in die Lunge. Ich

bat, sie sollten mir endlich das Kerosin abwaschen, aber sie fanden lange keinen Krankenwärter und Schwestern durften das anscheinend nicht. Als zuletzt doch ein Wärter kam, musste erst in einer Apotheke Seife geholt werden, damit er mich waschen konnte. Es war Nacht. Ich hatte Brandwunden zweiten Grades unter den Armen und an den Leisten.

Als man mich für transportfähig erklärte, wurden wir in einem Privatjet der Firma nach Rio ins Spital geflogen. Bei dieser Gelegenheit haben sie meine Kleider verloren.

Geld und Papiere hatte ich glücklicherweise unter dem Kissen behalten. Ich wurde an einen Infusionsschlauch angeschlossen, doch hatten sie nicht mit dem Druckunterschied gerechnet. Als das Flugzeug eine gewisse Höhe erreicht hatte, sah ich, dass mein Blut durch den Schlauch floss statt der Lösung. Ich riss das Ding heraus. Immerhin hat sich auf dieser Reise die gebrochene Rippe wieder an ihren angestammten Platz begeben. Ich lag auf dem Rücken und bewegte mich sehr vorsichtig bis ich in einer Lage war, die mir das Atmen erleichterte.

Im Spital rief mich der Firmenchef an und gratulierte mir zur Rettung. «Aber Ihr wart doch zwölf auf dem Helikopter, ich habe nur von fünf Geretteten gehört, wo sind die andern?» – «Bei denen müssen Sie ein Kreuz zum Namen machen», antwortete ich, «vermutlich wurden sie vom Kerosinfass beim Aufprall erschlagen.» Man hat nur eine von Haien zerfetzte, unkenntliche Leiche gefunden. Zwei Jahre nachher hörte ich, der amerikanische Bohrmeister, dessen Kleider wir ins Meer geworfen hatten, habe einen Knacks davongetragen und suche immer noch seine Kleider... Bei mir erwies eine gründliche Untersuchung, dass der rechte Meniskus kaputt war. Ein Stück

Knorpel wanderte irgendwo herum. Sie wollten das Knie aufschneiden, um nachzusehen. Ich liess das aber nicht zu. Das Bisherige reichte mir. Mit steifem Knie wurde ich nach ein paar Wochen nach Hause entlassen.

Ein halbes Jahr später knickte mir beim Tauchen nach Langusten das steife Knie plötzlich ein und blieb gebogen. Ich suchte mir am Strand ein Stück Holz und humpelte nach Hause. Unterwegs erinnerte ich mich, dass ich versprochen hatte, Brot mitzubringen, humpelte also mit meinem komischen Holz noch zum Bäcker und kaufte Brot. Ich blieb dann drei Tage im Bett und merkte, dass ich allmählich das Knie immer besser bewegen konnte. Heute ist es wieder in Ordnung und knickt nur noch ganz selten weg.

Noch einmal Glück gehabt und eine Mutter daheim, die für mich betete – fast ist mir, als hätte damals ein zweites Leben begonnen.

Nach einem Jahr nahm ich die Arbeit auf der Bohrplattform wieder auf.





Die «Höll» in Ried

Von Ueli Gutknecht, Ried bei Kerzers

Beim Bau der Nationalstrasse A1 in den Achtzigerjahren entging die «Höll» in Ried bei Kerzers dank privaten Initiativen nur knapp der Verschandlung. Heute beherbergt sie zwei Sammlungen alter, rarer Obstsorten. Und dank vieler Freiwilligenarbeit gedeihen hier heute eine vielfältige Fauna und Flora. Sie ist zum versteckten und wenig bekannten romantischen Naherholungsgebiet geworden.

«Romantisch, trotz Autobahn, soll die «Höll» (so genannt wegen der im Sommer dort herrschenden ausserordentlichen Hitze) nach Abschluss der Arbeiten an der N1 wieder werden. Östlich und westlich des Tales wurde viel Erde abgetragen. Man rechnet mit 250 000 bis 300 000 Kubikmetern. Mit diesem Aushubmaterial kann die Talsohle um 10 bis 12 Meter erhöht und fünf Hektaren Kulturland gewonnen werden...» war im April 1980 in der Presse zu lesen. Dank

den Bemühungen einiger Naturfreunde und des Ornithologischen Vereins (OV) Kerzers und Umgebung konnte erfreulicherweise schon vor dreissig Jahren in Zusammenarbeit mit der Gemeinde und dem kantonalen Autobahnbüro eine einigermaßen umweltverträgliche Lösung gefunden werden.

Turmfalken auf Starkstrommast

Der «Röhlibach» darf seit Abschluss der Arbeiten mit neuen

Seitenarmen weiterhin offen und ungehindert durch das Tal mäandern. Viele Weidenarten, Haselsträucher, Holunder, Wildrosen, Wildkirschen, Eschen, Akazien und anderes mehr bieten einer reichen Vogelwelt (unter anderem Goldammer, Mönchgrasmücken, Kleiber, Spechte, gelegentlich auch Graureiher) ein ungestörtes Refugium. Seit zehn Jahren nisten Turmfalken auf einem Starkstrommast und vor kurzem entdeckten die Ornithologen in einem kleinen Biotop

«Höll» nach Beginn der Arbeiten, links die «Kanzel». Stand Oktober 1979. Bild Ueli Gutknecht.



die erste Brut eines Stockentenpaares.

Für die alljährlichen nötigen (grösstenteils ehrenamtlichen) Pflege- und Hegearbeiten sorgen Urs Etter-Grossniklaus, Hansruedi Etter-Tirado, Pensionierte aus Ried und Mitglieder des Ornithologischen Vereins Kerzers und Umgebung. Die Gemeinde Ried besorgt den Abtransport des Schnittgutes.

Vielversprechend verlief die Projektwoche der OS Kerzers vom 26. bis 29. Mai 2008. Dabei leistete die Klasse 3c mit ihrem Lehrer Manfred Meier im Röhligaben unter der Anleitung von Urs Etter und Ernst Balmer (OV Kerzers) einen Arbeitseinsatz. Unter anderem schichteten sie Steinhäufen für Eidechsen auf. Weitere Einsätze sollen folgen. Und im August 2008 mähten Mitglieder des VAM Düdingen (Verein für Arbeitsmassnahmen) den Graben aus.

Oberrieder Reinetten

Traditionelle Obstgärten und -sorten bilden die Grundlagen für Selbstversorger und Mostereien. Spezielle Eigenschaften von alten Sorten haben aber auch Bedeutung für die Züchtung neuer Sorten. Weiter sind alte Obst-

sorten ein Kulturgut besonderer Art. Schliesslich beleben Hochstämme das Landschaftsbild.

Dank der guten Beziehungen des damaligen Gemeindepräsidenten Ernst Maeder-Essig zum damaligen Direktor des botanischen Instituts Freiburg, Professor Alois Schmid, und dem Leiter des Botanischen Gartens, Peter Enz, entstand in der Höll im Dezember 1986 die erste der beiden Sammlungen alter Obstbäume. Gepflanzt wurden zehn Hoch- und 32 Niederstamm-Obstbäume grösstenteils auf Boden der Gemeinde. Ried hiess vor Jahrzehnten noch Oberried. Da war es naheliegend, dass später noch ein Bäumchen «Oberrieder Reinetten» gepflanzt wurde.

Auf Initiative von Hansruedi Etter-Tirado kam ums Jahr 2006 im Rahmen der NAP (Nationaler Aktionsplan) und «Retropomme» (Verein zur Erhaltung des kulturellen Erbes Obstbaum in der Westschweiz) die zweite, rund 160 Busch- und einige Hochstammobstbäume zählende Sammlung mit alten Sorten aus der Region hinzu. Gepflanzt wurden die vom Bundesamt für Landwirtschaft via Forschungsanstalt Wädenswil finanzierten Bäumchen auf seinem priva-

ten Boden von «Retropomme». Unter den rund 80 Sorten begegnet man klangvollen Namen wie Calville de Galmiz, Cutoy, Zeienapfel, Laboureur, Douce blanche, Douce rouge, Belle de Fontanette, Brunnängler. Auf Anfrage an die NAP liefert Hansruedi Etter über diese auch Geschosse zum Okulieren (Veredeln) an Interessierte. Direkte Lieferungen sind indessen nicht erlaubt. Er hegt und pflegt beide Obstsortensammlungen.

Kriegsspiele in der Höll

Heute im Pensionsalter stehende Riederinnen und Rieder haben in ihrer Kindheit und Jugendzeit viele Stunden ihrer damals kargen Freizeit in der Höll verbracht. Sie stauten den Röhlibach, montierten Wasserräder, bauten Festungen und pflückten Blumen. Im Winter standen Schlitteln und Skifahren am Kanzelbord im Vordergrund und zur Osterzeit «Eierpängle». Ausschliesslich eine Männerdomäne waren die Kriegsspiele der Burschen gegen «feindliche Truppen» aus Nachbardörfern. Die Rieder besaßen sogar ein Banner. «Ich war der Jüngste und wurde abseits des Kriegsgeschehens als Fahnenwache abgestellt. Mir wurde



«Höll» mit bald beendeter Auffüllung. Stand März 1980. Bild Ueli Gutknecht.



Schülerinnen und Schüler der Klasse 3c der OS Kerzers legten im Rahmen der Projektwoche vom 26. bis 29. Mai 2008 in der Höll Hand an. Bild Ernst Balmer.

eingeschärft, dass die Fahne auf gar keinen Fall in Feindeshand fallen dürfe», erinnert sich Hansruedi Etter.

Der Name «Höll»

Ältere Rieder leiten den Namen übereinstimmend von den klimatischen Verhältnissen in dem von Süden nach Norden verlaufenden tiefen Tal ab. Sobald die Temperaturen steigen, wird es heiss in der windstillen «Höll» – ähnlich wie in der biblischen Hölle. Daran vermögen auch über das Tal hinweg streichende kühle Lüftchen nichts zu ändern.

Im Dorfbuch von Ried erklärt die ehemalige Freiburger Kantonsarchäologin Prof. Hanni Schwab selig die Herkunft wie folgt: «... Eine althochdeutsche Wurzel hat der Flurname Höll, der aus hellia entstand. Hellia ist die allgemein germanische Bezeichnung für die christliche Unterwelt, die Hölle. Die Wurzel hel/hal heisst verbergen. «Hellia» bedeutet demnach ursprünglich die Verbergende. Im Norden steht das Wort im Zusammenhang mit dem Namen der alt-nordischen Totengöttin Hel. Das altnordische hella bedeutet Felsplatte, Grabplatte. Die Flur, die in

der Gemeinde Ried den Namen Höll trägt, weist eigentümliche Bodenformen auf, die nicht natürlich sind und sehr stark an eine Viereckschanze, das heisst einen keltischen Kultplatz erinnern...»

Die «Reben» und das «Güggelisloch»

Westlich wird die Höll von den «Reben» begrenzt. Hier wurden einst Reben gepflanzt. Der Autor (*1941) erinnert sich an entsprechende alte Gerätschaften, die er in der Kinderzeit im Keller seiner Grosseltern gesehen hat. Seit ein paar Jahren kultivieren sechs junge Rieder wieder Reben und keltern einen ansprechenden Wein.

Der Sage nach soll auf dem Rebbügel einst ein Schloss gestanden haben, von welchem aus eine Höhle oder ein Gang zur nahen «Kanzel» – einem kanzelartigen Vorsprung ob der Höll – führte. Das verfärbte Grün an diesem Steilhang liess auf einen möglichen Geheimgang schliessen. Knaben früherer Generationen sollen dort erfolglos gegraben haben, wohl auch in der Hoffnung auf einen möglichen Schatz, nicht aber zur Freude der Grundeigentümer. So besteht heute noch Ungewissheit, wie es um Schloss und Höhle oder Geheimgang bestellt war. Mit Steinen dieses Schlosses sollen bei dessen Abbruch die Fenster-



Zahlreiche Obstbaumsorten wurden angepflanzt.



In der «Höll» grünt und blüht es. Bild Ueli Gutknecht.



Der offene Röhlibach in der Frühlingssonne. Bild Ueli Gutknecht.



Die drei neuen Behausungen für die Eidechsen und Kleinlebewesen. Bild Ueli Gutknecht.

stürze der Gebäude des nahen «Erligutes» errichtet worden sein.

Vor Jahren stiess der Rieder Landwirt Jakob Maeder-Lehmann im fraglichen Gebiet beim Pflügen auf ungewohnt poröse Ziegelsteine. Durch einen Vortrag der Freiburger Kantonsar-

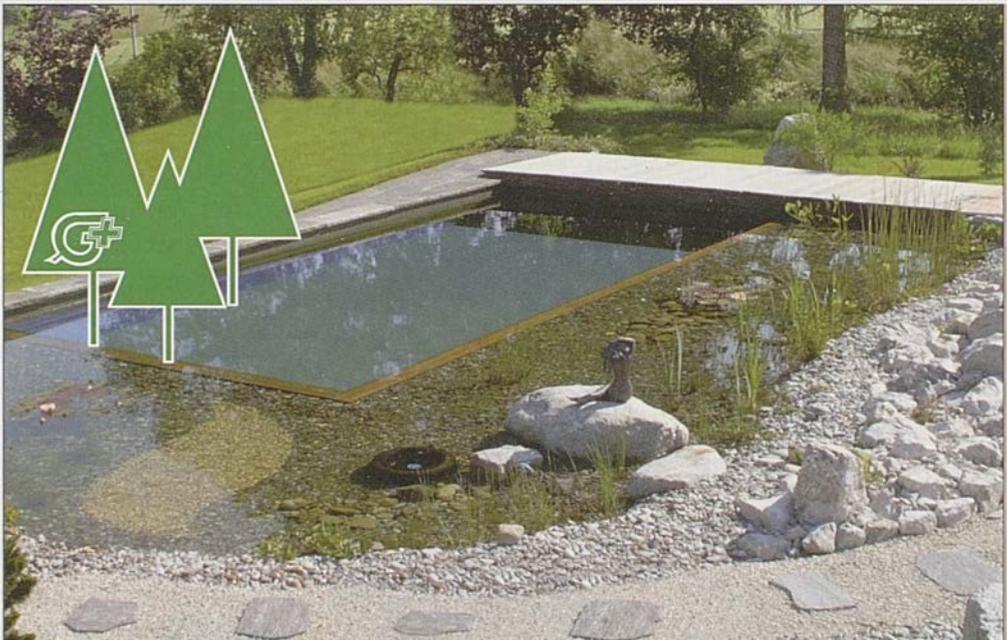
chäologin Prof. Hanni Schwab an der Volkshochschule sensibilisiert, brachte er ihr seine Fundstücke. Ihr Befund: die Funde dürften von einer Art Schloss oder einem römischen Kastell stammen. Somit entbehrt die Legende vom «Güggelisloch» nicht jeder Grundlage.

Mündliche Quellen:

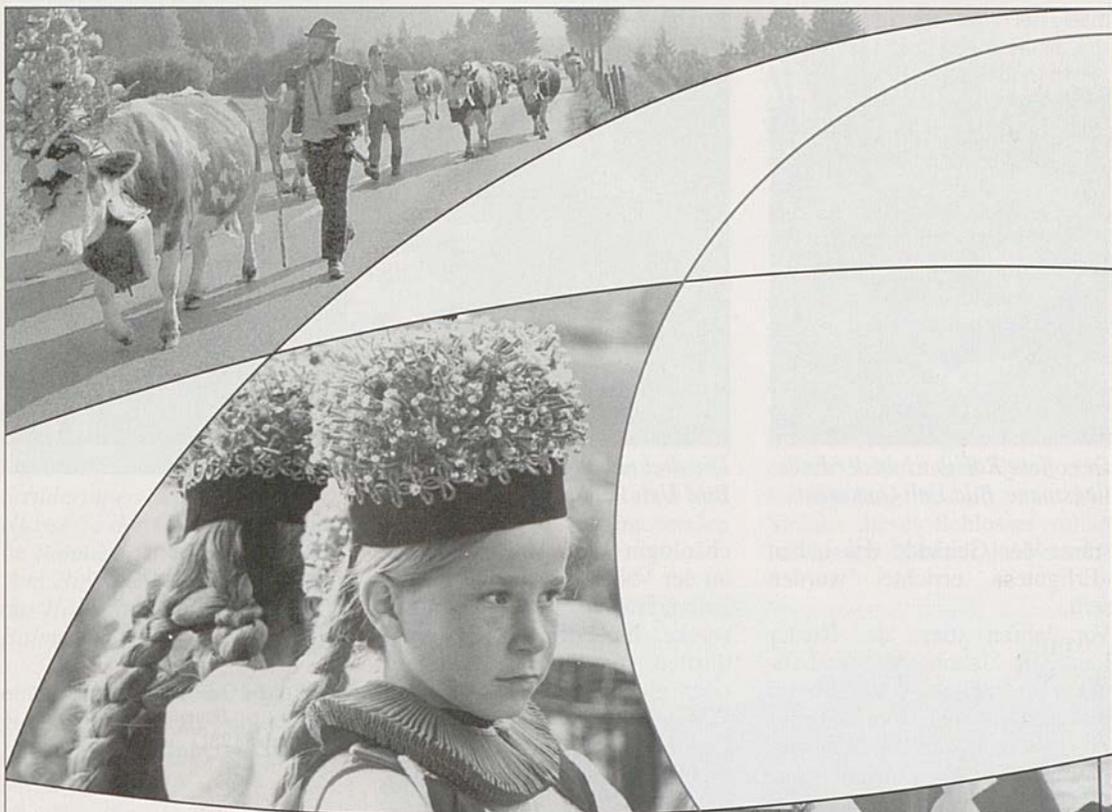
- Urs Etter-Grossniklaus, Ried
- Hansruedi Etter-Tirado, Ried
- Jakob Maeder-Lehmann, Ried
- Paul Leupp, (OV Kerzers).

Schriftliche Quelle:

- «Ried – ein Bauerndorf im Wandel der Zeit» (1981)



Kaderli AG Gartenbau
 3186 Düringen, 026 493 15 44, www.kaderli.ch



Traditionen formen unsere Gesellschaft. Unsere Unterstützung des gesellschaftlichen Lebens in unserem Kanton trägt zu Ihrer Sicherheit bei.

Les traditions forgent le caractère de notre société. Notre soutien à la vie associative de notre canton contribue à votre sécurité.

Kantonale Gebäudeversicherung
Etablissement cantonal
d'assurance des bâtiments
Maison-de-Montenach 1, Granges-Paccot
Case postale 486, 1701 FRIBOURG
ecab@fr.ch kgv@fr.ch
www.ecab.ch Tél. 026 305 92 92

*Jedes Jahr zahlt die KGV mehr als
10 Millionen für die Unfallverhütung aus.*

*Chaque année, plus de 10 millions sont
versés par l'ECAB pour la prévention.*





Dank an Urs Schwaller

Von Moritz Boschung, Redaktor Freiburger Volkskalender

Ständerat Dr. Urs Schwaller hat im vergangenen September mit seiner Kandidatur für den Bundesrat trotz seiner Nichtwahl sehr grosse Verdienste um den Kanton Freiburg, aber speziell auch um Deutschfreiburg und den Sensebezirk erworben. Dank seinem Mut zur Kandidatur und seinem überzeugenden Auftreten hat man in der ganzen Schweiz wieder einmal in aller Deutlichkeit zur Kenntnis nehmen können, dass der Kanton Freiburg zweisprachig ist und dass auch Deutschfreiburg ausgezeichnete, bundesratswürdige Persönlichkeiten aufweist. Die Kandidatur von Dr. Urs Schwaller hat leider auch einmal mehr aufgezeigt, dass wir Deutschfreiburger häufig zwischen Stuhl und Bank fallen: aus deutschschweizer Sicht zählt man Freiburg und Wallis trotz der erheblichen deutschen Minderheiten oft zur Suisse romande, aus Welschschweizer Sicht zählen die beiden zweisprachigen Kantone schon halbwegs als deutschschweizer Kantone. Urs Schwaller hat sich stets als Deutschfreiburger bezeichnet, der dank seiner beruflichen und politischen Erfahrung nicht nur

beide Sprachen perfekt beherrscht, sondern auch in beiden Kulturen sehr bewandert ist. Es mutet gerade grotesk an, dass solche Qualitäten, die ja eigentlich ideale Voraussetzungen für die Ausübung eines verantwortungsvollen Amtes auf höchster Ebene sind, wahl-

taktisch eher zum Nachteil denn zum Vorteil gereichen.

Urs Schwaller hat schon mehrmals mit Referaten und Beiträgen seine Sympathie für den Freiburger Volkskalender bekundet. Das freut den Kalendermann und erfüllt ihn mit Dankbarkeit.





«Die Drachenblut-Farbe muss hinten auf das Glas aufgetragen werden»*

Von Yves Jolidon, Freiburg

Die Hinterglasmalerei ist bei uns eine noch immer zu wenig bekannte Kunst. Es gab offensichtlich im Kanton Freiburg auch nie eine eigene Produktion. Dennoch weist der Kanton Freiburg mehrere bedeutungsvolle Zeugnisse der Hinterglaskunst auf. Der Autor, Kunsthistoriker und wissenschaftlicher Mitarbeiter des Vitrocentre in Romont, wo soeben die vierte Tagung zur Hinterglaskunst stattgefunden hat, ist ein grosser Kenner der Hinterglasmalerei. Er geht in seinem Bericht der Entstehung, Verbreitung und Bedeutung der Hinterglasmalerei nach und beleuchtet dabei besonders die Verhältnisse im Kanton Freiburg.

Eine jahrtausendalte Geschichte

Die Hinterglasmalerei blickt auf eine alte Tradition zurück. Als das Glas zu Beginn des 3. Jahrtausends v. Chr. in Mesopotamien erfunden wird, reizt es die Künstler bald, hinter dem neuen kostbaren, geheimnisvoll durchsichtigen Werkstoff Malereien anzubringen. In der Antike gelangt die seltene Kunsttechnik über Ägypten nach Kreta und Griechenland, dann nach Italien. Als besondere Form sind die sogenannten «Fondi d'oro», die Böden von Trinkgefässen bekannt, welche die Römer mit Sprüchen oder Bildnissen ihrer Liebsten versehen und an Neujahr, Geburtstag oder Hochzeit verschenken. Die mit radierten Goldfolien verzierten Gläser finden sich öfters in den römischen Katakomben, doch kam auch in Martigny ein Exemplar



Abb. 1: Büste eines Mannes in maurischer Tracht, Zürich, um 1640. Romont, Vitromusée (Sammlung Ryser Inv.-Nr. HGL 978). Die kleine-hintermalte Einlage für die Schubladenvorfront eines Kabinettsschranks zeigt die Vorliebe der Besitzer für exotische Motive und weltliche Szenen. In der Spätrenaissance können sich nur adelige und vermögende Sammler solche Möbel für ihre Kunst- und Wunderkammern leisten, da das Glas sehr wertvoll ist und die Herstellung der Hinterglasmalereien eine Seltenheit darstellt.

* Der Titel ist frei aus Hinterglasmalerei-Rezeptnotizen des 18. Jahrhunderts entnommen.



Abb. 2: Liebesidylle, nach einem Kupferstich von Johann Esaias Nilson, Augsburg, um 1775. Romont, Vitromusée (Sammlung Ryser Inv.-Nr. HGL 2).

Die grossen Augsburger Werkstätten arbeiten schnell und nach der grossen Menge zeitgenössischer Kupferstiche auf Export hin.

(um 380 n. Chr.) zum Vorschein. Im Mittelalter entdecken die Kreuzfahrer im Morgenland die im Westen in Vergessenheit geratene Hinterglasmalerei als Frontverkleidung von Altären und bringen bei ihrer Heimkehr die Kenntnis dieser Technik ins Abendland. Trotz ihrer Zerbrechlichkeit dienen im Spätmittelalter hinterglasverzierte Glasplatten für Kuss- und Altartafeln, denn der transzendente Charakter spiegelnder Glasoberflächen und leuchtender Goldfoliengründe entspricht dem Empfinden und der Mystik der Zeit. Im Wettstreit mit anderen Kunstformen wie Buch-, Tafel- und Glasmalerei verselbständigt sich in der Renaissance die Hinterglasmalerei immer mehr. In variantenreichen Techniken entstehen im Raum Burgund-Flandern-Niederrhein, aber auch in der Lombardei bedeutende Produktionszentren solcher Kleinode, die in aller Herren Länder exportiert werden. In den Kunst- und Wunderkammern der Kaiser und Könige, adeliger Kunstliebha-

Abb. 3:
Allegorie des Frühlings, Anna Barbara Abesch, Sursee, 1727. Romont, Vitromusée (Sammlung Ryser Inv.-Nr. HGL 605). Das kleine Bild der miniaturhaft malenden Künstlerin gehört zu einer Folge der vier Jahreszeiten. In der Innerschweiz entsteht eine bedeutende Schule von Malern, welche im 18. Jahrhundert die Schweizer Klöster und Kirchen, die Geistlichkeit und das Patriziat mit hochqualitativen Hinterglasgemälden meist religiösen Inhalts beliefern.



Die Kunst der Hinterglasmalerei

Als Hinterglasmalerei gilt jeder Bildschmuck, der direkt auf der Rückseite eines durchsichtigen Bildträgers haftet und durch diesen hindurch bei Auflicht zu betrachten ist. Das unbearbeitete oder durch Ausschliiff veredelte Glas wird dabei mit kalt aufgetragenen Farben bemalt und/oder mit aufgeklebten dünnen Gold- und Silberfolien verziert und radiert, d.h. ausgekratzt (sog. Techniken der Metallradierungen, des «Eglomisé» und der «Amelierung»). Nach der Fertigstellung des Bildes werden die Farben im Gegensatz zur Glasmalerei nicht im Ofen eingebrannt. Die Glasfläche wird schliesslich umgedreht, so dass der Betrachter die Darstellung durch den Bildträger Glas hindurch, d. h. seitenverkehrt sieht. Die Scheibe schützt wie ein tausendfacher Firnis die Malerei und verleiht den Farben eine Leuchtkraft und durch das Spiegeln ihrer Oberfläche einen Glanz, den nur diese Kunst vermitteln kann. Während die Glasmalerei als Fensterschmuck Durchlicht braucht, erfordert die Hinterglasmalerei als gerahmte Wandzierde, als Teil eines Möbels oder als goldgefasster Schmuck Licht, das als Auflicht von vorne kommt. Die dadurch entstehende Selbstspiegelung des Betrachters, welche je nach Lichteinfall das Erkennen der Bildszene erschwert, gehört zum Wesen der Hinterglasmalerei und macht ihren besonderen spielerischen Reiz aus.



Abb. 4:
*Sogenanntes «Deli»,
Innerschweiz, Sursee,
um 1750–70. Romont,
Vitromusée (Sammlung
Ryser Inv.-Nr.
959).
Der Schmuckanhänger
der Luzerner
Festtracht ist als Fili-
gran-Fassung aus ver-
goldetem Silber oder
aus Messing gefertigt
und nimmt ein kleines
Hinterglasmedaillon
auf. Der Name «Deli»
wird am ehesten vom
französischen «mé-
daillon» abgeleitet
sein, doch wird er
auch auf «Agnus Dei»
zurückgeführt, mit
dessen Name eben-
falls ein Kleinod der
Sensler Tracht be-
zeichnet wird.*

ber und reicher Sammler finden sich die schönsten Exemplare von hinterglasverziertem Mobiliar, in dessen Schubladen und Geheimfächern man hinter Glas gemalten Schmuck und Kleinmale aufbewahrt, die man sich unter ausgewählten Gästen philosophierend von Hand zu Hand reicht. In dieser Phase des Manierismus von 1600 bis etwa 1650 stellen die zu höchsten Leistungen fähigen Zürcher Hinterglasmaler um Jakob Sprüngli, Hans Conrad Gyger und anderen ihre virtuosen und raffinierten Doppelwandschalen und Trinkgefässe her. Zusammen mit ihren wertvollsten Hinterglasgemälden exportieren sie diese nach Nürnberg, an den Prager Hof Kaiser Rudolfs II., an den Hof des französischen Königs, in die Republik Florenz und bis hin zum Zaren von Moskau. (Abb. 1) Sie arbeiten dabei Hand in Hand mit den berühmtesten Zeichnern und Goldschmieden ihrer Zeit. Als man seit dem 17. Jahrhundert die Fenster nicht mehr mit bunten Scheiben verdunkeln mag, wächst das Bedürfnis nach einem gläsernen Schmuck der Zimmerwände. Im Barock wird die Hinterglasmalerei auch dem Bürgertum zugänglich. Die zahllosen Kupferstiche dieser Zeit, namentlich der Augsburger Werkstätten, fördern eine neue Bilderwelt und dienen als Vorlagen für die Hinterglasmalereien. Religiöse Motive katholischer oder protestantischer Prägung sind ebenso zu finden wie dekorative Rokoko-Genreszenen. (Abb. 2) Im 18. Jahrhundert ist die Hinterglaskunst auch durch den Austausch von Malrezepten weltumgreifend geworden und bis hin nach China zu finden, woher sie auch immer öfters importiert wird.

Hinterglasmalerei in der Schweiz

Neben der riesigen, exportorientierten Produktion der Augsburger Hinterglasmaler vermag sich



Abb. 5: Abendmahl, Elsass/Schwarzwald, um 1830. Tafer, Sensler Museum (Depositum der Pfarrei Rechthalten). Das Abendmahl gehört zu den beliebten Darstellungen der in riesiger Stückzahl gemalten Hinterglasbilder, die im 19. Jahrhundert aus dem süddeutschen Raum sowie aus dem Gebiet Elsass/Schwarzwald über weite Strecken verbreitet werden. Der gesunkene Glaspreis und die Massenerstellung erlauben es nun fast jedermann, sich eines dieser bunten und ausdrucksstarken Hinterglasbilder zu erwerben.

in der Innerschweiz im Raum Sursee, Beromünster, Grosswangen und Zug eine Schule zu behaupten, die ihren treibenden Kern in der Abesch-Dynastie in Sursee besitzt. Der Vater Johann Peter, der Sohn Peter Anton, vor allem aber die Tochter Anna Barbara Abesch pflegen eine Hinterglasmalerei von miniaturhafter Präzision und hauchdünner Malart zartester Farbigkeit. (Abb. 3) Die Innerschweizer Künstler finden ihre Kundschaft vor allem in den Klöstern und Kirchen der Umgebung, aber auch beim Patriziat Luzerns und der zugewandten Orte. Viele ihrer Werke sind signiert und datiert, doch weiss man heute kaum mehr, für wen sie hergestellt wurden. (Abb. 4) Da Hinterglasmalereien vorwiegend für den privaten Bereich entstehen, besitzen sie seltenst je Stifter-Inschriften, im Gegensatz zur Glasmalerei, deren Werke traditionellerweise in öffentlichen Räumen stan-

den. Während in der Schweiz im 19. Jahrhundert die Hinterglasmalerei von der Farblithographie und vom Öldruck verdrängt wird und fast zum Erliegen kommt, gibt es im Ausland, nicht zuletzt wegen der Glashütten und verbilligten Glaspreise eine Massenproduktion. Sie bringt in der Volkskunst erfrischend bunte und erschwingliche Bilder hervor, die über ganz Europa durch Händler vertrieben werden. Es ist diese Form der Volkskunst, die heute am ehesten bekannt und vielleicht noch in den Stuben unserer Umgebung anzutreffen ist. (Abb. 5) Diese reizenden Andachtsbilder sind es auch, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts expressionistische Künstler um den «Blauen Reiter» so zu begeistern vermochten, dass sie deren Technik nochmals aufleben liessen. Wenn sich in der Moderne und in der Gegenwart auch manche Künstler mit der schwierigen Hinterglasmalerei-

technik beschäftigt haben, so gibt es nur ausserordentlich wenige, die sich ihr ausschliesslich widmen.

Hinterglasmalerei im Kanton Freiburg

Für den Kanton Freiburg ist bisher keine eigene Produktion nachgewiesen worden, auch wenn die hiesigen Glasmaler des 17. und 18. Jahrhunderts die Technik der Hinterglasmalerei gekannt und beherrscht haben müssen. Das einzige, sicher mit Freiburg in Zusammenhang stehende Hinterglasgemälde dürfte um 1718 in Frankreich entstanden sein. Es ist im Museum für Kunst und Geschichte in Freiburg ausgestellt und zeigt das Porträt des François de Reynold (1642–1722). (Abb. 6) Aus der Patrizierfamilie von Cottens stammend, aber in Frankreich geboren, erklimmt François de Reynold nach Studien am Kollegium St. Michael in Freiburg eine steile Offizierskarriere in französischen Diensten, seit 1702 als Oberst der Schweizergarde unter König Louis XIV. Er nimmt in Frankreich, Spanien, Italien und den Niederlanden an vielen Schlachten teil. Zudem tagt er im Grossen Rat Freiburgs. Als Vorlage des Hinterglasgemäldes diente sicher das aus dem Schloss von Cressier (Grissach) bei Murten stammende, um 1696 im Stil Hyacinthe Rigauds gemalte Bildnis des Freiburger Offiziers. Da Hinterglasgemälde stets als etwas Besonderes und Wertvolles gelten, darf man annehmen, es sei zur Feier der Verleihung des Grossen Ludwig-Ordens um 1718 in Auftrag gegeben worden.

Wenn auch dieses höfisch-patrizische Hinterglasgemälde einen Einzelfall darstellt, so befinden sich im Kanton Freiburg doch mehrere Zeugnisse der Hinterglaskunst. Über Geistliche und Ordensfrauen, die aus Innerschweizer Patrizierfamilien in die Freiburger Klöster kamen,



Abb. 6: *Porträt des Freiburger Oberst-Generals François de Reynold (1642–1722), wohl Frankreich, um 1718. Museum für Kunst und Geschichte Freiburg (Inv.-Nr. MAHF 1990–63).*

sind Hinterglasmalereien der Abesch-Schule zu uns gelangt. Sie finden sich heute als religiöse Andachtshilfen in Kloster- und Kirchenbesitz. Dennoch mag erstaunen, dass die Kunstausübung der Hinterglasmalerei im 18. Jahrhundert in Freiburg nicht Fuss fasst, während Klosterfrauen beispielsweise schöne und feine Klosterarbeiten hervorbringen, die oft im gleichen Verwendungszweck und Zusammenhang mit Hinterglasmalereien zu sehen wären. Weitere Hinterglasmalereien der bürgerlichen Hinterglaskunst werden in dieser Zeit aber durch Eheschliessungen über die Sprachgrenze hinweg als Mitgift und Wohnausstattung in den Kanton getragen. Diese stammen nicht nur von Innerschweizer Malschulen, sondern auch aus dem Augsburger Produktionskreis, der dorthin exportierte. (Abb. 2) Direkte Einfuhr von Hinterglasmalereien in die Westschweiz ist bisher nur in einem Fall des späten 18. Jahr-

hunderts belegt, denn hier entsprachen offenbar weder Tradition noch Geschmack dieser besonderen Kunstform. Aus diesen Gründen muss auch in Freiburg das Fehlen einer eigenen Volkskunst-Produktion von Hinterglasmalereien im 19. Jahrhundert erklärt werden, während besonders im süddeutschen Raum, im Elsass und Schwarzwald abertausende dieser Heiligenbilder entstehen. Es ist unklar, wie viele hintermalte Andachtsbilder über Kraxenträger oder Wochenmärkte bereits im 19. Jahrhundert in unsere Bauernstuben gelangen, wo sie im sogenannten «Herrgottswinkel» Platz finden. (Abb. 7) Die ländlichen Gegenden des Sense- oder Greyerzerlandes versuchen sich jedenfalls nicht selbst in der Massenproduktion dieser Kunstgattung. So stellt die Sammlung Fernand-Louis Ritters (1870–1949), heute im Museum für Kunst und Geschichte in Freiburg aufbewahrt und mit einigen Werken im Sensler Museum in Tafers vertreten, wahrscheinlich einen besonderen Fall dar. (Abb. 8) Bestimmt hat die bunte Farbigkeit und Frische dieser rund 70, fast ausschließlich volkskunstartiger Hinterglasmalereien aus dem Elsass und dem süddeutschen Raum den Künstler Ritter angesprochen, doch dürfte den Zeichenlehrer sicher auch die besondere Technik der Hinterglasmalerei zu Lehrzwecken interessiert ha-

ben. Aus der ehemaligen Sammlung des didaktisch angelegten «Musée Industriel» von Freiburg (Abb. 9) stammen denn auch mindestens zwei Hinterglasmalereien, die sich nun im Museum für Kunst und Geschichte befinden. Eine weitere Gruppe von rund 20 Hinterglasmalereien verschiedener Herkunft befindet sich in der Volkskundlichen Sammlung Pius Käser (1932–2006) in Fendingen und im Schaulager Pro Böisingen. Im welschen Kantonsteil sind einzelne Hinterglasbilder im Musée gruérien von Bulle zu entdecken. Mit rund 1000 Werken der Hinterglaskunst (Gemälde, Mobiliar, Hohlglas, Schmuck usw.) verfügt jedoch das Vitromusée in Romont mit der Sammlung R.+F. Ryser seit 2006 über die wohl repräsentativste Auswahl, die vom Mittelalter bis in die Neuzeit, von der höfischen über die bürgerliche Malerei bis zur Volkskunst reicht.



Abb. 7: *Sogenannter «Herrgottswinkel», Fendingen, Sammlung Pius Käser. In der guten Stube eines Bauernhofes werden zur Unterstüzung der Hausandacht neben dem Kreuzifix oft die Bilder der Namenspatrone der Hofbesitzer aufgehängt, aber auch der für den Schutz von Hab und Gut, von Haus und Vieh besonders angerufenen Heiligen.*

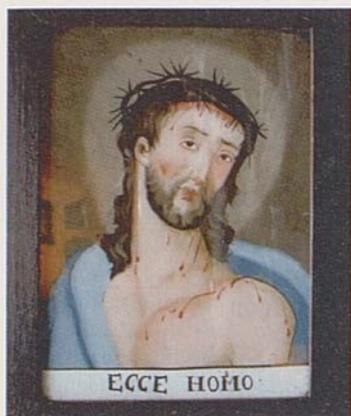


Abb. 8: *Ecce Homo*, Elsass/Schwarzwald, um 1840. Tafers, Sensler Museum (Depositum Museum für Kunst und Geschichte Freiburg, Sammlung L.-F. Ritter Inv.-Nr. MAHF 1947–56).

Für die Andacht und Meditation, für das Gebet in Leiden und Not bietet die Darstellung des dornengekrönten Heilands, oft als Paarbild zur Schmerzensmutter, ein beispielhaftes Vorbild.

Weiterführende Literatur

Hassemer, Jutta-Julia. Hinterglasmalereien aus der Sammlung Ritter im Museum für Kunst und Geschichte in Freiburg. (Ausstellungskatalog Tafers, Sensler Heimatmuseum 17.12.1977–26.2.1978) Tafers 1977.

Jolidon, Yves. «Mehr Licht!» Beziehungen zwischen Hinterglasmalerei und Glasmalerei. In: Kunst+Architektur in der Schweiz 4/1999. S. 47–55.

Farbige Kostbarkeiten aus Glas. Kabinettstücke der Zürcher Hinterglasmalerei 1600–1650. (Ausstellungskatalog München, Bayerisches Nationalmuseum und Zürich, Schweizerisches Landesmuseum 1999–2000). München und Zürich 1999.

Blanchard, Raoul. Portrait de François de Reynold (MAHF: Découvertes de 6 à 7). (Unpubl. Manuskript) o. J.

Glanzlichter. Die Kunst der Hinterglasmalerei/Reflets enchanteurs. L'art de la peinture sous verre. Romont, Zug, Bern 2000.

Jolidon, Yves und Frieder Ryser. Hinterglasmalerei. Eine Einführung mit Beispielen des Vitromusée Romont. Romont 2006. (Auch franz. und engl. erhältlich).

Fotonachweis:

Abb. 1, 2, 3, 4, 7 Vitrocentre Romont (Yves Jolidon)

Abb. 6, 9 Museum für Kunst und Geschichte Freiburg

Abb. 5, 8 Sensler Museum Tafers

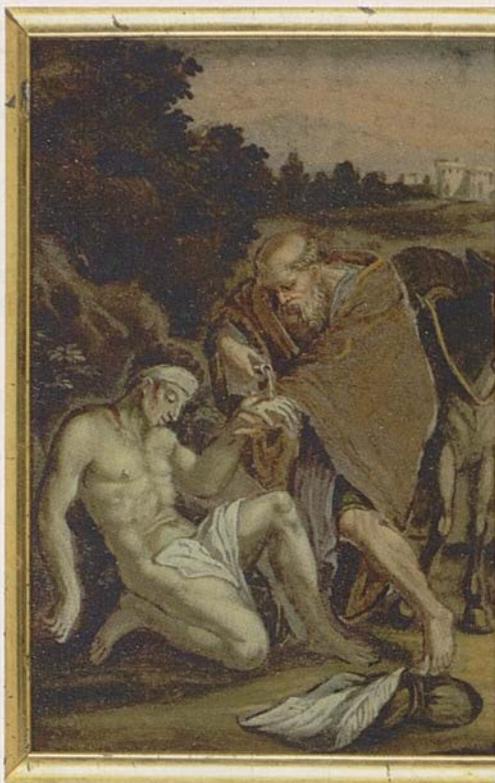


Abb. 9: *Der gute Samariter, Frankreich?, um 1750*. Freiburg, Museum für Kunst und Geschichte (ehem. Sammlung des Musée Industriel Inv.-Nr. MAHF 1971–32). Nachdem sie in Vergessenheit geraten war, wird die Hinterglasmalerei in der Zeit des Historismus um 1880 wegen ihrer besonderen Herstellungstechnik neu entdeckt. Zu Lehrzwecken des Kunsthandwerks gegründete Museen scheinen deshalb Hinterglasbilder in ihre Sammlung aufgenommen zu haben.

Vitrocentre und Vitromusée in Romont

Nachdem 1981 das «Schweizerische Glasmalerei-Museum» in Romont eröffnet worden war, nahm 1988 das «Schweizerische Forschungszentrum zur Glasmalerei» seine Tätigkeiten im gleichen Schlossgeviert auf. Die beiden Institutionen wurden 2006 in «Vitromusée Romont» und «Vitrocentre Romont» umbenannt. Das bis anhin allein der Glasmalerei gewidmete Museum wurde um die einzigartige Abteilung der Hinterglasmalerei erweitert. Möglich wurde dieser Ausbau durch das Legat des bernischen Sammlerehepaars Ruth und Frieder Ryser, das dem Vitrocentre zur Forschung und Ausstellung ihre über 1000 Werke umfassende Sammlung von Hinterglasmalereien sowie ihre Bibliothek und Archive schenkte. Das weltweit vernetzte Kompetenzzentrum auf dem Gebiet der Glas- und Hinterglasmalerei ist in eine Region eingebettet, die reich ist an Zeugnissen alter und moderner Glaskunst. Während das Vitromusée in der permanenten Ausstellung eine reiche Auswahl kostbarer Glas- und Hinterglasmalereien in beiden Kantonsprachen präsentiert und regelmässig Wechselausstellungen zeigt, widmet sich das Vitrocentre der Erforschung und Publikation dieser Künste. Es verfügt dazu über eine öffentlich zugängliche Fachbibliothek und eine reichhaltige Dokumentation. Expertisen und kunsthistorische Untersuchungen gehören ebenso wie technologische Analysen und Beratungen zu seinem Aufgabenkreis. Im Oktober 2009 organisierte es erstmals in der Schweiz eine internationale Tagung zur Hinterglaskunst. Die Winterausstellung präsentiert von Oktober 2009 bis April 2010 das Werk des zeitgenössischen elsässischen Hinterglasmalers Yves Siffer.

Öffnungszeiten des Vitromusée:

April bis Oktober, Dienstag bis Sonntag 10–13 Uhr/14–18 Uhr
November bis März, Donnerstag bis Sonntag 10–13 Uhr/14–17 Uhr

Weitere Informationen:

www.vitrocentre.ch und www.vitromusée.ch



Praxisgebühren sind keine neue Erfindung

Von Dr. Kathrin Utz Tremp, Freiburg

Illustration von Johannes Weber, Bösingen

Die medizinische Versorgung der Bevölkerung spielte in der Geschichte stets eine bedeutende Rolle. Damit waren aber auch immer finanzielle Fragen verbunden, wie der nachfolgende Bericht aus der Stadt Freiburg zeigt. Die Autorin ist Privatdozentin für mittelalterliche Geschichte an der Universität Lausanne und wissenschaftliche Mitarbeiterin im Staatsarchiv Freiburg.

In der Mitte des 14. Jahrhunderts lebte und wirkte in Freiburg ein jüdischer Arzt namens Meister Jocet, der von 1356 bis 1370 die Stellung eines Stadtarztes innehatte. Als solcher erhielt er jedes Jahr von der Stadt eine Summe von 10 Pfund. Dies erfahren wir aus einer Quittung, die er der Stadt im Jahr 1370 ausstellte, als er nach Basel gewechselt hatte. Er war wahrscheinlich von Basel abgeworben worden, weil er eine Kapazität war; in den Quellen wird er denn auch immer wieder als «Chirurg» bezeichnet. Die Städte Freiburg und Basel legten wohl Wert darauf, einen Chirurgen in ihren Mauern zu haben, dessen Künste weitergingen als diejenigen der einheimischen Bader.

Einige der Freiburger Fälle, die Meister Jocet behandelte, sind uns im ältesten Notariatsregister der Stadt Freiburg, im sogenannten «Registrum Lombardorum», aus den Jahren 1356–1359 überliefert. Dabei handelt es sich um Verträge, die mit dem Arzt teilweise noch vor der Behandlung abgeschlossen wurden und die diesem die Bezahlung zusicherten, denn Krankenkassen, die für die Bezahlung garantieren, gab es damals noch nicht. Insbesondere

wollte der Arzt auch bezahlt werden, wenn er den Patienten nicht heilen konnte. Vielleicht hatte er auch das Bedürfnis, sich abzusichern, weil er ein Jude war und weil mit den Juden manchmal nicht gerade glimpflich umgegangen wurde; aus Freiburg wurden sie allerdings erst 1428 verjagt (und 1454 wieder zugelassen).

Am 16. März 1356 bekannte Johannes Dagnye, Bürger und Bewohner von Le Landeron (heute Kt. Neuenburg), dass er Meister Jocet, Bürger und wohnhaft in Freiburg, 21 Gulden schuldet, und zwar als «Salär» für die Heilung von Stephan Dagnye, seinem Bruder, der verwundet war. Von diesen 21 Gulden sollte er dem Arzt 10 Gulden bis zum 26. März 1356 bezahlen, gleichgültig ob der Patient am 26. März noch am Leben oder gestorben sein sollte, und die übrigen 11 Gulden nach dessen endgültiger Heilung. Das bedeutet, dass der Arzt in jedem Fall 10 Gulden erhielt, und wenn es ihm gelang, den Kranken zu heilen, noch einmal 11 Gulden. Anders als heute war die Bezahlung des Arzts also von dessen Leistung abhängig.

Anschliessend an diesen Vertrag schloss Johannes Dagnye mit Meister Jocet noch einen zwei-

ten Vertrag, aus dem wir Näheres über die vorgesehene Behandlung erfahren. Der Chirurg sollte den Patienten, den Bruder des Verhandlungspartners, in seine Pflege aufnehmen, wie wenn er schon tot wäre. Dabei hatte der Arzt den Verwundeten offensichtlich noch gar nicht gesehen, denn es wird erst hier festgesetzt, dass er nach Le Landeron gehen sollte, um ihn zu besuchen. Bei diesem Besuch sollte festgestellt werden, ob der Patient nach Freiburg überführt werden müsste, um operiert zu werden. Für diesen Fall musste der Bruder sich verpflichten, den Verwundeten unverzüglich nach Freiburg zu bringen und dort zu lassen, bis er von seiner Verwundung geheilt sein würde. Die Tatsache, dass der Chirurg bis nach Le Landeron gerufen wurde, bedeutet wohl, dass seine Künste weiterherum bekannt waren.

Wir wissen nicht, ob Meister Jocet den verwundeten Stephan Dagnye von Le Landeron hat heilen können, wohl aber ist dem «Registrum Lombardorum» einige Seiten weiter hinten zu entnehmen, dass die vereinbarte «Grundgebühr» von 10 Gulden wahrscheinlich tatsächlich am 26. März 1356 fällig geworden

und wohl zum Teil auch bezahlt worden war. Am 28. März bekannte nämlich ein Bürger von Freiburg namens Jakob von Sales, dass er Meister Jocet eine Summe von 4 Gulden schuldete, und zwar im Namen von Johannes Dagnye von Le Landeron, zu bezahlen bis Ostern, d. h. bis zum 24. April 1356. Dies bedeutet wohl, dass Johannes Dagnye am 26. März tatsächlich 6 Gulden bezahlt und die Bezahlung der restlichen vier einem Bürger von Freiburg übertragen hatte. Weil es sich dabei indessen nur um die «Grundgebühr» handelte, wissen wir nicht, ob die Operation in Freiburg überhaupt stattgefunden hatte und erfolgreich verlaufen war.

In einem anderen Fall ist zu erfahren, dass die Behandlung nicht von Erfolg gekrönt war und der Arzt deshalb die Bezahlung zurückerstatten musste. Am 31. August 1356 quittierte Jaquemet Poncet, der Diener der Familie Patri von Chambéry, Meister Jocet über alle Versprechungen, die dieser ihm gemacht hatte, dass er ihn von seiner Krankheit heilen würde, und zwar gegen eine Summe von 22½ Gulden, die der Arzt ihm zurückerstattete. Diese Summe gleicht auffällig derjenigen, die Johannes Dagnye von Le Landeron für die Heilung seines verwundeten Bruders hätte bezahlen müssen, und man fragt sich, ob dies eine Summe für besonders schwere Fälle war. Der Patient Jaquemet Poncet scheint noch von weiter her zum berühmten Arzt nach Freiburg gekommen zu sein als Stephan Dagnye, nämlich von Chambéry, der damaligen Hauptstadt der Grafschaft Savoyen.

Und schliesslich ein letzter Fall, bei welchem der Patient zwar geheilt, aber der Arzt nicht be-

zahlt worden war. Am 10. Dezember 1357 bekannten Johannes von Kriesbaumen (zwischen Schwarzenburg und Guggisberg) und seine Frau Ella sowie Otto von Ysenruben, Peter Schaffer von Kriesbaumen und Peter an dem Bühl, dass sie dem Chirurgen Meister Jocet an einem Termin, der bereits verstrichen war, eine Summe von 8½ Gulden für die Heilung von Johannes von Kriesbaumen hätten bezahlen müssen. Da sie diese offenbar nicht hatten aufbringen können, mussten sie jetzt einen Bürgen stellen, nämlich Peter Zink, der ein Bürger von Freiburg war, ähnlich wie oben im Fall



von Stephan Dagnye Jakob von Sales. Offenbar drang der Arzt bei Nichtbezahlung darauf, dass ein Freiburger Bürger als Bürge gestellt wurde, den er bei weiterem Ausbleiben des Honorars auch vor das Stadtgericht ziehen konnte. Gleichzeitig musste das Ehepaar auch versprechen, Otto von Ysenruben, Peter Schaffer von Kriesbaumen und Peter an dem Bühl, die offenbar ebenfalls Bürgen waren, ebenfalls schadlos zu halten. Insgesamt bürgten also nicht weniger als vier Männer, drei Landbewohner und ein Stadtbürger, für das Honorar des Arztes.

Auf diese Weise erfahren wir durch das «Registrum Lombardorum» von insgesamt drei Fällen des jüdischen Chirurgen Meister Jocet. Von ihnen datieren zwei aus dem Jahre 1356 und einer aus dem Jahr 1357. Das «Registrum Lombardorum» deckt nur die Jahre 1356–1359 ab, und es ist anzunehmen, dass Meister Jocet bis zu seinem Wegzug 1370 noch viele weitere Fälle zu behandeln hatte. Vor dem Notar wurden wahrscheinlich nur besonders schwierige Fälle gebracht, oder eben solche, bei denen das Honorar auf sich warten liess. Weiter fällt auf, dass die hier genannten Patienten

alle von ausserhalb der Stadt Freiburg stammten; vielleicht musste der Arzt sich bei ähnlich schweren Fällen aus der Stadt nicht in der gleichen Weise absichern wie bei den geschilderten Fällen von Le Landeron, Chambéry und Kriesbaumen. Nach Meister Jocet (1356–1370) hatte die Stadt Freiburg noch

eine ganze Reihe von jüdischen Stadtärzten: Simon de Pierra Chastel (Anfang 15. Jahrhundert), Akin (1422–1424), Abraham de Yanna (1423–1428) und Vinan de la Tor (1464–1499) (Alain Bosson, *Dictionnaire des médecins fribourgeois*, 2009).

Quellen und Literatur

- Staatsarchiv Freiburg, Notariatsregister 9/1.
- Catherine Agustoni u. a., *Les Juifs en pays de Fribourg*, Freiburg 1987.
- Alain Bosson, *Médecin! Dictionnaire des médecins fribourgeois*, Freiburg 2009.
- Antonin Favre, *Les médecins juifs à Fribourg dans les siècles passés*, in: *Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg* 7 (1903), S. 27–35.

Ulrich Ackermann
Jean-Pierre Anderegg

Freiburg,
ein Kanton
von oben
betrachtet



PAULUSVERLAG

... noch nie
wurde unser
Kanton so
gezeigt.

Ca. 192 Seiten,
gebunden,
ca. 140 Photos,
ca. Fr. 69.–
ISBN
978-3-7228-0773-7

Der Fotograf als Bildautor und der Geograf als Kommentator teilen zusammen die gleiche Passion, nämlich eine intensive Beziehung zur Landschaft. Genaue Beobachtung, Wahl des richtigen (und luftigen!) Standortes, Sinn für das besondere Streiflicht am frühen Morgen und am späten Abend verbinden sich mit einer vertieften Kenntnis der Entstehung und Entwicklung der Freiburger Kulturlandschaft.

Dieses Buch lädt zur Entdeckung des aussergewöhnlichen Natur- und Kulturerbes in der vielfältigen Freiburger Landschaft ein, ohne ihre gegenwärtige Gefährdung zu verschweigen. Möge der aufmerksame Blick in die Tiefe dazu beitragen, den künftigen Generationen eine lebenswerte Umwelt weiterzugeben.

Jean-Pierre Anderegg

Paulus



Religionsunterricht in Deutschfreiburg

In der katholischen Kirche

von Judith Furrer Villa, Leiterin der Deutschfreiburgischen
katechetischen Arbeitsstelle, St. Antoni

Auch wenn das Auswendiglernen von Glaubenssätzen aus dem Katechismus der Vergangenheit angehört; der Religionsunterricht leistet auch heute noch einen wichtigen Beitrag an eine ganzheitliche Ausbildung und Förderung von Kindern und Jugendlichen.

Alter Wein in neuen Schläuchen

Die ältere Generation hat es selber noch erlebt und vielleicht erzählen Grosseltern und Eltern noch davon, wie es früher im Religionsunterricht zu und her ging: Da wurden Bibelstellen und Sätze aus dem Katechismus auswendig gelernt, Rosenkränze wurden gebetet und Messen gehalten. Der Religionslehrer war

in vielen Fällen der Pfarrer oder eine Ordensschwester.

Auch wenn der Kern – die Botschaft Jesu Christi, eine lebendige Beziehung zu Gott und eine Zugehörigkeit zur Kirche vor Ort – der gleiche geblieben ist, muss heutiger Religionsunterricht mithalten mit den veränderten Lebensbedingungen der Schüler und Schülerinnen. Er ist Teil eines veränderten schulischen

Umfeldes und er bezieht neue Erkenntnisse der Pädagogik und Didaktik in seine Methoden mit ein. All diese Entwicklungen stellen neue Anforderungen an die Lehrerinnen und Lehrer, welche das Fach Religion unterrichten.

Religionsunterricht als Fach in der öffentlichen Schule

Wenn man sich in der schweizerischen Bildungslandschaft umsieht, findet man ganz unterschiedliche Modelle von Religionsunterricht: Während in den einen Kantonen konfessionell getrennter Religionsunterricht erteilt wird, werden die Klassen in anderen Kantonen ökumenisch unterrichtet. Und während der Religionsunterricht in den einen Kantonen in den Schulunterricht eingebunden ist, findet er in den anderen Kantonen im ausserschulischen Rahmen statt. Im Kanton Freiburg haben wir nach wie vor das grosse Privileg, dass der konfessionelle Religionsunterricht von der 1. bis zur 9. Klasse mit einer Lektion wöchentlich Bestandteil des schulischen Lehrplans ist und an



*Legebild aus der Unterrichtssequenz zum Herrgottstag
(aus: Meinulf Blechschmidt/Ester Kaufmann/Marianne Fackler.
Heute muss ich in deinem Haus zu Gast sein. RPA-Verlag Landshut)*

den öffentlichen Schulen erteilt werden kann. Dazu ist eine enge Zusammenarbeit von Kirche und Staat erforderlich.

Auch heute noch unterrichten Pfarrer und Seelsorger einen Teil der Klassen im Fach Religion, den Löwenanteil der Stunden erteilen heute allerdings Katechetinnen und Katecheten. Für den Unterricht an den Primarschulen sind sie von den Pfarreien angestellt, in den Orientierungsschulen arbeiten die kirchlich ernannten Religionslehrkräfte sogar mit staatlicher Anstellung. Ihnen allen ist gemein, dass sie speziell ausgebildete Fachlehrkräfte sind. Sie alle bringen ein religiöses, theologisches Fachwissen mit und sind ausserdem methodisch, pädagogisch und didaktisch für den Religionsunterricht ausgebildet. Neben ihrer Arbeit in den Unterrichtsstunden leisten Katechetinnen und Katecheten oft wichtige Beiträge an die pfarreiliche Elternarbeit, gestalten Schüler- und Familiengottesdienste mit, organisieren ausserschulische Projekte und pflegen Kontakte zum Lehrerteam der Schule.

Immer wieder neue Katechetinnen und Katecheten braucht das Land!

Rund 60 Katechetinnen und Katecheten sind an den Schulen Deutschfreiburgs für den katholischen Religionsunterricht im Einsatz. Täglich verkünden sie ihren Glauben, sind mit Menschen unterwegs, geben Rechenschaft über ihre Hoffnung und die Quelle aus der sie leben. Mit ihrer Tätigkeit leisten sie einen wichtigen Dienst an der Kirche und dem christlichen Glauben. Glücklicherweise lassen sich auch immer wieder neue Leute zu Katechetinnen und Katecheten ausbilden. Gerade weil die Anforderungen an den Beruf jedoch stetig steigen, hat die Bischofskonferenz entschieden die Ausbildung schweizweit zu vereinheitlichen und zu modula-



Religionsschüler zeichnen zum Thema Schöpfung.

risieren. Auch die in Deutschfreiburg für die Katechetenusbildung zuständige Katechetische Arbeitsstelle wird ihren Ausbildungsgang in den nächsten zwei Jahren an das neue Konzept anpassen. Durch den schweizweit anerkannten Abschluss als «Katechetin oder Katechet mit Fachausweis» wird die Ausbildung aufgewertet und das Berufsbild wird noch attraktiver. So werden sich hoffentlich auch in Zukunft genügend Leute aus Deutschfreiburg für den Dienst an unseren Schulen ausbilden lassen.

Die Kirche zu den Menschen bringen

Nicht nur das schulische Umfeld hat sich verändert, auch die gesellschaftliche Stellung der Kirchen und die religiöse Sozialisation der Menschen ist heute eine andere als noch vor ein paar Jahrzehnten. Die Besuche der Gottesdienste gehen zurück, Kirchen stehen im Kreuzfeuer der medialen Kritik und allgemein nimmt die gesellschaftliche Bereitschaft, sich verbindlich in Gemeinschaften zu engagieren ab. Gleichzeitig sind viele Menschen aber nach wie vor religiös auf der Suche. Sie haben eine starke Sehnsucht nach spiritueller Heimat und einem Wissen, wo man gedanklich hingehört. Das Bedürfnis an den

wirklich wichtigen Lebensfragen «dranzubleiben» und Sprache zu finden für die spirituelle Dimension im Leben ist damit ungebrochen.

Auch das ist eine Situation, die Katechetinnen und Katecheten heute fordert. Nicht mehr nur eine Antwort ist richtig. Das Anleiten zur Suche nach Antworten ist dafür umso wichtiger. So wird denn diese eine Dimension des Religionsunterrichts wohl je länger desto wichtiger: Dasein, als kirchlicher Mensch mit Kindern und Eltern an religiösen Themen und Fragen drangleiben und so etwas von der Tradition und der Hoffnung weitergeben, in der wir stehen und aus der wir leben.

Zu Besuch im Religionsunterricht

Mittwoch Morgen, 8.00 Uhr, Religionsunterricht in einer 3. Klasse:

Die Schüler sitzen im Kreis, in der Mitte symbolisiert ein gefaltetes Tuch ein Haus. Die gelbe Farbe erinnert die Schüler an die Sonne, an das Licht, an Wärme, Freude, offene Türen, Geborgenheit. Die Schüler bekommen ebenfalls Tücher und gestalten je ihr eigenes Haus. Die vielen bunten Häuser in der Mitte des Kreises sehen jetzt aus wie ein Dorf. Es stehen unterschiedliche Häuser im Dorf und verschiedene

Menschen wohnen in ihnen. Das grosse, gelbe Haus in der Mitte des Dorfes ist die Kirche.

Die Kinder erinnern sich an ihre Erlebnisse in der Kirche, an Taufen, Gottesdienste, Beerdigungen, ihre Erstkommunion und erzählen. Sie erinnern sich ebenfalls an Dinge, welche zu einer Kirche gehören, z.B. der Altar und das ewige Licht. Das gelbe Haus in der Mitte wird weiter gestaltet, eine kleine Tischdecke symbolisiert den Altar und eine Kerze steht mit ihrem Licht für die Anwesenheit Jesu.

In die Kirche, das Haus Gottes, sind wir immer eingeladen. Die

Schüler legen aus braunen Tüchern einen langen Weg vorbei an jedem ihrer Häuser bis zur Kirche. Jetzt erzählt die Katechetin von Jesus. Sie erzählt von Andreas und Johannes, den beiden Jüngern, die mit Jesus mitgegangen sind. Sie haben gesehen, dass Jesus nicht in einem Haus wohnt, sondern immer zu den Menschen geht. Die Schüler erinnern sich an Geschichten die von Begegnungen mit Jesus berichten. Sie erzählen von Zachäus, von Bartimäus, vom Gelähmten, von den hungrigen Menschen am See, den Broten und den Fischen, sie erzählen

vom Sturm auf dem See, von Marias Besuch bei Elisabeth, von der Jairus' Tochter und dem Hauptmann mit dem kranken Sohn. Als Zeichen für all die Begegnungen Jesu auch mit uns reichen die Schüler die Jesuserke von Haus zu Haus. In jedem Haus wird ein Licht angezündet, bis das ganze Dorf hell ist von Kerzenlicht. Aus Freude über die Anwesenheit Jesu werden die Häuser auch noch festlich geschmückt.

Wie könnte man den Herrgottstag mit Prozession und festlich geschmückten Dörfern besser erklären?

In der reformierten Kirche

von Kurt Schori, Leiter Fachstelle Bildung, Freiburg (Beitrag über den schulischen Religionsunterricht), und Karin Künti Duru, Pfarrerin in Murten (Beitrag über die Wahlkurse)

An fast allen Schulen in fast allen Kantonen gibt es heute einen konfessionell unabhängigen Religions- oder Ethikunterricht. Der Kanton Freiburg bietet an seinen Schulen zudem den kirchlichen Unterricht als ein reguläres Fach mit einer Stunde pro Woche an. Um den Unterricht auf der Oberstufe lebendiger zu gestalten, führen viele Kirchengemeinden Wahlkurse durch. Ein Beispiel aus Murten zeigt, wie das geht.



Der Religionsunterricht wird begleitet von ausserschulischen Unterrichtsformen. Es finden auch Kinderlager statt.

Programm für den schulischen Religionsunterricht

Die Synode der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Freiburg (Kirchenparlament) hat im Jahr 1998 einer Vorlage von elf Thesen zur Neuorientierung des kirchlichen Unterrichts zugestimmt. Darin wurde dargelegt, nach welchen Leitlinien und Grundsätzen der konfessionelle Religionsunterricht der evangelisch-reformierten Kirche in Zukunft zu gestalten sei. Damit legte die evangelisch-reformierte Kirche ein Programm vor, das den konfessionellen Unterricht glaubwürdig durch eine veränderte Gegenwart in die Zukunft führen sollte. Sie setzte sich zum

Ziel, im Religionsunterricht ein klares Anliegen auf verständliche Weise und mit zeitgemässen Mitteln zu vertreten.

In den Thesen zur Neuorientierung des kirchlichen Unterrichts gab die Synode ihrem Willen Ausdruck, den Religionsunterricht der Zukunft vernetzter zu verstehen:

- vernetzt mit der Lebenswelt der Kinder, ihren Erfahrungen, Freizeitaktivitäten und ihrem Verstehen
- vernetzt mit der Kirchgemeinde und ihren Aktivitäten
- ökumenisch vernetzt mit anderen Glaubensgemeinschaften, besonders mit der katholischen Kirche
- vernetzt mit der Schule und ihren Lehrpersonen
- vernetzt mit den Eltern und ihren Anliegen.

Der konfessionelle Unterricht der Kirche sollte durch Lehrkräfte mit anerkannter, solider Ausbildung durchgeführt und diese Katechetinnen nach zeitgemässen Anstellungsbedingungen von den Kirchgemeinden angestellt werden. Dadurch tat die evangelisch reformierte Kirche im Jahrtausendübergang einen grossen Schritt zu einem professionellen Religionsunterricht.

In der Folge dieses Entscheides der Synode sind eine ganze Reihe von Grundlagenpapieren erlassen worden, um diese neue Ausrichtung des Unterrichts konkret umzusetzen: Anstellungsrichtlinien für die Katechetinnen, Richtlinien für die Voraussetzungen zur Konfirmation und Richtlinien für die Erstellung eines Lehrplans. Dazu Konzepte für die Ausbildung der Katechetinnen und ein neuer Lehrplan, der auf das Schuljahr 09/10 für die deutschsprachige Seite in Kraft trat.

Ziel

Der kirchliche Unterricht bietet den Kindern und Jugendlichen einen Unterricht an, der ihrem Orientierungsbedürfnis entge-



Im Religionsunterricht: die Kinder hören gespannt zu.

genkommt. Alle Fragen des Glaubens und der Orientierung in der Welt stellen Kinder und Jugendliche niemals neutral und nur so zum Schein. Sie sind selber daran interessiert, eine solche Orientierung zu suchen und zu finden. Und deshalb sind sie auch sehr daran interessiert, was Erwachsene zu diesen grundlegenden Fragen des Glaubens und Lebens denken.

Die Frage des Glaubens ist die Frage danach: was ist tragfähig? worauf lassen sich Entschiede bauen? Was enthält in sich Zukunft? Dieses Orientierungsbedürfnis aufzunehmen und ihm entgegenzukommen bedeutet weniger, den Kindern und Jugendlichen Werte und Glaubenssätze zu vermitteln, als vielmehr mit ihnen Wege zu gehen, auf welchen sie Schritte auf der Suche nach tragfähigen Einsichten und Überzeugungen machen können. Dabei wird ihnen als Partner/-in des Suchens und Wagens beigestanden und die Möglichkeit geboten, sich mit anderen innerhalb und ausserhalb des Unterrichts auseinanderzusetzen. Der kirchliche Religionsunterricht stellt eine Plattform dar, wo Kinder und Jugendliche ihre Überzeugungen im Spiegel einer grossen Tradition besser kennen lernen

können. Sie kommen so den Antworten auf die Fragen auf die Spur: Was glaube ich? Wovon bin ich überzeugt und wonach lohnt es sich, das Leben auszurichten? Was ist ein lohnendes Leben?

Das ist ein elementarer Bestandteil des Aufwachsens – und deshalb ist es wichtig, dass dieser Bestandteil nicht in die Ecke von Kirchgemeinden verdrängt wird, sondern einen öffentlichen anerkannten Ort hat an der Schule. Die Schule bietet in ihren Fächerzusammenstellungen nicht viele Möglichkeiten, solche Fragen aufzunehmen und in persönlicher Verantwortung zu besprechen. Der konfessionelle Unterricht der Kirchen ist ein solcher Ort.

Wahlkurse – ein Fenster zum Leben

Wahlkurse sind Religionsunterricht ausserhalb des Klassenzimmers – nahe an der Kirche, nahe an den Jugendlichen. Zum dritten Mal konnte die Kirchgemeinde Murten im vergangenen Schuljahr im Rahmen des Religionsunterrichts an der Orientierungsschule ihre «Wahlkurse» durchführen. Für die meiste Zeit im Schuljahr sammeln sich die Religionsklassen Woche für Woche im Schulzimmer und werden von Pfarrpersonen und

einer Katechetin in Religion unterrichtet – konfessioneller Unterricht zur Vorbereitung auf die Konfirmation. Während einiger Wochen fällt der ordentliche Religionsunterricht für die Acht- und Neuntklässler jedoch aus. Zugunsten der Wahlkurse. Die Wahlkurse führen die Jugendlichen an verschiedene Orte auch ausserhalb des Klassenzimmers, sie lernen Kirche ganzheitlich kennen und werden mit vielfältigen Aspekten von Glauben und Religion konfrontiert. Die Kurse wählen sie selbst. Dabei ist manchmal nicht einzig das Thema des Kurses entscheidend. Oft hängt die Wahl des Kurses mit der Auswahl an Daten zusammen. Und damit, wo die beste Freundin oder der gute Kolleg Interesse anmeldet. Schliesslich aber haben sich die Schülerinnen und Schüler ein individuelles Wahlkurs-Programm zusammenzustellen – entspre-

chend der ausgefallenen Unterrichtslektionen. So fährt ein Schüler für ein verlängertes Wochenende nach Taizé und erlebt in einer Gruppe Gleichaltriger, wie Kirche auch gelebt werden kann. Da treffen sich beste Freundinnen aus verschiedenen Klassen zum Gospelsingen in der Französischen Kirche und feiern so einen bemerkenswerten Gottesdienst. Da versammelt sich eine Gruppe Achtklässler im Kirchgemeindehaus um sich anhand des Films «Knocking in Heaven's Door» mit dem Thema «Sterben» auseinanderzusetzen. Junge Frauen knüpfen Perlenbänder und werden in die Kunst der Meditation eingeführt. Neugierige Neuntklässler schleichen in den Besuchsräumen der Strafanstalt Bellechasse herum und einige Mädchen und Burschen putzen gemeinsam mit dem Pfarrer das Seeufer.

Wahlkurse bieten Gelegenheit, die Schülerinnen und Schüler ausserhalb des Unterrichts kennen zu lernen – und auch für die Jugendlichen ändert sich die Beziehung zur Pfarrperson, nachdem gemeinsam eine Disco für Behinderte organisiert wurde. Wahlkurse sind ein Fenster zum Leben. Sie zeigen, dass Religion und Glaube nicht etwas «Verstaubtes» sind, sondern mit dem Leben in seiner Vielseitigkeit und mit konkretem Handeln zu tun haben. Sie bieten beispielsweise Gelegenheit, den Alltag eines Häftlings im Gefängnis Bellechasse, die kirchliche Gasenarbeit in Bern zu erfahren oder zu lernen, wie man nicht auf einen Sektenprediger hineinfällt. Wer weiss, vielleicht würde es auch Erwachsenen Spass machen, diese Seiten von Religion kennen zu lernen?

Einen Überblick über die aktuellen Kurse bietet: www.murten.wahlkurs.ch



www.ATEC-Personal.ch
Ihre Stellenvermittlung

ATEC Personal AG, Bahnhofzentrum, 3186 Düringen
email: atec@atec-personal.ch Telefon: 026 493 31 43

Aktuelle Stellenangebote ab REGA-TEXT Seite 420

Museum für Kunst und Geschichte Freiburg

Murtengasse 12
1700 Freiburg
Tel. 026/305 51 40
Fax 026/305 51 41

-
- Dienstag
bis Sonntag
11 bis 18 Uhr
 - Donnerstag
zusätzlich
11 bis 20 Uhr
-



SENSLER MUSEUM TAFERS

Öffnungszeiten: Januar – November Donnerstag-Sonntag 14-17 Uhr ☎ 026 494 25 31
Dezember Dienstag-Sonntag 14-17 Uhr
Gruppen auch ausserhalb dieser Zeiten auf Anfrage ☎ 079 487 57 75
www.senslermuseum.ch / info@senslermuseum.ch





Grands Magasins KNOPF AG

Von Fränzi Kern-Egger, Freiburg

Die ehemaligen Warenhäuser «KNOPF AG, A la Ville de Paris/Zur Stadt Paris, Aux trois tours...» sind der älteren Generation noch heute in lebendiger Erinnerung. In diesen «klassischen» Warenhäusern gingen einst Stadt und Land all das einkaufen, was im Spezialeladen, in der Bäckerei oder im Eisenwarenladen nicht erhältlich war. Diese Warenhäuser sind in der Zwischenzeit entweder verschwunden oder erscheinen heute, umgebaut und mit neuem Namen in völlig anderer Form. Aber die Erinnerung lebt weiter.

Glagg, glagg, glagg... es trippeln die Stöckelschuhe auf der Wendeltreppe aus Stahl, die vom hinteren, ausschliesslich dem Personal reservierten Eingang zwei Stockwerke tiefer ins «Réfectoire» führt. In diesem fensterlosen Raum, mit den hohen metallenen Kleiderschränken längs zweier Wände und einigen dicht gedrängten langen Tischen, mit Bänken beiderseits, geht es zu wie in einer Gartenhecke voller Spatzen. Derweil die Letztingetroffenen ihren Mantel gegen die Schürze tauschen, in bequemeres Schuhzeug schlüpfen und rasch ihre Präsenzkarte abstempeln – jede zu spät eingetragene Minute wird Ende des Monats vom Lohn abgezogen! – zwitschern die Stimmen der hier versammelten Verkäuferinnen in allen Tonlagen munter hin und her. Die jungen Fräuleins erzählen vom Tanzabend, den irgendein Verein im Nachbarort organisiert hat, egal wer, Hauptsache, man amüsiert sich köstlich. Mit etwas Glück ist die eine oder andere von ihrem Freund oder heimlichen Verehrer zu einigen Tanzrunden eingeladen worden. Die Frauen, die sich um eine Familie zu kümmern haben, denen

fehlt es nie an Gesprächsstoff, denn gerade hier am Arbeitsort hat man Gelegenheit, über die Freuden und Sorgen bezüglich Eltern, Geschwistern und Kindern zu berichten und, wenn nötig, irgendwelche guten Ratsschläge entgegenzunehmen. Die dritte Kategorie Verkäuferinnen, das sind die schon etwas älteren Damen; ihnen bereiten die Samstagabendbälle kein Kopfzerbrechen mehr, sie rufen höchstens längst vergangene Erinnerungen wach, und um Kinder brauchen sie sich auch nicht zu sorgen, meistens, weil sie nie welche hatten, all diese Umstände hindert sie aber nicht, ebenso lebhaft Gespräche zu führen wie alle anderen Frauen ringsum.

Und wo stecken denn die Männer, falls es welche gibt? Doch, doch, es gibt sie schon, aber – pardon Mesdames – hier im «Réfectoire» ist ihnen der Platz nur knapp bemessen; dort hinten, etwas abseits, sitzen sie und rauchen ruhig ihre letzte Zigarette, das im übrigen Gebäude allgemeine Rauchverbot gilt hier nicht. Im Grossen und Ganzen aber begegnet ihnen das weibliche Personal mit dem ihnen gebührenden Respekt: vom

Magaziner bis zum Aufseher werden sie stets mit «Monsieur» angesprochen. Einem von ihnen hat man sogar die gewöhnlich dem weiblichen Geschlecht vorbehaltene Haushaltsabteilung anvertraut; und, was man von den Hausfrauen selbst zu hören bekommt, verwaltet er dieses Rayon mit viel Geschick.

An die Arbeit!

Fünf vor acht, die Glocke schrillt, der Schwarm stiebt auseinander. Wieder geht es die Treppe hoch, diesmal auf der breiten, inneren Holztreppe, der eigentlichen Nabelschnur des Warenhauses: Informations- und Warenaustausch, alles geht über diese Treppe. Für die Kundschaft gibt es zwar seit kurzem einen elektrischen Aufzug, den jeweils die jüngste Lehrtochter zu bedienen hat. Sie drückt den Knopf zur gewünschten Etage und verkündet laut und deutlich: Erster Stock: Stoffabteilung, Weisswaren; zweiter Stock: Haushaltartikel, Spielzeugabteilung usw. Elektronische Ansagen sowie per Computer gesteuerte Kassen, davon weiss man Ende der Vierziger Jahre kaum etwas. Die Damenkonfektion befindet sich zu

dieser Zeit noch ausser Haus; sie hat ihren Sitz in einem geräumigen Laden einige Häuser weiter oben an der Remundgasse. Den dritten und letzten Stock erreicht man nur über die Treppe. Dort befinden sich die verschiedenen Büros der obersten Leitung. Gleich neben dem des Herrn Direktors liegt das Sekretariat und nicht weit davon entfernt die Buchhaltung. Hier oben herrscht in erster Linie Frau S., die gleich zwei Ämter ausübt, nämlich dasjenige der Direktionssekretärin und das der Personalchefin. Wer etwas zu vermitteln oder zu erbiten hat, muss sich bei ihr melden. Jedermann ist besorgt, mit dieser Person einen möglichst guten Verkehr zu pflegen, denn alle Fäden laufen hier zusammen, bevor sie an die entsprechende Stelle weitergeleitet werden.

Der Rest dieses Dachstockwerks ist der Warenannahme und deren Versand gewidmet. Die Reserven schliesslich werden im Estrich verstaubt. Ein

Blick in die Zukunft verrät, dass ein gutes Jahrzehnt später von eben diesem Raum aus eine Feuersbrunst losgehen, sich übers ganze Dachstockwerk verbreiten und an Gebäude und Waren verheerende Schäden anrichten wird: Von dessen Folgen wird sich das altehrwürdige Kaufhaus nie mehr richtig erholen können.

Zur Kasse

Der Verkauf der oberen Stockwerke spielt sich im ersten Stock gleich neben der Treppe ab, wo sich die Zentralkasse befindet. Über das im Treppenschacht installierte Seil werden die Waren in Körben hinauf- und hinunter gelassen, sorgfältig eingepackt und den Kunden übergeben, sobald diese den ihrem Kauf entsprechenden Betrag bei der Kassiererin einbezahlt haben. Den Stammkunden gewährt man Kredit. Ihre bezogene Ware wird aufgeschrieben, und Ende des Monats erhalten sie eine Rech-

nung mit der Aufzeichnung aller gekauften Artikel. Die Rechtschreibung ist nicht jedermanns Sache, weshalb sich eine Kundin, bei der Lektüre der erhaltenen Rechnung, den Kopf zerbricht, was sie wohl am neunten des Monats besorgt haben mag, wenn hier geschrieben steht: Visel 1 Franken 95. Eine sorgfältig geführte Enquête lüftet schliesslich das Geheimnis: Den Faden der Ariadne einmal aufgerollt, kommt man zum Schluss, dass es sich lediglich um ein Knäuel «Ficelle» handelt!

Spezialität Mercerie

Das Parterre verfügt über eine eigene Kasse, denn hier befinden sich eine Menge verschiedener Abteilungen: zu den grösseren Rayons, wie das der Parfümerie, der Papeterie, dem Strumpf- und Sockenrayon und der Herrenartikel, gesellen sich auch kleinere, so die Strick- und Stickzubehöre, die Kopftücher und Schirme, ja sogar ein Stän-



Die Verkaufsequipe mit Herrn S. und – als zweite Frau von rechts – die Mutter der Autorin.



Weihnachtsstimmung an der Remundgasse (Romontgasse) in der Stadt Freiburg mit dem Warenhaus Knopf im Vordergrund rechts.

der mit Stöcken für Stadt- und Landgebrauch. Auf der linken Seite, vom Haupteingang her gesehen, breitet sich die Mercerie aus. Diese Abteilung allein zählt wohl die meisten Artikel, die hier im Hause verkauft werden. In Sachen Vielfalt könnte es nur eine Eisenwarenhandlung mit ihr aufnehmen. In die lange Wand hinter den Verkaufstischen sind hunderte von Schubladen in allen erdenklichen Dimensionen eingebaut worden, jede von ihnen sorgfältig angeschrieben, was die Suche nach dem gewünschten Artikel so weit wie möglich erleichtern soll, ansonsten man sich in diesem Labyrinth tausendfach verschiedener Dinge regelrecht verlieren könnte. Da liegen Faden und Nähgarn, Näh- und Sicherheitsnadeln noch und noch, Zier- und Schrägbänder und solche, die mit ganzen Namen oder einzelnen Buchstaben bestickt sind, Zickzack- und gewöhnliche Elastiks am Me-

ter sowie Reissverschlüsse und Druckknöpfe, Fingerhüte und Scheren und Messbänder, allerlei Zubehör für Nähmaschinen und weiss nicht, was sonst noch alles Schneiderinnen und Hausfrauen benötigen, um neue Kleider zu verfertigen oder alte zu flicken oder noch Vorhänge zu nähen. Ein Grossteil der Schubladen bleibt den Knöpfen vorbehalten. Anstelle des üblichen Etiketts prangt hier auf der Vorderfront je ein Modell der im Innern eingeräumten Knöpfe. Aus den verschiedensten Materialien gefertigt, gibt es sie in allen Grössen und in den buntesten Farben. Ihnen gebührt Ehre und Respekt, sind sie doch allesamt die würdigsten Aushängeschilder dieses Kaufhauses!

Über dieses vielfältige Reich herrscht Frau E., von den Jüngsten ihrer Anvertrauten liebevoll «Mueter E.» genannt, obwohl sie nur wenig älter ist als diese, aber im Gegensatz zu ihnen hat

sie Mann und Kind und ist eben ihre Chefin. Frau E. liebt ihr Abteil über alles. Viele Jahre später, wenn sie dann noch die Verantwortung einiger weiterer Abteilungen innehat, wird sie sagen, dass sie auf alles verzichten könnte, nur nicht auf die Mercerie. Sogar die am Jahresende notwendige Inventaraufnahme macht ihr Spass, obwohl hier das Zählen der vorhandenen Artikel, die fast so zahlreich sind wie die Sterne am Himmel, und das Ausmessen aller Bänder, wohl einige Hundert Meter an der Zahl, viel mehr Zeit in Anspruch nimmt als überall sonst im Haus. Frau E. liebt ihren Beruf und weiss es zu schätzen, dass sie als Abteilungsleiterin die Waren nicht nur zu verkaufen hat, sondern auch über deren Ankauf und Preisfestlegung entscheiden darf. Generationen von Schneiderinnen und Hausfrauen bedienen sich bei ihr. Sogar der ehrwürdige Bischof lässt sich von ihr die nötigen Nähutensilien zusammenstellen, wenn er für mehrere Tage nach Rom reist. «Wissen Sie», meint er zu der Verkäuferin, «die Frauen im Vatikan sind in der Minderzahl, und meine Haushälterin darf ich leider nicht mitnehmen! Es gilt dann eben selbst Hand anzulegen, wenn sich einer der unzähligen Knöpfe an meinem Bischofsrock gelöst hat.» Frau E. rät ihm, sich einen Rock mit Reissverschluss anzuschaffen, aber er weist ihren Ratschlag nett, doch bestimmt ab, diesen Schritt in die Modernität wagt er nicht zu tun. All die Frauen und die wenigen Männer, welche mit dem Schneiderwerk zu tun haben, ahnen jetzt noch nicht, wie sehr ihnen später dieses Rayon fehlen wird, wenn KNOPF AG endgültig die Tore schliessen wird.

Der Chef

Knapp bevor der Haupteingang für die Kundschaft geöffnet wird, erteilen die Abteilungsleiterinnen den ihnen anvertrauten

7 - Sachsen
 September 1. Teil
 1951
 Nr. 3
 Preis 1.20
 Nr. 4
 Preis 1.20
 Nr. 5
 Preis 1.20
 Nr. 6
 Preis 1.20
 Nr. 7
 Preis 1.20
 Nr. 8
 Preis 1.20
 Nr. 9
 Preis 1.20
 Nr. 10
 Preis 1.20
 Nr. 11
 Preis 1.20
 Nr. 12
 Preis 1.20
 Nr. 13
 Preis 1.20
 Nr. 14
 Preis 1.20
 Nr. 15
 Preis 1.20
 Nr. 16
 Preis 1.20
 Nr. 17
 Preis 1.20
 Nr. 18
 Preis 1.20
 Nr. 19
 Preis 1.20
 Nr. 20
 Preis 1.20
 Nr. 21
 Preis 1.20
 Nr. 22
 Preis 1.20
 Nr. 23
 Preis 1.20
 Nr. 24
 Preis 1.20
 Nr. 25
 Preis 1.20
 Nr. 26
 Preis 1.20
 Nr. 27
 Preis 1.20
 Nr. 28
 Preis 1.20
 Nr. 29
 Preis 1.20
 Nr. 30
 Preis 1.20
 Nr. 31
 Preis 1.20
 Nr. 32
 Preis 1.20
 Nr. 33
 Preis 1.20
 Nr. 34
 Preis 1.20
 Nr. 35
 Preis 1.20
 Nr. 36
 Preis 1.20
 Nr. 37
 Preis 1.20
 Nr. 38
 Preis 1.20
 Nr. 39
 Preis 1.20
 Nr. 40
 Preis 1.20
 Nr. 41
 Preis 1.20
 Nr. 42
 Preis 1.20
 Nr. 43
 Preis 1.20
 Nr. 44
 Preis 1.20
 Nr. 45
 Preis 1.20
 Nr. 46
 Preis 1.20
 Nr. 47
 Preis 1.20
 Nr. 48
 Preis 1.20
 Nr. 49
 Preis 1.20
 Nr. 50
 Preis 1.20
 Nr. 51
 Preis 1.20
 Nr. 52
 Preis 1.20
 Nr. 53
 Preis 1.20
 Nr. 54
 Preis 1.20
 Nr. 55
 Preis 1.20
 Nr. 56
 Preis 1.20
 Nr. 57
 Preis 1.20
 Nr. 58
 Preis 1.20
 Nr. 59
 Preis 1.20
 Nr. 60
 Preis 1.20
 Nr. 61
 Preis 1.20
 Nr. 62
 Preis 1.20
 Nr. 63
 Preis 1.20
 Nr. 64
 Preis 1.20
 Nr. 65
 Preis 1.20
 Nr. 66
 Preis 1.20
 Nr. 67
 Preis 1.20
 Nr. 68
 Preis 1.20
 Nr. 69
 Preis 1.20
 Nr. 70
 Preis 1.20
 Nr. 71
 Preis 1.20
 Nr. 72
 Preis 1.20
 Nr. 73
 Preis 1.20
 Nr. 74
 Preis 1.20
 Nr. 75
 Preis 1.20
 Nr. 76
 Preis 1.20
 Nr. 77
 Preis 1.20
 Nr. 78
 Preis 1.20
 Nr. 79
 Preis 1.20
 Nr. 80
 Preis 1.20
 Nr. 81
 Preis 1.20
 Nr. 82
 Preis 1.20
 Nr. 83
 Preis 1.20
 Nr. 84
 Preis 1.20
 Nr. 85
 Preis 1.20
 Nr. 86
 Preis 1.20
 Nr. 87
 Preis 1.20
 Nr. 88
 Preis 1.20
 Nr. 89
 Preis 1.20
 Nr. 90
 Preis 1.20
 Nr. 91
 Preis 1.20
 Nr. 92
 Preis 1.20
 Nr. 93
 Preis 1.20
 Nr. 94
 Preis 1.20
 Nr. 95
 Preis 1.20
 Nr. 96
 Preis 1.20
 Nr. 97
 Preis 1.20
 Nr. 98
 Preis 1.20
 Nr. 99
 Preis 1.20
 Nr. 100
 Preis 1.20

Spezialangebot für die „KILBI“



Damenhemd
 Charmeuse, Amerikaner
 Façon, m. Spitzen-Orna-
 mentur, weiß, rosa oder
 rot, Gr. 30-40 **1.95**

Damen-Hose
 Charmeuse, weite Form,
 Spitzen-Garnitur, weiß,
 rosa oder rot, Gr. 40-45 **1.95**

Damen-Combinaison
 Charmeuse, Amerikaner
 Form, mit Borte-Orna-
 ment und Biesen-Garnitur,
 rosa oder rot, Gr. 40-48 **5.90**

Reizendes Damen-Nachthemd
 Perkal, bedruckt, kurze
 Ärmel, runder Kragen,
 lachs oder rot, Gr. 40-45 **15.90**

Büstenhalter
 Popeline, reine Baum-
 wolle, runde Form mit
 Bord, lachs oder rot **2.75**

Grands Magasins

KNOPF S.A.
 Fribourg

idg. fracht
 Sonntag, 3.
 10.00 Uhr großer
 Trachtenfesten,
 Dirleke
 Telfer
 Almer
Garage H

Kreiste
 Die Waldgenossin
 den gemacht, das
 von Holzschlagen
 Kreisfesten we
 nicht mehr als 10
 Bedürfnisse des
 sching, betriebslos.
 Der Oberst

K
Max
 Unwiderruf
 Döllingen
 Gurmel
Wicht
 Die Erster
 Abendfest
 Antrags
 lauchte
 Dames
 trennw
 führung

S
 Unterwiesch
 1901, ab 14 U
 richte an die
 1. bestie
 warenabk
 BLOO, neu
 Böhwaren
 und Hamme
 wolle Achse

gentliche Hochkonjunktur liegt noch weit weg, aber die Leute wollen die mühseligen Kriegsjahre vergessen, der Verdienst ist ein klein wenig besser, man darf sich hin und wieder etwas leisten. Kundschaft und Warenangebot steigen im selben Mass. Wer hier eine Stelle erwirbt, der schätzt sich glücklich, was sich wiederum positiv auf die Einstellung aller Beteiligten auswirkt. Wenn Herr S. nach einem arbeitsreichen Werktag um halb sieben Uhr abends den Haupteingang schliesst, treffen sich die Angestellten aus allen Etagen erneut im Réfectoire, wo das Spatzengezwitscher wiederum losgeht, kaum etwas gedämpfter als zu Beginn des Tages. Und dann geht's über dieselbe metallene Wendeltreppe zwei Stockwerke hoch zum hinteren Ausgang. Wer genau hinhört, erkennt den Unterschied zum frühmorgendlichen Schuhgeklapper: Der Rhythmus ist nicht mehr derselbe, was nicht nur mit der Tatsache zu tun hat, dass es jetzt treppaufwärts geht. Der Tag war anstrengend, manche Füße sind wund und müde, die Beine fühlen sich schwer an. Und auf die wohlthuende Ruhe müssen die meisten noch eine ganze Weile warten, denn zu Hause harret ihrer eine Menge unverrichteter Dinge.

Im Warenhaus an der Remundgasse Nummer eins sind alle Lichter gelöscht. Dunkelheit und Stille nehmen Besitz von den Räumen, in denen vor Kurzem noch reger Betrieb herrschte. Einzig in den Schaufenstern brennen die Lichter bis gegen zehn Uhr abends. Dazu, zwecks Werbung, leuchtet über der Marquise der Name des Kaufhauses **KNOPF AG** in hellen Buchstaben in die Nacht hinaus. Ein Vierteljahrhundert darf es noch weiterleben, bevor es, infolge erbitterter Konkurrenz und unangemessener Verwaltung, dem Untergang geweiht sein wird.

Inserat aus den Freiburger Nachrichten vom 7. September 1951.

Verkäuferinnen die nötigen Instruktionen, damit nachher auch alles wie am Schnürchen laufen kann. Die hohe, hagere Gestalt von Herrn S., in einer perfekt sitzenden, massgeschneiderten Kleidung steckend, überragt alle Abteilungen. Er ist die einzige männliche Person im Parterre. Seine Rolle als Chef aller hier Mitwirkenden übt er mit ernster Gewissenhaftigkeit aus. Mit seiner grossen Adlernase und dem stets wachsamen und darum oft streng anmutenden Blick flösst er den jungen Lehrtöchtern gewaltigen Respekt ein. Erst mit der Zeit werden auch sie erkennen, dass in diesem Mann, trotz seiner steifen Haltung und der ausgesuchten, etwas altmodisch wirkenden Höflichkeit, ein väterlich gütiges und grosszügiges Herz steckt. Ausserdem kennt sich in diesem Haus niemand besser aus als Herr S. Er gibt

Auskunft, orientiert die werte Kundschaft und scheut sich nicht, überall Hand anzulegen; wenn nötig, fungiert er sogar als Liftboy. Im Augenblick – eben hat er die Tür des Haupteinganges geöffnet und die ersten Kunden begrüsst – überwacht er die beiden Lehrtöchter, die jeden Tag, ach, welche Plage, den Gehsteig vor dem Haus kehren müssen. Haben sie einmal das erste Lehrjahr absolviert, werden sie den Besen mit Genugtuung den frisch engagierten Lehrmädchen in die Hand drücken. In jedem Beruf gehören eben auch solch nebensächlich erscheinende Tätigkeiten zum Lehrprogramm.

So war es einst

So wenigstens denkt und handelt man Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts. Es ist zugleich die Blütezeit der Warenhäuser. Die ei-



Freiburgs Machtdemonstration gegen Bern und die Waadt endete mit einem Misserfolg

Der Freiburger Postkutschenstreit 1841: Die Barrikade von Gempenach

Von Hubert Foerster, alt Staatsarchivar, Freiburg

Die Freiburger Post

Freiburg hatte das Postmonopol 1675 der Fischerpost von Bern verpachtet. Jahr für Jahr erhielt es dafür eine finanzielle Entschädigung. Die neue und liberale Regierung von 1831 befand nun 1832, mit der eigenen kantonalen Postregie könne mehr Geld für die Staatskasse erwirtschaftet werden. Grossrat und Staatssäckelmeister Savary hatte berechnet, dass bei 200 000 Briefen bei einem minimalen Porto von 2 Kreuzern (etwa 5 Rappen) und bei den Einnahmen aus dem Postkutschendienst von Fr. 11 000 unter Abzug sämtlicher Ausgaben jährlich ein Gewinn von Fr. 12 000 herauschaute. Dies war mehr als Fischers jährliche Pacht von Fr. 4000. So wurde der alte Vertrag gekündigt und eine Freiburger Staatsregie errichtet. Man kaufte eigene Kutschen – die Wagen waren übrigens nach Klagen von Reisenden mit dem Schild «Défense de fumer» versehen – und pachtete Pferde bei Unternehmern und stellte das nötige Personal an. Der erste Direktor wurde Oberst Louis Girard, 1837 löste ihn der Apotheker François Monnerat von Estavayer ab. Das Postnetz umfasste das Zentralbüro in Freiburg, Poststationen in Murten, Bulle, Estavayer-le-Lac, Romont und Châtel-St-Denis

und im Kanton über 40 Briefdepots, die von Briefträgern zu Fuss bedient wurden.

Freiburgs Finanzpolitik

Freiburg verfolgte während der Regeneration – die Liberalen hatten in den der neuen Verfassung von 1831 folgenden Wahlen die Mehrheit gewonnen – eine moderne Finanzpolitik, man fühlt sich an die Gegenwart erinnert: Der Staatshaushalt sollte ausgeglichen werden, Schulden waren abzubauen, Investitionen z. B. zur Modernisierung der vernachlässigten Strassen zu tätigen, neuen Einnahmen wie beim Zoll zu finden und daneben überall zu sparen, wo es nur immer möglich war. Das Staatsdefizit betrug immerhin Fr. 111 000 und ein Kredit von Fr. 400 000 musste aufgenommen werden.

Neue Pläne

Unter die Sparmassnahmen fiel auch der «öffentliche Verkehr». Die Postkutschenkurse sollten nur auf den Strecken beibehalten werden, welche rentierten. Weshalb einen täglichen und kostspieligen Eilkutschenbetrieb beibehalten, wenn die Reisenden die langsamere Fahrt mit der grösseren und

billigeren Diligence bevorzugten? So beschloss Freiburg zusammen mit Bern nach erfolglosen Kontakten vom 20. Juli, 12. August und 25. September 1840, die Einstellung des 1838 versuchsshalber eingeführten Schnellkurses von Bern über Murten nach Lausanne und umgekehrt. Die Waadt reagierte erst am 7. November. Sie sträubte sich gegen die Schliessung und behauptete, der Verlust betrage jährlich nur Fr. 2000 und die Belegung der Eilkutsche betrage 2,3 Personen! Die Dreierkonferenz vom 22. Dezember führte zu keinem Ergebnis. Die Waadt schlug zwar vor, ihre Pferdestation von Payerne nach Murten zu verlegen, natürlich mit einem Waadtländer Unternehmer, die beiden anderen Kantone hätten sich auf ihre eigenen Kosten der anderen Sachen anzunehmen. Freiburg und Bern suchten den Kompromiss. Sie wollten im Sommer die Eil- und Ordinarkurse beibehalten und den Eildienst nur im Winter streichen. Die Waadt lehnte ab. Darauf beschloss Freiburg gemäss der Ankündigung vom 29. Oktober, gestützt auf den Grossratsbeschluss von 1834, einseitig die Aufhebung der Eilkutschendienste auf den 31. Dezember 1840. Im Budget für 1841 waren die Eilkurse nicht mehr vorgesehen.

Die Opposition von Murten

Der Bezirk Murten und seine Vertreter im Grossen Rat befürchteten, oftmals zu Recht, von Freiburg ins Abseits gedrängt zu werden. Dies kam auch in der Freiburger Strassenbaupolitik, damals wie heute (Autobahn) zum Ausdruck.

Murten freute sich natürlich über seinen besseren Anschluss an die «grosse Welt» infolge der Strassenausbaupläne der Broyetalstrecke insbesondere Richtung Bern – Strassen bringen bekanntlich Verkehr, Verkehr bringt Verdienst, Verdienst macht Menschen glücklich und zufrieden! So opponierten die Seebezirkler Grossräte David Noyer, Louis Gaillet, Karl Chatoney und Friedrich Vissaula z. B. gegen die Sanierung der Strasse Romont–Oron für Fr. 182'000, bevor die Stecke Murten–Gümmeu gebaut war. Sie forderten die Förderung etwa der Strecken

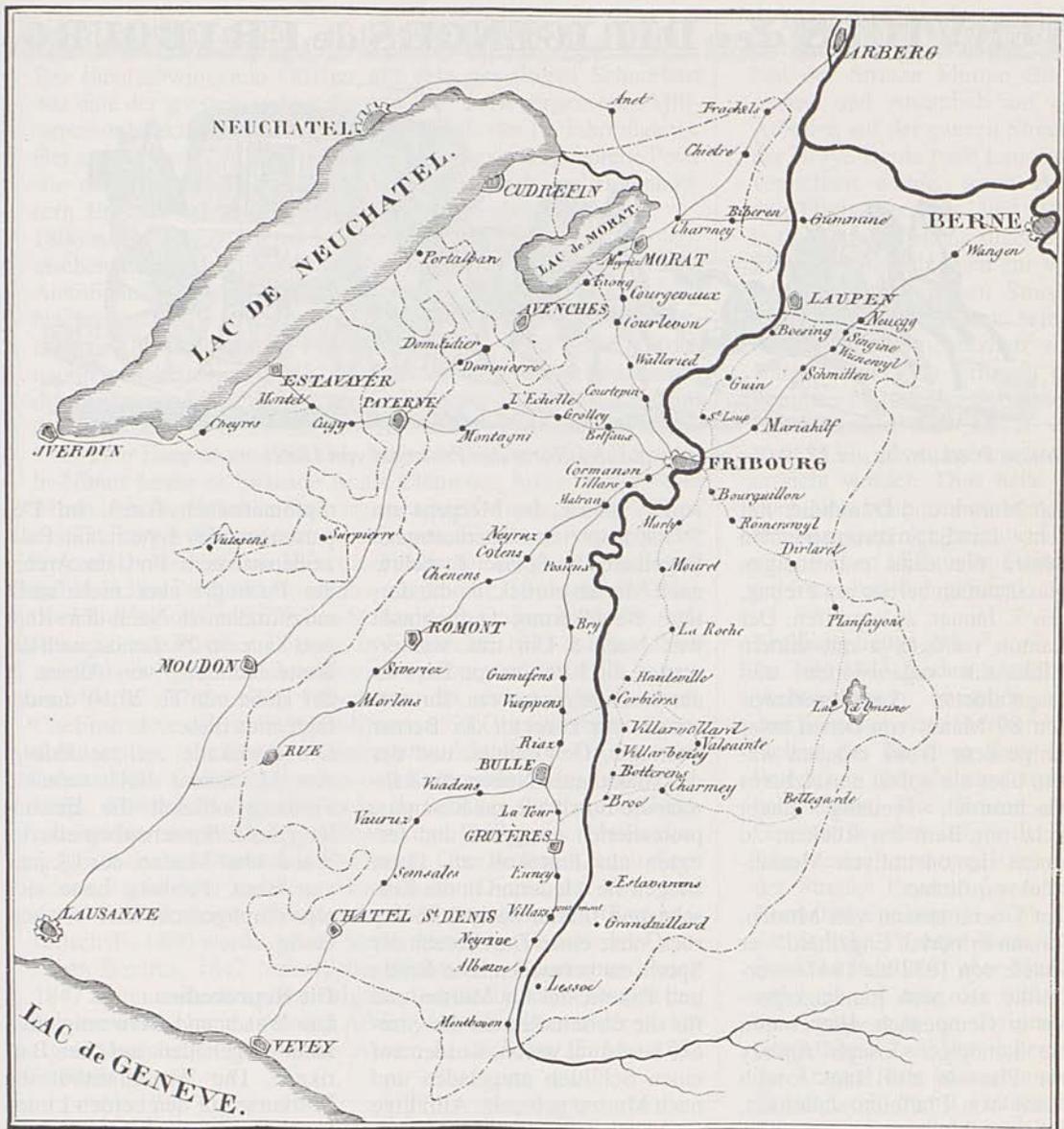
Galmiz–Sugiez oder Murten–Ins. Schon damals sorgten sich die Grossräte um die Strasse «vor ihrem Haus», was ja auch Wählerstimmen einbringen sollte.

Anlässlich der Budgetdebatte im Dezember 1840 beschuldigte Grossrat Vissaula die Regierung, den ganzen Verkehrsfluss wesentlich und willentlich – «böartig» wurde nicht verwendet – zu Ungunsten von Murten über Freiburg lenken zu wollen. Rodolphe de Weck, Schultheiss und Staatsrat im Kriegsrat (= Militärdepartement) und Finanzdepartement, gelang es, die erbosten Gemüter etwas zu beruhigen. Man wolle doch angesichts der anstehenden Probleme Bern und der Waadt nicht das Schauspiel der inneren Zerrissenheit bieten. Freiburg habe schon so genügend Probleme mit seinen Nachbarn und seine Haltung dürfe aus dem übergeordneten Interesse nicht geschwächt werden.

Noch am 28. Dezember 1840 protestierte der Stadtrat von Murten gegen die Schliessung der Eilpost. Der Staatsrat schrieb am 4. Januar 1841 dem Oberamtmann und bat ihn, die Haltung der Regierung dem Stadtrat in Murten zu erläutern. Der Staatsrat wies darauf hin, dass die täglichen Eilkurse mit kleinen Kutschen neben den dreimal wöchentlich fahrenden Diligences, den Grosskutschen mit bis zu 14 Plätzen, nach der Absprache 1838 mit Bern und mit der Waadt nur ein Provisorium waren. Da damit ein jährlicher Verlust von Fr. 10'000 eingefahren wurde und die durchschnittliche Besetzung bei nur 1,25 Personen lag – die Waadt hatte wie erwähnt 2,3 Personen errechnet –, waren die Schnellkurse aus Gründen der Vernunft und als Sparmassnahmen sicher im Winter zu streichen. Die Reisenden hatten ja selbst durch die mangelnde



Die Postkutsche aus Bern mit den Postdirektoren von Bern und der Waadt musste unverrichteter Dinge vor der von den Freiburgern bei Gempenach errichteten Barrikade umkehren. (Zeitgenössische Karikatur von Friedrich Walther aus der Schweizergeschichte, 1976, von P. Dürrenmatt.)



Übersicht über die Postkutschenstrecken im Jahre 1839. Bei den durchgezogenen Linien handelt es sich um eigentliche Postkutschenstrecken auf entsprechenden Strassen, bei den gepunkteten Linien um Briefpoststrecken. (Die von der kantonalen Postregie 1839 erstellte Karte befindet sich auch im Staatsarchiv Freiburg).

Benutzung der Eilpost gegen diese entschieden. Der von Murten angesprochene Vertrag von 1818 werde nicht verletzt. Dieser Vertrag regelte nämlich den Briefkurier und blieb gewährleistet. Freiburg handle ja zudem aus höherem und kantonalem Interesse zum Gemeinwohl der ganzen Bevölkerung (sparsamer Umgang mit den Staatsgeldern)

und die Stadt habe nicht dreinzureden. Umso grösser war die Freude oder gar Schadenfreude in Murten, als dann die Eilkurse entgegen dem Beschluss der Freiburger Behörden doch beibehalten werden mussten.

Die Barrikade

Gross war das Erstaunen, als Freiburg vernehmen musste,

dass die Eilkutschen von Bern nach Lausanne und zurück auch nach dem 1. Januar 1841 weiterhin rollten. Am 6. Januar, am Dreikönigstag, einem Feiertag, trat der Staatsrat zu einer ausserordentlichen Sitzung zusammen. Sollten Massnahmen ergriffen werden oder nicht? Man entschloss sich zu Sperren und beauftragte die Oberamt männer

SERVICES des DILIGENCES de FRIBOURG.



Grosse Postkutsche um 1839 (Zeichnung aus der Karte der Postregie von 1839).

von Murten und Domdidier mit dem Landjägerkommandanten Albiez die dazu notwendigen Massnahmen bereits am Freitag, den 7. Januar, zu ergreifen. Der Kanton verfügte ja mit seinem militärisch organisierten und ausgebildeten Landjägerkorps von 89 Mann, von denen zwar einige dem Trunk ergeben waren, über ein sofort einsetzbares Machtmittel. Freiburg glaubt sich, mit Bern im Rücken, zu einem demonstrativen Muskelspiel verpflichtet.

Der Oberamtmann von Murten, Johann Friedrich Engelhard – er amtierte von 1832 bis 1847 – verstärkte also den Landjägerposten in Gempnach. Hier waren die Landjäger Joseph Andrey von Plasselb und Hans Joseph Rämy von Plaffeien stationiert, mit vier Mann unter dem Gefreiten Marti. Man wollte durch den «Aufmarsch» die Landjäger bei verbalen und tätlichen Angriffen seitens der Bevölkerung, die Postillione und Reisenden besser schützen. Der Ammann von Gempnach, Peter Krumm, wurde aufgefordert, notfalls mit den Männern des Dorfes den Landjägern beizustehen. Am 6. Januar kam der Landjägerkommandant Albiez mit zwei weiteren Landjägern aus Freiburg in Gempnach an und ergriff die praktischen Sperrmassnahmen zur Barrikade der Strasse.

Am 7. Januar, des Morgens um 5 Uhr, inspizierte Oberamtmann Engelhard die Sperre. Er kehrte nach Murten zurück, da die dortige Bevölkerung aufgebracht war. Nach 5 Uhr traf, wie erwartet, die Kutsche von Bern an der Kantongrenze ein. Ihr entstiegen der Direktor der Berner Postregie, Geissbühler, und der des Waadtlands, Noblet. Sie nahmen die Barrikade zur Kenntnis, protestierten energisch und fertigten ein Protokoll an. Dann stiegen sie wiederum in die Kutsche und fuhren nach Bern zurück, ohne einen Durchbruch der Sperre zu versuchen. Die Briefe und Pakete, die für Murten und für die Ortschaften an der Strecke bestimmt waren, wurden auf einen Schlitten umgeladen und nach Murten gebracht. Allfällige Reisende, die in Murten die Kutsche nach Payerne–Lausanne, Abfahrt 0800 Uhr, nehmen wollten, mussten sich dreinschicken. Der Oberamtmann informierte im Laufe des Tags den Staatsrat vom Vorgang. Die Karikatur von Walther (siehe Bild) zeigt, wenn auch überzeichnet, die Situation vor der Ankunft der Postkutsche. Die Waadtländer Kutsche war in Payerne geblieben und kam nicht an die Sperre in Domdidier.

Albiez seinerseits schickte dem Staatsrat einen Rapport, der in den Akten des Staatsrates, des

diplomatischen Rates, im Departement des Innern, im Polizeidepartement und im Archiv der Postregie aber nicht mehr aufzufinden ist. Nach dem Rapport kam am 28. Januar auch die Kostenrechnung von Albiez in der Höhe von Fr. 20,10! Leider fehlt auch diese.

Die Barrikade zeitigte Erfolg. Am 11. Januar 1841 vernahm Freiburg offiziell die Einstellung des Eilkutschenbetriebs der Waadt über Murten, am 13. jene von Bern. Freiburg hatte sich also durchgesetzt, aber nur vorläufig ...

Die Repressalien

Die Waadt und Bern reagierten recht ungehalten auf die Barrikade. Die Waadt verbot die Postkurse auf den beiden Linien Lausanne–Murten–Bern und Lausanne–Châtel–Bulle–Freiburg–Bern. Auch die Schliessung der Verbindung Estavayer–Payerne–Freiburg wurde angedroht und am 16. Januar auch durchgeführt. Bern meldete am 6. Januar nach Freiburg, es halte am Vertrag trotz der Unrentabilität von 1838 fest. Es unterstütze die Waadt bei einer eidgenössischen Schlichtung. Dabei muss man aber wissen, dass Bern als eidgenössischer Vorort darin einen unbestreitbaren Vorteil hatte und die Unparteilichkeit nicht unbedingt gegeben war.

Peter Albiez (1787–1852)

Der säbelschwingende Offizier mit dem gewaltigen Schnurbart war eine der grossen und markanten, aber auch vergessenen Militärpersönlichkeiten Freiburgs in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der am 11. April 1787 in Faulenfürst/Schwarzwald geborene Peter war der Sohn des Eisenhändlers Michael Albiez von Tiefenhäusern. Er hatte sich um 1800 in Freiburg niedergelassen.

1806 nahm Albiez Dienst im Schweizer Regiment im napoleonischen Dienst. Im Einsatz in Spanien wurde er verletzt und als Auszeichnung zum Feldweibel befördert. Der Russlandfeldzug brachte ihm 1812 an der Schlacht bei Polotzk eine weitere Verletzung und die Beförderung zum Unterleutnant. Nach dem Ende des napoleonischen Dienstes 1814 wurde Albiez als Jäger Leutnant in die Freiburger Miliz aufgenommen. 1816 trat Albiez als Leutnant des Regiments in den königlich-französischen Dienst und wurde 1821 zum Hauptmann und Aide-Major befördert. In der Garnison in Nîmes lernte er Susanne Anaïs Clémence Julian kennen und lieben. Als die Heirat in Freiburg spruchreif wurde, suchte Albiez das Freiburger Bürgerrecht zu erlangen. Überstorf nahm in auf, worauf der Kanton ihm 1826 das Freiburger Bürgerecht für seine militärischen Verdienste kostenlos zuerkannte. 1815 erhielt Albiez die Ehrenlegion und 1828 den St. Ludwigs-Orden. Nach der Auflösung der Schweizer Truppen in Frankreich 1831 kehrte Albiez zuerst nach Nîmes und danach nach Freiburg zurück. Hier wusste man seine militärischen Fähigkeiten zu nutzen. Albiez wurde Chefinstruktor der Freiburger Milizen, 1837 Oberstleutnant, Kommandant des 1. Freiburger Kontingents, Mitglied des Kriegsrats, Adjutant des Generalinspektors und Kommandant des Landjägerkorps. Albiez förderte mit Nicolas de Schaller, Oberst und Generalinspektor der Freiburger Milizen, und Philippe de Maillardoz, eidgenössischer Oberst und Freiburger Oberamtmann, auch diese waren Rückkehrer aus dem französischen Dienst, die Miliz und das Offizierskader im Rahmen der 1827 gegründeten Offiziersgesellschaft. 1840 wurde Albiez Stellvertreter am Gericht des Deutschen Bezirks, 1842 ordentlicher Richter. Im Sonderbundkrieg 1847 kommandierte er eine Brigade. Die Radikalen benutzten den Regimewechsel und enthoben Albiez als treuen Diener der vorherigen Machthaber 1848 seiner Ämter. Er starb am 25. Mai 1852 in Freiburg.

Bern wollte im März 1842 sogar die Posthoheit auf der Strecke Bern–Murten–Payerne. Bei einer unnachgiebigen Haltung Freiburgs würde der Verkehr sogar über Neuenburg auf der Jura-Südfuss-Route umgeleitet. Freiburg drohte damit wiederum die seit der Reformation immer drohende Gefahr der Isolation. Im Dezember 1842 fanden sich die drei Kantone erneut zum Gespräch. Freiburg schlug vor, den Postkutschendienst über Murten beizubehalten, allerdings müssten die Kosten auf

die drei Kantone besser verteilt werden. Die Brieftaxe sollte auf dieser Strecke um einen Kreuzer zur Deckung der Kosten erhöht werden. Ein eigentlicher Eilpostdienst sollte auf der Strecke Vevey–Freiburg–Bern errichtet und die Strecken Bulle–Château-d'Œx und Payerne–Yverdon wieder eröffnet werden. Notfalls würde Freiburg den Wasserweg Murten–Neuenburg benutzen müssen, um die Isolation durch die Blockade der Landstrasse zu durchbrechen. Nach der Zeitung «Le Narrateur fribourgeois» war

es sogar denkbar, dass Freiburg erst auf den notwendigen Ausbau der Strasse Murten–Gümmenen und zusätzlich auf die Arbeiten auf der ganzen Strecke der Broye-Route nach Lausanne verzichten würde, wenn Bern den Freiburger Post- und Postkutschentransit nicht zugestehe. Freiburgs Bemühungen zur Verbesserung der grossen Strasse, welche ja gerade auch seinen beiden Nachbarn nützlich war, wären damit zum Erliegen gekommen und wieder der lamentable Zustand der Strasse von vor 1830 gezwungenermassen erreicht worden. Dies hätte jedoch, nota bene, zu bedeutenden Einsparungen von beinahe über einer halben Million im Freiburger Staatshaushalt geführt!

Freiburg beugt sich

Im Juli 1843 fanden wiederum Verhandlungen zwischen den drei Kantonen statt. Vier Verträge hielten die Einigung fest. Der Postdienst über Murten wurde beibehalten. Die Kosten und Gewinne wurden aufgeteilt. Die Waadt erhielt und trug 100% auf der Strecke Payerne–Lausanne, Bern und Freiburg je 50% auf der Strecke Payerne–Bern. Der Postkutschendienst über Murten wurde unabhängig der schlechten Frequenzen an Reisenden fortgeführt. Zur Verminderung der Kosten löste immerhin eine Kutsche mit nur 9 Plätzen im Winter die Sommerkurse mit der grossen Diligence mit 14 Plätzen ab. Freiburg baute sogar die Pferdewechselstation in Murten aus. Der Unternehmer Wolpert von Murten stellte die Pferde und zwar nicht 8 wie bisher, sondern deren 10. Die diesbezüglichen Sparabsichten von Freiburg liessen sich damit nicht realisieren. Die Befriedigung in Murten wurde damit teuer bezahlt. Der dritte Vertrag fiel also zu Ungunsten von Freiburg auf. Der Postdienst auf der Strecke Freiburg–Bulle umfasste nur noch die Sendungen für die

Sommerfahrplan (Vormittagskurs)

DEPART DE FRIBOURG.

<i>Pour Bonne</i>	à 3½ h. du matin
„ idem	„ 5¾ h. „ soir.
„ <i>Lausanne et Genève</i>	„ 7 h. „ matin
„ idem	„ 3¾ h. „ soir.
„ <i>Bulle et Vevey</i>	„ 7¼ h. „ matin
„ idem	„ 3½ h. „ soir.
„ <i>Neuchâtel</i>	„ 4 h. „ matin.
„ <i>Morat</i>	„ 4. et 8 h. „ matin
„ <i>Arberg</i>	„ 8 h. „ matin.
„ <i>Romont</i>	„ 3¾ h. „ soir.
„ <i>Estavayer et Yverdon</i>	„ 3¾ h. „ soir.

ARRIVÉE À FRIBOURG.

<i>De Bonne</i>	à 7 h. du matin
„ idem	„ 3 h. „ soir
„ <i>Genève et Lausanne</i>	„ 3¼ h. „ matin
„ idem	„ 5¾ h. „ soir
„ <i>Vevey et Bulle</i>	„ 2 h. „ matin.
„ idem	„ 5 h. „ soir.
„ <i>Neuchâtel</i>	„ 7 h. „ soir.
„ <i>Morat</i>	„ 11 h. „ matin.
„ idem	„ 7 h. „ soir.
„ <i>Arberg</i>	„ 11 h. „ matin
„ <i>Romont</i>	„ 7¾ h. „ matin
„ <i>Yverdon et Estavayer</i>	„ 5¾ h. „ soir.

von dieser Strasse aus belieferten Ortschaften. Dies galt auch für die Strecke in Richtung Aigle, Vevey und ins Wallis. Die Kosten und Gewinne gingen zu 40% an Bern und 60% an Freiburg, bzw. 2/3 an Freiburg und 1/3 an die Waadt. Briefe und Pakete, die nicht für die an diesen Stecken liegenden Orte bestimmt waren, gingen nicht mehr über Freiburg. Damit verlor Freiburg den einträglicheren Transitverkehr, wurden doch die Fahrpreise nach der Strecke auf dem Kantonsgebiet berechnet (über Freiburg

ca. 70 km und über Murten ca. 25 km). Das vierte Abkommen regelte den Postkutschendienst zwischen Bulle und Saanen. Es wurde nur ein Vierplätzer geführt. Alle drei Kantone wurden zu einem Drittel daran beteiligt.

Freiburg alleiniger Verlierer

Eine sehr relative Vernunft hatte gesiegt! Allerdings war Freiburg der alleinige Verlierer, wie die Beibehaltung des unrentablen Kutschendienstes über Murten und der Verlust des Posttransits über die Hauptstadt zeigte. 1841

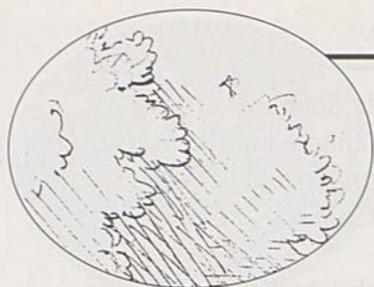
betrogen die Ausgaben für die Postregie Fr. 28 398, die Einnahmen aber nur Fr. 16 196. Diese Tendenz blieb in den folgenden Jahren bestehen. Die alte Verbundenheit Berns mit der Waadt und mit Murten hatte Bern zum Seitenwechsel veranlasst und Freiburg isoliert. Die «Machtdemonstration» mit der Barrikade von Gempnach hat sich nicht auszahlt, ja vielmehr kontraproduktiv erwiesen.

Ausblick

Die Barrikade von Gempnach ist als Anekdote in Erinnerung geblieben. Sie gewinnt allerdings heute beim Lesen der Freiburger Zeitungen an Aktualität. Da jammern Leute vom Journalisten bis zum Staatsrat über die Kontrollen in den Zügen zwischen Lausanne und Bern durch Grenzbeamte beim bahnpolizeilichen Monopol der SBB. Kontrollen, die formaljuristisch möglicherweise noch keine direkten gesetzlichen Grundlagen haben könnten. Man müsste doch bei einem einfachen und relativ gesunden Menschenverstand glücklich sein, dass im Hinblick auf eine potentielle Verbrechensbekämpfung bei den offenen Grenzen nach dem Schengener Abkommen Massnahmen zur Sicherheit der Bevölkerung ergriffen werden. Der angetönte Autonomieverlust des Kantons ist ja beim Empfang von Bundesgeldern in der Höhe von etwa 30% des Kantonsshaushalts bereits gegeben, ohne dass dieselben Leute dagegen Stimmung machen oder nützliche und realisierbare Lösungen präsentieren. Man bleibt auf einem Auge sehr blind, schade ...

Quellen

Die Quellen zum Postkutschenstreit befinden sich im Staatsarchiv. Zur ganzen Problematik der Strassen- und Transportpolitik weiterführend das hervorragende, umfassende und ausführliche Standardwerk von Jean-Pierre Dorand, La politique des transports de l'Etat de Fribourg (1803–1971). De la diligence à l'autoroute, 2 Bde., Freiburg 1996.



De Schnätz

Von Konrad Schaller, Gurmels

Zeichnung Andres Schaller, Gurmels

Im sächsüdryssg bin i geboore,
ha d Vierzgerjaar erläbt ùs Chinn.
Zythär sy vili ja scho gstorbe,
ùn ii ha mengs no guet im Sinn.

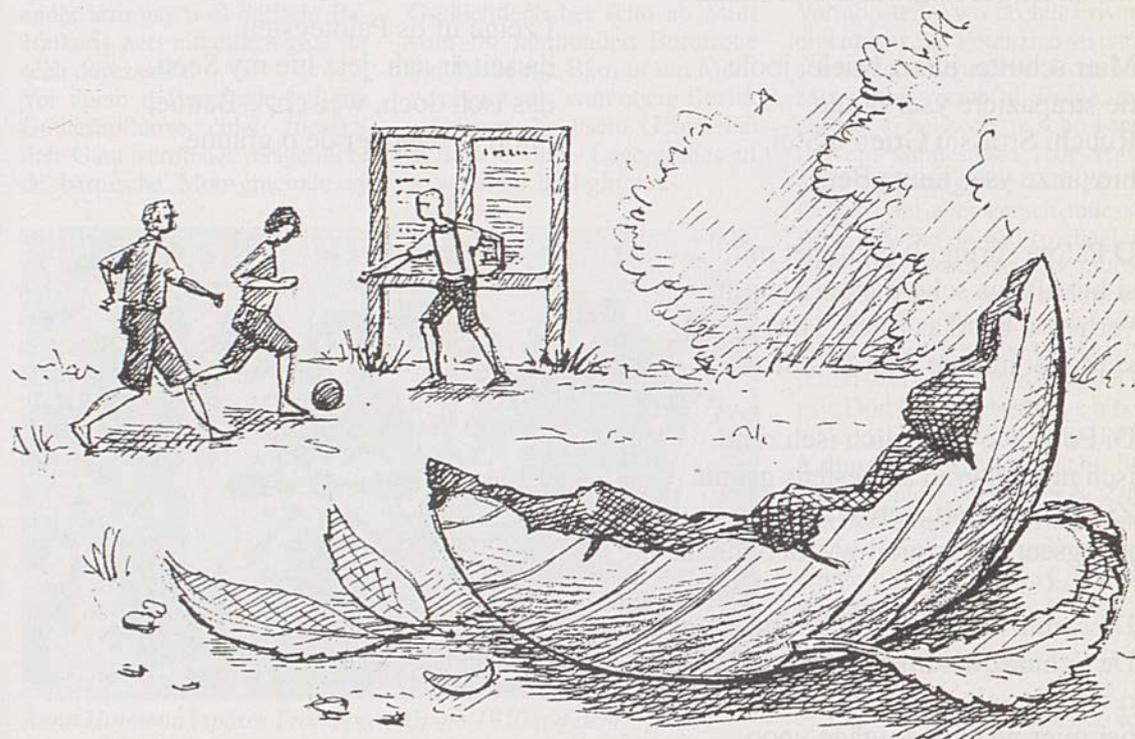
Wy hei mier aube gschuttet,
lutt ù freelich, het das gchuttet.
Palote het es keini ggää,
aber bruuche hetti mù chene zää!

Aus, o Läder, Gùmi rationiert,
d Herre z Bärn heis so gstüdiert.
Drùm sy d Palote raarù choo
ù mù het haut eppis anders gnoo.

As Tutteli, as Titscheli Houz,
so hei mier gschuttet, no mit Stouz.
Vor em Huus ù ùf de Strass,
mit luttem Gschrei, a Heidegspass.

Ja d Schue, dii hei de heilos ggautet.
Lecher, o i Strümpf ù Hose,
so gross, mù hets nit chene kaute,
defiir de Mueters Predig lose.

Da einisch bringt nis Bächlers Biebù
a hibschi Palota, rot wy a Ziegù.
Mù het si gar nit miesse pùmpe,
defiir isch si weniger hooi ggùmpet.



Fescht ù schwer, ùs Vougùmi gmacht,
fir ys haut glych a waari Pracht.
Jetz hei mier zjùschtem chene schutte,
hei linggs la lige yser Tutte.

De Aaschlagchaschte vo de Gmein
isch ds Gou vo ysem Schuttverein.
Ùnder em Cheschtiboum bi de Peiz,
passet de Gooli scho bereits.

D Palota isch de schweeri choo,
bi Rään het si viu Wasser gnoo.
Ds Vougùmi das isch haut pores,
ù prätschet aube de ganz bees.

So isch di Schyba baud kábùtt,
drùm miesse mier vo dete fùrt!
De Chaschte het de as Gitter bechoo,
ù mier hei ne ùmmi ùbernoo.

Jetz tie di nasse Bùmbe spritze,
we de Gooli si nit cha verwitsche,
dùrch das Gitter ùf di Schrift
wo de Birger list, was syni Pflicht.

Mier schutte, jütze, briele, joole
tie strapaziere yser Soole.
Ruuchi Strass ù Grien ù Stei,
hie tanze yser jünge Bei.

D Palota springt ù ggùmpet mit,
si het afangs scho menga Schnitt,
verliert o baud as Sticki Hut,
verdouet nimme jeda Schutt.

Di Form wo eigentlich isch rùnd,
isch nimme grad so bestens gsùnn.
Zyt gester feeut a grossa Fätz,
jetz gseet si uus grad wy na Schnätz!

Dä Name isch de o soo bblibe.
De Schnätz hei mier no nit abgschribe,
o wenn er ging isch chlyner choo,
hei mier ne gärn entgäge gnoo.

Ù nahi einisch:

Biebù, hesch de Schnätz vergässe?
Neei, aber mù cha ne nimme mässe.
Är ziet ùs jedem Hosesack
a roota Gùmi-Chnider, zack!

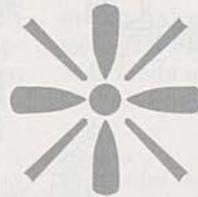
De Schnätz isch jetz zweeteilig,
fir ys o nimme grad so heilig.
Bi de Chiuchsmuur det im Graabe,
tiet jetz nimme wyter fraage.

Det hocke d Schnätze mit Gedùt
ù warte was de wyter chùnt.
Mier hei si zyter nie me gsee,
hyt tuets mier glych as Bitzli wee!

Speeter, na de Rationierig:

Wär het wele a Palota chouffe,
het miesse bys ùf Mürte louffe.
A Palota, säg, was isch de daas,
fragt streng im Gschäft Herr Haas?

I zeige ùf ds Palotegsteu,
da seit är aah, jetz lue my Seeu,
das isch doch, weisch, e Bauue,
i hoff si tüeg der de o gfauee.





Gmüesabou u Gmüesverchouf im Seebezirk geschter und hüt

Von Ueli Johner-Etter, Kerzers

D Entwicklig vom Gmüesbou im Seebezirk – oder äbe früecher im Murtebiet – isch spannend, u äs tuet guet, sech chlei zrug z bsinne, wis früecher isch gsy. Dr Gmüesabou bi üs isch us bürleche chlyne Familiebetriebe gwachse oder entstange. I bescheidenem Rahme het me hie aber scho geng chlei Gmües apflanzet.

Bis i d Mitti vom vorleschte Jahrhundert isch üsi Gägend ender arm gsy u di bürlichi Bevöukerig hets nid eifach gha, für sech dürezschla.

Vor auem d Burefroue hei mit Gmüesapflanze chlei zuesätzlich Gäüt verdienet. Gägenuber de bärnische Moosgemeinde sy

d Murtebieter zwar no privilegiert gsy, d Dörfer am Rand vom Moos sy chlei höher gläge, u näbem Moos, wo usser Lische, Heu u Weidmatte chum en Ertrag abgeworfe het, hei üser Vorfahre no Fäubode (brauner Mineralboden) uf de Höchine gha. Nid vergässe dörfe mer ds Vully, wo im miude Seeklima aus Risikouglych zu de Räbe, aber o aus Arbeitsuglych scho rächt früe Gmüesbou betribe worde isch.

Gschichtlech hei scho ab Mitti vom 18. Jahrhundert Burefroue ihri Produkt z Bärn uf em Märkt verchouft, die vom obere Bezirk z Friburg. Vo üsem Gebiet hei d Bure o öppe Lagergmües uf Nöieburg u Biel gliferet.

D Legände seit, dass d Friburger ihres Gmües, vor auem Zibele, aus Dank für d Hiuf bim Bärner Stadtbrand vo 1405 und für d Waffehiuf bi de Burgunderriege z Bärn hei dörfe verchoufte. Der Gmüesbou im Seebezirk vor auem im Moos isch aber ersch na dr erschte Juragwäskerrekorraktion (1868–1891) i Schwung cho. Zersch am Rand vom Grosse Moos i de sogenannte Moosgärte, speeter i de Vormoosteile, wo no hüt Privatigentum sy. Ds Potenzial vo däm schwarze, trohegleite Bode im Moos hei zersch d Froue erchennt, si hei sech ja scho geng mit em Gmüesabou i de Husgärte u Pflanzige beschäftigt.

D Bure hei aber zersch müesse lehre, wy me de neu trohegleit Bode, wo no suur isch gsy, muess bewirtschaftete. Vorbiudbetriebe sy Witzwil u Bellchasse u speeter di Schweizerische Genossenschaft für Gemüsebau (SGG) gsy. Dört het me usegfunge u bewise, dass de nöi gwunnig Bode Kalium u Phosphor bruucht, für dass Gmües oder anders Züg wachset. Aber es isch trotzdem no fasch füzg Jahr ggange, bis einigeremasse Ertrag sy erwirtschaftet worde.

De Pfarrer Schaffner e Pionier

Z Cherzers säuber het der legendär Pfarrer Schaffner, e Vor-



Anna Hofmann (später Frau Spavetti) um 1910 auf dem Berner Markt.



Grossvater Spavetti vor der Linde in Ried beim Zusammenführen von Gemüse.

fahr vom Bundesrat Schaffner, um 1900 dr Sparguabou uf em Chrützbärg im sangige Bode igfüert u dört bis z letscht fasch 15 Jucherte pflanzet gha. Er het o im Turbemoos Land pachtet, speeter no ds hütiige Linderguet ar Broye bewirtschaftet, u isch plötzlech vii me Bur aus Pfarrer gsy. Z letscht isch im auedings aus übere Chopf gwachse u är het äs böses Ändi gno. Syni Pachte sy speeter d Culture maraichère, d SGG worde.

Uf sy Initiative het är 1898 mit Beziehung d Saxon Konsärve vom Wallis uf Cherzers agsidlet u isch erschte Verwautigratspresidant vor nöi gründete Konsärvefabrigg worde. Di Fabrigg isch zersch im hütiige Kulturchäuer vo Cherzers, em Gärbistock, ygrichtet worde, wiu dä der damalige hiesige Spar- u Hülfkasse ghört het. Zwöi Jahr speeter isch ds Geböid a dr Moosgass entstange, wo me geng no a dr spezieue Bouart u am aute höche Bachsteichemi gchennt.

Spargle z Cherzers

Näbe Ärbsli u Bohne sy, wi mer der Grossvater verzeut het, äbe o Spargle verarbeitet worde. D Bohne u d Ärbsli sy i Handarbeit im Akkord abgläse worde; ds Schöne u ds Fädle vo de Bohne hei Froue ir Heimarbeit,

natürlech o im Akkord gmacht. Das sy nid öppe es Zmittagässe hei chönne näbeumemache, sy die ungrüschete Böhnli bim Reiche (beim Abholen) gwoge worde. När hei die Grüschete mit em Abgrüsch mit wüesse abgliferet wärde u ds Gwicht het mit ehnderem ume müesse überystimme.

Werum sy den eigetlech die für d Seeländer unbekannte Spargle uf Cherzers cho? Lut Naforschige vom John Weber für sy Lizentiatsarbeit isch dr damalige Lehrer Sarbach, e Fründ vom Pfarrer Schaffner, mit em Albert Anker bekannt gsy, u dä het ja bekannt-

lich im Winter u Frühlig z Paris gläbt. Vo dört het dr Anker di Delikatesse gekennt u di zwoe Manne offebar inschpiriert, das nöie Gmües o hie abzoue.

1899 isch z Aarbärg d Zuckerfabrigg eröffnet worde. So hei d Bure hie no e wyttere Betriebszweig chönne uf boue. Dr Zuckerrüebeabou isch auedings zersch o i müehsamer Handarbeit vor sech ggange. D Rüebe vo Hang usrisse, i ne Reie lege u ds Loub mit der Höischrote oder em Rüebegertu abhoue.

Der Ufschwung vom Gmüesbou im Seeland isch während em erschte aber vor auem während em zwöite Wäutchrieg cho, wo ir Abuschlacht intensiv jede Quadratmeter mügliche Flächli isch bewirtschaftet worde.

Ab ungefähr Mitti füzger Jahr het e nöii Konsärvefabrigg, d Firma Véron us Bärn, z Cherzers iri Ärbsdröschhütte betribe. D Fabrigg ir ungere Moosgass isch aber zu der Zyt scho stiugleit gsy. Di Ärbsdröscherei isch näbe dr hütiige Rosehöli- u Bohnezentrale gsy, di auti Hütte steit no u isch i Betriib vor Landi integriert.

Fouge vor Juragwässerkorrektio

Bir Juragwässerkorrektio sy mit em Bou vo de grosse Kanäu Broye, Zihl, Hagneck- und em



1925 auf dem Markt in Murten (Johannes Spavetti und Tochter Frieda)



Emma Balmer, Biberen, Mitte vierziger Jahre in Bern an der Bundesgasse.

Nidou-Bürekanau d Seespiegle vo de Juraseene um öppe 2.5 m abgsänkt worde.

Bir abschliessende Binnekorrektion, isch mit zwe grosse Houptkanäu u chlinere Kanäu u Grebe ds Moos trocheleit worde.

Speeter het me Drainagenetz boue, zersch mit Holzchännle, när mit Tonröhrli, aus i müesahmer Handarbeit. Hüt wärde Plastik-Drainflex ygfreset u di schmale Schlitze mit Chiesfilter udfüüt.

D Moosgmeine und d Bure hei für au die Wärc hüt müesse zahle, u zahle bis hüt für e Ungerhaut u für Widerernewerige vo dene Alage ihri Bytreg. Di grosse Chöschte hei sicher o mitghulfe dr Gmüesabou z fördere für zusätzleche Verdienscht z erwirtschafte.

Uf e Märit

Dr Verchouf vom Gmües isch früecher vor auem i de Häng vo de Märitfroue gläge. Vor allem «d Wystelacher-Wybli» syg, wis ir Chronik vom Bärner Märit heisst, dört wäge ihrer fröhleche, läbhafte aber o höfleche Art gän gseh gsy.

No i de de füzger Jahr ma i mi bsinne, wo d Cherzese Märitfroue am Mändig- u Frytigabe ihri Chörb u Chischte mit em Bockwägeli a Bahnhof bracht

hei, d Bärn-Neueburgbahn, di Diräkti Linie, wy di aute Lüt gseit hei, het über d Nacht di Märitwar uf Bärn spediert. Dört hei am Morge i auer Herrgottsfrüechi d Porteuere mit Hangchäre das Züg uf e Bundesplatz zu de Märitstäng bracht u d Froue sy mit em erschte Zug dr War nachegreiset.

Z Mittag oder am Namittag ds umgcherte Spiu, u am Zischtig oder Samschtig am Abe hei d Froue ihri Märiträschte am Bahnhof ume chönne ga hei reiche.

Für di obere Dörfer, Gämpene, Büschle u Ulmiz het dr Transport e Marti Camiong überno, u d Froue sy mit emene aute Marticar uf Bärn u ume hei greiset. Zwo Rieder Märitfroue, ds Hedy Etter u d Martha Gutknecht, sy

di zwo Erschte gsy, wo us üser Gägend mit emene eigete Outo uf e Bärner Märit gfare sy. Dännäbe hets aber o scho Gmüeshändler, Grämpler het me ne dennzumau gseit, gha. Z Cherzers dr Frank im Rosewäg, dr Vater Spavetti ar Hingere Gass, ir Öligass dr Mäder Liebu, dr Vatter vo de Gebrüeder Mäder u o dr Hediger Hans, wo speeter uf Müntschemier ggange isch. Di Grämpler hei bi de Bure d War zämegehouft u de Angro (Engros) i d Stedt, i ds Oberland u speeter i di ganze Schwiz i Hoteu, Wirtschafte u Gmüesläde oder a angeri Grämsheler verchouft. Zu dere Zyt isch aus offe i Houzharasse, Seck oder sogar no i Wydlichörb transportiert worde.

Handarbeit

Denn isch dr Gmüesbou praktisch aus Handarbeit gsy. Di ganzi Familie, Chnächte u o Taglöhner hei mitghuufe. Wo d Hangstoss-



Mutter und Tochter Balmer aus Biberen auf dem Berner Markt.



Gemüsehändler Spavetti um 1950 an der Hinteren Gasse in Kerzers.

Säimaschindli Margge Planet u d Stooschaberli ufcho sy, isch es scho bau chlei ringer ggange, wiu Salat, Rüebli, Rätech u Zibele i de Reieli gwachse sy. Der Seebezirk isch aber nie es reins Gmüesbougebiet gsy, wye öppe d Bärner Moosdörfer. I üsem Gebiet sy d Burebetriebe geng Mischbetriebe gsy. I de späte 50ger Jahr isch ds Moos lagsam ume vernässt, wiu der Torfbode dür d Entwässerig u d Bearbeitig zämezsacket isch. Das het die zwöiti Juragwässerkorrektio (1962–1973) nötig gmacht. Die aute Grebe het me bi de Güeterzämelegige ydeckt, neu modern Drainaschenetz sy verleit worde. Am Ändi vor Stouleitig am grosse Kanau pumpet äs Schöpfwärch ds Wasser wy z Holland uche i Kanau.

Nöi Technik

Dr Gmüesbou isch mit em Isatz vo neue Traktore, wo mit Dreipunkt-Hydraulikgstäng, Zapfwäue u Chriechgäng sy ausgrüschtet gsy, mechanisiert u d Kulture gäng grossflächiger about worde.

Bi de Güeterzämelegige im Bezirk ab de 60ger Jahr sy di chlyne uförmige Parzäue, die sogenannte Hosetreger, zu grössere Bitze zämegeleit worde. Nid z letscht dür das, aber o

dank de nöie Pflanzeschutzmittu isch dr grossflächig Abou müglech worde. So hei chönne Arbeitschreft, wo geng türer u rarer worde sy, ygspar wärde. Im Moos isch so nadisnah der grösch Gmüesgarte, ds gröschte gschlossnige Gmüesabougebiet vor Schwyz entstange u gwachse.

Us de einschtige Bure sy zersch Landwirte, Gmüesbure u hüt Spezialischte, Gmüesgärtner u Ungernäher worde.

Di ehemalige Grämpler sy zu Gmüeshandusbetriebe u Ungernäher gwachse.

Bis vor öppe zäh Jahr hei im gsame Seeland nochnache 800 Gmüeslerfamilie u gäge vierzg Händler vom Gmüesbou gläbt.

D Handusbetriebe sy dür di sogenannti Lieferantestragg vo de Grossverteiler starch reduziert worde. Di Verblibnige hei geng me rationalisiert u sech spezialisiert.

D Vorverpackige i jeder Form sy ufcho, d Gmüeshandusbetriebe hei sech de nöie Verchoufsforme müesse apasse.

Aber o uf Stufe Produktion isch aus umgwäuzt u mechanisiert worde; Rosehöli- u Bohnezentrale, Vouärnter oder Ärnteroboter mit Haitech, Photozäue, Farberchennige u Kompiuterprogramm.

Grossi Änderige

Äs het e grundlegendi Änderig stattgunge. Müglechscht weni oder no lieber kei Handarbeit... Nüme vo Märitwybli, Näbeerwärbgmüesbou oder Chly- u Chlynschtbetriibli... aus muess hüt rationell u im grosse ga, süsch bisch wäg vom Fänschter...

D Aboutechnike, d Pflege u Ärntearbeit, die ganzi Mechanisierig het sech di letschte Jahrzähnt unwahrschynlich verändert und isch sehr kapitauintensiv worde. Dr Satz vom Mansholt i de Sächzger Jahr «Wachse oder Weiche» oder äs Zitat vo no viu früecher vom italiänische Schriftsteuer Manzoni, wo scho 1827 gschribet het: «Friss, auf dass du nicht gefressen werdest, war der allgemeine Grundsatz», das isch gägewärtig i üser Gmüesbrangsche, wi i angerne Branche o, brutali Realität.

Hüt hets im Seebezirk no es paar Diräktvermarkter, sygs mit Hoflade oder uf Wuchemärite z Bärn, Friburg, Murte oder süsch wo. E Hangvou Familiebetriebe pflanze Spargle a, wo si i de yheimische Resturang verchoufe.

Vieu Gmüesler hei bim Generationewäxhu ufgää. Angeri sy zu grosse Betriebe mit viune Frömdarbeiter gwachse oder hei zu Betriebsgemeinschafte fusioiniert.

We ir Zuekunft ds Freihandusabkomme mi der EU sötti cho, würds näbe de Ackerbure vor aem d Gmüesproduktion starch traffe. Äs chönnt de sy, dass das für viu Betriebe, wo hüt aus gross güete, dr Tod wär. Chlyneri Gmüesler mit Nische, u e Nische isch äbe nie gross u nid für mänge, wärde sech vermuetlech chönne düeschla.

Wy Gschicht aber scho so mängisch bewise het, chunnts de plötzlech glych no ganz anders weder das me sechs vorsteut.



Die deutschen Monatsnamen sind steinalt – und nicht nur regional

Von Christian Schmutz, Redaktor, Freiburg
Fotos von Markus Peissard, Tentlingen

Der Mensch teilt seine Zeit unter anderem nach dem Mondzyklus ein. Daraus sind vor mehreren tausend Jahren die Monate entstanden. Seit etwa dem Jahr 800 haben die Deutschsprachigen einheitliche Monatsnamen, die aber im modernen Alltag praktisch verschwunden sind.

Werden ältere Sensler nach einem typischen senslerdeutschen Wort gefragt, heisst es nicht selten: «*Horner* und all die alten Monatsnamen.»

Schön, aber stimmt nicht. Es ist zwar so, dass die Sensler jahrhundertlang ganz normal die alten deutschen Namen brauchten. Diese Namen waren aber weder für den Sensebezirk noch für die Schweiz einzigartig. Es gab sie – oder ähnliche Varianten – in vielen germanischen Sprachen. Die Vereinheitlichung geht offenbar auf Karl den Grossen zurück. Dieser König der Franken und Kaiser Roms habe um 800 nach Christus eine vereinheitlichte Namenreihe angestrebt und zum Teil auch durchgesetzt. Diese Reihe überlebte bis ins 20. Jahrhundert, doch war sie nicht immer konsequent im Gebrauch. «Solche gemeindeutschen Monatsnamen blieben neben den römischen jahrhundertlang in Geltung, doch setzten sich die letzten als die kosmopolitischen mit der Zeit immer mehr

durch.» Dies steht im 1934 veröffentlichten Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens (HDA), Band 6, Spalte 466.

Karl bildet sein Volk

Aber fangen wir auf unserer Suche nach den Monatsnamen ganz vorne an, bei den Bestrebungen der Menschheit nämlich, sich ihre Zeit aufzuteilen. Solches half beispielsweise das ideale Datum für die Aussaat zu bestimmen. Dass der Mond in 29,5 Tagen wieder in der gleichen Stellung zur Sonne steht (Vollmond etc.) fanden schon die Babylonier und Assyrer heraus. Der Mondumlauf galt als «erster und sicherster Ansatz einer geordneten Zeitrechnung» (HDA 6,465). Viele ursprüngliche Zeitangaben existierten nämlich bis anhin nach Naturereignissen, Wirtschaftsvorgängen und Festen. So hatten die Indogermanen noch keine Monatseinteilungen und -namen.

Unter Einfluss des Semitischen teilten die Griechen ihre Zeit

nach Monaten und beeinflussten damit die Römer mit ihrem recht präzisen Kalender. Ein Grossteil der römischen Namen ist heute noch geläufig, auch wenn die Namen und ihre Nummerierung aus heutiger Sicht z. T. unlogisch wirken (vgl. Kastentext). Die Jahresanfänge waren z. B. im Alten Rom im März. Ausserdem weisen verschiedene Bräuche am 31. Oktober darauf hin, dass bei den Kelten das Jahr am 1. November begann.

Über die Römer kamen die Einteilungen zu den Germanen, wo eben Kaiser Karl sich der Vereinheitlichung der Namen annahm. Damit wollte er das Bildungsgefälle zwischen der Lateinisch sprechenden und schreibenden Oberschicht und dem Volk verringern. Dass man das Jahr in zwölf Monate einteilen konnte, war der Bevölkerung mehrheitlich unbekannt.

Wie die Übersichtstabelle der alten deutschen Monatsnamen zeigt, haben einige Namen die 1200 Jahre fast unbescha-



Vorfrühling

det überstanden. Andere sind schon nach kurzer Zeit abgelöst worden. So seien die alten Bezeichnungen *Lenzmonat* und *Wonnemonat* bereits bei den mittelalterlichen Leuten wieder von den römischen Namen *März* und *Mai* abgelöst worden (HDA

5,1727). Umgekehrt gab es Namen, die alles andere als eindeutig waren. Der Begriff *Herbstmonat* konnte den September, den Oktober oder den November bezeichnen. So wurde er denn auch zum Teil sprachlich unterschieden in *der erste Herbst-*

monat, *der ander Herbstmonat* und *der dritte Herbstmonat*. Der *Wintermonat*, der *Hartmonat* sowie der *Wolfsmonat* konnten der November, der Dezember wie auch der Januar sein. Viele dieser Namen sind aber erst im 19. oder 20. Jahrhundert ent-

Römische Monatsnamen setzen sich durch

Seit dem 16. Jahrhundert haben die römischen Monatsnamen sich immer mehr durchgesetzt. Eine Übersicht über die Herkunft dieser Namen:

Der römische Kalender hatte zu Beginn nur zehn Monate à 30 bis 31 Tagen. Das Jahr begann am 1. März. Um nicht einfach im Winter 61 Tage anhängen zu müssen, wurden um 700 v. Chr. der *Januar* (dem Gott *Janus* geweiht) und der *Februar* (nach den Reinigungsriten *februum* im Februar) geschaffen. 143 v. Chr. wurde dann der Jahresanfang auf Januar verschoben. Dabei hatten die Monate *September* bis *Dezember* (lat. *septem* für «sieben», *octo* für «acht», *novem* für «neun» und *decem* für «zehn») ihre Namen behalten, obwohl sie mittlerweile die Monate 9 bis 12 waren. Zu jener Zeit bezeichneten die Römer *Juli* und *August* mit *quintilis* (zu *quintus* «der Fünfte») bzw. *sextilis* (zu *sextus* «der Sechste»). Zu Ehren des Kalenderreformers und Kaisers *Julius Caesar* bekam der *Juli* 45 v. Chr. seinen Namen, *Caesar* war in diesem Monat geboren. Der *August* wurde gut 50 Jahre später nach *Kaiser Augustus* benannt, da dieser in jenem Monat am meisten Siege errang.

Die übrigen Monatsnamen sind nach Göttern benannt: Der *März* nach Kriegsgott *Mars*, der *Mai* nach *Jupiter Maius*, «dem Gott, der Wachstum bringt» und der *Juni* nach der römischen Göttin und Jupiter-Gattin *Juno*. Einzig beim *April* sind sich die Sprachforscher nicht einig. Der Name könnte vom Öffnen der Natur (vgl. lat. *apertus* «offen») kommen, könnte aber auch auf der griechischen Göttin *Aphrodite* beruhen. Ihrer römischen Entsprechung *Venus* war nämlich der Monat geweiht.



Sommer

standen. Da war das Deutschsein und die deutsche Sprache wieder richtig populär und der Phantasie offenbar keine Grenze gesetzt.

Auch die katholische Kirche verwendete Monatsnamen für ihre Riten. In den Maiandachten, die sich im 19. Jahrhundert von Italien aus entwickelten, wurden Marienlieder gesungen und Maria angerufen. So wurde der Mai auch *Marienmonat* genannt. Der Oktober war in der Kirche von 1884–1958 offiziell der *Rosenkranzmonat*, täglich wurde der Rosenkranz gebetet. Mai und Oktober waren der Gottesmutter Maria geweiht (www.kath.de).

Woher der Horner kommt

Was uns heute vor allem interessiert, sind die Herkunft dieser Namen sowie die Verhältnisse in der Schweiz in neuerer Zeit. Fangen wir mit der Herkunft an. Viele der alten, deutschen Monatsnamen haben relativ durchsichtige Namen. Gerade wenn Jahreszeiten im Namen vorkommen (*Herbstmonat*, *Wintermonat*), braucht man nicht weit zu suchen. Dass der *Ostermonat* von Ostern kommt, der *Heumonat* vom Heuen und der *Christmonat* von Christi Geburt, das liegt ebenfalls auf der Hand. Hier nun aber einige Präzisierungen zu den übrigen geläufigen Monatsnamen:

Hornung

Im Februar wirft das Rotwild sein Gehörn ab. Hirschhorn war früher ein begehrter Rohstoff für Kämme, als Griff für Messer und Dolche. Da Karl der Grosse vor allem das Volk ansprechen wollte und dieses im *hornungmanoth* in den Wäldern Horn suchte, könnte dies die Basis sein. Der Augsburger Sprachwissenschaftler Werner König widerlegt damit eine alte Theorie, welche besagte, dass der *Hornung* mit seinen nur 28 Tagen gegenüber den anderen elf der «zu kurz gekommenen» Monat sei. Diese Idee beruhte auf *Horn* in der Bedeutung «Winkel, Ecke», in welcher ein uneheliches und dadurch zu kurz gekommenes



Herbst

Kind gezeugt worden sei. (Hans Markus Thomsen, Kolumne auf «Welt online» vom 31.1.08)

Brachet

Der *brachmanoth* hiess so, weil in der ums Jahr 800 entwickelten Dreifelderwirtschaft nördlich der Alpen im Monat Juni das Brachfeld beackert wurde. Dieses Feld ist seit mittelhochdeutscher Zeit die *Brache*. Damit verwandt ist *brach* in der Bedeutung «unbenutzt, unbebaut». Der Begriff *Brachet* ist eine Variante zu *Brachmonet*. Der Name war so geläufig, dass er auch auf Leute übertragen werden konnte: *en lange Brachmonet* war in Basel und Solothurn eine lange, dünne Person – entweder weil die Tage da am längsten sind oder weil in jener Zeit die Erntevorräte zur Neige gehen.

Wonnemonat/Ährenmonat

Beide Entwicklungen sind auf Fehlverständnisse zurückzuführen. *winnemanoth* ist der Monat, in dem das Vieh auf die Weide (althochdeutsch «winni») geführt werden kann, also der «Mai». *Winni* wurde aber schon früh nicht mehr verstanden, und so hat es das Volk umgedeutet und den Wonnemonat daraus gemacht.

Aranmanoth bezieht sich eigentlich auf althochdeutsch *aran* «Ernte», wurde aber schon früh falsch verstanden als «Ährenmonat». Vielleicht sorgten diese Begriffsverwirrungen dafür, dass im Volk rasch *Mai* und *August* geläufig wurden.

Lenzmonat/Lenzing

Der Begriff *Lenz* war ursprünglich zweiteilig: westgotisch *langa-tin(a)* hiess etwa «lange Tage». Er bezeichnet also die länger werdenden Tage im Frühling. Auch hier wurde *März* schon früh geläufig und der *Lenz* zu einem Begriff für den Frühling – heute praktisch nur noch in poetischer Sprache. Auch Niederländisch *lente* heisst «Frühling».

barmanot/redmanot/etc.

Gemäss alten Quellen gab es in der Schweiz vom 13. bis 15. Jahrhundert zum Teil eigene Monatsnamen, die dann wieder untergingen. Der Januar wurde *bar-* oder *bärmanot* genannt. Das Schweizer Wörterbuch, das sogenannte Idiotikon, geht von *bar* aus in der Bedeutung «starr, steif emporstehend» oder *bar*, das die von Vegetation entblösste Erde bezeichnen könnte. Der Umlaut bei *bärmanoth* dürfte erst später entstanden sein – in Anlehnung an den Bären. In der frühen Neuzeit war in weiten Kreisen der Schweiz ja auch *Wolf(s)monat* für «Dezember», zum Teil auch für «Januar», geläufig.

Der Februar war in der Schweiz in jener Zeit der *red-*, aber auch der *rebmanot*. So ist er auch in der Freiburger Handfesten von 1249 der *redimanoth*. Das Schweizer Wörterbuch geht davon aus, dass der Name zu Althochdeutsch (*h*)*radi, redi* «schnell, beweglich» gestellt werden kann, weil sich im Februar die Natur und die Arbeiten auf dem Feld wieder regen. Altgotisch *hredmônath* und Altsächsisch *rhedmanoth* waren übrigens Namen für den März.

In einer Luzerner Quelle aus 1371 gab es noch den *bônmanot*, den nach den Ackerbohnen benannten «Juni». In Basel gab es später den *mässmonet* «November», wegen dem Jahrmarkt; in Graubünden den *Chatzemonet* und bis ins 20. Jahrhundert den *Churzmonet* «Februar». Vom 16. bis 18. Jahrhundert konnte der September – analog zum August – *Augustin* genannt werden.

Blick ins 20. Jahrhundert

Und die letzten gut 100 Jahre in der Schweiz? Auffällig sind die Zusammensetzungen mit *-monet* im Band 4 des Idiotikons. Der Band kam 1901 heraus. Im bis heute nicht abgeschlossenen und schon über 15000 Seiten starken Werk ist dem *Heumonet* «Juli» gerade mal eine Zeile gewidmet. Dies zeigt, wie alltäglich dieser

Begriff zu jener Zeit noch war, als man vor allem Idiotismen, also regional Besonderes im Wörterbuch aufnehmen wollte. Von diesen Idiotismen hat das Idiotikon auch seinen Namen.

Heumonet war nichts Besonderes, wie *Herbstmonet* (5 Zeilen), *Wimonet* (6 Zeilen, inkl. zwei Bauernregeln), *Wintermonet* (mit Angabe «in älterer Zeit war es der Dezember») und *Christmonet* (2 Zeilen).

Diese allgemeine Gültigkeit hat sich dann langsam verwässert. Der Sprachatlas der deutschen Schweiz (SDS) lässt einen weiteren Querschnitt zu, indem an über 600 Orten der Deutschschweiz zwischen 1939 und 1958 die Monatsnamen befragt wurden. Im Band 6 des SDS wird ein dialektgeographischer Vergleich gemacht: Der Februar war allgemein gebräuchlich und lautete *Horner* in einem grossen Gebiet zwischen Freiburg, dem Aargau und der östlichen Innerschweiz. In der Nord-, der Ostschweiz und dem Wallis war der *Hornig* geläufig, im Freiburger Oberland, dem Saanen- und Simmental *Hornung*, im St. Galler Oberland und in Appenzell Ausserrhoden vereinzelt *Horni*.

Für Juni und Juli waren *Braachet/Braachmonet* und *Heuet/Heumonet* schon nur noch im alpinen Gebiet allgemein gebräuchlich. *Braachmonet* wurde ungefähr nördlich einer Linie Neuenegg–Appenzell genannt, südlich davon herrschte *Braachet* vor. Ebenso geht zwischen dem nördlichen *Heumonet* und dem südlichen *Heuet/Heue* eine Linie waagrecht durch die Schweiz. Nur gehören diesmal auch der Sensebezirk, das Schwarzenburgerland, das Emmental, Ob- und Nidwalden, Schwyz und Glarus zum Norden (*Heumonet*).

Die vier Monate am Ende des Jahres (*Herbst-, Wii-, Winter- und Christmonet*) waren bei der Befragung des SDS vor allem noch in einem grossen Dreieck Zermatt–Biel–östlicher Bodensee

Alte deutsche Monatsnamen (Übersicht)

Die Monatsnamen haben sich vom späten 8. bis ins 20. Jahrhundert entwickelt. Einige blieben bestehen, andere wurden neu geschaffen. Mehrmals wurden sie dabei neu definiert. Im Folgenden einige Stufen der Entwicklung.

	deutsche Vereinheitlichung von Karl dem Grossen um 800 *	Spät-Mittelalter	1781 (Justus Fr. Runde) (1)	1846 (Friedrich L. Jahn) (2)	Viele neue Namen im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert	20. Jh. in Deutschland	20. Jh. in der Schweiz
1	wintarmanoth «Wintermonat»	wintermanot, in der Schweiz: bär-/barmanot	Wintermonat	Wintermonat	Jenner, Hart-/Eismond, Hartung/Harting, Eis-/Wolfs-/Hart-/Dreschmonat, Winter, grosser Horn	Hartung	Jänner
2	hornungmanoth «Hornung»	hornung, in der Schweiz: reb-/redmanot	Hornung	Hornung	Hornet, kleiner Horn, Sella, Sella-/Schmelzmond, Reinigungs-/Holz-/Katzen-/Flaumanot	Hornung	Hornet
3	lentzinmanoth «Lenzmonat»**	merz	Lenzmonat	Lenzmonat	Lenz, Lenzmond, Lenzing, Spröckel	Lenzing	Merze
4	ostiarmanoth «Ostermonat»	ostermanot	Ostermonat	Ostermonat	Ostermond, April, Ostering, Östring, Oster	Ostermond	Abrele/April
5	winnemanoth «Weidemonat»**	mai	Wonnemonat	Wonnemonat	Maien, Wonnemonat, Wunmond, Wunmonat, Weidemonat, Marienmonat	Wonnemonat/Mai	Meie
6	brachmanoth «Brachmonat»	brachmanot	Brachmonat	Brachmonat	Brachmond, Brachet, Sommer-/Rosenmonat, Sonnwend, Linding, Wendert	Brachet	Brachet/Brachmonat
7	heuimanoth «Heumonat»	hewimanot	Heumonat	Heumonat	Heumonad, Wärmemonat, Heuet, Heuert, erster August	Heuert	Heuet/Heumonat
8	aranmanoth «Erntemonat»**	arnemanot	Ähren-/Erntemonat	Erntemonat	Augst, Auchst, Aust, Ähren-/Ernte-/Schmitt-/Koch-/Hitzmond, Ernting, Ernet, Ernert	Ernting	Augschte
9	witumanoth «Holzmonat»**	herbistmanot	Herbstmonat	Herbstmonat	Herbstmond, der erste Herbstmonat, Herbst, Herbsting, Scheiding, Augustin, Armins-/Voll-/Sau-/Säimonat	Scheiding	Herbstmonat
10	windumemanoth «Weinlesemonat»	winmanot	Weinmonat	Weinmonat	Freiheits-/Sü-/Schlacht-/Herbstmonat, Laubfall, Laubries, Wein-/Heilig-/Gilbmond, Gilbhart, Gilbert, Rosenkranzmonat	Gilbert/Gilbhart	Wyymonat
11	herbistmanoth «Herbstmonat»	wintermanot	Windmonat	Windmonat	Nebel-/Hart-/Wolfs-/Kot-/Schlachtmonat, Nebelung, Niblung, Nebling, Winter-/Nebel-/Windmond, Laubris, Laubrost	Nebelung	Wintermonat
12	heilgamanoth «Heiligmonat»	christmanot, heiligmanot	Julmonat	Julmonat	Weihnachts-/Jul-/Wihi-/Hart-/Wolfs-/Schlacht-/Wintermonat, Wending, Heiligen-/Christ-/Jul-/Weihnachts-/Weihmond, Jul	Julmond	Christmonat

* gemäss «Vita Karoli Magni», einer lateinischen Biographie Karls des Grossen von Einhart

** Setzen sich kaum durch und wurden schon früh im Alltag vor allem mit den römischen Monatsnamen benannt

(1) Justus Friedrich Runde (1741–1807) deutscher Jurist und Rechtshistoriker

(2) Friedrich Ludwig Jahn (1778–1852), deutscher Turnvater und Vertreter einer puristischen Reinerhaltung und Pflege der deutschen Muttersprache



Winter

vollständig bekannt und geläufig (inkl. Freiburg). Andere Formen kamen nur ganz vereinzelt vor.

In Freiburg viel länger erhalten
Seither hat sich viel geändert. Heute werden praktisch flächendeckend die römischen Namen von *Januar/Jänner* bis *Dezember* gebraucht. Gerade Bauern in ländlichen Gegenden wie Deutschfreiburg kennen die alten Namen noch. Und da sie sonst so stark zurückgegangen sind, hat man heute das Gefühl,

diese Monatsnamen seien typisch Senslerdeutsch. Typisch ist dabei nur, dass die Sensler alten Begriffen gegenüber treuer sind, und diese mehr pflegen als Leute in städtischen Gebieten.

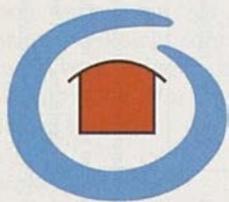
Und noch etwas: Die Sensler Lautvariante *Maanet* statt der Schweizer Mehrheitsform *Monet* braucht niemand aufzugeben. Auch hier sind die Freiburger, Berner Oberländer und Walliser die letzten Hüter einer uralten Lautform geblieben.

Literatur

HDA = Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Hrsg. v. Hanns Bächtold-Stäubli unter Mitwirkung von Eduard Hoffmann-Krayer, 10 Bände. Berlin, Leipzig 1927–42.

Idiotikon = Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Hg. von Friedrich Staub, Ludwig Tobler u. a. Frauenfeld 1881ff.

SDS = Sprachatlas der deutschen Schweiz. Begründet von Heinrich Baumgartner und Rudolf Hotzenköcherle, in Zusammenarbeit mit Konrad Lobeck, Rudolf Schläpfer, Rudolf Trüb und unter Mitwirkung von Paul Zinsli hrsg. von Rudolf Hotzenköcherle. Bern 1962–97.



ackermann ^{AG}

Düdingen

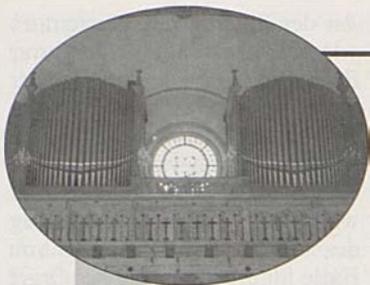
sanitär
solaranlagen
regenwassernutzung
energieeff. Haustechnik

spenglerei
bedachung
blitzschutz
kaminsanierung

Chännelmattstrasse 11
3186 Düdingen

office@ackermannag.ch
www.ackermannag.ch

Tel 026 493 13 76
Fax 026 493 39 46



Die Orgeln in Jaun

Von Joseph Buchs, Freiburg/Im Fang

In der Alten Kirche von Jaun soll die seinerzeitige Orgel restauriert und neu aufgebaut werden. Dies ist der Anlass, die verschiedenen Orgeln in Jaun und deren Baugeschichte wieder kurz vorzustellen.

Von 1780 bis 1808 war Rudolf Fleury Pfarrer in Jaun. Der gebürtige Delsberger war in der Stadt Freiburg als Sohn des Maurers Ludwig Fleury und der Barbara, geborene Vonlanthen, aufgewachsen. Seine Schwester Marie war die zweite Frau des Orgelbauers Joseph Anton Moser (1731–1792) in Freiburg. Sein Sohn Aloys, der noch berühmtere Orgelbauer, schrieb seinen Namen zuerst mit einem und erst später mit zwei «oo». Gemäss Angaben eines seiner Urenkel wollte er sich damit ganz einfach von den vielen Moser mit einem «o» unterscheiden. Entgegen gewisser Annahmen, war die Familie somit nicht Jauner Abstammung, sondern war aus dem Kanton St. Gallen eingewandert. Die erwähnte Verwandtschaft ist wohl der Grund, dass Jaun bereits in den genannten Jahren in den Genuss einer Orgel kam.

Hausorgel

Gemäss François Seydoux stand vermutlich schon um 1780 ein Positiv in Jaun, welches möglicherweise von Joseph Anton Moser erbaut worden war. Da es dann nicht mehr gebraucht wurde, wurde es 1790 dem Pfarrer Jean-Nicolas Moret in Vuadens verkauft und landete dann später beim Pfarrer François-Joseph Moret in Montbovon. Im



Vermutlich ist auf diesem Aquarell das Positiv dargestellt, das früher in Jaun stand und 1790 dem Pfarrer Jean-Nicolas Moret von Vuadens verkauft wurde. Von dort kam es wohl zu Pfarrer François-Joseph Moret von Montbovon, der hier dargestellt ist. (Aquarell des Notars Jean-Joseph Comba (1772–1846), im Besitz des Musée gruérien. Musée gruérien, Bulle, IG-7695)

Musée gruérien in Bulle befindet sich ein Aquarell des Notars Jean-Joseph Comba, das den letztgenannten Pfarrer vor seinem Positiv darstellt.

Orgel der Alten Kirche

Am 3. Herbstmonat 1786 haben Notar Hans Peter Buchs und Landweibel Christen Löwenstein Rechnung für die aufgestellte Orgel abgelegt. Unter den Einnahmen für die entsprechenden Kosten sind bedeutende Beiträge von Pfarrer Rudolf Flöri (Fleury), von Statthalter Joseph Buchs, von Seckelmeister Jakob Buchs im Stocki, von Peter Bugget, von Hans Peter Buchs oben im Dorf, vom genannten Notar und dem Landweibel selber, sowie von der Fanger Kapelle zu erwähnen. Die Orgel selber kostete 344 Kronen und 10 Batzen. Gleichzeitig wurden ein Positiv und ein Klavier zum Preise von 23 Kronen und 23 Batzen für den Organisten und andere Lehrjungen angeschafft. Anstatt einen finanziellen Beitrag zu leisten, transportierte Joseph Schuwey die Orgel unentgeltlich von Freiburg nach Jaun.

Ob die genannte Orgel von Joseph Anton Moser (Vater von Aloys) erstellt worden war oder vielleicht von Johann Dreyer (Dreher, Treher), dem anderen Orgel- und Instrumentenmacher dieser Zeit in Freiburg, ist immer noch nicht klar. Sollte sie – was anzunehmen ist – wirklich von Joseph Anton stammen, ist davon auszugehen, dass der junge Aloys (geboren 1770) auch schon etwas damit zu tun hatte. Dekan Philippe Bridel schrieb im Jahre 1799 (*Coup d'œil sur une contrée pastorale des Alpes in Etrennes helvétiques et patriotiques XVII*), in Jaun lebe ein Mann aus der Familie der Buchs, der, ohne einen Lehrmeister gehabt zu haben, Klaviere herstelle und ausgezeichnet darauf spiele. In der Absicht, eine Orgel in Jaun errichten zu lassen, sei er nach Freiburg gegangen. Er hätte

einige Tage dem Orgelbauer bei seiner Arbeit zugeschaut. Das sei seine ganze Lehre gewesen. Nach Hause zurückgekehrt, habe er sich ans Werk gesetzt und es sei ihm vollauf gelungen. Er stellte auch Vogelorgeln (*serinettes*) her. Seine Vorliebe für Musik wuchs. Er sang in der Kirche und unterrichtete die jungen Leute in der Kunst der Musik. Neben der Bewirtschaftung eines kleinen Landwirtschaftsbetriebes sei er ganz von seiner Liebhaberei eingenommen gewesen und diese habe ihn ständig beschäftigt.

Auf Anraten des Augustinerpaters und Organisten Florentin Eltzer wurde die Orgel 1839 von Hans Moser von Freiburg überholt. 1867 musste der «Mechaniker» Pierre Michel von Maules einen neuen Blasbalg einsetzen. Auch später noch wurden verschiedene Reparaturen vorgenommen.

In den Jahren 1842/44 hatte der Notar Johann Joseph Buchs (1777–1850) Streit mit dem Pfarrer und dem Gemeinderat. Er hatte früher ein Pintenschenrecht erhalten als Entlohnung für das unentgeltliche «Orgelschlagen». Und dieses Recht wollte man ihm wieder entziehen.

An der Sitzung des Pfarreirates vom 26. Januar 1896 gab Pfarrer Peter Ruffieux bekannt, dass der Organist Niklaus Buchs um Fr. 30.– jährlich den wöchentlichen Seelenämtern beiwohnen werde. An jener vom 20. Februar 1898 wird der Kostenvoranschlag des Orgelbauers Ratzmann von Bulle für die Reparatur der Orgel genehmigt, unter der Bedingung, dass dieser nicht überschritten werde. An jener vom 13. November des gleichen Jahres wird bekannt, dass der Fanger Lehrer Hermann Bühler mit sofortiger Demission als Organist droht, wenn nicht ein Ersatz für die unbrauchbare Orgel geschaffen werde. Durch Vermittlung von Schulinspektor Oberson von Bulle wird schliesslich an der Pfarreiratssitzung vom 2. April 1899 beschlossen, zum Preise von Fr. 450.– ein Harmonium anzuschaffen.

Beim Abbruch der alten Kirche (1910) hat Pfarrer Jules Desfossez gemäss Athanas Thürler Teile der Orgel als Brennholz verkauft. Im Dachstuhl der neuen Kirche existieren aber noch die Manual-Windladen, Teile des Gehäuses und der Windanlage sowie einige



Die restaurierte Orgel soll wie seinerzeit auf der oberen Empore der Alten Kirche installiert werden. Foto Werner Schuwey.

Holzpfifen. Zinnpfifen waren um 1930 noch vorhanden, da Ferienkinder diese damals bei Umzügen durchs Dorf zum «Tuuten» verwendeten.

Erste Orgel der Neuen Kirche erst 1923

Anlässlich des Baus der Neuen Kirche (1908–1910) kam natürlich auch die Einrichtung einer Orgel zur Sprache, umso mehr als die Kirche am Einweihungstag bereits vollständig bezahlt war und Pfarrer Desfossez gemäss Aussagen von August Ackermann, der von 1912 bis 1913 als Kaplan in Jaun amtierte, ein ansehnliches Vermögen hatte. Eigenartigerweise hatte sich aber sogar der Präsident des Cäcilienvereins gegen die Orgel ausgesprochen. An der Pfarreiversammlung vom 6. März 1911 beantragte Ferdinand Schuwey (1884–1973), der seit 1903 als Lehrer und Organist tätig war, erneut, dass eine Orgel eingerichtet werde. 25 Anwesende sprachen sich für die Kirchenuhr und 26 für eine Orgel aus. Obwohl auf Grund dieses Abstimmungsergebnisses beide Vorhaben verwirklicht werden sollten, wurde die Orgel aber auf die lange Bank geschoben. Es wurde bloss zaghaft ein Orgelfonds eröffnet. Verständlicherweise war Ferdinand Schuwey nicht sehr erfreut über die Verschleppung. Nachdem die Organistenstelle der neuen Orgel in Plaffeien durch den plötzlichen Tod des jungen Stelleninhabers frei wurde, zögerte Ferdinand Schuwey nicht lange. Er kündigte seine Stelle in Jaun am 15. April 1915 und bereits am folgenden 4. Mai zügelte er mit seiner Frau nach Plaffeien, wo er bis zu seinem Lebensende blieb.

Erst mit der Ankunft von Pfarrer Leo Baeriswyl (1886–1943) im Jahre 1917 kam die Einrichtung einer Orgel wieder konkret zur Sprache. Vorerst wurde im Pfarreirat beschlossen, jedes Jahr wieder Fr. 1000.– in den



Reste der Orgel von 1786 befinden sich noch im Estrich der Neuen Kirche. Foto Simon Hebeisen.

Orgelfonds zu legen. An der Pfarreiratssitzung vom 31. Januar 1922 wurde festgehalten, dass wieder regelmässig an den 1. und 3. Sonntagen jeden Monats das Opfer für die neue Orgel aufzunehmen sei. An jener vom 8. September legte der Pfarrer erstmals einen konkreten Orgelbauplan mit Kostenvoranschlag vor. Da aber bloss die Hälfte des nötigen Geldes zur Verfügung stand, sollte der Pfarrer «nochmals dafür von Haus zu Haus eine Kollekte machen.» An der folgenden Pfarreiversammlung vom 26. November wurde schliesslich das Orgelprojekt von Orgelbauer Henri Wolf-Guisto von Freiburg mit einem genauen Finanzierungsplan vorgestellt. Den Kosten von Fr. 25000.– lag ein Orgelfonds von Fr. 15000.– gegenüber. Die Gemeinde anerbote sich, jedes Jahr Fr. 500.– und eine ungenannte Person Fr. 100.– für Zinsen und Abzahlung zu leisten. Auf dieser Grundlage stimmten die 82 Anwesenden dem Vorhaben einstimmig zu. Die auf der Grundlage von Plänen von Professor Paul Haas gebaute Orgel umfasste zweiundzwanzig Register.

Die Orgel wurde am Rosenkranzsonntag des Jahres 1923, am 7. Oktober, eingeweiht. Der an

der Einweihung anwesende und in Ste-Appoline bei Villars-sur-Glâne wohnhafte Jauner Staatsrat Victor Buchs (1866–1953), in Begleitung seines Bruders Grossrat Henri Buchs (1856–1934), spendete dem Pfarrer besonderes Lob für seine Bemühungen um eine Orgel. Nach der Vesper gab Leo Kathriner, Orgellehrer des Lehrerseminars Altenryf, das 1939 geschlossen und 1943 in Freiburg wieder eröffnet wurde, ein viel beachtetes Konzert. Diese pneumatische Orgel leistete treue Dienste über mehrere Jahre. Mit der Zeit nützte sie sich aber ab, zahlreiche Register stiegen aus und die grosse Kirchenrenovation von 1991/1992 setzte ihr ausserdem stark zu. Eine Renovation wurde von verschiedenen Orgelbauern als nicht lohnend erachtet.

Zweite Orgel der Neuen Kirche stammt aus Freiburg

Durch Vermittlung der Firma Ayer-Morel in Vauderens wurde die Pfarrei auf eine Orgel der Marianisten im ehemaligen Missionshaus Regina Mundi in Freiburg aufmerksam. Die Orgel war 1959 vom Orgelbauer Jean Bénét mit Materialien aus Deutschland erbaut und dann harmonisiert worden. Mit ihren



Die heutige Orgel in der Neuen Kirche. Die sichtbaren Pfeifen stammen von der vorherigen Orgel und dienen nur zur Zier. Die aktiven Pfeifen der gegenwärtigen Orgel sind dahinter versteckt.

einundzwanzig Registern passte sie in die Grösse der Jauner Kirche. Der Staat hatte das ganze Haus samt Kapelle und Orgel von den Marianisten übernommen. Er wollte die Orgel möglichst bald einer Pfarrei innerhalb des Kantons kostenlos abgeben. Neben verschiedenen anderen Pfarreien setzte sich Jaun sofort auf die Warteliste. In Regina Mundi ist jetzt namentlich das Pädagogische Institut der Universität Freiburg untergebracht. Anlässlich der Pfarreiversammlung vom 17. Februar 1992,

die ausnahmsweise nicht am gleichen Abend wie die Gemeindeversammlung stattfand, stimmten die Teilnehmer dieser Anschaffung zu, bedauerten aber bloss, dass der Einbau nicht im Rahmen der eben abgeschlossenen Kirchenrenovation vorgenommen werden konnte. Prospektpfeifen der vorherigen Orgel blieben zur Dekoration vorne im Gehäuse, während jene der neuen Orgel gleichsam dahinter versteckt wurden. Das Gebläse wird nun elektrisch angetrieben. Dieser Orgelbau kam auf

Fr. 96 000.– zu stehen, wovon anlässlich der genannten Pfarreiversammlung bereits zwei Drittel zur Verfügung standen. Der Rest wurde anschliessend gesammelt.

Quellen

Thürler Athanas. Geschichte der Pfarrei Jaun 1999
 Seydoux François. Der Orgelbauer Aloys Mooser 1996
 Seydoux François. Weitere schriftliche und mündliche orgeltechnische Angaben
 Schuey Werner. Dossier zur zweiten Orgel der Neuen Kirche
 Protokolle der Pfarreiversammlungen und der Pfarreiratssitzungen von Jaun
 Pfarrblatt von Jaun ab Beginn 1928

www.sensia.info

SENSIA | AG
 Kreation in Karton und Papier

Die Druckerei mit dem guten Auge!

Gartenanlagen



Rosen
Obstbäume
Zierbäume
Zier-
sträucher

Grosse Auswahl-
beste Qualität

BRÜLHART

Baumschulen
3186 Düdingen, Mariahilf
Telefon 026 493 12 13
bruelhart.baumschulen@bluwin.ch

Gartenunterhalt

Backsteinfassaden

- SIA-Norm 380/1:2009
- Standard ohne erneuerbare Energie
- Minergie-Standard
- Minergie-P-Standard
- Umbau-Standard

MXCE®

Cellit®plus

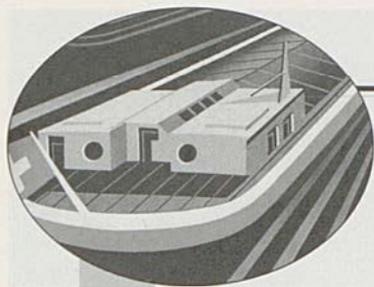
ThermoCellit®



Ziegeleien⁺
Freiburg & Lausanne AG

Hägliweg 2 / Postfach 340
CH-3186 Düdingen
Tel. 026 492 99 99

Fax 026 492 99 80
info@tfl.ch
www.tfl.ch



Der Plan tauchte über Jahrhunderte immer wieder auf, wurde aber nie realisiert

Rhein-Rhone- Verbindung über freiburgische Gewässer

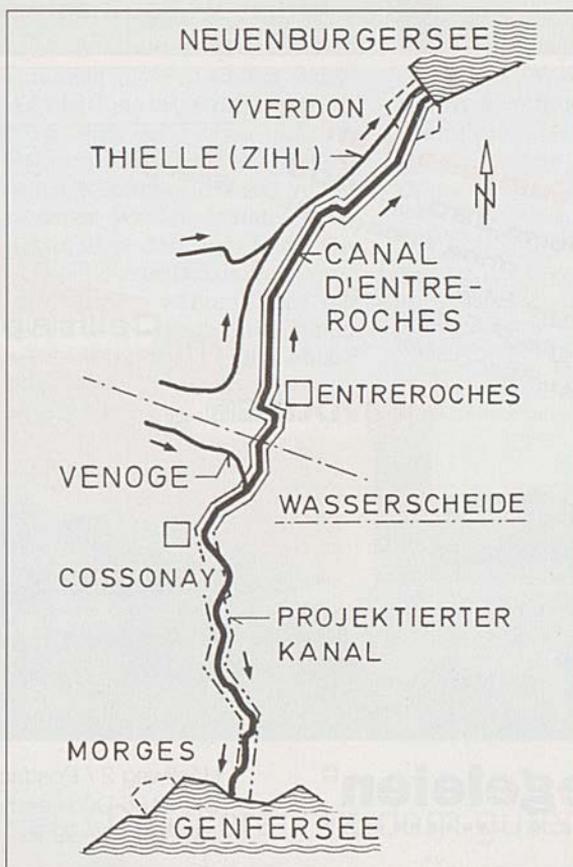
Von Urs Haenni, Muntelier

Immer wieder, wenn kriegerische Auseinandersetzungen Europa durchschüttelten, wurde man sich im Binnenland Schweiz der Abhängigkeit von ausländischen Rohstoffen bewusst. Genau an solchen Wendepunkten kam in der Schweiz der Ruf nach dem Transhelvetischen Kanal auf – einer durchgehenden Binnenschifffahrt mit Anschluss an Nordsee und Mittelmeer. Tatsächlich haben nur wenige Kilometer gefehlt, und internationale Transporte hätten auch über freiburgische Gewässer geführt.

Der Dreissigjährige Krieg von 1618 bis 1648 spaltete die Mächte und die Religionsgemeinschaften Europas in zwei Lager. Deutschland, Österreich und Spanien trugen ihre Konflikte mit Frankreich, Holland, Dänemark und Schweden aus; die Katholische Liga und die Protestantische Union prallten aufeinander.

Gütertransporte durch Europa waren kaum mehr möglich. So mussten beispielsweise holländische Kaufleute ihre Waren über den gefährlichen Seeweg vorbei an der spanischen Flotte und den nordafrikanischen Piraten ins Mittelmeer transportieren.

Es verwundert nicht, dass ausgerechnet ein in Holland niedergelassener Hugenotte, Elie Gouret, erstmals die Idee einer Verbindung zwischen Rhein und Rhone auf den Tisch legte. Er präsentierte das Projekt des Transhelvetischen Kanals 1635 den Berner Behörden. Diese erteilten Gouret die entsprechende Konzession, und bereits 1638 begannen die Bauarbeiten. Die



Die Verbindung zwischen dem Neuenburger- und dem Genfersee stellte mit dem zu erstellenden Kanal und den notwendigen Schleusen zur Überwindung der Höhenunterschiede die grösste Herausforderung dar. Im 17. Jahrhundert baute man zwischen Yverdon und Cossonay einen Kanal, doch die letzten 12 Kilometer bis zum Genfersee wurden nie mehr gebaut.

Finanzierung wurde durch ein Konsortium aus Holland, Frankreich, Genf, der Waadt und Bern gewährleistet.

Die Stärke des Projekts lag darin, dass bestehende Wasserwege genutzt werden sollten. Unter Einbezug des Flusses Venoge und der Orbe-Ebene, mussten nur 37 Kilometer zwischen Neuenburgersee und Genfersee in Form eines neuen Kanals erstellt werden. Als geeignetes Trasse für diesen Kanal hatte Gouret die kleine Schlucht von Entreroches oberhalb von Yverdon bestimmt. Das Gebiet war hügelig, so dass der vorgesehene Kanal mit einer Vielzahl von Schleusen ausgestattet werden müsste.

Kanal durch das Moos als Nebenerscheinung

Mit dem Know-how aus Holland und dem Enthusiasmus der Berner und Waadtländer Partner kamen die Kanalarbeiten so gut voran, dass bereits vier Jahre nach Baubeginn ein erster Kanalabschnitt zwischen Entreroches und Yverdon in Betrieb genommen werden konnte: 17 Kilometer lang, 5,5 Meter breit und 2,3 Meter tief.

Über den neuen Kanal wurden sogleich Güter wie Wein, Getreide oder Salz transportiert, so dass dies weitere Begehrlichkeiten weckte. Die Berner Regierung verpflichtete 1645 Elie Gouret, zusätzlich einen 15 Kilometer langen Kanal von der Broye über das Moos nach Aarberg zu bauen, und von dort über die Aare auch Bern an die entstehende transeuropäische Schifffahrt anzubinden.

Nur zwei Jahre nach Baubeginn wurde der Aarberger Kanal 1647 erstmals befahren. Doch die Freude war nur von kurzer Dauer. Schon bald überstiegen die Kosten die Einnahmen. Unterhalt und Reparaturen (wie etwa nach dem Zusammensturz einer Kanalbrücke) wurden vernachlässigt, und 1657 hatten



Vom ehemaligen Entreroches-Kanal des 17. Jahrhunderts sind noch heute deutliche Spuren zu sehen.

Kiesansammlungen den Kanal in Aarberg derart blockiert, dass er für Schiffe nicht mehr zugänglich war.

Entreroches-Kanal: Tod durch Ertrinken

Vor allem aber war die Begeisterung über den Transhelvetischen Kanal zwischen Neuenburger- und Genfersee zu diesem Zeitpunkt einer grossen Ernüchterung gewichen. Man hatte beim Entreroches-Kanal zwar nochmals 8,5 Kilometer bei Entreroches gebaut, doch ereignete sich im Herbst 1645 ein Erdbeben am Kanalprojekt, und sintflutartige Regenfälle legten das Projekt endgültig lahm. Die Aufräumarbeiten nach dem Erdbeben dauerten über ein Jahr, und die Finanzierung floss dabei den Kanal herunter. Gouret musste in Holland Ländereien verkaufen, um den Kanal wieder freizubekommen. Dennoch wurde das Projekt des Transhelvetischen Kanals mit dem Ende des Dreissigjährigen Krieges für immer begraben. Es fehlten lediglich zwölf Kilometer bis zum Genfersee.

Dass der Transhelvetische Kanal für immer bei Cossonay enden

sollte, war damals noch nicht abzusehen. Tatsächlich wurde der Abschnitt von Cossonay nach Yverdon noch lange für Schifftransporte genutzt. Schätzungsweise 7000 Tonnen Güter wurden jährlich auf dem Kanal umgeschlagen.

Erst als im 18. Jahrhundert die Strassenwege besser und die Verbindungen schneller wurden, zeigte es sich, dass die Schifffahrt auf dem unvollendeten Kanal keine Zukunft mehr hatte. Schliesslich war im Jahr 1829 der Einsturz der Talent-Brücke dafür verantwortlich, dass auf dem Entreroches-Kanal definitiv keine Schiffe mehr verkehren konnten. Idyllische Überreste des Entreroches-Kanals können noch heute entlang einer didaktischen Wanderung besichtigt werden.

Basler Rheinhafen brachte Genfer zum Träumen

Doch die Pläne für einen Transhelvetischen Kanal wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts wiederum aus der Schublade geholt. Tatsächlich fand 1908 ein Artikel Aufnahme in die Bundesverfassung, welcher neben der Wasserkraftnutzung auch



Im Ersten Weltkrieg wurde die Idee der Rhein-Rhone-Verbindung erneut aufgegriffen. Am Comptoir in Lausanne warb der Rhone-Rhein-Schiffahrtsverband kräftig für einen Transhelvetischen Kanal.

die Binnenschifffahrt berücksichtigte. Erst entstand eine Genossenschaft zum Studium der Schifffahrtswege zwischen Rhein und Rhone, deren Arbeiten an der Schweizerischen Landesausstellung in Bern 1914 gezeigt wurden. Dann bildete sich der Schweizerische Rhone-Rhein-Schiffahrtsverband, welcher sich die Schiffbarmachung möglichst aller Flüsse zum Ziel setzte. Mehrere Faktoren machten um den Ersten Weltkrieg die Was-

serverbindung zwischen Genfer- und Neuenburgersee wieder aktuell. Vor allem die Entwicklung des Basler Rheinhafens zu jener Zeit machte deutlich, welches Potenzial in der Flussschifffahrt steckte. Die Einfuhr von Gütern auf Rheinkähnen stieg von 2208 Tonnen im Jahr 1905 auf 62 376 Tonnen im Jahr 1913. Während von deutscher Seite auf eine Erweiterung der Schifffahrt von Basel zum Bodensee gedrängt wurde, entstand im Sü-

den Frankreichs ein Kanal vom Hafen Marseille zur Rhone. Das französische Parlament arbeitete ein Gesetz aus zur Schiffbarmachung der Rhone bis vor die Tore Genfs, und Frankreich und die Schweiz verhandelten über die Regulierung des Wasserstandes in Genf.

Die Genfer Regierung ihrerseits liess die Schiffbarmachung durch die Stadt Genf hindurch sowie grosse Hafenanlagen prüfen. Auf einem Grundstück «Queue d'Arve» sollten Lokalhafen, Umschlags- und Industriefahren mit allen nötigen Einrichtungen und Gleisanschluss entstehen.

Bergvolk für die Schifffahrt interessieren

Der Erste Weltkrieg verstärkte die Erwartungen an die Binnenschifffahrt zusätzlich. Am Comptoir in Lausanne warb eine Broschüre «S.O.S. – Transhelvétique» für einen Ausbau: Die Schweiz müsse versuchen, aus den wenigen natürlichen Reichtümern, nämlich aus ihrer hydrologischen Lage im Mittelpunkt Europas, Nutzen zu ziehen. Es würde das wirtschaftliche Gleichgewicht zwischen Deutsch- und Welschschweiz herstellen. Man müsse einem Bergvolk, wie es die Schweiz besitze, den Sinn für die Schifffahrt wecken.

Die Statuten einer Freiburger Sektion des Rhone-Rhein-Schiffahrtsverbandes wurden am 30. Oktober 1920 unterschrieben. Gemäss den Statuten verfolge man die Ziele des schweizerischen Verbandes. «Im Speziellen will die Sektion im Kanton Freiburg ein Zentrum für Information und Propaganda bilden.»

Der Murtner Delegierte bei der Freiburger Sektion, Architekt Hugo Petitpierre, schrieb an den Gemeinderat Murten: «Obwohl der Kanton Freiburg nur durch die Gebiete von Estavayer und Murten direkt an den Schiff-

fahrtsbestrebungen beteiligt ist, hat er ein ausserordentliches Interesse, die Arbeiten des Verbandes intensiv zu befolgen. Diese beziehen sich nicht nur auf die Fluss-Schiffahrt, sondern sie umfassen die Interessen der Zweiten Juragewässerkorrektion und die Regulierung der Wasser-Verhältnisse für die Kraftausnutzung.»

Untersektion Murten mit 45 Mitgliedern gegründet

Die Untersektion Murten des Rhone-Rhein-Schiffahrtsverbandes muss zu Beginn des Jahres 1922 gegründet worden sein. Der Architekt Hugo Petitpierre schrieb in einem Brief vom 30. Dezember 1921: «Die Untersektion Murten wird nächstens zur Konstituierung zu einer Versammlung einberufen werden.» Aktiver wurde diese aber erst 1929. Der Vorstand informierte im April jenes Jahres, dass die Untersektion sich an einer Sitzung neu konstituiert und einen siebenköpfigen Vorstand mit Architekt Petitpierre an der Spitze bestellt habe. Angeschrieben wurden der Gemeinderat, der Verkehrs- und Verschönerungsverein sowie der Handwerker- und Gewerbeverein Murten mit der Bitte, «ihren Vertreter zu bezeichnen und ihn uns bekannt zu geben.»

Der Murtenbieter schreibt über die Neulancierung Folgendes: «Die Untersektion Murten der Sektion Freiburg, die zu Beginn 45 Mitglieder zählte, ist in der Folge auf 22 Mitglieder zurückgegangen, vielleicht eben des Umstandes wegen, dass sie nicht definitiv konstituiert worden ist. Immerhin liess sich der Unterverband bei Versammlungen des kantonalen und anderen Sektionen regelmässig vertreten, so dass die Verbindung nach aussen gewahrt blieb.

Das am 16. Februar in Freiburg versammelte Zentralkomitee wünschte nun aber, dass sich die Untersektion Murten ordentlich konstituiere.

Jedenfalls müssen wir uns auch in Murten als direkte Seeanstösser auf dem Laufenden der Entwicklung halten, um gegebenenfalls unsere Interessen zu wahren. Dazu ist es notwendig, dass eine Sektion bestehe, die in steter Fühlung mit der kantonalen und schweizerischen Bewegung steht. Zu diesem Zwecke wurde letzten Dienstagabend die Versammlung ins «Kreuz» berufen, die im Verlaufe der Sitzung die Reorganisation beschlossen hat.»

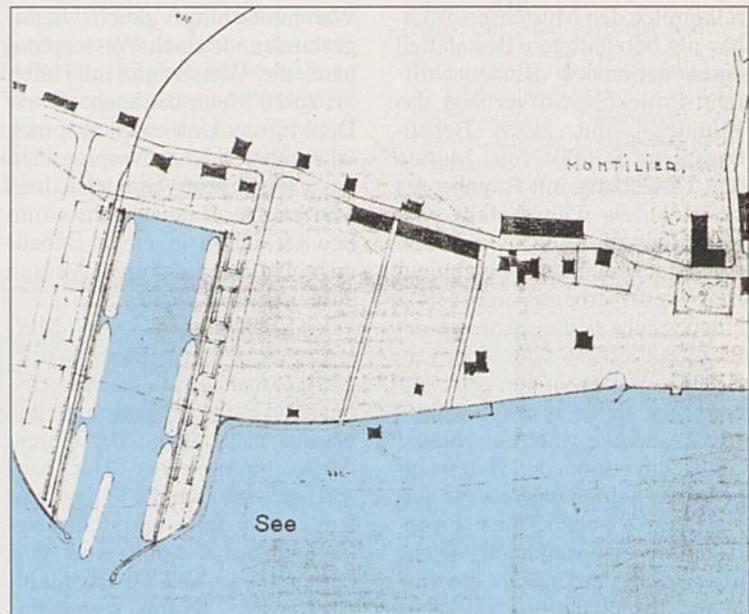
Murtner Sektion im Zweiten Weltkrieg wiederbelebt

Über die Aktivitäten dieser in den 20er-Jahren gegründeten Untersektion Murten ist wenig bekannt. Wahrscheinlich ist, dass nach dieser Konstituierung erst einmal gar nichts ging, und alles mehr oder weniger in Vergessenheit geriet. Erst ein Zufall sollte mitten im Zweiten Weltkrieg neues Leben einhauchen. Ende 1940 schickt nämlich ein Herr Zürcher aus Murten dem

Zentralvorstand des Rhone-Rheinschiffahrtsverbandes einen Brief mit folgendem Inhalt: «Beim Tod von Herrn Aug. Winkler, Geometer, im Jahr 1929, hat sein Sohn meiner Frau einen Umschlag mit der Kasse (40 Franken) und einigen Karten Ihrer Untersektion Murten übergeben. Diesen Brief haben wir vor einigen Tagen beim Zügel wieder gefunden.»

Den Brief schickte der Zentralvorstand sogleich an die Sektion Freiburg weiter.

Dies führte am 6. Juli 1942 zu einer Wiederbelebung der Murtner Sektion mit 22 Mitgliedern unter dem Präsidium von Ingenieur Henri Petitpierre, dem Sohn Hugo Petitpieres. Zwar seien mit dem Tod des Sekretär-Kassiers August Winkler die ursprünglichen Akten lange verschollen geblieben und es hätte nur noch eine Abonnentenliste des Organs «Des Canaux, des Bateaux» existiert, doch hätte ein Delegierter von Murten je-



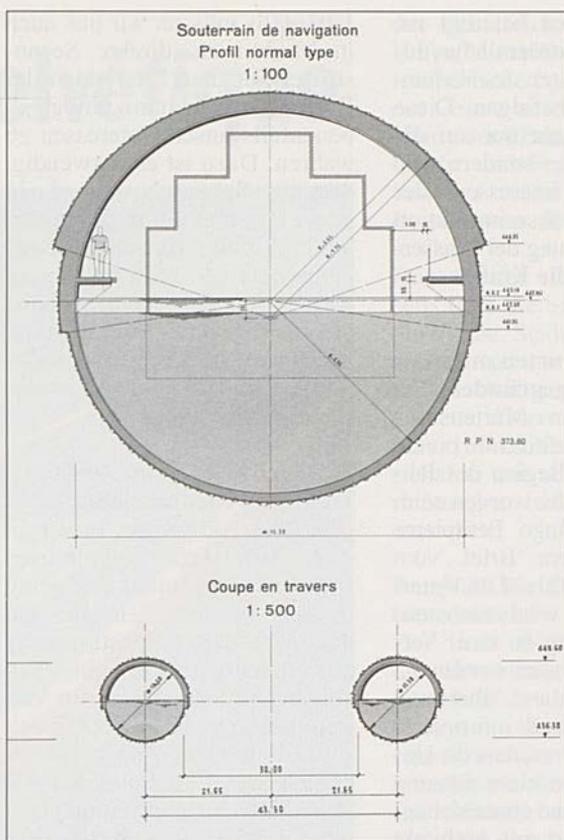
1942 entstand ein Plan mit Güterhafen im Bereich des heutigen öffentlichen Badeplatzes in Muntelier. Damit sollte die Voraussetzung zum Anschluss an ein nationales Binnenschiffahrt-Projekt geschaffen werden. Doch blieb es beim Plan. (Archiv Petitpierre, z. Vg. gestellt von J. G. Senti, Murten)

weils im Kantonalkomitee mitgemacht, heisst es in einem Brief an den Gemeinderat. Nun aber habe in Neuenburg der Zentralvorstand ein ständiges Sekretariat eingerichtet, um Grundlagen für ein Gesamtprojekt zu schaffen: «Wenn auch noch viel Wasser durch den bestehenden Broyekanal fliessen wird, bevor einmal ein Flusskahn in den Murtensee sticht, so erscheint mir doch angezeigt, diese für unser Land sehr wichtige Sache zu befolgen».

Nach der Neukonstituierung schrieb Präsident Petitpierre: «Auch wir in Murten haben ein Interesse an diesen Vorarbeiten, handelt es sich doch darum, ob Murten je einen Anschlusshafen erhalten soll, ob Murten überhaupt einen solchen wünscht, und wo derselbe erstellt werden könnte und welche wirtschaftlichen Folgen eine solche Anlage für uns haben kann und wird.»

Ein Frachthafen in Muntelier geplant

Tatsächlich betrachtete das Zentralkomitee den Murtensee offenbar als berechtigten Bestandteil eines nationalen Binnenschiffahrt-Projektes. So verlangt das Komitee, «uns einen Bebauungsplan 1:2000 von Murten und Umgebung mit Angabe des projektierten Güterhafens bei Montillier zustellen zu wollen.» In der Tat zeichnete der Ingenieur Henri Petitpierre im August 1942 einen solchen Plan. Auf diesem Plan figuriert ein Güterhafen im Bereich des heutigen öffentlichen Badeplatzes in Muntelier. Die Lastkähne wären in gerader Linie zum Ufer in den Hafen eingefahren. Auf der Uferseite des Hafens ist zudem eine Eisenbahnlinie eingezeichnet, welche nordöstlich der Ochsenkreuzung in die Eisenbahnlinie Ins–Murten–Freiburg eingemündet wäre. Gemäss dem Plan hätten sechs Lastkähne gleichzeitig im Hafen ankern können, und daneben wären die Eisenbahnwaggons zum



In den 1950er-Jahren tauchte ein neues Projekt auf, das vorschlug, beim Gebiet des gescheiterten Entreroches-Kanals einen 700 Meter langen Tunnel – hier das Profil – zu graben. (Alle Bilder zur Verfügung gestellt vom Schlossmuseum Nidau, Ausstellung «Vision Seeland», Büro martinbirrer design, Bern.)

Warenumschlag gleich bereit gestanden. Je nach Wasserstand hätte die Wassertiefe im Hafen bis zu 10 Meter betragen.

Die Murtner Untersektion sprach von existierenden Vorprojekten des künftigen Handelshafens Murten. Der Bahnanschluss zum See sei schon in einen Bebauungsplan der Gemeinde Murten aufgenommen worden.

Doch der Untersektion Murten des Rhone–Rhein–Schiffahrtsverbandes sollte dasselbe Schicksal beschieden sein, wie bereits nach den 20er-Jahren. Alexis Petitpierre, Hochbauzeichner, schickte 1973 der Freiburger Handels- und Industriekammer das Dossier seiner Vorfahren Hugo und Henri, inklusive eines Vereins-Vermögens von 500 Franken. Es dauerte weitere fünf Jahre bis die Handelskammer auf Drängen Alexis Petitpieres ihn zu einer Besprechung nach Freiburg einlud. Die

Untersektion Murten sei seit den 50er-Jahren unaktiv geblieben, und es stelle sich nun die Frage einer zweiten Wiedergründung. Allerdings: «Der Ausbau Yverdon–Genfersee steht im Moment nicht zur Diskussion.»

Hoffnung in den 50er-Jahren

Mit dieser Sitzung verlieren sich die Spuren der Untersektion Murten des Rhone–Rhein–Schiffahrtsverbandes. Auf nationaler Ebene bleibt das Projekt allerdings noch ein Thema.

Tatsächlich war der Transhelvetische Kanal vor allem in den 1950er-Jahren noch einmal nahe daran, realisiert zu werden. Ein neues Projekt tauchte auf, das vorschlug, beim Gebiet des gescheiterten Entreroches-Kanals einen 700 Meter langen Tunnel zu graben.

Während der Planung der Zweiten Juragewässerkorrektur, 1957, verlangte eine nationalrät-

liche Kommission die Prüfung der Schiffbarmachung der Aare, der Juraseen und einer Verbindung zwischen Neuenburger- und Genfersee, anschliessend formierte sich die Transhelvetica AG der Westschweizer Kantone, um das Projekt zu vermarkten.

Der Transhelvetische Kanal schien in den 50er- und 60er-Jahren wieder so reell, dass sich auch Verbände gründeten, welche das Projekt unter allen Umständen verhindern wollten. 1964 kam es zur Gründung der interkantonalen Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Aare (ASA), der Interessengemeinschaft Bielersee, und 1970 gründeten 33 Organisationen die nationale Aktionsgemeinschaft zur Erhaltung der Flüsse und Seen «Aqua viva». Sie alle forderten, die Ufer als Erholungsräume für die Öffentlichkeit freizuhalten, und folglich den Transhelvetischen Kanal für immer aus der politischen Agenda zu streichen. Es waren aber wirtschaftliche Gründe, welche schliesslich das Kanalprojekt für alle Zeiten versenkten. Der Bundesrat kam zum Fazit, eine Frachtschiffahrt wäre stark defizitär und der Exportwirtschaft nicht dienlich. Dazu kam, dass ausgerechnet in dieser Zeit grosse Anstrengun-

gen unternommen wurden, um Rückstände in der Infrastruktur der schweizerischen Autobahnen und Flughäfen aufzuholen.

Endgültiges Ende im 2006

Der Transhelvetische Kanal wurde schliesslich politisch in drei Schritten begraben. Erst wurde aufgrund einer Volksabstimmung der Fluss Venoge als Verbindung zum Enteroches-Kanal unter Schutz gestellt. 1993 zog sich dann die Eidgenossenschaft offiziell aus dem Projekt zurück. Und 2006 gab schliesslich der Kanton Waadt die für den Kanal vorgesehenen Landstriche wieder für eine neue Raumplanung frei.

Die Transhelvetica AG besteht weiterhin, und ist nach den Worten ihres Präsidenten in einer «Wartephase». Zum Verwaltungsrat gehört unter anderem der Dienstchef des Freiburger Amtes für Verkehr und Energie, Martin Tinguely. Der Kanton Freiburg sei als Minderheitsaktionär in der Transhelvetica AG vertreten, sagt Tinguely. Die Aktivitäten seien gering; es ginge darum, das verbleibende Kapital zu verwalten. Verschiedene Kantone überlegten sich, ihre Anteile zu verkaufen, doch sei es fast nicht möglich, Käufer für die Aktien zu finden.

Auch die Gegnerschaft des Projektes bleibt wachsam. Die ASA bekennt sich nun aber eher allgemein zur «Erhaltung von Lebensräumen» oder dem «Schutz des Oberflächenwassers.»

Das UVEK hat im März 2009 einen Bericht erstellt, in welchem die heutige Schweizer Schifffahrtspolitik aus der Sicht von 45 Interessengruppen beurteilt wird. Generell wird darin bemängelt, dass der Bund nicht mehr Ehrgeiz und Willen zeige, die Schifffahrt als Verkehrsträger zu entwickeln. Eine Minderheit beklagt zudem das Fehlen einer Entwicklungspolitik der Binnenwasserstrassen und ist dagegen, dass die Schifffahrt in Basel aufhört. Die Bedeutung der Binnenschifffahrt ortet man heute vor allem in den Bereichen Tourismus, Freizeit und Sport.

Weitere Informationen:

- Schlossmuseum Nidau, Vision Seeland, Ausstellungstexte 2007/2008
- Patrick Karpinski (Programme Eau 21), «Des péniches de deux mille tonnes du Rhône au Rhin à travers la Suisse», 2004
- Heinz Hirt, «Der Aarberger Kanal – ein direkter Wasserweg zwischen der Hauptstadt Bern und der Romandie im 17. Jahrhundert», 2003
- Eidgenössisches Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation, «Bericht zur Schweizerischen Schifffahrtspolitik», 2009



MUSEUM MURTEN – EIN HAUS ERZÄHLT GESCHICHTEN MUSÉE DE MORAT – UNE MAISON RACONTE DES HISTOIRES

Museum Murten
Musée de Morat
Ryf 4
3280 Murten/Morat
Tel. 026 670 31 00
kontakt@museummurten.ch
www.museummurten.ch

Ausstellung zur Geschichte der Stadt Murten und der Region
Multimedia-Präsentation zur Schlacht bei Murten
Wechselausstellungen

Führungen und Apéros für Gruppen auf Voranmeldung

Buchhaltung
Abschlussberatung
Revision
Unternehmensberatung
Gründung/Umwandlung
Steuerberatung
Verwaltung
Saläradministration



kramer+isenring ag

Treuhand-Partner
Rathausgasse 4
3280 Murten
Tel. 026 672 96 00



immorat

Immobiliendienstleistungen

eine Abteilung von Kramer + Isenring AG Treuhand-Partner

Verkauf
Verwaltung
Schätzungen
Stockwerkeigentumsverwaltung
Finanzierung und Beratung

Rathausgasse 4 3280 Murten Tel. 026 672 96 08 kitreuhand@bluewin.ch



Malergeschäft
FONTANA
... KREATIV - DYNAMISCH
KOMPETENT ...

- Maler- und Tapezierarbeiten
- Aussenwärmedämmungen
- Kreative Maltechniken
- Rissanierungen
- Farbberatungen
- Spritzwerk

Fontana und Söhne GmbH
Malergeschäft
Feistiweg 31 1735 Giffers

Tel. +41 26 418 17 67
Mobile +41 79 634 50 36

Das Grundbuch

Von René Aeby, Grundbuchverwalter des Sensebezirks, Tafers

Der sichere und effiziente Umgang mit Grund und Boden ist eine wichtige Voraussetzung für das erspriessliche Gedeihen einer Gemeinschaft. Um dies zu gewährleisten, benötigt das Gemeinwesen eine entsprechende Rechtsordnung und die dazugehörigen Instrumente. Ein wichtiges Instrument ist das Grundbuch. Der Autor berichtet über die Tätigkeit der Grundbuchämter.

Ein Land entwickelt sich solange nicht, als es nicht in der Lage ist, Eigentum an Immobilien zuverlässig und mit vernünftigen Kosten zu verwalten. Diesbezüglich gilt die Schweiz weltweit als vorbildlich und zuverlässig. Dank dem Grundbuch kann der Wert von Grund und Boden auch geldmässig erfasst und umgesetzt werden. Dreiviertel aller Bankkredite in der Schweiz sind durch Hypotheken abgesichert. Zählt man alle Hypotheken zusammen, macht das pro Einwohner eine Summe von ca. Fr. 80 000.– aus!

Seit wann gibt es Grundbücher?

Eine Art Grundbuch wurde in frühen Hochkulturen bereits lange vor Christi Geburt auf Steintafeln geführt. Später gab es Grundbücher fast überall in Register- oder Buchform in unterschiedlichsten Ausgestaltungen.

Die Schweiz führt seit 1911 mit der Einführung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (ZGB) ein Grundbuch nach einheitlichen Grundsätzen. Die praktische Führung des Grundbuches obliegt den Kantonen, die es Ihrerseits organisatorisch unterschiedlich umsetzen. Im Kanton Freiburg wird es von 7 Ämtern, eines pro

Bezirk, und innerhalb des Amtes nach Gemeinden und Grundstücken (Realfoliensystem) geführt. Der Kanton Freiburg führt nicht erst seit 1911 ein Grundbuch. Bereits 1848 wurden ein Gesamtvermessungswerk und die Erstellung des sogenannten kantonalen Katasters (Personalfolienensystem, nach Personen geführtes Grundbuch) in Angriff genommen und vor der Einführung des ZGB verwirklicht. Noch heute wird in einigen Gemeinden mit den kantonalen Katastern gearbeitet. Diese sollen bis 2015 durch eine Neuvermessung

und die Einführung des eidgenössischen Grundbuches sowie die Informatisierung der Daten ersetzt sein. Eine umfangreiche, zeitraubende, anspruchsvolle Aufgabe. Problematisch sind dabei vor allem die Datenmengen an noch rechtsgültigen Berechtigungen aus alter Zeit, die nicht für eine elektronische Datenhaltung angelegt wurden.

Was für Rechte werden im Grundbuch festgehalten?

Folgende Rechte an Grundstücken sind im Grundbuch festgehalten: das Eigentum, die Dienst-



Josef Haag, seit 1986 Grundbuchverwalter im Seebezirk.



René Aeby, seit 1991 Grundbuchverwalter im Sensebezirk.



Das Grundbuchamt des Sensebezirks befindet sich an der Schwarzseestrasse 18 in Tafers.

barkeiten, die Grundlasten, die Grundpfandrechte, die persönlich vorgemerkten Rechte sowie Anmerkungen, Vormerkungen und das Gläubigerregister. Wer mit Grundstücken zu tun hat, tut immer gut daran zuerst einen Blick ins Grundbuch zu werfen und nachzulesen, welche Rechte und Lasten mit dem Grundstück verbunden sind. Denn was im Grundbuch steht, gilt, was nicht drin steht, gilt nicht, bis zum Beweis des Gegenteils. Das Grundbuch wird rege konsultiert. Im Sensebezirk wurden im 2008 (statistische Zahlenangaben beziehen sich immer auf das Jahr 2008) von 4236 Grundstücken, im Seebezirk von 4289, im Kanton von insgesamt 27426 Grundstücken offizielle Originalgrundbuchauszüge erstellt. Dazu kommen noch die elektronischen Konsultationen in «Intercapi» mit 221 555 Grundstücken (das sind geschützte elektronische Daten, die nur mit Passwort und für speziell berechnigte Personen wie z. B. Notare, Geometer, Gläubiger zugänglich sind) und in «RF public» mit 266 815 Grundstücken (das sind «nicht sensible Daten», die für jedermann einsehbar sind).

Wie läuft ein Grundbuchgeschäft ab?

Das normale Grundbuchgeschäft beginnt mit den Verhandlungen der Parteien, führt zum Geometer, der das Land vermisst, über den Notar, der die öffentliche Urkunde erstellt und diese beim Grundbuchamt zur Eintragung anmeldet. Das Grundbuchamt wird nicht selbständig tätig, sondern auf Anmeldung der am Grundstück Berechtigten hin. Es gilt das sogenannte Anmel-

dungsprinzip. Selbst wenn das Grundbuchamt weiss, dass ein Eintrag nicht mehr den Tatsachen entspricht, darf es nicht nachführen ohne rechtmässiges Grundgeschäft und Anmeldung der Berechtigten.

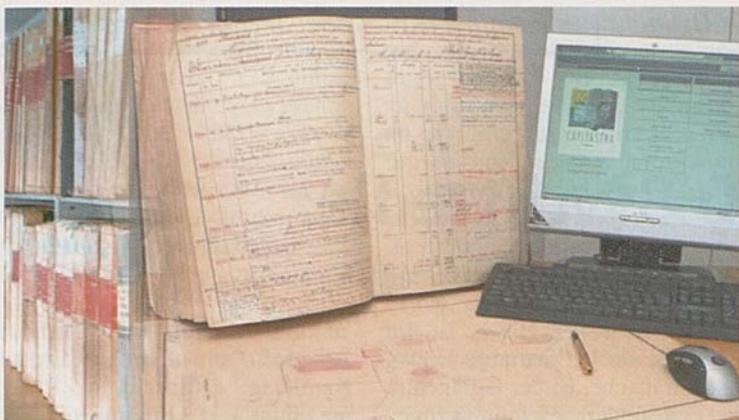
Im Grundbuch eingetragen werden kann nicht alles, was die Eigentümer oder Berechtigten wollen oder für sinnvoll halten. Eingetragen werden kann nur, was eine gesetzliche Grundlage hat und dieser entspricht. Die Anforderungen sind in der Verfassung, den Gesetzen und Verordnungen, insbesondere im ZGB, dem Bundesgesetz über das bürgerliche Bodenrecht (BGBB), der eidgenössischen Grundbuchverordnung (GBVo) und in der kantonalen Gesetzgebung zum Grundbuch (Systematische Gesetzessammlung des Kantons Freiburg, SGF, 214.5.1 ff) geregelt.

Was macht das Grundbuchamt?

Nach der Anmeldung beim Grundbuchamt erfolgt die Aufnahme des Geschäftes ins Tagebuch. Damit erhält der Eintrag seinen Rang, der ohne Veränderung zeitlich unbeschränkt gilt. Es folgt die Prüfung der Eintra-



Das Grundbuchamt des Seebezirks befindet sich an der Hallwylstrasse 12 in Murten.



Das Grundbuch arbeitet sowohl mit alten Dokumenten als auch mit neuester Computertechnik.

gungsvoraussetzungen, mit Abgleich zum bestehenden Eintrag, die juristische Kontrolle und die Gebührenberechnung. Bei ca. 1/5 der Geschäfte sind Interventionen des Grundbuchamtes notwendig. Im 2008 kam es in 112 Fällen im Sensebezirk (See 105, Kanton 823) zu beschwerdefähigen Abweisungsverfügungen. Die in Ordnung befundenen Akten werden eingetragen und kontrolliert; es erfolgen die Mitteilungen und Publikationen, die Rechnungsstellung und Rücksendung der Akten mit Eintragungsbestätigung. Das Grundbuchamt des Sensebezirks verarbeitete so 4270 Anmeldungen (See, 3530; Kanton, 30472). Die Anmeldungen können bezüglich Aufwand zum Eintrag sehr unterschiedlich sein. Für die Eintragungen wurden Grundbuchgebühren für 0,9 Mio. Fr. berechnet (See 1 Mio. Fr.; Kanton 7,6 Mio. Fr.).

Im Kanton Freiburg führt das Grundbuchamt nicht «nur» das Grundbuch, sondern ist auch Steuerbehörde bei Grundstücksgeschäften und deshalb organisatorisch Teil der Finanzdirektion. Es erhebt die Handänderungssteuer – das sind Steuern für die Übertragung von Grundstücken, sie gehen an den Kanton und an die Gemeinden – (Sense 3,2 Mio. Fr.; See 3,8 Mio. Fr.; Kanton 21 Mio. Fr.)

und die Grundpfandrechtssteuer – sie wird bei der Errichtung von Schuldbriefen erhoben – (Sense 1,3 Mio. Fr.; See 1,25 Mio. Fr.; Kanton, 10 Mio. Fr.) sowie die Steuer zum Ausgleich der Verminderung des Kulturlandes (Sense 0,9 Mio. Fr.; See, 0,9 Mio. Fr., Kanton 3,8 Mio. Fr.).

Wer arbeitet Grundbuchamt?

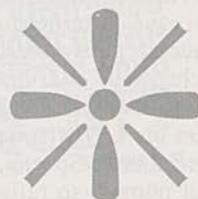
Das Grundbuchamt befindet sich im jeweiligen Bezirkshauptort. Es wird von einem Grundbuchverwalter/einer Grundbuchverwalterin geleitet, der/die im Kanton Freiburg von Gesetzes wegen Juristen sein müssen. Im Seebezirk führt seit 1986 Josef Haag das Grundbuchamt in Murten mit 4 ordentlichen Personaleinheiten. Im Sensebezirk ist René Aeby seit 1991 Grundbuchverwalter mit 4,5 Arbeitskräften. Zusätzlich verfügen beide Büros über je 2 Personaleinheiten temporäre Arbeitskräfte für die Informatisierung und Einführung des eidgen. Grundbuches. Die beiden Grundbuchverwalter des Sense- und des Seebezirks sind gegenseitig Stellvertreter. Die Mitarbeiter/innen bringen eine kaufmännische oder vermessungstechnische Ausbildung mit. Danach geht es nach dem Grundsatz «learning by doing». Die Grundbuchämter bilden selber regelmässig Verwaltungsangestellte aus und betreuen No-

tariats- und andere «Stagiaires». Überwacht wird die Tätigkeit der Grundbuchämter durch die Aufsichtsbehörde über das Grundbuch.

Blick in die Zukunft

Die Grundbuchführung steht in Zukunft vor grossen Herausforderungen und Umwälzungen. Die territoriale Gliederung in 7 Bezirke und Grundbuchkreise steht zur Diskussion. Nach vollständiger Einführung des eidgen. Grundbuches und der Informatisierung wird mit dem Projekt eGris des Bundes eine gesamtschweizerische Sicht auf die grundstückbezogenen Daten angestrebt. Es sollen in einem PPP-Projekt (Public-Private-Partnership, zusammen mit den Banken) eine schweizweite Online-Auskunft und zentrale Datenbezüge für Wirtschaft und Verwaltung, ein standardisierter elektronischer Geschäftsverkehr, sowie ein schweizweites Grundeigentümerregister konzipiert und realisiert werden.

Weitere Informationen zum Grundbuch im Kanton Freiburg und Hinweise zu interessanten Verknüpfungen finden sich im Internet auf der «home-page» der Grundbuchämter: www.admin.fr.ch/rf/de/pub/index.cfm





D Byychtzedle

Von Roland Mülhauser, Schmitten

D Zyt va de Byychtzedle han i no grad möge haa. Dä Bruuch isch früjer im ganze Seisebezirk vürbrüteta gsy. Z Plaffeien hii si vürmuettlich mit ùm Pfaarerwächsù vam Pfaarer Alexander Schuwey zùm Linus Vonlanthen mit dem chùuchliche Bruuch uufghöört. De aut Pfaarer het mit Ooschterzedle d Frömigkiit va syne Schääfeleni gmässe ù het yygrüffe, wenn es nöötig gsy isch. De jünga, wa va Losann häär choo isch, het nùme no Taafeleni vùrtiut. De Byycht- oder Ooschterzedù isch aber nit nùme as Taafeli gsy. Ùf dem het es ghiisse: «Osterbeicht» ù ds Jaar, zùm Byyschbüu 1937.

Ùnedran isch as abglöchlets Abschnittli gsy, ù det druf het es no iinisch ghiisse: «Osterbeicht 1937» (Das isch ùf de Abbüudung vam Oschterzedù va Plaffeie nùme dra, das isch äbe a pruuchta Byychtzedù.) Ù wye isch das jitz ggange? Ali Jaar het a jeda Katolik «zur österlichen Zeit» müesse ga byychte. Di ööschterliche Zyt het öppa va zwoo Wüche vür Ooschtere bis ii Wücha na Ooschtere tuuret. Speeter, we d Lüt nùme a so tüfig ggange sy, het mu di Zyt vùrlengeret. Wär auso i der Zyt isch ga byychte, ù as hii ali müesse gaa, dem het de Byychtvatter am Schlüss a settega Zedù ggää. Nüt andersch aus a Beleeg, ass mù ppychtet het. – Na de ööschterli-

chi Zyt isch de Pfaarer ga Huusbsuech mache. Bi der Gglägehiit het er de ùnder Abschnitt yyzoge. As het sövù Zedle müesse gää, wy Byychtpflichtegi i de Famyilie gsy sy. Für d Müeter ù d Gross-

Jumpfrou, siit ùf iinisch am na Namitaag: «Jüsseslii, de Pfaarer chünt!» D Grossmueter, wa enorm a bättegi Frou gsy isch, het gsiit: «Dä sou nùme choo, i ha d Ooschterzedle zäme!»

De Pfaarer isch i Husgang yha chù chlopfe. D Grossmueter het mù gsiit für i d Stüba. Är het aber nùme i d Chùchi wöle. Det het er gsiit: «Mueter, gäbet mer ds Gsäänetswasser.» Nai het er scho latynisch aafa bätte, het ds Huus gsänet ù isch no ga de Staucheer mache ù het i au Richtunge Gsäänetswasser gsprützt. Wenn er zrugg gsy isch, het ne d Grossmueter gfragt, ob er öppis wöli triiche. Moscht higener gäär, het er gsiit. Ù wüu d Grossmueter im Gäadeli de grüen Moschtchruueg griicht het, het er gsiit, är tüegi de no grad d Byychtzedle yyzie. D Grossmueter het mù yygscheicht ù macht: «I ga si grad ga riiche.» Ù ab isch si i d Stüba yhi, ii hindernahi. Im Püfet hinder de Tüür het si ds lingg Tööri tüffe. Det sy ganz Bygete Linntüecher gsy. Bi de mittleri Tüscha het si ùnder um vierte Linntüech di Zedle vüra gnoo u isch ùmmi i d Chùchi. Det het de Pfaarer a Lyschta vüragnoo ghäbe ù het gsiit: «Sübe seteni haa, öja, däa va Joscht, va de Kläära, va Hans ù Sygfryd ù va de Chnächte, Stritts Josy ù Miggù.» D Grossmueter het



müeter isch es a ùnheimliche Uufgaab gsy, defüür z soorge, dass ali sy ga byychte.

I has erlält, dass de Pfaarer Schuwey di Zedle bi de Grossmueter wühi isch chù yyzie. Kläära, d

ganz langsam ù mit era wälts
Sicherhiit di Zedle annizeut, de
Pfaarer het gnickt, a Schlück
Moscht gnoo ù nai sy Lyyschta
naigfüert. Är isch zfrüde gsy ù
het gsiit: «Ja, ja, wenn es nùme
dürewägg a soo weeri.» Im na
Gguweer het mù d Grossmueter
no Gäud ggää für Mässe, nai isch
er i d Cheeseryy anni zùmTanti.

Pschisse hiire früjer o scho, ù
Fagante het es o ggää. Ma siit,

as hüigi Manevouch ggää, wa
mit de Byychzedle ghandlet
hüigi. Iina isch zùm Byyschbüu
zwüüre oder sogaar drüümaau
ga byychte, iinisch bim Pfaarer,
iinisch bim Kaplan ù nai no bim
Frene. Di vüürige zween Zedle
het er vürchüüft. An andera het
iina zaut, dass er as zweits Maau
ggangen isch. Verlecht hii o
Froue, wa a hassega Maa ghääbe
hii, as zweits Maau de Aalüüf
gnoo, ù hii a soo derfüür gsorget,

dass si ömù de gnuce Zedle zäme
hii, für im Pfaarer z ggää. Wäge
dä isch si nit bi de Mane ga
yyzie.

Settigs isch voorchoo, aber si-
cher ganz säute. As het gmen-
schelet bys i Byychtstuel yhi.
Ù we mù hüt köört, was uf dem
Gebiet aus ümni sou yygfüerts
choo, a so wyt würd es nit choo,
dass d Ooschterzedle no iinisch i
d Moda chäme.

 <p>934</p> <p>Du Tröstlerin der Betrübten, bitte für uns!</p> <p>Bödingen Ostern 1925</p>	 <p>Schmerzvolle Mutter Gottes: - Drücke deines Sohnes Wunden, - So wie du sie selbst empfunden - heil'ge Mutter, in mein Herz; - Doch ich weiß was ich ver schuldet, Was dein Sohn für mich schuldet - Gib mir Teil an seinem Schmerz.</p> <p>Hl. Osterkommunion in der Pfarrei Bödingen 1930</p>	 <p>Es ward der Mutter Herz so wund, als sie am Fuß des Kreuzes stand, Ihr Mutterweh aufs neu beginnt, so oft ihr naht ein leidend Kind.</p> <p>Osterbeicht 1938 in der Pfarrkirche Bödingen.</p>
 <p>Das heiligste Antlitz unseres Herrn Jesu Christi nach dem Leichentuch von Turin.</p> <p>O Jesus, mein Heiland, voll Güte und Liebe, geduldig und von großer Erbarmung, sei eingedenk deiner Geschöpfe, die du mit dei- nem kostbaren Blute erlöset hast.</p> <p>Osterbeicht 1940 in der Pfarrkirche Bödingen</p>	 <p>Scherenschnitt von Jof. Allmayer.</p> <p>Herr, erbarm', erbarme dich! Über uns sei stets dein Segen, Deine Güte zeige sich Uns auf allen unsern Wegen, Wie wir hoffen allezeit, Vater der Barmherzigkeit!</p> <p>Osterbeicht 1940 in der Pfarrkirche Bödingen</p>	<p>Dem Herrn, deinen Gott sollst du lieben: aus deinem ganzen Herzen + aus deiner ganzen Seele + aus deinem ganzen Gemüte! +</p> <p>Matthäus 22,37</p> <p>Osterbeicht 1941 in der Pfarrkirche Bödingen</p>

Beichtzettel waren einst verbreitet. Hier einige Beispiele aus der Pfarrei Bödingen.
(Archiv Pius Käser, Fendingen)

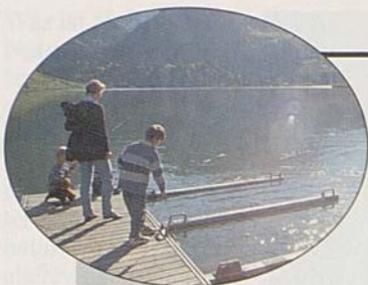


Andrey Group, Ihr zuverlässiger Partner im Kanton Freiburg für sämtliche Transporte. Ein kompetentes Team mit über 150 Mitarbeitern steht Ihnen für unser umfangreiches Angebot zur Verfügung. Wir sind tätig in den verschiedensten Sektoren der Transportbranche wie: Muldentransporte, Spezial- und Ferntransporte, Betonpumpen, Kranarbeiten, Kipperarbeiten, Thermosilos usw. Zudem sind wir spezialisiert auf Abfallentsorgung und Recycling sowie Kommundaldienste. Gerne übernehmen wir für Sie die Organisation von Reisen und Ausflügen mit unseren neuen Luxus-Cars. Wir freuen uns auf Ihre unverbindliche Anfrage!

Die Unternehmensphilosophie der Andrey Group lässt sich mit wenigen Worten zusammenfassen: Das Ziel besteht darin, unsere Kundschaft professionell und kompetent zu beraten und zu bedienen und somit alle unsere Kunden zufrieden zu stellen.

www.andreygroup.ch Tel. 026 413 92 00
Le Mouret · St.Silvester · Bulle · Broc · Tafers
Freiburg · Marly · Villars-sur-Glâne · Schmitten

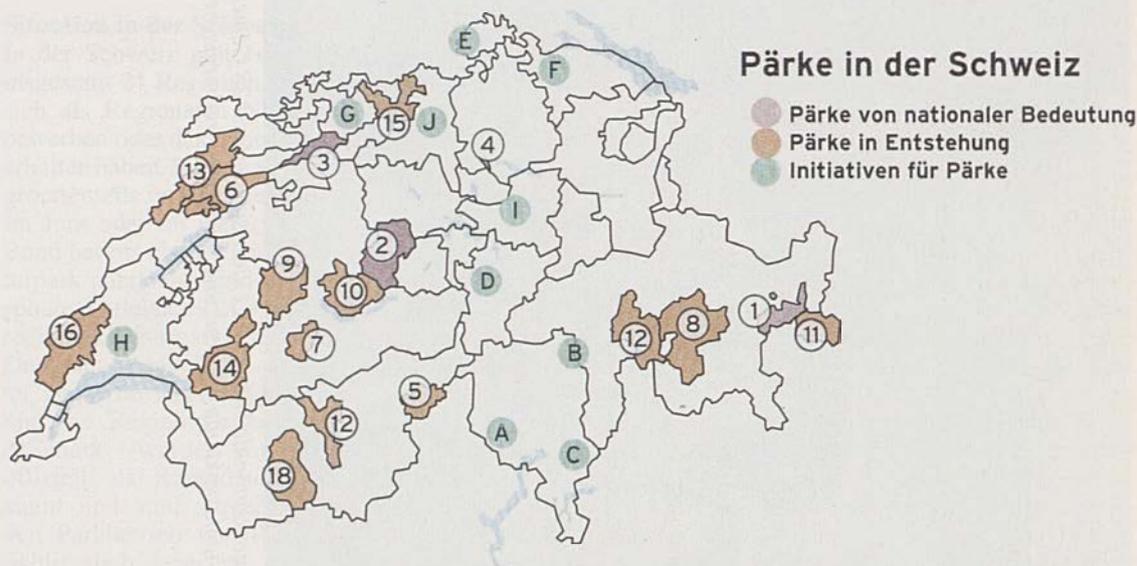




Der Regionale Naturpark Gantrisch und das Senseoberland

Von Andres Bernasconi, Förderverein Region Gantrisch, mit einem Beitrag von Otto Lötscher, Gemeindeammann von Plaffeien

Schweizweit bestehen in 21 Regionen Initiativen für die Schaffung von regionalen Naturparks. Zwei Naturparks sind in Betrieb, dreizehn sind in der Errichtungsphase, darunter der Naturpark Gantrisch. Er umfasst 28 Gemeinden, darunter auch die beiden Freiburger Gemeinden Plaffeien und Oberschrot. Das Parkgebiet umfasst knapp 400 km² und reicht vom freiburgischen Schwarzseegebiet bis hin zum oberen Gürbetal. Die Parkaufgaben sind sehr vielseitig und decken das ganze Spektrum der nachhaltigen Entwicklung (Wirtschaft, Natur und Gesellschaft) ab. Die Trägerorganisation ist breit abgestützt und in vielen lokalen und subregionalen Institutionen verankert. Ende 2009 werden die Gemeinden im vorgeschlagenen Gebiet über ihren definitiven Beitritt zum Naturpark abstimmen.



In der Schweiz gibt es momentan in 21 Regionen Initiativen für die Schaffung von regionalen Naturparks. Sie sind sehr unterschiedlich fortgeschritten. Der Regionale Naturpark Gantrisch (Nr. 9) sowie der Park «Gruyère-Pays d'Enhaut» (Nr. 16) betreffen auch freiburgisches Gebiet und grenzen aneinander. (Karte: Netzwerk Pärke und Bundesamt für Umwelt)



Der geplante Regionale Naturpark Gantrisch umfasst 28 Gemeinden, darunter auch die beiden Freiburger Gemeinden Plaffien und Oberschrot. Das Parkgebiet umfasst knapp 400 km² und reicht vom freiburgischen Schwarzseegebiet bis hin zum oberen Gürtel. (Quelle: Jordi AG – das Medienhaus)

Was ist ein Regionaler Naturpark

Im Natur- und Heimatschutzgesetz Art. 23g wird «Regionaler Naturpark» wie folgt definiert: «Ein Regionaler Naturpark ist ein grösseres, teilweise besiedeltes Gebiet, das sich durch seine natur- und kulturlandschaftlichen Eigenschaften besonders auszeichnet und dessen Bauten und Anlagen sich in das Landschafts- und Ortsbild einfügen. Im Regionalen Naturpark wird (a) die Qualität von Natur und Landschaft erhalten und aufgewertet und (b) die nachhaltig betriebene Wirtschaft gestärkt und die Vermarktung ihrer Waren und Dienstleistungen gefördert.» Wichtige Anforderungen an Regionale Naturpärke sind gemäss der Pärkeverordnung hohe Natur- und Landschaftswerte, eine Mindestfläche von 100 km², eine angemessene Trägerschaft sowie das Abschliessen und Umsetzen einer Charta über den Betrieb und die Qualitätssicherung des Parkes. Nebst der Kategorie Naturpark gibt es noch Naturerlebnispärke und Nationalpärke.

Situation in der Schweiz

In der Schweiz gibt es zurzeit insgesamt 21 Regionen, welche sich als Regionalen Naturpark bewerben oder das Label bereits erhalten haben. Sie befinden sich grösstenteils im Voralpengebiet, im Jura oder im Gebirge. Vom Bund bereits als Regionaler Naturpark anerkannt sind die Biosphäre Entlebuch (LU) und der regionale Naturpark Thal (SO). Dreizehn Regionen – darunter auch die Region Gantersch und die Region Gruyère-Pays d'Enhaut – wurden vom Bund offiziell als Kandidaten anerkannt und sind zurzeit daran, den Parkbetrieb vorzubereiten. Schliesslich bestehen in acht Regionen Ideen und Vorbereitungsarbeiten für regionale Pärke.

Das Gebiet des Regionalen Naturparks Gantersch

Das Gebiet des Regionalen Naturparks Gantersch umfasst insgesamt 28 Gemeinden mit einer Gesamtfläche von knapp 400 km² und einer Bevölkerung von rund 33 500 Personen (siehe Karte). Ein Spezialfall stellt die Gemeinde Belp dar; als Agglomerationsgemeinde kann sie nicht als Parkgemeinde im engeren Sinne mitmachen, sie ist jedoch als Pfortengemeinde mit einem speziellen Bezug zum Parkgebiet vorgeschlagen. Die beiden Freiburger Gemeinden Plaffeien und Oberschrot machen zusammen 9% der Bevölkerung und 16% des Parkgebietes aus.



Die Ganterschkeite prägt das an die Voralpen angelehnte Gebiet des Regionalen Naturparks Gantersch.

Natur und Landschaft

Im Süden liegen die Ganterschkeite, die sich bis zur Kaiseregg hinzieht, und der Schwarzsee, dominante Kalkberge und eine attraktive Seelandschaft. Auf der Wasserscheide erstrecken sich weite Moorlandschaften, angrenzend liegt eine der grössten zusammenhängenden Waldflächen am Alpennordhang mit einer Fläche von über 50 km². Weitere wichtige Landschaftsteile sind Plaffeien und Guggisberg mit dem bekannten Guggershörnli, das Schwarzenburgerland mit sanften Ebenen und der Flusslandschaft Sense-Schwarzwas-

ser mit den eindrücklichen Canyons, die abwechslungsreichen Gebiete um Rüeggisberg und Oberbalm, der Längenberg, die steilen Hänge des Belpbergs und die sanften Landschaftszüge der Amsoldinger Platte, das Gürbetal mit den vielen Auengebieten und den Landwirtschaftsgebieten.

Wirtschaft

Das Parkgebiet liegt am Rand der urbanen Agglomerationen Bern, Freiburg und Thun. Verglichen mit dem Kantonen Bern und Freiburg sowie dem Schweizer Durchschnitt ist das Gebiet land- und forstwirtschaftlich geprägt: 12% der Arbeitnehmenden arbeiten im ersten Sektor (Schweizer

Durchschnitt liegt bei rund 3%). 18 Gemeinden sind typische agrarische Gemeinden mit einem Anteil von 39% der Einwohnerzahl. Ausserhalb der ländlichen Kernzonen finden sich eine Reihe industriell-tertiärer Gemeinden. Ein Grossteil der Wertschöpfung in der Region wird gegenwärtig ausserhalb des Gebietes erwirtschaftet. Der Tourismus hat vor allem in den oberen Gemeinden und natürlich in den Freiburger Gemeinden mit dem Schwarzseegebiet eine besondere Bedeutung als Wirtschaftsfaktor. Gerade der Tourismus stellt im Parkgebiet einer jener



Der Schwarzsee bildet einen touristischen Schwerpunkt des Regionalen Naturpark Ganttrich.

Wirtschaftszweige mit hohem Entwicklungspotenzial dar. Für die alternative Energienutzung eignet sich beispielsweise der Hügelszug des Schwybergs.

Kulturgut

Im Regionalen Naturpark Ganttrich gibt es eine grosse Anzahl kulturhistorisch besonders wertvoller Objekte wie die Schlösser im Gürbetal, die Bäder im Gur-nigelgebiet (alte Bäderkultur), der Jakobsweg mit dem Kloster Rüeggisberg, das Kirchli Wahlen, die Kapelle Schwarzenburg, die Kirchen in Plaffeien und Schwarzsee, die Grasburg, regionaltypische Bauernhäuser oder die Brücken im Sense- und Schwarzwassergebiet. Es sind auch zahlreiche archäologische Fundstellen bekannt mit Siedlungsspuren, Gräbern sowie früh- und hochmittelalterlichen Burgstellen. Im Parkgebiet gibt es insgesamt acht Museen (mit teilweise internationaler Ausstrahlung) und drei Sternwarten.

Aufgaben und Aktivitäten des Parks

Der Park soll die nachhaltige Entwicklung (Wirtschaft, Ökologie und Gesellschaft) der Region Ganttrich fördern. Dazu

verfolgt er die folgenden übergeordneten Ziele:

- (a) Stärkung der nachhaltig betriebenen Wirtschaft;
- (b) Erhaltung, Aufwertung und gegebenenfalls Weiterentwicklung der Natur-, Landschafts- und Kulturwerte;
- (c) Förderung der Vermarktung ihrer Waren und Dienstleistungen;
- (d) Förderung der regionalen Identität;

(e) Vernetzung von Akteuren verschiedener Sektoren innerhalb der Region;

(f) Koordination der Parkziele mit den Zielen der Regionalentwicklung und (g) Sensibilisierung und Umweltbildung.

Gegenwärtig arbeiten rund 200 Personen in 26 Projekten an der Umsetzung; dazu einige aktuelle Beispiele:

- *Angebotsbündel von attraktiven Tourismusangeboten* (Wandern, Baden, Klettern, Biken etc.) werden entwickelt und via Internet buchbar gemacht.
- *Regionale, landwirtschaftliche und gewerbliche Produkte* werden unter der Marke Ganttrich zum Beispiel in Bern (Globus Delicatessa) oder über die «Ganttrichhüsli» verkauft.
- *Agrotouristische Angebote und alternative Beherbergungsformen* (Schlafen im Stroh; Ferien auf dem Bauernhof, Tipi etc.) werden mit Marketing und Coaching sowie Weiterbildungsangeboten unterstützt.
- *Bestehende Wanderrouten und -wege* werden ans natio-



Das Parkgebiet weist zahlreiche kulturelle Kostbarkeiten auf, wie beispielsweise den Jakobsweg – im Bild bei der Torenöli in der Nähe der Grasburg.

nale Netz angebunden und mit dem öffentlichen Verkehr und Gastronomie/Beherbergung vernetzt.

- Die beiden Gantrischbus-Angebote, der *Schneebus* und der *Wanderbus*, werden koordiniert und beworben.
- Jedes Jahr finden im Mai und im November *Kulturforen* statt, eine optimale Plattform zur Vernetzung und Bekanntmachung regionalen Kulturschaffens.
- *Spezielle Waldbilder* für die Erholung und Freizeit im Wald werden geschaffen.
- Gezielte *landschaftspflegerische Massnahmen* wie das Anlegen von Blumenwiesen oder Heckenpflanzungen werden Lebensräume von Vögeln und Schmetterlingen auf.
- *Innovative, zukunftsorientierte regionale Produkte* aus dem Bereich Wald und Holz werden gefördert und neu entwickelt.
- Die *Waldarena Gantrisch* ist ein Kompetenzzentrum für Umwelt- und Teambildung und bietet jährlich Angebote für rund 2000 Teilnehmende aus Schulklassen, Firmen, Vereinen und Familien an.
- Gezielte Förderung des öffentlichen Verkehrs so etwa im Zusammenhang mit dem Gantrischwander- und -schneebus, der auch via Zollihaus verkehrt.
- Weitere zahlreiche Aktivitäten zur Förderung und Bekanntmachung der Region, sei es im kulturellen Bereich oder im Bereich des naturnahen Tourismus (z.B. Sagenweg um den Schwarzsee).

Zur Organisation des Parks

Träger des Regionalen Naturparks ist der Förderverein Region Gantrisch. Mitglieder des Vereins sind alle Parkgemeinden, inklusive der Pfortengemeinde Belp, Einzelpersonen und Marken-anwender, aber auch Firmen. Die Trägergemeinden verfügen über die Stimmenmehrheit.

Der Vorstand mit rund 13 bis 15 Vertretern der wichtigsten Organisationen und Institutionen, der geschäftsleitende Ausschuss und die Geschäftsstelle des Vereins leiten den Park und koordinieren die vielen Arbeiten.

Der Förderverein ist sehr breit abgestützt und wird von allen Gemeinderäten und allen wichtigen Organisationen aus Kultur, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft

Nord exponierten Flyschtäler käme einer künstlichen Teilung des Senseinzugsgebiets gleich. Zudem wertet der aktive Einbezug des Schwarzsee-Gebiets den Naturpark auf. Dies hinsichtlich landschaftlicher sowie eben auch sozioökonomischer Aspekte.

Der West-Zugang in das Gantrischgebiet führt durch das Gemeindegebiet von Oberschrot/Plaffeien.



Die Guggersbachbrücke führt bei Zumholz über die Sense ins Parkgebiet. Sie ist architekturgeschichtlich von grosser Bedeutung, wurde sie doch bereits 1906 erbaut und war damals mit 51 m Spannweite die grösste Eisenbetonbrücke der Schweiz.

sowie Wirtschaft und Gewerbe unterstützt. Die oben erwähnten 26 Projekte sind Arbeitsgruppen zur Umsetzung zugewiesen.

Die Freiburger Gemeinden im Park

Im Südwesten schliesst der Perimeter des Regionalparks Gantrisch die beiden Freiburger Gemeinden Oberschrot und Plaffeien ein. Dies aus einem naturräumlichen und einem sozioökonomischen Grund: Es macht Sinn, neben der Kalten Sense auch das Einzugsgebiet der Warmen Sense (Raum Schwarzsee) in den Perimeter einzuschliessen. Die Abtrennung des östlichsten der drei Süd-

Im Jahre 2006 erfolgten erste Gespräche und Kontakte zwischen dem Förderverein Region Gantrisch und den beiden angrenzenden Freiburger Gemeinden Plaffeien und Oberschrot bezüglich einer engeren Zusammenarbeit. Seither sind diese Kontakte systematisch ausgebaut und intensiviert worden. So wirken Vertreter der beiden Gemeinden im Vorstand, dem geschäftsleitenden Ausschuss und in praktisch allen Arbeitsgruppen sehr aktiv mit. Das vierteljährlich erscheinende Magazin Gantrischpost wird seit 2008 auch an alle Haushalte in Plaffeien und Oberschrot gratis abgegeben.

Landschaftliche Besonderheiten sind beispielsweise die Kaiseregg, mit 2185 m ü. M. der höchste Punkt im Parkgebiet, das bekannte und wunderschöne Schwarzseegebiet, die Flusslandschaft rund um die Warme Sense, die sich beim Zollhaus mit der Kalten Sense zur Sense verbindet.

In touristischer Hinsicht ist die Erweiterung des Parkgebietes mit den beiden Freiburger Gemeinden eine Stärkung, denn die Region Schwarzsee ist ein touristischer Anziehungspunkt und verfügt über ein ausgezeichnetes Tourismusmarketing. Ein Zusammengehen ist sicher ein Gewinn für beide Seiten.

In einer gegenseitigen Vereinbarung haben die beiden Kantone Freiburg und Bern die Integration des Schwarzseegebietes in den Naturpark Gantrisch unterstützt und die weitere Zusammenarbeit geregelt.



Seit 2008 erscheint vierteljährlich ein Informationsbulletin, die «Gantrischpost».

Wie geht es weiter?

Gegenwärtig läuft die sogenannte Errichtungsphase (noch bis Ende 2011). Ende 2009 werden in allen Parkgemeinden Gemeindeabstimmungen zum Parkbeitritt durchgeführt. Wird der Regionale Naturpark Gantrisch gutgeheissen, so kann im Folgejahr das Labelgesuch eingereicht werden, und ab 2012 könnte der eigentliche Parkbetrieb aufgenommen werden.

Der Regionale Naturpark Gantrisch ist sicherlich eine einmalige Chance im Sinne der nachhaltigen Entwicklung der Region. Wirtschaft, Gesellschaft, Natur und Landschaft würden von diesem Vorhaben profitieren.

Weitere Informationen und Unterlagen sind zu finden auf www.gantrisch.ch sowie in «Netzwerk Schweizer Pärke» (www.netzwerk-parke.ch)

Der Naturpark Gantrisch – eine Chance für Plaffeien und Oberschrot

Von Otto Lötscher, Ammann von Plaffeien

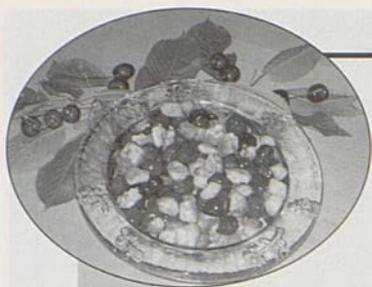
Gemäss Bundesgesetz über Natur und Heimatschutz wird im regionalen Naturpark die Qualität von Natur und Landschaft erhalten und aufgewertet, die nachhaltig betriebene Wirtschaft (Gewerbe, Tourismus sowie Land- und Forstwirtschaft) gestärkt und die direkte Vermarktung von Produkten und Angeboten gefördert.

Mit dem Instrument «Regionaler Naturpark» will der Bund bestimmte ländliche Regionen besonders fördern. Er verleiht diesen Regionen ein Gütesiegel, ein Label. Mit dem Label sind keine neuen Nutzungseinschränkungen verbunden. Die bestehenden Gesetze und Verordnungen werden nicht verändert, es gibt keine neuen Bestimmungen.

In den Gemeinden Oberschrot und Plaffeien mit dem Schwarzsee- und Muscherental ist die Land- und Alpwirtschaft noch stark präsent und der Tourismus von grosser Bedeutung. Auch die vielen kleinen Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe haben ein grosses Interesse an einer gut funktionierenden Landwirtschaft und am Tourismus.

Mit dem Naturpark Gantrisch werden wir ein wirkungsvolles Entwicklungsinstrument haben, wo die Wirtschaft, aber auch die Gesellschaft und die Natur gemeinsam profitieren können.

Natur und Landschaft sind das Kapital des Naturparks. Das Gebiet weist auf engstem Raum einen beeindruckenden Höhenunterschied von über 1400 Metern auf. Dies ist einer der Gründe, weshalb die Landschaft besonders abwechslungsreich und wertvoll ist. Ein weiterer Grund ist die jahrhundertealte pflegliche Nutzung durch die Land- und Forstwirtschaft. Perlen und Schmuckstücke haben wir in unserer schönen Landschaft, und mit dem Naturpark bietet sich die Chance diese touristisch besser zu vermarkten. Hochwertige Produkte werden in unserer Region hergestellt und verarbeitet. Mit dem Label Naturpark kann es neue Absatzkanäle geben und die Produkte können mit einer höheren Wertschöpfung vermarktet werden.



Chriesebrägù

Von Moritz Boschung, Düdingen

Rezept und Zubereitung von Carla Jendly-Carrara, Düdingen

Im Freiburger Volkskalender 2008 haben wir die «Cheessùppa» als typisches einheimisches Gericht vorgestellt. Ein weiteres, früher wesentlich mehr verbreitetes Gericht ist der «Chriesebrägù». Er wurde und wird zum Teil heute noch zur Zeit der Kirschen-ernte als köstliches Menu zubereitet.



Die Kirschen werden mit Apfelsaft, Zimtstengel und Zucker aufgekocht und auf kleinem Feuer während 4–5 Min. ziehen gelassen.



Die Brotstücken werden in Würfel geschnitten und anschliessend in der Butter goldgelb geröstet.

Die Kirschen, im Sensler Dialekt «Chriese», im Murtner Dialekt «Chirschi» genannt, gehören in unserer Gegend zu den schon seit Jahrhunderten heimischen Obstsorten. Zwar zählen der See- und der Sensebezirk nicht wie die Hauptanbauggebiete in der Nordwest- und der Zentralschweiz zu den «klassischen» Kirschengenden, wo zunehmend mehr Intensivkulturen betrieben werden. Doch wachsen Kirschbäume auch bei uns sehr gut. Wie in andern Kirschobstgenden gibt es auch bei uns verschiedene Kirschen-sorten mit unterschiedlichem Namen und Geschmack, verschiedener Farbe, Grösse und Reifezeit.

Uralt

Wilde Kirschen sind schon seit der Jungsteinzeit bei uns heimisch (5000 bis 2000 vor Chr.). Der römische Feldherr Lucullus soll die in Kleinasien gezüchtete Süsskirsche im Jahre 64 vor Chr. mit nach Rom gebracht haben. Die Legionäre brachten die Süsskirschen danach über die Alpen in den deutschen Sprachraum. Seither werden die Kirschbäume gehegt, gepflegt und gehätschelt.

Immer weniger Kirschbäume

Wer mit offenen Augen durch unsere Gegend streift, stellt

fest, dass es bei uns vor allem Hochstamm bäume gibt und nur wenig Intensivkulturen. Viele Kirschbäume sind relativ alt und sehen oft etwas «miggerig» aus. Kirschenanbau ist eben arbeitsintensiv und mit viel Handarbeit verbunden. Wohl auch deshalb hat die Zahl der Kirschbäume im Sense- und vor allem im Seebezirk in den letzten Jahrzehnten massiv abgenommen. Das bestätigen die Resultate der eidgenössischen Obstbaumzählung:

Jahr	1971	1981	1991	2001
Sensebezirk	7113	4687	4721	3798
Seebezirk	9995	7155	5646	2891

Hochstammkirschbäume gemäss eidgenössischer Obstbaumzählung

Frische Kirschen

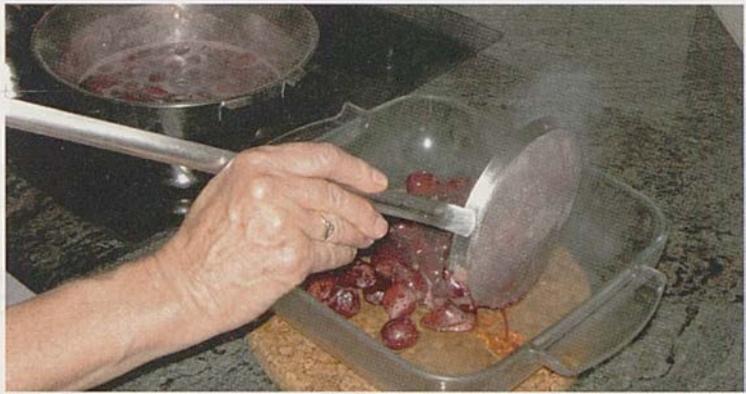
Bei uns sind die Kirschen etwa ab Mitte Juni bis gegen Ende Juli reif. Frische Kirschen direkt vom Baum schmecken am besten. Viele Kirschen werden denn auch frisch ab Baum als Tafelobst verzehrt oder in Einkaufsläden angeboten. Kirschen werden des weitern zu Konfitüre und Kompott verarbeitet. Sie lassen sich auch gut einfrieren und einmachen. Beliebt ist zudem das Einlegen in Alkohol, um sie dann beim Dessert zu verwenden. Schliesslich wird auch bei uns aus den restlichen Kirschen Kirschwasser gebrannt.

Verschiedene Menus

Es gibt fast in allen Kochbüchern verschiedene Menus mit Kirschen. Vor allem dort, wo die Kirsche schon seit Jahrhunderten heimisch ist, gibt es auch regionale Kirschenmenüs. Sehr oft wird dabei die Zubereitung der Kirschen mit Brot und auch Eiern kombiniert. Unter dem Begriff «Chriesprägèl» gibt es Kirschenmenüs, die eher saftiger erscheinen, andere sind eher konsistenter.

Sensler Chriesbrägù

Der Chriesbrägù war und ist ein typisches Saisonmenu, das nur während der Reifezeit der



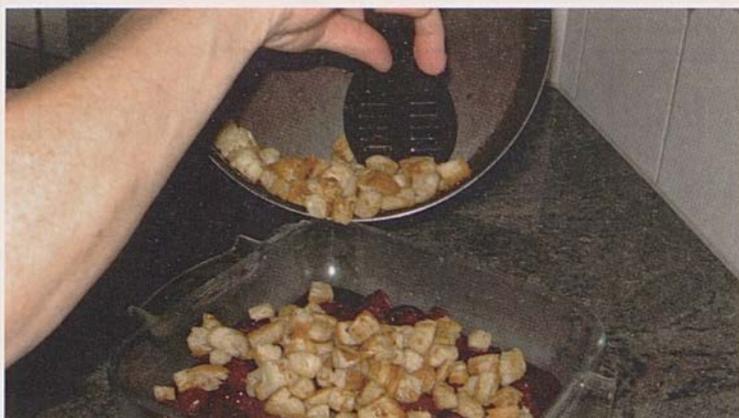
Die Kirschen werden nun mit einer Schaumkelle herausgehoben und auf einer eher flachen Platte angerichtet.



Die Speisestärke (Maizena) wird mit wenig Wasser angerührt und in die Kochflüssigkeit gegeben.



Unter Rühren ist sie zu Sirup zu kochen, der anschliessend über die Kirschen verteilt wird.



Die mit Butter goldgelb gerösteten Brotwürfel werden kurz vor dem Servieren darüber gestreut. Hm, sieht das nicht fein aus? A Gueta!

Kirschen aktuell ist. Der Name «Brägù» mag etwas erstaunen. «Brägù» weist darauf hin, dass hier etwas gebraten wird. Im Sensler Wörterbuch von Christian Schmutz und Walter Haas werden als Synonyme für «brägle» die Wörter «braate, bräätle, brützle,

spränzle, sprüdle, sprütze» aufgezählt. Damit ist auch ein typisches Geräusch verbunden, das wir am ehesten vom «Röschtibrägl» her kennen. Tatsächlich werden beim Sensler Chriesebrägù die Kirschen gleichsam «aufgebraten». Sicher ist auch,

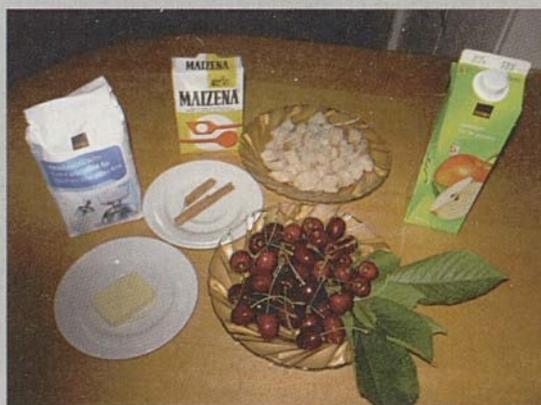
dass der Chriesebrägù früher – gleich wie die Cheessùppa dazu diene, altes Brot sinnvoll zu verwerten. In der Küche unserer Vorfahren dürfte Brot niemals weggeworfen werden!

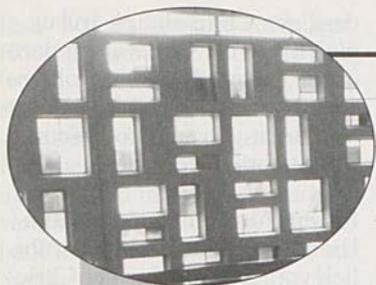
Rezept für den Chriesebrägù

Hinweise auf den hier ausführlich vorgestellten Sensler Chriesebrägù findet man im Büchlein «Alti Frybürger Huusrezäpt», das 1977 vom Deutschfreiburger Verband katholischer Landfrauen herausgegeben wurde (jetzt bereits in sechster Auflage). Im sehr schönen Kochbuch «Freiburger Bäuerinnen und Landfrauen kochen», welches 2006 erschien und inzwischen mit Recht bereits eine zweite Auflage erfahren hat, sucht man das Rezept jedoch vergeblich. Auf Seite 14 des erwähnten Büchleins wird die Herstellung der Apfelrösti erklärt und dann beigefügt: «Das gleiche Gericht kann man mit Kirschen herstellen: Kirschen mit Süssmost kochen und Zimt und Rosinen weglassen.» Wir haben deshalb die Probe aufs Exempel gemacht und bei Carla Jendly-Carrara, ehemalige Hauswirtschaftslehrerin, nachgefragt. Sie hat einen Chriesebrägù für vier Personen bereitgestellt. Wir haben ihr dabei über die Schultern geschaut. Sie kommentiert die Zubereitung anhand der Fotos.

Rezept für 4 Personen

- 1 kg Kirschen (entsteint)
- 100 g Zucker
- 1 ½ dl Apfelsaft
- ½ Zimtstengel
- 2 gestrichene Teelöffel Maizena
- 300 g Brotwürfel von altbackenem Brot
- 75 g Butter





Thaddäusheim Düdingen: Von der Direktorvilla zum Ordenshaus

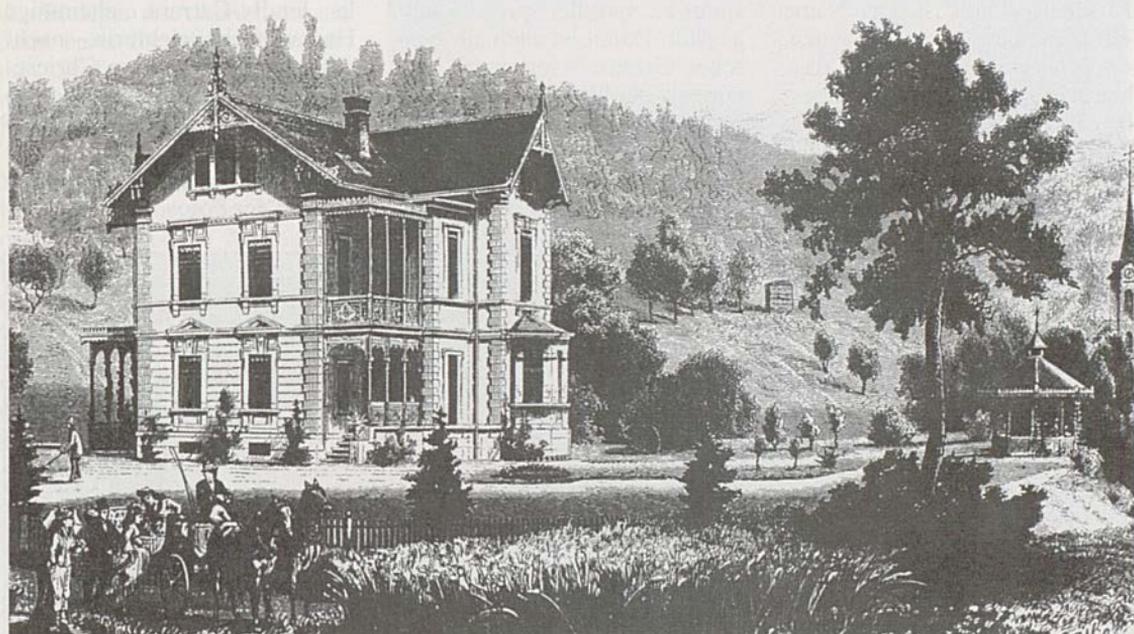
Von Moritz Boschung, Düdingen

Mitten im Dorf Düdingen befindet sich in einem herrlichen Park das Thaddäusheim, ein Haus mit einer ganz besonderen Geschichte. Einst als Villa des Direktors der Milchsiederei gebaut, war es einige Zeit im Besitz des in Deutschfreiburg bestbekanntesten Notars Karl Meyer bevor es die Oblaten des hl. Franz von Sales erwarben.

Im Jahre 1872 kaufte der Amerikaner George Page (1836–1899) die ein Jahr zuvor gegründete Milchsiederei in Düdingen. Das Gebäude unten am Bach – die spätere Zündholzfabrik – steht

heute noch. Page, ein Milchpionier der ersten Stunde, hatte 1866 die Aktiengesellschaft Anglo Swiss Condensed Milk Company (ASMC) gegründet und 1867 mit der Produktion von Milchkonser-

ven in Cham ZG begonnen. Der von Unternehmergeist und Entschlusskraft nur so strotzende Page hatte als Handelskonsul in der Schweiz die vielen Möglichkeiten, welche die Schweiz



Die Direktorvilla, wie sie sich kurz nach dem Bau um 1881 präsentiert. Im Hintergrund sieht man das Bienenhaus. Am rechten Bildrand ist der Turm der Dorfkirche ersichtlich. (Stahlstich)



Die Villa hat bis heute im Äusseren keine grossen Änderungen erfahren.

sowohl für die Industrialisierung wie auch für die Nutzung der Milch als Nahrungsmittel bot, entdeckt. Ihm waren auch die Möglichkeiten bekannt, welche die erst vor ein paar Jahren erfundenen Methoden der Konservierung von Lebensmitteln in luftdichten Büchsen, insbesondere auch für die Milch, boten. Er sah deshalb in der Kondensmilchproduktion eine grosse weltweite Verdienstmöglichkeit. Kondensmilch konnte z. B. bei den Soldaten im Krieg oder auch zur Ernährung der Armen in den Städten eingesetzt werden. Die Schweiz mit ihren saftigen Wiesen und den vielen Kühen bot für die Kondensmilchproduktion optimale Voraussetzungen. Mit typisch amerikanischem Pioniergeist ging er, überzeugt vom Erfolg seines Unternehmens, an die Arbeit. Tatsächlich war Page äusserst erfolgreich. Das Geschäft blühte sehr rasch: Nebst der Fabrik in Cham, die er schon 1870 vergrösserte und mit Gas ausrustete, kaufte er 1872 die bestehenden Milchsiedereien in Düdingen und Gossau SG. Aus den Anfängen entwickelte sich sehr rasch ein ganzes Industrieimperium mit Fabriken in der Schweiz,

Deutschland, England, Skandinavien und Amerika. Unter anderem erwarb er 1877 auch die Kindermehlfabrik in Flamatt, die jedoch 1878 abbrannte. Die Anglo Swiss Milk Company wurde zum Marktführer und Page ein reicher Mann. Schon einige Jahre vor seinem Tod 1899 jedoch kriselte das Unternehmen. 1905 fusionierte die ASMC mit der grossen Konkurrentin Nestlé, welche schon

bald die Oberhand hatte und dann auch den Namen der ASMC zum Verschwinden brachte.

Unternehmer mit sozialem Engagement

George Page dachte als hervorragender Geschäftsmann nicht nur an sich selbst. Er war auch Pionier im sozialen Bereich. So führt er bereits 1872 eine Krankenkasse für die Arbeiterinnen und Arbeiter der Company ein. 1876 schuf er in seinem Unternehmen einen Unfallfonds. 1879 liess er in Cham, wo sich der Hauptsitz bis zur Verlegung in die USA im Jahre 1889 befand, Arbeiterwohnungen bauen. Ebenfalls in Cham eröffnete er 1883 eine fabrikeigene Kleinkinderschule. Daneben jedoch war er auch darauf bedacht, seine Verwaltung in repräsentativen Häusern unterzubringen. Die Grosszügigkeit seines Denkens zeigte sich etwa darin, dass er selber in Cham eine Prachtvilla mit grossem Umschwung errichtete.

Grosszügige Direktorvilla in einem herrlichen Park

Gleich wie er selber sollten auch seine Fabrikdirektoren in grosszügig gebauten Häusern mit park-



In der ehemaligen Garage, der wohl ersten in Düdingen, wurde nach 1936 während einigen Jahren eine Kapelle eingerichtet, wovon noch heute einige Spuren zeugen.



Auch der zierliche Gartenpavillon aus dem Baujahr 1881 ist bis heute erhalten geblieben.

ähnlicher Umgebung wohnen. In diesem Zusammenhang ist der Bau des heutigen Thaddäusheimes zu sehen. Es wurde um 1880/81 in der Branismatte für den ersten Direktor der Milchsiderei, Johann Jakob Spörri, gebaut. Zum Haus wurde ein regelrechter Park angelegt, der eine Reihe sehr bemerkenswerter Bäume aufweist und als Gesamtes ein Bijou darstellt. (siehe nachfolgenden Bericht von Dr. Anton Brühlhart). Ferner gehörte auch ein zierlicher Gartenpavillon dazu. Zur ganzen Anlage kamen noch weitere Gebäude hinzu wie ein Bienenhaus sowie eine Milchabnahme- und Verkaufsstelle. Teilweise sind diese Gebäude noch heute erhalten, teilweise wurden sie umfunktionierte, abgebrochen oder erweitert.

In der in Revision stehenden Ortsplanung sind Gebäude und Park als «Spezialzone» bezeich-

net. Damit soll die «umfassende Erhaltung der orts- und kulturgeschichtlich bedeutsamen und siedlungsökologisch wertvollen Gesamtanlage mit den bestehenden Bauten, der Parkanlage und dem Baumbestand» gesichert werden. Konsequenterweise sieht die Ortsplanung weiter vor: «Die Nutzung der Bauten und der Parkanlage darf nicht zur Beeinträchtigung des Erhaltungsziels führen. Unter diesem Vorbehalt sind die bestehenden Nutzungen zugelassen. Veränderungen an den Bauten und der Parkanlage sind nur zulässig, wenn sie zur Erhaltung und Aufwertung der Gesamtanlage beitragen.»

Wenige Besitzerwechsel

Das Haus wechselte nur selten den Besitzer. Bis 1926 blieb die Villa, die etwa auch als «Château Spoerri» bezeichnet wurde,

im Besitz von ASMC bzw. von Nestlé SA. 1926 erwarb es der damals sehr bekannte und einflussreiche Notar, Oberst (er befehligte während einigen Jahren auch das Füsilierbataillon 17) und mehrfacher Verwaltungsrat Karl Meyer (1873–1934). Meyer war ein sehr mit Düdingen verbundener Mann, der u.a. auch während 30 Jahren im Cäcilienchor Düdingen mitwirkte. Nach seinem Tod 1934 wurde seine Ehefrau Nutzniesserin des Hauses, bevor ihre Söhne und Töchter das Haus mit ihrem Einverständnis 1936 an die Oblaten des hl. Franz von Sales zum Preis von Fr. 87 000.– verkauften.

Im Besitz der Oblaten des hl. Franz von Sales

Die Oblaten des hl. Franz von Sales hatten schon 1928 in Luzern eine Niederlassung gegründet, suchten aber für die Schweizer Theologiestudenten ein Haus in der Nähe der Universität Freiburg. Der damalige Bischof Marius Besson wollte aber keinen neuen Orden in der Stadt haben, weil es in Freiburg bereits sehr viele gab. Der Bischof war nur mit einer Niederlassung einverstanden, wenn sie sich nicht in der Stadt befand



Der herrschaftliche Salon mit seinem Erker wirkt vornehm.

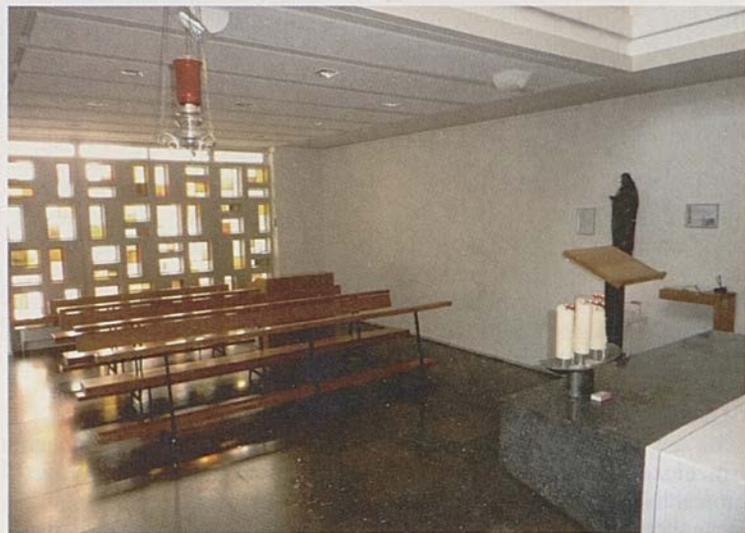
und die Salesoblaten, wie Pater Franz Aregger in einem Aufsatz im Thaddäusboten «70 Jahre Thaddäusheim 1937–2006» festhielt, «keine Aushilfen im Kanton Freiburg machten, damit den Franziskanern und den Kapuzinern keine Konkurrenz entstehe». So suchten die Salesianer via Inserat in den Freiburger Zeitungen ein Haus in der Umgebung von Freiburg. Auf diese Anzeige meldete sich die Witwe von Karl Meyer, die sich in Freiburg wohler fühlte, und bot die Liegenschaft in Düdingen «umgeben von einem grossen ertragreichen und angenehmen Garten, Zentralheizung und Garage, Holzschuppen und Hühnerstall» zum Verkauf an. Die 1936 erworbene Liegenschaft erhielt den Namen Thaddäusheim. Dies zu Ehren des Hl. Judas Thaddäus, dem Helfer in aussichtslosen Situationen, der wie schon andernorts auch in Düdingen den Oblaten des Hl. Franz von Sales in wunderbarer Weise zu diesem Haus verholfen hat. Seitdem wohnen hier stets Patres und Brüder des Ordens, die auch in der Pfarrei tätig sind. Aber auch Theologiestudenten aus Drittweltländern und eigene Ordensleute erhielten hier immer wieder Unterkunft während des Studiums an der Universität.

Besonderheiten

Die eigentliche Villa erscheint heute als eher schlichtes, wohl proportioniertes, aber solide auf einem Sockelgeschoss erbautes Haus, bestehend aus einem Haupttrakt und einem Seitentrakt. Die Hauptfront weist als Spezialität für die damalige Zeit (um 1880) einen Salonerkor auf. Den Eingang deckt eine auf schlichten Säulen stehende Laube mit schönem gusseisernem Dekor. Ursprünglich gab es auf der Ostseite eine zweite, ebenerdige Laube, eine Art Veranda. Sie wurde später durch einen gemauerten Anbau ersetzt. Gleich daneben führt ein geschlossener

Verbindungsgang zur im Jahre 1960 erbauten Kapelle.

Im Innern finden sich im Untergeschoss der Keller und die Küche, die über einen direkten Zugang zum Park/Garten verfügt. Im Erdgeschoss glänzt der Salon mit dem Erker mit einer lichten Vornehmheit. Gleich daneben ist das mit einer Türe verbundene Esszimmer. Es war von Beginn an mit einem Speise-/Warenlift mit der Küche im Untergeschoss



Die heutige Kapelle wurde 1960 eingeweiht. Sie ist mit einem Gang direkt mit dem Thaddäusheim verbunden.

direkt verbunden. Im gleichen Geschoss befindet sich ein Büro. In den zwei Obergeschossen sind die Studier-Wohnzimmer und die dazugehörigen Sanitäranlagen untergebracht. Früher befand sich im ersten Stock nebst Zimmern auch ein geräumiges Badzimmer mit einer Badewanne. Zu den Besonderheiten des Hauses zählt auch die Tatsache, dass offenbar schon zu Zeiten des Direktors eine Zentralheizung eingebaut wurde, die wohl erste in Düdingen. Das Haus wurde 1989 renoviert. Im Park, der heute zu einem Teil als Garten benutzt wird, befindet sich nebst mehreren kleinen Gebäuden auch ein zierlicher Gartenpavillon. Auf dessen Boden ist die Jahreszahl 1881 ein-

graviert, die an den Bau erinnert. Es war von Anfang an ein Anliegen der Oblaten des hl. Franz von Sales, über ein eigenes Gotteshaus zu verfügen. So wurde schon 1936 in einem Holzschopf im Park eine erste Kapelle eingerichtet. Dieser Schopf steht noch heute, obwohl er mehr als 100-jährig ist. Denn er wurde 1905 als wohl erste Garage überhaupt in Düdingen für den Fabrikdirektor gebaut. Die heu-

tige Kapelle zu Ehren von Judas Thaddäus stammt aus dem Jahre 1960. Sie wurde 1989 leicht umgestaltet und erneuert.

Die Kapelle und der Weg dazu sind für die Gottesdienste öffentlich zugänglich. Den Park mit namentlich der Lindenallee erachten die Oblaten des hl. Franz von Sales als ihren Privatgarten. Er ist deshalb nicht eine öffentlich zugängliche Spazierzone.

Wichtigste Quellen

Thaddäus Bote, März und April 2006
 Freiburger Nachrichten (1871–1936)
 Freiburger Volkskalender 1935
 Mitteilungen von Albert Pfiffner, Nestlé-Archiv, Vevey
 Kataster der Gemeinde Düdingen (Grundbuchamt Tafers)



Der Park des Thaddäusheims Düdingen

Von Dr. Anton Brühlhart, Düdingen

Der Park des Thaddäusheims bietet für Düdinger und Sensler Verhältnisse Einmaliges oder zumindest Seltenes. Imposant wirkt vor allem sein Bestand an alten Bäumen durch deren Grösse und Artenzusammensetzung. Er wurde wohl vor 1900 angelegt, möglicherweise kurz nach dem Bau der Villa ab 1881. Zwei verschiedene, offensichtlich so geplante Bestandteile prägen die Parkanlage, nämlich einerseits die eindruckliche Lindenallee im NO des Hauptgebäudes und andererseits die verstreuten, mächtigen Einzel Exemplare vornehmlich ausländischer Baumarten. Der Besucher des Parks kann sich dessen erhabenen Wirkung

kaum entziehen. Mächtig füllen die alten Riesen einen hohen Luftraum aus. Allerdings ist der Park von aussen kaum zu erahnen; denn sobald man ihn verlässt, verschwindet er hinter Häusern und Mauern. Von kaum einem Punkt des Dorfes her erahnt man die Majestät, welche sein Inneres prägt.

Das Bauminventar weist die folgenden Arten auf (* durch imposante Exemplare vertreten):

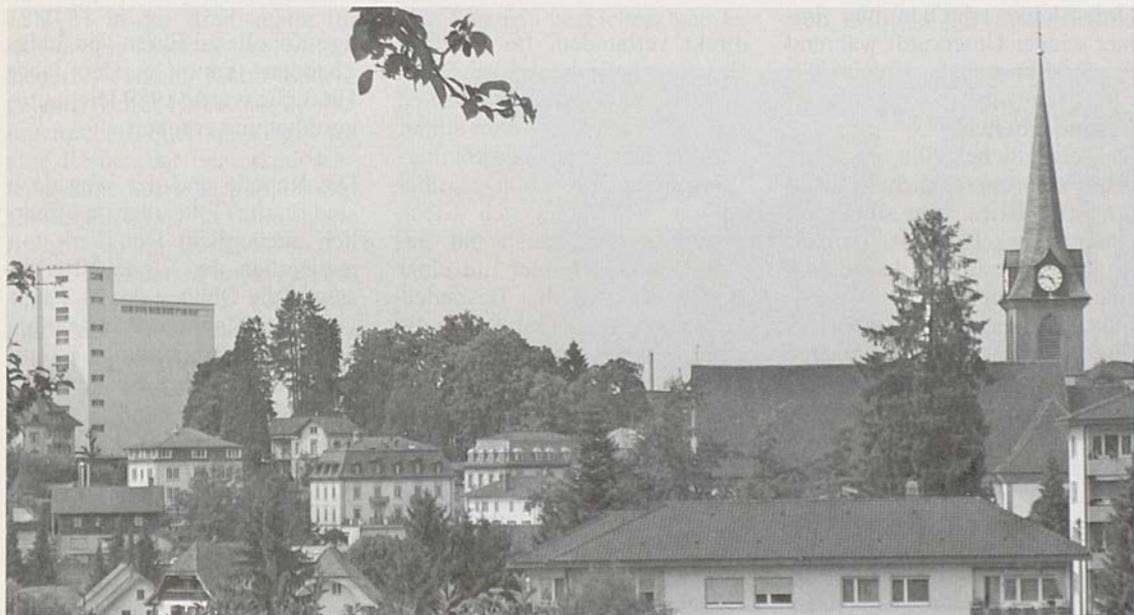
Laubbäume

- 1 Hagebuche, auch Hainbuche genannt, (*Carpinus betulus*), einheimisch *
- 1 Harzbirke (*Betula verrucosa*), einheimisch

- 1 Robinie, auch Falsche Akazie genannt (*Robinia pseudacacia*), beheimatet in den östlichen USA
- 11 Silberlinden (*Tilia tomentosa*), beheimatet in Südosteuropa *
- 3 Sommerlinden (*Tilia platyphyllos*), einheimisch
- 1 Stieleiche (*Quercus robur*), einheimisch *
- 1 Walnussbaum (*Juglans regia*), beheimatet im Balkan und in Asien

Nadelbäume

- 5 Eiben (*Taxus baccata*), als Sträucher und Baumsträucher, einheimisch
- 1 Hemlockstanne (*Tsuga spec.*), beheimatet in den USA und Kanada *



Die Baumgruppe zwischen Silo und Kirche kennzeichnet von aussen den Thaddäuspark.



Schmiedeiserne Tore an der Kantonsstrasse führen in den Park.

- 4 Lebensbäume (*Thuja spec.*), beheimatet in Nordamerika *
- 3 Nordmantannen (*Abies nordmanniana*), beheimatet im Kaukasus *
- 1 Riesenmammutbaum (*Sequoiadendron giganteum*), ca. 50-jährig, 1,4 m Stammdurchmesser, beheimatet im Westen der USA *
- 2 Schwarzföhren (*Pinus nigra*), beheimatet in Südeuropa *

Einzelne Bäume sind altersschwach, namentlich die Linden und die Hemlockstanne. Die ersteren werden seit Jahren liebevoll gepflegt und sind in den Kronen durch Stahlseile gegen Brüche gesichert. Der Sturm Lothar vom 26. Dezember 1999 richtete erstaunlicherweise kaum Schäden an. Wahrscheinlich schützen die beiden nahen Silos gegen Westwinde. Der Baum mit dem dicksten Stamm, der Riesenmammutbaum an der Südecke, ist erstaunlicherweise nicht einmal halb so alt wie die Silberlinden, nämlich um 50 Jahre.

Der Park des Thaddäusheims bietet auf der rund $\frac{3}{4}$ ha messenden Parzelle ein Naturerlebnis mit grossen, imposanten und z.T.

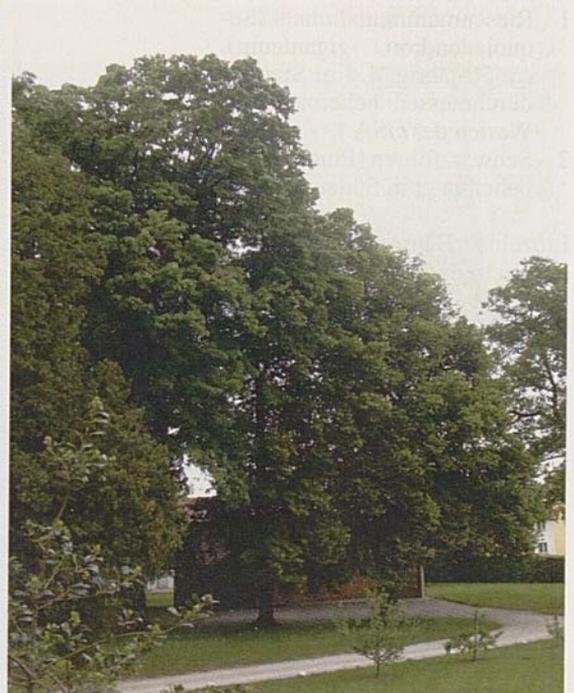
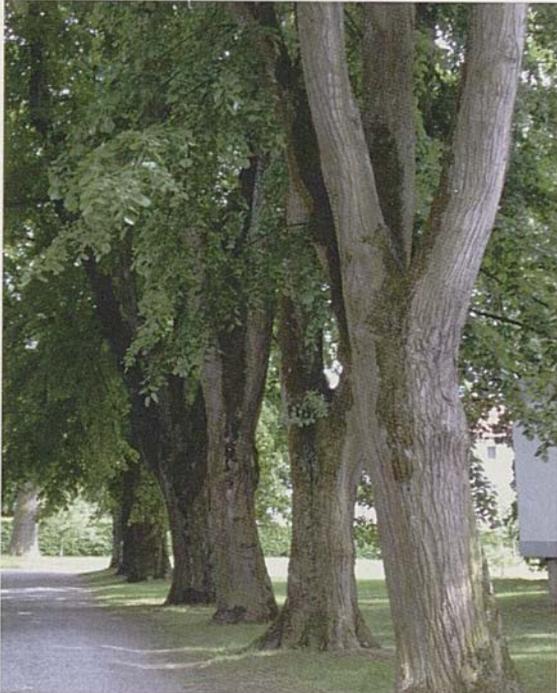
ziemlich seltenen Bäumen, welches für das Dorf Düdingen eine einmalige Abwechslung und einen kostbaren Reichtum bedeutet.



Die Thuja ist bei uns als Baum selten zu sehen.



Die Lindenallee (Silberlinden) ist das Kernstück des Parks.

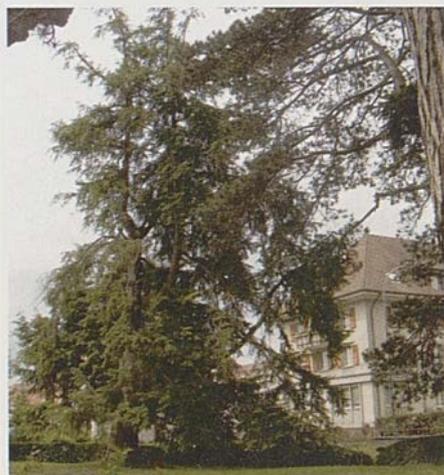




Schwarzföhre



Eingang mit Nordmann-Tanne



Hemlockstanne (Tsuga),
Heimat Nordamerika



Der Mammutbaum ist erst rund 50-jährig,
aber schon mächtig.



Wasser erleben...
...in Natur schwimmen



ART DU JARDIN
ZBINDEN SA AG



blueBase

Bourguillon CP 196 1702 Fribourg art-du-jardin@zbinden-sa.ch
Tel. 026 322 84 84 Fax 026 323 18 77 www.zbinden-sa.com



Lebenslauf des alten Ahorns vom Münchenberg

Martin Schuwey, Jaun

Vor rund 150 Jahren bin ich hier geboren,
zu den schönsten Bäumen Freiburgs hat man mich auserkoren.

Mein Stammumfang erreicht ein stolzes Mass von 3.77 Metern
und ich habe ein grosses Blätterdach von 200 Quadratmetern.

Soeben lass ich die ersten Blätter zur Erde fallen,
ganz, ganz leise, man hört kein Widerhallen.

Sicher, aber langsam kommt auch hier die Winterruh,
ich höre nur noch selten knirschende Wanderschuh.

Der Winter ist hier rau und kalt,
der Schnee deckt bei mir jeden Ast und Spalt.

Hier konnte ich schon manchen Wintersturm hören und spüren.
Vivian und Lothar wollten mich den Hang hinunter rühren.

Beschützend stehe ich da im langen Winter,
neben dieser Hütte, welche steht dicht dahinter.

Wenn im Frühling am Schafberg die Schmelzwasser fliessen,
da lass ich meine jungen Blätter wieder fröhlich spriessen.

Das Leben im Münchenberg erwacht wieder neu
und es wächst üppig Gras und Heu.

Ich höre die Bienen in meinen Ästen summen
und den Stier vom Kühboden ganz tief brummen.

Die Luft ist gefüllt mit Herdengeläute,
was ist das für ein emsiges Kommen und Gehen heute?

Den Rindern diene ich als grosszügiger Schattenspender,
und wenn es sie juckt, reiben sie glatt meine Stammgewänder.

Manchmal bekomme ich Besuch von menschlichen Wesen,
das ist schon vor hundert Jahren so gewesen.

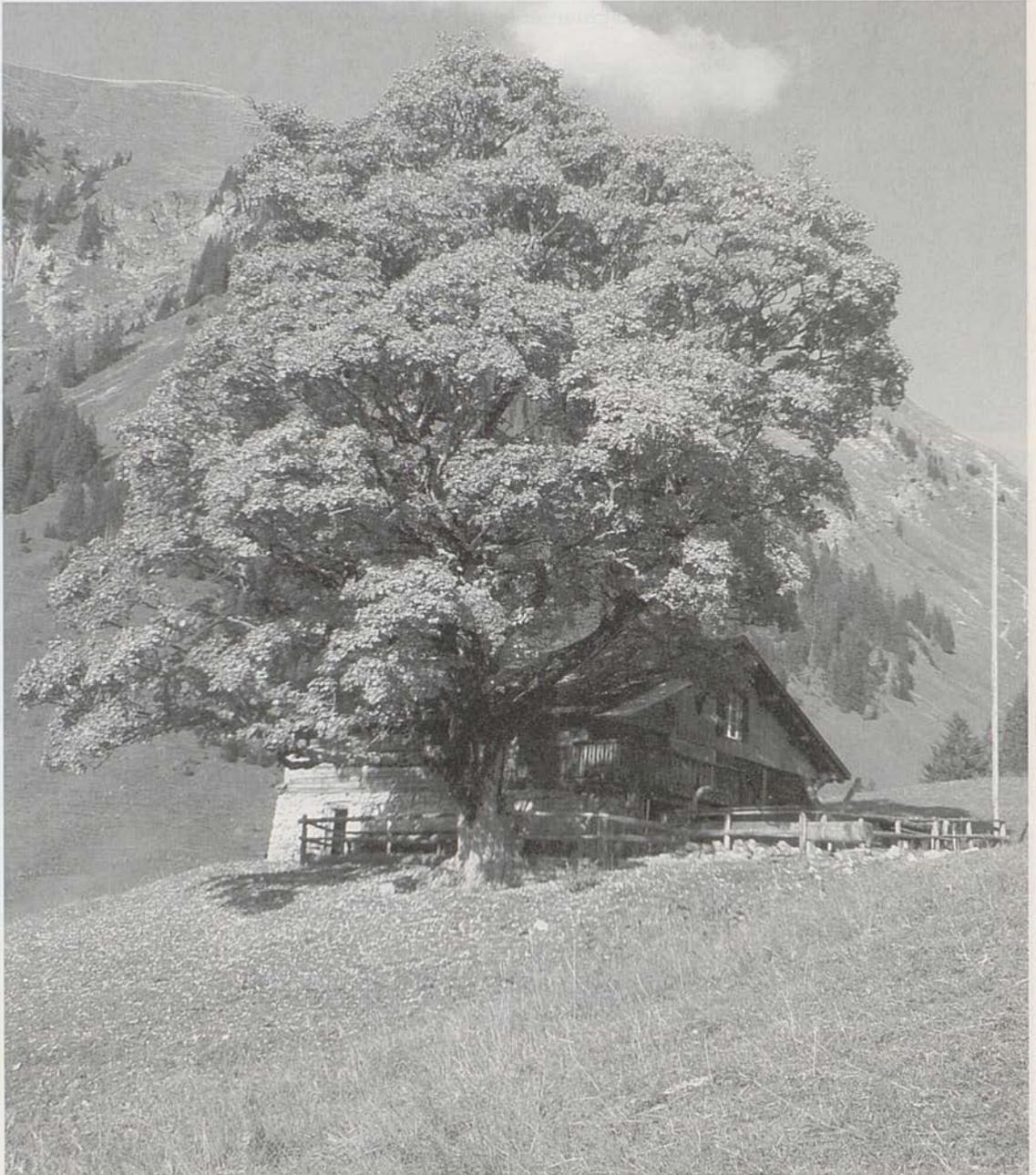
Ich höre spielende Kinder und deren ehrliches Lachen,
fröhliche Gespräche, traurige und tiefgründige Sachen.

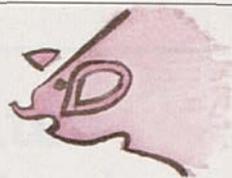
Frau und Mann geniessen hier das Leben und die freie Zeit,
und schon ist der goldene Herbst nicht mehr weit.

Alle, die mich sehen, spüren und «hören»,
können sich freuen, zu den Glücklichen zu gehören.

Ich hätte noch so vieles zu erzählen,
aber meine Sprache können nur wenige VERSTEHEN

Der Ahorn vom Münchenberg





depuis/seit 1950

✚ Maîtrise fédérale

1950-2010

Sie finden uns auf dem Markt in Freiburg
Am Mittwochmorgen
auf dem Georges-Python-Platz
Am Samstagmorgen in der Reichengasse.

Vous nous trouverez au Marché de Fribourg
le mercredi matin à la Place Georges-Python
le samedi matin à la Grand-Rue.

Party-Service Service Traiteur
-Regionale Produkte Produits du Terroir



Derrière-les-jardins 3 • 1700 Fribourg • tél. 026 322 50 95 • roschy@gmx.ch • www.roschy.ch



spenglerei
bedachungen
dachisolationen
blitzschutzanlagen
fassadenverkleidungen
rinnen- und dachreparaturen

alpenstrasse 1
3178 böisingen
telefon 031 747 86 36
telefax 031 747 86 12
www.ho-bongard.ch
info@ho-bongard.ch

...unsere leistung = ihr vorteil!

peterSCHMUTZ

schreinerei . küchenbau ag

Peter Schmutz AG Tel. 026 684 82 20 schmutz-kuechen@bluewin.ch
1792 Guschelmuth Fax 026 684 82 21 www.schmutz-kuechen.ch

Binz AG

www.binz-transport.ch

1713 St. Antoni
Tel. 026 495 92 22
dispo@binz-transport.ch
www.binz-transport.ch



Huwa

Waschmaschinen und Trockner
Offizielle Verkaufs- & Servicestelle

R & M Vögeli

3185 Schmitten
Tel 026 496 13 17
Fax 026 496 20 30

Alles für den Haushalt

Miele


SCHMITTEN
Küchenrichtungen AG
BOSCHUNG



REALISIEREN SIE MIT UNS IHRE WOHNRÄUME!

Küchen, Badezimmermöbel, Schränke und allgemeine Schreinerarbeiten! Wir produzieren Qualitätsarbeit in unserer Werkstatt ganz nach Ihren individuellen Ansprüchen! Wir freuen uns, sie kennen zu lernen!

Bahnhofstrasse 37 3185 Schmitten www.boschungag.ch info@boschungag.ch 026 497 50 00



Altstadt Buchhandlung

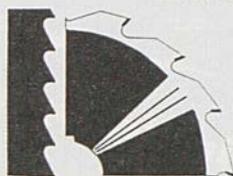
Hauptgasse 37 · 3280 Murten
www.altstadtbuchhandlung.ch
T 026 670 57 77 · F 026 670 50 17

ÖFFNUNGSZEITEN:

Di-Fr: 9.00-12.00/13.30-18.30 Sa: 9.00-16.00

WERKZEUG- & MESSERSCHÄRFEREI

BASCO GmbH



Hauptstrasse 162
3212 Gurmels
Tel. 026 674 35 15
Fax 026 674 35 30

Wir schärfen alle Werkzeuge und Messer für
Metall / Holz / Metzgereien / Haus & Garten

Klare Aussichten...
...Kontaktlinsen von

Optic2000

DIETRICH AG
Bahnhofzentrum
3186 Düdingen
Tel. 026 493 26 03

Atelier 55

Nähatelier für Sport + Freizeit
Mode in St. Silvester

Dank Eigenfabrikation kann jede Idee verwirklicht werden.

Extraanfertigungen (Blusen, Jupes, Hosen usw.)
Regen- und Sportbekleidung (auch für Vereine)

Neu: Trachten für Damen und Herren

Vreni Buntschu
Kirchweg 5

1736 St. Silvester
Tel. 026 418 18 16
Natel 079 381 29 18

Dienstag 9.00 - 16.00 Uhr

Privor - 3. Säule
Vorsorgekonto
Steuern sparen &
Vermögen bilden

Gerne beraten wir
Sie weiter!

Hauptsitz
1712 Tafers
Tel. 026 494 11 13
www.sks.clientis.ch

Geschäftsstelle
3185 Schmitten
Tel. 026 496 15 17
www.sks.clientis.ch



Clientis
Sparkasse Sense

Freiburger Chronik

Die Chronik der wichtigsten Ereignisse in Kanton und Stadt Freiburg vom 1. August 2008 bis 31. Juli 2009 wurde von Anton Jungo, Redaktor bei den «Freiburger Nachrichten», verfasst. Wir danken dem Chronisten für die wertvolle Übersicht.

Wichtiger Hinweis: Das Datum in der Klammer weist in den meisten Fällen nicht auf den Tag hin, an dem ein Ereignis stattgefunden hat, sondern auf die Ausgabe der «Freiburger Nachrichten», in welcher über das Ereignis berichtet wurde.

Politik und Gesellschaft

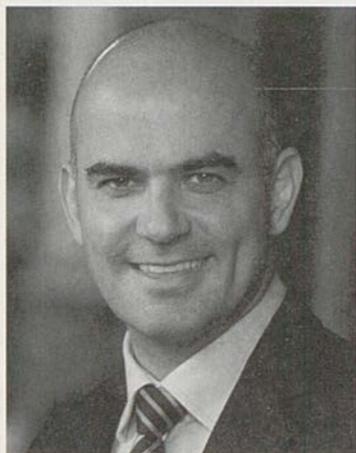
Die Abfalldeponie La Pila auf Gemeindeboden von Hauterive verschmutzt die Saane. (2. September) Im 2009 sollen laut einem Bericht zur Deponie Massnahmen ergriffen werden zur Reduktion der umweltschädigenden Auswirkungen. (17. Februar 2009) Der Grosse Rat stimmt der Einführung eines zweiten obligatorischen Kindergartenjahres zu. (6. September) Der Grosse Rat stimmt einer Steuer senkung zu. (6. September 2008) In der kantonalen Verwaltung soll das Geheimhaltungsprinzip durch das Öffentlichkeitsprinzip ersetzt werden. (18. September) Das entsprechende Gesetz über die Information wird vom Grossen Rat gutgeheissen. (17. Juni 2009/September 2009) Der Kanton will sich in der Alterspolitik engagieren und bereitet ein entsprechendes Gesetz vor. (18. September/8. November) Der Kanton will professionelle Kulturveranstalter in den nächsten Jahren pro Jahr mit rund zwei Millionen Franken unterstützen. (27. September) Der Grosse Rat lehnt die Volksmotion «Stimmrechtsalter 16» ab. (9. Oktober) Der Grosse Rat genehmigt das revidierte Handelsgesetz, das am Samstag

längere Öffnungszeiten ermöglicht. (10. Oktober); die Gewerkschaften ergreifen gegen das Gesetz das Referendum (31. Oktober). Am 27. September 2009 lehnt das Stimmvolk die längeren Öffnungszeiten ab. Der Kanton erstellt ein Kataster der mehr als 300 ehemaligen Deponien, die die Umwelt belasten. (16. Oktober) Der Bundesrat erteilt den Westschweizer Verlagshäusern Edipress und St. Paul die Konzession für ein lokales TV «La Télé». (3. November) Sendebeginn ist am 28. September 2009. Der Grosse Rat wählt Finanzdirektor Claude Lässer (FDP) zum Präsidenten des Staatsrates für 2009; der 48-jährige SVP-Abgeordnete Pierre-Andre Page wird zum Präsidenten des Grossen Rates gewählt. (7. November) Der Staatsrat will für den Bau von Einkaufszentren eine kantonale Politik definieren. (27. November) Das Freiburger Volk stimmt einem Rauchverbot in öffentlichen Räumen zu. Es stimmt dabei einem entsprechenden Gesetz zu und lehnt eine Verfassungsinitiative ab. Erlaubt sind in Gaststätten aber Fumoirs ohne Bedienung. (1. Dezember) Am 1. Juli 2009 tritt das Rauchverbot für öffentliche Räume in



*Claude Lässer,
Präsident des Staatsrates für 2009*

Kraft, mit Ausnahme der Gaststätten, welche das Rauchverbot auf Neujahr 2010 einführen müssen. (23. Juni) Der Freiburger SP-Ständerat Alain Berset wird zum Ständeratspräsidenten für 2009 gewählt und in Freiburg offiziell geehrt. (2.–4. Dezember) Der Grosse Rat verabschiedet das total revidierte Raumplanungs- und Baugesetz. (3. Dezember)



Alain Berset,
Präsident des Ständerates 2008/2009

Der Grosse Rat erhält beim Abschluss interkantonalen Verträge mehr Mitspracherecht. (16. Dezember)

Gemeinden aus dem Greyerzbezirk und dem Pays d'Enhaut reichen die Kandidatur für einen regionalen Naturpark ein. (10. Januar) Sie wird vom Bund genehmigt. (August 2009).

Der Kanton stellt den Gemeinden 60 Millionen Franken für die Einrichtung des zweiten Kindergartenjahres zur Verfügung. (10. Januar)

Die FDP-Frauen des Kantons gründen eine eigene Sektion. (15. Januar)

Die Umfahrungsstrasse Bulle kostet über 300 Millionen Franken, 103 Millionen mehr als budgetiert. (17. Januar/14. Februar). Der Grosse Rat verlangt einen Bericht über die politische Verantwortung, welcher im September 2009 vorliegt. (Juni)

Das ehemalige Augustinerkloster soll den Bedürfnissen des Kantonsgerichts angepasst werden; das Zürcher Architekturbüro Kaden gewinnt den Architekturwettbewerb. (22. Januar)

Der Staatsrat prüft die Errichtung eines Technologieparks. (9. Februar)

Das Freiburger Stimmvolk lehnt die Gesetzesinitiative «Steuerrückerstattung für alle» der Sozialdemokratischen Partei ab. (9. Februar)

Ja sagt das Stimmvolk zur Personenfreizügigkeit mit der EU. (9. Februar)

Der Grosse Rat lehnt die Einführung von zwei allgemeinen Sonntagsverkäufen ab. (11. Februar)

Der Kanton Freiburg reicht eine Ständesinitiative für die Unterstützung von Photovoltaik-Anlagen ein. (12. Februar)

Der Grosse Rat rehabilitiert die Folteropfer (Hexen) des Ancien Regime mit einer Resolution. (21. Februar/25. März/9. Mai)

Die Staatsrechnung 2008 schliesst zum 7. aufeinanderfolgenden Jahr positiv ab mit einem Überschuss von 130 bis 150 Millionen. (12. März)

Die Kantonspolizei lädt die Bevölkerung ein, nicht registrierte Waffen abzugeben. (23. März)

Marc-Antoine Messer aus Avry wird neuer Präsident der Grünen des Kantons. (25. April)

Der Grosse Rat lehnt eine Volksmotion ab, welche die Abschaffung der Besteuerung des Eigenmietwertes verlangte. (8. Mai)

Gründung einer kantonalen grünliberalen Partei. (9. Mai). Mit Grossrat Albert Studer, der das Grün-Mitte-Bündnis im Grossen Rat verlässt, erhält sie

einen Vertreter im Kantonsparlament. (17. Juni)

Die Polizeikontrolle eines hohen Polizeibeamten wirft Fragen auf und führt zu einer Kontroverse in den Medien und in der Verwaltung. (Mai-Juni). Der Staatsrat stellt sich in der Polizeiaffäre jedoch hinter den Polizeikommandanten Pierre Nidegger. (6. Juni)

Das Freiburger Volk sagt Ja zum eidgenössischen Verfassungsartikel betreffend Komplementärmedizin und zur Einführung von elektronisch gespeicherten biometrischen Daten. (18. Mai)

Der Kanton legt einen Sachplan für den Abbau von Sand und Kies vor. (28. Mai)

Das Projekt «bürgernahe Polizei» wird auf das ganze Kantonsgebiet ausgeweitet. (9. Juni)

Der Grosse Rat stimmt dem vom Staatsrat vorgelegten Plan zur Ankerbelung der Wirtschaft zu. (18. Juni)

Für das Staatspersonal werden ab Juli flexible Arbeitszeiten eingeführt. (25. Juni)

Eine Kommission für Jugendfragen wird vom Staatsrat eingesetzt. Sie soll ein Gesamtkonzept für die Jugendpolitik erarbeiten. (30. Juni)

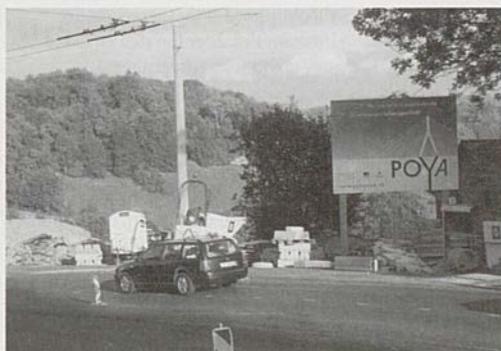
Die politische Bewegung «Öffnung» löst sich auf. (4. Juli)

Der Staatsrat möchte die Zahl der Gemeinden von heute 168 auf rund 80 reduzieren. (14. Juli)

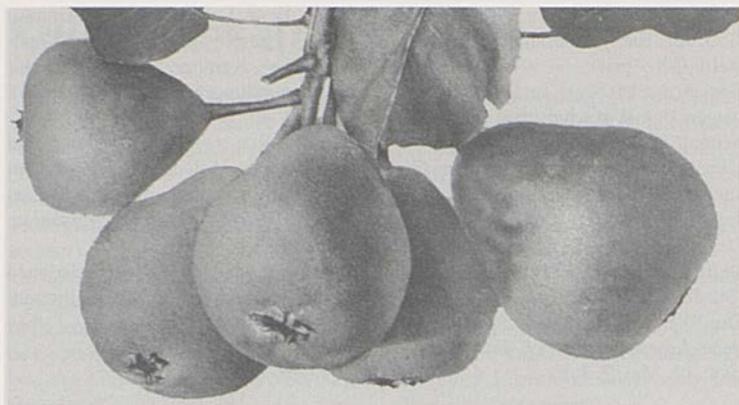
Staatsrat Erwin Jutzet stellt den Vorentwurf für ein neues Justizgesetz vor. (18. Juli)

Wirtschaft, Landwirtschaft und Verkehr

Einweihung der neuen Sammelstelle der Nutztierversicherungsanstalt Sanima für tierische Abfälle im Strittacher, Gemeinde Düdingen (9. August 2008) Der Kantonschemiker verlangt von Ewald Schafer, Käser in Cressier, dass er seinen Käse, der seit 14 Jahren «Mont Vully» heisst, umbenennt (12. August); Die Direktion der Institutionen und der Land- und Forstwirtschaft heisst die Beschwerde des Käasers gut, und er darf seinen Käse weiterhin «Mont-Vully» nennen. (10. Dezember)



Die Arbeiten am Bau der Poyabrücke konnten im Sommer 2009 definitiv in Angriff genommen werden.



Die Büschelbirne (Poire à Botzi) ist seit September 2008 im Register der geschützten Ursprungsbezeichnungen (AOC) verzeichnet.

Umberto Leonetti erhält die Bewilligung für sein Sport- und Süssgetränk «Storms». (23. August)

Die Büschelbirne (Poire à Botzi) wird ins Register der geschützten Ursprungsbezeichnungen (AOC) aufgenommen. (3. September)

Petition der SP Freiburg für eine direkte Bahnlinie Bulle–Freiburg. (5. September)

Der Kaufmännische Verband Freiburg feiert das 125-jährige Bestehen. (15. September)

Zweite Wohneigentumsmesse in Düdingen. (17. September)

Erster Aldi-Laden im Kanton in der Stadt Freiburg eröffnet. (17. September)

Die Firma Collano Xiro AG in Schmitten weicht ihren Erweiterungsbau, eine 10-Millionen-Investition, ein. (26. September)

Der Kantonstierarzt lässt den Schlachthof St. Leonhard schliessen. (3. Oktober)

Die Freiburger Messe verzeichnet 90 000 Besucher. (13. Oktober)

Der infolge Unterspülung beschädigte Bahndamm bei Wünnewil kann nach einem Jahr Stabilisierungsarbeiten und einem Aufwand von 20 Millionen Franken wieder den vollen Betrieb aufnehmen. (25. Oktober)

Gastromesse in Bulle. (30. Oktober)

Spatenstich für den Bau der Poya-
brücke (3. November 2008). Doch erst nach Abweisung der letzten Beschwerden kann definitiv gebaut werden. (23. Juli 2009)

Die Freiburger Seilbahngesellschaften wollen in den nächsten Jahren in ihre Anlagen 52 Millionen Franken investieren. (6. November)

Laut Beschluss des Grossen Rates beteiligt sich der Kanton mit 25,2 Milli-

onen Franken an der Erneuerung von Basisseilbahnen im Voralpengebiet. (4. Dezember)

Ilford Imaging in Marly baut 75 Stellen ab. (6. November)

Im Kanton Freiburg leben über 700 bewilligungspflichtige Hunde. (12. November)

SBB Cargo verlässt Freiburg. (15. November)

Die Freiburgische Nutztierversicherungsanstalt Sanima feiert ihr 200-jähriges Bestehen. (24. November)

Die Schumacher AG in Schmitten baut 26 Stellen ab. (25. November)

Das kantonale Amt für Strassenverkehr und Schifffahrt feiert sein 75-jähriges Bestehen. (28. November). Dessen Direktor, Roland Klaus, geht Mitte 2009 in Pension. Sein Nachfolger wird der bisherige Stellvertreter Marc Rossier. (9. April 2009)

Die Firma Extramet AG in Plaffeien weicht die erweiterte Produktionsanlage ein. (12. Dezember)

Einführung des Halbstundentakts auf der SBB-Linie Bern-Freiburg. (13. Dezember)

Neuer Chef des kantonalen Amtes für Landwirtschaft wird Pascal Krayenbühl. Er tritt die Nachfolge von Jean-Paul Meyer an. (29. Januar)

Barbara Volery, Flamatt, wird als Nachfolgerin von Felix Lehmann, St. Antoni, neue kantonale Bienenkommissarin. (3. Februar)

Die Raiffeisenbanken Freiburg Ost und Heitenried planen die Fusion. (14. Februar) Die RB Ärgergaltem fusioniert mit der RB Jaun. (16. März); ebenso fusioniert die RB Wünnewil-Flamatt mit der RB Bösinggen-Laupen, womit diese eine der grössten RB der Schweiz wird. (9. Oktober 8/16. März 09)

Der Grosse Rat genehmigt das Ankerbelungsprogramm für die Wirtschaft. (17. Februar); der Staatsrat will einen Konjunkturfonds mit 50 Millionen aufn. (19. Februar)

Comet AG in Flamatt baut 24 Stellen ab. (18. Februar)

Beat Siegentaler, Tafers, tritt die Nachfolge von Hans Zurkinden, Düdingen, als Präsident der Landi-Genossenschaft Düdingen an. (6. März)

Patrick Buchs aus Jaun wird Präsident des freiburgischen Hirtenverbandes (23. März)

In einem gemeinsamen Projekt wollen Swisscom, Groupe E und Kanton den ganzen Kanton mit einem Glasfasernetz vernetzen. (26. März)

Der Grosse Rat lehnt es ab, eine neue Tramlinie von Freiburg nach Marly zu erstellen. (26. März)

Erich Bapst, Vizedirektor des freiburgischen Tourismusverbandes, reicht seine Demission ein. (15. April)

Die Post prüft die Schliessung von 39 Poststellen im Kanton Freiburg. (16. April)

Die Vibro-Meter AG streicht infolge der Wirtschaftskrise 26 Arbeitsplätze. (22. April)



Die Frage, ob auf dem Schwyberg ein Windpark errichtet werden soll, ist in die entscheidende Phase getreten. Hier eine Fotomontage von Plasselb aus gesehen. (© Schwyberg Energie AG)

Bundesrat Moritz Leuenberger eröffnet die dritte Energissima, die Plattform für erneuerbare Energie im Forum Freiburg. (24. April)
 Saia-Burgess baut wegen der anhaltenden Krise in Murten 50 Stellen ab. (2. Mai)
 Die in Chile entdeckten Schwarzfleck-Kühe weisen keine Verwandtschaft mit den ehemaligen Freiburger Kühen auf. (15. Mai)
 Bernard Jacquet wird neuer Präsident der Freiburger Fischer. (25. Mai)
 Der Kanton will mit 24 Massnahmen die Folgen der Wirtschaftskrise lin-

dern. (26. Mai). Allein 17 Millionen sind für Energiemassnahmen eingestellt. (18. April).
 Die Firma Liebherr in Bulle entlässt wegen der Wirtschaftskrise 27 Mitarbeiter. (26. Juni)
 Über 250 Unternehmen haben Gesuch für Kurzarbeit eingereicht. (27. Juni)
 Der Freiburger Tourismusverband stellt das Projekt «Vision 2030» vor. (30. Juni)
 Die SBB bringen wie versprochen 70 neue Arbeitsplätze nach Freiburg zurück. (2. Mai/2. Juli)

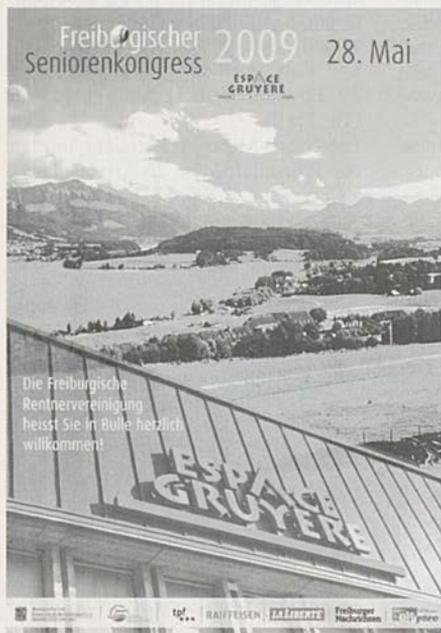
Unter dem Label «Greater Geneva Berne Area» wollen sechs Westschweizer Kantone gemeinsam für die Ansiedlung von Firmen werben. (3. Juli)
 Die Pendler zwischen Freiburg und Bern können ab Dezember 2009 vom Inter-Abo (Vereinbarung zwischen Frimobil und Libero) profitieren. (15. Juli)
 Hagelgewitter über verschiedenen Regionen Freiburgs richtet Millionen-Schäden an. (24. Juli)

Soziales und Gesundheitswesen

Die Wohn- und Werkgenossenschaft Sonnegg bei Zumholz feiert ihr 40-jähriges Bestehen. (19. August 2008)
 Samariter-Teams aus der ganzen Schweiz treffen sich zu einem kameradschaftlichen Wettkampf in Schwarzsee. (4. September/15. September)
 Der Frühberatungsdienst für Kinder, deren Entwicklung auffällig verläuft, feiert sein 40-jähriges Bestehen. (8. September)
 Die Notschlafstelle La Tuile in Freiburg hat ihre Räume erneuert und erweitert. (12. September)
 Gründung der Stiftung «Obdachbegleitetes Wohnen» für Menschen,

die den Ausstieg aus den Drogen nicht geschafft haben. (30. September)
 Dachorganisation für Berufe im Gesundheits- und Sozialbereich gegründet. (1. Oktober)
 Im Kanton gibt es noch 163 Allgemeinpraktiker. Der Ärztemangel nimmt zu. (13. November)
 Der Staatsrat soll im Auftrag des Grossen Rates auf Kantonsgebiet zwei bis drei Standplätze für Fahrende schaffen. (6. Dezember)
 Der Staatsrat hat das Fischereiverbot auf gewissen Abschnitten der Saane wieder aufgehoben. (11. Dezember)
 Das ehemalige Bezirksspital des Glanebezirks in Billens wird als Rehabi-

litationsklinik neu eröffnet. (8. Januar)
 Es funktioniert künftig als Rehabilitationszentrum für Herzpatienten. (30. Juni)
 Der Kanton startet das Projekt «Volltigo» zur Unterstützung von Krebspatienten. (17. Januar)
 Das Freiburgerische Rote Kreuz feiert das 100-jährige Bestehen mit einer Reihe von Veranstaltungen und Aktionen. (31. Januar)
 Die Suchtpräventionsstelle Freiburg lanciert ein Projekt für die Früherfassung von Alkohol- und Drogenkranken. (18. Februar)
 Nach Gewalttacken wird im Kantonsspital ein Sicherheitsdienst eingerichtet. (19. Februar)
 Beatrice Aebischer aus Gurmels wird neue Präsidentin der Freiburger Samariter. (1. April)
 Am 1. April demonstrieren Freiburger Ärzte gegen tiefere Laborpreise. (21. März/2. April)
 Die Kranken- und Sterbebegleitungsvereinigung Wabe Deutschfreiburg – Wachen und Beten – besteht seit 20 Jahren. (28. April)
 Der Kanton Freiburg gründet ein Kompetenzzentrum für Integration. (30. April)
 Der Grosse Rat erhält mehr Mitspracherecht bei der Spital- und Pflegeheimplanung. (8. Mai)
 Der Kanton setzt im Rahmen des Netzwerks für psychische Gesundheit vermehrt auf ambulante Angebote in der Psychiatrie. (14. Mai)
 Die Freiburger Rentnervereinigung feiert in Bulle ihr 25-jähriges Bestehen. (23./29. Mai)
 Sechs Alters-Organisationen fordern ein Konzept für die palliative Betreuung. (13. Juni)



Die Freiburgerische Rentnervereinigung feierte im Mai 2009 in Bulle ihr 25-jähriges Bestehen.

Kulturelles und Bildung

Yvonne Lehnerr, seit 1981 Direktorin des Museums für Kunst und Geschichte, reicht auf Ende Februar 2009 ihren Rücktritt ein. (21. August 2008) Ihre Nachfolgerin wird die bisherige Vizedirektorin Verena Villiger. (2. Dezember)

Gemäss Beschluss des Grossen Rates wird das erste Kindergartenjahr obligatorisch und für die Einführung des zweiten Kindergartenjahres haben die Gemeinden fünf Jahre Zeit zwischen 2009 und 2014. (6. September)

Das Konzertlokal Fri-Son in Freiburg feiert sein 25-jähriges Bestehen. (10. September)

Radio Freiburg/Fribourg gibt sich zum 20. Geburtstag neue Studios. (10. September)

Das Institut für Föderalismus der Universität Freiburg wird neu vom Trio

seinen 10. Geburtstag. (7. November) Ab 2013 gibt es in den Schulen mehr Fremdsprachenunterricht, namentlich Englisch ab der 5. Klasse. (5. November)

Der Grosse Rat beschliesst die Einführung des dritten Studienjahres in Medizin an der Uni Freiburg. (8. November)

Die Deutschfreiburgische Theatergruppe feiert das 40-jährige Bestehen mit einer Eigenproduktion «Die Lücke». (18. November)

Der Staat kauft für 9,1 Millionen Franken die Multimediashule Emaf. (4. Dezember)

Die Arbeiten am Neubau der Lehrwerkstätten werden wieder aufgenommen. (13. Januar)

Die Buchhandlung Lindwurm in Freiburg schliesst nach 31 Jahren. (15. Januar)



Das Kollegium Gambach wird mit einem Neubau erweitert. Die Vorarbeiten sind nach Abbruch des alten Gebäudes Mitte September voll im Gang.

Bernhard Waldmann, Peter Hänni und Eva-Maria Belser geleitet. (23. September)

Die Gruppe «Theater-Zyt Freiburg» feiert ihr 25-jähriges Bestehen. (27. Oktober)

Das Atelier Creahm, Malatelier von Menschen mit Behinderung, feiert

Der Bauunternehmer Marc Antiglio eröffnet in Granges-Paccot sein Miniatur-Eisenbahn-Museum Kaeserberg. (23. Januar)

Das Schulinspektorat Deutschfreiburg wurde vereinigt, neu ausgerichtet und hat in Tafers eigene Räumlichkeiten bezogen. (31. Januar)

Die Erziehungsdirektion schickt ein neues Konzept für den Sprachunterricht in die Vernehmlassung. (3. Februar)

Ab Schuljahr 2009/2010 wird in allen Schulen wiederum eine dritte Turnstunde eingeführt. (4. Februar)

Der Kanton Freiburg erhält ein eigenes Berufsorchester. (10. Februar)

Der Grosse Rat beschliesst den Beitritt zum Schulkonkordat «HarmoS», (13. Februar); ein Elternforum beschliesst, gegen das Projekt das Referendum zu ergreifen (27. März); das Referendum kommt zustande (29. Mai) und die Volksabstimmung ist für 2010 vorgesehen.

Das Vokal-Ensemble «Vox Orange» gibt sein Abschiedskonzert. (19. März) Ein neues Hochschulinstitut widmet sich der Mehrsprachigkeits-Forschung. (24. März)

Urs Perler aus Schmittlen wird neuer Vorsteher der deutschsprachigen Abteilung des Kollegiums Heilig Kreuz. (4. April)

In Freiburg findet erstmals ein Chorwettbewerb statt. (23. April/26. Mai)

Die Freiburger Radio- und Fernsehgesellschaft feiert in Murten ihr 20-Jahr-Jubiläum. (28. April)

Die erste Museumsnacht in Freiburg zieht 4000 Besucher an. (18. Mai)

Die Fernsehsendung Musikantenstadt macht in Freiburg Halt. (25. Mai)

Das Museum für Kunst und Geschichte zeigt eine Ausstellung über Freiburger Goldschmiedekünste zwischen 1550 und 1850. (10. Juni)

Die Deutschfreiburgische Arbeitsgemeinschaft feiert ihr 50-jähriges Bestehen. (17. Juni/19. Juni)

Benoît Gisler wird als Nachfolger des in Pension gehenden Elmar Schneuwly aus Düdingen neuer Leiter des Amtes für Sport. (9. Juli)

Baubeginn des Erweiterungsbaus des Kollegiums Gambach, ein 60-Millionen-Bau. (14. Juli)

Das internationale Folkloretreffen findet zum 35. Mal vom 25. bis 30. August 2009 statt.

Namen und Personen

Der Fotograf Michel Roggo erhält den Kulturpreis der Deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft. (20. September)

Der Freiburger Jazzpianist Thierry Land erhält die Auszeichnung «Chevalier des Arts et des Lettres». (30. September)

Hugo Fasel wird Direktor der Caritas Schweiz und tritt als Nationalrat der CSP zurück. (3. Oktober) Die Nach-



Marie-Therese Weber-Gobet,
neue Nationalrätin

folge im Nationalrat tritt Marie-Therese Weber-Gobet aus Schmitten an. (2. Dezember)

Nach dem finanziellen Debakel rund um die H 189 wird nach der Entlassung von Kantonsingenieur Kantonsarchitekt Claude Morzier auch Projektleiter Bernard Tissot, Sektionschef beim kantonalen Tiefbauamt, in die vorzeitige Pension geschickt. (9. Oktober)

Raphael Kummer, Gründer des Freiburger Kulturzentrums Nouveau Monde tritt nach 14 Jahren als Direktor zurück. (30. Oktober)

Pascal Vonlanthen alias Gustav erhält den kantonalen Kulturpreis. (10. November)

Christian Schmutz wird für sein kreatives Schaffen mit dem Prix Atec 2008 ausgezeichnet. (14. November)

Charles Ellena, Fotograf der Freiburger Nachrichten wird mit dem «Swiss Press Photo 2008»-Preis – der höchsten Auszeichnung für einen Schweizer Pressefotografen – geehrt. (28. November)

Jacques Dumoulin, seit 27 Jahren Direktor des Freiburger Tourismusverbandes tritt im Sommer 2009 in den Ruhestand. (2. Dezember). Nachfolger wird der 43-jährige Nicolas Zapf. (6. März)

Der Biologe Roman Eyholzer aus Schmitten wird neuer Chef des Sektors terrestrische Fauna und Jagd beim kantonalen Amt für Wald, Wild und Fischerei. (18. Dezember)

Der Unternehmer Paul Fries aus Wünnwil wird Ehrenbürger des polnischen Czarnkow, wo seine Firma Seaking der wichtigste Arbeitgeber ist. (23. Dezember)

Thierry Steiert wird als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Beat Renz Generalsekretär der Sicherheits- und Justizdirektion. (22. Januar)

Georges Oberson tritt nach 16 Monaten als Direktor der Handelskammer zurück. (4. Februar)

André Blattmann, wohnhaft in Lugnorre, wird vom Bundesrat auf den 1. März 2009 zum Korpskomman-



† Max Aebischer,
alt Staats- und Nationalrat

danten und Chef der Armee befördert. (26. Februar)

Tod von alt Staatsrat und Nationalrat Max Aebischer. (2. März)

Monica Engebren, Generalsekretärin des Grossen Rates, reicht ihre Demis-



† Anton Bertschy,
Seminarlehrer und Autor

sion ein. (11. März). Als Nachfolgerin wählt der Grosse Rat Mireille Hayoz. (19. Juni)

Rechtsprofessor Peter Gauch tritt in den Ruhestand. (26. März)

Die Wissenschaftler Franz Baeriswyl, Ulrich Trautwein und Katrin Oswald werden mit dem Preis für Bildungsforschung ausgezeichnet. (31. März)

Marie-Therese Weber-Gobet wird neue Präsidentin des Hilfswerkes Brücke-Le pont. (13. Mai)

Tod des Musikers Gregor Camenzind. (19. Mai)

Tod von Dr. hc. Anton Bertschy, Düringen, Seminarlehrer und Autor. (27. Mai)

Der Freiburger Architekt Conrad Lutz erhält für das Gebäude «Green-Offices» in Givisiez den Lignum-Preis 2009. (12. Juni)

Kirchliches

Das Kartäuserkloster La Valsainte im Greyerzerland wurde für acht Millionen Franken saniert. (10. September). Der Ex-Offizial des Bistums Lausanne, Genf und Freiburg wird wegen Vermögensdelikten zu einer Freiheitsstrafe von 28 Monaten verurteilt. (24. September)

Die katholische kirchliche Körperschaft erwartet, dass Personen, die aus

der Kantonalkirche austreten, einen Betrag in der sonst fälligen Kirchensteuer in einen Fonds einbezahlen. (6. Oktober)

Die Justiz untersucht zwei Fälle von pädophilen Priestern. (4. November)

Die reformierte Kirche des Kantons vereinigt den Bildungsbereich erstmals in einer zweisprachigen

Fachstelle mit eigenen Lokalitäten. (5. Dezember)

Jean-Paul Brügger aus Estavayer-le Lac wird Präsident und Heinrich Meyer aus Heitenried Vizepräsident der neu gewählten katholischen kirchlichen Körperschaft für die Periode 2008 bis 2013. Laurent Passer präsidiert weiterhin die Versammlung der Delegierten. (15. Dezember)

Katholische Jugendliche sollen ab 2013 erst mit 15 Jahren gefirmt werden. (14. März)

Nicolas Betticher, Offizial der Diözese Lausanne, Genf und Freiburg, wird Generalvikar. (22. April)

Max Hayoz aus Freiburg ist neu Präsident des freiburgischen Vinzenzverbandes. Er folgt auf Erwin Götschmann aus Düringen. (5. Mai)

Vereidigung der für die nächsten vier Jahre neu gewählten Kirchgemeinderäte der evangelisch-reformierten Kirchgemeinden. (9. Mai)

Die Franziskaner (Cordeliers) wollen ihr Kloster renovieren. (13. Juli)



Das Kloster La Valsainte wurde saniert. Auf dieser Flugaufnahme ist das Kloster noch vor der Sanierung sichtbar. Bei der Sanierung wurden die unteren, baufälligen Wohnhausreihen, die erst im frühen 20. Jh. errichtet worden waren, entfernt.

Publikationen

20 Jahre Behindertenheim und Kurszentrum Sonnegg 1988–2008. (19. August)

Alain Chardonens: Le passage de Napoleon Bonaparte à Domdidier et à Morat en 1797 (22. August 2008)

Pascal Aebischer (Text) – Sandra Mumprecht (Bilder): Biber, Brüttschen, Badende. Eine Reise der Bibera entlang. Beiträge zur Heimatkunde, Band 73 (28. August)

Vernissage des 100. Jahrgangs des Freiburger Volkskalenders. (6. November)

DVD-Box «Das Freiburgerland von Hugo Corpataux – Eine lebendige Kultur. Sechs Filme von und über Hugo Corpataux. (4. Dezember)

Der Waldbauverein Sense gibt den Ordner «Der Sensewald» heraus. (5. Dezember)

Roland Mülhauser: A fürega Säage ü 15 anderi Gschüchtleni. Eigen-

verlag 2008. (7. Januar) Ruedi Spiess, Fotograf, veröffentlicht den Bildband «Zähringer Städte». (10. Januar)

Die Band «Gubler» des Kerzersers Rolf Gubler veröffentlicht seine CD «Röschi». (21. Januar)

«Chopf oder Bauch», die neue CD von Mia Aegerter. (3. Februar)

Gedenkbuch zum 100-jährigen Bestehen des freiburgischen Roten Kreuzes. (7. März)

Hedy Lötscher: Das Dämenhoch-Prinzip. AT-Verlag. (10. März)

Elisabeth Steiner: Unter dem Regenbogen. Eigenverlag. (9. April)



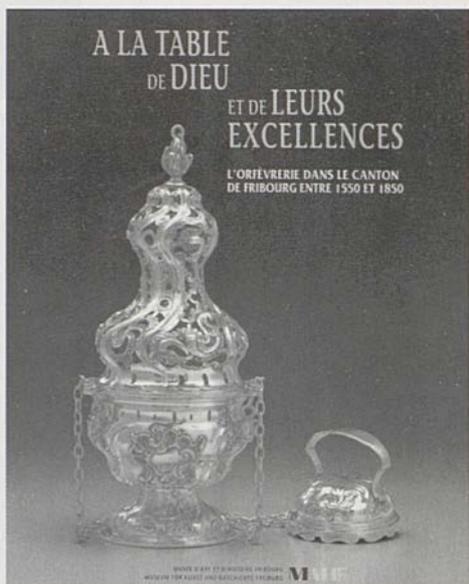
Erinnerungen des akademischen Berufsberaters Alfons Piller. (23. April)

Die Sensler Band John Doe Tale veröffentlicht ihre erste CD «Minor Defect». (29. April)

Die Sängerin Arlette Zola veröffentlicht aus Anlass ihres 60. Geburtstags eine neue CD mit ihren grössten Hits. (29. April)

Adrian Aebischer: Der Rotmilan. (30. April)

75 Jahre Trachtengruppe Düringen 1934–2009 und 25 Jahre Trachtengruppe «Kaiseregg» Plaffeien. Broschüren. (Mai)



«Lichtblicke – Poesie des Alltags» von Brigitta Wider aus Heitenried. (1. Mai)

«Chunsch druus» – Schweizerdeutsch für Anderssprachige, entwickelt an der Uni Freiburg. (29. Mai)

Dieu en fête – Regards sur la procession de la Fête-Dieu». (6. Juni)

«A la table de Dieu et de leurs excellences» – 380 Seiten über die Freiburger Goldschmiedekunst. (10. Juni)

Erste Gesetzessammlung Freiburgs (1363 bis 1466). (3. Juni/8. Juli)

Alain Bosson: Dictionnaire biographique des medecins fribourgeois (1311 bis 1960). (7. Juli)

75 Jahre Amt für Strassenverkehr und Schifffahrt. Erinnerungsschrift 1933–2008. (Juni)

Stadt Freiburg und Umgebung

Spatenstich für die Eisbahn und die Basketballhalle, ein 34-Millionen-Projekt, in St. Leonhard. (21. August)
Wahl der Mitglieder des Agglomerationsrats und des Vorstandes der Agglomeration Freiburg. Präsident des Vorstandes wird René Schneuwly, Ammann von Granges-Paccot. (2. Oktober)

Die Stadt Freiburg prüft, ob auch Deutsch offizielle Amtssprache wird. (8. Oktober). Doch statt der Förderung der Partnersprache strebt die Stadtregierung die Interkulturalität an. (19. November)

Eine Gruppe Vermummter zerstört die Bar «Elvis et moi» in Freiburg. (13. Oktober)

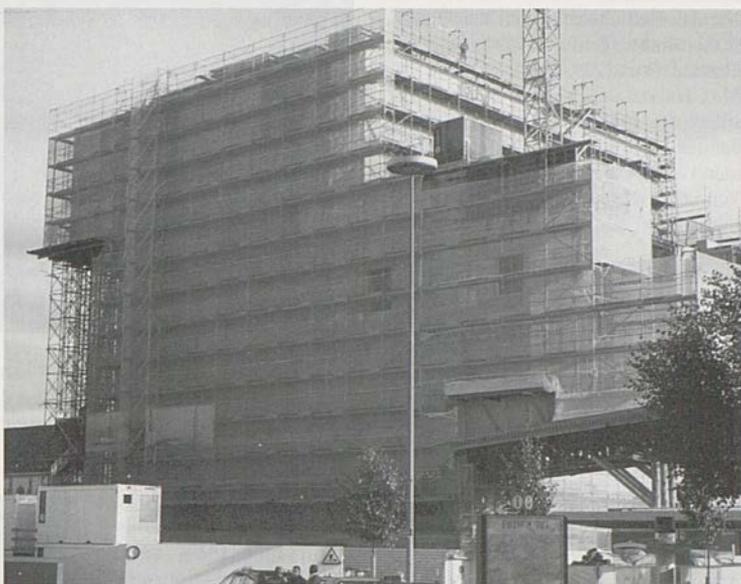
Thierry Bruttin ist neuer Freiburger Stadtarchitekt. Er folgt auf Jean-Marc Schaller. (22. Oktober)

Der Bahnhofplatz in Freiburg soll mit einem neuen Glasdach versehen werden. (23. Oktober) Das Projekt wird später aus Kostengründen sistiert.

Architekturwettbewerb für eine deutschsprachige Orientierungsschule in Freiburg lanciert, ein 40-Millionen Projekt. (25. Oktober) Das Siegerprojekt steht fest und mit dem Bau soll 2011 begonnen werden. (30. Mai 2009)
Arbeiten für den Bau der Poya-Brücke wurden aufgenommen. (30. Oktober; 3. November)

Promotoren stellen das Projekt für ein 80-Millionen Schwimmbad- und Wohnbauprojekt in der Stadt Freiburg vor. (5. November)

Der Oberamtmann des Saanebezirks erteilt dem Bestattungsunternehmen Murith AG in Freiburg die Bewilli-



Das Theater im Zentrum der Stadt Freiburg wächst und wächst... (Stand der Arbeiten Mitte September 2009).

gung für den Bau eines Krematoriums. (6. November)

Die Stadt Freiburg revidiert ihren Ortsplan. (13. November)

Die SP-Gemeinderätin der Stadt Freiburg, Marie-Therese Maradan Ledergerber, gibt ihren Parteiaustritt bekannt. (27. November)

Die Stadt Freiburg verkauft ihre Clientis-Sparkasse an die Freiburger Kantonalbank. (3. Dezember)

Die bürgerlichen Parteien weisen das Budget der Stadt Freiburg zurück. (17. Dezember) Es wird im zweiten Anlauf genehmigt. (18. Februar)

Der Generalrat von Marly beerdigt ein 12-Millionen-Schulhaus-Projekt. (19. Dezember)

Der Bundesrat berücksichtigt im Rahmen seines ersten Agglomerationsprogramms die Agglomeration Freiburg nicht. (22. November/20. Dezember)

Die Alte Brunnengasse (Grand' Fonaines) erhält etappenweise eine neue Pflasterung. (ab Dezember 2008)
Der Gemeindeverband zur Förderung der Kultur Coriolis erstellt das letzte Budget bevor die Agglomeration diese Aufgabe übernimmt. (5. Dezember)



In St. Leonhard sind zwei grosse Sportstätten im Bau: die Basketballhalle (links) und die zweite Eishalle (rechts)

Im Péroles-Quartier wird der mit 55m Höhe höchste Wohnturm der Stadt vollendet. (5. Januar)

Die Burgerversammlung gibt 25 Millionen Franken für den Um- und Ausbau des Bürger-Pflegeheims Bonnesfontaines frei. (23. Januar)

Die Betreiber der Kiesgrube Tuffière wollen ihre Inertstoff-Deponie ausbauen. (31. Januar)

Die Stadt Freiburg verzichtet auf das geplante Wohnbauprojekt bei der Unteren Matte. (7. April)

Der Freiburger Generalrat bewilligt

1,5 Millionen für den Ausbau des ehemaligen Werkhofs in der Unterstadt. (29. April)

Der Verkehrsverbund Cutaf wird aufgelöst und die Agglomeration integriert. (1. Mai)

Die Stadt Freiburg kommt von der Metzger-Genossenschaft für 2,1 Millionen den alten Schlachthof zurück. (27. Mai)

Die Pläne zur Fusion von sechs Gemeinden der Agglomeration werden von 2011 auf 2016 hinausgeschoben. (30. Mai)

Am 6. Juni findet auf dem Pythonplatz das erste Zweisprachigkeitstreffen statt. (8. Juni)

In der Freiburger Altstadt werden Reste alter Häuser einfacher Bürger aus dem Mittelalter entdeckt. (18. Juni)

Grünes Licht für den Quartierplan «Bahnhof Süd» in der Stadt Freiburg. (4. Juli)

Bernhard Flühmann, der letzte Direktor der Freien öffentlichen Schule Freiburg geht in Pension. (11. Juli)

Ein Freiburger Konsortium wird die Poya-Brücke bauen. (11. Juli)

Sensebezirk

Eröffnung des Höhenweges Breccales Recardets. (1. September 2008)

Das Alters- und Pflegeheim St. Martin in Tafers feiert sein 20-jähriges Bestehen. (26. September)

16. Dezember) Dagegen werden Rekurse erhoben, die jedoch vom Kantonsgericht abgelehnt werden. (28. Juli 2009)

Eine Studie kommt zum Ergebnis, dass der Sensebezirk das tiefste Brutto-

Die Aktionäre der Kaiserreggbahnen AG stimmen dem Bau einer Sommerrodelbahn in Schwarzsee zu. (1. Dezember) Sie wird im Juni 2009 eröffnet. (29. Juni)



Die Aufführung des Theaterstückes «D Hintercher-Banda» wurde ein Grosserfolg und begeisterte Tausende Zuschauerinnen und Zuschauer.



In der Sporthalle in Schmitten findet eine Feier zum 160-jährigen Bestehen des Sensebezirks statt. (3. November)

Die Kehrlichtverwertungs AG (Kevag) überprüft ihre Strategie. (4. November)

Vernissage des 100. Jahrgangs des Freiburger Volkskalenders in Tafers. (6. November)

Die Senslerin Pia Jungo aus Schmitten zeigt am Fernsehen SF DRS im Rahmen der Sendung «Bi de Lüt» Sensler Spezialitäten. (7. November)

Das kantonale Tiefbauamt legt eine Verfügung über die Verkehrsregelung auf Alp- und Forstwegen im Senseoberland vor. (6. November/21. November/

inlandprodukt aller Freiburger Bezirke aufweist. (19. November)

Die 19 Sensler Gemeinden organisieren in Düdingen erstmals eine Baulandmesse, wo sie auf ihre Bauland-Angebote hinweisen. (20./21. November)

Die Stiftung Altersheim St. Wolfgang entscheidet sich für Bösinggen als Standort für das nächste Pflegezentrum. (20. November)

Der Bergverein Sense feiert in Schmitten sein 25-jähriges Bestehen. (25. November)

In Schwarzsee wird die Parkplatzbewirtschaftung eingeführt. (28. November/12. Januar)

Hans-Rudolf Beyeler, Oberschrot, tritt die Nachfolge von Marie-Therese Weber-Gobet als CSP-Grossrat an. (3. Dezember)

Die ARA Sensetal in Laupen erhält eine Auszeichnung für umweltfreundliche Energienutzung. (18. Dezember)

Die Behindertenwerkstatt in Tafers feiert ihr 20-jähriges Bestehen. (22. Dezember)

Fünf Gemeinden des Sense Oberlandes schliessen sich im Rahmen von Frifire2010 zur Feuerwehr Sense Süd zusammen. (13. August/29. Dezember)



Am 7. Dezember 2008 haben die Artilleristen, Train- und Festungssoldaten des Sensebezirks an der Barbarafeier in Plaffeien ihre neue Fahne geweiht. Das in Rot gehaltene Banner zeigt die heilige Barbara mit Turm und Karbidlampe zwischen sprühenden Funken auf dem blauen Wasser von Sense, Saane, Aergera und Jaumbach. Darüber der Schriftzug «Barbara Verein Deutsch-Freiburg» und das schwarz-weiße Kantonswappen. Die Paten und grosszügigen Spender des Kunstwerks von Anton Andrey und dem Atelier Heimgartner Fahnen AG waren v.l. André und Monique Burger und Pius und Marie-Therese Schaller.

Die private Tagesschule Sesam in St. Wolfgang besteht seit fünf Jahren. (19. Jan.)

Nach umfangreichen Vorbereitungen findet die Gründung des Gemeindeverbandes Regio Badi Sense statt. (12. März)

Sechs junge Erwachsene, die in Schmitten eine Minderjährige missbraucht haben, werden zu Freiheitsstrafen bis zu zehn Monaten verurteilt. (18. März)

Anton Näpflin aus Alterswil tritt die Nachfolge von Marie-Louise Rudaz als Präsident des Vereins «Gastro Projekt Freiburg» an. (27. März)

Das Strohatelier Rechthalten feiert sein 20-jähriges Bestehen. (28. März)

Nach Auflösung der bisherigen drei Spitexvereine und der Gründung eines Spitexvereins Sense eröffnet die Spitex Sense in Tafers ihre neue Geschäftsstelle. (31. März) Hugo Bae-

riswyl wird erster Geschäftsleiter mit Amtsantritt am 1. März 2009. (15. November)

Das Musical «Wilhelm Tell» wird vom Tabasso-Chor im Podium in Düdingen vom 26. bis 29. April 2009 mit grossem Erfolg uraufgeführt.

Hans Schnell, Schmitten, übernimmt das Präsidium des SVP Sense von Gaston Waeber. (25. April)

Die Verkehrsstudie Unterer Sensebezirk schlägt nebst dem Bau der Umfahrungsstrasse Düdingen den Bau einer neuen Autobahnauffahrt in Frisenent vor. (30. April)

Die Region Sense unterstützt die Kaisereggbahnen AG mit 1,8 Millionen. (2. Mai)

Marie-Anne Pinheiro-Fankhauser kündigt auf Ende August 2009 ihren Posten als Leiterin des Sensler Museums, (6. Juni); die Nachfolge tritt am 1. November die Kunsthistorike-

rin Silvia Zehnder-Jörg an. (25. Juli) Feldschieszen des Sensebezirks in Rechthalten. (8. Juni)

Der Schiesssportverband des Sensebezirks feiert sein 100-jähriges Bestehen (2. Juni/8. Juni)

In Balbertswil soll eine Golfanlage mit Driving Range entstehen. (10. Juni)

Hängebrücklein über die Sense in der Nähe der Schwarzwasserbrücke eingeweiht. (13. Juni)

Der Gemeindeverband Pflegeheim und sozialmedizinische Dienste will ab 2015 im Heim Maggenberg eine spezialisierte Demenzstation einrichten. (18. Juni)

Der Grosse Rat stimmt einem Studienkredit von neun Millionen Franken für die Umfahrungsstrasse Düdingen zu. (20. Juni)

Veröffentlichung des Strategieberichts über die Zukunft des Sensler Museums. (20. Juni)

Das Freilichtspiel «Der letzte Herrscher von Heitenried», aufgeführt von Primarschülern im Schlosshof von Heitenried, ist ein Grosse Erfolg und sieben Mal ausverkauft. (Juni)

Die Gemeinde Charmey hat die Ruinen des Skilifts Seeweid in Schwarzwasser räumen lassen. (23. Juni)

Das Pflegeheim Sonnmatt in Schmitten feiert sein 20-jähriges Bestehen. (24. Juni)

Das Freilichtspiel «D'Hintercher-Banda» feiert unter der Regie von Mark Kessler in Alterswil Premiere. Alle 23 Vorstellungen zu 240 Plätze sind ausverkauft. (26. Juni)

Die Pläne für die Errichtung eines Windparks auf dem Schwyberg liegen öffentlich auf. (27. Juni)

Auf dem Gebiet der Gemeinde Plaffeien werden Spuren vermutlich eines Wolfes entdeckt. (30. Juni); es wird bestätigt, dass es ein Wolf war. (Juli)

Guido Hagen, Tafers, wird als Nachfolger von Markus Rudaz neuer Geschäftsleiter des Gemeindeverbandes Pflegeheim und sozialmedizinische Dienste des Sensebezirks. (9. Juli)

Alarmsystem für das Naherholungsgebiet Galterental. (10. Juli)

Seebezirk

Murten-Classics feiert sein 20-Jahr-Jubiläum. (8. August 2008)

Dampfboote aus vier Ländern treffen sich auf dem Murtensee. (30. August)

Gründung des Trinkwasserverbunds Bibera. (2. September)

Vier Schulkreise Kerzers, Gurmels, Vully und Murten fordern eine neue Ferienplanung nach Kalenderwochen.

(25. September) Die Vorschläge finden bei der Erziehungsdirektorin trotz einer Petition vorerst keine Berücksichtigung, doch wird Gesprächsbereitschaft signalisiert. (25. März/9. April/30. April)

Die Region Murtensee ist Gast der vom 29. Oktober bis 2. November stattfindenden Schweizer Gastromesse in Bulle.

Der Biotopverbund Grosses Moos wird mit dem Seeländer Umweltpreis ausgezeichnet. (10. November)

Der Gemeindeverband «Gesundheitsnetz See» ist aus dem Spitalverband See hervorgegangen und umfasst alle öffentlichen Institutionen aus dem sozial-medizinischen Bereich. Er tritt offiziell am 1. Januar 2009 in Kraft. (11. Oktober)

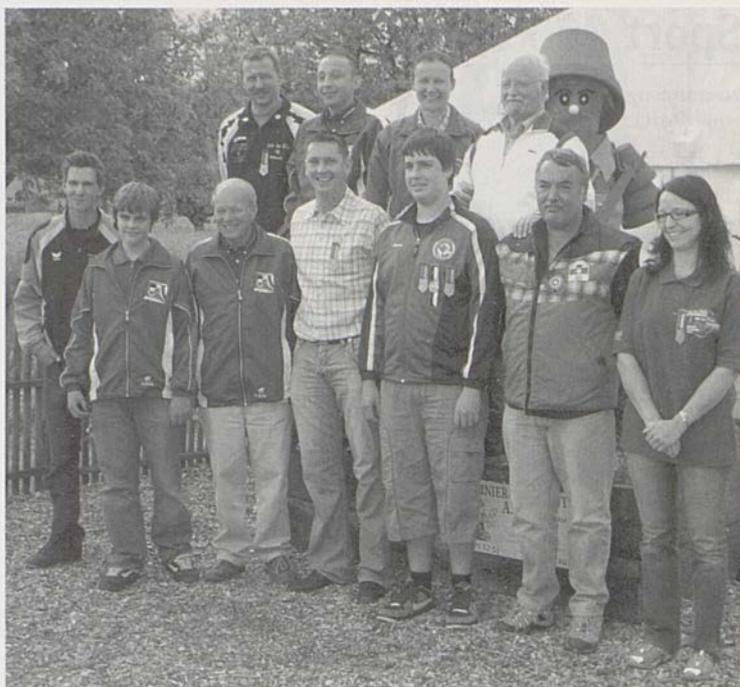
Spital Merlach: Das Gesundheitsnetz nimmt als Bauherr die Planung und den Umbau des Spitals Merlach in Angriff. (11. Oktober) – Die Notfallversorgung soll durch eine Permanence mit 24-Stunden-Betrieb garantiert werden. (22. November) Ein dreisprachiges Ärzte-Team wird für die Permanence Merlach-Murten ernannt. (18. Juli) – Im Rahmen der kantonalen Spitalplanung wird die chirurgische Abteilung geschlossen. (19. Dezember)

Petition mit 800 Unterschriften gegen überfüllte Züge dem Kanton überreicht. (3. Dezember)

Der Seebezirk verlangt vom Kanton einen besseren Hochwasserschutz entlang der Bibera. (23. Dezember)

Stephane Moret wird neuer Geschäftsführer von Murten Tourismus. (12. Januar)

Die Gemeinden des welschen Oberen Seebezirks vereinbaren eine Zusammenarbeit im Feuerwehrewesen. (19. Januar)



Am Feldschiessen in Grissach und Sugiez nahmen erstmals Schützen aus drei Kantonen teil. Hier das Siegerbild.

Der Kanton eröffnet im Zivilschutz-Ausbildungszentrum in Sugiez das sechste Asylzentrum. (27. Januar/ 5. Februar) Es nimmt den Betrieb trotz anfänglichem Widerstand aus der Bevölkerung Mitte Februar 2009 auf. (24. Februar)

Der Biotopverbund Grosses Moos plant auf dem Gebiet der Strafanstalt Bellechasse die Errichtung einer 14 Hektaren grossen Ökofläche. (28. Januar) Das Projekt wird ab 28. August 2009 öffentlich aufgelegt. (29. August)

Ärger rund um die Murtner Primarschulkonvention insbesondere wegen der Kostenverteilung. (2. Februar)

Anwalt und Grossrat Theo Studer wird neuer Präsident der CVP des Seebezirks. Er tritt die Nachfolge von Hans Stocker an. (21. März)

Im Museum Murten wird eine Ausstellung über Hexen und Hexenwahn im Kanton Freiburg eröffnet. (27. März)

Die Gruppenwasserversorgung Cordast wird aufgelöst und das Anliegen im Trinkwasserverbund Bibera weitergeführt. (23. April)

Die Vereinigung «Hochspannung unter den Boden» reicht

bei den eidgenössischen Räten eine Petition mit 8000 Unterschriften gegen eine geplante Hochspannungsleitung im Seebezirk ein. (25. April)

Der Seeländer Gemüsepfad erfährt zum 20. Geburtstag eine neue Beschilderung. (11. Mai)

Die Stiftung PassePartout feiert das 20-jährige Bestehen. (16. Mai)

Die Region See beteiligt sich an der gemeinsamen Drei-Seen-Tourismus-Plattform. (16. Mai)

Regionales Sängerefest in Kerzers. (18. Mai)

Die Gemeindeverbände für Alters- und Pflegeheim im Seebezirk werden aufgelöst und in das Gesundheitsnetz See integriert. (30. Mai)

Bezirksmusikfest in Miséry-Courtion. (2. Juni)

Feldschiessen des Seebezirks in Grissach. (8. Juni)

Tod von alt Oberamtmann Fritz Götschi. (9. Juni)

Das naturhistorische Museum Bern möchte das Murtner Schlachtpanorama erwerben. (30. Juni)

Das 28. Kantonale Schützenfest findet an drei Wochenenden im Seebezirk mit 6600 Teilnehmenden statt. (8. Juli)

Die Gemeinden des Seebezirks verlangen vom Staatsrat dringliche Lärmschutzmassnahmen in Sugiez. (16. Juli)



† Fritz Götschi, alt Oberamtmann

**zusammengestellt
von Moritz Boschung**

Periode August 2008 bis Ende August 2009

Das Wichtigste aus dem Mannschaftssport

Der HC Gottéron bringt es in den Playoffs bis in den Halbfinal und scheitert nur knapp gegen Davos am Einzug ins Final. (25.3.09). – Der Basketballklub Freiburg Olympic schafft zum dritten Mal in Folge den Liga-Cup-Sieg, erreicht aber in der Meisterschaft «nur» den Playoff-Halbfinal. (11.5.09) – Das Frauen-Basketballteam von Elfie behauptet sich in der Nationalliga A, scheidet aber in der ersten Runde der Playoff aus. (31.3.09). – Die Volleyballerinnen des TSV Düringen schaffen den Ligaerhalt in der Nationalliga A, bleiben aber in den Playoffs ohne Sieg. (18.3.09) – Der SC Düringen steigt sportlich gesehen in die 2. Liga ab, schafft aber am grünen Tisch den Wiederaufstieg in die 1. Liga. (4.07.2009) – Der FC Bulle unterliegt im Sechzehntelfinal des Fussball-Schweizer-Cups dem FC Basel (18.10.08) – Eklat beim 1. Liga-Eishockeyklub Düringen: Fast der ganze Vorstand tritt wegen internen Differenzen und Finanzfragen aufs Mal zurück. Einem neuen ad-interim-Vorstand glückt jedoch die Sanierung (16. und 17. und 19.12. 08; 24.1.09, 28. 08. 2009). Trotz der Turbulenzen werden die Playoff-Viertelfinals erreicht. (18. 02.09) – Im Tischtennis steigt Düringen in die 1. Liga auf (19.3.09), Freiburg in die Nationalliga B. (15.4.09) – Das Frauenteam des UHC-Flamatt wird Schweizermeister

und im Schiessport sind Alterswil und Tafers seit Jahren einsame Spitze!

Sport als gesellschaftliches Ereignis

Heinz Kramer löst Urs Affolter als OK-Präsident des Kerzerslaufes ab. (4.11.08) – Der 75. Murtenlauf wird vom erst 17-jährigen Kenianer John Mwangangi gewonnen. (6.10.08) – Paul Krähenbühl aus Kerzers wird zum Präsidenten der Amateurliga sowie zum zweiten Vizepräsident des Schweizerischen Fussballverbandes gewählt. (18.10.08) – Die erfolgreiche, mehrfache Schweizer Meisterin im Pistolenschiessen, Sandra Kolly aus Giffers, tritt auf Ende 2008 vom Leistungssport zurück. (3.1.09) Der Skitouren-Wettkämpfer Didier Morret gewinnt den Freiburger Sportpreis des Jahres 2008; den Einzel-Verdienstpreis der Freiburger Journalisten und den Sportpreis des Kantons Freiburg erhält der Düringer Hubert Pauchard; der Kollektiv-Preis geht an das Frauenteam von Volley Düringen (19.12.08). Das Feldschiessen 2009 findet vom 5. bis 7. Juni 2009 statt: In Grissach (Cressier) und Sugiez treffen 1440 Schützen aus 66 Vereinen erstmals aus drei Kantonen (FR, BE, VD) aufeinander. In Rechthalten beteiligen sich 2206 Schützinnen und Schützen (Vorjahr: 2323) am Grossanlass. Am gleichen Anlasse feiert auch der Schiesssportverband Sense sein 100-jähriges Bestehen. Die Tour de Romandie hat Freiburg als Zielort (30. April 09) und die Tour de France passiert Bulle. (13.07.09) Das 28. Kantonale Schützenfest findet in Murten und Umgebung statt. Rund 7000 Schützinnen und Schützen nehmen teil. (28. 07. 09)

Das Lauf- und Athletikteam Sense (LAT) feiert das 10-jährige Bestehen. (10.3.09)

Die Resultate der Deutschfreiburger

Erwähnt sind nachfolgend die DeutschfreiburgerInnen, welche einen Schweizermeistertitel erreicht haben und/oder an Europa-, Weltmeisterschaften sowie an Olympischen Spielen in die Medaillenränge gekommen sind. Die Übersicht bietet keine Gewähr auf Vollständigkeit.

Olympische Spiele

Bronze

Leichtathletik: Urs Kolly, Tafers, Fünfkampf Paralympics (12.9.08)

Europameisterschaften

Gold

Segeln: Lightning-Klasse: Urs Wyler, Gilbert und Walter Dürr (Murtenbieter, 7.8.09)

Reiten: Larissa Notz, Kerzers (Springreiten Altersklasse Children (Juli 09)

SchweizermeisterInnen

Billard: Düringen, Junioren (Poolbillard) (25.6.09)

Fechten: Frauenteam Freiburg, Mannschaft (1.12.08)

Kunstturnen: Nadine Siffert; Juniorinnen, P5 (17.6.09)

Leichtathletik: Joël Vonlanthen, Düringen, Kugelstossen, U 16 (8. und 9.9.08);

Schiessen: Pascal Lorétan, Courtepin, Gewehr 50m, Dreistellungsmatch liegend (Junioren (19.9.08); Alterswil:

Kleinkaliber Mannschaft, zum 10. Mal in Folge! (30.9.08); Pistolensklub

Kerzers; Sektionsmeisterschaft 25 m (Okt. 09) Tafers: Mannschaftsmeister, zum 5. Mal in Serie! (16.2.09) sowie

Olympisches Sportschiessen 10 m.

Ski: Doris Trachsel, Plasselb, Langlauf 10 km freie Technik und Doppelverfolgung (23. und 26.1.09)

Tanzsport Nachwuchsbewegung:

Jasmine Schmutz, Wünnwil (Jazz/Modern Solo und Showdance); Sense Kids (Showdance); Sense Teenies (Showdance) (13.6.09)

Triathlon: Othmar Brügger, Plaffeien, Wintertriathlon (26.01.09)

Unihockey: UHC Flamatt-Sense (Frauen)



Die Begeisterung für Gottéron hat selbst vor dem Wohnheim der Behindertenwerkstatt in Tafers nicht Halt gemacht.

Die Kirchgemeindepräsidentinnen und -präsidenten in Deutschfreiburg 2009 – 2013

Von Moritz Boschung, Düdingen

Im Frühjahr 2009 wurden die Kirchgemeinderäte (Exekutive) der 16 Kirchgemeinden der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Freiburg für die Legislaturperiode 2009–2013 gewählt. Am 8. Mai wurden sie vereidigt. In der Zwischenzeit haben sich die von den Kirchgemeindeversammlungen gewählten Räte neu konstituiert. Folgende Präsidentinnen und Präsidenten stehen den Kirchgemeinden Deutschfreiburgs und der angrenzenden Gebiete vor:

Bösingen



Walter Krummen

Cordast



Silvia Aegerter

Düdingen



Andreas Luginbühl

Ferenbalm



Barbara Spack

Freiburg/Fribourg



Paul-Albert Nobs

Kerzers



Katrin Lauper-Hell

Meyriez/Merlach



Rolf Laubscher

Murten



Franziska Wirz

St. Antoni



Heidi Engemann

Weissenstein-
Rechthalten

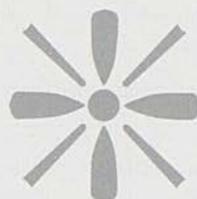


Elisabeth Moser

Wünnewil-Flamatt-
Ueberstorf



Hans-Ulrich Marti



PETER GAUCH MÖBELSCHREINEREI

**OBER GERIWIL 31
1715 ALTERSWIL
TEL. 079/448 91 85
FAX 026/494 05 18**

**MÖBEL – KÜCHEN – TÜREN – INNENAUSBAU
KUNSTSTOFF-FENSTER – RENOVATIONEN**

SCHNITZEREIEN AUF GLOCKEN- UND TREICHELRIEMEN

Garage Josef Raemy

**Stockacker 161 1719 Brünisried
Tel. 026 419 23 13**

E-Mail: raemyjosef@bluewin.ch



DAIHATSU



PEUGEOT

Aus den Gemeinden und Pfarreien

Für die Chronik aus unseren Gemeinden und Pfarreien haben wir uns wie immer an die Ammänner, Pfarrei- und Kirchgemeindepäsidenten mit der Bitte gewandt, uns die wichtigsten Ereignisse für die Zeit vom 1. August 2008 bis 31. Juli 2009 mitzuteilen. Wir danken allen Präsidenten und/oder den von ihnen beauftragten Autoren herzlich für die nahezu vollständigen Ortschroniken aus fast ganz Deutschfreiburg. M. B.

Sensebezirk



Alterswil

Am 13./14. September 2008 finden in Obermaggenberg zum zweiten Mal die Schweizer Meisterschaften Bogenschiessen, 3D-Parcours, statt.

Am 4. Dezember 2008 stimmt die Gemeindeversammlung dem Landkauf Oberdorf zu. Somit erwirbt die Gemeinde in unmittelbarer Nähe zur bestehenden Infrastruktur zwei Parzellen im Halte von ca. 13 000 m². Im Gegenzug dazu verpflichtet sich die Gemeinde, zwei Parzellen von insgesamt ca. 21 000 m², im Besitz derselben Grundeigentümer, in die Bauzone zu überführen.

Nach dem Landerwerb für die Erweiterung der Gemeindeinfrastruktur hat sich der Gemeinderat im Rahmen der festgesetzten Legislaturziele mit der Realisierung eines Fussball-Trainingsplatzes eingehend befasst und auch andere Bedürfnisse der Ortsvereine sowie die finanziellen Zukunftsaussichten der Gemeinde in die Beratungen einbezogen. Er hat sich nach gründlichen Überlegungen einstimmig für folgendes Projekt entschieden: 2010: Beginn der Realisierung des Trainingsplatzes Etappe 1; 2011: Fertigstellung des Trainingsplatzes Etappe 2. Die Sanierung der Kugelfänge – Altlasten unserer Schiessstände – ist in vollem Gange und zum Teil schon abgeschlossen.

Zurzeit findet eine rege Bautätigkeit an Einfamilienhäusern im neuen Quartier Bergsicht sowie im Dorf neue Wohn- und Geschäftshäuser «Raiffeisenbank» und Um- und Erweiterungsbau «Traube» statt.

Die Arbeiten an der Ortsdurchfahrt werden im Sommer 2009 beendet. Gleichzeitig können dabei die mit den Neubauten erforderlichen Kanalisationsarbeiten und Querungen realisiert werden.

Erstmals seit längerem Unterbruch findet wieder eine 1. August-Feier mit reger Beteiligung der Bevölkerung statt. Seit dem Frühling 2009 kann die Schönheit unserer Gemeinde auf einer neuen Wanderwegstrecke entdeckt werden. Der Weg führt vom Dorf über den Seeliggraben nach Zum Holz, anschliessend entlang des Panoramawegs beim Rüttelholz bis nach Tafers. Dank des Wanderwegs entlang des Galtern-



Nach der Sanierung der Dorfdurchfahrt herrscht in Alterswil gegenwärtig eine grosse Bautätigkeit. Im Dorfzentrum entsteht ein Gebäudekomplex mit mehrfacher Nutzung.

HYUNDAI

KIA MOTORS



TESTAIR AG

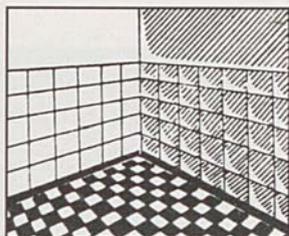
Multimarken-Garage

Schlossacher 3
1715 Alterswil
Tel. 026 494 32 02



www.testair.ch

Es empfiehlt
sich höflich



Paul Müller

- Ker. Wand- und Bodenbeläge
- Kalziumsulfatböden
- Natursteinbeläge
- Isolationen
- Unterlagsböden konv.
- Hartbeton

1715 Alterswil

Tel. 026 494 13 33 Fax 026 494 28 33



Jungo Gartenbau AG
1715 Alterswil

- Gartenunterhalt
- Gartenumänderungen
- Neuanlagen

Tel. 026 494 34 30
Fax 026 494 34 33
Natel 079 634 57 60

B. Stulz

FAHRSCHULE
AUTO ECOLE



Bernadette Stulz
Ächerli 45 • 1715 Alterswil
026 494 17 62

079 230 75 22

EBISCHER

FahrschuLe
Auto-écoLe

- Thomas Aebischer
- Lokale / Locaux
- Hauptstrasse 75
1715 Alterswil
- Pérolles 69
1700 Fribourg
079 748 26 27
- Theorie auf PC
- Verkehrskunde
- Praktischer Unterricht
in Freiburg und Bern
- Théorie sur PC
- Cours de sensibilisation
- Instruction pratique
à Fribourg et à Berne

bachs besteht auch die Möglichkeit, in einer Rundwanderung von rund 2,5 Stunden ein Grossteil der Grenzen des unteren Gemeindegebietes abzulaufen und so die Vielfalt unserer Gemeinde kennen zu lernen.

Eine private Trägerschaft aus dem Quartier Acherli hat diesen Frühling in Frondienst auf dem Pfarregrund oberhalb der Grotte eine neue öffentliche Feuerstelle eingerichtet.

Als Höhepunkt des Sommers 2009 können die Freilichtaufführungen der Hintercher-Bande beim alten Bauerhaus im Thürler betrachtet werden. Die schauspielerischen Leistungen wie Kulisse haben bei den Zuschauern und Bevölkerung grosse Begeisterung ausgelöst. Ende Juli 2009 wird das Stone-Hill-Festival zum 5. Mal durchgeführt.

Pfarrei Alterswil

Pfarrer Moritz Boschung kann sein 55-jähriges Priesterjubiläum feiern. Am 5. Juli 1953 fand in Bösing den die Primiz statt. Nach mehreren Wirkungsorten ist er seit nun 10 Jahren in Alterswil. Am Erntedankfest darf er von Pfarreipräsident André Meuwly



In herrlicher Aussichtslage wurde oberhalb der Grotte eine öffentliche Feuerstelle eingerichtet.

Dankesworte und ein Geschenk für die beiden Jubiläen und sein grosses Engagement für unsere Pfarrei entgegennehmen.

Rosmarie von Niederhäusern feiert das 10-jährige Jubiläum als Katechetin.

Am 15. Oktober 2008 wird Rolf Schal-

ler von Wengliswil als neuer Pfarreirat vereidigt. Er ersetzt Susanne Raemy, die wegen Wohnortswechsel kurz nach der Wiederwahl die Demission einreichen musste.

Am 14. Juni werden 30 Kinder von Bischofsvikar Kurt Stulz gefirmt.

Bösing

Auf dem Gelände der Schulanlagen der Gemeinde Bösing findet die Gewerbeausstellung BL08 statt. Das Gewerbe der Gemeinden Bösing und Laupen organisiert gemeinsam diese Leistungsschau, an welcher über 100 Aussteller teilnehmen. (24.–26. 2008) Der Gemeinderat beschliesst eine Zusammenarbeit mit der Erwachsenenbildung Laupen/Kriechenwil (EBLK). (Dezember 2008)

Die Stiftung St. Wolfgang beschliesst, das nächste Pflegeheim der Stiftung

in Bösing zu erstellen. Dieser Beschluss verpflichtet den Gemeinderat, die gemeindeseitigen Vorbereitungen und die Initialisierung der «Wohnformen für das Alter», die auf derselben Landparzelle realisiert werden, zügig voranzutreiben. (Dezember 2008) Im Juni 2009 wird ein Architekturwettbewerb lanciert.

Der Gemeindeverband «Regio Badi Sense» tritt im März 2009 in Kraft. Damit haben 10 Gemeinden gemeinsam das Schwimmbad in Laupen

übernommen, um es als Gemeindeverband zu betreiben. Das Schwimmbad wird ab Herbst 2009 in zwei Etappen saniert und umgebaut.

Die Sanierungsarbeiten in der Gemeindeverwaltung werden abgeschlossen. Von Dezember 2008 bis März 2009 musste die Gemeindeverwaltung in die Aula umziehen. In dieser Zeit wurden die Büros der Gemeindeverwaltung vollständig saniert. Im Treppenhaus wurde ein Lift eingebaut um auch Behinderten den problemlosen Zugang



Josef Gobet AG

3178 Bösing
Fensterfabrikation in
Holz, Holz-Metall &
Kunststoff
☎ 031/747 73 49
www.gobet.ch

Fenster von Ihrem Fachbetrieb



Geprüfte Fenster
= Qualitätsfenster

Wir führen sie!



Die Musikgesellschaft feierte das 125-jährige Bestehen mit einem grossen Fest und der Einweihung einer neuen Uniform.

zur Gemeindeverwaltung zu ermöglichen. (März 2009)

Die Gemeindeversammlung vom 30. April 2009 beschliesst die Gründung der «Stiftung Wohnen in Böisingen». Der Stiftung werden 2000 m² Land und Fr. 75 000.00 als Stiftungskapital übertragen. Der Zweck der Stiftung wird folgendermassen formuliert: «Die Stiftung baut, kauft und verwaltet preisgünstige alters- und behindertengerechte Wohnungen und vermietet diese vorwiegend an ältere oder behinderte Personen, die ihren Wohnsitz in der Gemeinde Böisingen haben». Der Stiftungsrat ist identisch mit dem Gemeinderat.

Die Musikgesellschaft feiert vom 21.–24. Mai ihren 125. Geburtstag mit einem grossen, viertägigen Fest und einer neuen Uniform, welche am 24. Mai feierlich eingeweiht wird.

Im Rahmen der Jugendarbeit berichten Jugendreporterinnen erstmals über ein Thema im Kurier der Gemeinde. Sie werden zukünftig regelmässig Beiträge im Informationsblatt veröffentlichen. (Mai 2009)

Die Ludothek Laupen, der auch die Gemeinde Böisingen angeschlossen ist, feiert das 10-jährige Bestehen. (Mai 2009)

Die Eidgenössisch-Demokratische Union (EDU) gründet in Böisingen eine Ortspartei. (Mai 2009)

Die erste Männermannschaft des VBC Böisingen feiert den Aufstieg in die erste Liga. (Juni 2009)

Der Gemeinderat verlangt im Rahmen der Vernehmlassung zum Fahr-

planentwurf zum wiederholten Mal bei den zuständigen Behörden eine bessere Busverbindung zwischen Böisingen und dem Bezirkshauptort Tafers sowie die Einbindung von Böisingen in den Tarifverbund Libero Bern. (Juni)

In Böisingen wird die Reiter-Interessen-Gemeinschaft Böisingen (RIG Böisingen) gegründet. (Juni)

Entlang der Saane wird in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Laupen ein Hochwasserdamm erstellt. (Juli)

Ab dem Schuljahr 2009/2010 wird in Böisingen der zweijährige Kindergarten eingeführt. (Juli)

Katholische Pfarrei

Der Ersatz der Lautsprecheranlage in der Kirche im Dezember 2008 bringt eine deutliche Verbesserung der Hörqualität.

Wirtewechsel im Gasthof Drei Eidgenossen: nach der Kündigung des bisherigen Wirtepaars übernimmt anfangs August 2009 René Lüdi aus Schmittlen den Gasthof.

Pfarreibegegnung der Seelsorgeeinheit Düdingen-Böisingen/Laupen am 13. September 2008 in Düdingen, verbunden mit einem öffentlichen Podiumsgespräch mit Bischof Bernard Genoud und verschiedenen Gremien der beiden Pfarreien.

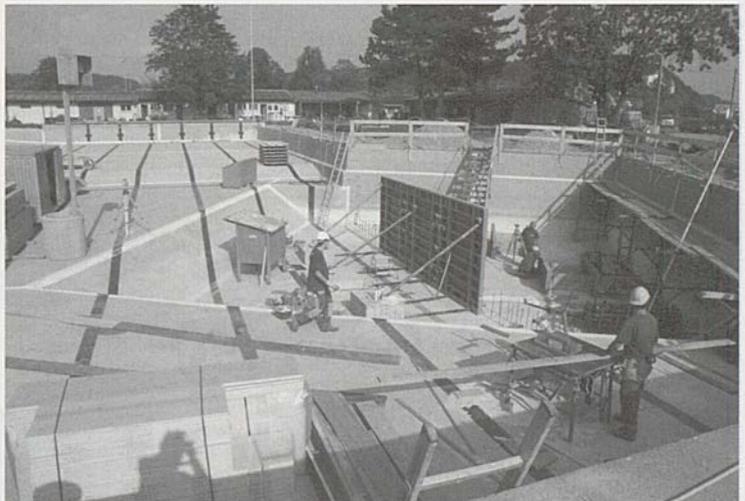
Am 8. März tritt der neue Kinderchor erstmals mit dem Cäcilienchor in der Kirche auf.

Der im Frühling neu gewählte Pfarreirat führt am 6. September 2008 eine Sitzung durch zur Festlegung der Legislaturziele und Entwicklung von Zukunftsvisionen.

Evang. Reformierte Kirchgemeinde

Am 9. November 2008 findet mit einem Einweihungsfest die feierliche Eröffnung der Arche, dem neu erstellten Kirchenzentrum mitten im Dorf, statt.

Im Frühjahr 2009 finden Neuwahlen für den Kirchgemeinderat für die Legislaturperiode 2009–2013 statt. Drei der fünf Räte werden neu bestellt.



Die Badi Laupen wurde von einem Gemeindeverband – darunter auch mehrere Sensler Gemeinden – übernommen. Sie wird jetzt renoviert und umgebaut.

Brünisried

Die Gemeindeversammlung vom 28.11.08 genehmigt Fr. 50'000.– für die behindertengerechte Gestaltung des neuen Wohn- und Geschäftszentrums im Dorfzentrum sowie das neue Feuerwehrreglement. Es sieht den Beitritt zur interkommunalen Feuerwehr Sense-Süd vor, welche die Gemeinden Brünisried, Oberschrot, Plaffeien, Plasselb und Zumholz umfasst. Die gleiche Versammlung beschliesst, dass der Gemeinderat als Einbürgerungskommission fungiert. Sie ehrt und verdankt zudem Peter Haymoz für sein 30-jähriges Wirken als Gemeinbeschreiber und -kassier.

Am Wochenende des 17. Mai 09 weiht die Musikgesellschaft ihre zweite Uniform mit einem grossen Volks- und Musikfest ein. Ehrgast ist der Musikverein Wohlten AG, der 1975



Die Musikgesellschaft erhielt eine neue Uniform.

seine alte Uniform der MG Brünisried gespendet hat und mit dem seither enge Bande gepflegt werden. Am Festsonntag findet dann auch noch das Freundschaftstreffen der Musikgesell-

schaften des Senseoberlandes statt. Der bisherige Gemeindeverwalter Peter Haymoz teilt mit, dass er seine Tätigkeit auf Ende 2009 aufgeben wird. (13.6.09)

Düdingen

Primarlehrerin Susi Pettinato-Grolimund sowie Sekundarlehrer Gallus Müller werden nach vielen Jahrzehnten Lehrtätigkeit mit grossem Dank für ihre Tätigkeit an den Düdingerschulen in den Ruhestand verabschiedet. (Juli 2008)

Die Gemeinde weiht das erweiterte und renovierte Mehrzweckgebäude (Werkhof und Stützpunktfeuerwehr) inkl. neuer Schulungsraum ein, die

Bevölkerung ist zu einem Tag der offenen Türe eingeladen. (30.08.09)

An der Gemeindeversammlung vom 01.09.08 werden die ersten Gemeindevorteiler/innen in den Agglomerationsrat der Agglomeration Freiburg gewählt: Die Gemeinderäte Niklaus Mäder, Kuno Philipona und Gemeinderat André Schneuwly (er wird in der Folge in den Agglomerationsvorstand gewählt); sowie Damian Bächler und

Ursula Eggelhöfer-Brügger. An der gleichen Versammlung wird ein Kredit von 700'000 Franken für den Hochwasserschutz im Bereich Untertheitwil und Bachtelmatte gutgeheissen.

Die Kulturstiftung führt am 5. September unter Leitung von Moritz Boschung, Historiker, eine kulturgeschichtliche Rundwanderung zum Thema «Die Frühindustrialisierung in Düdingen» durch.

Der Künstler Manfred Zurkinden stellt im Thaddäuspark 21 Werke aus. (14.–28.09)

Die Migros Genossenschaft Neuenburg-Freiburg eröffnet in Düdingen ihr neues Geschäftszentrum. (24.09.08.)

Das «Forum für das Alter» besteht seit 40 Jahren. (Oktober 08)

Am 15. Oktober wird eine zusammen mit der Gemeinde Tafers im Lamprat errichtete Notwasserstation eingeweiht, um mögliche Wasser-Engpässe zu vermeiden.

Die Gemeinde Düdingen startet ein Integrationsprojekt für Frauen aus fremdländischen Kulturen. Dabei wird fremdländischen Müttern mit ihren Kindern ein Deutschkurs angeboten, welcher auf Alltagssituationen ausgerichtet ist. (01.01.2009)

Im Begegnungszentrum Düdingen findet eine vom Gemeindeverband Region Sense und dem Gewerbever-



Die Trachtengruppe feierte das 75-jährige Bestehen mit einem grossen «Waldfest» in der Mehrzweckhalle.

**...natürlich frisch
und ganz in Ihrer Nähe!**

Landi

Die Landis Deutschfreiburg

*Alterswil, Düdingen, Gurmels, Heitenried, Plaffeien,
Rechthalten, St. Antoni, Schmitten, Tafers,
Tentlingen, Ueberstorf*

www.landich.ch

AEG Aus Erfahrung Gut

AEG+  Electrolux

Kochherde
Waschautomaten
Wäschetrockner
Geschirrspüler
Kühl- und Tiefkühlgeräte



Verkaufs- und Servicestelle


a.del monico sa

Ofen- und Cheminée-bau Plattenbeläge

- Kachelöfen ● Cheminée-Heizofen ● Cheminée
- Holzspärherd ● Stahlkamine ● Sanierungssysteme
- sowie kompletter Reparatur-Service

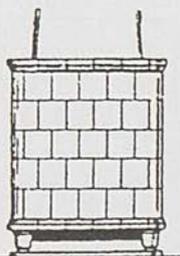
Castel 13, 1700 Freiburg

Fax 026 493 21 97

Tel. 026 493 18 25

Natel 079 655 24 14

Verband Schweizerischer Hafner – Plattengeschäft



band Sense koordinierte «Baulandmesse Sensebezirk» statt.

Die Gemeinde beteiligt sich mit den anderen Unterlandgemeinden des Sensebezirks und weiteren Gemeinden aus dem umliegenden Bernbiet an der Sanierung des Schwimmbades Laupen (1.8 Mio. Investitionen). Dafür wird ein bernisch-freiburgischer Gemeindeverband gegründet. (11.12.08)

Auf den 1.1.2009 wird das Pilotprojekt «Tagesheim St. Wolfgang» in den definitiven Betrieb während fünf Tagen in der Woche überführt.

Seit Januar 2009 erscheint das Gemeindemitteilungsblatt in neuer Aufmachung.

Die Initiative des überparteilichen Komitees zur Wiedereinführung des Generalrates in Düringen ist mit 693 gültigen Unterschriften (notwendig = 566) zustande gekommen. Die Urnenabstimmung findet am 29. November 2009 statt. (03.02.09)

Der Discounter Aldi eröffnet im Warpel die erste Filiale im Sensebezirk. (19.03.09)

Das kantonale Tiefbauamt präsentiert in Wünnwil das Ergebnis der «Verkehrsstudie Unterer Sensebezirk». Dieses beinhaltet neben der Umfahrungsstrasse Düringen eine zusätzliche Autobahnzufahrt in Friseneit mit Zubringern aus Bödingen und aus Müllital. Die Notwendigkeit der Umfahrungsstrasse Düringen- West wird durch die Verkehrsstudie erneut bestätigt. (29.04.09)

Der Gemeinderat stellt das überarbeitete «Altersleitbild» und den Massnahmenkatalog vor. Das letzte Altersleitbild stammt aus dem Jahre 1991. (06.05.09)

Die Gemeindeversammlung Düringen genehmigt für die Vorfinanzierung der Grob- und Feinerschliessung der Arbeitszone Birch (1. Etappe) einen Investitionskredit von 6,77 Mio. Franken. (14.05.09)

Dank ihrem Engagement für einen naturnahen Unterhalt und die Gestaltung der gemeindeeigenen Flächen mit neuen Hecken und einheimischen Straucharten erhält die Gemeinde Düringen von der Pro Natura das Zertifikat «Schmetterlingsgemeinde». (18.05.09)

Die Düringer Gewerbeausstellung Düdex 2009 zieht über 23 000 Besucherinnen und Besucher an. Das Echo über die Ästhetik, Kreativität und die Qualität der Stände war sehr positiv. (24.–29.05.09)

Im Podium wird in Anwesenheit von rund 70 Personen der Trägerverein

«Kultur im Podium» gegründet. Dieser Verein wird ab 2010 die Tätigkeit der bisherigen Arbeitsgruppe Podium übernehmen, welche ihr Mandat Ende Saison 2009/2010 niederlegen will. Das traditionelle Neujahrskonzert wird jedoch weiterhin von «Düringen Tourismus» organisiert. (27.05.09)

Die Trachtengruppe Düringen feiert in der Eishalle das Jubiläum 75 Jahre Trachtengruppe und gibt dazu auch eine Festschrift heraus. (12.–14.06.09) Der Grosse Rat genehmigt einen Studienkredit und einen Kredit für den Kauf des benötigten Landes für die Umfahrungsstrasse Düringen. Zu gegebener Zeit werden noch ein Planungskredit und ein Baukredit zu genehmigen sein. Der Baukredit untersteht dem obligatorischen Referendum und muss noch die Hürde der Volksabstimmung nehmen. Mit dem Baubeginn kann frühestens ab 2016 gerechnet werden. (19.06.09)

Die Schul- und Sportanlage Wolfacker wird nach der umfassenden Sanierung und der Erweiterung des Schulgebäudes (Aufbau eines zusätzlichen Stockwerks) im Rahmen eines Tages der offenen Tür eingeweiht. Am 18. April 2007 wurde ein Bruttokredit von 18,15 Mio. genehmigt. Die Bauarbeiten dauerten vom Februar 2008 bis März 2009 (Umgebungsarbeiten bis Ende Juni 2009). Trotz unvorhergesehenen Arbeiten und Verbesserungen kann der bewilligte Kredit in Berücksichtigung der Teuerung eingehalten werden. (04.07.09)

Katholische Pfarrei Düringen

Im Rahmen der Pfarreibegabung ist Diözesanbischof Bernard Genoud in der Seelsorgeeinheit Düringen-Bödingen/Laupen in Düringen am 13. September 2008 zu Gast, verbunden mit einer Gesprächsrunde, einem Gottesdienst und einem Aperitif mit der ganzen Bevölkerung. Vorgängig an die Gesprächsrunde wird dem Bischof ein in den verschiedenen Räten erarbeiteter Fragenkatalog zur Vorbereitung zugestellt. So ergibt sich ein reger Gedankenaustausch über aktuelle Fragen zur Gesamtseelsorge und zur Zukunft der Kirche als lebendige Glaubensgemeinschaft vor Ort.

Nach einer Aussenrenovation 1997/1998 und der gründlichen Innenrenovation 2007/2008 erstrahlt die Wallfahrtskapelle von Mariahilf nun wieder in neuem Glanz. Der Eröffnungsgottesdienst findet am 31. August 2008 statt. Die Pfarreiversammlung vom 20. April 2007 hatte einem Kredit zugestimmt (Gesamtkosten der Renovation CHF 230 000). Über 200 vorhandene Ex-Votos (kleine Gelöbnisbilder) zeugen von einer tiefen Volksfrömmigkeit und von tatsächlichen Gebetserhörungen auf die Fürsprache der Muttergottes von Mariahilf.

Für die notwendig gewordene Totalrenovation des im Jahre 1723 erstmals urkundlich erwähnten Gasthofs stimmt die Pfarreiversammlung vom 12. Dezember 2008 einem Baukredit von 4,25 Mio. Franken mit 59 Ja-Stimmen und 4 Enthaltungen zu. – Der langjährige Vertrag des Pächter-

Die Kapelle Mariahilf erstrahlt nach der Aussen- und Innenrenovation in neuem Glanz.



MARBA - GRANIT AG

Grabmale und Natursteinarbeiten

Bonnstrasse 28 3186 Düdingen
Tel. 026 493 24 57 www.marbagranit.ch

Für  zu Fasel

Ihr VW-Vertreter im Sensebezirk

Garage Fasel Düdingen 

An der Autobahn-Ausfahrt Düdingen · Telefon 026 493 16 16 · www.garagefasel.ch



Verwaltung
Administration
Aegerastrasse 18
1734 Tentlingen



VIBETON

Freiburg AG
Fribourg SA

Tel. 026 418 1288
Fax 026 418 1094

Sand, Kies, Frischbeton, Transporte und Pumpereien
Sables, graviers, béton frais, transports et pompages

Werk Tentlingen Tel. 026 418 23 88
Usine Tinterin Fax 026 418 10 94

Werk St. Ursen Tel. 026 494 11 54
Usine St-Ours Fax 026 494 14 56

www.atelier-2000.ch

BESCHRIFTUNGEN

ATELIER 2000



ENSEIGNES

Wir realisieren für Sie Ihre :

- Auto-Beschriftungen
- Lastwagen- + Reiseocar-Beschriftungen
- Magnetschilder für Fahrzeuge und anderes
- Werbelaschen aller Art
- Computer-Schriften und Kleber
- Sportplatztafeln, Blächen, Bandenwerbung
- Firmen- + Hinweisschilder
- Schaufenster-Beschriftungen
- Strassenschilder + Strassen-Signalisation
- Messestand-Beschriftungen
- Modulare Innen- + Aussenbeschilderung
- Gravieren + Fräsen von Alu, PVC, Plexiglas
- Lichtreklamen
- t-Shirts, Caps, Stickers, usw.
- Poster- + Plakatprinting für innen + aussen

HUBERT ACKERMANN - 1734 TENTLINGEN - 026 418 92 92

ehepaars Meuwly läuft auf Ende 2008 aus und so wird bereits im Januar 2009 eine Versteigerung des Mobiliars und Kleininventars des Gasthofs durchgeführt, sodass Ende Februar mit den Vorbereitungsarbeiten für den Umbau und die Renovation des traditionsreichen «Ochsen» begonnen werden kann.

Die Magdalena-Einsiedelei wird von einem Vandalen-Akt betroffen: Die Marien-Statue aus Gips und eine Vitrine werden zerstört.

Auf Ende Juni 2009 verlässt die Hauswartfamilie Corinne und Fredy Bertschy das Begegnungszentrum nach 15 Jahren. Ihre Nachfolger sind Fernanda und Abilio Santos.

Reformierte Kirchgemeinde Düdingen
An der Kirchgemeindeversammlung vom 29. April werden die Mitglieder des Kirchgemeinderates für die nächste Legislatur gewählt: Andreas Luginbühl (bisher, Präsident), Erich Tschannen (bisher), Walter Stoll (bisher), Christina Zbinden (neu) und Susanne Blaser (neu). Die neuen Mitglieder ersetzen Brigitte Giroud und Claude Steiner, welche nach 7- bzw.

2-jähriger Tätigkeit ihren Rücktritt einreichen.

Ebenso wird Desiree Jungo nach 10-jähriger Tätigkeit als Präsidentin der Kommission Kinder- und Jugendkirche verabschiedet.

Die Reformierte Kirchgemeinde Düdingen begeht in diesem Jahr das 10-jährige Jubiläum mit verschiedenen, über das Jahr verteilten Anlässen. An Auffahrt und am Pfingstsonntag 2009 sind 18 Jugendliche in zwei feierlichen Gottesdiensten konfirmiert worden.

Anfangs Juli führt Pfarrer Christian Frei eine Wandergruppe von 30 Personen in die Cevennen auf die Spuren Calvins.

Pfarrer Christian Frei, seit Dezember 2006 in Düdingen, kündigt leider auf Ende 2009. Die Stelle wird neu ausgeschrieben und eine Pfarrwahlkommission eingesetzt.

Die Reformierte Kirchgemeinde besteht seit 10 Jahren.



Giffers und Tentlingen

Giffers und Tentlingen halten seit dem Volkskalender 2008 die Geschehnisse in den beiden Gemeinden gemeinsam fest.

Die Gemeindeversammlung in Giffers genehmigt die Kosten zum Kreditbegehren für die Sanierung des Gemeindehauses und an der Totenkapelle, sowie einen Grundsatzentscheid für den Bau von Alterswohnungen, und Tentlingen genehmigt ebenso am 5. De-

zember 2008 die Revision der Ortsplanung. Beide Gemeindeversammlungen wählen die Einbürgerungskommissionen bis zum Ende der Gemeinderatslegislatur bestehend in Giffers aus 5 Gemeinderatsmitgliedern und in Tentlingen aus dem Gesamtgemeinderat. An den Gemeindeversammlungen vom 27. März 2009 werden die Statutenänderungen des Gemeindeverbandes Alters- und Pflegeheim «Region

Aergera» in beiden Gemeinden gutgeheissen.

Die Versammlung von Giffers bewilligt ausserdem das Kreditbegehren zum Landkauf an der Gräffetstrasse und einer noch zu definierenden Trägerschaft, um das Vorhaben «Bau Alterswohnungen» zu verwirklichen.

Die Versammlung von Tentlingen stimmt dem Kreditbegehren für die erste Etappe der Hochwasserschutz-

ZOSSO BERNARD AG
SCHREINEREI
INNENAUSBAU
KÜCHENEINRICHTUNGEN

25 Jahre
seit 1983

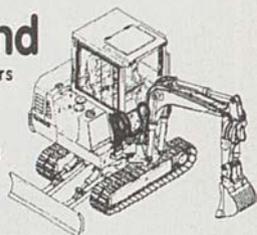
Stersmühlestr. 38
1734 Tentlingen
bz.schreinerei.ag@bluewin.ch

Tel. 026 418 19 86
Fax 026 418 18 57
Nat. 079 413 49 45

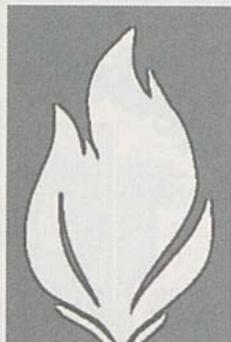
Schafer Roland

Schwarzmoos 40 - 1735 Giffers

026 418 19 33 - 079 634 57 38
schafer@gmx.ch



Aushub- und Umgebungsarbeiten
Flächenpflasterungen - Kanalisation - Naturblock Mauerwerke



WALTER NYDEGGER AG

HEIZUNGEN – SANITÄRE INSTALLATIONEN

Grottenweg 17 – 1735 Giffers

Tel. 026 418 17 56 Fax 026 418 17 47

nydeggerwalter@bluewin.ch



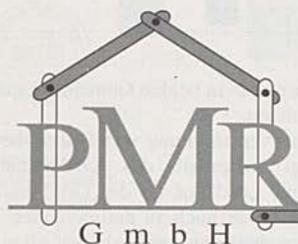
GUGLER
Mech. Werkstätte
atelier mécanique

CH-1734 Tentlingen

Tel. 026 418 11 56

Fax 026 418 25 12

- 
- Allg. Mechanik u. Reparaturen
► Hydraulik - Pneumatik - Elektrosteuerungen
► Reparaturen u. Service von Entsorgungsanlagen
► Hydraulik - Zylinder - Schläuche
► Dreh- u. Fräsarbeiten



Ihr Fachgeschäft für

- Zimmerei
- Elementbau
- Innenausbau

Aergerastrasse 16
1734 Tentlingen

Tel./Fax: 026/ 418 05 61

079/ 411 05 63

pmr@greenmail.ch

Spicher
Jean-Claude GmbH

Wand- und Bodenbeläge - Carrelages + Revêtements

Oberdorfstrasse 7
1734 Tentlingen

079 206 76 11



**Reinigungen
aller Art**

Anita Rotzetter
Dorfstrasse 50
1735 Giffers

Tel. 026 418 01 05

Mobile: 079 479 77 33



Der FC Giffers-Tentlingen schaffte erstmals den Aufstieg in die 2. Liga. HR v.l.n.r.: Hayoz R. (Betreuer); Kolly Ch.; Zosso M.; Rindlisbacher R.; Hayoz A.; Schulthess Th.; Aeby R. (Trainer); Hayoz U. (Präsident). MR v.l.n.r.: Hayoz A. (Spiko); Egger M.; Marro A.; Rappo D.; Häni B.; Aeby M.; Buchs S. VR v.l.n.r.: Lottaz P.; Brügger D.; Kryeziu S.; Cotting Ch.; Scheuber Ch.; Philipona S. Es fehlen: Lüdi N.; Schulthess L.; Staufer U.; Zihlmann D.

massnahme Aergera Stersmühle zur Errichtung eines Dammes oberhalb der Brücke in der Stersmühle zu.

Am 1. August 2008 hat der Gemeinderat von Giffers in corpore sein Versprechen als Verlierer gegenüber Tentlingen vom Wettkampf «Schweiz bewegt 2008» eingelöst und den Apéro serviert und offeriert.

Gemeinderat Thomas Perren aus Giffers legt sein Amt per 30. Juni 2009 aufgrund eines Wohnortswechsels nieder. Die Nachfolgeregelung ist offen.

Am 1. Februar 2009 nimmt Moritz Buchs seine Tätigkeit als neuer Gemeindeangestellter in beiden Gemeinden auf. Sein Einsatzgebiet erstreckt sich vom Strassendienst bis zum Abwartsdienst der gemeindeneigenen Schul- und Mehrzweckhalle-Anlagen.

Am 20. September 2008 findet ein Neuzuzügeranlass in der Gemeinde Tentlingen beim gemeindeeigenen Ofenhaus statt. Insgesamt werden 90 Haushalte angeschrieben was 200 Neuzuzüger ausmacht seit Januar 2005. Gut 50 Personen sind anwesend. In der Buntschmühle in Tentlingen entsteht ein Grillhüttdorf auf Initiative von Margareth und Christof Huber. Die gesamte Anlage oder einzelne Hütten können gemietet werden.

Die Pistolenschützin Sandra Kolly, vierfache Schweizermeisterin, Medaillengewinnerin an Europameisterschaften und Weltcup-Turnieren, tritt im Januar 2009 zurück.

Gregory Emmenegger wird am 6. Februar 2009 Freiburger Einzel-

Juniorenmeister des 10 m-Luftpistolenschüssens.

Giffers und Tentlingen bewegt sich weiter. Unabhängig von der Aktion des Bundesamts für Sport (BASPO) wird von der Kulturkommission und dem Sportverein Giffers-Tentlingen vom 4. bis am 9. Mai 2009 eine Bewegungswoche organisiert. Am 7. Mai findet das Duell der Vereine statt.

Die Mitglieder des Pistolen- und Kleinkaliberclubs Giffers stimmen am 15. Mai 2009 dem neuen Clubnamen «Sportschützenverein Giffers-Tentlingen» und einem neuen Logo zu.

Der Gifferser Stefan Zbinden gewinnt im August 2008 in Alterswil das Westschweizer Schwingfest. Er entscheidet

das regionale Schwinget in Ried bei Kerzers 2009 und am 28. Juni 2009 auch das Walliser Kantonschwingfest für sich.

Am Masinger-Wettbewerb gewinnt Corinne Buchs aus Giffers den Publikumspreis mit dem Lied «Danke säge». Mit einem 2:1 Sieg im Spitzenspiel in Domdidier hat der FC Giffers-Tentlingen am 17. Juni 2009 eine Runde vor Schluss der Aufstiegsspiele erstmals in der Vereinsgeschichte den Aufstieg in die 2. Liga geschafft. Das goldene Tor erzielt Thomas Schulthess.

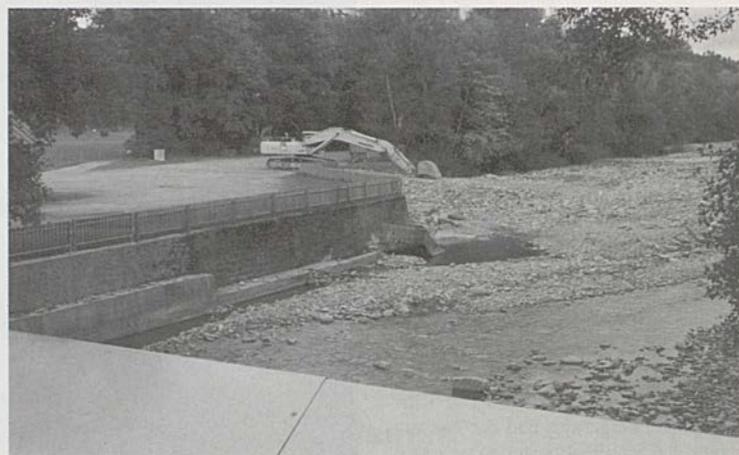
Am Freiburger Kantonalfinal der Gruppen-Meisterschaft über 300 m holt Giffers B die Bronze-Medaille im Feld B (Sturmgewehr 57). – Anlässlich des Feldschüssens in Rechthalten gewinnt Marc Habegger in der Kategorie 50/25 m. – Am Murtschüssens schießt die Gifferser Gruppe «Harzer 1826» einen Medaillenrang in mitten der Stammsektionen, zu welchen die Schützen künftig gehören.

Der UHC Aergera fusioniert im Frühjahr 2009 mit dem UHC Marly, womit der Name zu UHC Aergera Giffers-Marly erweitert wird.

Nicole Schafer tritt als CO-Leiterin von der vor 15 Jahren ins Leben gerufenen Musikschule von Giffers-Tentlingen zurück. Die musikalische Leitung wird weiterhin allein von Marie-Noëlle Schwab wahrgenommen, die Administration erfolgt durch die Gemeinde Giffers.

Am 23. November 2008 erhält Franz Aeby aus Giffers für 30 Jahre die Ehrenmitgliedschaft des Cäcilienvereines Giffers-Tentlingen.

Die Musikgesellschaft Giffers-Tentlingen (MGGT) ernannt am 17. Januar



Im Hinblick auf die Errichtung eines Hochwasserdammes oberhalb der Aergera-Brücke in Stersmühle ist der Bagger aufgefahren.

2009 Edith Zbinden-Cotting und Marcel Cotting für 30 Jahre Aktivmitgliederschaft zu neuen Ehrenmitgliedern. Für 35 Jahre wird der Dirigent Roland Schafer geehrt. Michael Fontana übernimmt neu den Dirigentenstab der Jugendmusik von Pascal Schafer. Dieser erreicht das Konzertdiplom an der Hochschule der Künste in Bern. Die MGGT übernimmt die Organisation des Kantonalen Solistenwettbewerbs, welcher vom 22.–24. Januar 2010 in der Guglera stattfindet.

Michel Tercier und Hans Vonlanthen aus Giffers haben bereits 85 l Blut bei 100 Blutspenden verschenkt.

Das Restaurant «Sternen» in Tentlingen erfährt am 1. Juni 2009 einen Wirtewechsel von Ursula Rumo an Monique Palmieri. Die Gäste werden künftig im Restaurant, gleich ihrem Künstlernamen als Sängerin «chez Laysa» empfangen.

Pfarrei Giffers-Tentlingen

Der Pfarreierversammlung vom 9. März 2009 steht erstmals der wesentlich verjüngte Pfarreirat unter Pfarreipräsident Dominik Gauch vor, der gleichzeitig Präsident des Administrationsrates der Seelsorgeeinheit Oberland (SEO) ist. Trotz dem Zusammenschluss und der feierlichen Einsetzung im vergangenen Herbst – nach der Vorbereitungszeit von zwei Jahren zu einer Seelsorgeeinheit – bleibt die Pfarrei autonom.

Alois Gilli wird neues Mitglied mit zwei weiteren Personen der SEO in der kantonalen katholischen Körperschaft. Die Pfarrei beteiligt sich finanziell an der Neuschaffung einer fünfzig Prozent Stelle in der Jugendarbeit im Sense-Oberland.

19 ehemalige und aktive jugendliche Messdiener unternehmen am 21.–26. Oktober 2008 eine Romreise

in Begleitung von Pfarrer Hubert Vonlanthen und dem Sakristan Ruedi Zihlmann aus Giffers und Schwester Stephana Hengartner aus Rechthalten.

Diverse Renovationen werden ausgeführt. Die Fassaden des Pfarrhauses werden im Frühsommer 2009 in Stand gestellt und die Kirchenuhr wird einer Totalrevision unterzogen, womit ab dem 13. Juli bis Mitte Sept. 2009 der gewohnte Klang der Glocken stumm bleibt. Das Unwetter mit Hagel vom 23. Juli 2009 setzt auch einem Kirchenfenster in Giffers zu und verursacht beträchtlichen Schaden an der Glasmalerei.

Jubiläen werden gefeiert: Die 20-jährige Tätigkeit in der Pfarrei Giffers-Tentlingen von Pfarrer Hubert Vonlanthen wird am 20. September 2009 würdig gefeiert. Ebenso seit 20 Jahren tätig ist die Pastoralassistentin Anna Marti. Für gar 30 Jahre als Sakristan wird Ruedi Zihlmann gewürdigt.

Heitenried

Die Gemeindeversammlung vom 12.12.2008 genehmigt Kredite im Umfang von insgesamt Fr. 360 000.– für die Belagserneuerung auf dem Gemeindestrassen-Teilstück Hinter Schönfels-Harris (Gemeindegrenze), für die Meteor-Schmutzwasserkanalisation Wolfacher-Brèita sowie für das Projekt Meteorwasserentlastungsleitung Bodematta-Allmend, dies insbesondere um dem Überschwehmungsrisiko im Quartier Bodematta zu begegnen. Auch den Statutenrevisionen ARA Taverna und Zweckverband Sodbachwasser wird zugestimmt. Die Versammlung ernannt zudem erstmals die aufgrund der neuen Gesetzgebung notwendig gewordene 7-köpfige Einbürgerungskommission. Im Weiteren genehmigt die Versammlung einen Kredit von Fr. 50 000.– für den Erwerb von ca. 4900 m² Land an der Schlossstrasse für die Bereitstellung von ca. 40 Autoparkplätzen. Für den auf den 31. März 2009 aus gesundheitlichen Gründen zurückgetretenen Gemeinderat Marius Sturny wird in stiller Wahl Reinhold Sturny neu in den Gemeinderat gewählt. (17.5.2009)

Anfangs Juni führen an die 140 Kinder des Kindergartens und der Primarschule das Freilichttheater «Der letzte Herrscher von Heitenried» mit grossem Erfolg auf. Als Spielort und Kulisse

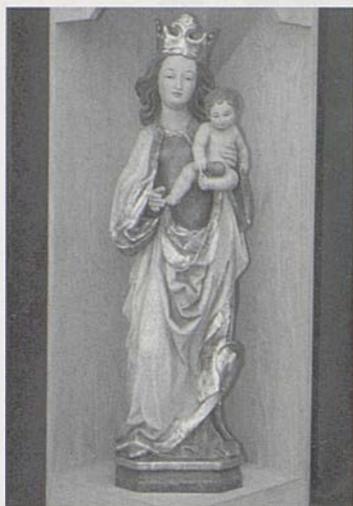
dient das Schloss mit seinem Hof. Bei dem mit viel Herzblut gespielten Stück, verfasst von den Drehbuchautoren Ursula Mühlematter und Thomas Vaucher, wird gezeigt, wie Ritter Heito von Ried sich vor rund 700 Jahren in der Gegend niedergelassen hat, wie das stattliche Herrschaftshaus entstand und was die Schlossbewohner im Laufe der Jahrzehnte alles erlebt haben. Alle sieben Aufführungen sind in kürzester Zeit ausverkauft!

Pfarrei Heitenried

Am 21. September, Eidg. Bettag, würdigt und verdankt die Pfarrei Heitenried das 30-jährige priesterliche Wirken von Pfarrer Thomas Sackmann in der Pfarrei und neu auch in der Seelsorgeeinheit Sense Mitte. Die Pfarreibevölkerung würdigt auch die Arbeit für 40 Jahre Arbeit im Weinberg des Herrn von Pater Marius Andrey, der aus unserer Pfarrei stammt und zur Zeit in Pfäffikon wirkt. Die Eröffnung der Adventsfenster fin-



Das Freilichttheater der Schülerinnen und Schüler im Schlosshof begeisterte die vielen Besucher.



Die ehemalige Taufkapelle wurde gründlich gereinigt und mit einer neuen Muttergottesstatue aus dem Tirol bereichert.

det am 1. Adventssonntag unter Mitwirkung des Gemischten Chores in der Pfarrkirche statt. Bei Gedichten, Versen, Musik, Gesang und passenden Geschichten gibt es vielfältige, phantasievolle Kunstwerke zu bewundern. Alice Zosso reicht nach 23 Jahren als Hauptorganistin die Demission ein. Als Nachfolgerin kann die in der Pfarrei wohnhafte Nicole Fasel-Wohlhauser verpflichtet werden. Auf Initiative von Pfarrer Thomas Sackmann wird die ehemalige Taufkapelle gründlich gereinigt und mit einer neuen Muttergottesstatue aus dem Tirol bereichert. Die feierliche Einsegnung findet am Fest Maria Aufnahme in den Himmel am 15. August 2009 statt.

Aus dem Vereinsleben

Als neue Dirigentin leitet Verena Neuenchwander seit Ende August 2008 die Musikgesellschaft. Unter den 9 Jubilaren werden an der GV Ackermann Josef und Burger Josef für 60 Jahre und Risse Marius für 50 Jahre Treue und ihren Einsatz für den Verein geehrt.

Am «Seisler Abe» vom 22. März lesen Josef Vaucher Geschichten aus dem «Häperetümmer» und Roland Mülhauser aus seinem Büchlein «Müeschig Küss». Die Lesungen werden umrahmt mit heimatlichem Liedgut durch die Familie Trudy Vonlanthen vom Gugenberg.

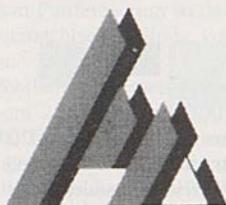
Sieben Mitglieder werden am Cäcilienfest vom 23. November 2008 für langjährige Treue geehrt: Eduard Jungo für 50 Jahre; Josy Aebischer, Margrit Bürgisser, Agnes Schaller, Thekla Suter und Moritz Schafer für 30 Jahre; German Aebischer für 25 Jahre. Erstmals tritt der Verein am Sonntag, 3. Mai 2009, zusammen mit dem unter seinem Patronat stehenden

Kinderchor zu einem offenen Mäisingen im Kultur- und Vereinshaus auf. Zusammen mit den Firmlingen gestaltet der Chor am Sonntag, 24. Mai 2009, die Firmung mit der rhythmischen Messe «Missa Modern» von Hans Althaus, begleitet vom Komponisten mit seiner Band.

Am 27. Mai 2009 fusionieren die beiden Vereine SVKT (Schweizerischer Verband katholischer Turnerinnen) und TSV Männerturn- und Sportverein nach intensiven Fusionsgesprächen zum Turn- und Sportverein TSV Heitenried. Auch der FC Heitenried und der FC St. Antoni fusionieren zum FC Seisa 08. Die 25. Heitenrieder Wandertage finden am 20./21. Juni 2009 statt. Sie zählen erstmals auch zur Wertung der Europäischen Volkssport-Gemeinschaft und ziehen 842 Wanderfreudige an. Die Schloss-Talks von Radio Freiburg auf dem Schlosshof haben bereits Tradition. Beim 6. Talk am 28. Juni stellen sich Staatsrätin Isabelle Chassot und Olympiasieger Urs Kolly den Fragen von Karl Ehrler.



Drei verdiente Jubilare der Musikgesellschaft (v.l.): Josef Ackermann und Josef Burger (je 60 Jahre), Marius Risse (50 Jahre) Mitgliedschaft



Die Spezialisten für
EgoKiefer
Fenster und Türen

Hirschi Holzbau GmbH

- Möbelhandel
- Innenausbau
- Küchen
- Fenster
- Reparaturen
- Service
- Glaserarbeiten

Scheuergraben, 1714 Heitenried
☎ 026 495 1482 Fax 026 495 1470
Natel 079 635 0382

Fenster- und Türen-Ausstellung

Freiburgstrasse 9 – 3175 Flamatt
Besichtigung: nach telefonischer Absprache

Oberschrot

Zwei Wechsel im Gemeinderat: Marius Piller demissioniert per 31.12.2008. Für die Ergänzungswahl vom 01.03.2009 werden keine Listen eingereicht. Aufgrund einer Wahlempfehlung wird Ida Schafer-Bielmann im ersten Wahlgang gewählt. Gemeinderat Robert Klaus stellt sein Amt per 30.06.2009 zur Verfügung. Innert der gesetzlichen Frist wird eine Liste ohne Bezeichnung mit der Kandidatur von Roland Pürro eingereicht. Er tritt sein Amt per 01.07.2009 an.

Von Oktober bis Ende 2008 werden Strassenbeschriftungen und Hausnummerierungen angebracht.

Die Gemeindeverwaltung bezieht im März 2009 im Erdgeschoss des Gebäudes Niederried 65 neue Räume, da der bisherige Standort in Niederried 3 den Anforderungen nicht mehr gerecht wird.

Gemeindeschreiberin Margrit Mäder kann auf 25 Arbeitsjahre im Dienste der Gemeinde Oberschrot zurückblicken. Sie hat ihr Amt am 01.01.1984, damals noch im Gemeindebüro im 1. Stock des Oberschrot-Schulhauses, angetreten.

Der Gemeinderat gratuliert Felix Baeriswyl (19.05.2008) sowie seiner Gattin Rosa Baeriswyl-Aebischer



Seit März 2008 befindet sich die Gemeindeverwaltung in diesem Haus in Niederried 65.

Plaffeien

Am 14. August 2008 ist Austrinket beim Gasthof Kaiseregge. Seither ist dieser geschlossen.

Am 30. August 2008 findet die offizielle Eröffnung des Höhenweges Unteri Rippa-Ober Recardets in Schwarzsee statt.

Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) begutachtet am 1. September 2008 das Projekt «Regionaler Naturpark Gantrisch» positiv, womit die Errichtungsphase gestartet wird. Mit dabei sind nebst 26 Berner Gemeinden die Freiburger Gemeinden Oberschrot und Plaffeien.

Das Länderspiel der U19 Schweiz gegen Moldawien findet am 6. September 2008 in Plaffeien statt.

Die Schweizerischen Samariterwettkämpfe werden am 13./14. September 2008 zum 2. Mal seit 1990 in Schwarzsee durchgeführt und leiden unter starkem Dauerregen.

Der 1. Gantrisch-Halbmarathon Plaffeien-Gurnigel wird am 20. September 2008 durchgeführt.

Am Sonntag, 21. September 2008, findet in Plaffeien das Cupspiel zwischen Plaffeien (2. Liga regional) und Luzern (Axpo Super League) statt.

(21.12.2008) zum 90. Geburtstag. Die Feuerwehren von Brünisried, Oberschrot, Plaffeien, Plasselb und Zumholz schliessen sich per 01.01.2009 zur «Interkommunalen Feuerwehr Sense Süd» zusammen. Dadurch ergeben sich im Kader der bisherigen Feuerwehr von Oberschrot per 31.12.2008 folgende Wechsel: Kommandant Daniel Stritt und Vize-Kommandant Roland Pürro legen ihre Ämter nieder. Daniel Stritt wird Vize-Kommandant der IFW Sense Süd, Heribert Brünisholz Zugführer von Oberschrot.

Die Gemeindeversammlung genehmigt am 28.11.2008 den Landverkauf an die Baugenossenschaft Dütschbach zum Bau des Mehrfamilienhauses 2 in der Bachmatte, ein neues Feuerwehreglement sowie die Strassenübernahme «Untere Plötscha»; am 15.05.2009 einen Kredit für die Instandstellung des kommunalen Werkhofs Plötscha von Fr. 135 000.–, die Abtretung des neuen Bachs in Sommerbüel an den Staat Freiburg sowie verschiedene Landgeschäfte im Zusammenhang mit der Sanierung der Kantonsstrasse Plasselb-Oberschrot.

Die im Herbst 2007 begonnenen Arbeiten für die Erschliessungen Sommerbüel und Riedere werden abgeschlossen. Das Interesse an diesem Bauland ist gross. Mehrere Parzellen sind bereits verkauft worden.

Am 23. Februar 2009 erfolgt der Spatenstich für 12 weitere Alterswohnungen direkt neben dem bestehenden Alters- und Pflegeheim Bachmatte.

Am 26. September 2008 wird der Brunnen beim neuen Gemeindehaus Plaffeien eingeweiht.

Das kantonale Jodlertreffen 2008 wird am 28. September in Plaffeien durchgeführt.

Die Oberländer Viehshow findet am 4. Oktober 2008 in Plaffeien statt.

Am 11. Oktober 2008 findet das erste Rockkonzert des Vereins «Chutt im Chрут» statt, mit welchem Amnesty International unterstützt wird.

An der ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom 17. Oktober 2008 wird der Landkauf in Schwarzsee



Am 27. Juni 2009 wurde in Schwarzsee die neue Sommer-Rodelbahn Schwarzsee eröffnet.

Bad (OSPOZ mit Minigolfanlage und Mehrzwecksportplatz) genehmigt, wodurch das touristische Zusatzangebot erhalten werden kann.

Der langjährige Abwartschef Emil Thalmann tritt am 6. November 2008 in den Ruhestand. Neuer Abwartschef wird der langjährige Abwart Leo Schafer. Zu seiner Unterstützung wird Jean-Daniel Broch am 1. Oktober 2008 als neuer Abwart angestellt.

Die Generalversammlung des Freiburger Gemeindeverbandes findet am 8. November 2008 in Schwarzsee statt. Das Coop-Center in Plaffeien wird im 2008 umgebaut und die Neueröffnung findet am 14. November 2008 statt.

Zugunsten der Cystischen Fibrose organisiert Herta Kipfer am 21./22. November 2008 bei Louis Brügger & Söhne AG in Plaffeien zum letzten Mal eine Weihnachtsausstellung von Holz und Ton.

An der ordentlichen Gemeindeversammlung vom 28. November 2008 wird das neue Feuerwehr-Reglement mit interkommunaler Vereinbarung (FriFire 2010 zur Bildung der Interkommunalen Feuerwehr Sense Süd) genehmigt und die bisherige Feuerwehr-Ersatzabgabe bestätigt. Zudem wird die Gewährung einer Darlehensbürgschaft genehmigt sowie eine Einbürgerungskommission gewählt.

Am 27. Dezember 2008 gibt der Lichten-Chor erstmals seit 11 Jahren wieder ein Konzert, gemeinsam mit der Formation «2 Generations».

Auf den 1. Dezember 2008 wird in Schwarzsee die Parkplatzbewirtschaftung

eingeführt. Zur Kontrolle und Betreuung werden 3 Parkkontrolleure angestellt.

Die Erweiterung der Extramet AG in Plaffeien wird am 11. Dezember 2008 offiziell eingeweiht.

Ab dem 1. Januar 2009 sind die Feuerwehren Brünisried, Oberschrot, Plaffeien, Plasselb und Zumholz zur IFW Sense-Süd zusammengeschlossen.

Am Wochenende vom 7./8. Februar 2009 hat Zosso Max seinen letzten Einsatz als Abstimmungshelfer. Er hat während 35 Jahren als Helfer im Wahl- und Abstimmungslokal mitgearbeitet. Ab März 2009 steht der neue Veloun-

terstand beim Gemeindehaus Plaffeien den Benützern der öffentlichen Transportmittel zur Verfügung.

An der ordentlichen Gemeindeversammlung vom 24. April 2009 wird das neue Reglement über die Hundehaltung und die Hundesteuer, das neue Reglement über die Videüberwachung, die Statuten und die Aktionärsvereinbarung der Schwyberg Energie AG sowie diverse Landkäufe und -verkäufe genehmigt.

Der Elternverein besteht seit 25 Jahren. (April 2009)

Die Molkerei in Schwarzsee feiert am 16. Mai 2009 ihr 30-jähriges Bestehen. Die Trachtengruppe Kaiseregg feiert am 17. Mai 2009 mit einem Jubiläumsgottesdienst ihr 25-jähriges Jubiläum. Infolge der 30-jährigen Freundschaft zwischen Kasterlee (B) und Plaffeien (CH) besucht der Gemeinderat von Kasterlee vom 21. bis 24. Mai 2009 die Gemeinde Plaffeien.

Der Verein zur Erhaltung der Feuerwehrspritze 1926 und des historischen Feuerwehrmaterials feiert anlässlich der Pferdesporttage am 1. Juni 2009 sein 10-jähriges Jubiläum.

Die Gruppe E Greenwatt AG gründet am 6. Februar 2009 die Schwyberg Energie AG, welche den Windpark Schwyberg bauen und betreiben will. Die Projektaufgabe für den Windpark auf dem Schwyberg sowie die Zonenplanänderung findet am 26. Juni 2009 statt.

Am 27. Juni 2009 wird in Schwarzsee die neue Sommer-Rodelbahn Schwarzsee eröffnet.



Am 26. September 2008 wurde beim neuen Gemeindehaus Plaffeien ein Brunnen eingeweiht.

AEBISCHER AG

Hubert Aebischer, Eidg. Dipl. Spenglermeister



Bedachungen Spenglerei Blitzschutzanlagen Fassadenbekleidungen

sowie sämtliche Reparaturen

Junkerweg 2
1716 Plaffeien

Tel. 026 419 0419
Fax 026 419 3131

www.aebischerag.ch

office@aebischerag.ch

Hugo Raemy + Sohn AG



Bauunternehmung

1716 Plaffeien Tel. 026 419 17 69

NEUBAUTEN

UMBAUTEN

KANALISATIONEN

ERDARBEITEN

DeLaval

- Melkanlagen
- Stalleinrichtungen
- Fenster-Türen
- Fütterung
- Kälber-Iglu
- Hochdruckreiniger und weitere Produkte
- Verkauf
- Service
- Montage
- Reparaturen

Otto Lötscher GMBH

1716 Plaffeien
Tel. 026 419 1379

De Laval Service

Natel 079 213 91 16
otto.loetscher@bluewin.ch

Am 27. Juni 2009 wird das 50-jährige Jubiläum der Intersoc Schwarzsee gefeiert, mit hohem Besuch von der Intersoc-Generaldirektion in Brüssel. Die Intersoc von Belgien wird noch im 2010 ihre Ferienlager in Schwarzsee durchführen, dann ist Schluss.

Am 18./19. Juli 2009 findet der Internationale Racer Bikes Cup sowie die Freiburger und Westschweizer Meisterschaften in Plaffeien statt.

Während dem Berichtsjahr erarbeitet das Geometerbüro BK Geoservice AG von Plaffeien das Los 1 der Neuvermessung in Plaffeien-Heimland. Zudem vergibt das Kantonale Amt für Vermessung und Geomatik das Los 2 (Schwarzseetal) demselben Geometerbüro zur Neuvermessung (Juli 2009). Beim Werkhof Rufenen wird die Recycling-Annahmestelle neu gestaltet (Juni/Juli 2009).

Am 8. März 2009 feiert Raemy-Pellet Maria (†17. Mai 2009) im Pflegeheim in Tafers den 90. Geburtstag und wird von der Gemeinde Plaffeien beschenkt.

Pfarrei Plaffeien

Zwei Buben in Schwarzsee und acht Mädchen und sieben Buben in Plaffeien, also insgesamt 17 Kinder, haben sich für den Ministrantendienst vorbereitet und werden in einem Gottesdienst feierlich aufgenommen.

Am 14. September 2008, am Patronsfest unserer Pfarrkirche, wird die Seelsorgeeinheit Sense-Oberland (Pfarreien Plaffeien, Plasselb, Rechthalten, St. Silvester, Giffers-Tentlingen) im Beisein und unter Mitwirkung von Bischof Bernard Genoud offiziell eingesetzt. Da die Einheit eine Aufgabe aller beteiligten Pfarreien ist, wird die Feier auch von allen gestaltet und getragen,



Am 28. Juni 2009 fand erstmals ein Dankestag mit Dankesmesse bei der Grotte in Schwarzsee statt.

alle Pfarreien sind sichtbar aktiv. Unser Pfarrer Niklaus Kessler wird zum Moderator der Einheit ernannt.

Am Eidg. Betttag, 21. September 2008, feiern die Landfrauen Schwarzsee zum 1. Mal einen eigenen Erntedank in der Kirche Schwarzsee.

Am 19. Oktober 2008 treffen sich die Musikveteranen Deutschfreiburgs zur Tagung in Plaffeien und feiern in der Pfarrkirche einen speziellen Gottesdienst.

Am 15. November 2008 führen die Vereinigten Jodlerklubs Hasle & Rüegsau die «Berner Jodler-Predigt» in der Pfarrkirche auf.

Am Cäcilienonntag, 23.11.2008, werden 2 Jubilare aus dem Cäcilienchor Plaffeien gewürdigt: Alfons Brügger bekommt für seine 40-jährige Treue die Bene-Merenti-Medaille und Zbinden Nelly für 25-jähriges Wirken die Verbandsmedaille.

Am 7. Dezember 2008 findet in der Pfarrkirche die Barbarafeier und Fahnenweihe des Vereins der Artilleristen und Trainsoldaten des Sensebezirks statt, unter Mitwirkung des Jodlerklubs Alphüttli Plaffeien.

Die Benemerenti-Vereinigung hält am 22. März 2009 ihre Jahresversammlung in Plaffeien ab; unter Mitwirkung des Cäcilienchors Plaffeien wird der Sonntagsgottesdienst zusammen und zu Ehren der Benemerenti-Träger gefeiert.

Mit der Annahme des Budgets 2009 stimmt die Pfarreiversammlung vom 1. April 2009 der Zeichnung von Anteilscheinen der Baugenossenschaft Dütschbach zu, welche mit dem Bau von Alterswohnungen begonnen hat.

Am 28. Juni 2009 findet zum ersten Mal ein Dankestag mit Dankesmesse bei der Grotte in Schwarzsee statt.

Plasselb

Die Firma Hertig Natursteine AG Münsingen hat das Dossier für die Reaktivierung des Steinbruchs Roggeli zur öffentlichen Auflage eingereicht, wogegen bei der Gemeinde Einsprachen eingegangen sind. Letztere wurden bearbeitet und die Dossiers zur weiteren Behandlung den kantonalen Amtsstellen eingereicht. (September 2008)

Erteilung des Auftrags zur Erarbeitung der Studie und des Konzepts für die Sanierung des Kugelfangs der hiesigen Schiessanlage gemeinsam mit der

Schützengesellschaft Plasselb. (Oktober 2008)

Erteilung des Auftrags zur Erarbeitung des Konzepts für die Qualitätssicherung des Trinkwassers an das Ingenieurbüro Ernst Fuchs AG, St. Ursen. (Oktober 2008)

Beteiligung an der von der Region Sense organisierten Baulandmesse in Düdingen. Die Nachfragen nach baureifen Parzellen haben dadurch in der Gemeinde nicht im erhofften Ausmass zugenommen. (November 2008)



Demissionen im Gemeinderat: Pellet Gilbert demissioniert auf den 1. November 2008 infolge Wegzugs aus der Gemeinde und Joseph Buntschu auf den 30. November aus beruflichen Gründen. Nachfolger in stiller Wahl werden Cornelia Biemann, wissenschaftliche Mitarbeiterin, als erste Frau im Gemeinderat (November) und Georges Curty, Abteilungsleiter. (Dezember)

Die sanierte Kantonsstrasse zwischen Plasselb und Plaffeien, ein Projekt von

CYRILL RUFFIEUX AG

1737 PLASSELB



Holzbau/Chaletbau
Schreinerei/Sägewerk

Tel. 026 419 17 92 – 419 15 02
Natel 079 625 58 91

FORSTUNTERNEHMUNG J.-Cl. ACKERMANN GMBH

Obere March 22, 1737 Plasselb
079 409 01 23
j-cl.ackermann@gmx.ch



- Holzerei/Sicherheitsholzerei
- Gartenholzerei
- Transporte
- Verbauungen mit Holz
- Waldpflege
- Pflanzungen
- Brennholz/Finnenkerzen



AUTOSPENGLEREI

Vonlanthen Erich

Sageboden 79 1737 Plasselb

Tel. 026 419 24 24 Fax 026 419 24 541

BÄCKEREI
KONDITOREI

G. Rappo

1737 PLASSELB

TEL. 026-419 11 75

Nebenverdienst dank dem Freiburger Volkskalender

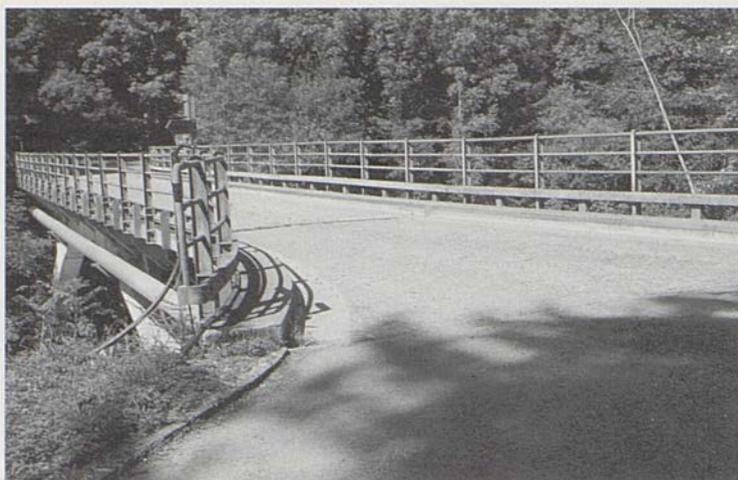
Mit seinen vielfältigen Beiträgen aus unserer Region, mit der Chronik von Stadt und Land und mit den vielen praktischen Hinweisen ist der Freiburger Volkskalender in seiner Art einzigartig.

Als HausverkäuferIn helfen Sie mit, dieses Kulturgut zu erhalten – und dabei können Sie sich erst noch einen kleinen Nebenverdienst sichern. Interessierte melden sich beim Kanisiusverlag in Freiburg.

Tel. 026 425 87 40; E-mail: kanisius.verlag@bluewin.ch oder bei Kalendermann Moritz Boschung, Düdingen.



GRABARBEITEN - SCHLOSSEREI - MECH. WERKSTÄTTE
1736 ST. SILVESTER ☎ 026/418 31 07 NATEL 079 / 646 82 23



Die Roggelibrücke wird saniert.

7,5 Mio Franken, wird dem Verkehr übergeben. (10. Dezember)

Das Tiefbauamt Freiburg legt die Verkehrsregelung auf den Genossenschaftsstrassen, Wald- und Alpwegen im IBS-Gebiet öffentlich auf. Die Gemeinde reicht beim Kantonsgericht eine Beschwerde ein. (November 2008)). Diese wird vom Gericht abgewiesen. (Juli 2009)

Die Gemeindeversammlung vom 21. November heisst im Rahmen des Projekts FriFIRE 2010 den Beitritt zur regionalen Feuerwehr IFW Sense-Süd, das entsprechende Reglement und den Anteil der Gemeinde für den Einkauf am gemeinsamen Tanklöschfahrzeug gut. Ausserdem werde das neue Reglement über die Hundehaltung und Hundesteuer, sowie eine Erhöhung des Gemeindesteuersatzes um fünf Rappen angenommen. Zudem hat die Gemeindeversammlung das Projekt für die Instandstellung der Gemeindestrasse Dorf-Sageboden-Roggelibrücke teilweise gutgeheissen, indem die Sanierung des Teilstücks Dorf-Sageboden vorerst abgelehnt wird. Die getätigten Instandstellungsarbeiten am Ärgeradam und das Hochwasserschutzkonzept Ärgera werden gutgeheissen, ebenso der Nachtragskredit für die Abwassersanierung Hubel-Dorf und das Kreditbegehren für die Sanierung einer weiteren Etappe der Wasserversorgung. Sie nimmt auch Kenntnis von einem Geschenk von Fr. 60000.– aus dem Kanton Zug – dies im Rahmen der Patenschaft für Berggemeinden.

Erteilung eines Auftrages zur Erarbeitung eines Konzeptes zur Verkehrsberuhigung auf der Kantonalstrasse

entlang des Dorfs, nach der Genehmigung des entsprechenden Kostenbeitrages im Voranschlag 2009. (Dezember 2008)

Ernennung von Rüffieux-Bapst Anton, bisheriger Kommandant der Feuerwehr Plasselb, zum Kommandanten der neuen Interkommunalen Feuerwehr IFW Sense-Süd. (Dezember 2008)

Erteilung des Auftrages zur Erstellung des Projektes der Sanierung der Roggelibrücke und der Begleitung der Sanierungsarbeiten an der Strasse Küliboden Roggelibrücke an das Ingenieurbüro Baeriswyl, Schaller und Partner AG in Düringen. (Dezember 2008)

Erteilung des Auftrages an die Groupe E AG, eine weitere Etappe der Strassenbeleuchtung auf der Grundlage der Kampagne des WWF zu modernisieren und zu verbessern, womit eine

Reduktion der Energiekosten erzielt werden soll. (Dezember 2008)

Der Gemeinderat beschliesst die Einführung des zweiten Kindergartenjahres auf das Schuljahr 2010/2011 aufzuschieben. (Dezember 2008)

Der Skiklub Plasselb organisiert einen Empfang für Trachsel Doris, welche an den Schweizermeisterschaften in Trun mit «Gold» gekrönt wurde. (Januar 2009)

Auflösung des Vertrages über die ordentliche Kehrrichtabfuhr der Gemeinde mit der KEVAG AG und nach einer öffentlichen Ausschreibung Abschluss eines neuen befristeten Vertrages mit der Firma Gevisier GmbH, Marly, für diesen Aufgabenbereich. (März 2009)

Genehmigung der Statuten und der Aktionärsvereinbarung der Schwyberg Energie AG, bei welcher die Gemeinde Plasselb mit 5% am Aktienkapital beteiligt ist. Die Gesellschaft ist am 6. Februar 2009 mit Sitz in Plasselb gemeinsam mit der Groupe E Greenwatt AG und den Gemeinden Plaffeien und Plasselb gegründet worden. (März 2009)

Verabschiedung der im letzten Jahr zurückgetretenen Gemeinderäte und Ehrung der Spitzensportler Trachsel Doris, Brügger Michael und Brügger Hubert. (Gemeindeversammlung vom März 2009)

Windpark Schwyberg, Auflage des Baugesuchs für den Bau und den Betrieb der vorgesehenen Windenergie auf dem Schwyberg auf den Territorien der Gemeinden Plasselb und Plaffeien. (Juli 2009)

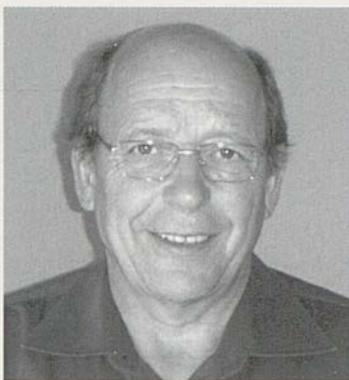
Mit der Sanierung der aus dem Jahre 1924/25 stammenden Roggelibrücke wird begonnen. (Juli 2008)



Einweihung des renovierten Wegkreuzes im Sageboden durch Kaplan Gerhard Bächler, mitgestaltet von der Musikgesellschaft Plasselb.

Pfarrei Plasselb

Für den demissionierenden Pfarreipräsident Leo Ruffieux wird Johanna Spicher in den Pfarreirat gewählt. Das Pfarreiratspräsidium übernimmt August Brünisholz. (Dezember 2008). Neben den jährlichen kirchlichen Festtagen und den traditionellen Anlässen (wie z.B. die Fastensuppe am Karfreitag, Pfarrfamilientag am Pfingstsonntag, das immer von mehreren hundert kleinen und grossen Zuschauern besuchte Krippenspiel der Theatergesellschaft bei und in der Grotte mit lebenden Tieren und einem echten Christuskind) bringt das Jahr 2009 auch einige besondere Feiern: die Firmung durch Bischofs-



August Brünisholz,
neuer Pfarreipräsident

vikar Kurt Stulz am 3. Mai sowie die Einweihung des renovierten Wegkreuzes im Sageboden zusammen mit der Segnung des neuen Korpus am Kreuz in der Grotte am Maria-Himmelfahrtstag am 15. August. Zu bemerken ist, dass die Wegkreuze im persönlichen Eigentum der Grundbesitzer verbleiben, von der Pfarrei aber auf Wunsch unterhalten werden. Ausserdem wird alljährlich zum Fest Maria Geburt am 8. September, dem Patronatsfest der Pfarrei Plaffeien eine gemeinsame Lichterprozession – zu der natürlich auch Angehörige der umliegenden Pfarreien eingeladen sind – von der Aergera-Brücke bis zur Grotte durchgeführt.

Rechthalten

Die Gemeindeversammlung vom 15. Dezember 2008 wählt die sieben Mitglieder der Einbürgerungskommission (= Gemeinderat), genehmigt die Beschaffung eines Ersatztraktors, den Planungskredit von Fr. 90000.– für bevorstehende ARA Projekte im Gesamtvolumen von fast Fr. 1.5 Mio. für die nächsten fünf Jahre, das Strassenprojekt Giggerain inkl. Umfahrung (Total 1.2 km) sowie eine weitere Renovation (16.) am Schulhaus. Neuer Werkhofangestellter ab 1. November 2008 wird Adolf Wider (Nachfolger von Marius Schafer). Die Gemeinde nimmt an der ersten Baulandmesse am 20.–22.11.2008 in Düringen teil.

Feuerwehrkommandowechsel ab 1.1.2009: Neuer Kdt Marius Schafer (bisher Adolf Wider); neuer Vize-Kdt. Roland Biemann. (bisher Beat von Niederhäusern)

Gemeindekassiererin Manuela Rotzetter nimmt am ersten Lehrgang für das Personal der öff. Verwaltung teil und schliesst den Basiskurs erfolgreich ab.

Der Gemeinderat trifft sich mit Swisscom-Vertretern betreffend Aufstellung einer provisorischen Mobilfunkantenne während dem Feldschieszen sowie einer definitiven Lösung, damit der momentan ausserordentlich schlechte Empfang verbessert werden kann. (Februar 2009)

Der Gemeinderat genehmigt das Vorgesuch zur Ortsplanungsrevision und leitet es an die Kantonalen Stellen zur Vorprüfung weiter. (März 2009)

Das weit über die Gemeinde- und Kantons Grenzen hinaus bekannte Strohatelier feiert am 4. April 2009 sein 20-jähriges Bestehen.

Die Gemeinde kämpft um die Erhaltung der Poststelle (Aufruf zur Unterzeichnung der Petition) und führt Gespräche mit Verantwortlichen der Post. (April 2009)

Am 27. April 2009 genehmigt die Gemeindeversammlung die Sanierung des bestehenden Parkplatzes.

Dem Gesuch an die Erziehungsdirektion zur Eröffnung von drei Kindergartenklassen wird stattgegeben. (Juni 2009)

Der Schützenverein organisiert erfolgreich das Feldschieszen vom 4. bis 6. Juni 2009 in Rechthalten.



Zur Feier des 20-jährigen Bestehens des Strohateliers trat der Jodlerklub Echo vom Bärgli mit den vom Atelier produzierten Hüten im Strohatelier auf.

Pfarrei Rechthalten-Brünisried

Seit dem 6. Juli 2008 steht in der Bornera das neue, von der KAB Brünisried errichtete Kreuz.

Nach über zwanzig Jahren Tätigkeit als Aushilfspriester verlässt Pfarrer Umberto Riedo, bedingt durch seinen Eintritt ins Rentenalter, Ende August 2008 die Pfarrei. Am letzten Sonntagsgottesdienst im August wird er in beiden Kirchen mit grossem Dank verabschiedet.

Ebenfalls auf den 31. August 2008 kündigt Claudia Scherer als Leiterin des Cäcilienchores Brünisried und übergibt den «Stab» an die Interimsdirigentin Christa Mülhauser Brügger.



Anlässlich des Feldschessens weihte der Schützenverband der Sense unter dem Präsidium von Otto Binz zum Anlass des 100-jährigen Bestehens auch eine neue Vereinsfahne ein.

Ab dem 14. September 2008 ist die Pfarrei Rechthalten-Brünisried offiziell der Seelsorgeeinheit Sense Oberland zugeteilt. Gleich im Anschluss an diese Neustrukturierung nimmt die neu zusammengestellte Pastoralgruppe ihre Arbeit auf. Sie setzt sich wie folgt zusammen: Elvira Bächler, Anni Bapst, Franziska Biemann Buchs, Zita Egger, Sr. Stephana-Maria Hengartner («Pfarreibeauftragte Bezugsperson»), Heidi Jenny, Ruth Köstinger, Cornelia Peissard, Anton Scherer.

Am «Cäciliensonntag», dem 23. November 2008, nehmen Noel Brühlart (Rechthalten) und Jakob Brühlart (Brünisried) die Verdienstmedaille «Bene Merenti» in Empfang – beide für 40-jähriges Mitwirken im jeweiligen Kirchenchor.

Auf Weihnachten 2008 wird in der Kirche Rechthalten eine neue Krippenwand aufgebaut, gestaltet von Restaurator Christoph Fasel (Tafers) und Maler Marc Marchon (Düdingen).

Am traditionellen Patronsfest des Hl. Antonius im Januar 2009 wird in der

Buchenkapelle eine neue Antoniusstatue eingeweiht. Sie ist das Werk des Holzschnitzkünstlers Ernest Ruffieux aus Plasselb. Zum «Einsatz» in der Buchenkapelle kommt sie ausschliesslich am Patronsfest; während des Jahres steht sie in der Kirche Brünisried. Pfarreipräsident Beat Bächler gibt im April 2009 seine Demission auf Ende 2009 bekannt.



Die neue Antoniusstatue stammt vom Plasselber Künstler Ernest Ruffieux.

St. Antoni

Der Feuerwehrverein Santoni feiert am 6. September 2008 das 10-jährige Bestehen mit einem Jubiläumsfest verbunden mit Demonstrationen von neuem und altem Feuerlöschmaterial.

Die Viehzuchtgenossenschaft feiert am 11. Oktober 2008 das 100-jährige Bestehen mit einer Jubiläumsschau.

Die Jugendmusik besteht seit 30 Jahren. Im Jubiläumsjahr wechselt das Präsidium von Dominique Heimo zu Diego Schmutz. (Oktober 2008)

Die Gemeindeversammlung vom 4. Dezember 2008 genehmigt u.a. den Finanzplan 2009–2013 sowie die Statutenrevision der ARA-Taverna. Sie wählt die Mitglieder der Einbürgerungskommission. Folgende Gemeinderatsmitglieder werden gewählt: Amman Peter Aeby, Vize-Gemeindepräsidentin Monika Zahno, die Gemeinderätinnen Esther Tschannen und



Ein Brandfall zerstörte am 2. Januar 2009 das Bauernhaus der Familie Rohrbasser in Obermonten vollständig.



Die Kapelle Niedermuhren wurde vollständig renoviert und mit einem Chäppelifest eingeweiht.

Cornelia Rappo sowie Gemeinderat André Schmutz.

An der Gemeindeversammlung vom 24. April 2009 werden u.a. das Reglement betreffend die Ableitung und Reinigung von Abwässern, das Kreditbegehren für die Sanierung der Brücke Dürrenboden, der Zusatzkredit für die Staubfreilegung der Strasse Seeligraben (Teilstück) sowie ein Planungskredit für die Neugestaltung des katholischen Friedhofs genehmigt.

Die Instandstellungsarbeiten beim Schulhaus werden nach dem Brandfall in Angriff genommen.

Das Projekt Orts- und Strassennamen steht kurz vor dem Abschluss. Im Herbst 2009 wird die Planung für die Strassenbeschilderung und die Hausnummerierung 2010 in Angriff genommen.

Der FC Seisa 08 richtet beim Sportplatz St. Antoni einen Petanque Platz ein.

Das zweite Kindergartenjahr wird ab dem Schuljahr 09 eingeführt.

Ein Brandfall hat am Freitagabend, 2. Januar 2009 das Bauernhaus der Familie Rohrbasser in Obermonten vollständig zerstört.

Katholische Pfarrei

Am 14. September 2008 findet im Beisein zahlreicher Besucher die Einweihung der renovierten und mit modernen Fenstern des Künstlers Ivo Vonlanthen ausgestatteten Jakobus-Kapelle in Niedermuhren statt. Der Einweihungsgottesdienst, umrahmt von Beiträgen der Musikgesellschaft und des gemischten Chor St. Antoni, findet vor der Kapelle statt. Grosser

Dank gebührt Oswald Vonlanthen, der die ganze Renovation geleitet hat, sowie allen freiwilligen Spendern und den unzähligen Helfern aus Niedermuhren, die bei der Renovation und dem Einweihungsfest tatkräftig mitgeholfen haben.

Anlässlich des Erntedankfestes am 5. Oktober 2008 kann die Pfarrei zwei Jubiläen mit einem festlichen Gottesdienst, einem Apéro für die Bevölkerung und Ansprachen von Pfarreipräsident Arnold Schöpfer und Seelsorgepräsidentin Rita Brühlhart feiern: Das 10-jährige Bestehen des neuen Pfarrhauses sowie das ebenso lange Wirken von Pfarrer Marchon in St. Antoni.

Die Pfarreversammlung vom 9. März genehmigt einen Kredit von 80000 Franken für eine sanfte Innenrenovation (Neuanstrich) der Kirche.

St. Silvester

Im Herbst 2008 nimmt die Verwaltung die Arbeiten im Zusammenhang mit der Registerharmonisierung in Angriff. Die Anpassung der Daten sind im Zusammenhang mit der Volkszählung 2010 notwendig.

Im November ist die Gemeinde an der in Düdingen durchgeführten Baulandmesse präsent, um das vorhandene Bauland einem breiteren Publikum zu präsentieren.

Der vierten Auflage des Weihnachtsdorfes ist kein Wetterglück beschieden und weist deshalb weniger Besucher auf. Leider haben die Organisatoren beschlossen, das nächste Weihnachtsdorf in einer Nachbargemeinde durchzuführen.



Cäcilia-Feier mit v.l.n.r. Präsidentin Anny Jutzet sowie den Benemerenti-Trägern Jungo Marie, Zbinden Rosmarie, Kolly Erhard und Klaus Jeannine sowie Remy Beatrice (Verbandsmedaille) und Pfarrer Hubert Vonlanthen.

Die Gemeindeversammlung vom Dezember 2008 genehmigt Investitionskredite für die Anschaffung eines neuen Gemeindefahrzeuges sowie für die Anpassung der Wasserleitung im Quartier Ebnet. Nach der Demission von Rumo Gérard in der Finanzkommission wird Piller Norbert als Nachfolger gewählt. Die amtierenden Gemeinderäte sind als Mitglieder der Einbürgerungskommission gewählt.

Per Ende Dezember 2009 werden sämtliche Pachtverträge für die Gemeindeallmenden gekündigt und zur Neuzuteilung ausgeschrieben. Der Gemeinderat erlässt entsprechende Richtlinien. Aufgrund eines Bundesgerichtsentscheides wird die Antenne auf dem Riederehbel definitiv nicht gebaut. (Dezember)

Im Abfallbewirtschaftungswesen zeichnen sich zu Beginn des Jahres mit der Neuvergabe der Aufträge einige Anpassungen ab.

Die Gemeindeversammlung vom April 2009 genehmigt u.a. die Statutenänderung des Alters- und Pflegeheims Aergera.

Der ausserordentlich strenge und lange Winter verursacht grössere Strassenschäden, die einen besonders grossen Einsatz des Werkhofpersonals zur Folge haben.

Die Homepage der Gemeinde wird überarbeitet.

Für den per Ende Juli 2009 demissionierenden Gemeinderat Boschung Gilbert folgt in stiller Wahl Mauron Eduard.

Im Restaurant Försterhaus findet per 1. Juli 2009 ein Wirtewechsel statt. Die langjährige Wirtin Gremaud Antonia übergibt den Betrieb altershalber an Piller Marie.

Im August 2009 begeht die Musikgesellschaft das 50-jährige Jubiläum mit einem Fest auf dem Festplatzareal.

Pfarrei St. Silvester

Dank einer grosszügigen Spende erstrahlt das Muttergottesbild wieder in neuem Glanz. Das historische Gemälde, welches als Kopie des in Rom verehrten Bildes «Maria von der immerwährenden Hilfe» angefertigt wurde, war eine Schenkung an die Pfarrei St. Silvester im Jahr 1873.

In Zusammenarbeit mit der Gemeinde wird ebenfalls das Missionarskreuz beim Friedhof renoviert. Auch hier darf die Pfarrei auf die Unterstützung grosszügiger Spender zählen.

Pfarrer Hubert Vonlanthen organisiert für die Messdiener von Giffers-Tentlingen im Oktober eine Romreise.

An der Cäcilia-Feier vom November 2008 erhalten mit Jungo Marie-Theres,



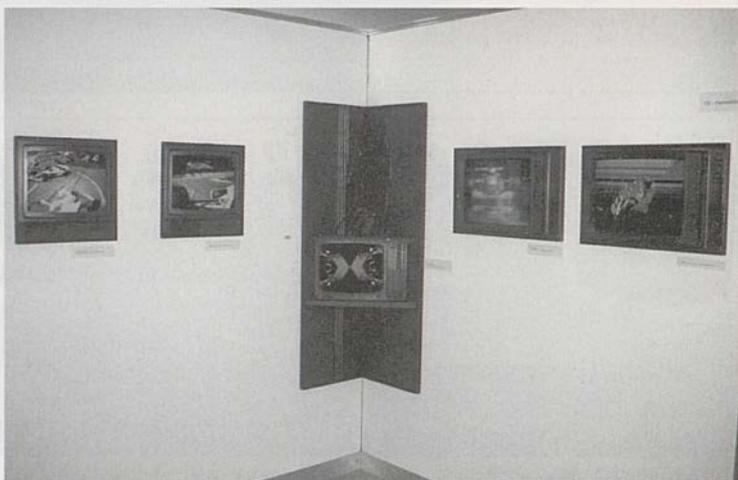
Das Muttergottesbild über dem linken Seitenalter in der Kirche strahlt nach der Renovation wieder in neuem Glanz.

Klaus Jeannine, Zbinden Rose-Marie und Kolly Erhard gleich vier Sängerrinnen und Sänger die Benemerenti-Medaille für 40 Jahre treues Wirken. Am 3. Mai dürfen acht Kinder das Sakrament der ersten heiligen Kommunion empfangen.

St. Ursen

Die Gemeindeversammlung vom 12. Dezember 2008 gratuliert den Jungbürgern und Jungbürgerinnen mit Jahrgang 1990 und heisst sie als Aktivbürger willkommen. Sie gratuliert auch verdienten Sportlern: Pascal Chambettaz, Schweizermeister mit dem Stgw 90 in Thun; Heribert Andrey, Freiburgermeister mit dem Stgw 90; den Jungschützen Aldo Aeby, Patrick Burri, Martin Neuhäus und Markus Riedo zum Gewinn der kantonalen Gruppenmeisterschaft 300 m der Jungschützen; Patric Corpataux, Vizeweltmeister bei den Hundeführern mit seinem Hund «Tim» in der Kategorie Trümmersuche und Goldmedaillengewinner mit dem Schweizerteam in der gleichen Disziplin.

Mit einer «Homage» an Rico Weber ehrt die Gemeinde St. Ursen in



St. Ursen ehrt den Künstler Rico Weber mit einer Gedenkausstellung.



W. Bouquet Umgebungsarbeiten

St. Ursen

Tel. G. 026 494 1279

Natel 079 683 58 50

Natürlich – Zeitgemäss – Preiswert

- Wege und Plätze
- Treppen- Plattenbeläge
- Ziere- und Stützmauern
- Zäune und Einfriedungen
- Natursteinarbeiten

Webasto

Feel the drive

Webasto Standheizung.
Willkommen im warmen Auto.

Standheizung
statt
Daunenjacke!

Jetzt einbauen lassen!

Meuwly Urban
Römerswil 11
1717 St Ursen
Tel/Fax 026/3226678
Nctel 079/4331078

Fahrzeugelektro
MEUWLY

www.fahrzeugelektro.ch



Schöpfer AG **CLAAS**

RENAULT
Agriculture

Garage/Carrosserie
Bahnhofstrasse 7
3185 Schmitten
Tel.: 026 496 12 71

www.schoepferag.ch

Landtechnik/Kleingeräte
Lanthen 200
3185 Schmitten
Tel.: 026 496 32 71



Strahlende Erstkommunikanten in St. Ursen

einer zusammen mit dem Museum für Kunst und Geschichte Freiburg organisierten Ausstellung vom 30. Oktober bis 9. November 2008 den vielseitigen Künstler, der von 1979 bis 2004 im Weiler Fromatt lebte.

Die Gemeindeversammlung vom 20. März 2009 genehmigt die Projekte und Kreditbegehren für die Sanierung

resp. Neueinbau eines Teerbelages auf der Gemeindestrasse Richtung Röschiwil (Fr. 78000) und für die Umlegung der Wasserleitung infolge eines Bauprojektes im Weiler Etiwil (37800).

An seiner vierten Teilnahme an der IRO Rettungshunde Weltmeisterschaft in Craiova (Rumänien) vom 2. bis 5. Juli 2009 erreicht Patric Corpataux

auch gleich die vierte Silbermedaille in der Kategorie Trümmersuche mit seinem Vierbeiner

Pfarrei St. Ursen

Am Weissen Sonntag, 19. April 2008, feiern 8 Drittklässler die Erstkommunion.

13 Jugendliche und eine erwachsene Person können am Sonntag, 31. Mai, das Sakrament der Firmung von Generalvikar Dr. Nicolas Betticher entgegen nehmen.

Die ausserordentliche Pfarreierversammlung vom 28. Januar 2009 lehnt den Verkauf der Pfarreiwirtschaft Zum Goldenen Kreuz trotz detaillierter Darlegung der finanziellen Auswirkungen auf den Pfarreihaushalt ab. Somit bleibt das Restaurant weiterhin im Besitze der Pfarrei. Nach einem Pächterwechsel wird das Restaurant in der zweiten Augushälfte 2009 wieder eröffnet.

Die Pfarreierversammlung am 3. April 2009 stimmt dem Verkauf des 30-jährigen Pfarrhauses, welches seit längerem nicht mehr als Wohnsitz für einen Pfarrer benötigt wird und in den nächsten Jahren Sanierungsarbeiten nötig hat, zu.

Schmitten

Die Firma Collano Xiro AG nimmt die neue Produktionsanlage in Betrieb. Mit dieser neuen Anlage verdoppelt sie ihre Produktionskapazität. In diese Anlage wurden rund 10 Millionen Franken investiert. (September 2008)

Die Schmittner Beat Fasel, Bruno Reidy und Urs Renggli zeigen an einer gemeinsamen Ausstellung ihr künstlerisches Schaffen. (September/Oktober 2008)

Die Trachtengruppe feiert am 4./5. Oktober das 60-jährige Bestehen.

Die Feuerwehr stellt an einem Tag der offenen Türe das sanierte Feuerwehrlokal vor und nimmt das neue Logistik- und Atemschutzfahrzeug in Besitz. (26. Oktober)

Die Buchbinderei Schumacher AG spürt die Wirtschaftskrise und muss 26 Stellen abbauen. (November)

Die Gemeindeversammlung beschliesst den Beitritt zum neu gegründeten Gemeindeverband «Regio Badi Sense» und genehmigt einen Kredit zur Sanierung und Attraktivierung des Schwimmbades. (5.12.2008)

Die Clientis Sparkasse erhält nach 20 Jahren ein neues Kleid. (Dezember) Ab 1. Januar 2009 wird Pascal Rappo neuer Kommandant der Feuerwehr Schmitten. Er löst Markus Wüst ab.

Zu Ehren der neugewählten Nationalrätin Marie-Therese Weber-Gobet

findet ein offizieller Empfang statt. (13. Februar 2009)

Ein Projekt zur Integration von Fremdsprachigen, das seit 2007 läuft, zeitigt Erfolge. (Februar 2009)

Auf Ende Mai 2009 tritt Gemeindegassier Pius Sturny und auf Ende



Die Erneuerung des Bahnhofareals begann im Mai mit dem Abbruch des alten Bahnhof- und der Nebengebäude.



**Metallbau
Fassadenbau
Wintergarten
Kunstschmied
Hörmann-Tore**

Metallbau GmbH
Linus Piller
Fromatt 5
1717 St. Ursen

Tel. G. 026 322 17 46
Notel 079 279 81 59
Fax 026 322 17 27

LEHMANN
Kompetente Partner

Lehmann AG Tel. 026 496 11 48
3185 Schmitten Fax 026 496 35 22
lehmannag@bluewin.ch

- ◆ Sanitäre Installationen
- ◆ Wasserversorgungen
- ◆ Spenglerei
- ◆ Bedachungen
- ◆ Fassadenbekleidungen

LIQUI-SHOP

Verkauf von Konkurrenzwaren

Öffnungszeiten:

Montag: 14.00 – 18.00	Donnerstag: 14.00 – 18.00
Dienstag: 14.00 – 18.00	Freitag: 14.00 – 18.00
Mittwoch: geschlossen	Samstag: 09.00 – 12.00

Bagerstrasse 1, 3185 Schmitten, Tel.+ Fax 026 496 07 81

garage

julmy

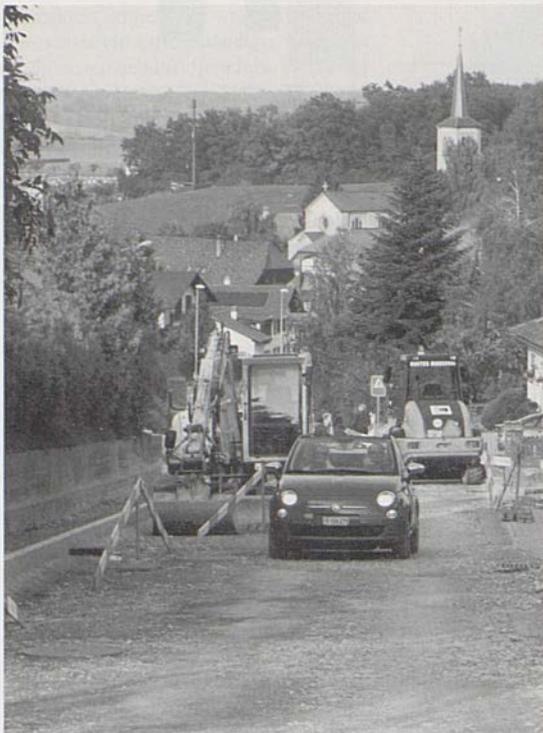


Die  Vertretung im Sensebezirk

3185 Schmitten • 026 496 18 93

www.garage-julmy.ch

info@garage-julmy.ch



Die Bagerstrasse ist während Monaten eine Baustelle.

Juni 2009 der Schulhausabwart Hans Baeriswyl in den wohlverdienten Ruhestand. Während Jahrzehnten haben sie sich zum Wohl der ganzen Bevölkerung eingesetzt.

Der Gemeinderat beschliesst, ab dem Schuljahr 2009/2010 den 2-Jahres Kindergarten in der Gemeinde Schmitten anzubieten.

Im März 2009 wird mit den Bauarbeiten für die Sanierung Bager Nord begonnen. Sie dauern mehrere Monate. Es werden Arbeiten an der Strasse wie auch an den ARA- und Wasserleitungen vorgenommen.

Die Gemeindeversammlung vom 24. April 2009 beschliesst, das erworbene

Bauland für Alterswohnungen der Stiftung «Wohnen in Schmitten» gratis abzugeben.

Ab Mai beginnen die Arbeiten zur Neugestaltung des Bahnhofareals mit dem Abbruch des alten Bahnhofs und weiteren Nebengebäuden.

Ab dem 2. Mai 2009 findet im renovierten Restaurant zum Weissen Kreuz unter neuer Leitung ein Neustart statt.

Vom 18. bis 21. Juni 2009 wird das Schmittner-Openair durchgeführt. Bands wie Stiller Has, Sevendust und Ten Years After vermögen über 2500 Besucherinnen und Besucher zu begeistern.

Am Wochenende vom 27./28. Juni 2009 feiert das Pflegeheim Sonnmatt das 20-jährige Bestehen.

Am 3. Juli 2009 stimmt die Gemeindeversammlung einem Kredit zu für die Erweiterung des Wärmeverbundes mit Anschluss des Pflegeheimes und des geplanten Baus mit 28 Alterswohnungen. Zudem wird ein Kredit von rund 2 Millionen Franken für die Sanierung der Aussenfassaden beim Schulhaus Nr. 2-violett genehmigt. Auch ein Reglement über die Videoüberwachung wird angenommen.

Pfarrei Schmitten

Am 1. August 2008 beginnt Brigitta Aebischer die Arbeit (40%) im Seelsorgeteam. Am RPI der Uni Luzern absolviert sie die vierjährige Ausbildung zur Religionspädagogin.

Am Cäcilien Sonntag wird Cäcilienchor-Präsident und Tenor Arno Fasel für das 40-jährige Mitsingen mit der Überreichung der Bene-Merenti-Medaille geehrt.

Carmen Vögeli hat erfolgreich die Ausbildung zur Katechetin abgeschlossen. Sie wird ab dem nächsten Schuljahr in unserer Pfarrei Religionsunterricht erteilen.

Auf Ende 2008 gibt Brigitta Aebischer das Präsidium der Pastoralgruppe ab. Nicole Lauper übernimmt auf Anfang 2009 das Präsidium.

Am 1. April führt der Katholische Frauenbund die Delegiertenversammlung in Schmitten durch. Im zweiten Teil wird das neue 3-Jahres-Motto «Vielfalt ins Spiel bringen» vorgestellt. In verschiedenen Spielen entwickeln die anwesenden Frauen Visionen für spannende neue Wege der Vereine.

Am 24. April 2009 findet die Frühlingsversammlung des Verbandes der Deutschfreiburger Pfarreien in Schmitten statt.



3185 Ried-Schmitten
Telefon 026 496 11 77
www.vonlanthenholzbau.ch

VONLANTHEN
HOLZBAU AG

/// Zimmerei
/// Schreinerei
/// Sägerei
/// Elementbau
/// Fensterfabrikation

Tafers

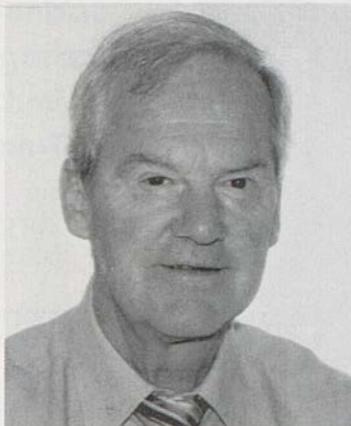
Das Alters- und Pflegeheim St. Martin in Tafers feiert im September 2008 sein 20-jähriges Bestehen.

Die Gemeinde erhält mit der massiven Bautätigkeit ein neues Gesicht. Die Grossprojekte der Überbauungen auf der Dorf- und Maggenbergmatte, mit rund 160 neuen Wohneinheiten, werden im Oktober 2008 gestartet. Sie werden die Entwicklung der Gemeinde Tafers prägen. Die neu erschlossenen Quartiere Hubel, Zelg und Engelsmatt sind weitgehend bezogen.

Die interkommunale Notwasserstation Lamprat, die Tafers und Düringen vor möglichen Wasserengpässen schützt, wird im Oktober 2008 in Betrieb genommen.

Die Gemeindeversammlung vom 27.11.2008 stimmt dem Kauf eines Multifunktionsfahrzeuges (53000 Franken) zu. Sie wählt 7 Mitglieder in die neu geschaffene Einbürgerungskommission. Und genehmigt die Revision der Statuten des Gemeindeverbandes der ARA-Taverna.

Roman Schwaller, langjähriger Gemeinderat und Ammann, demissioniert auf 1.1.2009. Neuer Ammann wird



Josef Cattilaz, neuer Ammann

Josef Cattilaz, vormals Vizeammann. Als Gemeinderat rückt der 31-jährige Landwirt Martin Zbinden, CVP, nach. Der 37-jährige Christian Stritt wird ab 1. Januar 2009 neu Kommandant der Feuerwehr Tafers. Er ersetzt den scheidenden Yvo Aebischer.

Am 1. April 2009 wird in Tafers die neue Geschäftsstelle der Spitex Sense eröffnet.

Die Gemeindeversammlung stimmt am 3. April 2009 dem überarbeiteten Hundehaltungs- und Steuerreglement zu. Eine Leinenpflicht gilt für verschiedene öffentliche Gebiete in der Gemeinde Tafers. – Dieselbe Gemeindeversammlung genehmigt auch einen Planungskredit zur Sanierung der Rohrstrasse. Zudem werden Asphaltierungen von Naturstrassen gutgeheissen: Gagenöli hinterer Teil bis Gemeinde Schmitten, Brunnenbergweg, Maggenberg – Spital (Waldweg), Bruchmattstrasse oberer Teil vor OS-Gebäude (Sanierung bereits asphaltierter Strasse). Die Kosten für diese 1. Etappe betragen Fr. 200000.00 (ohne Berücksichtigung der Subventionen). Ferner genehmigt die Gemeindeversammlung eine wegen Natureinflüssen notwendig gewordene Terrainstabilisierung beim Pistolenstand in der Langenbitze (Kredit: Fr. 89937.00) sowie den Rückbau des bestehenden Kugelfangs beim Pistolenstand im Obermoos. (Kredit Fr. 82000.00) Am 8.6.2009 genehmigt die Gemeindeversammlung das Reglement über die Videoüberwachung, wodurch Vanda-

Sallin

SALLIN AG

1712 TAFERS

Telefon 026/494 14 50
Telefax 026/494 00 65

E-Mail info@sallin.ch
WEB www.sallin.ch

Heizungen, Wärmepumpen, Öl- und Gasfeuerungen, Lüftungen
Chauffages, Pompes à chaleur, Brûleurs, Ventilations

Plantflor Riedo

Gartenbau – Tützenberg – 1712 Tafers – Tel. 026 494 10 34

- Neuanlagen
- Umänderungen
- Baum-, Hecken- und Rasenschnitt

lenakten vorgebeugt werden soll, und errichtet ein unselbständiges Baurecht zugunsten des Pistolenklubs Tafers auf der Parzelle Nr. 1747 (NV 1303) der Gemeinde Tafers. – Der Auflösung des CUTAF-Gemeindeverbandes für den öffentlichen Verkehr in der Region Freiburg per 30. Juni 2009 wird zugestimmt. Tafers wird in Zukunft Dienstleistungen im öffentlichen Verkehr bei der Agglomeration Freiburg einkaufen. Die Gemeinde macht beim Projekt «Gemeindeorientierte Tabakprävention» mit. Dieses Projekt gilt als in der Schweiz weg- und zukunftsweisend. Der 51. Freiburger Jungschwinger tag lockt 210 Jungschwinger und 1000 Sportbegeisterte nach Tafers an. Urs Kolly gewinnt die Bronzemedaille im Fünfkampf an den Paralympischen Spielen in Peking. Die Sportschützen erreichen nach dem Gewinn der Mannschaftsmeisterschaft mit der Staffel in Bern den Schweizermeisterertitel im Olympischen Sportschiessen Gewehr 10 m.



Christian Stritt, seit dem 1. Januar 2009 neuer Feuerwehrkommandant

Katholische Pfarrei
Pfarrer Linus Auderset feiert am 3. September 2008 seinen 75. Geburtstag und 45 Jahre Priesterweihe. Die Pfarrei feierte dieses Ereignis am 14. September 2008 mit einem Dank- und Festgottesdienst.



Grosse Bautätigkeit herrscht rund um den Dorfkern wie hier auf der Maggenbergmatte

Seit Oktober 2008 erinnert ein Gedenkstein auf dem Friedhof an das langjährige Wirken (1863–2002) der Vinzenzschwestern in Tafers.

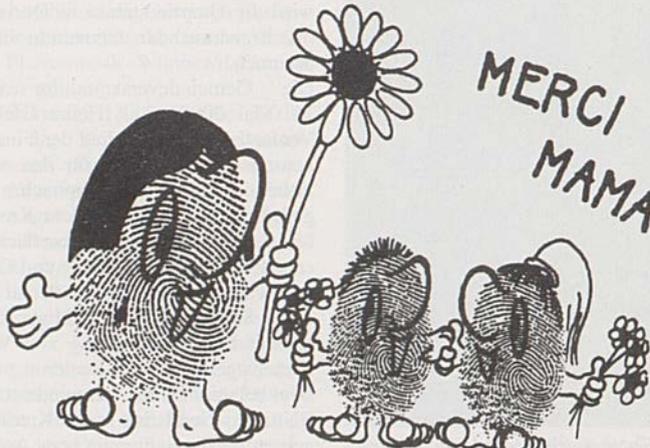
November 2008: Zwei Männer und drei Frauen sind nach einer intensiven Schulung bereit, trauernde Menschen in der Pfarrei zu begleiten.

Die Pfarrei ist seit Dezember 2008 mit einer eigenen Homepage im Internet präsent: www.pfarrei-tafers.ch.

Im Jahr 2009 wird die JuBla Tafers (genauer: die Jungwacht Tafers) 75 Jahre alt! Der damalige Kaplan Joseph Kaeser gründete sie 1934 als erste Schar im Kanton (den Blauring gründete er 1938).

Die KAB Tafers verabschiedet an ihrer GV am 1. Februar 2009 nach 10-jährigem Engagement Hans Jungo als Präsidenten und wählt Andy-Marc Sturny in dieses Amt.

Die Pfarreierversammlung vom 22. April beschliesst die Renovation der schadhaften Kirchhofmauer (150000 Franken) sowie die Erneuerung des Weges vom Haupteingang zur Thunstrasse. In der Kirche wird eine neue Liedanzeige installiert. Die Versammlung nimmt in positivem Sinne Kenntnis von der Bauabrechnung der geglückten Umgebungsarbeiten. Die Kirche und die beiden Kapellen werden mit Informationstafeln versehen, was von Einheimischen und Jakobspilgern mit Interesse zur Kenntnis genommen wird. April 2009: Der neue Firmweg bereitet die Jugendlichen im Verlauf von drei bis vier Jahren ausserschulisch auf die Firmung im Alter von 15/16 Jahren vor. Eine Projektgruppe bestehend aus fünf Personen beginnt mit der Planung.



A Guetschin vom Pius chünnt gïng guet an!

Coiffeursalon Pius Fasel Tafers

☎ 026 494 1377

9. Mai 2009: Die Bistumsleitung und der diözesane Seelsorger laden alle Gläubigen ein, mit ihnen auf dem Jakobsweg durch das Bistum zu pilgern. Die 2. Etappe führt von Heitenried nach Freiburg. Unterstützt von der Gruppe Santiago (ehemals Jakobsbruderschaft) feiern am Mittag zirka 200 Pilgernde die Eucharistie in der Pfarrkirche Tifers.

Am Kindergottesdienst in der Grotte Maggenberg verabschiedet das KiGo-Team seine beiden Mitarbeiterinnen Sabine Spicher-Fasel (4 Jahre) und Bernadette Lauper-Waeber (3 Jahre). Neu zum Team werden Rita Dietrich und Michèle Schaller stossen. (14. Juni)

Am 21. Juni 2009 werden 31 Sechstklässler (17 Knaben und 14 Mädchen) gefirmt. Es ist dies das letzte Mal, dass die Firmung in Tifers an Sechstklässler gespendet wird.



Den Vorplatz zur Jakobskapelle ziert eine Muschel.

21. Juni 2009: Nach über 40 Jahren ehrenamtlichem Dienst amtiert Robert Burry bei der Firmung zum letzten Mal als Prozessionsordner. Die Nachfolge übernimmt Pfarreirat Paul Clément.

24. Juni 2009: Barbara Schwaller-Aebischer tritt von der Pastoralgruppe nach 10 Jahren Engagement, davon fünf als Präsidentin, zurück. Das Präsidium wird interimsmässig von August Oberson übernommen.

Ende Juni beendet Gabriela Oberson ihre Dienste als Katechetin in der Primarschule Tifers.

Im Hinblick auf die Innenrenovierung der Pfarrkirche (geplant auf 2013) werden im Sommer 2009 eine Projektgruppe sowie die Baukommission gebildet.

Die vor einigen Jahren auf dem Kirchturm installierten Nistkästen für Mauersegler sind dieses Jahr erstmals alle von den eleganten Vögeln besetzt worden.

Tentlingen

Siehe unter «Giffers und Tentlingen»

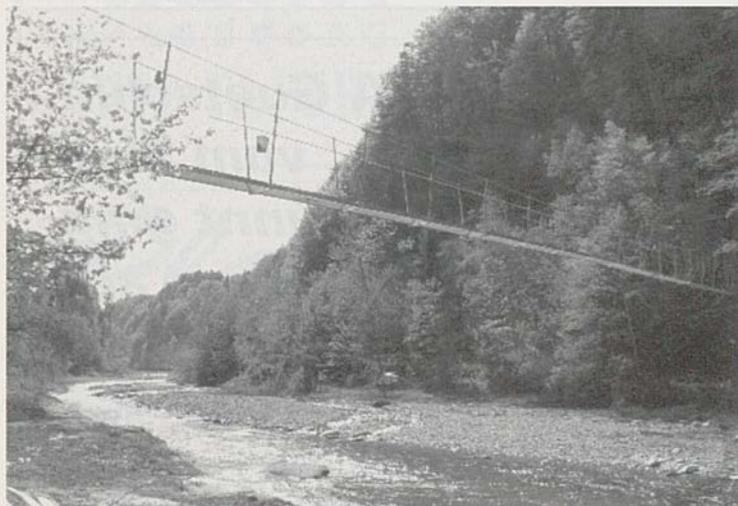
Überstorf

Die Gemeindeversammlung vom 3. Dezember 2008 beschliesst den Beitritt zur Regio Badi Sense inkl. Verpflichtungskredit, wählt die Einbürgerungskommission in den Perso-

nen des Gemeinderats bis zum Ende der laufenden Legislatur, beschliesst den Ankauf eines neuen Schulbusses, genehmigt einen Kredit von Fr. 80 000.– als Anteil für den Bau der

Hängebrücke über die Sense in Burlinghalde (zusammen mit den zwei Nachbargemeinden Wahlern und Köniz) und beschliesst die Finanzierung (Fr. 50 000.–) für eine weitere Sanierung eines Friedhofteils auf der Ostseite der Kirche. Auch wird das Reglement über die Hundehaltung und die Hundesteuer genehmigt. Weiter wird die Quartierstrasse in Dürimatt ins Eigentum der Gemeinde übernommen.

Die Gemeindeversammlung vom 15. Mai 2009 wählt Heinz Gfeller-Vonlanthen zum Mitglied der Finanzkommission als Ersatz für den wegziehenden Claude Schlapbach. Die gleiche Versammlung spricht Kredite für die Sanierung von Oberflächenentwässerungen in Hostettle und Golfstrasse, einen Planungskredit für die ARA-Sanierung an der Albligenstrasse, die Ersatzanschaffung von Winterdienstgeräten, die Sanierung des Deckbelags auf der Gemeindestrasse Blattishus-Geretsried sowie Kreditbegehren für die Sanierung resp. Aufhebung der Feuerwehrweier Riedern



Seit Juni 2009 ist die neue Hängebrücke über die Sense oberhalb der Mündung des Schwarzwassers begehbar.



Hans Brühlhart hat nach 31 Jahren als Gemeindegeschreiber den verdienten Ruhestand angetreten.

und Dorf. Zudem wird das Reglement von 1986 über die Erhebung einer Steuer auf Spielapparate und Warenverteiler aufgehoben. Am 18. September 2008 stimmt die Gemeinde Albligen über eine allfällige Fusion mit einer Nachbargemeinde ab. Die Abstimmung ergibt 94 Stimmen für eine Fusion mit der Gemeinde Ueberstorf und 101 Stimmen für eine Fusion mit der Gemeinde Wahlern BE. Mit der Absichtserklärung für den Kauf

des Landes für Pflegeheim, Betreutes Wohnen sowie Erschliessungsstrasse hat die Gemeinde Ueberstorf die positiven Weichen gestellt. Der Stiftungsrat St. Wolfgang gibt im November 2008 dem Standort Bösing den Vorrang als vierten Pflegeheimstandort, mit der Zusage, dass im Jahre 2014 das Pflegeheim in Ueberstorf eingeweiht wird. Nach 36 Jahren im Dienste der Gemeinde geht Hans Brühlhart nach 31 Jahren als vollamtlicher Gemeindegeschreiber in Pension. Am 31. Januar 2009, seinem letzten Arbeitstag, wird eine würdige Abschiedsfeier organisiert.

Anfang Juni 2009 wird die neue Hängebrücke über die Sense etwas oberhalb des Zusammenflusses von Sense und Schwarzwasser mit einer kleinen Feier unter den Gemeinden Wahlern, Köniz und Ueberstorf eingeweiht. Kosten werden auf Fr. 220'000.- geschätzt.

Pfarrei Ueberstorf

Die Vinzenzgemeinschaft organisiert vom 22. bis 29. September 2008 eine Ferienwoche für Senior/innen in Delsberg/Jura.

Alice Schmutz-Lehmann wird am Cäcilien Sonntag (16. November 2008) für 25 Jahre aktives Mitsingen geehrt. Die Wallfahrt der Seelsorgeeinheit «untere Sense» führt am 30. August 2009 zur Marien-Kapelle Mühletal.

Gesellschaftliche Ereignisse

Marie Müller-Buchs wird am 12. September 2008 neue Präsidentin der Musikgesellschaft.

Im Herbst 2008 wird der Spielgruppenverein gegründet. Vorher wurde die Spielgruppe als Regiebetrieb der Gemeinde geführt.

Die Adventsfenster, organisiert durch die Kulturkommission, leuchten an Weihnachten 2008 in den Quartieren Guldifeld, Henzenmoos, Türlistock und Bergli.

Der Gemeinderat gratuliert im Februar 2009 Silvano Schmutz zum Weltmeistertitel als Ziervogelzüchter.

Die Musikgesellschaft ernannt Marcel Baeriswyl am 18. April 2009 zum kant. Ehrenveteran für 40 und Nicole Mäusli zur kant. Veteranin für 25 Mitgliedjahre. Auf die Wandersaison 2009 hin hat die Kulturkommission eine Wanderkarte der Gemeinde Ueberstorf erstellt.

Mit einem Jahr Verzögerung kann die Gemeinde am 16. Mai 2009 das neue Fussballfeld an den Fussballclub übergeben.

Hans Pfister, Grossried, demissioniert als langjähriger Schulbusfahrer.

Als Jugendteamleiter kündigt Dominique Aerni, er wird ersetzt durch Ivo Schaffer und Reto Minnig als Stellvertreter. Barbara Aeschlimann und Nicole Lauper verlassen als Katechetinnen die Primarschule Ueberstorf per Ende Schuljahr 2008/09.

Wünnewil-Flamatt

Die Musikgesellschaft Flamatt und die Pfarreimusic Wünnewil schliessen sich zusammen. Am 12. September 2008 beschliesst die Generalversammlung der Pfarreimusic, dass der Verein neu Pfarreimusic Wünnewil-Flamatt heissen soll.

Am Samstag, 13. September 2008, feiert die Viehzuchtgenossenschaft Wünnewil ihr 90-jähriges Bestehen mit einer Jubiläumsschau. Trotz Dauerregen verfolgen viele interessierte Besucher die Schönheitskonkurrenz der Kühe.

In Flamatt feiert vom 26. bis am 28. September der Chor «2 Generationen» sein 10-jähriges Bestehen mit einem abwechslungsreichen Jubiläumsprogramm. Höhepunkt ist ein Konzert, in dem der Chor unter der Leitung von Olivier Blanchard zusammen mit den Abakustikern auftritt.



Am 15. und 16. Mai 2009 findet das Fest der Kulturen statt. Bei diesem Fest wurde die kulturelle Vielfalt der Gemeinde als Bereicherung dargestellt.

Am Samstag, 11. Oktober 2008, feiert der Jodlerklub Edelweiss Flamatt sein 50-jähriges Jubiläum. Am grossen Fest treten auch ausserkantonale Formationen auf.

Ende November 2008 beziehen Scout24, Xmedia und Omnimedia den neuen Firmensitz. Der Neubau mit fünf Stockwerken und viel Glasfläche bietet Raum für 250 Arbeitsplätze.

Paul Fries, Unternehmer aus Wünnewil, wird im Dezember 2008 Ehrenbürger der polnischen Stadt Czarnkow. Er war dort als Arbeitgeber massgebend an der Erweiterung eines Produktionsbetriebs beteiligt.

Die Gemeindeversammlung vom 5. Dezember 2008 stimmt u.a. einer Erweiterung des Parkplatzangebots bei der OS-Anlage zu, genehmigt den Beitritt zum Gemeindeverband «Regio Badi Sense», verbunden mit einem Kostenanteil für die Sanierung der Badi Laupen, und wählt die 7-köpfige Einbürgerungskommission.

Seit Januar 09 erscheint das Gemeindefachblatt in neuer Aufmachung. Das Frauenteam des Unihockeyclubs Flamatt-Sense hat sich Mitte April 2009 zum dritten Mal in Serie den Schweizermeistertitel auf dem Kleinfeld geholt.

Die Gemeindeversammlung genehmigt am 23. April einen Kredit von 330000 Franken für den Umbau der Primarschule Wünnewil u.a. wegen der Einführung des zweiten Kindergartenjahres.

Am 15. und 16. Mai 2009 findet das Fest der Kulturen statt. Mit Workshops in der OS Wünnewil, musikalischen Darbietungen, Tanzeinlagen, internationalem Essen und einer interreligiösen Feier in Flamatt wird die kulturelle Vielfalt der Gemeinde als Bereicherung dargestellt.

Am 18. Mai 2009 wird Wünnewil-Flamatt von Pro Natura zur «Schmet-

RaSCO AG

Küchen-Möbel
CUISINES-MEUBLES

EXPO IN WÜNNEWIL

3184 Wünnewil
Schneidersmatt 20

☎ 026 496 17 00
www.rasco.ch



Für Private, Gewerbler und Abfalltouristen sind wir die Entsorgungsidealisten!

Requisiten
Raritäten
Dekorationsmaterial **DEKO EXPO SWISS**
Neuwaren

finden so ihren richtigen Platz.

Annahme, Verkauf, Abholdienst, Vermietung, Zügeln, Entsorgung, Demontagen, Entrümpelungen.
Alles von A-Z, Areal Schneider, Kreuzung Flamatt-Ueberstorf.

FUNDGRUBE A-Z

031 741 01 93

Abfälle
Brauchbares

Ihr Spezialist an der Hauptstrasse Freiburg-Bern!

- Neu- und Occasionswagen aller Marken
- Leichte Nutzfahrzeuge
- Moderne Werkstatt
- Revisionen und Unfallreparaturen

Mühletal AG

le GARAGE



Schneidersmatt 20A
3184 Wünnewil

Tel. 026 496 11 36
Fax 026 496 21 61

terlingensgemeinde» ernannt, weil die Grünflächen auf natürliche Weise unterhalten werden.

Am 5. Juni in Wünnewil und am 6. Juni in Flamatt werden Gesundheitstage für jung und alt unter dem Motto, «Ernährung, Gesundheit, Bewegung» durchgeführt.

Nach über 77 Jahren wird am 26. Juni 2009 der FC Flamatt auf Beschluss der Hauptversammlung aufgelöst. Er fusioniert an der Gründungsversammlung im Restaurant St. Jakob mit dem FC Wünnewil zum FC Wünnewil-Flamatt. Zum Schuljahresabschluss anfangs Juni werden zwei langjährige, bewährte Lehrkräfte verabschiedet und gehen in Pension: Bruno Baeriswyl hat 38 Jahre an der Primarschule Wünnewil und Madeleine Boschung 18 Jahre an der Primarschule Flamatt gewirkt.

Am 10. Juli veröffentlicht ein überparteiliches Initiativkomitee zur Wiedereinführung des Generalrats das Initiativbegehren im Amtsblatt. Benötigt werden bis zum 9. Oktober 376 Unterschriften, damit die Initiative gültig wird.

Ende Juli findet im Pfaffenholz bei wechselhaftem Wetter das erste Freiburger Folklore-Freilichtspiel statt. Es bietet Folklore in allen Facetten – Trachtentanz, Fahnschwingen und Jodeln.

Katholische Pfarrei

In der Pfarrei Wünnewil-Flamatt feiern zwei Chöre Jubiläen. Der Frauen-

chor wird 35-jährig. Er wurde 1973 auf Anregung von Pfarrer Josef Birbaum gegründet und von Beginn an bis heute von Edith Binz geleitet. Er zählt über dreissig aktive Mitglieder, umrahmt die Beerdigungsfeiern in der Kirche Wünnewil und gestaltet auch weitere Gottesdienste mit. (September 2008).

Der Cäcilienchor Flamatt feiert sein 75-jähriges Bestehen mit einem Gottesdienst und anschliessendem Festakt am 14. Juni 2009. Gegründet wurde der Chor unter dem damaligen Namen «Kath. Gemischer Chor Flamatt» am 28. Februar 1934. 1973 wurde der Beitritt in den Cäcilienverband beschlossen, und zwei Jahre später sang der Chor zum ersten Mal an einem Cäcilienfest. Präsidentin des Chors ist Rita Schöpfer, dirigiert wird er von Agnes Kurth.

An der Pfarreiversammlung vom 1. Dezember 2008 wird Trudy Müller verabschiedet, welche dreissig Jahre lang in der Pastoralgruppe Wünnewil mitarbeitete, wovon über zehn Jahre lang als Präsidentin.

Anstelle von zurückgetretenen Pfarreiräten werden in stiller Wahl André Ducret und Daniel Surny in den Rat gewählt. (Oktober 2008/Januar 2009)

Am Ostern 2009 wird im katholischen Kirchenzentrum Flamatt die neue Orgel eingeweiht. Die elektronische Orgel, welche einer Pfeifenorgel im Klang um nichts nachsteht und auch



Seit Ostern 2009 steht im katholischen Kirchenzentrum Flamatt eine neue Orgel.

vom Aussehen her sehr gut in diese moderne Kirche passt, ersetzt die in die Jahre gekommene alte Orgel. Gleichzeitig mit der Beschaffung der Orgel wird auch ein neues Podest für den Chor errichtet.

Der Gasthof St. Jakob wird im Juli 2009 einer sanften Renovation unterzogen. Anschliessend daran findet am 1. August 2009 die Wiedereröffnung durch die neue Wirtfamilie Francia und Elmar Schmutz statt.

Evang. ref. Kirchgemeinde St. Antoni

Längere Zeit sticht die grosse Baustelle der Kanalisationserneuerung vor der Kirche ins Auge und die damit verbundene Sanierung von Gemeindestrasse und Reparaturen am Parkplatz beim Sigristenhaus.

An sechs Abenden im Herbst stellen elf Frauen aus der Kirchgemeinde Krippenfiguren her. Die Figuren Maria, Josef, das Jesuskind, Elisabeth, Zacharias und weitere begleiten uns durch die Adventszeit bis im Januar die drei Könige dazustossen. Die Krippenfiguren werden auch dieses Jahr für alle Interessierten bereitstehen.

In der neuen Legislatur steht Heidi Engemann neu dem Kirchgemeinderat vor und der Rat wird mit Ma-

delaine Keller und Christine Gasser ergänzt.

Am Palmsonntag, dem 5. April, feiern acht Konfirmandinnen und Konfirmanden ihre Goldene Konfirmation. Der gemeinsame Gottesdienst wird

von Diakon Emanuel Gasser geleitet. 22 junge Menschen werden am 24. Mai in der Kirche St. Antoni konfirmiert und damit in unsere Kirchgemeinde als vollwertige Mitglieder aufgenommen und willkommen geheissen.



Gruppenbild mit den neu Konfirmierten der Kirchgemeinde

Reformierte Kirchgemeinde Weissenstein/Rechthalten

Am 1. Januar 1999 wurde die Kirchgemeinde des Sensebezirks aufgelöst und in fünf eigenständige Kirchgemeinden aufgeteilt. Zur Feier dieser 10 Jahre Eigenständigkeit werden im Jahr 2009 verschiedene Anlässe auf die Beine gestellt. Anlässlich des ersten Gottesdienstes im neuen Jahr wird eine symbolische Geburtstagsfeier mit Rückblick, Kaffee und Torten durchgeführt. – Im Februar werden von der Erzählgruppe «Contemuse» Sagen aus dem Senseland und Märchen erzählt. Die dazu passende Dekoration wurde freundlicherweise vom Strohatelier Rechthalten zur Verfügung gestellt. – Zur Aktion «Brot für Alle» stellt der verantwortliche Projektleiter für die Hilfsleistungen in Indien seine Arbeit anhand von eindrucksvollen Bildern und selbstgedrehten Videos vor. – Am 8. April erzählt Ute Braun aus ihrem Leben als Alptrin und im Mai findet ein Flöten- und Cembalokonzert statt. Im Frühjahr werden die Mitglieder des

Kirchgemeinderates und der Finanzkommission neu gewählt. Es sind dies im Kirchgemeinderat Elisabeth Moser, Präsidentin; Alfred Berger, Vizepräsident; Cornelia Sandmeier (neu), Susanna Straub, Fritz Zbinden, Rosmarie Piller, Cludine Nyffenegger. Die

Finanzkommission besteht aus Alfred Suter, Fritz Ulrich und Kurt Zbinden. Pfarrerin Silvia Olbrich beendet ihr 7. Amtsjahr und wird deshalb neu bestätigt. Baukommission macht sich Gedanken über die Zukunft des Zentrumgebäudes.



Kirche und Kirchenzentrum in Weissenstein

Reformierte Kirchgemeinde Wünnewil-Flamatt-Überstorf

Bei einem Teil der durch die schweren Unwetter vom 2007 stark beschädigten Räume im Untergeschoss des Begegnungszentrums können die Renovationsarbeiten abgeschlossen werden. Das undichte, durchnässte Dach beim neueren Teil des Begegnungszentrums wird durch ein Satteldach ersetzt; auch die darunter liegende Fassade und der Eingangsbereich werden saniert.

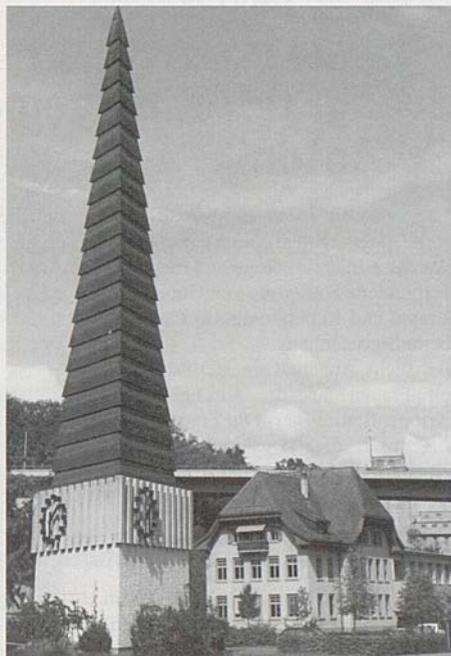
Am 25. Oktober 2008 führt der Kirchgemeinderat im Begegnungszentrum Flamatt einen Time-out-Tag durch, um gemeinsam mit interessierten Kirchgemeindegliedern das bestehende Angebot der Kirchgemeinde zu überdenken und sich Gedanken zur Zukunft zu machen.

Für die Legislaturperiode 2009–2013 werden im Frühjahr 2009 Hans-Ulrich Marti (Präsident; neu), Hans Spring (Vizepräsident), Daniel Brunner (neu), Bruno Buri, Arlette Neumann (neu), Rudolf von Niederhäusern und Ruth Scheidegger in den Kirchgemeinderat gewählt. Nicht mehr zur Verfügung ge-

stellt haben sich der bisherige Präsident Andreas Burghaus, Sascha Hayoz und Trudi Tschannen.

Im November 2008 beschliesst der Kirchgemeinderat, eine Kirchgemeinde in Loweero, Uganda, beim Landkauf für den Bau ihrer Kirche zu unterstützen. Mitte Mai 2009 kommt der in Loweero tätige Pfarrer und Bauer Patrick Kigozi mit seiner Frau Joyce für einen mehrtägigen Besuch nach Flamatt, um die Kirchgemeinde kennen zu lernen, von sich und seinen Projekten zu berichten und sich über Glaubensfragen auszutauschen.

Kirche und Begegnungszentrum in Flamatt bilden zusammen eine Einheit.



Reformierte Kirchgemeinde Freiburg

Per 31. Dezember 2008 wird Pfarrer Richard Wolf in den Ruhestand verabschiedet.

Der Kirchgemeinderat hat sich am 12. Mai 2009 konstituiert. Er setzt sich wie folgt zusammen: Paul-Albert Nobs, Präsident, Anne Burger, Vize-Präsidentin, sowie Colette Defago, Christian Renz, Ernst Schläfli, Wal-

ter Schoop, Claude Widmer, Thérèse Würzler, Pfarrer Martin Burkhard, Débora Kapp, Martine Lavanchy, Andreas Rüttner, Urs Schmidli und Sekretärin Denise Seoane.

Die Pfarrer Andreas Rüttner und Urs Schmidli teilen sich die Aufgaben für den deutschen Teil der Kirchgemeinde.

Pfarrer Martin Burkhard hat am 1. März 2009 sein Amt als französischsprachiger Pfarrer aufgenommen.

Die reformierte Krippe hat ihr 111-jähriges Bestehen gefeiert. Zu diesem Anlass wurde ein Buch herausgegeben mit dem Titel «Die Reformierte Krippe von Freiburg: Damals und Heute»

Talschaft Jaun

Ein ausserordentliches Ereignis findet am Freitagabend, 31. Oktober 2008 statt: Trotz des unverhofften Wintersturms finden rund 130 interessierte Besucherinnen und Besucher den Weg in den Weiler Dara. Hedwig und Marie-Madeleine Cottier fesseln die Zuhörer mit Sagen aus dem Jauntal – ebenfalls wird die Geschichte von Apollonia Schuwey erzählt. Apollonia, welche in Jaun als Hebamme tätig war und auch das Vieh pflegte, wurde im Jahre 1644 als Hexe verurteilt und auf dem «Galgenhubel» in Jaun gehängt. Neben den Sagenerzählerinnen führt der mit Laternen und Kerzenlichtern beleuchtete Weg vorbei an unzähligen Kürbissen und interessanten Dekorationen. Ein Alchemist reicht magische Getränke. Weitere mittelalterlich gekleidete Figuranten weisen den Weg zu einem alten Holzhaus. Dort bietet sich die einmalige Gelegenheit, das uralte Grundbuch (Pläne) der Gemeinde Jaun von 1782 zu besichtigen. Der «Säckelmeister» gibt bereitwillig Auskunft. In einer gemütlichen Ecke wird gezeigt, wie Schafwolle gesponnen wird. Gar mancher Besucher versucht, selbst Hand anzulegen.

Nach dem letzten Wegstück erreichen die Gäste den «Galgenhubel». Hier brodeln auf offenem Feuer in einem

schönen Kupferkessel eine schmackhafte Kürbissuppe, welche den Gästen nebst Kuchen und Kürbisrezepten zur Erwärmung offeriert wird. Auch Met (Honigwein) wird gereicht.

Die Einweihung des neuen grossen Dorf-Weihnachtsbaumes findet pünktlich zur Adventsfeieröffnung am Montag, 01. Dezember 2008 auf dem Postplatz in Jaun statt.

Der erste Weihnachtsmarkt von Jaun findet vom 12. bis 14. Dezember 2008 beim Schulhaus Jaun statt. Das kleine Weihnachtsdorf besteht aus 13 Holzhäuschen, in welchen verschiedene Produkte angeboten werden.

Nachdem Sandra Buchs das «Echo vom Jauntal», «die kleinste Zeitung der Schweiz» aus finanziellen Gründen aufgeben muss, übernimmt in ei-



Die Sagenacht vermochte ein zahlreiches Publikum zu begeistern.

ner Art Rettungsaktion der Herausgeber des Echo von Charmey auch jene des Echo von Jaun. Das «neue» Echo mit einem Redaktionsteam erscheint erstmals am 21. Januar 2009. Ziel ist es, die Existenz der Dorfzeitung zu sichern.

Die Genossenschaftler der Raiffeisenbank Jaun stimmen am 6. März 2009 einer Fusion mit der Raiffeisenbank Aergera-Galtera zu.

Patrick Buchs aus Jaun wird im März zum Präsidenten des freiburgischen Hirtenverbandes gewählt.

Ammann Jean-Claude Schuwey tritt auf Ende Juni 2009 als Grossrat zurück.

Der Jodlerklub «Chörbliflüh» Jaun feiert vom 17. bis 19. Juli 2009 sein 25-jähriges Jubiläum in einem Festzelt in Im Fang. Am Sonntag wird die erste CD des Jodlerklubs «Chörbliflüh» getauft. Sieben Gründungsmitglieder sind immer noch aktiv dabei und werden entsprechend geehrt. Bereits im Gründungsjahr ist der Jodlerklub «Chörbliflüh» als elfter Klub des Kantons Freiburg dem Westschweizer Jodlerverband (WSJV) beigetreten. In den vergangenen 25 Jahren hatte der Klub immer den gleichen Präsidenten (Jean-Marie Buchs) und Dirigenten (Roger Schuwey). Der Jodlerklub ist stolz, immer noch der einzige Vertreter des Greizerbezirkes zu sein.

Im Sommer 2009 wird die letzte Etappe der Lawinenverbauungen im Dürrenschwand und auf der Bergweise Braun realisiert.

Pfarrei Jaun

An der Pfarreiversammlung im April 2009 wird der Sigrüst Hans Pardeller verabschiedet. Während 24 Jahren amtierte er neben seiner Arbeit als Zimmermann als Sigrüst in der Kirche Jaun.



Die Antoniuskapelle in Kappelboden erstrahlt nach der Innen- und Aussenrenovation in neuem Glanz.

Den Sigrüstendienst übernimmt neu Marie-Theres Mooser-Rolle.

Mit einem Dankesgottesdienst kann Pfarrer Marcus Huber am 2. August 2009 die frisch renovierte Antoniuskapelle im Kappelboden einsegnen. Die Renovationskosten belaufen sich

auf rund 50000 Franken. Nächstes Jahr ist geplant, die Glockenläutanlage zu erneuern sowie das 260 Jahre alte Glöcklein durch ein neues zu ersetzen. Dieses Vorhaben kostet uns ca. Fr. 10000.–, wofür wir wiederum auf Spenden angewiesen sind.



E. Rauber

HOCH- UND TIEFBAU

1656 JAUN / 079/6287766

Seebezirk



Büchslen

Die Gemeindeversammlung vom 4. Dezember 2008 beschliesst die auf dem Gemeindegebiet befindlichen Quellen, deren Sanierung zu teuer würde, nicht mehr zu sanieren und

sich dem Trinkwasserbund Bibera anzuschliessen.

Infolge nicht mehr einforderbaren Steuerschulden von 119 000 Franken schliesst die Jahresrechnung mit einem

Couragevaux/Gurwolf

Am 13. November 2008 eröffnet Aldi auf dem Gemeindegebiet die dritte Filiale im Kanton.

Die Gemeindeversammlung vom 10. Dezember genehmigt eine Anpassung des Wasserreglementes, verschiedene Investitionen u.a. für ein neues Gemeindefahrzeug, die Aufhebung der

Personalsteuer und die Einbürgerung einer Portugiesin.

Auf den 1. Mai 2009 wird die Poststelle mangels Frequenz und Umsatz geschlossen.

Zweimaliger Wechsel der Pächter in der Aubege communale: Nur einen Monat nach der Neueröffnung verlas-

Courlevon

Die Frage der Art der Erhöhung der Verkehrssicherheit im Ortsteil Coussiberlé gibt während mehr als einem Jahr zu reden. Schliesslich kann eine Lösung erzielt werden, indem der Rechtsvortritt klar markiert und die Strassenbeleuchtung verbessert werden, was gleichzeitig finanziell tragbar ist. (Gemeindeversammlung von Januar 2009)

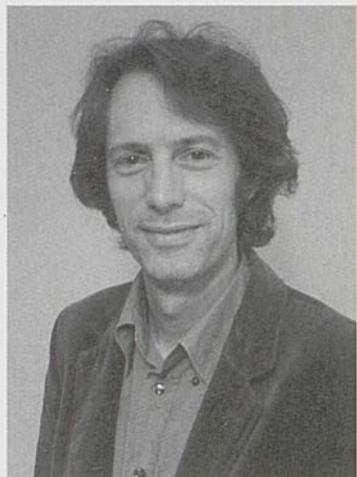
Die Gemeindeversammlung vom 27. April 2009 genehmigt mit einer Stimme mehr den Nachtragskredit von 22 000 Franken für die Sanierung des Schulhauses, für die ursprünglich 60 000 Franken genehmigt worden war.

Ammann Fritz Müller und Gemeinderat Bruno Rohrer reichen auf Ende April 2009 ihre Demission ein. Peter Nyffenegger wird in stiller Wahl als

Gemeinderat proklamiert. Der noch leere übrige Sitz wird nach einer erfolglosen Ersatzwahl vom 27. Februar erneut von Bruno Rohrer eingenommen. Neuer Ammann wird George Riesen. (Mai 2009)

Die Güterzusammenlegung und die Neuvermessung der Gemeinde kommen gut voran. Der Landantritt ist auf den 1. November vorgesehen. (Information vom 5. Mai 2009)

George Riesen, neuer Ammann



Defizit ab, von dem die Gemeindeversammlung von April 2009 in Kenntnis gesetzt wurde.

sen die Pächter den Betrieb Ende März 2009. Neue Pächter sollen im Herbst 2009 die Aubege wieder eröffnen.

An der Gemeindeversammlung von Ende April beschliesst die Gemeinde die dringend gewordene Sanierung der Abwasserentsorgung des Pumpwerks mit einem Kostenaufwand von 820 000 Franken.

Courtepin

Das Pflegeheim St-François feiert das 25-jährige Bestehen. (4. September 2008)

Aus 31 eingegangenen Projekten im Rahmen des Architekturwettbewerbs kann das Siegerprojekt für die Vergrößerung der Primarschule erklärt werden. (6. Oktober)

Die Gemeindeversammlung vom 10. Dezember 2008 verabschiedet folgende Investitionsgeschäfte: Renovation des Schulpavillons für Fr. 286 000.-; den Planungskredit für das neue Schulgebäude Fr. 250 000.-; Fr. 50 000.- für die Finanzierung der



Christian Ruffieux,
neuer Werkhofmitarbeiter



Ende September zeichneten sich die Konturen des im Bau befindlichen Kultur- und Sportzentrums «Festisport» schon deutlich ab.

Bahn-Unterführung «Rappi»; für die Offenlegung des Bachbettes «Le Barbouzet» Fr. 60 000.-. Zudem wird über den Finanzplan 2009–2014 informiert und die 7-köpfige Einbürgerungskommission ernannt.

An der Gemeindeversammlung vom 11. Mai 2009 erhält der Gemeinderat die Kompetenz zum Verkauf des alten Schiessstandes Courtaman. Die Gründung des Trinkwasserverbundes Bibera (TWB) und die Auflösung des Gemeindeverbandes der Gruppenwasserversorgung Cordast und umliegende Gemeinden werden genehmigt. Der Auflösung des Gemeindeverbandes des

Pflegeheims St-François wird zugestimmt, weil dieser aufgrund der Umwandlung des Spitalverbandes Meyriez zum Gesundheitsnetz See und die daraus folgende Zugehörigkeit des Pflegeheims St-François keinen Grund hat weiter zu existieren.

Am 5. Juni findet die Grundsteinlegung für die neue Mehrzweckhalle statt, die den Namen «Festisport» trägt.

Nachfolger des zurücktretenden Hans Gyax wird in der Planungskommission Bernard Spiegel.

Neuer Werkhofmitarbeiter wird Christian Ruffieux. Er folgt auf Kanis Siffert «M. Flotte», welcher in Pension tritt.

Cressier/Grissach

Die ausserordentliche Gemeindeversammlung von September 2008 schafft auf den 1. Januar 2009 die Liegenschaftssteuer ab, was im Budget eine Minderung von 310 000 Franken verursacht.

Am 16. Dezember 2008 beschliesst die Gemeindeversammlung den Bau eines Rückhaltebeckens beim Lavau-Wald.

Am 18. Februar 2009 führen die Schüler von Cressier erstmals einen Faschnachtsumzug vom Restaurant Bahnhof bis zur Mehrzweckhalle durch.

Erstmals führen aktive Frauen einen Frühjahresmarkt durch. (4. April 2009) Die Gemeindeversammlung vom 5. Mai 2009 erteilt dem Gemeinderat die Kompetenz, in der erweiterten Ge-

werbezene Landverkäufe zum Preis von 100 bis 110 Franken pro Quadratmeter zu tätigen.

Am 5. Juni findet das Feldschieszen des Seebezirks in Cressier statt, an dem zwei Bezirke – See und Saane – teilnehmen.

Vom 12. bis 14. Juni finden in Grissach die Schweizermeisterschaften von Esdo (Selbstverteidigungssport) statt.

Fräschels

Das Baugesuch der Gemeinde Fräschels «Erstellen Zugangsweg Kugelfang/Aufstellen Kugelfangkasten» wird am 13.08.2008 vom Oberamt be-

willigt. Die Ausführung ist Ende März 2009 abgeschlossen.

Die Schulkreiszusammenlegung tritt mit Beginn des Schuljahres 2008/2009

in Kraft, d.h. die Schule Fräschels ist keine eigenständige Schule mehr, sondern ein zusätzliches Schulhaus der Kindergarten- und Primarschule

Kerzers (s. unter www.kgpskerzers.ch). Im Schulhaus Fräschels besuchen erstmals auch Kinder aus Kerzers die Basisstufe oder die gemischte 3./4. Klasse. Die Schulkommission Fräschels wird in die Schulkommission Kerzers integriert.

Die Schulsozialarbeiterin Rahel Marti steht neu nicht nur in Kerzers, sondern auch den SchülerInnen in Fräschels zur Verfügung.

Cosima Oesch, Jugendarbeiterin, organisiert das Projekt «Mobile aufsuchende Jugendarbeit in Kerzers und Umgebung». Hierfür wird in Fräschels am 23.09.09 beim Bahnhof ein Bus stationiert. Ziel: Kennenlernen der Jugendarbeiterin der Kinder von Fräschels/Bekanntmachen der Jugendarbeit bei Kindern und Eltern.

Die Sanierung des Bahnhofs beginnt Mitte Oktober 2008 mit dem Abbruch des Güterschuppens und der Verladerrampe sowie der Renovation des technischen Gebäudes. Ab Juli 2009 beginnt die 2. Etappe der Bahnhofsanierung. Vom 10.–25.07.09 wird der Bahnbetrieb aufgrund dieser Arbeiten eingestellt und als Ersatz ein Busbetrieb organisiert. Die Bauarbeiten sind Ende August 2009 beendet.

Die Gemeindeversammlung vom 04.12.08 genehmigt u.a. Kredite für die Ortsplanungsrevision, für die Trinkwasserleitung «Réservoir – Im Holz», für die Trinkwasserleitung «Windfang – Schürmatte» und für den Anteil an



Alois Schwarzenberger, neuer Ammann

die Investition einer neuen Heizung für das Alters- & Pflegeheim Jeuss. Die Versammlung wählt zudem die Einbürgerungskommission, welche sich aus 2 Mitgliedern des Gemeinderates und 3 Aktivbürgern zusammensetzt.

Aufgrund der Demissionen per 31.12.2008 des Ammanns Hans Schaad (seit März 1996 im Rat) sowie des Gemeinderats Hanspeter Leiser (seit Mai 2004 im Amt) erfolgt am 14.10.08 die in Fräschels traditionelle Wählerversammlung. Theodor Hirschi sowie William Frey werden neu in den Gemeinderat gewählt und am 19.12.08 vereidigt. Am 06.01.2009 erfolgt die neue Konstituierung des Gemeinde-

rates. Alois Schwarzenberger übernimmt neu das Amt des Ammanns und William Frey wird Vize-Ammann.

An der Gemeindeversammlung vom 07.05.09 erfolgt u.a. eine Ersatzwahl in der örtlichen Planungskommission aufgrund der neuen Konstituierung des Gemeinderates.

Stand Ortsplanungsrevision im Mai 2009: Die Aufträge betreffend den Landschafts-, Verkehrs- und Energieleitplänen sind erteilt. Im Zusammenhang mit der Siedlungsentwicklung finden Gespräche mit einzelnen betroffenen Grundeigentümern statt. Für den Herbst 2009 ist ein öffentliches Mitwirkungsverfahren zu den Entwürfen der neuen Richtpläne geplant. Die bereits erfolgten Anregungen der Bevölkerung im Bereich der Verkehrsführung werden – wenn möglich – in die Planung einbezogen.

Der Staatsrat genehmigt am 08.07.09 das neue Grundwasserschutzplan-Reglement/der neue Schutzzoneplan «S» der Gemeinde Fräschels.

Die Schiessanlage in Fräschels wird an den Wochenenden zwischen dem 10.07.–26.07.09 für das kantonale Schützenfest benützt.

Das Hundeausbildungszentrum Rund um Hund GmbH organisiert vom 15.–17.05.09 die Ausscheidung für die Agility-Nationalmannschaft (WM 2009). Am 28.–30.08.09 findet die Agility-Schweizer Meisterschaft 2009 statt.

Galmiz

Kehrriechtsammelstelle: Das neue Entsorgungssystem wird eingeweiht. (September 2008)

Die Gemeindeversammlung genehmigt u.a. einen Investitionskredit für die Sanierung des Kugelfangs. (2. Dezember 2008)

Neuer Gemeinderat Beat Marfurt. Er ersetzt ab dem 1. Januar 2009 den zurückgetretenen Emil Lufi.

Die Gemeindeversammlung genehmigt einen Nachtragskredit für die Friedhofumgestaltung, wählt die Einbürgerungskommission, die aus dem gesamten Gemeinderat besteht, die Wahl von Christoph Hildebrand in die Ortsplanungskommission infolge Demission von Knellwolf Daniel. (Mai 2009)

Im Frühjahr 2009 erfolgt die Sanierung des Kugelfangs und der Einbau neuer Kugelfangsysteme.

Im Sommer wird die Neugestaltung des Gemeinschaftsgrabes auf dem Friedhof durchgeführt.



Auf dem Friedhof wurde ein Gemeinschaftsgrab errichtet.

Gempenach

Am 2. September 2008 wird der Trinkwasserverbund Bibera (TWB) gegründet. Der TWB ersetzt die Wasserversorgung LUG. Im Jahr 1990 hatten sich die drei Gemeinden Liebistorf, Ulmiz und Gempenach zusammengeschlossen und seither als LUG-Wasserversorgung von der Gruppenwasserversorgung Cordast und umliegende

Gemeinden Trinkwasser bezogen. Für die Gemeinde war damals der Zukauf von nitratarmem Wasser und das Mischen mit dem gemeindeeigenen Wasser (mit einem Nitratgehalt von zeitweise mehr als 100 mg) die einzige Möglichkeit, das Nitratproblem zu lösen. Für den Bau der Zuleitung und die Installation des Mischsystems

in unserem Pumphaus investierte die Gemeinde über Fr. 400 000.–. Der Männerchor Büchslen-Gempenach, in den vergangenen Jahren in Chorgemeinschaft mit Murten, stellt im Herbst 2008 mangels Mitglieder und Interesse seine Gesangs-Tätigkeit vorläufig ein. Damit geht ein weiterer Teil der Dorfkultur verloren.

Am 11. Dezember 2008 genehmigt die Gemeindeversammlung die Renovation einer Wohnung im Schulhaus sowie das Revisionsprogramm für die Ortsplanung. Nach der Vorprüfung dieses Revisionsprogramms durch die kantonalen Amtsstellen kann dann die eigentliche Ortsplanung in Angriff genommen werden. Der nötige Kredit von Fr. 40 000.– wird bewilligt.

Auch am 11. Dezember 2008 beschliessen die Stimmberechtigten die erstmalige Anschaffung eines unpersönlichen Generalabonnementes, Kosten Fr. 10 000.–. Für die optimale Bewirtschaftung des GA suchen wir die Zusammenarbeit mit einer benachbarten Gemeinde.

Die Gemeindeversammlung vom 23. April 2009 genehmigt den Kauf einer neuen Software.



Im Schulhaus wurde eine Wohnung saniert.

Greng

Nach 16 Jahren Planungszeit wird die Zonenplanung vom Staatsrat genehmigt. Neu hat es in der Gemeinde Greng 20 000 m² Bauland für Einfamilienhäuser und 3000 m² Bauland in der Zone für allgemeines Interesse. Seit dem 1. Mai 2009 sind die Erschliessungsarbeiten in der neuen Bauzone am See in vollem Gange. Sie sollten Ende November abgeschlossen sein.

Die Gemeindeversammlung im Dezember 2008 ernennt die Einbürgerungskommission, die aus dem Gemeinderat besteht, und genehmigt einen Kredit für den Bau eines Veloweges. Dieser führt von der Unterführung bis an die Gemeindegrenze von Faoug. Unzufrieden ist die Versammlung mit den erhöhten Primarschulkosten.

Die Gemeinde erwirbt Ende März 2009 das Restaurant Schlosstaverne, das als Ort der Begegnung dienen soll. An der gleichen Versammlung wird die Erschliessung des gesamten Gemeindegebietes mit Bluewin TV sowie

die Anschaffung eines Schneepfluges beschlossen.

Greng und Merlach führen im Dezember 2008 wieder einen Schulbus ein, weil der Ortsbus eingestellt wurde. Seit dem 1. Mai 2009 ist Marlise Zürcher als neue Gemeindegeschreib-

erin tätig. Sie ersetzt Sandra Urwyler, welche aus beruflichen Gründen eine Veränderung suchte.

Ab dem 1. Oktober 2009 nimmt Bernhard Henzen Einsitz im Gemeinderat. Er folgt auf Heike Rolla.



Die Schlosstaverne ist jetzt im Besitz der Gemeinde.

Gurmels

Am 14./15. November feiert der Jugendverein Cordast das 75-jährige Bestehen.

Die KAB feierte mit einem Gottesdienst und einem Festbankett ihr 75-jähriges Bestehen.

Erneut werden im 2008 verschiedene Liegenschaften durch Überschwemmungen verunreinigt. Zum Teil können Betroffene kleinere Massnahmen selber umsetzen, doch drängen sich für 2009 Studien zum Hochwasserschutz auf.

Der Neuzuzüger-Anlass begeistert viele Bürgerinnen und Bürger mit ihren Kindern. (November 2008)

Ein Meilenstein in der Gemeinde stellt am 24. November 2008 der Spatenstich

für die Erweiterungsbauten der Gemeindeverwaltung und der Orientierungsschule dar. Die Einwohnerzahl steigt stetig gegen 4000, weshalb sich der Ausbau aufdrängt. Das bestehende Schlössli wird sanft renoviert und dient vor allem dem Gemeinderat und den Kommissionen mit dem grossen bestehenden Sitzungszimmer. Zudem wird eine Cafeteria im Parterre des Altbaues erstellt. Der Erweiterungsbau des OS-Schulhauses schafft Raum für 3 Klassenzimmer, 2 Gruppenräume und einen neuen Abwärtsraum. Im Dachgeschoss des Neubaus wird der neue Theorieraum der Kochschule erstellt.

Gemeinderat Manfred Käser, der seit 2006 im Amt steht, stirbt im Dezember



Die Primarschule hat ein neues Logo gekürt.



Mit einem grossen Fest feierte die Musikgesellschaft das 75-jährige Bestehen.

2008 infolge seiner schweren Krankheit. Sein Nachfolger wird Markus Wyss aus Wallenbuch.

Die Gemeindeversammlung genehmigt im Dezember 2008 die Sanierungen von verschiedenen Spielplätzen bei den Schulhäusern sowie die Sanierung und den Umbau von Räumen für den Kindergarten. Die baulichen Massnahmen werden notwendig, da der Gemeinderat entschieden hat, wie vom Kanton vorgesehen, ab dem Schuljahr 2009/2010 mit dem 2-Jahreskindergarten zu starten. – Weiter genehmigt die Versammlung den Beitritt zum Gemeindeverband «Regio Badi Sense» in Laupen und

Arnold Bertschy AG



Fortschrittlichste Technik und kompetenter Service für Sie und Ihre Kühe

- Fahrbare Melkmaschinen
- Rohmelkanlagen
- Melkstände
- Melkroboter
- Computerfütterungs- und Managementsysteme
- Aufstallungssysteme + Zubehör



Generalimporteur

FULLWOOD

Arnold Bertschy AG

1792 Guschelmuht

026 684 3456

www.bertschy-ag.ch

deren Sanierung und Attraktivierung des Schwimmbades. Die Einwohner profitieren von verbilligten Eintritten und die Schulen haben jederzeit freien Eintritt. Auch eine 5-köpfige Einbürgerungskommission wird gewählt.

Um die Neujahrszeit macht es die kalte Jahreszeit möglich, dass über längere Zeit bei der Bereitschaftsanlage eine grosses Eisfeld betrieben werden kann. Die Gemeindeversammlung vom April 2009 hebt die Steuern für Spielapparate und für Konzerte, Tombola usw. auf; sie stimmt zudem der Auflösung der Gruppenwasserversorgung Cordast zu, die durch den Trinkwasserverbund Bibera ersetzt worden ist. Mit einem viertägigen Fest feiert die Musikgesellschaft das 75-Jahr-Jubiläum mit originellen Musikdarbietungen, einem Unterhaltungsabend und einem grossen Umzug mit u.a. sechs gesponserten Tannenwagen. (30.04.–03.05.09).

Nach der Sanierung und dem Ausbau der Hauptstrasse werden die Dorfeingänge als wichtiger Bestandteil der Dorfgestaltung mit einem Kreisel beim Quartier Bodenzelg (mit dem Kunstwerk «Blickwinkel») und einer Mittelinsel beim Dorfeingang von Richtung Murten her neu gestaltet. Die fusionierte Primarschule Cordast-

Gurmels-Liebistorf erhält ein neues Logo, das aus einem Wettbewerb hervorgegangen ist. (Juli 2009)

Die Gemeinde und unsere Schützenvereine stellen ihre 3 Schiessanlagen für das Kantonale Schützenfest zur Verfügung. Die örtlichen Schützengesellschaften betreiben die Schiessstätigkeit mit einer Festwirtschaft. (Juli 2009)

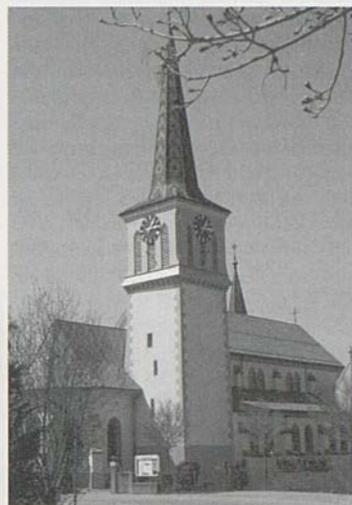
Pfarrei Gurmels

Auf dem Friedhof kann das neue Gemeinschaftsgrab eigesegnet werden. (September 2008)

Nach einer sehr intensiven Bauphase hat die Pfarrkirche ein neues Äusseres. Dank dem Einsatz vieler oft ortsansässiger Unternehmen kann die Aussenrenovation rasch durchgeführt werden. Die Pfarrkirche erstrahlt nun in neuem Glanz. (Juli 09)

Alle Orte, (Liebistorf, Guschelmuth, Cordast, Wallenbuch), in denen eine Kapelle steht, sollen ihre Patronatsfeste gebührend auf ihre eigene Art feiern können und dürfen. Deshalb sind die Feste sehr verschieden: Da freut man sich in Liebistorf schon auf den Speckkuchen, der frisch aus dem «Ofehüüsli» kommt, zusammen mit dem fein mundenden Wein. – In Guschelmuth ist es der Festgottesdienst, der immer durch die Musikgesell-

schaft Gurmels verschönert wird und dann der Apéro mit dem gemeinsamen Mittagessen. – In Cordast und Wallenbuch ist es das gemeinsame Zusammensitzen und in beiden Orten liegt vorangehend immer ein Hauch von Spannung über dem Festtag: wer wird dieses Jahr im Gottesdienst nebst der Gemeinde den musikalischen Rahmen prägen. (Juli 09)



Die Pfarrkirche erscheint nach der Renovation in neuem Glanz.

Jeuss

Nachdem alle Gemeindeversammlungen der Mitgliedergemeinden den Statuten zugestimmt haben, kann am 2. September der neue Gemeindeverband «Trinkwasserverbund Bibera (TWB)» im Restaurant zum Jäger ge-

gründet werden. Sitz des Verbandes ist Jeuss. Dieser Verband bezweckt, die Verbandsgemeinden sowie Dritte mit Trink-, Brauch-, Lösch- und Notwasser zu beliefern. Die Präsenz des Oberamtmanns des Seebezirks so-

wie Vertreter der kantonalen Direktion der Institutionen und vieler Gemeinderäte der Verbandsgemeinden unterstreicht die Wichtigkeit dieses Projektes.

Am 28. April wird Gabriela Köhler-Schädeli, Primar- und Musiklehrerin, von der Schulkommission zur neuen Schulleiterin des Schulkreises JLS gewählt.

Durch die Einführung des 2-Jahreskindergartens auf das Schuljahr 2009/10 werden zusätzliche Räumlichkeiten im Schulhaus benötigt. Anlässlich der Gemeindeversammlung vom 29. April 2009 genehmigt die Gemeindeversammlung einen Kredit von CHF 148 200.– zum Bau eines zweiten Kindergartens im bestehenden Schulhaus. Der neue Kindergarten wird auf Beginn des Schuljahres 2009/10 für die Kinder des Schulkreises Jeuss-Lurtigen-Salvenach (JLS) und der bernischen Gemeinden Münchenwiler und Clavaleyres bezugsbereit sein.



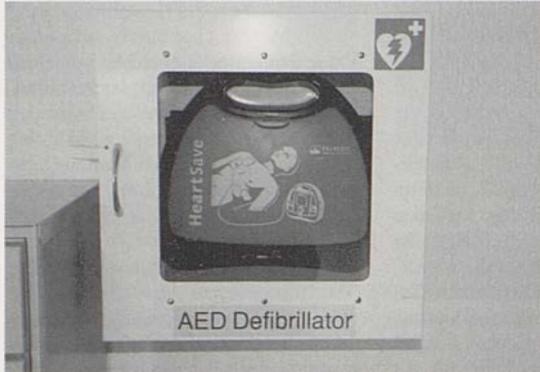
Der Dorfbrunnen – ein Schmuck im Dorf

Kerzers

Die Gemeinde ist stolz auf ihre erfolgreichen Sportler/innen: Im August 2008 hat Martin Laciga an den Olympischen Spielen in Peking die Schweiz und damit auch Kerzers im Beachvolleyball vertreten. – Die Pistolen-schützen Kerzers erlangen im Oktober

Neu sind auf dem Gemeindegebiet 3 zusätzliche Defibrilatoren installiert. Die Standorte betreffen den Eingangsbereich zur Freiburger Kantonalbank an der Bahnhofstrasse, die 3-fach-Turnhalle Schmittengässli und die Seelandhalle an der Fräschelgasse.

Zwei Zivildienstleistende unterstützen im Sommer 2009 während 2 Monaten die Jugendarbeit. Sie sind an den Abenden und Wochenenden im öffentlichen Raum unterwegs. Ihre Aufgabe ist die Jugendlichen anzusprechen, deren Bedürfnisse zu erfassen und präventiv auf



An den Eingängen von verschiedenen publikumsintensiven Gebäuden wurden Defibrilatoren installiert.



Eine Zone 30 befindet sich im Zentrum von Kerzers.

08 in der Sektionsmeisterschaft über 25 Meter den Schweizermeistertitel. – An der Europameisterschaft der Springreiter im Juli 09, in der Altersklasse Children, erlangte Larissa Notz den Europameistertitel.

Im Herbst 2008 wird die Homepage von Kerzers Tourismus aufgeschaltet. Das Glasatelier von Peter Barth besteht im November 2008 seit 25 Jahren. Der Gemeinderat genehmigt einen internen Leitfadens und eine Unternehmensauskunft zum öffentlichen Beschaffungswesen. Damit garantiert die Gemeinde einen korrekten und transparenten Ablauf bei den Arbeitsvergaben.

Das Schwimmbad besitzt seit einigen Jahren ein solches Gerät.

Die Arbeiten bei der neuen Gemeindeverwaltung werden mit der Gestaltung des Strassenraumes endgültig beendet. Die Verkehrsführung Herresrain, mit der Einmündung in die Kreuzung Burgstatt–Fräschelgasse–Moosgasse wird neu gestaltet und mit einer kleinen Feier vor den Sommerferien 2009 dem Verkehr offiziell übergeben.

Am 9. Mai 2009 findet an der Treitenstrasse der erste Kerzers Spargeltag statt.

Am 16. Mai ist Kerzers Gastort für das Regio Sängertreffen.

sie einzuwirken. Die Gemeinde will in der Jugendarbeit agieren und nicht erst reagieren, wenn es «brennt». Mehrere Informationsabende für die Bevölkerung haben stattgefunden. Dies zu verschiedenen Themen wie «Standort einer Mobilfunkantenne», die «Erschliessung des grossen Baugebietes Stockacker» oder der geplante Kiesabbau vor dem Sonnenberg. Bei allen Anlässen hat die Bevölkerung zahlreich teilgenommen und dabei stets engagiert und sachlich diskutiert. Der Gemeinderat erachtet solche Veranstaltungen zur Meinungsbildung als sehr wichtig und wird diese Art der Kommunikation mit der aktiven Bevölkerung von Kerzers weiterführen.

Kleinböisingen

Im Lischera-Wannerwald wird auf einer Fläche von 0.82 ha. eine Altholzinsel unter Schutz gestellt. Der einzigartige Schwarzerlenbestand und die alten standortangepassten Bäume der Fräscheläche leisten einen wertvollen Beitrag an die Ökologie. In dieser Altholzinsel wird während zwanzig Jahren kein menschlicher Eingriff durchgeführt und die alten, lebenden oder dünnen Bäume bis zu ihrem natürlichen Abbau stehen oder liegen

Im Lischera-Wannerwald wurde auf einer Fläche von 0.82 ha eine Altholzinsel mit einzigartigem Schwarzerlenbestand unter Schutz gestellt.

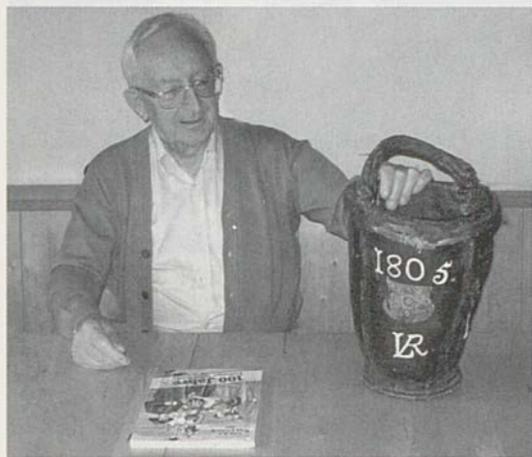


gelassen. Dürre Bäume und liegendes Totholz schaffen zahlreiche Kleinlebensräume für verschiedenste Tiere und Pflanzen. Sie sind wesentliche Strukturelemente, um die Biodiversität im Wald zu erhalten und zu fördern. Die Gemeindeversammlung vom April

2009 stimmt als Folge der Einführung des zweiten Kindergartenjahres der Beteiligung an den Kosten für die Sanierung und den Umbau am Schulhaus und am Spielplatz in Liebistof zu. Sie ernennt auch eine 5-köpfige Einbürgerungskommission.

Lurtigen

Der strenge und lang anhaltende Winter 08/09 fordert einen intensiven



Jean-Marie Berset mit dem Löscheimer

Winterdiensteseinsatz um die Strassen fahrbar zu bekommen. Die erste Etappe der Sanierung Dorfstrasse erweist sich als sehr wirkungsvoll, denn im Frühling wurden kaum Frostschäden festgestellt. Anlässlich der Gemeindeversammlung vom 17. April 2009 kann die neu ins Leben gerufene Einbürgerungskommission ausschliesslich aus Bürgerinnen und Bürgern aus dem Kreise der Legislative besetzt werden.

Im September 2008 ist der Kreisel an der Kantonsstrasse fertig erstellt und im April 2009 mit dem Wappen der Gemeinde und deren Symbole – Pflug und Stier – geziert.



Dank immenser Kleinarbeit von Hans Herren aus Murten bei der Aufarbeitung alter Dokumente aus unserem Gemeindearchiv kann im Frühling dem Kantonsarchiv von Freiburg eine chronologische Sammlung von Akten zur fachgerechten Lagerung überbracht werden.

Ein alter Löscheimer aus dem Jahre 1805 findet nach über 50 Jahren den Weg zurück in unsere Gemeinde. Jean-Marie Berset aus Chénens, der damals zuständig war für die Umrüstung des Feuerwehrmaterials auf die Storzkupplungen, hatte diesen gekauft und stellt nun das antike, gut erhaltene Stück vorläufig als Leihgabe zur Verfügung. Die im Jahre 1992 gegründete Flurgenossenschaft Lurtigen kann im Oktober 2009 mit allen Beteiligten den Abschluss der Güterzusammenlegearbeiten feiern.

Meyriez/Merlach

Die Gemeindeversammlung vom 8. Dezember 2008 genehmigt u.a. die Sanierung des Gebäudes Chatoney Nord, nachdem Chatoney West bereits saniert worden ist.

Ab dem 13. Dezember 2008 wird der Schulbus eingeführt, nachdem der Ortsbus eingestellt worden ist. Auf den 1. Januar 2009 wird der Grenchspitz im Sinne des Schweizerischen Na-



turschutzbundes unter Schutz gestellt. An der Gemeindeversammlung vom 18. Mai 2009 wird u.a. die Einbürgerungskommission gewählt, die identisch ist mit dem Gemeinderat.

Muntelier

Die SSEB (Stiftung Seebezirk für Erwachsene Behinderte) in Muntelier führt für die Gemeinde im Auftragsverhältnis Arbeiten im Bereich Werkhof aus. Eine Person wird für vier Stunden am Morgen und als Ferienablosung des Gemeindearbeiters zur Verfügung gestellt. (Juni 2008)

Der Gemeinderat erteilt dem Rudersportclub Murtensee auf dem alten Turnplatz am Sportplatzweg für fünf Jahre Gastrecht. Die Aufstellung eines

Ruderbootgestells und das Anbringen eines Schwimmpontons zum Einwässern am Seeufer wird bewilligt. (Juli 2008)

Das Badehaus am Badeplatz erhält einen neuen Anstrich. Die Bemalung erfolgte von einem Graffiti-Künstler aus der nahen Umgebung. (August 2008)

Der am 25. August 2005 in Betrieb genommene Ortsbus Grench-Meyriez-Murten-Muntelier wird aus Kostengründen eingestellt. Somit ist der



Versuchsbetrieb gescheitert. Der letzte Kurs hat am 12. Dezember 2008 stattgefunden. (Oktober 2008)

Die Gemeindeversammlung gibt dem Gemeinderat grünes Licht für die Abschluss eines Kaufrechtsvertrages für die Grundstücke Tioleyres und Schützenmatt in Murten. Im Weiteren bewilligt die Versammlung den Verkauf einer Fläche von 70 m² am Bündenweg in Muntelier. (27. November 2008)

Die Gemeindeversammlung vom

27. November stimmt drei Kreditbegehren zu: Fr. 100 000.00 für die Revision der Ortsplanung, Fr. 60 000.00 für die Verfassung einer neuen Chronik «Uhren Muntelier» und Fr. 430 000.00 für die Sanierung der Kanalisationen sowie für den Umbau der bestehenden Mischwasserkanalisation auf vier Abschnitten längs der Hauptstrasse zum Trennsystem.

Vizeamann Bruno Zürcher hat aus gesundheitlichen Gründen und Gemeinderat Johannes Brunner nach 13 Jahren im Gemeinderat per 30. April 2009 demissioniert. (Januar 2009)

Nach stiller Wahl hat der Gemeinderat Markus Hug und Patrick Weisskopf als neue Gemeinderäte gewählt. (6. April 2009)

Der Gemeinderat nimmt tief betroffenen Kenntnis vom viel zu frühen Hinschied des Gemeinderatsmitgliedes und Vizeamannes Bruno Zürcher. (15. April 2009)

An der konstituierenden Sitzung wird Pascal Pörner als Vizeamann



Das Badehaus erhielt eine neue Bemalung mit Graffiti.

gewählt. Die neuen Ratsmitglieder übernehmen die Departemente ihrer Vorgänger. Markus Hug, Umweltschutz und Patrick Weisskopf, Bevölkerungsschutz. (4. Mai 2009)

Die Gemeindeversammlung vom 28. Mai 2009 wählt einstimmig die

neue 5-köpfige Einbürgerungskommission und nimmt Kenntnis vom Überbauungsprojekt des Gebietes Tioleyres in Murten. Das Vorprojekt wird eingereicht. Es soll ein Obi-Fachmarkt mit ca. 200 neuen Arbeitsplätzen entstehen. (28. Mai 2009)

Murten

Der Wochenmarkt, der seit Ostern 2008 jeweils samstags auf dem Bernstorplatz durchgeführt wird, hat sich etabliert und erfreut sich bei der Murter Bevölkerung grosser Beliebtheit.

Die 20. Ausgabe von Murten Classics verzeichnet mit 7400 Gästen einen Besucherrekord. (August 2008)

Das Schweizer Fernsehen sendet während des Sommers aus verschiedenen Schweizer Ortschaften die Sommerserie «SF bi de Lüt – Heimspiel». Auch Murten gehört zu den Austragungsorten; die Aufnahmen finden vom 21. bis 23. August statt.

Zum 25-Jahr-Jubiläum der Vereinigung Schweizer Dampfbootfreunde kreisen am 30./31. August Dampfboote aus vier Ländern auf dem Murtersee.

Spatenstich für den Bau der Senioren-Résidence Beaulieu, der ersten privaten Seniorenresidenz im Kanton, mit 54 Wohnungen. (4. September)

Am 6. September kann die Generalversammlung der Pfadi Andromeda erstmals im eigenen Pfadiheim am Gerbeweg stattfinden.

Die Feuerwehr Murten führt zusammen mit Partnern im Bevölkerungsschutz vor dem Bernstor eine Leistungsschau durch. Rund 200 Personen sind an den verschiedenen Übungen und De-

monstrationen beteiligt und bieten der Bevölkerung die Gelegenheit, sich über die Aufträge und Möglichkeiten der verschiedenen Organisationen zu informieren. (6. September 2008)

Aufgrund der schwierigen Situation auf dem Arbeitsmarkt bietet die Gemeinde mit dem Projekt «j-motion» eine Beratungsstelle für Jugendliche und junge Erwachsene an, welche bei der Lehr-



Robert Gäumann trat nach fast 40-jähriger Tätigkeit als Sachbearbeiter Tiefbau in den Ruhestand.

und Arbeitsstellensuche zusätzliche Beratung und Unterstützung benötigen. Das Hotel Enge wird, nachdem das bisherige Wirteehepaar nach 31 1/2 Jahren in Pension geht, per Ende September 2008 geschlossen. Nach Renovation und Umbau wird es am 16. Januar 2009 unter dem Namen «Hotel Murten» wieder eröffnet.

Anfang November bezieht die Kita Schildli neue Räumlichkeiten im Merlacherfeld.

Am 5. Dezember 2008 wird in der Aula des Primarschulhauses Längmatt der «Tag der Freiwilligenarbeit» begangen. In diesem Zusammenhang führt die Stadt Murten eine Freiwilligenbörse durch. Vereine und gemeinnützige Organisationen erhalten dabei die Gelegenheit, sich und ihre Arbeit dem interessierten Publikum vorzustellen und Helferinnen und Helfer zu rekrutieren. Die bisherige Geschäftsleiterin von Murten Tourismus, Barbara Ernie, verlässt die Geschäftsstelle. Sie wird durch Stéphane Moret ersetzt. Gleichzeitig wurden die Räumlichkeiten erweitert. (Ende Januar 2009)

Im Merlacherfeld wird ein einjähriges Pilotprojekt zur Reduzierung der Lichtverschmutzung durchgeführt. Dabei wird die Nachtbeleuchtung reduziert.

LSH

Freude an Feuer und Flammen

Cheminées • Ofenbau • Kamine

Fin de Mossard 53
3280 Murten

Tel. 026 672 99 90
Fax 026 672 99 91

BUESS Design in Stein

Buess AG 3280 MURTEN
Tel. 026 670 14 54
Fax 026 670 40 44

GROSSE AUSWAHL AN
KÜCHENABDECKPLATTEN

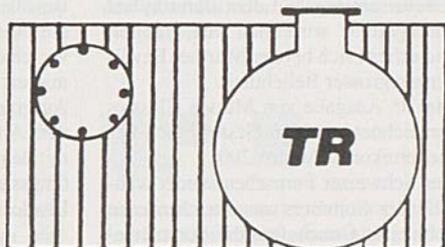
- Tische
- Natursteinarbeiten
- Brunnen und Vogelbecken
- Grabsteine

kontakt@buess-designinstein.ch
www.buess-designinstein.ch

Tankreinigung Murten

Tel. 026 670 41 76

Dionys Riedo AG



3280 Murten

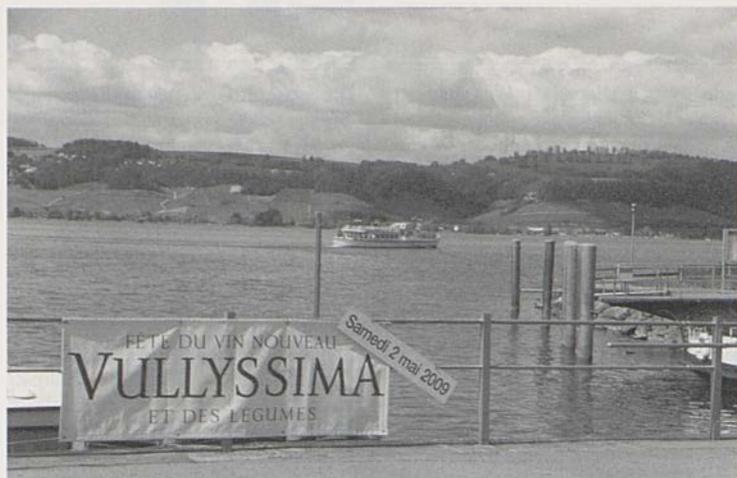
S&H

Chromstahlkamine
Kaminsanierungen
Rauchrohanlagen

Kaminbau AG Sommer & Hostettler

3280 Murten • Fin de Mossard
Tel. 026 672 99 99 • Fax 026 672 99 98

Permanente
Cheminéeeofen-Ausstellung



Bei der erstmals durchgeführten «Vullyssima» wurden die neuen Weine aus dem Freiburger und dem Waadtländer Vully präsentiert.

Ausserdem wird in Betracht gezogen, während der Winterzeit die Beleuchtung öffentlicher Gebäude nach Mitternacht abzuschalten.

Robert Gäumann, seit Mai 1969 Mitarbeiter der Bauverwaltung Murten, tritt per Ende Februar nach fast 40-jähriger Tätigkeit als Sachbearbeiter Tiefbau in den wohlverdienten Ruhestand.

Zur Verhütung von Vandalismus und Verunreinigungen werden die Ringmauern und der Französische Kirchplatz seit längerer Zeit während der Nacht abgeschlossen. Aus dem gleichen Grund wird zusätzlich auch der Durchgang beim Hotel zum Weissen Kreuz von der Rathausgasse zur Hauptgasse, welcher kürzlich von den Liegenschaftseigentümern mit einem zusätzlichen Tor versehen wurde, nachts abgeschlossen und zwar von ca. 23.30 Uhr bis um 07.00 Uhr im Sommer, resp. 08.00 Uhr im Winter.

Im Hafen von Murten findet erstmals die «Vullyssima» statt; es handelt sich dabei um die Präsentation der neuen Weine aus dem Freiburger und dem Waadtländer Vully. Er wird begleitet von einem Markt mit Produkten des Wistenlach, Kinderattraktionen, einem Wettbewerb usw. (2. Mai 2009)

Mit Blick auf die Entstehung verschiedener Einkaufszentren in der näheren und weiteren Umgebung von Murten hat der Gemeinderat zusammen mit dem Ortsplaner eine Strategie für die Ansiedlung von Verkaufsflächen auf Gemeindegebiet von Murten entwickelt. Am 14. Mai 2009 findet im Konzertsaal des Rathauses Murten eine öffentliche Informationsveranstaltung zu diesem Thema statt.

In Biel wird der Verein «Drei-Seen-Land» gegründet, der sich für die touristische Entwicklung der Region der «Expo.02» einsetzt. Murten tritt diesem Verein bei. Demgegenüber verzichtet die Stadt Murten künftig auf die Mitgliedschaft beim «Réseau des Villes de l'Arc jurassien», welche die Zusammenarbeitsvereinbarung der vier ehemaligen Expo-Städte beinhaltete. Mit dem neuen Verein «Drei-Seen-Land» kann die bewährte Zusammenarbeit im Drei-Seen-Land zur Vermarktung unserer Region weitergeführt werden. (15. Mai 2009)

Der Verein Standortentwicklung Region Murtensee ruft mit dem «Forum

Murtenseeeregion» ein neues Projekt ins Leben. An ihrer ersten Veranstaltung greift die Projektgruppe mit der Bezirksreform ein aktuelles Thema auf. (29. April)

Am 24. April 2009 feiert Martha Stettler im Alterszentrum der Hermann und Elisabeth Liechti Stiftung an der Meylandstrasse ihren 107. Geburtstag. Damit ist sie die älteste Einwohnerin im Kanton.

Der slowUp Murtensee/Lac de Morat feiert heuer sein 10-jähriges Bestehen und erfreut sich mit durchschnittlich 50000 Teilnehmern nach wie vor grosser Beliebtheit. (26. April)

Auf dem Bodenmünzi wird die InfoTafel zur Schlacht bei Murten eingeweiht. In drei Sprachen und vielen Bildern wird anschaulich über die politische Lage in der damaligen Zeit und den Schlachtverlauf vom 22. Juni 1476 berichtet. (27. April)

Am 13. Mai beschliesst der Generalrat Kredite von Fr. 900000.- für die Sanierung der Liegenschaft «Steinhaus» und des Tambourenlokals. Im Steinhaus soll danach das Jugendhaus betrieben werden unter gleichzeitiger Aufhebung des bisherigen Jugendhauses Tivoli.

Vor dem Rübenloch findet der offizielle Festakt des 28. Freiburger Kantonschützenfests statt. Knapp 7000 Schützinnen und Schützen aus der ganzen Schweiz messen sich in den verschiedenen Wettkämpfen. (18. Juli)

Am 25. Juli findet erstmals ein Drehorgeltreffen in historischen Kostümen statt.



Die Informationstafel auf dem Bodenmünzi ruft das Geschehen der Murten Schlacht in Erinnerung.

Ried

Am 11. Oktober 2008 wird die 25 Jahre dauernde und 9,3 Millionen Franken teure Gesamtmelioration Ried-Murten abgeschlossen und mit einem Gedenkstein markiert.

Die Gemeindeversammlung vom 5. Dezember 2008 genehmigt u.a. einen Kredit für einen Landkauf im Betrag von 540000 Franken. Die Gemeinde will damit selber Einfluss auf das Ortsbild nehmen und den Wohnungsbau fördern.

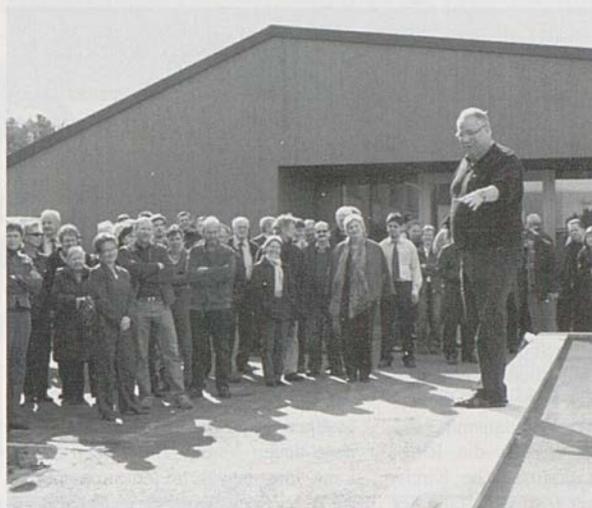
Remy Twerenbold, aus Gurbrü BE, wird per 01.01.2009 als neuer Zivilschutzchef gewählt. Er tritt die Nachfolge von Harald Kutin an.

Am Samstag, dem 7. März 2009 finden die offizielle Schlüsselübergabe und der Tag der offenen Tür der Riederhalle statt. Nebst der Mehrzweckhalle können auch die Schutzräume beim neuen Schulhaus besichtigt werden.

Das Jugendamt bemängelte schon längerem, dass der Spielgruppenraum, welcher dem Elternverein ABGRU im Schulhaus Agriswil zur Verfügung gestellt wird, nicht über ein Etagen-WC verfügt. Die Kleinkinder müssen die Treppe hinunter und entlang der Strasse gehen, um das WC im Parterre zu benutzen. Nach dem Wegzug des

langjährigen Mieters der Wohnung hat der Rat beschlossen, vor dem nächsten Schuljahr die nötigen baulichen Massnahmen zu treffen, damit die Kinder das WC der Wohnung im ersten Stock benutzen können.

Am 9. Mai findet in der auf Rieder Boden gelegenen Festwirtschaft die Einweihung des erneuerten Gemüselehrpfades im Beisein von Bundesrat Ueli Maurer statt.



*Ammann
Heinz Etter
findet bei der
Einweihung
der Rieder-
halle auf-
merksame
Zuhörer.*

Salvenach

Der Gemeinderat nimmt den Klassenwechsel bei der Gemeindeklassifikation von Klasse 5 in Klasse 4 zur Kenntnis. (16.09.2008)

Die Umgestaltung/Erweiterung des Gemeinschaftsgrabes wird in Auftrag gegeben. Die Arbeiten werden im Frühling 09 gemacht. Wer dies wünscht, kann jetzt den Namen der Bestatteten auf einem Kieselstein eingravieren lassen. (01.10.2008)

Die Gemeindeversammlung vom 12. Dezember 2008 stimmt u.a. einem Kredit von 207 500 Franken als Vorschuss für die Erschliessung des privaten Baugebiets Obere Beunde zu, was in der Geschichte der Gemeinde erstmalig ist.

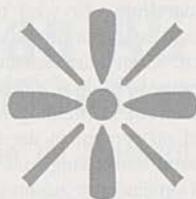
Das Kanzleigebührenreglement tritt in Kraft. (01.01.2009)

Diana Mösching wird als Nachfolgerin von Carmen Risch in den Gemeinderat gewählt. (19.01.2009)



*Diana Mösching,
neue Gemeinderätin*

Am der Frühjahrs-gemeindeversammlung wird die Einbürgerungskommission bestehend aus 5 Mitgliedern gewählt. (24.04.2009)



Ulmiz

Auf dem Friedhof Ulmiz wird ein einfaches, schlichtes Gemeinschaftsgrab (Urnengrab) realisiert. Mit der schönen Lage des Friedhofs bietet die Aussicht auf die Bergkette eine wunderschöne Kulisse. Als Alternative zu einer Skulptur oder einem Gedenkstein zielt ein neuer Brunnen den Friedhof. Gleichzeitig wird die Erweiterung der Urnengräber in die Umgestaltung mit einbezogen. (September 2008)

Im Zusammenhang mit der Erstellung des Gemeinschaftsgrabes verabschiedet die Gemeindeversammlung im Dezember 2008 das neue Friedhofreglement, das im Mai 2009 vom Staatsrat genehmigt wird.

Um den Schiessbetrieb des traditionsreichen Schützenvereins aufrechterhalten zu können, wird der Kugelfang saniert und der Einbau von künstlichen Kugelfangkästen vorgenommen. Die Feldschützen Ulmiz beteiligen sich

in Fronarbeit mit Eigenleistungen am Ausbau des Kugelfangs. (Dezember 2008)

Mit der Umzoning des Gemeindelandes im Bereich des Schützenhauses in die Zone von Allgemeinem Interesse erstellen die Feldschützen

in Freiwilligenarbeit eine Vereinsbuvette als Anbau an das Schützenhaus. (Februar 2009)

Die Gemeindeversammlung vom 30. April ernannt die Einbürgerungskommission, welche identisch mit dem Gemeinderat ist.



Der Brunnen ist der Mittelpunkt auf dem Friedhof mit dem neuen Gemeinschaftsgrab.

Reformierte Kirchgemeinde Cordast

Anfangs August 2008 findet der Waldgottesdienst statt, mit den bereichernden Alphornklängen des Alphonduos Herrmann Stucki und Nick Clement. Knapp 30 CordasterInnen verbringen in Flims eine wunderschöne Seniorenferienwoche.

Beim Erntedankwochenende im Oktober erleben die Kleinsten am Samstag – für einmal im Wald – im «Fiire mit de Chline» die Schöpfungsgeschichte in ganz neuen Farben, Düften und Tö-

nen, während die 9. Klässler mit Maultieren auf ihrem Trekkingwochenende im Jura rund um den Mont Soleil sind. Den sonntäglichen Erntedankgottesdienst in der Kirche gestalten die Örgelifründe aus Kleinbödingen musikalisch mit.

Am erstmals durchgeführten Räbeliechli-Umzug nehmen ca. 100 Personen teil. Zum Auftakt in den Advent gibt es für die Kleinsten noch das gut besuchte Adventsgärtli.

Am Guezlibacktag im Advent werden viele Kunstwerke zu Gunsten unserer HEKS-Patenschaften in der 3. Welt zubereitet.

Am zweiten Advent gastierte der Gospelchor Mühleberg in der vollen Kirche. Das diesjährige Highlight ist wiederum das Weihnachtsspiel. An drei Nachmittagen übten ca. 30 Kinder unter fachkundiger Leitung die Geschichte «Weihnachten beim Schuhmacher Martin» ein.

Ein besonderer Gottesdienst ist sicher die Osternachtfeier, die um 5 Uhr beginnt und mit einem gemeinsamen Morgenessen abschliesst oder man bleibt noch bis zum «normalen» Gottesdienst. Anfangs April gastiert das Seniorentheater mit dem Stück «Es Missverständnis».

Bei den Kirchgemeinderatswahlen im April werden von der Kirchgemeindeversammlung drei demissionierende Mitglieder ersetzt, womit der Rat mit sieben Mitgliedern wieder vollständig ist.

Mitte Mai weilen 25 KonfirmandInnen für 4½ Tage in Charmey, bevor sie Ende Mai/anfangs Juni konfirmiert werden.



Der «neue» Kirchgemeinderat

Reformierte Kirchgemeinde Ferenbalm

Am 16. September 2008 besucht uns eine Gruppe Theologen aus Hessen D im Rahmen ihrer Fortbildung zum Thema «Gemeindeaufbau am Beispiel ländlicher Kirchgemeinden in der Schweiz». Zahlreiche Gäste wohnen am 15. März 2009 in einem feierlichen Gottesdienst zusammen mit Pfarrer Stefan Schwarz, Frauenkappelen (als Beauftragten des Synodalrats der Ref. Kirchen Be-Ju-So) und einem Team der Amtseinstellung von Frank Wessler in sein Amt als *gewählter* Pfarrer bei. 13 Jugendliche lassen sich am Palmsonntag, 5. April, konfirmieren.

Im April nehmen 22 Kinder an der Kinderwoche zum Thema «Mit Jesus unterwegs» teil.

Kirche Ferenbalm



Reformierte Kirchgemeinde Murten

Die Büroräumlichkeiten im sanft renovierten und umgestalteten deutschen Pfarrhaus werden im Sommer 2008 vom Pfarrteam und vom Sekretariat bezogen. Am 7. Dezember 2008 erhalten die Mitglieder und die interessierten Kreise an einem Tag der offenen Türe die Möglichkeit, sich ein Bild von der Umnutzung zu machen.

Mit einer spezialisierten Firma aus Bazenheid wird das Klima und die Heizung in der Deutschen Kirche einer Prüfung unterzogen. Im Anschluss daran werden mehrere Sanierungsarbeiten vorgenommen, unter anderem wird das Dachwasser auf der Seite der Ringmauern neu gefasst. Am 29. Juni 2009 verstummen die Glocken der Deutschen Kirche für einen Monat. Die Aufhängungen und Motoren der Glocken werden umfassend revidiert.

Am 1. August 2008 nimmt Pfarrer Werner Ammeter seinen Dienst auf und zieht mit seiner Familie in Courgeveaux ein. Die räumliche Distanz zwischen Arbeits- und Wohnort und der Wohnsitz ausserhalb der Kirchgemeinde machen ihnen zu schaffen. Da sich ein geeigneter Wohnraum nicht finden lässt, reicht Pfarrer Ammeter seine Demission per Ende Juli 2009 ein. Bis die neue Pfarrperson gefunden ist, werden zwei Verweser die Stellvertretung übernehmen. Frau Pfarrerin Karin Künti Duru wird durch die Synode am 8. Juni 2009 in

den Kirchendienst der evangelisch reformierten Kirche des Kantons Freiburg aufgenommen. Sie ist seit dem 1. Dezember 2007 im Dienst der Kirchgemeinde und hat sich gut in das Pfarramt mit Schwerpunkt Kinder und Jugend eingearbeitet. Die Kirchgemeindeversammlung wählt Frau Künti Duru am 27. September 2009 im Anschluss an einen Gottesdienst mit den Sonntagsschulen als Pfarrerin.



Ende Juni wurden die Glocken der Deutschen Kirche einer gründlichen Revision unterzogen.

Die Sonntagsschule (KIK) in Murten wird nach den Sommerferien 2008 neu lanciert. Die Gruppe wird unterteilt in eine BIKI-Gruppe (Bibelkiste) für Kinder bis zum Kindergartenalter und eine BIRUKU-Gruppe (Bibelrucksack) für Kinder der Primarschule.

An Ostern wird die neue, von Juliette Erlandsen entworfene und von Hand gewobene Abendmahlstischdecke von Pfarrer Werner Ammeter der Gemeinde vorgestellt. In Rot- und Orangetönen gehalten sind im Tuch die Symbole des Kreuzes und der Taube sowie das «Alpha und Omega» eingewoben. Die alte Abendmahlstischdecke wurde 2007 von Unbekannten in Brand gesteckt und zerstört.

Präsident Ernst Mäder-Essig aus Ried tritt an der Kirchgemeindeversammlung vom Dezember auf Ende der Legislaturperiode zurück. Am 27. April 2009 wird der neue Kirchgemeinderat gewählt. Nebst den Bisherigen werden neu Edith Mészáros aus Muntelier und Rolf Jaloux aus Murten in den Kirchgemeinderat gewählt. Der Sitz der Gemeinden Galmiz und Ried kann trotz intensiver Suche nicht besetzt werden. Am 19. Mai 2009 wählt die Versammlung Franziska Wirz als neue Präsidentin. Bei einer ausserordentlichen Wahlversammlung am 4. August 2009 wird Jürg Gutknecht-Gysi, Gemüsebauer aus Ried als 7. Kirchgemeinderat gewählt.

Freiburger

FRIEDHOF



Max Ackermann, Alterswil, wurde den Eltern Albin und Regina Ackermann-Glanzmann am 14. März 1933 in die Wiege gelegt. Etwas später übernahm die Familie ein Heimwesen in Tschüprü bei St. Silvester. Dort verbrachte Max mit vier Geschwistern die Jugend. In Bonnefontaine erlernte er die französische Sprache. Nach der Schulentlassung wechselte er bald auf den Strassenbau. Mit der Zeit verspürte Max allherhand Gebrechen. In der geschützten Werkstatt von Mertenlach fand er dann eine leichtere Beschäftigung. Nach der Pensionierung verbrachte er noch einige ruhigere Jahre mit Jassrunden, Hornerreisen und musikalischer Unterhaltung. Nach bloss zwei Tagen Spital ist er am 18. Juli 2009 verstorben.



Peter Ackermann ist am 11.06.31 in Helmingen bei Pierrafortscha geboren. Er war das erste von acht Kindern des Albin und der Anna Ackermann-Klaus. 5-jährig kam er mit der Familie nach Heitenried, wo er die Primarschule besuchte. Nach der Sekundarschule in Tafers wurde er Spengler-Installationsgeschäft eröffnete. Mit 69 Jahren verkaufte Peter das Geschäft. 2005 starb seine Frau. Erst vor den letzten fünf Wochen wurde Krebs diagnostiziert. Am 24.03.09 hat er die Augen geschlossen.



Rose-Marie Ackermann wurde am 15.04.52 im Weidlisacker in Tafers als zweites von vier Kindern der Lisi und und des Hartli Ackermann-Zahnd geboren. Sie erfreute sich mit ihren Geschwistern Hubert, Marlyse und Armin einer schönen Jugendzeit. Schon in jungen Jahren kam Rose-Marie in Kontakt mit ihren künftigen Pflegekindern Patrik, Ewald und Yvette, für welche sie dann während ihrer Jugendzeit mit viel Liebe sorgte. Während vieler Jahre arbeitete sie mit viel Spass bei der damaligen Firma Grässlin in St. Antoni. Öfters hatte sie mit der Gesundheit zu kämpfen. Immer wieder wurden Spitalaufenthalte nötig. Ende 2008 hat sich Rose-Marie von einer Infektion nicht mehr erholt und starb am 26.02.09.



Anton Aebischer, Tafers, wurde am 25. Januar 2009 in Tafers geboren, wo seine Eltern Melanie und Johann Aebischer-Neuhaus eine Kolonialwarenhandlung mit Bäckerei betrieben. Nach der Sekundarschule machte er die kaufmännische Lehre bei den Freiburger Nachrichten. Im Jahre 1955 übernahm er die Geschäfte seines Vaters. Dabei wurde er tatkräftig von seiner Ehefrau Louise unterstützt. Mit ihren vier Kindern verbrachten sie trotz der vielen Arbeit glückliche Familienjahre. Anton war bis zum Tod im wahren Sinne des Wortes «wach»: wach für die Anliegen seiner Mitmenschen, für die Natur, für die Informationen aus aller Welt. Nach kurzer Krankheit ist er am 23. Juli 2009 friedlich eingeschlafen.



Hildegard Aebischer-Boschung, Düdigen, wurde am 01.03.14 als erstes von neun Kindern des Alfred und der Philomene Boschung-Müller in Schmitten geboren. Mit 16 Jahren verlor sie ihren Vater, trotzdem absolvierte sie in Freiburg eine Lehre als Damenschneiderin. Am 20.01.42 heiratete Hildegard den Uhrmacher August Aebischer aus Düdigen. Dem Paar wurden drei Töchter geschenkt. Sie erfreute sich an den neun Grosskindern und den zehn Urgrosskindern. Der Verlust ihres Gatten an Pfingsten 2002 und ihrer Tochter Anita im Sommer 2008 machten ihr schwer zu schaffen. Umgeben von Familie und nettem Personal des Pflegeheims Düdigen wurde Hildegard am 19.03.09 von ihrem irdischen Leiden erlöst.



Othmar Aebischer erblickte am 29. April 1930 als drittes von zehn Kindern des Albin und der Ottilia Aebischer-Zahno in Wiler vor Holz das Licht der Welt. Er wuchs mit vier Brüdern und fünf Schwestern auf. Die Schule besuchte er in Heitenried. Nach Schulabschluss arbeitete er auf dem elterlichen Hof mit. Nach der Übergabe des Betriebes blieb er bei der Familie seines Bruders Josef und nach weiterem Wechsel in der Familie seines Neffen Marius. Im September 2002 musste er ins Altersheim einziehen und im April 2009 wurde ein Übertritt ins Spital nötig, wo er am 24. April 2009 friedlich eingeschlafen ist.



Leontine Aebey-Ackermann wurde am 7. November 1927 den Eltern Martin und Melanie Ackermann-Andrey als zweites Kind in Givisiez geboren. Im Jahre 1930 pachtete die Familie Ackermann in der Matte in Giffers ein Heimwesen. Die Schulen besuchte sie in Giffers und in Rechthalten. Im Jahre 1952 heiratete sie Alois Aebey. Dem Ehepaar wurden vier Söhne geschenkt. Die Kraft für den Alltag schöpfte sie aus der sonntäglichen Messe. Nach dem Tode ihres Gatten im März 2007 wurde ein Spitalaufenthalt nötig. Mit geschwächter Gesundheit musste Leontine darauf ins Alters- und Pflegeheim Giffers eintreten. Im Dezember erkrankte sie schwer an einer Lungenentzündung und starb am 28. Dezember 2008.



Pius Aebey-Boschung, Freiburg, wurde am 21. Dezember 1912 als achtens von sechzehn Kindern in Ettiwil geboren. Der grosse Zusammenhalt der Geschwister und die gegenseitige Unterstützung machten die Armut und die ständigen Wohnorts- und Schulwechsel erträglicher, denn als Kind armer Leute hatte er es nicht immer einfach. In der Sarina absolvierte er die Feinmechanikerlehre. Im Jahre 1942 heiratete er Marie Boschung. Fünf Kindern war er ein liebevoller Vater. Im Jahre 1946 eröffnete er mit seiner Frau im Burgquartier ein Lebensmittelgeschäft, das er bis zu seiner Pensionierung führte. Die Musik war für ihn stets Lebenselixier. Am 3. Januar 2009 starb er, dankbar für ein reich erfülltes Leben.

BESTATTUNGS-INSTITUT



DÜDINGEN

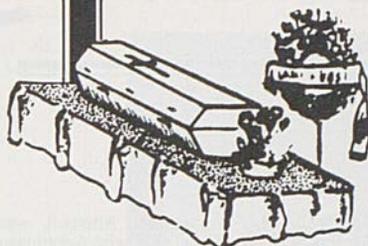
Gerne nehmen wir Ihnen
sämtliche Formalitäten ab, wie:



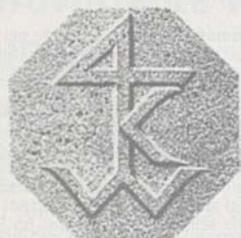
Todesanzeigen
Leidzirkulare
Danksagungen
Jahrzeiten usw.

Pius Hasler
026 492 02 50 079 634 47 91

Das INSTITUT mit den
vernünftigen Konditionen



Nachts, Samstag – Sonntag und Feiertage zu den gleichen Konditionen!



KÄLIN & WYMANN AG

STEIN
BILDHAUER

DÜDINGEN • 026 • 493 • 43 • 03

Eidg. Dipl. Bildhauermeister

Grabmalkunst
Brunnenanlagen
Skulpturen
Sandsteinarbeiten

info@kaelin-wymannag.ch

www.kaelin-wymannag.ch



Bestattungsdienst
Raemy
Giffers

Johann-Josef Raemy
1735 Giffers
Tel. 026 418 14 29 Fax 026 418 14 19
Natel 079 358 36 89 jjraemy@hotmail.com

Wir besorgen für Sie sämtliche Formalitäten:

Tag- und Nachtdienst

- ⇔ Todesanzeigen
- ⇔ Kränze
- ⇔ Abdankungen
- ⇔ Totenbildli
- ⇔ Jahrzeiten
- ⇔ Säрге
- ⇔ Überführungen
- ⇔ Kremationen
- ⇔ Danksagungen



Agathe Auderset-Bertschy wurde am 15.12.23 als zweitjüngstes von neun Kindern der Familie Meinrad und Christine Bertschy-Sturny in Düdingen geboren. Nach einem Aufenthalt in Tentlingen zog die Familie Bertschy nach Guschelmuth, wo ein grosses Heimwesen gepachtet wurde. 1951 zog Agathe mit ihren Eltern an den Waldweg 10 nach Düdingen, wo sie diesen einen geruhsamen Lebensabend ermöglichte. 1957 heiratete sie Robert Auderset. Robert arbeitete als Magaziner in Bümpliz und sie im Bahnhofbuffet Düdingen. Da die Ehe kinderlos blieb, waren die Nichten und Neffen immer willkommene Gäste. 2002 starb ihr Ehemann. Sie konnte aber lange zu Hause bleiben. Sie starb am 11.01.09 nach kurzem Heimaufenthalt.



Marie Auderset-Meuwly, Schmittlen, erblickte am 04.01.24 als sechstes Kind des Moritz und der Elisabeth Meuwly in Berg bei Schmittlen das Licht der Welt. Nach Schulabschluss trat sie in Bern eine Stelle an, wo sie mit der Kontrolle von Textilien betraut war. 1943 trat Miggi mit Josef Auderset aus Gurnels an den Traualtar. Das junge Paar nahm dann Wohnsitz in Berg. Der Ehe entsprossen drei Töchter. Mit Interesse begleitete Miggi den Weg ihrer Kinder und nahm am Leben derer Familien teil. Am 2. Juli 2005 musste sie von ihrem Gatten Abschied nehmen. Kurz darauf wechselte sie ihren Wohnsitz ins Dorf Schmittlen. Nach einem Herzstillstand hat Miggi am 30.10.08 ihr Leben in die Hände Gottes zurückgegeben.



Alois Bächler-Schaller, Wünnewil, wurde am 08.11.27 in Mühren bei Heitenried geboren, wo er mit acht Geschwistern aufwuchs. In einer schwierigen Zeit fand er Arbeit im Berggebiet. Bei der Firma Suchard-Tobler in Bern, wo er später angestellt war, wurde er für seine Zuverlässigkeit und Kompetenz geschätzt. Seine Fürsorge galt der Familie und den Verwandten. Er interessierte sich für den Radsport, die Natur, das Singen im Gemischten Chor Flamatt und für soziale Anliegen. Bücher über Geschichte und Kunst faszinierten ihn. Selbstlos half er mit, wenn er um Dienst gebeten wurde. Wenige Monate nach seinem 80. Geburtstag erkrankte Alois schwer. Nach kurzem Spitalaufenthalt starb er am 24.08.08.



Anna Baeriswyl-Zahno, Lanthen bei Schmittlen, wurde am 2. April 1922 in Rohr bei Tafers geboren und verbrachte im Moosacher eine schöne aber harte Jugend. Als Älteste kam sie mit 14 Jahren in eine 2-jährige Haushaltlehre. Am 28. Januar 1946 heiratete Anna den Dorfbäcker Josef «Bäckersepp» Baeriswyl. Drei Kinder wurden dem Paar geschenkt. Trotz Schicksalsschlägen erlebte die Familie glückliche Jahre im Eigenheim in Lanthen. Liebesdienste an Kranken sowie Mithilfe im kirchlichen Dienst leistete Anna mit viel Engagement. Die letzten acht Jahre verbrachte Anna im Pflegeheim Tafers, davon einige Monate mit ihrem Sepp. Am 2. Mai 2009 ist sie nach einem reich erfüllten Leben friedlich eingeschlafen.



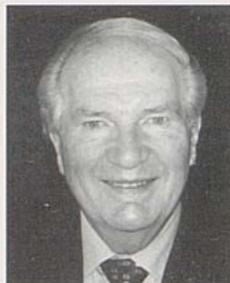
Hermann Baeriswyl-Bürgy, Düdingen, wurde am 22.05.22 als achtens von fünfzehn Kindern seiner Eltern Josef und Marie Baeriswyl-Hayoz in Ueberstorf geboren. Die ersten acht Jahre seiner Kindheit verbrachte er in Ueberstorf und Wünnewil und ab 1930 in Sales. Nach fünfzehn Jahren bei einer Heizungsfirma in Bern wurde er Chefmonteur in Freiburg. Im Jahre 1947 hat Hermann Lydia Bürgy aus Cordast geheiratet. Dieser Ehe entsprossen fünf Kinder. 2000 starb sein zweitältester Sohn nach schwerer Krankheit. 2002 musste Hermann den Unterschenkel seines rechten Beines amputieren lassen. Er liess sich von diesen Schicksalsschlägen jedoch nicht entmutigen. Hermann ist am 11.06.09 im Kreise seiner Familie eingeschlafen.



Leo Baeriswyl, St. Ursen, wurde am 18. September 1928 in St. Ursen als zweites Kind des Johann und der Lina Baeriswyl-Wenger geboren. Mit sieben Geschwistern wuchs er auf einem kleinen Bauernhof in Wolperswil auf. Seine Mutter starb leider schon früh. Am 07.06.57 heiratete er Erna Raemy. Mit seinen fünf Kindern verbrachte er eine glückliche Zeit. Er führte ein gastliches Haus. 1991 starb seine Gattin. Seither lebte er mit seinem Sohn Urs weiterhin auf dem Hof in Wolperswil. Die Kinder, die neun Grosskinder und die zwei Urgrosskinder waren ihm wichtig. Sein ganzes Leben lang waren Tiere seine Begleiter. Seit Anfang dieses Jahres verliessen ihn die Kräfte. Am 29. Mai 2009 schliefe er friedlich ein.



Nathalie Bäriswyl-Fasel, Alterswil, wurde am 01.07.10 geboren und ist mit zehn Geschwistern in Unterwinterlingen aufgewachsen. Da die Mittel für eine Schneiderinnenlehre fehlten, wurde sie Dienstmagd in der Stadt und später Serviertochter. In Alterswil fand sie ihren Gatten Alois Bäriswyl. Sechs Kindern durfte sie Mutter sein. Die Familie bewirtschaftete einen Hof im Boden bei St. Ursen und später einen anderen im Thürler in Alterswil. Im Winter nähte und strickte sie. 1981 musste sie ihren Gatten zu Grabe begleiten. Die Kinder schauten zu ihrer Mutter. Lange konnte sie den Lebensabend in ihrem Heim geniessen. Erst im 99. Lebensjahr kam sie ins Pflegeheim. Am 04.02.09 durfte sie sterben.



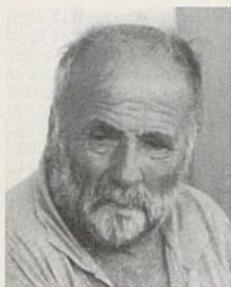
Canisius Berset wurde am 16.10.29 geboren. Nach einer Berufslehre wurde Canisius Verkaufsverantwortlicher in einer Metzgerei. Dort lernte er seine Frau kennen. Dem Paar wurden zwei Kinder geschenkt, dem später fünf Grosskinder folgten. Bei Bell hatte er dann in Zürich, Neuenburg und Freiburg die Stelle des Verkaufsleiters inne. Die letzten Berufsjahre verbrachte er im administrativen Bereich der gleichen Firma. Er musste vorzeitig in den Ruhestand treten. Sein Glaube und sein Vertrauen in die Mutter Gottes haben sein Leben geprägt. In diesem Sinne hat er sich für die menschlichen Beziehungen eingesetzt und die gesundheitlichen Prüfungen gemeistert. Canisius ist am 12.10.08 verstorben.



Dr. h.c. Anton Bertschy-Corpataux, Düdingen, wuchs in Giffers, Flamatt und Plafingen mit seiner Mutter und drei Schwestern auf. Er entwickelte früh Eigenständigkeit. In Freiburg bildete er sich zum Primar-, Sekundar- und Seminarlehrer aus. 1956 heiratete er Maria Corpataux. Mit ihr zog er drei Kinder auf. Vielseitig begabt und breit interessiert, beobachtete er das politische Weltgeschehen, die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Deutschsweiz. An Kunst, Musik und Literatur interessiert, prägte er selbst als Organist, Dirigent und Autor von senslerdeutschen Texten, Schulfunksendungen, Lehrmitteln und Fachartikeln das kulturelle Leben. Am 25.05.09 starb er unerwartet.



Martha Bertschy-Vaucher, Courtepin, erblickte am 27.02.30 in der Grossfamilie Joseph und Theres Vaucher-Piller das Licht der Welt. Sie wuchs mit dreizehn Geschwistern auf. Die Schule besuchte sie in Alterswil. Sie kam dann als junge Serviceangestellte nach Gurnels. Dort lernte sie Pius Bertschy kennen. Sie heirateten 1961. Der Ehe entsprossen fünf Kinder. In Courtepin übernahm die Familie das Restaurant Union als Pächter. Danach ging's nach Tafers, wo das Restaurant St. Martin gepachtet wurde. 1974 erwarben sie das Bahnhofbuffet in Courtepin. 1993 trat sie in den wohlverdienten Ruhestand. Viel Freude hatte sie am Jassen. Nach mehreren kurzen Spitalaufenthalten verstarb sie am 14.11.08.



Peter Biemann-Schmutz, Rechthalten, wurde am 6. Oktober 1932 in Rechthalten geboren. Mit seinem Vater Albert, seiner Mutter Marie und seinem Bruder Alfons wuchs er in der Weid auf. Nach Abschluss der Schule arbeitete Peter in verschiedenen Betrieben auf dem Bau. Im Jahre 1960 heiratete er Klara Schmutz aus St. Ursen. Dem Paar wurden fünf Kinder geschenkt. 1964 zog Peter als Bauer in die Tächmat zurück und 1968 zügelte er in sein Elternhaus in der Weid. Bald kamen die Enkelkinder. Im Jahre 2003 musste er die Hüfte operieren. Nach einem Hirnschlag wurde er pflegebedürftig und war er auf den Rollstuhl angewiesen. Seit September 2008 war er im Pflegeheim Tafers, wo er am 1. Juni 2009 seinem Leiden erlag.



Bouquet-Berset Germaine, St. Ursen, ist am 18.5.1931 als viertes von fünf Kindern des Henri und der Josephine in La Corbaz geboren. Dort absolvierte sie die Schulzeit. Am 21.2.1955 heiratete sie Josef Bouquet. Von nun an arbeitete sie im Betrieb der Schwiegereltern mit. Sie wurden Eltern von 3 Kindern. Die Übernahme des Betriebes durch ihren Gatten verlangte von beiden noch grösseren Einsatz. Später waren die Grosskinder ihr grösster Stolz. 1987 übernahm ihr Sohn Willy den Betrieb. Nun wurde der Alltag etwas ruhiger. Die Goldene Hochzeit im Jahre 2005 war für sie ein grosses Ereignis. Nach einem Hirnschlag musste sie ins Spital, wo sie am 22.7.2009 im Beisein ihrer Familie verstarb.



Robert Binggeli-Mathys, Plaffeien, wurde am 21. Juli 1953 als siebtes von neun Kindern des Alfred und der Emilie Binggeli-Rumo geboren. Die Schulzeit verbrachte Robert in der Lichtena im Schwarzwald. Welch schwerer Schlag, als der Vater auf der Arbeit tödlich verunfallte. Die Kinder gingen noch zur Schule. Nach Schulabschluss lernte Robert das Lastwagenfahren und blieb 36 Jahre Lastwagenchauffeur. Im Jahre 1980 ehelichte er Ruth Mathys von Richigen. Einem Sohn und einer Tochter wurden die Beiden gute Eltern. Im Jahre 2005 kam sein Grosskind Nicolas zur Welt. Im selben Jahr erkrankte er an Krebs. Nach kurzem Spitalaufenthalt ist Robert am 2. September 2008 friedlich eingeschlafen.



Alois Brügger-Hayoz, Heitenried, kam am 15.10.17 als siebtes Kind der Familie Kanis und Marie Brügger-Vonlanthen in Plasselb zur Welt. Nach der Schule arbeitete er im Steinbruch Tätüren und half daheim. 1945 heiratete er Anna Hayoz von Neuhaus, die ihm neun Kinder schenkte. Nach einem Arbeitsunfall pachtete die Familie 1951 das Pfarreiheimwiesen Gansmatt und erwarb 1966 einen Hof in Heitenried. Er arbeitete nebenbei bei der Landi. Den frühen Verlust seiner Gattin 1970, den Unfalltod des ältesten Sohnes und den Tod der behinderten Tochter ertrug er mit Gottergebenheit. Trotzdem hatte er einen schönen Lebensabend. Im Januar 2009 erkrankte er und wurde am 22.07.09 von den Altersbeschwerden erlöst.



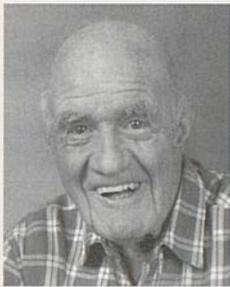
Martha Blanchard-Ducrey, Alterswil, wurde am 03.03.32 als Tochter des Martin und der Theres Ducrey-Schneuwly im Rohr bei Tafers geboren. Später nahm die Familie mit sechs Kindern auf einem Heimwesen in Wolgswil bei Alterswil Wohnsitz. Martha arbeitete auf verschiedenen Bauernhöfen im Welschen und im Bezirk. 1954 trat sie mit Josef Blanchard an den Traualtar. Fünf Söhne und eine Tochter beglückten die junge Familie. Im Sommer wurden Hirschaften im Hoberg, Stuckis Schwand und zuletzt in Eggersloch übernommen. Die Berggänger wurden von Martha immer freundlich empfangen und bewirtet. Immer fand sie Trost und Kraft im Gebet. Ein reiches Leben durfte sie am 06.03.09 in die Hände Gottes legen.



Eduard Brügger, Plaffeien, wurde am 19.02.25 in der Halta bei Zumholz als zweitältester Sohn des Leopold und der Emma Brügger-Raemy geboren. Er absolvierte die Lehre als Gärtner und Baumwärter. Eduard führte Hildegard Jungo im Jahre 1953 zum Traualtar. Es wurden ihnen fünf Söhne geschenkt und zehn Jahre nach dem Jüngsten auch noch eine Tochter. 41 Jahre lang war er mitten im Dorf in Plaffeien ein Landwirt mit Herz. Nach der Steigerung 1994 konnte Eduard mit Hildegard vermehrt das Reisen genießen. Die letzten zwei Jahre seines Lebens verbrachte er mit seiner Gattin in der Obhut des Altersheims Bachmatte. Nach einer Lungenentzündung an Neujahr durfte Eduard am 14.01.09 zu seinem Schöpfer heimkehren.



Cäcilia Boschung-Rotzetter geb. Feyer, Schmitten, wurde am 21.11.22 als zweites Kind des Christof und der Marie-Louisa Feyer-Eltschinger in Brünisried geboren. Ihre Jugendzeit verbrachte sie mit fünf Geschwistern in Granges-Paccot. 1949 zog die Familie nach Alterswil. 1953 heiratete sie Felix Rotzetter und wohnte mit ihm in Herrgarten. Dem Paar wurden fünf Kinder geschenkt. 1963 übernahm die Familie den Bauernhof im Graben bei Schmitten. Felix starb am 22.04.75. 1981 heiratete sie Arnold Boschung. Arnold erkrankte an Alzheimer und starb am 08.01.05. An einen Hirnschlag gelähmt, verbrachte Cäcilia drei Jahre im Pflegeheim des Sensebezirks in Tafers. Am 12.06.09 ist sie ruhig eingeschlafen.



Josef Brügger-Ellena wurde am 26.09.22 den Eltern Peter und Sophie Brügger-Widder geboren. Im Alter von vier Jahren verlor er seinen Vater. Bei der Familie Brügger in Plasselb fand er ein neues Daheim. Nach der obligatorischen Schulzeit arbeitete er in Selzach. Im Jahre 1958 heiratete er Laurette Ellena. Zwei Töchter wurden geboren. 1961 wechselte Josef zur Firma Satag AG in Freiburg. Die Freizeit verbrachte er gerne mit wandern, Radio hören und lesen. Sein ganzer Stolz waren seine Grosskinder. Ein harter Schlag war der Tod seiner Laurette 2001. Als ihm die Altersgebrechen immer mehr zu schaffen machten, trat er ins Alters- und Pflegeheim Bachmatte ein. Am 14.09.08 schlief er friedlich für immer ein.



Verena Boschung-Perroulaz, Schmitten, kam am 12.10.1948 als viertes Kind der Familie Josef und Berta Perroulaz-Aeby im Vorsatz bei Giffers zur Welt. Dort erlebte sie mit ihren sieben Geschwistern eine schöne Kindheit und Jugend. Im Mai 1973 heiratete sie Niklaus Boschung. Mit ihren beiden Söhnen zogen sie 1986 in ihr neues Haus in Schmitten. Die Familie, das gemütliche Zuhause, der blühende Garten – das war ihr Glück, das sie schätzte und gerne teilte. Auch ihre Arbeit in der Praxis Lichtenberg und die Kontakte mit den Leuten bedeuteten ihr viel. Nach schwerer Krankheit ist sie am 6.3.2009 im Kreis ihrer Familie eingeschlafen.



Martha Brühlhart-Bächler wurde am 5. Januar 1924 als zweitältestes von vier Kindern des Alois und der Agnes Bächler-Bächler geboren. Im Rüteli bei Rechthalten ist sie aufgewachsen und in Rechthalten besuchte sie die Schule. Ihre Kindheit wurde überschattet vom frühen Tod der Mutter, Martha war erst achtjährig. Während des Zweiten Weltkrieges erlitt ihr Vater einen tödlichen Unfall. Im Jahre 1949 schloss sie mit Alfons Brühlhart den Bund fürs Leben. Mit ihm hat sie zwei Knaben und ein Mädchen zur Welt gebracht. Nach einer Lungenembolie und einem Herzinfarkt am letzten 3. Oktober musste sie hospitalisiert werden. Am 9. Oktober 2008 ist Martha friedlich eingeschlafen.



Rosa Brühlhart-Blunier wurde am 10.04.34 in Alleflüte als drittes von acht Kindern des Adolf und der Lina Blunier-Zwahlen geboren. Zur Schule ging sie in Weissenstein bei Rechthalten. 1952 zog die Familie in die Schwenny. Am 10. November 1956 heiratete sie Theo Brühlhart. Sie brachte sechs Kinder zur Welt. Von der Schwenny zog sie dann in den Rüti Kapf und 1973 ins Dorf. Dort erledigte sie mit Theo Abwärtsarbeiten. 1980 starb der jüngste Sohn Otto und 1997 die älteste Tochter Elisabeth. Rösi war Mitglied des Landfrauen- und Müttervereins wie des Gemischten Chores. Im November 2006 durfte sie Goldene Hochzeit feiern. Den letzten Heiligen Abend verbrachte sie noch mit der Familie und starb dann am 10.01.09.



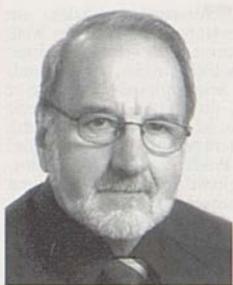
Johann Corpataux, Schmitten, wurde am 08.03.18 in Brünisried geboren. Er ging in Alterswil zur Schule. Die Zeit im Aktivdienst prägte ihn. 1939 kaufte die Familie den Bauernhof im Tann. Am 10.04.50 heiratete er Theres Fasel. Sieben Kinder wurden ihnen geschenkt. Stolz war er auf die Enkelkinder. Er interessierte sich für Landwirtschaft, Politik, Sport, las viel und engagierte sich in verschiedenen Ämtern. Der Glaube spielte in seinem Leben eine zentrale Rolle. Nach Erkrankung seiner Frau übernahm er viele Aufgaben. Mit Freude war er auch am Holzen. Bis ins Alter von 91 Jahren erfreute er sich einer guten Gesundheit. Geschwächt von der Lungenentzündung durfte er am 29.07.09 zu Hause einschlafen.



Werner Buchs-Bonvin wurde am 06.12.32 in der Bäckerei in Jaun geboren. Die Lehre als Bäcker-Konditor machte er in Freiburg, wo er auch Cécile, welche er 1956 heiratete, kennen lernte. Vier Kinder und acht Grosskinder wurden dem Paar geschenkt. Qualität in der Arbeit war sein oberstes Gebot, so nahm er 1971 den Titel als Ritter des guten Brotes entgegen. Im Jahre 1991 machte sich ein Herzleiden bemerkbar. Nur eine Herztransplantation konnte ihn retten. Später konnte Werner sogar wieder Skifahren. Ende 2008 musste er sich einer Operation unterziehen. Nach sieben Wochen Spital durfte er wieder zurück ins Gschwend. Bald musste er aber wieder ins Spital, wo er am 04.04.09 friedlich eingeschlafen ist.



Marie Corpataux-Zbinden wurde am 13.09.27 in Rechthalten geboren. Sie war das zweite von zwölf Kindern von Apollinaris und Pauline Zbinden und erlebte eine glückliche Kindheit. Im Jahre 1946 vermählte sie sich mit Adolf Corpataux. Der Ehe entsprossen vier Kinder. Die Familie war für Miggi alles. Sie verbrachte viele glückliche Stunden mit ihren Gross- und Urgrosskindern und arbeitete nebenbei bei ihrer Schwester im Restaurant. Neben ihrem schönen Heim im Unterdorf, das sie mit Hingabe pflegte, fand sie noch die Zeit 25 Jahre im Gemischten Chor mitzuwirken. Im Juni 2008 verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand zusehends. Miggi verstarb am 27.11.08 nach sechswöchigem Spitalaufenthalt.



Hans Bürgisser, Alterswil, erblickte am 27.01.40 in Wengliswil das Licht der Welt. Er war das dritte von zwölf Kindern der Eltern Eduard und Anna Bürgisser-Haas. Nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit arbeitete er auf dem elterlichen Hof. Von 1962 an war er volle 43 Jahre geschätzter Mitarbeiter bei der Landi, zuletzt als Leiter. In Hedy Lötscher fand er eine liebevolle Gattin. Die Ehe wurde mit drei Kindern gesegnet. Der Öffentlichkeit diente er unter anderem als Gemeinderat, Feuerwehrkommandant und Jungschützenleiter. Schon vor Jahren erlitt er einen Herzinfarkt. Noch durfte er einige glückliche Jahre geniessen. In der Nacht zum 29.04.09 ist er dann doch an einem Herzversagen gestorben.



Agathe Crottet, Freiburg, wurde am 05.01.30 als zweites von vier Kindern des Ulrich und der Anna Crottet-Riedo in Tafers geboren. Trotz Behinderung, die sie seit Geburt einschränkte, wurde sie dipl. Kauffrau und fand ihre Lebensstelle bei der Pro Infirmis in Freiburg. Agathe reiste gern und war auch vielfach sozial-karitativ tätig. Sie war aktives Mitglied der Pfarngemeinschaft wie der Frauengemeinschaft Christ-König in Freiburg. Nachdem sich die ersten Altersbeschwerden und eine unheilbare Krankheit bemerkbar machten, fand Agathe liebevolle Aufnahme im Altersheim St. Peter in Gurmels. Am 10.05.09 starb Agathe in Tafers und musste so auf eine weitere Pilgerfahrt nach Lourdes verzichten.



Paul Burri, Alterswil, erblickte am 26.09.25 das Licht der Welt. In der Schule hatte er immer die besten Noten. Er wurde kaufmännischer Angestellter bei der Wassmer AG in Freiburg. Seiner Firma blieb er treu bis zur Pensionierung. Viele Eisenwaren gingen durch seine Hände zu den Schlossern und Installateuren. Als Vertreter kannte er weithin jedes Dorf und jeden Weiler. In Anna Bertschy vom Mühletal fand er eine liebevolle Gattin. Dem Paar wurden fünf Kinder geschenkt. Er war Sänger, im Verwaltungsrat der Raiffeisenbank und führte die Pfarreikasse. Als gemütlicher Mann war er geschätzt und beliebt. Vor fünf Jahren machten sich böse Gebrechen bemerkbar, die am 02.06.09 zum erlösenden Tod führten.



Curty-Jungo Martin wurde am 14.12.26 in Tafers geboren. Seine Kindheit verbrachte er im Waisenhaus von Tafers. Er arbeitete auf vielen Bauernhöfen. Mit seiner leidenschaftlichen Tätigkeit als Belademann wurde er im ganzen Sensebezirk bekannt. 1956 heiratete er Bernadette Jungo. Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor. Martin war ein fröhlicher, geselliger und vor allem auch musischer Mensch. Er war Gründungsmitglied und Präsident des Jodlerklubs Echo vo Maggebürg und Bassist in der Musikgesellschaft Tafers. Sein liebstes Hobby aber war die St. Martinikapelle. Wegen seiner Gesundheit musste er die letzten Monate im Alters- und Pflegeheim Tafers verbringen, wo er am 30.12.08 verstarb.



Josef Conus, Alterswil, erblickte am 14.06.21 in Medewil das Licht der Welt. Seine Eltern Eugen und Christine Conus-Fasel besaßen dort ein schönes Heimwesen. Nach der Schulentlassung blieb Josef daheim als Karrer und Küher. Nach dem Tod der Eltern kaufte er mit seinem Bruder Alois ein Häuschen auf der Höhi bei Alterswil. Aus gesundheitlichen Gründen fand er später Arbeit in der geschützten Werkstatt von Plaffeien. Freude hatte er an Werbefahrten, Ausflügen, Altersnachmittagen, Lotto und Jassen. Er war ein geselliger Mann und pflegte den Kontakt zu den Mitmenschen und Nachbarn. Er gehörte zu den regelmässigen Kirchgängern. Nach zwei Tagen Spital hat ihn der Herrgott am 16.07.09 zu sich geholt.



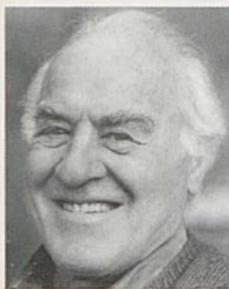
Alois Dietrich-Bielmann, Alterswil, wurde am 23. Mai 1912 in der Gomma geboren. Später wechselten seine Eltern Alois und Anna Dietrich-Bielmann ins Trommoos. Alois wurde Bläser in der Musikgesellschaft Rechthalten. Er arbeitete als Knecht und übernahm im Laufe der Zeit verschiedene Stellen. Im Jahre 1948 heiratete er Martha Bielmann von der Tächmatt. Das junge Ehepaar übernahm ein Lebensmittelgeschäft in Brünisried. An die 30 Jahre verbrachten die Ehepartner dann einen geruhamen Lebensabend im Hause der Tochter Eveline in Alterswil. Seine Gattin verstarb im Jahre 2001. Später kam Alois ins Alters- und Pflegeheim nach Tafers. Ein böser Sturz führte am 18. November 2008 zum Tode.



Elisabeth Duffing wurde am 23.02.21 als letztes von neun Kindern der Familie Christoph und Elisabeth Duffing-Aeby in Giffers geboren. 10-jährig erlitt sie die Kinderlähmung und kam ins Spital. In dieser Zeit starb ihre Mutter und der Vater musste ins Altersheim. Elisabeth beendete die Schulzeit im Waisenhaus und wurde dann Schneiderin bei Lucia Bapst in Plasselb. Die Beiden nähten manches Kunstwerk. 1943 schenkte sie einer Tochter das Leben, die sie 1966 zu Grabe tragen musste. Sie freute sich am Besuch ihrer Gross- und Urgrosskinder. Sie liebte die Wallfahrten, besonders jene nach Lourdes. Die letzten 14 Jahre verbrachte sie im Altersheim Bachmatte in Plaffeien, wo sie am 01.12.08 verstorben ist.



Emil Fischer erblickte am 04.03.34 das Licht der Welt. Die Familie verlor zuerst den Hof auf der Egg und 1939 den Vater. Trotzdem ermöglichte ihm seine Mutter eine glückliche Jugendzeit. Eine Lehre als Schmied musste er wegen Tuberkulose abbrechen. Emil verbrachte dann ein Jahr in Leysin. Diese harte Lebensschule machte aus ihm einen frohen Charakter. Bei seiner Halbschwester Seraphine Rappo im Leist mietete er eine kleine Wohnung und war dort gut aufgehoben. In der Lüftungsbranche hat er sich vom Hilfsmonteur zum Lüftungsspezialisten hochgearbeitet. Nach der Frühpensionierung hatte er Zeit für seine Geschwister und Freunde. Nach verschiedenen Gebrechen erlag er am 27.01.09 einem Krebsleiden.



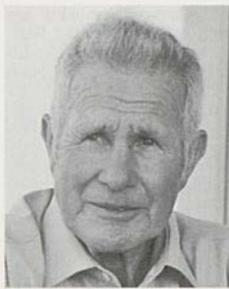
Alfred Ellena wurde seinen Eltern Serafine und Charles Ellena-Noth am 20.11.16 in die Wiege gelegt. Seine Kinder- und Jugendzeit verbrachte er mit sechs Geschwistern im Telmoos. In Freiburg absolvierte er eine Maler- und Gypserlehre, dann trat er in die italienische Armee ein. Wegen des Weltkrieges kam er auf sieben Jahre Militär- und Kriegsdienst. Nach seiner Heimkehr wurde er 1951 in Zumholz eingebürgert. 1952 heiratete er Marie Lötscher. Mit ihr zog er fünf Kinder gross und war ihnen wie später seinen Enkelkindern ein liebevoller Vater und Grossvater. Nach dem Eintritt seiner Frau ins Alters- und Pflegeheim musste er auch bald nachziehen. Am 18.12.08 konnte er ihr auch in die Ewigkeit folgen.



Amédée Gauch-Egger wurde am 27. März 1925 in Tafers geboren. Einen Teil seiner Kindheit verbrachte er in Rechthalten. Nach Schulabschluss arbeitete er einige Jahre bei Bauern im Welschland. 1952 heiratete er Regine Egger. Dem Paar wurden zwei Kinder geschenkt. 1963 durfte er mit seiner kleinen Familie ins selbstgebaute Eigenheim in Tafers einziehen. Nach einer Anlehre als Maurer war er viele Jahre bis zu seiner Pensionierung bei der Element AG in Tafers tätig. Zu seinen Hobbys zählten Jassen, Pilze sammeln, in geselliger Runde Witze erzählen und nicht zuletzt sein geliebter Garten. Die letzten Wochen verbrachte er im Spital und Pflegeheim. Am 20. Juli 2009 verstarb er im Beisein seiner Familie.



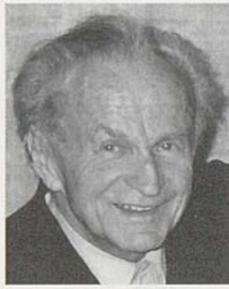
Marie Ellena-Lötscher erblickte am 25.10.24 in Zumholz als Tochter des Louis und der Bertha Lötscher-Burri das Licht der Welt. Mit ihren acht Geschwistern erlebte sie eine schöne Kinder- und Jugendzeit. 1952 heiratete sie Alfred Ellena. Gemeinsam zogen sie fünf Kinder gross und konnten sich später an zwölf Enkelkindern erfreuen. Sie war Sängerin im Cäcilienchor Plaffeien und Mitglied des Müttervereins. Sie schnaidete und nähte Trachten-, Messdiener- und Erstkommunionkleider. Die Blumen und der Garten bedeuteten ihr viel. Ende Dezember 2007 erlitt sie einen Hirnschlag, welcher den Eintritt ins Alters- und Pflegeheim erforderte. Am 13.09.08 konnte sie in die ewige Heimat zurückkehren.



Karl Gauch, Alterswil, erblickte am 14.11.29 auf der Hofmatt das Licht der Welt. Im grossen Bauernbetrieb verbrachte er mit seinen fünf Geschwistern eine frohe Jugendzeit. Nach der Schulentlassung arbeitete er weiter daheim, denn er war Landwirt mit Leib und Seele. Mit seiner Frau Elisabeth Sturny von Galtern erzog er vier Kinder. Karl war jahrelang Präsident der Käsergenossenschaft Wengliswil und im Verwaltungsrat der Raiffeisenbank. Mit viel Sorgfalt pflegte er die Hirtenschaft Stuckisshwand. Tiefes Leid brachte im Jahre 2001 der Tod seiner Tochter Dorothea. In der Kirche schöpfte er Mut und Kraft. Reisen unternahm er nach Lourdes und Kanada. Am 02.05.09 ist er plötzlich verstorben.



Anna Fasel-Perroulaz wurde am 26.01.16 als viertes von acht Kindern der Familie Ildefons und Maria Perroulaz-Zbinden in St. Silvester geboren. Die Schulzeit verbrachte sie in Böisingen, Brünisried, Plaffeien und Düdingen. 1942 heiratete sie Josef Fasel von Niedermonten. In Seeli bei Alterswil wurden neun Kinder geboren. Als 1965 das Heimwesen im Seeli weitverpachtet wurde, zügelte die Familie nach Düdingen. Nach dem Tod ihres Gatten fand Anna in der alten Kur in Wünnewel ein neues Zuhause. Anna war eine gütige Frau. Sie betete viel für die Familie und die Priester. Die 23 Gross- und 15 Urgrosskinder waren ihre Freude. Am 13.12.08 durfte sie im Pflegeheim Maggenberg friedlich einschlafen.



Oskar Gobet wurde am 09.02.21 als neuntes von vierzehn Kindern in Mühletal geboren. Seine Eltern Emil und Regina führten eine Schreineri-Sagerei und einen Bauernbetrieb. Er wurde Mechaniker. 1949 heiratete er Martha Vonlanthen. Dem Paar wurden drei Töchter geschenkt. Seinen Beruf stellte er ein, um mit seiner Frau das Hotel National in Schmittlen zu leiten. Auch führte er eine kleine Schweinezucht. 1966 gab das Paar den Wirtebetrieb auf. Oskar arbeitete nun wieder als Mechaniker, zuerst in der Romag in Düdingen und anschliessend bis 1986 in der Fabromont und Xiro in Schmittlen. Von 1974-77 war er Gemeinderat in Wünnewel und von 1977-82 Pfarreipräsident von Schmittlen. Am 13.01.09 ist er verstorben.



Valeria Fasel-Fasel, Heitenried, wurde am 27. November 1916 in Medewil bei Alterswil geboren. Mit ihren Geschwistern verbrachte sie eine glückliche Kindheit. Nach Schulabschluss arbeitete sie in verschiedenen Stellen, um die französische Sprache zu erlernen. Nach dem Tod ihres Vaters kam sie wieder nach Hause, um mit zu arbeiten. Da lernte sie ihren Felix kennen, mit dem sie am Ostermontag 1940 in Heitenried an den Traualtar trat. Dem Paar wurden elf Kinder geschenkt. Mit Felix reiste sie einige Male nach Lourdes und Rom. Im hohen Alter machten sich immer mehr Beschwerden bemerkbar. Valeria durfte am Ostersonntag, dem 12. April 2009, friedlich einschlafen.



Alice Grivaz-Zurkinden, Düdingen, wurde 1906 als zweitältestes von vier Kindern den Eltern Niklaus und Marie Zurkinden-Zosso in die Wiege gelegt. Nach der Primarschule in St. Antoni und Tafers erlernte Alice den Schneiderinnenberuf. Jahrzehntlang hat sie ihren Beruf mit Freude und Kompetenz ausgeübt. 1930 vermählte sie sich mit Jos. Grivaz. Voll Freude konnte das junge Paar ein Jahr später ihre Tochter Susanne in die Arme schliessen. Die Familie liess sich in Düdingen nieder, wo Alice nach dem Tode ihres Gatten im Jahre 1988 von ihrer Tochter umsorgt wurde. Bis ins hohe Alter ist sie gesund geblieben. Nach kurzem Aufenthalt im Pflegeheim durfte sie am 21.12.08 zu ihrem Schöpfer zurückkehren.



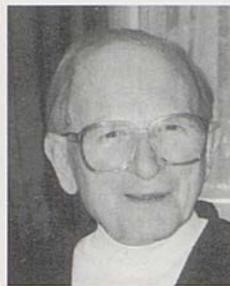
Agnes Gugler-Lehmann, St. Silvester, wurde am 20.01.13 in St. Ursen als Tochter des Peter und der Anne-Marie Lehmann-Raetzo geboren. Mit drei Geschwistern und vier Halbgeschwistern erlebte sie eine glückliche Kindheit in Zumholz. Sie unterstützte ihre Eltern auf der Alp Spitzli. Im Jahre 1933 heiratete sie Peter Gugler. Dem Ehepaar wurden neun Söhne und sechs Töchter geschenkt, wovon zwei Söhne kurz nach der Geburt starben. Agnes kümmerte sich um die Familie, um ihre Blumenpracht und strickte unzählige Paar Socken. Der Tod ihres Gatten und der beiden Söhne Heribert und Paul traf sie stark. Dank der Fürsorge ihrer Kinder konnte sie bis zuletzt in ihrem Heim bleiben. Am 06.03.08 ist sie verstorben.



Josef Hasler-Grossrieder, Wünnwil, wurde am 17.03.29 als zweites von neun Kindern der Familie Isidor Hasler und Christina Brügger in Rohr bei Tafers geboren. Die Familie zog bald darauf nach Tützenberg und dann nach Weissenbach-Hübeli bei St. Antoni, wo Josef seine Jugendzeit verbrachte. Nach der RS in Colombier fand er seine Lebensstelle bei der Kunststeinfabrik Bernasconi in Bümpliz, später in Aarberg, wo er während 45 Jahren tätig war. Im Jahre 1955 vermählte er sich mit Regina Grossrieder von Lanthen. Der Ehe entsprossen zwei Söhne und eine Tochter. Bis ins Jahr 1985 waren sie in der Gemeinde Düdingen wohnhaft, seit 1986 in Wünnwil. Josef verstarb am 29.05.09 in seinem Heim an Herzversagen.



Alois Gugler wurde am 30.12.20 in den Stöcken von Bonnefontaine geboren. Er hatte zwölf Geschwister. Später zog die Familie ins Schloss von St. Silvester. Während des Weltkrieges war er lange Zeit im Dienst. Mit dem Velo suchte er Arbeit in Luzern. Von einer dortigen Sägerei zog er weiter nach Büllach, wo er in der Fabrik Sulzer längere Zeit arbeitete. Später übernahm er aus gesundheitlichen Gründen einen Bauernbetrieb in L'Auberson. 1947 heiratete er Marie Buntschu und wurde Vater von drei Kindern. Mit 62 Jahren verkaufte er den Betrieb und kam ins Flüeli nach St. Silvester. Nach gesundheitlichen Schwierigkeiten musste er ins Alters- und Pflegeheim Giffers eintreten, wo er am 12.09.08 verstorben ist.



Pater Bruno Hayoz wurde am 10. Juni 1925 in Schmitten als drittes Kind der Eltern Marie und Josef Hayoz-Lehmann geboren. Er wurde auf den Namen Albin getauft. Schon früh reifte in ihm der Entschluss, Priester zu werden. Nach seinem Studium auf dem Gottschalkenberg wurde er im Jahre 1955 in Passau zum Priester geweiht. Anschließend konnte er in seiner Heimatpfarrei Schmitten die Primiz feiern. Als Vikar wirkte er in verschiedenen Pfarreien und zuletzt dreizehn Jahre als Pfarrer in Weesen SG. Im Alter von 70 Jahren kehrte er ins Kloster der Salvatorianer nach Zug zurück. Nach einem Riss einer Arterie ist er am 11. Februar 2009 unerwartet gestorben.



Franz Gugler, Düdingen, wurde am 09.05.25 als achttes Kind des Xaver und der Ida Gugler-Neuhaus in Tentlingen geboren. Mit neun Jahren verlor er das linke Auge. Er erlernte den Müller-Beruf, zuerst in Flamatt und später in Oberriet. Anfangs der 50er Jahre wurde er in der Mühle Düdingen angestellt, wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1990 arbeitete. 1954 konnte er Sabine zum Traualtar führen. Dem Paar wurden drei Kinder geschenkt. Die Familie wohnte zuerst in der Stersmühle, wo sie Hühner, Kaninchen und Schweine hielt. 1969 konnte die Familie ins neu erbaute Haus in Düdingen ziehen. Anfang Februar dieses Jahres zog er ins Pflegeheim Wolfacker, wo er am 19.03.09 friedlich eingeschlafen ist.



Lea Hayoz-Flury, Giffers, wurde ihren Eltern am 30. März 1916 in Lomiswil SO als erstes von vier Kindern in die Wiege gelegt. Im Jahre 1943 heiratete sie Philipp Hayoz von Tentlingen und zog ins Freiburgerland. Dem Paar wurden acht Kinder geschenkt, wovon drei kurz nach der Geburt starben. Bis kurz vor ihrem 90. Geburtstag durfte sie in ihrem geliebten Heim im Fuchsenfarm verbleiben. Nach einem Schlaganfall musste sie ins Alters- und Pflegeheim Giffers eintreten, wo sie sehr gut umsorgt wurde. Da verbrachte sie drei glückliche Jahre und freute sich auf jeden Besuch. Nach kurzer Krankheit durfte sie am 6. Februar 2009 ihre Augen für immer schliessen.



Max Gugler-Aeby, Giffers, wurde am 18.11.40 als viertes von fünf Kindern des August und der Seline Gugler-Zosso in St. Silvester geboren. Er verbrachte eine schöne Jugendzeit. Sechs Jahre arbeitete Max bei der Firma Lüscher in Bern als Freileitungsmonteur. Bis zu seiner Pensionierung fand er dann Arbeit bei den EEF in Freiburg. 1967 zog es ihn in heimatliche Gefilde zurück, wo er im gleichen Jahr Alice Aeby heiratete. Dieser Ehe entsprossen drei Kinder. Lange Jahre pflegte er Brieftauben, die ihm viel bedeuteten. 1994 musste er sich einer Herzoperation unterziehen. Ab November 2007 machten sich mehrere Leiden bemerkbar. So musste er oft ins Spital. Am 20.05.09 wurde er von seiner Krankheit erlöst.



Marie Hayoz-Diesbach, Ueberstorf, wurde am 12.11.26 als ältestes von elf Kindern den Eltern Joseph und Elisabeth Diesbach-Peissard in die Wiege gelegt. Im Büel erlebte sie eine schöne Jugendzeit. Am 18. April 1949 heiratete Marie Paul Hayoz von der Kurchür. Der Ehe entsprossen vier Kinder. Schon früh musste sie Abschied nehmen von ihrem ältesten Sohn. Mehrere Jahre sang sie im Chor. Gerne war sie im Garten und im Kreise der Familie. Im Jahre 2002 starb ihr Gatte und nur zehn Wochen später ihr zweiter Sohn. Leider machte sich auch bei ihr eine Krankheit bemerkbar. Schwere Herzenszügelte sie ins Altersheim nach Flamatt. Am 03.05.09 ist Marie umgeben von ihrer Familie friedlich eingeschlafen.



Paul Gugler, St. Silvester, wurde am 16.07.51 als elftes von dreizehn Kindern des Peter und der Agnes Gugler-Lehmann in St. Silvester geboren. Nach der Schulentlassung arbeitete er bis zu seinem 41. Altersjahr in einer Verpackungsfirma in Freiburg. Wegen seiner chronischen Krankheit musste er dann seine Tätigkeiten aufgeben. Er freute sich an der Schönheit der Natur. So zog es ihn immer wieder mit seiner Schwester Therese in den Wald. Seiner Mutter war er zeitlebens verbunden. In ihren alten Tagen kümmerte er sich mit seinen Geschwistern liebevoll um sie. Das Vertrauen in die Muttergottes und an das Wasser von Lourdes gab ihm Kraft. Nach einem entbehrungsreichen Leben ist er am 19.11.07 verstorben.



Peter Hayoz-Lehmann, Heitenried wurde am 19. Mai 1918 in Alterswil als drittes von fünf Kindern, des Albert und der Cecilia Hayoz-Lehmann geboren. Die Kinderjahre musste er ab dem 7. Lebensjahr im Waisenhaus St. Wolfgang verbringen. Als 18-Jähriger arbeitete er als Knecht in St. Aubin. Am 2. April 1945 vermählte er sich mit Anna Lehmann. Auf dem elterlichen Hof lebten sie mit ihren fünf Kindern bis ins Jahr 1970. 16 Jahre wohnten sie in Schmitten. 1986 zogen sie wieder nach Heitenried. Seinen fünf Kindern, elf Grosskindern und acht Urgrosskindern war er immer ein guter und lieber Atti. Anfangs Dezember musste Peter nach einem Sturz ins Spital, wo er am 1. Januar 2009 seine Augen für immer schloss.



Anton Hofstetter-Oberson wurde am 16.03.33 als jüngstes Kind des Siegfried und der Adelheid Hofstetter-Bertschy in Düdingen geboren. Anton besuchte die Sekundarschule in Düdingen. In der Paulusdruckerei Freiburg erlernte er den Beruf des Buchdruckers. Nach einer Weiterbildung wurde er Verwalter der Raiffeisenbank Düdingen und leitete diese erfolgreich bis zu seiner Pensionierung. 1964 heiratete er Hilda Oberson aus Tafers. Dem Paar wurden ein Sohn und eine Tochter geschenkt. Als fürsorglicher und humorvoller Gatte liebte er die Geselligkeit in der Familie, im Freundeskreis und in verschiedenen Vereinen. Am 05. Januar erlitt er unerhofft eine Hirnblutung, die am 31.01.09 zum Tode führte.



Hugo Julmy wurde am 2. April 1954 als zweites Kind des Anton und der Marie-Cécile Julmy in Tafers geboren. Die Primar- und Sekundarschule besuchte er in Tafers, wo er auch in der Firma Sallin AG die Lehre zum Installateur absolvierte. Mit Freude durchlief er die RS und brachte es im Militär zum Wachtmeister. 27 Jahre verbrachte er im Berufsleben, zuletzt bei der Firma Bill und Kuenzi in Bern. Stets war er bereit, Kollegen und Freunden zu helfen. Im Jahre 2003 kaufte er mit Judith in Giffers ein Haus. Unermüdet arbeitete er daran wie auch besonders am Garten. Im Dezember 2003 erkrankte er an Krebs, den er mit viel Tapferkeit ertrug. Am 12. Juli 2009 ist er verstorben. Hugo hinterlässt eine grosse Lücke.



Josef Huber-Lauber erblickte am 3. Juni 1922 das Licht der Welt. Er wuchs mit seinen Geschwistern auf. Der Schule entlassen arbeitete er als Knecht bei Bauern. Es war eine harte Zeit. Später war er auf dem Bau und zuletzt in der Zementwarenfabrik anzutreffen. Im Jahre 1950 trat er mit Marie Lauper an den Traualtar. Dem Paar wurden sechs Kinder geschenkt, wovon zwei nach der Geburt starben. Mehrere Spitalaufenthalte wurden ihm nicht erspart. Für kurze Zeit kam er dann ins Alters- und Pflegeheim Schmitten. Dort wurde er freundlich umsorgt und liebevoll gepflegt. Am 2. Oktober 2008 durfte er friedlich einschlafen.



Otto Julmy-Bertschy wurde am 25.05.18 als Sohn des Theodor und der Marie Julmy-Philippa in Garmiswil geboren. Nach der Schulzeit verbrachte er zwei Jahre im Welschland und anschliessend war er Trainsoldat im Aktivdienst. Nach seiner Heirat mit Marie Meier übernahm er 1947 den Bauernhof in Bundtles. Der frühe Tod seiner Gattin stellte den Vater von zwei kleinen Kindern vor grosse Herausforderungen. 1952 heiratete er Theres Bertschy von Alberwil und zwei weitere Kinder wurden ihnen geschenkt. Die Folgen eines Unfalls schränkten Otto ein. Trotzdem arbeitete er auf seinem Bauernhof weiter. Nach einem zweijährigen Aufenthalt im Pflegeheim erkrankte Otto. Am 07.11.08 entschlief er friedlich.



Othmar Huber-Krattinger, wurde am 25.2.1929 als jüngstes Kind der Familie Othmar und Edwine Huber-Wider in Rechthalten geboren. Zusammen mit seinen 10 Geschwistern erlebte er in Rechthalten eine glückliche Kindheit. Im Jahre 1951 schloss Othmar den Ehebund mit Therese Krattinger. Dem Paar wurden eine Tochter und zwei Söhne geschenkt. Die Familie fand im Oberen Schloss ihr trautes Zuhause. Als Ausgleich zu seiner Arbeit in der Firma Sarina, begab sich Othmar gern in Gottes freie Natur, musizierte und sang als eifriges Mitglied in 3 Dorfvereinen. Der Verlust seiner geliebten Gattin im 2007 traf Othmar sehr. Am 9.8.2008 durfte er umgeben von seinen lieben Angehörigen friedlich einschlafen.



Otto Jungo wurde am 01.11.49 in der Eichmatt bei Tafers als fünftes Kind des Albin und der Bertha Jungo-Cattilaz geboren. Mit Berna Biotech (ehemals Schweizerisches Serum- und Impfstoffinstitut) fand er seinen langjährigen Arbeitgeber, wo er ab 1973 bis zu seiner Erkrankung tätig war. 1968 heiratete er Ursula Merkle und ihnen wurden zwei Töchter geschenkt. Otto liebte die Natur doch sein liebstes Hobby war die Musik. Während vieler Jahre verbreitete er mit seiner Musik und seinem Gesang viel Freude und vermochte die Mitmenschen zu begeistern. 2007 erkrankte Otto schwer. Die Krankheit hat er tapfer und geduldig ertragen. Am 27.11.07 durfte er im Beisein seiner Familie friedlich einschlafen.



Ida Hungerbühler-Bertschy wurde am 18.01.33 in Ottsberg bei Düdingen geboren. Dort leiteten ihre Eltern Ida und Alois Bertschy das damalige Altersasyl und dort verbrachte sie mit ihren Geschwistern Franz, Anni und Toni ihre Kindheit. Nach der Schule und dem Internat in Estavayer-le-Lac kam Ida wieder nach Düdingen. Hier heiratete sie 1960 Gallus Hungerbühler. Dieser Ehe entsprangen drei Kinder. Leider mussten Ida und Gallus ihren Kuno mit erst drei Jahren zu Grabe tragen. In ihrer Rolle als Grossmutter blühte sie auf. Idas Wesen war ruhig und selbstlos. Am 22.01.09, wenige Tage nach ihrem 76. Geburtstag, den sie bei bester Gesundheit feiern durfte, hat sie der Herrgott unerwartet zu sich gerufen.



Agnes Käser-Fasel, Alterswil, wurde am 8. Januar 1914 in Medewil bei Alterswil geboren. Ihre Eltern Alois und Marie Fasel-Bielmann bewirtschafteten ein schönes Bauerngut. Agnes war das älteste von neun Kindern. Sie diente an verschiedenen Stellen als Dienstmagd. Im Jahre 1954 schloss sie mit Franz Käser von Bösingden den Bund fürs Leben. Franz fand bei der Firma Gfeller in Flamatt eine sichere Stelle. Agnes besorgte den Haushalt. Nach dem Tod ihres Gatten im Jahre 1991 zügelte Agnes nach Alterswil. Hier verbrachte sie ruhig und zufrieden den Lebensabend. Nur wenige Monate musste sie wegen Altersbeschwerden ins Pflegeheim. Am 27. Februar 2009 durfte sie ihr Leben in die Hände Gottes legen.



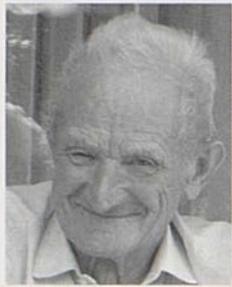
Ida Jeckelmann-Zurkinden wurde am 19.11.24 in Alterswil als drittes Kind der Christine und des Josef Zurkinden-Sturny geboren. In der zehnköpfigen Kinderschar lernte sie früh gegenseitige Rücksichtnahme. Nach der Schulzeit arbeitete sie als Haushaltsgestellte in Dornach und Freiburg. 1953 heiratete sie Leon Jeckelmann. Der Ehe wurden zwei Söhne geschenkt. Die Familie bedeutete ihr alles. Nach dem Tod ihres Gatten 1986 bereiteten ihr die fünf Enkelkinder viel Freude und Zufriedenheit. Mit der Zeit hatte sie immer mehr Schwierigkeiten mit dem Gehen. Ab dem Februar 2008 wurde sie im Pflegeheim Maggenberg vorbildlich gepflegt, wo sie nach kurzer Krankheit am 10.10.08 friedlich verstorben ist.



Alice Käser-Baeriswyl, Bösingden, wurde am 8. April 1929 in Bösingden geboren. Mit ihren Eltern Meinrad und Marie Baeriswyl-Udry und ihren fünf Geschwistern wuchs sie in der Haala auf. Als junge Frau fand sie Arbeit bei der Polygrafischen Gesellschaft Laupen und arbeitete dort über 30 Jahre. Im Jahre 1950 heiratete sie Arnold Käser. Der Ehe entsprossen drei Söhne und eine Tochter. 1976 starb Sohn Beat bei einem Verkehrsunfall und knapp sechs Jahre später ihr Mann Arnold an einem Herzversagen. Kraft und Zuversicht hat sie sich bei Wallfahrten nach Lourdes, Altötting und in Israel geholt. Am vergangenen 3. August erlitt sie einen schweren Hirnschlag und ist am 17. August 2009 friedlich eingeschlafen.



Robert Kaeser wurde am 24.03.36 geboren. Als Elektromechaniker hatte er auch in seiner Freizeit unzählige Lampen und Steckdosen zum Funktionieren gebracht. Das Zubereiten einer feinen Mahlzeit war eine seiner Leidenschaften. Seine Gastfreundschaft, Geselligkeit und auch seine Handorgel liessen manchem Gast die Stunden dahin ziehen und seine Sorgen vergessen. Sein Auto führte ihn an viele Flecken in der Schweiz und ins Ausland. Beispielfähig hat er den Übergang von der Arbeitswelt in den Ruhestand vollzogen und sich von seiner Firma verabschiedet. Neben seinen gewohnten Freizeitbeschäftigungen kamen neue Hobbys dazu. Seine Familie bedeutete ihm viel. Am 21.05.09 ist er verstorben.



Peter Kessler, Düringen, wurde am Valentinstag 1920 seinen Eltern Franz-Xaver und Maria Juliana Kessler-Muggli in die Wiege gelegt. Die Jugend verbrachte er im Kreise seiner Schwester und Halbgeschwister im Riedli. Nach dem Tod seiner Eltern wurde Peti im Jahre 1954 ein Mitglied der Familie seines Halbbruders Arnold. Er freute sich jeweils auf Einladungen von Familienangehörigen zu Tagesausflügen. Nach einem Spitalaufenthalt im März 2005 wurde der Eintritt ins Pflegeheim Sonnmatt in Schmiten unumgänglich. Die Liebe, Wärme und Hingabe des Personals wusste er zu schätzen. Am 24. September 2008 ist Peter von den Altersbeschwerden erlöst worden.



Ludwig Kilchör-Rotzetter, Gurmels, wurde am 13.11.22 als jüngstes von neun Kindern geboren. Seine Eltern Johann und Louise Kilchör-Schorro bewirtschafteten einen Bauernhof, den er später mit seinem Bruder übernahm. 1953 heiratete er Monika Rotzetter. Der Ehe entsprossen vier Kinder. 1960 verstarb der älteste Sohn nach einem tragischen Unfall im Alter von sechs Jahren. 1975 verstarb auch seine Frau an Krebs. Einige Jahre arbeitete er bei einer ortsanhängigen Schreinerei. Die Tiere und der grosse Garten waren seine Leidenschaft. Nach einer Hüftoperation im Jahre 1998 musste er ins Altersheim Gurmels übersiedeln, wo er sich stets wohl fühlte. Am 06.07.09 verstarb er nach kurzem Unwohlsein.



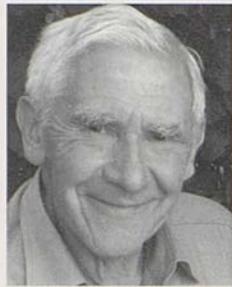
Rosmarie Kilchoer-Schorro wurde am 08.06.31 in Murten geboren. Sie wuchs in Gurmels und Munterschu bei den Grosseltern ihrer Mutter Josi Schorro auf. Sie besuchte das Institut Gugliera und kümmerte sich dann um ihre Grossmutter. In Munterschu lernte sie Coelestin Kilchoer kennen. Das Paar heiratete im Oktober 1942. Bescheiden begannen die beiden in Gurmels ein Geschäft mit Grabmalern aufzubauen. 1964 erfolgte der Umzug ins Eigenheim und in die eigene Werkstatt in Düringen. Der Wunsch nach eigenen Kindern ging nicht in Erfüllung. Sie nahm dafür Verantwortung für viele Patenkinder. Während über 20 Jahren war sie ehrenamtliche Mitarbeiterin beim Roten Kreuz. Sie starb am 09.01.08 im Spital Tafers.



Johann Kolly-Raemy wurde am 9. September 1952 als neuntes von elf Kindern den Eltern Christof und Nathalie Kolly-Neuhaus in Plaffeien in die Wiege gelegt. Bei der Hirtenfamilie Thalman in Steiners Hohberg war er glücklicher Chüerbub. Während 21 Jahren arbeitete er in der Garage E. Zahnd. Johann war Mitglied der Theatergesellschaft Plaffeien. Im Jahre 1985 wurde er stolzer Vater eines Sohnes und 1986 heiratete er Eliane Raemy. In den Ateliers de la Gérine arbeitete er dreizehn Jahre lang und vor zwölf Jahren zog er in den Schönberg. Er beklagte den Tod seiner Eltern und fünf seiner Geschwister. Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich. Am 16. Februar 2009 rief ihn sein Schöpfer im Spital heim.



Leo Kolly-Buntschu, Schwarzsee, wurde am 29.06.41 als jüngstes von fünf Kindern der Familie Xaver und Rosa Kolly-Brügger im Trommooserli geboren. 1955 verlor Leo seinen Vater. 1958 übernahm er den Hof. Mit Camilla Buntschu vermählte er sich am 05.10.63. Ihrer Liebe entsprossen drei Buben und ein Mädchen. Er eröffnete den Steinbruch Schumacherli. Mit Herz und Seele war er Bauer, der die Tiere und das Land liebte. Wie freute er sich, als er das neue Heim beziehen konnte. Viel Freude bereiteten ihm auch seine sieben Enkelkinder. Jahrelang quälte ihn ein Asthma, vor einem Jahr durchstand er eine schwere Herzoperation und am 23.10.08 ist er an einer Lungenembolie gestorben. Doch die Liebe bleibt.



Alois Lauper-Riedo wurde am 19.10.24 in Eggelried geboren. Mit der Mutter zügelte er nach dem Tod des Vaters und der Schwester nach Ueberstorf. Die Mutter heiratete nochmals und die Familie vergrösserte sich um drei Geschwister. Alois erlernte den Käserberuf. 1950 heiratete er Ingeborg Riedo aus Amtmerswil. Im gleichen Jahr übernahm er die Käseerei in Friesenheid. Die Familie, sechs Kinder, neun Enkel und die Urgrosskinder bedeuteten Alois alles. Er war Kaninchenzüchter und liebte Jassrunden. 1987 zog er mit Ingeborg ins Eigenheim nach Wünnewil. Sein fröhliches Gemüt hat ihm geholfen, die letzten schmerzvollen Wochen tapfer zu ertragen. Am 22.06.09 ist Alois von seinem Leiden erlöst worden.



Bertha Lauper-Vonlanthen, St. Silvester, wurde am 15. Juli 1922 mit ihrer Zwillingsschwester Regine als achtens Kind den Eltern Marie und Silvester Vonlanthen-Schwartz in St. Silvester in die Wiege gelegt. Aufgewachsen ist sie in der Grossfamilie mit neunzehn Kindern. Am 15. Februar 1947 heiratete sie Christoph Lauper. Ihre Ehe wurde mit sechs Töchtern und einem Sohn gesegnet. Die einzigen Ferien, die sie sich gönnte, verbrachte sie bei Verwandten in Kanada. Sie war stolz auf ihre sechzehn Gross- und sieben Urgrosskinder. Den Garten pflegte sie mit Leib und Seele. Dank der Fürsorge ihrer Kinder konnte sie bis zum Lebensende daheim bleiben. Am 18. April 2009 ist sie friedlich eingeschlafen.



Pius Lauper-Waeber, Schmitten, wurde am 15. Mai 1926 in Lanthen geboren. Nach der Primar- und Sekundarschule besuchte er die Landwirtschaftliche Schule. Mit Leib und Seele war er Bauer. Am 1. Mai 1950 heiratete er Agnes Waeber von der Stockera. Dem Paar wurden vier Buben und sieben Mädchen geschenkt. Seinen Gross- und Urgrosskindern war er sehr angetan. Er engagierte sich im Gemeinderat, in der Viehzucht sowie im Vinzenz- und Jahrgängerverein. Er liebte die Natur, das Jassen, die Reisen und das gemütliche Beisammensein. Nach längerem Spitalaufenthalt durfte er die letzten Wochen zu Hause verbringen. Am 26. Oktober 2008 konnte er nach reich erfülltem Leben friedlich einschlafen.



Klara Maradan-Delaquis kam am 31.01.24 als zwölftes von vierzehn Kindern in Brünisried zur Welt. Sie hatte ebenfalls acht Halbgeschwister. Sie wuchs in sehr armen Verhältnissen auf. Als 13-Jährige verlor sie ihren Vater. 1948 heiratete sie Johann Maradan aus Rechthalten. Sie erzog sechs Kinder. 1993 verlor sie unerwartet ihren Ehegatten. Wenn die Heidelbeeren langsam blau wurden, war Klara nicht mehr zu halten. Noch bis ins hohe Alter ging sie alle Jahre im Berragebiet, wo sie mehrere Jahre als Hirtin mit der Familie verbrachte, Heidelbeeren sammeln. Dieses Gebiet war für sie die schönste Gegend auf dieser Welt. Gerne kloppte sie einen Jass und erzählte von früher. Am 08.02.09 ist sie verstorben.



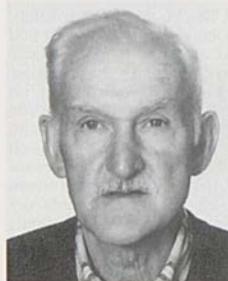
Anton Mauron wurde am 10.10.47 geboren. Mit drei Brüdern und einer Schwester wuchs er auf dem Bauernhof seiner Eltern in der Riederer bei Ueberstorf auf. Mit seiner Frau Silvia, mit der er 30 Jahre verheiratet war, hat er viel geleistet. Dem Paar wurden eine Tochter und ein Sohn geschenkt. Im Jahre 1979 machte er sich mit einem kleinen Baugeschäft selbständig. 1988 kaufte und bewirtete er dann ein Restaurant in Rüttschellen. Grosse Freude hatte er an seinen beiden Enkelkindern. Später wollte er wieder in die alte Heimat zurückkehren. Am 11.03.09 musste er sich einer Bypass-Operation unterziehen, die an sich gut verlaufen ist. Nach einer Komplikation ist er aber am 23.03.09 friedlich eingeschlafen.



Hansi Neuhaus, Tafers, wurde seinen Eltern am 25. November 1926 in Tafers in die Wiege gelegt. Er ist mit sieben Schwestern und fünf Brüdern aufgewachsen. Nach Abschluss der Schulzeit verbrachte er zwei Jahre bei einem Bauern im Welschland. Später arbeitete er zehn Jahre in der Giesserei Von Roll in Bern. Der Unfall seines Bruders Peter verursachte ihm einen tiefen Schock, so dass er arbeitsunfähig wurde. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er bei seiner Mutter in Tafers und dann bei seiner Nichte im Sodbach. Dort ist er am 10. Januar 2009 verstorben.



Berti Merkle-Rudolf, Tafers, wurde am 07.02.17 in Selzach SO als jüngstes von vier Kindern geboren. Mit sieben Jahren verlor sie ihren Vater. Bei den Passionsspielen in Selzach hatte sie die Rolle eines kleinen Engels und war immer fröhlich. In Estavayer-le-Lac lernte sie französisch und in Sursee wurde sie Krankenschwester. Im Jahre 1950 gab sie Charles Merkle in der Schwarzsee-Kapelle das Ja-Wort. Sie wirkte als Arzthelferin ihres Gatten und kümmerte sich um die vier Kinder. Sie liebte ihren Garten und pflegte ihn. Mit ihrem Gatten erhielt sie das Ehrenbürgerrecht von Tafers. Immer hatte sie ein gutes Wort für jeden Menschen, den sie traf, und etwas zu schenken. Am 03.10.08 ist Berti verstorben.



Fred Niederhäuser-Mäder wurde am 7. Januar 1935 geboren. Mit drei Geschwistern wuchs er auf dem elterlichen Hof im Grossried auf, wo er zelterlebens wohnte. Er wurde selber auch Landwirt. Nach der Kavallerierekrutenschule folgten die Landwirtschaftliche Schule und später die Meisterprüfung. Nach seiner Hochzeit im Jahre 1961 bildete er Lehrlinge aus. Zu seiner Familie gehörten drei Kinder und acht Grosskinder. Gerne unternahm er Reisen und in der Freizeit arbeitete er weiter auf der Alp im Schwarzsee. Er lebte in Verantwortung für seine Familie, Mitmenschen und Tiere. Er starb am 22. Januar 2009 plötzlich an den Folgen seines Lungenleidens im Kreise seiner Familie auf seinem Hof im Grossried.



Philomene Meuwly-Wider, Böisingen, wurde am 02.10.16 in der Gomma als jüngstes von vier Kindern geboren. Sie ging in Rechthalten zur Schule und war erst in der zweiten Klasse, als ihr Vater starb. Bereits mit 18 Jahren verlor sie auch die Mutter. Den ersten Lebensunterhalt verdiente Philomene im Spital Tafers. Es folgten Haushaltstellen in Sugiez und in der Stadt Freiburg. Im Jahre 1947 heiratete sie Leo Meuwly aus Alterswil. Der Ehe entsprossen drei Söhne. Im Jahre 2000 starb der Sohn Hans und im März 2008 musste sie auch von ihrem Gatten Abschied nehmen. Dank der Dienstleistungen der Spitex konnte Philomene den ganzen Lebensabend zu Hause verbringen. Am 11.05.09 ist sie friedlich eingeschlafen.



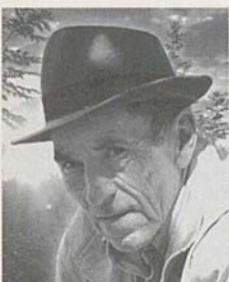
Elisabeth Nydegger-Aerschmann, St. Ursen, wurde am 02.05.18 in der Breita bei Tafers als fünftes Kind des Peter und der Elisabeth Aerschmann-Ducrey geboren und wuchs mit zwei Brüdern, vier Schwestern und einer Pflegeschwester auf dem elterlichen Bauernhof auf. Nach der Schulzeit folgten Anstellungen in Freiburg und Colombier. 1946 heiratete sie Walter Nydegger und der Ehe entsprossen drei Söhne. In Ettiwil und dann im Struss betrieb die Familie ein Geschäft mit Tankstelle. 1983 verstarb völlig unerwartet Walter. Wandern, Carausflüge, Altersturnen, Jassen und Enkelkinder sorgten fortan für Abwechslung. Im Mai 2006 erfolgte der Übertritt ins Pflegeheim Tafers. Am 02.01.09 ist sie gestorben.



Otilia Mooser-Bächler, Alterswil, wurde am 24.04.25 in Rechthalten geboren. Bald zügelte die Familie mit sieben Kindern in den Riedgarten. Otilia wurde Serviertochter im Bördeli im Fang. Im Jahre 1949 heiratete sie Edmund Mooser und das junge Paar nahm Wohnsitz in Jaun, wo bald sieben Kinder die Stube belebten. Otilia wurde Kirchensängerin und Mitglied des Mütter- und des Vinzenzvereins. Edmund wurde Werkgruppenchef bei der Festungswacht und musste seinen Arbeitsplatz nach Bulle verlegen. Nach seiner Pension wechselte das Paar 1986 nach Brünisried und 1993 nach Alterswil. Nach verschiedenen Gebrechen und Spitalaufenthalten durfte Otilia am 19.01.09 ihr Leben in die Hände Gottes legen.



Theodor Oberson-Brühlhart wurde am 15.03.22 seinen Eltern Elisabeth und Joseph Oberson-Sturmy als sechstes von vierzehn Kindern in Rohr in die Wiege gelegt. Er besuchte die Schulen in Tafers und war lange Zeit Aktivmitglied der Musikgesellschaft. 1956 erwarb er den Bodenackerhof. Am 24. November 1958 trat er mit Elisabeth Brühlhart an den Traualtar. Dem Paar wurden drei Töchter geschenkt. In ihrer Erinnerung wird der kräftige braun gebrannte Vater bleiben, der mit starken Armen und Ausdauer die Arbeit auf dem Hof verrichtete. Mit dem Alter häuften sich die Spitalaufenthalte. Im Sommer 2007 wurde der Eintritt ins Pflegeheim St. Martin in Tafers unausweichlich, wo er am 12.02.09 friedlich verschied.



Felix Neuhaus-Baechler, Rechthalten, wurde der Familie Max und Adeline Neuhaus-Baechler am 26.05.23 in Rechthalten als zweites von zwölf Kindern geboren. Aus der Ehe mit Julie Corpataux entspross ein Sohn, doch schon nach vier Jahren starb Julie. Der späteren Ehe mit Marie Baechler wurden sieben Kinder geschenkt. Er fand eine lebenslange Stelle beim Staat Freiburg. In vielen Hobbys und an Besuchen der Enkel hatte er grosse Freude und einen Ausgleich zum Alltag. Schwer trafen ihn die Verluste seiner Söhne Erwin und Andreas. Trotz der zunehmenden Leiden konnte er dank der Fürsorge seiner Familie bis kurz vor seinem Tod in seinem Heim bleiben. Am 30.10.08 starb Felix friedlich im Beisein seiner Lieben.



Rosa Offner wurde am 14. Dezember 1921 als zweites von neun Kindern den Eltern Felix und Germania Offner-Raemy in Althaus in Plaffien in die Wiege gelegt. Sie verbrachte eine glückliche Jugendzeit. Viele Jahre arbeitete sie im Hotel- und Gastgewerbe. Nach fast 40 Jahren in der Fremde kehrte sie heim, um ihren Eltern beizustehen. Nach dem Hinschied der Mutter pflegte sie den kranken Vater im Elternhaus. Nach dem Tod des Vaters 1987 zog sie in ihr eigenes Heim in die Rütistrasse. Liebevoll schmückte sie dieses mit Blumen. Sie machte mehrere Wallfahrten nach Lourdes. Sie hatte ein offenes Ohr für Kummer und Sorgen ihrer Mitmenschen. Unerwartet doch friedlich schlief sie im Kreise ihrer Familie ein.



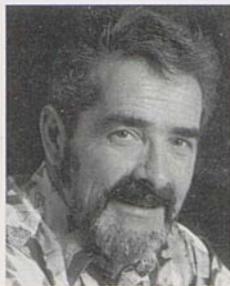
Anton Overney-Flühler wurde am 25. Mai 1923 als jüngstes Kind des Robert und der Stefanie Overney-Lauper in Oberried geboren. Nach Abschluss der obligatorischen Schule begann er mit Viehhandel. In jungen Jahren war für Anton das Bergwandern, das Singen im Chor und das Theaterspielen eine grosse Freude. Im Jahre 1950 trat er mit Rosa Flühler an den Traualtar. Mit ihr hat er eine kinderreiche Familie gegründet und ein schönes Heim geschaffen. Während Jahren hat er auch gerne nebenberufliche Ämter ausgeführt. Gesundheitliche Probleme zwangen Anton zu einem Spitalaufenthalt in Tafers, wo er am 20. März 2009 für immer eingeschlafen ist.



Anna Piller-Mauron, Sellen, wurde am 08.12.14 als Tochter des Bernhard und der Maria Mauron-Neuhaus in der Rütli geboren. Sie hatte sechs Brüder und zwei Schwestern. Im Jahre 1934 heiratete sie Leo Piller. Vier Kindern schenkte sie das Leben. Ihr Gatte war Viehhändler. Mit Angestellten und den Kindern führte sie den Hof im Sellen, einen kleineren an der Sense und drei Alpwirtschaften. Sie sang im Jodlerchörl von Lehrer Gugler. Sie machte im Samariterverein mit und hatte im Garten eine Kräuterecke. Z'Selle Ann hatte Temperament und Herz. Sie widmete sich den Grosskindern und Urgrosskindern. Sie war glücklich, dass der Götlibub den Sellenhof mit Pferden füllte. Am 27.08.08 ist sie verstorben.



Rosa Overney-Flühler wurde am 7. August 1926 in Risch geboren. Ihre Kindheit verbrachte sie mit zwölf Geschwistern. Nach Abschluss der Schule in Rotkreuz arbeitete sie im Hotelfach. Dadurch lernte sie Anton kennen, den sie im Jahre 1950 heiratete. Mit ihm hat sie eine kinderreiche Familie gegründet und ein stolzes Heim geschaffen. Nebenbei war sie als Lektorin tätig, hat den Kranken die heilige Kommunion gebracht und hat viele Jahre im Cäcilienverein mitgesungen. Das war ihre grosse Freude. Leider wurde sie von einer schweren Krankheit heimgesucht. Die letzte Zeit verbrachte Rosa in ihrem Heim, wo sie am 17. Mai 2009 von ihrem Schöpfer in die ewige Heimat gerufen wurde.



Anton Piller-Pürro, Hapfere bei Plaffeien, wurde am 5. Oktober 1944 als jüngster von vier Söhnen des Alfons und der Isabella Piller-Kolly geboren. Schon früh musste er zu Hause auf dem Bauernhof mithelfen. Im Jahre 1954 verstarb sein Vater viel zu früh 50-jährig. 1964 gründete Anton mit seinem Bruder ein Transportunternehmen im In- und Ausland. Viele Stunden hat er mit Reparieren von LKW auf Autobahnen zwischen Mailand bis Hamburg verbracht. Im Jahre 1971 hat er Hilda Pürro geheiratet. Der Ehe entsprossen drei Kinder. Sein Leben war Arbeit. Ein Lungenleiden bereitete ihm viele Schmerzen. Nach einem Spitalaufenthalt ist er am 18. Dezember 2007 von seinem Leiden erlöst worden.



Marcel Perler wurde am 07.02.30 als Sohn der Attalia Perler in Garmiswil geboren. Später heiratete seine Mutter Pius Reidy und die Familie zog nach Gurnels, wo Marcel mit seinen Halbgeschwistern aufwuchs. Danach machte er die Maurerlehre in Laupen und arbeitete 17 Jahre bei der Baufirma Clerc in Düringen. 1951 haben Marcel und Anna Bürgisser aus Gurnels geheiratet und wurden Eltern zweier Kinder. 1962 kam Marcel zu den FEW und blieb bis zur Pensionierung im Elektrizitätswerk in Schiffen tätig. Neben der beruflichen Arbeit widmete sich Marcel der Musik und dem Schwimme. Viel Zeit verbrachte er mit den Enkelkindern. Er musste am Herz operiert werden und dieses hat am 28.08.09 aufgehört zu schlagen.



Elisabeth Piller, Rechthalten, kam am 08.08.16 als elftes Kind der Familie Johann und Serafine Piller-Bächler zur Welt. Lisi verdingte sich bei verschiedenen Bauern für einen Lohn von Fr. 20.– pro Monat, auch arbeitete sie in der Stadt im Haushalt oder als Putzfrau. 40-jährig nahm sie ein Patentkind als Pflege-tochter. Mit der Pensionierung im Jahr 1978 hatte Lisi mehr Zeit zum Jassen und für Freundschaftsbesuche. 1992 zügelte sie nach Freiburg in die Alterswohnung Les Mésanges. Im Mai 2001 kam sie wieder in den Sensebezirk zu einer Nichte, musste dann aber im Februar 2002 ins Alters- und Pflegeheim St. Martin in Tafers einziehen, wo sie gut gepflegt wurde. Am 15.12.08 gab sie ihre Seele dem Herrn zurück.



Josef Philipona, Düringen, wurde am 6. Juni 1925 im Unterdorf geboren. Mit seinen Geschwistern verbrachte er eine glückliche Jugendzeit. Früh half Josef im Wagnereibetrieb seines Vaters mit. Er übernahm diesen Betrieb, arbeitete später aber als Schreiner und Treppenbauer. Im Jahre 1949 heiratete er Theres Grossrieder. Den sechs Kindern war er ein liebevoller und gültiger Vater. Gross war später die Freude an seinen Enkeln und Urenkeln. Er war aber nicht nur Familienmensch. Während vieler Jahre stellte er sein Wissen und seine Kräfte in verschiedenen Vereinen und als Pfarreirat der Öffentlichkeit zur Verfügung. Sein bescheidenes Wesen und seine Fürsorge für alle bleiben Vorbild.



Elmar Piller, Kleinbödingen, ist am 10.07.48 in Kleinbödingen auf die Welt gekommen. Er wuchs mit drei Brüdern und drei Schwestern auf und hatte eine glückliche Kindheit. Die Schulzeit verbrachte er in Liebstorf. Elmar arbeitete in verschiedenen Baufirmen und nebenbei als selbständig Erwerbender mit seinem Bruder. Im Jahre 1987 gab er das Bauern auf und wechselte endgültig zur Firma Widmer, wo er als Baggerfahrer arbeitete. Er schätzte einen gemütlichen Jass mit seiner Mutter und Bekannten. An seinem Armeejep bastelte er herum und genoss Ausfahrten und Reisen mit Arbeitskollegen. Im Dezember 2007 erkrankte er schwer. Er kämpfte gegen die Krankheit, bis er am 31.10.08 seinem Leiden erlag.



Peter Philipona wurde am 17.10.1934 als 3. von 12 Kindern der Familie Severin und Marie Philipona-Bielmann in Tentlingen geboren. In Tentlingen und dann in Selgiswil bei Heitenried wuchs er mit 3 Schwestern und 8 Brüdern auf. Peter wurde diplomierter Bauer. 1964 heiratete er Marie Aeby aus Zamaclu bei Marly. Das Paar bekam 2 Kinder und später 4 Enkelkinder. Er war Pächter ab 1966 in Cormérod, ab 1972 in Lentigny und ab 1981 bis 1990 in der Ramsera/Rechthalten: ein rechtschaffen und leidenschaftlicher Landwirt. 1990 zog er nach St. Ursen und arbeitete in der Firma Pavatex in Freiburg. Vor Weihnachten 2008 kam er ins Spital: Krebs! Am 12.04.09 ist Peter im Pflegeheim friedlich eingeschlafen.



Irene Pingitore kam am 27. Juli 1941 in Freiburg zur Welt und besuchte die Schulen in Plaffeien. Nach dem Lehrabschluss als Hauswirtschaftlerin nahm sie eine Stelle in einem Waisenhaus im Greyerzerland an. Anschliessend arbeitete sie in Genf im Haushalt eines hohen Diplomaten. In Zürich heiratete sie Silvio Pingitore. Dieser Ehe entsprossen zwei Töchter. Viele Jahre war sie Mitglied des Katholischen Frauenvereins, wo sie sich für soziale Belange kirchlicher Institutionen einsetzte. Mit ihrem Mann unternahm sie Reisen unter anderem nach Thailand, Mexiko und Kanada. Kurz nach der Pensionierung machte sich eine böse Krankheit bemerkbar, die zwei Tage nach 45 glücklichen Ehejahren zum Tode führte.



Marie Poffet-Boschung, Wünnewil, wurde am 10. Oktober 1928 als ältestes von acht Kindern der Familie Leo und Rosalie Boschung-Schmutz geboren. Ihre Kindheit verbrachte sie in Eggelried und besuchte die Schule in Wünnewil. 1960 heiratete sie Alfons Poffet aus Bösing. Das junge Paar nahm Wohnsitz in Flamatt und wurde 1960 Eltern eines Sohnes. Allzu früh verlor Marie im Jahre 1975 ihren Gatten. In der Folge zog sie zurück ins Elternhaus, wo sie sich viele Jahre um ihre Mutter kümmerte. Mit viel Freude hegte und pflegte sie Garten, Hühner und Kaninchen. Stolz war sie auf ihre drei Enkelkinder. Nach längerem Aufenthalt im Pflegeheim durfte Marie am 19. April 2009 friedlich einschlafen.



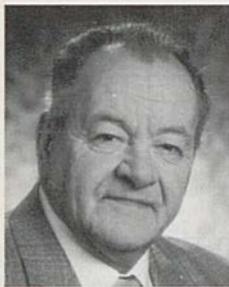
Josef Raemy, Hütleras Josi oder John, kam am 5. März 1945 als dritter Bub der Familie Lucie und Heinrich Raemy-Riedo in Plaffeien auf die Welt. Er besuchte die Primar- und die Sekundarschule in Plaffeien. Josef war aufgeweckt, kontaktfreudig und vielseitig begabt. In der Ciba-Fotochemie in Marly fand er gleich nach der RS als Chemie-Laborant eine Stelle. Dreimal wurde er auch Freiburgermeister im Speerwerfen. Im Jahre 1975 heiratete er Beatrix Bittner und 1978 übernahm er mit ihr das Restaurant Weisses Kreuz in Cordast. Als geselliger Mann liess er gerne im Freundeskreis seine sonore Baritonstimme erklingen. Im Jahre 1997 erkrankte er an Krebs. Am 7. November 2008 erlag Josef seiner Krankheit.



Rosa Poffet-Hayoz wurde am 29.09.24 als zweitjüngstes von vierzehn Kindern in Eggelried geboren. Ihre Eltern bewirtschafteten ein kleines Heimwesen. Am 24. April 1944 heiratete sie Umberto Poffet vom Rhebacher in Bösing. Dem Paar wurden fünf Mädchen und vier Knaben geboren. Rosa half ihrem Gatten auf verschiedenen Heimwesen. 1975 zog das Paar von Berg nach Lanthen. Rosa war Mitglied des Landfrauen- und Müttervereins, machte beim Altersturnen und in der Missionsgruppe mit. 1994 feierte das Paar goldene und 2004 diamantene Hochzeit. Rosa schätzte ihre 20 Gross- und 15 Urgrosskinder. Im Januar 2007 musste Rosa ins Alters- und Pflegeheim Tafers. Sie starb drei Wochen nach ihrem Gatten am 10.01.09.



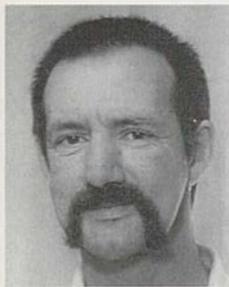
Marie Raemy-Pellet, Plaffeien, wurde am 8. März 1919 als ältestes von vier Kindern den Eltern Emil und Euphrosina Pellet-Piller in Plaffeien in die Wiege gelegt. Die Schule besuchte sie in Plaffeien. Im Jahre 1943 heiratete sie Johann Raemy. Der Ehe entsprossen fünf Kinder, wovon das älteste bei der Geburt starb. Mit ihrem Mann baute sie ein Strickereigeschäft auf. Sie war ein treues Mitglied des Müttervereins. Im Jahre 1989 starb ihr Sohn Viktor und 1994 ihr Gatte. Aus gesundheitlichen Gründen zog sie im Jahr 2006 ins Pflegeheim Maggenberg in Tafers, wo sie liebevoll aufgenommen wurde. Am 17. Mai 2009 wurde sie von ihren Beschwerden erlöst.



Umberto Poffet wurde am 08.02.19 im Moosacher als jüngstes von sieben Kindern geboren. Seine Eltern bewirtschafteten dort und später im Rhebacher in Bösing ein kleines Heimwesen. 1944 heiratete er Rosa Hayoz aus Eggelried bei Wünnewil. Dem Paar wurden fünf Mädchen und vier Knaben geschenkt. 1952 kam die Familie auf ein Heimwesen in Engelberg. Daneben arbeitete er in der Mosterei Düdingen. Danach fand er Anstellung in Bauunternehmen und dann bei der Firma Perler in Wünnewil. 1994 feierte das Paar goldene und 2004 diamantene Hochzeit. Erlebte seine 20 Gross- und 15 Urgrosskinder. Im Jahre 1998 erlitt er einen Hirnschlag und wurde einseitig gelähmt. Am 20.12.08 ist er friedlich eingeschlafen.



Marie Rappo-Corpataux, Alterswil, wurde am 14.12.20 geboren und ist mit acht Geschwistern in Düdingen aufgewachsen. Nach der Schulentlassung in Freiburg wurde sie Dienstmagd. 1940 heiratete sie Peter Rappo in Bürglen. Sie schenkte sieben Kindern das Leben, wovon eines früh starb. Den Brand des Hauses im Februar 1950, eine Operation und den Tod ihres Mannes im Jahre 1970 verkraftete sie mutig. Marie tat alles, um die Familie zusammenzuhalten: Arbeit in der Villars, in der Sika, in der Micarna, Sammlung von Eiern, Handel mit Kleintieren usw. Auf Wallfahrten kam sie nach Les Marches und Lourdes. Den Lebensabend verbrachte sie im Pflegeheim von Tafers. Am 21.01.09 ist sie friedlich eingeschlafen.



Hans Pürro wurde am 6. Januar 1956 als drittjüngstes von sieben Kindern des Emil und der Agnes Pürro-Rumo in Oberschrot geboren. Nach der Schule in Plaffeien arbeitete er in verschiedenen Betrieben und zuletzt bei der Cardinal in Freiburg. Dort war er als Stapelführer und Kollege geschätzt. Mit der Natur und der Bergwelt eng verbunden, bereicherten ihn das Zusammensein mit Kameraden und das Feiern im Freundeskreis. Er war stolz auf seine zwei Töchter und den Pflegesohn, denen er ein guter Vater war. Sein Leben war aber auch von Enttäuschungen geprägt. Der Tod seiner Lebensgefährtin Heidi im Jahre 2002 und die Arbeitslosigkeit zeichneten ihn. Ganz unversehens ist er zu seinem Schöpfer zurückgekehrt.



Angelo Rätzo-Julmy, Alterswil, wurde am 06.08.43 geboren und ist in der Stockera aufgewachsen. Früh verlor er seinen Vater. Angelo war ein initiativer, findiger Kopf. Mit Fleiss und Zähigkeit brachte er es mit der Zeit zu einem blühenden Unternehmen. Dabei wurde er von seiner Gattin Elisabeth Julmy tatkräftig unterstützt. Viel Freude erlebte er mit seinen zwei Kindern und den Grosskindern. Viel war er auf dem Velo und mit den Skiern bestieg er manchen Viertausender. Oftmals kehrte er in Kapellen ein und besuchte nachdenklich Friedhöfe. Vor zwei Jahren machte sich eine Krankheit bemerkbar, die allmählich seine Kräfte zerstörte. Dank der Pflege seiner Ehefrau konnte er am 28.05.09 daheim sterben.



Eduard Raemy, Plaffeien, wurde den Eltern Alfons und Berta Raemy-Piller am Dreikönigstag 1929 in die Wiege gelegt. Er wuchs mit seinen vier Geschwistern im Schwarzseetal auf und besuchte die Schule in der Lichtena. Seit 1962 war er Traxführer bei der Firma Raemy in Plaffeien. 1955 heiratete er Jacqueline Corpataux aus Giffers. Sechs Mädchen und drei Knaben wurden ihnen geschenkt. Eine Tochter verstarb bereits in jungen Jahren. 1994 wurde er pensioniert. Er erfreute sich einer guten Gesundheit und leistete da und dort wertvolle Hilfe. Vor zwei Jahren machten sich gesundheitliche Probleme bemerkbar und Spitalaufenthalte wurden nötig. An Maria Himmelfahrt 2009 ist er friedlich eingeschlafen.



Albert Reidy-Lehmann wurde am 7. August 1918 als Sohn des Johann und der Marie Reidy-Waeber in Lanthen bei Schmitten geboren. Nach Abschluss des Lehrerseminars in Altenryd durfte er im Jahre 1945 die Studien an der Universität Freiburg mit dem Sekundarlehrerdiplom abschliessen. Zwei Jahre war Albert Primarlehrer in Wünnewil. 1946 heiratete er Marie-Elisabeth Lehmann aus Schmitten. Dieser Ehe entsprossen zwei Söhne und eine Tochter. 1947 wurde Albert an die Sekundarschule Tafers berufen. Die Freude an der Arbeit und der enge Kontakt mit den Schülern brachten ihm tiefe Erfüllung. Vier Monate nach dem Tod seiner Frau ist Albert am 16. Januar 2009 im Pflegeheim des Sensebezirks gestorben.



Bernadette Reidy-Perler, Schmitten, wurde am 22.10.08 als elftes von dreizehn Kindern den Eltern Josef und Elisabeth Perler-Fasel in die Wiege gelegt. Nach der Primarschule in Wünnwil folgten zwei Jahre in der Guglera und dann die Haushaltungsschule in Freiburg. Bis zur Heirat half sie auf dem elterlichen Hof mit. Im Jahre 1935 heiratete sie Franz Reidy aus Schmitten. Der glücklichen Ehe entsprossen sieben Kinder. Sie war eine gute Mutter und tüchtige Bäuerin. In der Freizeit hörte sie gerne Musik und sang auch im Chor mit. Der Vereinsfahne durfte sie Patin sein. Die Altersgebahren machten im August 2006 den Eintritt ins Pflegeheim notwendig, wo sie am 29.01.09 friedlich eingeschlafen ist.



Marius Riedo-Auderset wurde seinen Eltern am 12. Mai 1944 in Schmitten in die Wiege gelegt. Aufgewachsen ist er in Börsingen. Er erlernte den Metzger- und den Bauernberuf. Im Jahre 1964 fand er eine Anstellung bei der Sensetalbahn Laupen als Geleisebauer, Kondukteur und Rangiermeister. Im Jahre 1967 trat er mit Helene Auderset aus Noflen an den Traualtar. Dem Paar wurden drei Kinder geschenkt. 1997 erkrankte er an Krebs, konnte aber sein Leben noch zehn Jahre lang geniessen. Im Jahre 2007 brach die Krankheit erneut aus. Es folgten Spitalaufenthalte, bis er am 22. Januar 2009 von seinem Leiden erlöst wurde.



Marie-Elisabeth Reidy-Lehmann wurde am 26. Oktober 1918 als zweites Kind des Josef und der Christine Lehmann-Ackermann in Schmitten geboren. Nach Abschluss der Ausbildung an der Pflegerinnenschule des Kantonsspitals Luzern arbeitete sie in Vevey, Neuenburg und Bern, später als Abteilungsschwester im neuen Bezirksspital Niederbipp. Im Jahre 1946 schloss sie mit Albert Reidy den Bund fürs Leben. Dem Paar wurden zwei Söhne und eine Tochter geschenkt. Das ganze Leben war gekennzeichnet durch eine nie versiegende Liebe zum Gatten und zu den Kindern. Nach einem Spitalaufenthalt trat sie ins Pflegeheim des Sensesbezirks ein. Dort wurde sie am 8. September 2008 von ihren Altersbeschwerden erlöst.



Fritz Rothenbühler-Wenger, Ueberstorf, wurde am 12. Oktober 1926 als ältestes von vier Kindern in Langnau geboren. Später kam er mit den Eltern nach Mittelhäusern, wo er auch die Schule besuchte. Er wurde ein begeisterter Bauer. Schöne Kühe waren sein Hobby. 1953 heiratete er Berta Wenger. Zusammen übernahmen sie das Heimwesen in der Brugera von seinem Götti. Vor etwa zehn Jahren litt er an einer Blutvergiftung und musste die Landwirtschaft schweren Herzens aufgeben. Vor vier Jahren verlor er seine Frau. Trotz verschiedener Leiden konnte er noch Auto fahren. In der letzten Zeit wurde es schlimmer. Er musste für viele Wochen ins Spital Tafers. Am 4. April 2009 ist er von seinem Leiden erlöst worden.



Clara Riedo, Alterswil, wurde am 11.08.12 in der Wolfelch bei Rechthalten als jüngstes von drei Kindern geboren. Dort absolvierte sie auch den ersten Teil der Schule. Den zweiten Teil wie die Haushaltungsschule besuchte sie in Alterswil. Später half Clara ihrer Schwester Pauline, die als Damenschneiderin einen grossen Kundenkreis hatte. Durch fleissiges Arbeiten konnten sie ihr eigenes Haus bauen, in das sie 1946 mit den Eltern einzogen. Kurz darauf kamen Claras Zwillinge Madeleine und Marcel auf die Welt. Viel Freude bereiteten ihr auch die fünf Grosskinder. Im Alter wurde Clara immer schwächer und musste vor einem Jahr ins Pflegeheim eintreten. Am 02.04.09 schlief sie im Kreise ihrer Liebsten ein.



Marie Rotzetter-Baeriswyl, Tentlingen, wurde am 2. Februar 1919 als drittes von sechs Kindern im Schlatt bei Alterswil den Eltern Josef und Marie Baeriswyl-Hofstetter in die Wiege gelegt. Sie verbrachte eine unbeschwertere Kinder- und Jugendzeit. Im Jahre 1944 heiratete sie Moritz Rotzetter und zog mit ihm nach Hergarten. Die Ehe wurde mit fünf Kindern gesegnet. Im Jahre 1955 erwarb die Familie in der Rossmatte bei Tentlingen ein eigenes Heimwesen. Im Jahre 1976 musste sie ihren Gatten und im Jahre 1982 ihren Sohn Walter zu Grabe geleiten. Nach kurzem Aufenthalt im Alters- und Pflegeheim Giffers durfte sie am 25. November 2008 friedlich einschlafen.



Emil Riedo, Pfaffeien, wurde am 1. Juni 1923 als dritter und letzter Sohn des Kasimir und der Felizitas Riedo-Riedo geboren. Die Familie lebte bescheiden. Als Hirten wohnten sie im Sommer im Herrenchewis beim Gurli. Nach Abschluss der Schule zog er einige Jahre ins Welschland. Später pflegte er seine Mutter, bis sie 1959 starb. Miggeli, Landwirt und Imker, war lange als Hilfsbriefträger tätig. Er liebte den Kontakt mit den Menschen und hatte bei jeder Gelegenheit einen Spruch auf Lager. Er kränkelte oft und musste sich vielen Operationen unterziehen. Er war ein Original, das von einer Krankheit und von der Umwelt zutiefst geprägt worden ist. Er ist still und leise von uns gegangen, wie er gelebt hat.



Rosa Rotzetter-Ackermann, Alterswil, wurde am 25.09.21 auf der Zelig geboren, wo sie mit sieben Geschwistern aufgewachsen ist. Ihre Eltern Alois und Marie Ackermann-Burri waren Bauersleute. In Mides erlernte sie die französische Sprache und hatte sie einen Monatslohn von Fr. 25.-. Im April 1944 heiratete sie Josef Rotzetter und gebar sechs Buben. Das Ehepaar zog auf Heimwesen nach Obermaggenberg, dann in den Hergarten, später in den Tannenross und schliesslich ins Brunnenried. 1979 übernahm Sohn Anton den Hof. Ab 1995 pflegte sie ihren Gatten bis zu seinem Tod im Jahre 1997. Dank der Spitex und der Schwieger-tochter Antoinette konnte Rosa bis kurz vor ihrem Tode am 01.04.09 daheim bleiben.



Ida Riedo-Schneuwly wurde ihren Eltern am 2. Januar 1928 als zehntes von elf Kindern in die Wiege gelegt. Ihre Kinder- und Jugendjahre verbrachte sie auf einem kleinen Bauernhof in Wünnwil. Nach Abschluss der Schule fand Ida Arbeit im Betrieb der Wander AG in Neueneegg. Im Jahre 1953 heiratete sie Josef Riedo aus Flamatt. Der ehelichen Gemeinschaft entspross eine Tochter. Im November 2005 zog Ida ins Pflegeheim Auriel in Flamatt, da sie stete Betreuung benötigte. Im Dezember 2008 nahmen ihre Kräfte zusehend ab. Am 1. Januar 2009 ist sie kurz nach der Krankensalbung friedlich eingeschlafen.



Paul Roux-Fasel, Ueberstorf, kam am 02.01.42 als Sohn des Eugen und der Margrit Roux-Schneuwly zur Welt. Mit seinen Geschwistern wuchs er im Dorf in Ueberstorf auf. Hier absolvierte er die obligatorische Schule. Danach ging er in die landwirtschaftliche Schule Grangeneuve. Im Jahre 1965 machte er die Polizeiausbildung. Bis zu seiner Pensionierung arbeitete er auf verschiedenen Polizeiposten. Vor vier Jahren machten sich gesundheitliche Probleme bemerkbar. So musste er dreimal pro Woche ins Inselehospital in die Dialyse. Tapfer ist er seinen Weg gegangen und hat sein Leid getragen. Am 2. August musste er notfallmässig ins Inselehospital gebracht werden, wo er in der Nacht zum 04.08.09 verstarb.



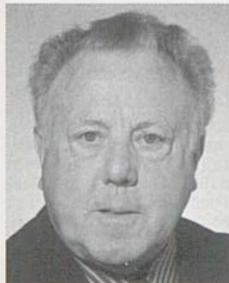
Hans Ruffieux, Plasselb, wurde am 20. August 1949 als ältestes von fünf Kindern der Familie Eduard und Marie Ruffieux-Brügger in Plasselb in die Wiege gelegt. Als Junge des Sigrists lernte er früh, die Kirchenglocken zu läuten. Hans arbeitete zehn Jahre bei der Firma Schmid und zwanzig Jahre bei der Zurkinden AG in Freiburg. Ein Sturz am 3. Juli dieses Jahres verletzte ihn so schwer, dass er sich nicht mehr erholen konnte. Am 9. Juli 2009 ist er im Kantonsspital Freiburg verstorben.



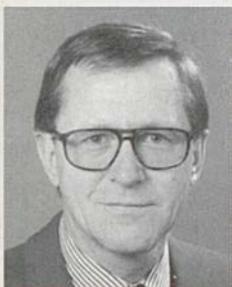
Alfons Schafer-Grossrieder, Rechthalten, wurde am 12.01.19 als zehntes von zwölf Kindern auf dem Hubel in Plaffeien geboren. Während seiner Jugendzeit half er im elterlichen Bauernbetrieb mit. Danach war er während 35 Jahren als Maurer tätig. 1947 vermählte er sich mit Marie Grossrieder aus St. Antoni. Dem Paar wurden drei Mädchen und sechs Buben geschenkt. Im Winter 1951/52 erkrankte er an Tuberkulose und konnte während Monaten nicht arbeiten. Am 14.12.90 verstarb seine Gattin im Alter von 67 Jahren plötzlich. Seine fünfzehn Grosskinder und zwei Urgrosskinder waren ihm eine Freude. Wann immer er konnte, nahm er am Plaffeienmäret teil. Am 22.07.09 schlief er nach kurzer Krankheit friedlich ein.



Roswitha Rüffieux-Propreter isch am 3. April 1945 in Osterlich uf d'Wäut cho. Nach ihrer Schuelzeit isch sie als jungi Frou i d'Schwiz cho zum Wärche. In Chur hett sie sich verhätratet u später hett si sich lo scheidet vo däm Ma. 1985 isch ihre d' Diagnose Multiple Sklerose gstellt worde. Im Jahr 1993 hei d' Roswitha u dr Max Rüffieux ghürate. I dere Zit hei sie no zäme chönne usfahre. Süsch hett ds Ehepaar gärn zäme Chartre gspiut und Canasta, Musig glost, volkstümlech oder Schlager. D'Frou Rüffieux isch dür ihri MS glähmt worde. Im Jahr 2004 hett si i ds Altersheim Bachmatte müesse umsiedle. Am früeche Zwischtig Morge dr 28. Juli 2009 isch si friedlech für immer igschlafte.



Arnold Schafer-Rätzo, Ostermündigen, wurde am 20. Februar 1927 als dritältester Sohn des Alois und der Mathilde Schafer-Egger in Weissenbach geboren. Dort verbrachte er die jungen Jahre und ging in St. Antoni zur Schule. Im Jahre 1952 gründete er mit Marie eine Familie. Dem Paar wurden zwei Töchter geschenkt. Ein Arbeitswechsel erforderte auch einen neuen Wohnsitz in Ostermündigen. Es folgten gut 40 Jahre in Familie, mit Arbeit und als zufriedener Pensionär. Nach kurzer Krankheit verliessen ihn seine Kräfte und die Familie durfte am 14.04.09 vorbereitet von ihm Abschied nehmen.



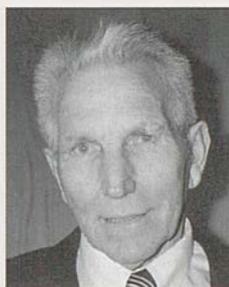
Beat Rumo, Ostermündigen bei Bern, erblickte am 21. August 1945 in Plaffeien das Licht der Welt. Mit seinen acht Geschwistern verbrachte er dort eine schöne Kindheit. Die Schulen besuchte er auch in Plaffeien. Später zog es ihn nach Bern. Im Jahre 1971 heiratete er Helen Lauper. Aus dieser Verbindung entsprossen zwei Kinder. Vor zwei Jahren wurde er von einer heimtückischen Krankheit befallen. Am 27. September 2008 wurde er von seinem Leiden erlöst.



Margrith Schafer-Riedo wurde am 10. Februar 1916 im Bergli bei Ueberstorf als ältestes Kind der Eltern Ignaz und Marie Riedo geboren. Nach Abschluss der Schule, die sie in Ueberstorf besuchte, fand sie in verschiedenen Stellen Arbeit. Am 29. Januar 1944 heiratete sie Alfons Schafer vom Balehn. Fortan bewirtschaftete die Familie ein kleines Heimwesen in Menzishaus. Drei Töchter und fünf Söhne wurden dem Paar geschenkt. Margrith war eine gläubige Frau und grosse Marienverehrerin. So durfte sie am Ehrentag der Mutter Gottes, dem 8. Dezember 2008, in die ewige Heimat heimkehren.



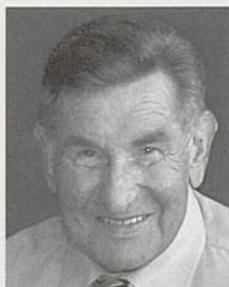
Norbert Salzmänn-Pürro, auch Norbi genannt, wurde am 14. März 1949 in Naters geboren. Seine Schulzeit verbrachte Norbert in Naters. Während 42 Jahren arbeitete er als Geleisemonteur bei den Schweizerischen Bundesbahnen. Aus Freude an den Tieren verbrachten Norbert und Rita zehn Jahre im geliebten Heim in Rischinen bei Naters.



Umbert Schafer-Roux, Ueberstorf, kam am 21. Mai 1928 als Sohn des German und der Margrit Schafer-Baeriswyl als siebtes von zehn Kindern zur Welt. Die Schulen besuchte er in Ueberstorf. Volle 48 Jahre arbeitete er bis zur Pensionierung als Kranfführer, Maurer und Polier in der Baufirma Käsermann. Im Jahre 1958 heiratete er Louise Roux vom Unterdorf. Den drei Söhnen war er treubersorger Vater. Von 1962 bis 1974 engagierte er sich als Gemeinderat für das Gemeinwohl. Gross war sein Einsatz in Haus und Garten. Er verbrachte gerne Zeit mit Freunden und ganz besonders mit seinen sieben Enkelkindern. Nach kurzem Spitalaufenthalt schlief er, begleitet von seinen Liebstem, am 17. August 2009 friedlich ein.



Hans Saner wurde am 27. Juni 1919 geboren. Mit drei Brüdern und vier Schwestern ist er im Schwarzbubenland aufgewachsen. Im Jahre 1946 ist Hans mit seiner Frau Irène und den beiden Töchtern nach Flamatt gezogen, um im Dorf die Eisenhandlung zu übernehmen. 1984 konnte er sein Geschäft seinem im Jahre 1950 geborenen Sohn übergeben. Immer war er am Dorfleben interessiert. Er war Mitglied des Schützenvereins, des Pistolensclubs und des Männerchors. Den Ruhestand genoss er in seinem kleinen Chalet in Adelboden und auf Reisen in ferne Länder. Nach dem Tod seiner Frau im Jahre 1990 plagten ihn Altersbeschwerden und er wurde pflegebedürftig. Am 22. August 2008 starb er an den Folgen eines Hirninfarktes.



Anton Schaller-Waerber, Schmittlen, wurde am 1. Oktober 1933 als drittes und jüngstes Kind des Peter und der Rosa Schaller-Lehmann geboren. Die Schule besuchte er in Schmittlen; das Kollegium in Freiburg. Toni spielte Theater und hatte Freude an Musik. Als Tafelmajor erhellte er die Gemüter mit spassigen Anekdoten. 1958 lernte er seine Frau Therese Waerber kennen. Ihrer Ehe entsprossen drei Kinder. 1966 trat er der Eidgenössischen Finanzkontrolle bei. Als Adjunkt übte er sein Amt mit Freude und Engagement aus. Trotz grossem Einsatz im Beruf hatte er für seine Familie immer Zeit. Nach seiner Pensionierung unternahm er viele Reisen und bis nach Amerika. Am 3. Mai 2009 verstarb er völlig unerwartet in seinem Heim.



Franz Schmutz-Aebischer, Bärswil, wurde am 26.06.38 als zweites von sieben Kindern der Familie Josef und Elisabeth Schmutz-Brügger in Bärswil geboren. Am 17.11.60 heiratete er Trudy Aebischer aus St. Antoni. Dem Paar wurden zwei Söhne und eine Tochter geschenkt. Gerne sah er seine acht Grosskinder. Er war über 40 Jahre Viehinspektor und 13 Jahre Präsident der Milchverwertungsgenossenschaft Tafers. Er wurde Schwinger, Gründungsmitglied des Schwingclubs Sense und Ehrenmitglied der Schwingerverbände. 1996 verstarb der zweite Sohn Marius an Krebs. Auch seine Frau pflegte er, bis im Frühling 2007 bei ihm ein Krebsgeschwür im Magen entdeckt wurde. Am 04.10.08 verstarb Franz im Spital Tafers.



Josef Schmutz-Kovacs, Ueberstorf, wurde am 10.09.27 als drittes Kind der Delfine und des Isidor Schmutz-Egger im Birch geboren 1935 zog er mit seinen Eltern und den zwölf Geschwistern nach Geretsried auf einen kleinen Landwirtschaftsbetrieb. Er liebte die Landwirtschaft. Später übernahm er mit seiner Frau Helene Kovacs, die er 1964 heiratete, den elterlichen Betrieb. Seinen drei Kindern war er stets ein fürsorglicher Vater. Aus gesundheitlichen Gründen musste er 1996 die Landwirtschaft aufgeben. Danach verbrachte er viel Zeit im Garten und bei den Tieren. Gerne widmete er sich seinen sieben Enkelkindern. Nach kurzem Spitalaufenthalt im September 2008 verstarb er am 01.10.08 im Spital Tafers.



Alfons Schneuwly-Schmutz, Ueberstorf, erblickte am 2. März 1923 als zweitjüngstes von dreizehn Kindern das Licht der Welt. Schon früh half er auf dem elterlichen Hof mit. Im Jahre 1963 heiratete er Gertrud Schmutz. Dem Paar wurden drei Kinder geschenkt. Bei der Firma Gfeller fand er ab 1978 bis zur Pension Arbeit. Neben seiner Liebe zu den Tieren war er immer zu einem Jass bereit. Beim Hören von Musik ging ihm das Herz auf. Er liebte seine Grosskinder und genoss das Zusammensein mit ihnen. Alfons war ein stiller, bescheidener und liebenswürdiger Mensch. Mit zunehmendem Alter bekam er gesundheitliche Probleme. Am 29. Mai 2009 ist er nach einer Woche Spitalaufenthalt friedlich eingeschlafen.



Hilda Schneuwly-Götschmann, Düdigen, kam als ältestes von sieben Kindern am 19. November 1920 im Hangbühl bei Heitenried zur Welt. Nach Schulabschluss fand sie Arbeit in verschiedenen Stellen in Freiburg, Gstaad und Tafers. Im Jahre 1945 schloss sie mit Max Schneuwly den Bund der Ehe. Das Paar entschloss sich zur Aufnahme der beiden Pflegekinder Michael und Beat. Viele Jahre arbeitete sie bei der Familie Berger und später bei der Arztfamilie Dr. Anton Merkle in Düdigen. Im Jahre 1977 verlor sie ihren Gatten infolge Krankheit. Später hatte sie viele Freude an den beiden Enkelkindern Jannick und Kevin. Am 23. Februar 2009 ist sie nach einem arbeitsreichen Leben friedlich eingeschlafen.



Josefine Schneuwly-Scherwey, Wünnwil, erblickte am 06.03.22 das Licht der Welt. Auf dem Hof in Elswil lernte sie früh Hand anlegen. Sie absolvierte eine Lehre als Damenschneiderin. Mit Linus Schneuwly hat sie im Jahre 1951 den Bund fürs Leben geschlossen und zog ins Dorf. Zusammen haben sie auf dem Bauernhof gearbeitet und für sieben Kinder gesorgt. Josefine war im Landfrauenverein Verantwortliche für die Nähstube und sang im Frauenchor. Nach dem Tod des Gatten im Jahre 2006, den sie daheim mit viel Liebe gepflegt hatte, standen die Kinder ihr weiterhin helfend zur Seite. Im August 2008 erlitt sie einen Schwächeanfall und war auf Beistand angewiesen. Am 20.12.08 hörte ihr Herz auf zu schlagen.



Othmar Schneuwly wurde am 29.03.23 in Heitenried geboren und ist dort mit elf Geschwistern aufgewachsen. Nach der Sekundarschule in Tafers und der Stavia in Estavayer-le-Lac absolvierte er die Banklehre in der Raiffeisenkasse Heitenried. 1947 heiratete er Elisabeth Nemeth. Dieser Ehe entsprangen drei Mädchen und zwei Buben. Von Heitenried kam er nach St. Gallen zum Verband der Schweizer Raiffeisenkassen und wurde dort Vizedirektor. Im Militär war er zuletzt Major der Infanterietruppen. Aus dem Glauben an Gott heraus ist er zum Helfer für Menschen in Not geworden und namentlich im Rahmen der Osthilfe. Nach schwerer Krankheit und dem Umzug in die Seniorenresidenz Singenberg ist er nun gestorben.



Oswald Schönenberger, Düdigen, wurde am 28.06.44 in Bösing geboren und besuchte dort die Schule. Im Jahre 1964 heiratete er Martha Marro von Düdigen. Der Ehe entsprossen drei Kinder. Er war ein liebevoller Gatte, Vater und Grossvater. 1976 eröffnete er sein eigenes Geschäft und 1986 wurde die Firma Schönenberger Kühlanlagen AG an der Warpelstrasse in Düdigen gegründet. Er liebte seine Arbeit und war immer für die Kunden da. Völlig unerwartet erkrankte er im Jahre 2007. Nach Ostern 2009 musste er ins Kantonsspital eingeliefert werden. Leider konnte er nicht mehr nach Hause zurückkehren. Am 13.05.09 wurde er von seinem Leben erlöst und durfte ruhig und friedlich einschlafen.



Ernest Schöpfer-Weber wurde am 10.11.25 als elftes von dreizehn Kindern in Dietsberg bei Wünnwil geboren. Auf dem elterlichen Bauernhof des Franz und der Rosa Schöpfer-Boschung erlebte er eine schöne Kinder- und Jugendzeit. Im Jahre 1951 vermählte er sich mit Anna Weber. Dem glücklichen Paar wurden vier Knaben und zwei Mädchen geschenkt. Als Kleinbauer bei der Station Schmitten fühlte er sich nicht so glücklich. Mit seiner Gattin baute er deshalb ein Landmaschinengeschäft auf. Die Porsche Traktoren blieben sein grosser Schlager. Liebevoll pflegte und hegte er seine Bienen. Mit der Zeit wurde er schwächer. Im Beisein seiner Liebsten haben sich seine Augen am 12.03.09 für immer geschlossen.



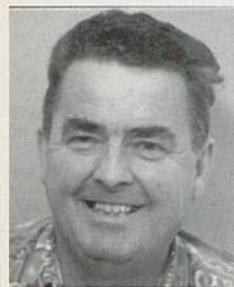
Linus Schöpfer, Wünnwil, erblickte am 15. Mai 1922 das Licht der Welt. Mit zwölf Geschwistern verbrachte er seine Kindheit in Dietsberg. Aus der Ehe mit Edith Siffert aus Zirkels entsprossen sieben Kinder. Die Familie bewirtschaftete einen gepachteten Bauernbetrieb in Pfaffenholz. Als das jüngste Kind unterwegs war, entstand zugleich ein neues Zuhause an der Spühlmatte in Wünnwil. Für Singen, Jassen, Ausflüge und Altersnachmittage war Linus immer zu haben. Die letzten Jahre hat er mit seiner Frau die Arbeit im Haushalt geteilt. Gerne war er draussen in seinem Garten. Linus war ein verantwortungsvoller und zuverlässiger Mensch und Familienvater. Sein Leben ging am 18. Dezember 2008 zu Ende.



Gabriel Schornoz-Schmutz, Tentlingen, wurde am 9. April 1954 in Bonnefontaine geboren. Die Schulen besuchte er in Bonnefontaine und in Marly. Nach der Lehre als Mechaniker zog er nach Genf. Als Lastwagenchauffeur arbeitete er zuerst in Genf und anschliessend in Mont-sur-Rolle. Im Jahre 2002 kam er mit seiner Frau wieder in die Nähe seines Heimatortes. Er arbeitete für die Firma TPF. Leider durfte er sein Heim, welches er zu einem kleinen Paradies verwandelt hatte, nur für kurze Zeit geniessen. Er musste die Seinen nach einer schweren Krankheit zu früh verlassen. Gross ist die Lücke, die er in seinem Familienkreis hinterlässt. In den Herzen seiner Angehörigen wird er immer einen Platz haben.



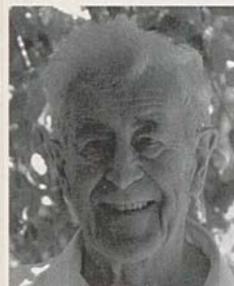
Erwin Schwaller erblickte am 06.09.26 als erstes Kind des Alfons und der Hildegard Schwaller-Wider das Licht der Welt. Nach den Schulen in Düringen und Tafers besuchte er das Landwirtschaftliche Institut in Grangeneuve. Am 21. November 1950 heiratete Erwin Elise Moret aus Ménières. Aus dieser glücklichen Ehe entsprossen sechs Kinder. Erwin liebte seinen Beruf, die Natur, die Berge und die Tiere. Seine Begeisterung galt dem Pferdesport. Über viele Jahre engagierte er sich zudem in der Politik und in zahlreichen landwirtschaftlichen Organisationen. Erwin war zeitlebens ein kontaktfreudiger, fröhlicher und liebenswürdiger Mensch. Am 17.12.08 starb Erwin, dankbar für ein erfülltes Leben.



Hermann Spicher-Magnin wurde am 1. Dezember 1938 als ältester Sohn des Paul und der Rosa Spicher-Spicher im Bergli bei Ueberstorf geboren. Nach Abschluss der Schule erlernte er in Bern den Maurerberuf. Zwei Jahre war Hermann in Cottens, um sich die französische Sprache anzueignen. Dort lernte er seine zukünftige Frau kennen. Am 18. April 1959 heiratete er Georgette Magnin. Das junge Paar nahm Wohnsitz im Elternhaus in Ueberstorf. Den Beiden wurden sechs Kinder und fünfzehn Grosskinder geschenkt. 34 Jahre arbeitete Hermann bei der Firma Wander in Neuenegg. Im Jahre 1996 zog das Paar in sein Eigenheim in Posieux. Ganz unerwartet ist Hermann am 19. Februar 2008 an einem Herzversagen gestorben.



Marie Tinguely-Werro wurde am 12.04.26 als ältestes Kind der Cécilia und des Pius Werro-Perler geboren. Auf dem elterlichen Hof in Heitenried verbrachte sie eine schöne Jugendzeit. Sie arbeitete dann als Dienstmagd in der Metzgerei Corpataux in Freiburg. Am 30.05.50 heiratete sie Emil Tinguely. Das Paar zog in die Bruchmatt bei Tafers, dann nach Grangeneuve. Dem Paar wurde eine Tochter geboren. 1970 kam die Familie nach Düringen und führte das Amt des Abwartes aus. Gross war die Freude an der Enkeltochter. Einige Zeit nach dem Tod ihres Gatten musste Marie ins Pflegeheim Wolfacker eintreten. Dort fand Marie ein neues Zuhause und fühlte sich wohl. Nun hat ihr Herz aufgehört zu schlagen.



Otto Tschopp-Kessler wurde 1923 als ältestes Kind im Schloss Heitwil geboren. Nach dem Kollegium St. Michael in Freiburg konnte er wegen der wirtschaftlichen Lage der Familie nicht studieren. Er begann die Stationslehre bei den SBB und blieb der Bahn bis zu seiner Pensionierung treu. 1953 heiratete er Frieda Kessler. Gemeinsam mit seiner Gattin zog er sechs Kinder gross. Die Pflege des Hauses und des Gartens waren Otto sehr wichtig. Über Jahre hinweg arbeitete er zudem mit grossem Engagement im Gemeinderat von Schmittlen, in regionalen und kantonalen Kommissionen. Er präsidierte in Schmittlen später auch den Kegel- und den Volleyball-Club. Am 30. September 2008 starb er nach kurzer Krankheit.



Theres Vaucher-Jenny, St. Ursen, wurde am 11.09.27 als jüngstes von neun Kindern des Jakob und der Virginie Jenny-Huber in Rechthalten geboren, wo sie die Schule besuchte. Die Eltern bewirtschafteten ein kleines Heimwesen. Der Schule entlassen musste sie auf dem elterlichen Heimwesen und bei der Heimarbeit der Mutter Hand anlegen. 1946 heiratete sie Paul Vaucher aus St. Ursen. Dieser Ehe entsprossen vier Söhne. Am 09.11.94 starb ihr Gatte unverhofft. Der Besuch der Kinder-, Gross- und Urgrosskinder brachten Abwechslung in ihren Alltag. Nachdem sich ihr Gesundheitszustand nach einem Sturz verschlechterte, zog sie ins Pflegeheim des Sensebezirks. Am 14.07.09 konnte sie friedlich einschlafen.



Alois Vonlanthen-Aebischer, Tafers, wurde am 07.02.11 auf dem Tützenberg geboren und ist dort mit sechs Geschwistern aufgewachsen. Er wurde Schneider und eröffnete im Jahre 1933 in Wünnwil eine Werkstatt. Er heiratete Theres Aebischer, die ihm drei Kinder schenkte. Aus gesundheitlichen Gründen musste er die Schneiderei aufgeben und eröffnete in Wengliswil eine Speze-reihandlung, später eine in der Tuftera und dann in Ependes. Er ging auch Nebenbeschäftigungen nach. Im Jahre 1968 kehrte er nach Tafers zurück und erbaute ein Zweifamilienhaus. Arbeit fand er in Düringen und in Bümpliz. 68 Jahre war er Kirchensänger und gründete die Bene Merenti Vereinigung. Er erreichte ein Alter von 98 Jahren.



Christine Vonlanthen-Kaesser wurde am 03.04.14 als fünftes von acht Kindern in Uttewil geboren. Sie verbrachte dort eine glückliche Jugendzeit. Die Schulen besuchte sie in Bössingen. Es folgten Haushaltungs- und Sprachschulen in Orsonnens und Freiburg. 1935 heiratete Christine Eugen Vonlanthen von Guglingen. Dem Paar wurden sieben Kinder geschenkt. Bis 1965 führten sie einen Landwirtschaftsbetrieb in Rohr. Dann zog die Familie nach Düringen in ihr Eigenheim am Hasliweg. 1992 verstarb ihr Gatte. Bis ins Alter von 93 Jahren führte Christine den Haushalt allein. Ende 2007 machte ein Sturz den Eintritt ins Pflegeheim Düringen nötig. Am 05.07.09 wurde sie von ihren Altersbeschwerden erlöst.



Martha Vonlanthen-Zurkinden wurde am 8. April 1932 ihren Eltern Josef und Christine Zurkinden-Sturny in Alterswil in die Wiege gelegt. Mit neun Geschwistern erlebte sie eine schöne Kindheit. Mit elf Jahren verlor Martha ihren Vater. Die Schulen besuchte sie in Tafers und in Düringen. Im Jahre 1953 heiratete sie Johann Vonlanthen. Der Ehe entsprossen drei Kinder. Der ältere Sohn verstarb neunzehnjährig an einer heimtückischen Krankheit. Die Familie mit den vier Enkelkindern war Marthas grosse Freude. Nach einem Leben voller Liebe und Arbeit für ihre Angehörigen, verstarb Martha am 6. November 2008 nach kurzer schwerer Krankheit.



Werner Vonlanthen-Werro, Heitenried, erblickte am 13. November 1934 das Licht der Welt. Nach der Schulzeit arbeitete er bei der Bauernfamilie Müller. Mit dem Erwerb des LKW-Führerausweises wechselte er zur Bäckerei Stucki in Schwarzenburg. Ab 1962 arbeitete er als Strassenwärter beim Staat Freiburg. 1958 heiratete er Dora Werro und erfreute sich an seinen drei Töchtern und den fünf Enkelkindern. Seine Hobbys waren: Waldarbeit, Jassen, KAB, Gemüsegarten sowie seine Kaninchen. In den letzten sechs Jahren waren mehrere Spitalaufenthalte nötig. Von der Beinamputation 2007 erholte er sich nur langsam und zügelte ins Pflegeheim des Sensebezirks. Am 29. Juni 2009 durfte er still einschlafen.



Gregor Waeber-Ehrler, Tafers, wurde am 31.03.24 als achtens von neun Kindern der Familie Peter und Martha Waeber-Grossrieder in Schmittlen geboren. Mit drei Jahren verlor er seine Mutter. Er wurde Chüer und liebte die Tiere. Im Selbststudium erwarb er das kaufmännische Diplom. Bei der AHV-Kasse in Freiburg wurde er Kassenleiter und bei der CIFA blieb er bis zur Pensionierung. Er war Mitglied des Turnvereins Schmittlen, des Cäcilienvereins und später des Männerchors Freiburg und des Cäcilienvereins St. Theres. Am 29.08.53 heiratete er Klara Ehrler aus Wolfswil. Das Paar bekam vier Kinder. 1969 zog die Familie nach Tafers. Er sorgte sich um seine Gattin, die an Alzheimer litt. Er starb am 26.08.08.



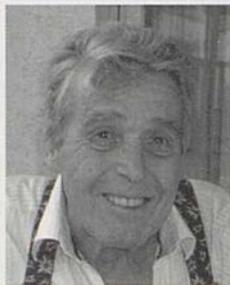
Klara Waeber-Ehrler, Tafers, wurde am 18.06.29 in Wolfwil geboren. Die Hilfsbereitschaft von Klara bleibt der Familie in bester Erinnerung. Sie hatte immer für alle Zeit. Sie liebte das Familienleben mit den Kindern und Grosskindern. Ihre Kochkünste und hauptsächlich die schmackhaften Torten genossen alle an den Familientreffen. Sehr gerne traf sie sich mit Freundinnen aus der Zeit, als sie noch mit der Familie in der Stadt wohnte. Mit ihrem Gatten hat sie auch regelmässig einen Jass geklopft. Vor neun Jahren ist Klara an Alzheimer erkrankt. Ihr Gatte wie die beiden Töchter besuchten sie fast täglich im Pflegeheim. Nur fünf Wochen nach dem Tod des Gatten ist sie ihm am 30.09.08 ins ewige Leben gefolgt.



Josef Zbinden-Bapst, Eggensmatt, wurde am 03.11.42 den Eltern Paul und Martha Zbinden-Bürge in die Wiege gelegt. Er war das fünfte Kind in der Reihe von sechs Geschwistern. Die Schule besuchte er in Plaffeien und danach in Grangeneuve, wo er 1961 das Diplom als Landwirt erlangte. 1967 heiratete er Emmi Bapst aus dem Lägerli. Das Paar übernahm den Bauernbetrieb in Eggensmatt. Vier Kinder erfüllten sein Leben. 45 Jahre war er Mitglied des Jodlerklubs Alphüttli, wo er viele gesellige Stunden verbrachte. Mit Paul Feyrer und Paul Brügger trat er an verschiedenen Anlässen als Alphontrio auf. Er freute sich an den neun Enkelkindern. Seine Krankheit hat er tapfer ertragen, doch musste er am 19.06.09 sterben.



Lina Wälchli-Dällenbach, Zum Holz bei St. Antoni, wurde am 10.11.22 den Eltern Lina und Ernst Dällenbach geboren. Die beiden Brüder starben früh. Als sie fünf Jahre alt war, verbrannte das Elternheim. Nach Schulabschluss auf dem Hubel in Benwil besuchte sie während eines Winters das Pensionat in Tafers und arbeitete dann auf dem elterlichen Betrieb. 1948 heiratete sie Ernst Wälchli. Der Ehe entsprossen vier Söhne und zwei Töchter. 1970, erst vier Jahre nach der Hofübernahme, starb der Gatte. Blumen, Handarbeiten, Geselligkeit, Reisen und Jassen liebte sie sehr. Stolz war sie auf ihre zwölf Grosskinder. Vor zwei Jahren wurde ein Krebs festgestellt. Am 16.05.09 wurde sie von ihrem Leiden erlöst.



Franz Ziller, Schwarzsee, wurde am 6.10.1932 in St. Georgen, Österreich geboren. Als Einzelkind ist er bei seiner Mutter und seinen Grosseltern aufgewachsen. Franz reiste mit 18 Jahren in die Schweiz. Er arbeitete bei der Firma Sarina als Monteur. 1959 heiratete er Margrit Müller. Sie wohnten in Rechthalten und schenkten 6 Kindern das Leben. Kurz nach der Geburt verloren sie die Zwillinge Mario und René. 1979 starb seine geliebte Frau. 1981 fand er in Christine Vela eine neue Gattin. Sie brachte einen Sohn mit in die Ehe, zudem sich bald eine gemeinsame Tochter gesellte. Eine schwere Krankheit machte 2008 den Eintritt ins Pflegeheim nötig. Am 29.7.2009 wurde er von seinem Leiden erlöst.



Erwin Wohlhauser-Zahno, Heitenried, wurde am 10. Februar 1936 als drittes Kind des Josef und der Rosalia Wohlhauser in Wiler vor Holz geboren. Die Kindheit verbrachte er mit seinen fünf Geschwistern auf dem elterlichen Bauernhof. Die Rekrutenschule besuchte er mit viel Freude bei den Dragonern. Im Jahre 1959 heiratete er Bernadette Zahno aus St. Antoni. Der Ehe entsprossen sieben Kinder. Später übernahm er diesen Hof. Die Natur und seine Tiere bereiteten ihm grosse Freude. Er verstand sich gut mit seinen dreizehn Grosskindern und hatte sie gern. Nach längerer Krankheit wurde er am 15. Juli 2009 im Kantonsspital Freiburg von seinem Leiden erlöst und konnte friedlich einschlafen.



Oswald Zumwald-Piller, Ueberstorf, wurde am 27. Dezember 1941 in Köniz als Sohn der Anna und des Oskar Zumwald-Schmutz geboren. Als Zwanzigjähriger hat er bei der AMAG in Bern eine Anstellung gefunden. Dort ist er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2004 geblieben. Am 23. Juli 1966 heiratete er Margrit Piller. Der Ehe wurden drei Kinder geschenkt. Fischen, «Ga Schwümme» und die Schafzucht waren Oswalds grosse Leidenschaft. Auch mit seinen drei Grosskindern verbrachte er viel Zeit. Nach der Pensionierung traten leider gesundheitliche Probleme auf. Am 8. September 2008 liess er alles los und machte sich auf den Weg ins neue Land. Sein trockener Humor und seine tränen Sprüche werden den Seinen fehlen.



Ottilie Wohlhauser-Aeby, St. Antoni, kam am 28.07.17 als sechstes von acht Kindern der Familie Josef Aeby-Fasel in St. Antoni zur Welt. Sie erlebte auf dem Steinberg eine glückliche Kinder- und Jugendzeit. 17-jährig zog Ottilie in den französischen Kantonsteil, um die Sprache zu lernen. 1944 heiratete sie Isidor Wohlhauser vom Ebnet. 40 Jahre kümmerte sie sich um die Kapelle von Bächlisbrunnen. Sie war Mitglied des Landfrauen- und Müttervereins, des Gemischten Chores und der Trachtengruppe Sensenflüch. 1982 starb ihr Gatte. Vor zwei Jahren schwanden ihre Kräfte und sie musste ins Pflegeheim einziehen. Der Geist blieb wach, der Körper wurde schwächer. Seit dem 28.12.08 schlägt ihr Herz nicht mehr.



Hans Zurkinden-Lehmann, Dädingen, erblickte am 6. April 1920 im Hölzli (Heitiwil) als ältestes von fünf Kindern das Licht der Welt. Am Dienstag, den 4. August 1936, fand er im Oekonomischen Verein eine Stelle. Hier blieb er fast 50 Jahre angestellt. Er heiratete im Jahre 1948 Hildegard Lehmann aus Schmitten. Aus dieser Ehe entsprossen drei Kinder: Erwin, Heidi und Hans. Seine Frau erkrankte schwer und verstarb im Jahre 1969. Gerne engagierte er sich im öffentlichen Leben. So war er ein leidenschaftlicher Turner. Für all sein Wirken wurde ihm die Ehrenpräsidentenschaft verliehen. Weiter war er viele Jahre als Feuerwehrkommandant und als Instruktor tätig. Er verstarb friedlich am 12. August 2008.

BESTATTUNGSINSTITUT MURTH
 1916
 Pérolles 27
 Freiburg
 Tel. 026 322 41 43
 Tag und Nacht

Murten
 Tel. 026 672 21 00

Würdig und diskret

Bauern- und Wetterregeln 2010

Januar

Fang in Gottes Namen an,
dann wirst viel Segen du empfahn'n.

Morgenrot am ersten Tag,
deutet oft auf Unwetter und grosse Plag.

Beginnt's Neujahr mit Sonnenschein,
wird der Sommer fruchtbar sein.

Trockner, kalter Januar,
bringt viel Schnee im Februar.

Februar

Rauer, kalter Februar,
deutet auf ein fruchtbar Jahr.

Soviel Regen der Horner lässt fallen,
soviel wird im März zu Eis sich ballen.

Wenn die Katz im Horner
an der Sonne liegt,
sicher sie im März sich an den Ofen schmiegt.

März

Märzenschnee frisst, Aprilschnee düngt,
Märzendonner. Maienschnee.
Trau nicht Märzenbluscht und Kuckucksruf,
's git selte en guete Fröheiling druf.

Willst Gerste, Erbsen, Zwiebeln dick,
sä si an Sankt Benedikt.

April

Aprilregen verspricht grossen Segen.

Viel Aprilonner zeugt uns,
dass es nicht Frost mehr geben kann.
Gefriert es aber an St. Vital,
dann gefriert's noch 15 Mal.

Quaken die Frösche im April,
noch Schnee und Regen kommen kann.

Mai

Kühler Mai frommt der Gärtnerei.

Gibt's Maienregen auf die Saaten,
dann regnet es Dukaten.

Pankraz, Servaz und Bonifaz sind gestrenge Herr'n,
ärgern den Gärtner und Winzer gern.

Wie das Wetter am Himmelfahrtstag,
so der ganze Herbst sein mag.

Regnet's am Medarustag,
so sechs Wochen noch darnach.

Bricht der Nordwind im Juni ins Land,
sind Korn und Wein im guten Stand.

Bringt das Fest St. Trinitas Regen,
folgen sieben Sonntage nasser Segen.

Vor Johanni bitte um Regen,
nachher kommt er ungelegen.

Juli

Wie die Mutter Gottes übers Gebirge geht,
kommt sie wieder zurück.

Hundstage hell und klar,
bedeuten ein gutes Jahr.

Ein tüchtig Juligewitter,
ist gut für Winzer und Schmitter.

Ist Jakobi warm und hell,
für den Winter Holz bestell.

August

Fällt im August Morgentau,
dann auf gutes Wetter bau.

Wie St-Barthel's Wetter hält,
ist's den ganzen Herbst bestellt.

Regen am St. Lorenztag bringt oft grosse Mäuseplag.

Gewitter um Bartholomä,
bringen Hagel gern und Schnee.

September

Septemberdonner prophezeit viel Schnee
zur Weihnachtszeit.

Wenn Reif schon vor Monatsende fällt,
ist er auch für nächsten Mai bestellt.

Wenn die Flüsse klein, gibt es guten Wein.

Späte Rosen im Garten,
lassen den Winter warten.

Oktober

Oktoberfrost bringt die Raupen um.

Kommen im Oktober die Mäuse ins Haus,
schau dich nach Holz und Kohlen aus.

Baumblüte spät im Jahr,
nie ein gutes Zeichen war.

Wenn St. Gallus steht uf d'Bei,
Bur; was dusse isch, tue's hei.

November

Auf Allerheiligen Winter, folgt auf Martini Sommer.

Hat Martini weissen Bart,
wird der Winter lang und hart.

Wenn November Donner bringt,
's nächste Jahr die Ernte gelingt.

Kriecht das Eichhorn bald zu Nest,
wird der Winter rau und fest.

Dezember

Dezemberfrost bringt selten Schaden.

Fliesst jetzt noch der Birkensaft,
dann kriegt der Winter keine Kraft.

Gibt's viel Wind in den Weihnachtstagen,
werden die Bäume viel Früchte tragen.

Silvesterwind, früh Sonnenschein,
bringt selten guten Wein.

Lachen

ist gesund

«Ich habe es genau gesehen: Du hast meinem Hund die Zunge rausgestreckt.» – «Stimmt. Aber der Hund hat angefangen.»

★ ★ ★

Nach einer Schlägerei fragt der Richter einen Zeugen, wie es passiert sei. Zeuge: «Dann nahm jeder der beiden einen Stuhl und schlug damit auf den andern ein.» Der Richter fragt, warum er denn nicht eingegriffen habe. «Herr Richter, es war leider kein dritter Stuhl mehr da.»

★ ★ ★

Lehrer: «Bis morgen beschreibt ihr eure Tapete im Kinderzimmer.» Da meldet sich Karin: «Herr Lehrer, das Beschreiben der Tapete haben mir meine Eltern verboten.»

★ ★ ★

«Früher sind mir die Frauen massenhaft nachgelaufen.» – «Und warum heute nicht mehr?» – «Weil ich keine Handtaschen mehr klaue.»

★ ★ ★

Der Vater wütend: «Stefan, seit du auf der Welt bist, hast du mir noch keine Freude gemacht.» Stefan: «Und vorher?»

★ ★ ★

«Hei, Thomas, du hast dich aber gewaltig verändert. Früher warst du schlank, hattest blonde Locken und...» – «Moment mal, ich heisse

nicht Thomas!» – Was, und Thomas hiesst du auch nicht mehr?!»

★ ★ ★

Die Deutschlehrerin fragt Gabi: «Was ist das für ein Fall, wenn du sagst: „Das Lernen macht mir Freude?“» – Gabi überlegt nicht lange: «Ein seltener!»

★ ★ ★

Er zu ihr: «Ich habe das Ferienbudget überprüft. Es bieten sich zwei Möglichkeiten an: 24 Stunden Tokyo oder 24 Tage Greyerzerland.»

★ ★ ★

Der Sohn des Ölscheichs zündet sich eine Zigarette mit einer Tausendernote an. Sagt der Vater streng: «Das will ich aber nicht nochmals sehen! – Du bist noch viel zu jung zum Rauchen!»

★ ★ ★

«Warum rasen die Skifahrer so?» – «Der Sieger bekommt eine Goldmedaille!» – «Und warum rasen die andern?»

★ ★ ★

«Sag mal, Karl, warum heiratest du eigentlich nicht?» «Wozu, ich habe ja zwei Schwestern, die mich verwöhnen.» – «Schwestern können doch eine Ehefrau nicht ersetzen.» – Warum nicht, es sind ja nicht meine Schwestern!»

★ ★ ★

Seppli: «Unser Hund kann lügen.» – «Dummes Zeug», kontert Fritzli. – «Doch, doch», antwortet Seppli. «Wenn ich ihn frage: Wie macht die Katze? dann macht er „wau, wau“.»

★ ★ ★

Einer zum begriffsstutzigen Kollegen: «Du hesch wou as chlyners Vakuum, he? – «Aber vermutlich wischù nid asmal, was as Vakuum isch!» Meint der Kollege: «As Vakuum? Isch das nid z’Rom, wo der Papscht drin wohnt?»

★ ★ ★

«Was tun Sie zur Zeit?» – «Nichts» – «Das ist eine schöne Beschäftigung.» – «Ja schon, aber die Konkurrenz ist sehr gross.»

★ ★ ★

Der Trainer schreit den Starfussballer an: «Schreib dir das hinter die Ohren!» – «Das geht nicht. Den Platz habe ich schon als Werbefläche vermietet.»

★ ★ ★

«Warum sind Sie nicht zu mir in die Sprechstunde gekommen?» – «Ich war krank, Herr Doktor.»

★ ★ ★

In der Praxis eines Naturheilers gelesen: «Unschädliche Medikamente sind so selten wie gesunde Krankheiten.»

★ ★ ★

«Papa, wir haben heute hitzefrei.» – Was denn, mitten im Winter?» – «Ja, das Schulhaus brennt.»

★ ★ ★

Unter Kolleginnen: «Was schenkst du deinem Mann zum Geburtstag?» – «Ich schenke ihm wieder einmal reinen Wein ein.»

Märkte 2010

Stand 07.08.09

Abkürzungen

W = Warenmarkt
V = Viehmarkt
Klv = Kleinviehmarkt
Schlv = Schlachtviehmarkt
M = kleiner Maschinenmarkt

(Die Marktangaben sind ohne Gewähr!)

A. Waren- und Viehmärkte (Auszug)

Januar

Aarberg: 13. WKlvSchlvM
Bulle: 7. W; 29.–31. Brocante (Espace Gruyère)
Burgdorf: 14. Zucht- und Nutzviehauktion (ab 10 Uhr); 26. Schlv
Châtel-St-Denis: 18. W
Thun: 13. W;
23. Handwerkermarkt

Februar

Aarberg: 10. WKlvSchlvM
Bulle: 11. W
Burgdorf: 18. Zucht- und Nutzviehauktion (ab 10 Uhr); 23. Schlv
Châtel-St-Denis: 22. W
Thun: 10. W; 13. Pelzfellmarkt; 12.–14. Brocante (Thun-Expo); 27. Handwerkermarkt

März

Aarberg: 10. WKlvSchlvM
Bern: 6. Handwerkermarkt
Bulle: 4. W; 27./28. EXPO Bulle, Milchviehausstellung (Espace Gruyère)
Burgdorf: 18. Zucht- und Nutzviehauktion (ab 19 Uhr); 23. Schlv
Châtel-St-Denis: 15. W
Schwarzenburg: 18. WM
Thun: 4.–7. Agrimesse (Thun-Expo); 6. Flohmarkt; 10. W; 18.–21. Orchideenshow (Thun-Expo); 27. Handwerkermarkt

April

Aarberg: 14. WKlvSchlvM; 23./24. Puce
Bern: 3. Handwerkermarkt; 30.4.–9.5. BEA/Pferde; 29. nachmittags und 30. vormittags Geranienmarkt
Bulle: 1. W
Burgdorf: 15. Zucht- und Nutzviehauktion (ab 19 Uhr); 27. Schlv
Châtel-St-Denis: 19. W
Freiburg: 3. Flohmarkt (Kl. St. Johann)
Plaffeien: 21. WM; 22. Schlachtschafannahme (Zollhaus)
Riggisberg: 30. WV
Steffisburg: 23. Jahrmarkt
Thun: 3. Flohmarkt; 14. W; 24. Handwerkermarkt

Mai

Aarberg: 12. WKlvSchlvM; 15. Grüner Markt
Bern: 30.4.–9.5. BEA/Pferde; 1. Handwerkermarkt; 15. Flohmarkt
Bulle: 20. W
Burgdorf: 20. Maimarkt; 20. Zucht- und Nutzviehauktion (ab 19 Uhr); 25. Schlv
Châtel-St-Denis: 10. W
Freiburg: 1. Flohmarkt (Kl. St. Johann); 28./29. Perollesfest
Im Fang: 8. Frühlingsmarkt
Ins: 19. Albert-Anker-Märit
Kerzers: 27. Maimarkt
Laupen: 21. W
Murten: 2. Maimarkt; 8. Brocante
Plaffeien: 19. WM
Schwarzenburg: 20. WM
Thun: 1. Flohmarkt; 12. W; 22. Handwerkermarkt

Juni

Aarberg: 9. WKlvSchlvM
Bern: 5. Handwerkermarkt; 19. Flohmarkt
Bremgarten/BE: 19./20. Brocante/Puce
Bulle: 10. W

Burgdorf: 17. Zucht- und Nutzviehauktion (ab 19 Uhr); 22. Schlv
Châtel-St-Denis: 21. W; 26. Handwerkermarkt
Estavayer-le-Lac: 26. W
Freiburg: 5. Flohmarkt (Kl. St. Johann); 24.–26. Braderie Stadtzentrum
Murten: 12. Brocante
Thun: 5. Flohmarkt; 9. W; 11./12. Thuner-Grossmarkt; 26. Handwerkermarkt

Juli

Aarberg: 14. WKlvSchlvM
Bern: 3. Handwerkermarkt; 17. Flohmarkt
Bulle: 8./15./22./29. W Marché folklorique
Burgdorf: 15. Zucht- und Nutzviehauktion (ab 19 Uhr); 27. Schlv
Châtel-St-Denis: 19. W
Estavayer-le-Lac: 3./10./17./31. W; 24. Marché Staviacois
Freiburg: 3. Flohmarkt (Kl. St. Johann)
Murten: 10. Brocante
Thun: 3. Flohmarkt; 14. W

August

Aarberg: 11. WKlvSchlvM; 27./28. Puce
Bern: 7. Handwerkermarkt; 21. Flohmarkt
Bulle: 5./12./19. W Marché folklorique; 26. W
Burgdorf: 12. Zucht- und Nutzviehauktion (ab 19 Uhr); 24. Schlv
Châtel-St-Denis: 16. W
Estavayer-le-Lac: 7./21./28. W; 13.–15. Brocante
Freiburg: 7. Flohmarkt (Kl. St. Johann)
Murten: 14. Brocante
Schwarzenburg: 19. WM
Thun: 11. W; 28. Handwerkermarkt; 27.8.–5.9. OHA (Thun-Expo)

September

Aarberg: 8. WKlvSchlvM
Bern: 4. Handwerkermarkt;
18. Flohmarkt
Bulle: 12. Bénichon;
21./22. Zuchtstiermarkt (Espace
Gruyère); 23. W; 26. Récrotzon
Burgdorf: 9. Herbstmarkt;
16. Zucht- und Nutztviehauktion
(ab 19 Uhr); 28. Schl
Châtel-St-Denis: 20. W
Freiburg: 4. Flohmarkt
(Kl. St. Johann)
Jaun: 20. Schafscheid
Murten: 11. Brocante
Plaffeien: 15. WM;
18. Schafscheid (Zollhaus);
23. Schlachtschafannahme
(Zollhaus)
Riffenmatt: 2. Schafscheid
Schmitten: 25. W
Schwarzenburg: 23. WM
Tafers: 11. W
Thun: 27.8.–5.9. OHA (Thun-
Expo); 4. Flohmarkt; 8. W;
14./15. Schweiz. Zuchtstiermarkt
25. Handwerkermarkt

Oktober

Aarberg: 13. WKlvSchlvM
Bern: 2. Handwerkermarkt;
16. Flohmarkt
Bulle: 2./3. Kleinviehmarkt
(Espace Gruyère); 21. W
Burgdorf: 2./3. Schweiz.
Widder- und Zuchtschafmarkt;
14. Zucht- und Nutztviehauktion
(ab 19 Uhr); 26. Schl
Châtel-St-Denis: 16. Bénichon;
18. W
Freiburg: 2. Flohmarkt
(Kl. St. Johann)
Giffers: 9. Harzermarkt
Gurmels: 2. Kilbimärit
Ins: 20. W
Plaffeien: 20. WM
Riggisberg: 30. WV
Schwarzenburg: 21. WM
Thun: 2. Flohmarkt; 13. W;
23. Handwerkermarkt
Wünnewil: 2. W

November

Aarberg: 6. Zibelemärit;
10. WKlvSchlvM
Bern: 6. Handwerkermarkt;
22. Zibelemärit; Weihnachtsmarkt
Waisenhausplatz: 28.11.–29.12./
Münsterplatz: 28.11.–24.12
Bulle: 11. W
Burgdorf: 4. WM Kalter Markt;
18. Zucht- und Nutztviehauktion
(ab 10 Uhr); 23. Schl
Châtel-St-Denis: 15. W
Düdingen: 13. Martinsmarkt
Flamatt: 28. Chlousesunntig
Freiburg: 6. Flohmarkt (Kl.
St. Johann); 19.–21. Brocante
(Forum Freiburg)
Laupen: 12. W
Murten: 3. Martinsmarkt
Riggisberg: 27. W
Schwarzenburg: 18. WM
Thun: 6. Flohmarkt;
4.–7. Neuland Berner Oberland
(Thun-Expo); 10. W;
27. Handwerkermarkt
Überstorf: 27./28. Weihnachts-
ausstellung

Dezember

Aarberg: 3.–5. Chlousemärit;
8. WKlvSchlvM
Alterswil: 4. Samichlousmarkt
Bern: 4./5. Handwerkermarkt;
Weihnachtsmarkt Waisenhaus-
platz: 28.11.–31.12./
Münsterplatz: 28.11.–24.12.
Bulle: 2. W
Burgdorf: 13. Schl; 16. Zucht-
und Nutztviehauktionen
(ab 10 Uhr)
Châtel-St-Denis: 20. W
Freiburg: 4. St. Nikolausmarkt
im Burgquartier;
St. Nikolausumzug (17 Uhr)
Giffers: 2.–5. Weihnachtsdorf
im Senseland mit Markt
(früher St. Silvester)
Laupen: 2.–4. Weihnachtsmarkt
Murten: 10.–12. Weihnachts-
markt
Plaffeien: 10. Weihnachtsmarkt
St. Antoni: 3. Adventsmarkt,
ab 16 Uhr

St. Silvester: Weihnachtsmarkt
(siehe Giffers)

Schwarzenburg: 10. Advents-
markt

Steffisburg: 10. Chrischindli-
Märit

Thun: 4. Handwerkermarkt und
Flohmarkt; 8. W;

B. Wochenmärkte

Bern:

Frischwarenmarkt: Dienstag- und
Samstagsvormittag ganzes Jahr:

auf Bundes- und Bärenplatz und
umliegenden Gassen. Täglich
ohne Sonntag von 8 bis 18 Uhr:
auf Bärenplatz von April bis
Oktober und Dezember

Warenmarkt: Dienstag und
Samstag ganzer Tag von Januar
bis November, (während der BEA
alle Tage) und am Donnerstag
von April bis Oktober: auf dem
Waisenhausplatz

Fleischmarkt: Dienstag- und
Samstagsvormittag an der
Münstergasse

Handwerkermarkt: März bis
Dezember von 8 bis 16 Uhr beim
Münster

Flohmarkt: Mai bis Oktober von
8 bis 15 Uhr beim Mühlenplatz
im Mattenquartier

Freiburg

*Frischwarenmarkt (Gemüse,
Blumen, Fleisch, Milchprodukte
usw.)* Mittwoch (Pythonplatz)
und Samstag (Rathausplatz/
Reichengasse), Vormittag, ganzes
Jahr

Thun

Kälbermarkt: jeden Montag
Vormittag, falls Feiertag dann
am Dienstag darnach.

*Schlachtviehmarkt/
Ausmerzaktion:* jeden 1. und 3.
Dienstag im Monat Vormittag

*Aarberg Waren- und
Kleintiermarkt auf Stadtplatz*
Schlachtvieh- und kleiner
Maschinenmarkt beim
Pferdemarktplatz

PREISRÄTSEL 2010

Wenn Sie den *Freiburger Volkskalender* aufmerksam durchlesen, finden Sie die Lösungen problemlos! Viel Glück!

Aufgabe 1

Wie viele Hoch- und Flachmoore von nationaler Bedeutung gibt es in Deutschfreiburg?

Aufgabe 2

Welchen Monat meint man im modernen Sprachgebrauch, wenn man von «Brachmonat» spricht?

Aufgabe 3

In welcher Gemeinde gibt es einen Flurnamen mit der Bezeichnung «Höll»?

Schreiben Sie den jeweils richtigen Begriff bzw. die richtige Zahl deutlich getrennt (Aufgabe 1, Aufgabe 2, Aufgabe 3) auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis spätestens 31. März 2010 an:

Kanisius Verlag
Abteilung Volkskalender
ch. Jolimont 6
1701 Freiburg

Achtung: Absender nicht vergessen!

Die richtigen Antworten nehmen an der Verlosung von 10 Preisen teil. Der erste Preis ist ein Büchergutschein im Wert von Fr. 60.– der zweite Preis ein Büchergutschein im Wert von Fr. 40.– und der dritte bis zehnte Preis ein Büchergutschein im Wert von Fr. 20.–. Die Gewinner werden persönlich benachrichtigt.

LÖSUNGEN DES PREISRÄTSELS 2009

Die richtigen Lösungen des Preisrätsels 2009 waren: 1. Frage: Giraffe – 2. Frage: 1962–1973 – 3. Frage: 154 567

Es sind 176 Lösungen eingetroffen, von denen 5 falsch waren. Hier die Preisgewinner/Innen:

1. Preis:

Büchergutschein von Fr. 60.–

Frau Beatrix Tschannen, Beniwil 15,
1715 Alterswil

2. Preis:

Büchergutschein von Fr. 40.–

Herr Roman Birbaum, Schlossmatte 22,
3185 Schmitten

3. bis 10. Preis:

je ein Büchergutschein von Fr. 20.–

Herr Linus Schaller
Litzistorf 765, 3178 Bösinggen

Herr Robert Klaus
Zelgli 3, 1716 Oberschrot

Frau Lina Waeber
Riedern 53, 3182 Überstorf

Herr Oswald Fasel
Sellenweg 5, 1716 Plaffeien

Frau Rosemarie Fahrni
Hauptstrasse 15, 1715 Alterswil

Frau Marie-Louise Aebischer,
Obere-Mühle 47, 3213 Liebistorf

Frau Pirjo Portmann
Briegliweg 11, 3186 Düdigen

Frau Anita Ducrey
Dorfstrasse 8, 1714 Heitenried



Bei uns ist jeder Farbkleck am richtigen Ort!

Canisius ...

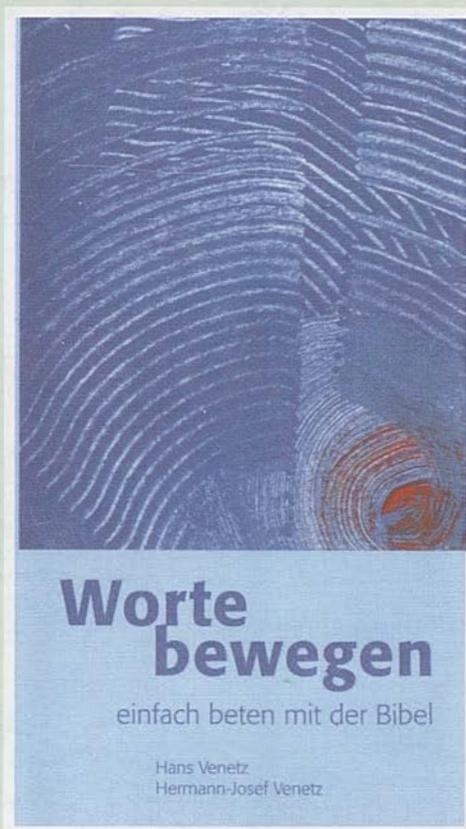
Ihr Partner für visuelle Kommunikation.

- Konzept und Gestaltung
- Datenübernahme und -bearbeitung
- Offsetdruck und Digitaldruck
- Weiterverarbeitung und Logistik

canisius
Imprimerie St-Canisius SA
Canisiusdruckerei AG

Avenue Beauregard 3 • Postfach 793 • 1701 Freiburg
Tel. 026 425 51 61 • Fax 026 425 51 60 • info@canisius.ch • www.canisius.ch

Neuerscheinungen



Kanisiusbuchhandlung

Bahnhofstrasse 6
1701 Freiburg
www.kanisius.ch

Tel. 026 322 13 45
Fax 026 322 56 78
E-mail: info@kanisius.ch



9 771663 648007

